Lba-6.
2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-25099187X-15/fragment/page=0002

B. D. PAVLI ANTONII
SS. Theol. Prof. Publ. Ord. in Acad. Hall. &c.

Harmonische Erklärung
Der heiligen
Vier Evangelisten,
Mit
Vielen Anmerckungen erläutert,
nebst vollständigen Registern
heraus gegeben
Von
Johann August Majer.



Zweyter Theil.

HALLE,
In Verlegung des Wäysenhauses, 1738.

KŒN.PR.FR.
UNIVERS.
ZV HALLE.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
Zweigstelle Aufklärung

Dem
Hoch-Edlen und Hochgelahrten Herrn
HERRN
M. Eliä Weihenmajer,
Des berühmten Gymnasii der
Des H. R. R. Freyen Stadt
Ulm
Vieljährigem treu-verdientesten Rectori,
wie auch der hebräischen und griechischen
Sprachen P. P. O.

Meinem Hochzuehrenden Herrn
Schwieger-Vater

Gnade, Barmhertzigkeit und Friede!

Hoch-Edler und Hochgelahrter Herr Rector,

Hochzuehrender Herr Schwieger-Vater!

Seit dem es der göttlichen Vorsehung gefallen, mit Eu. Hoch-Edlen und Ihrem geehrtesten Hause, mich, unter gar mercklichen Proben ihrer weisen Führung, aufs genaueste zu verbinden, ist mir billig Ihr sonst schon lange wohlbekannter Name besonders venerable und ein angenehmes obiect meines täglichen Andenckens vor dem HERRN worden. Da ich

num, durch die Gnaden-Verleihung des Allerhöchsten, gegenwärtigen Zweyten Theil der Harmonischen Erklärung der H. 4. Evangelisten zum Vorschein bringe; so habe nicht Umgang nehmen können, mittelst besonderer Zueignung desselben, Ew. Hoch-Edlen ein öffentliches Zeugnis davon darzulegen, und solchergestalt ein Denckmaal meines dem vierdten Gebote gemässen Respects zu stiften.

Ich erinnere mich so gleich, indem dieses schreibe, desjenigen, was der H. Auctor dieser Harmonischen Erklärung in einem anderweit edirten Tractätlein * eingeschärfet: „Wenn gleich einer nicht eben na„türlich, sondern nur per adoptio„nem, oder auf dergleichen Art, „Kind

* Ausführlichere *exeget.* und *ascet.* Abhandl. der letzten Reden JESU p. 150. 151.

„Kind (Sohn) hiesse, so bliebe doch „das vierdte Gebot. Das wird ja „da„ (in dem Exempel Mariä und Johannis unter dem Creutze) „wie „wir klärlich sehen, extendiret, „nicht gezwungen - sondern so wirds „hier von Christo selber ausgespro- „chen. Johannes solte Mariam „mit eben dem Respect ansehen, „als wenn sie seine leibliche Mutter „wäre. Das ist ein lieblicher Gna- „den-Strahl vom Creutz herab ge- „wesen.„ ꝛc. Und bald hernach:* „alle solche relationes und Ver- „wandtschaften, sie mögen nun gera- „de zu aus der Natur herkommen, „oder in Adoptionen bestehen, „oder sonst dergleichen seyn, stehen „unter des lieben GOttes seinem „vmbraculo, unter seinem Schat- „ten und Beehrung, und werden „von dem Heylande geheiliget, noch

* p. 170. seq.

„am Creutze „ ꝛc. Sonderlich aber klinget recht beweglich, was er anderwärts* spricht: „ Der „HERR JESUS hat ein groß „Gefallen daran, wenn Er kann „sein Geschlecht zu rechte und in „gute Ordnng bringen. Wie ist „das nicht vor was herrliches und „schönes zu achten, wenn in einer „Familie nur etliche seyn, die den „lieben GOTT miteinander fürch„ten und lieben! Was ist das für „ein Kleinod! Da sind gewiß die „auf keinen guten Wegen, die da „dencken, man soll das mit Gewalt „wieder zerstöhren, und die sich da„bey so verdrüßlich beweisen. Nein! „es ist gar was herrliches, gar was „schönes, gar was anmuthiges, daß „sich die Engel im Himmel drüber „freuen, ja, der HERR JESUS selbst,

* Erbauliche Betracht. der 7. Worte Christi p. 74.

„selbst, wenn so eine wahre Einigkeit „zwischen Bluts-Freunden ist.„ ꝛc. Je anmuthiger das nun ohnstreitig ist, je rarer ist es doch in dieser verderbten Zeit! Je rarer es aber nun auch ist; desto mehr Lob und Anbetung gebühret dafür dem HERRN, wo, durch die Wirckung seiner mächtigen Gnade, hie und da noch ein lebendig Exempel davon gefunden wird. Unsere Verwandtschaft ist, von ihrem ersten Augenblicke an, auf diesen Grund gebauet gewesen, und darauf wird sie auch so viel gewisser, erbaulicher und unveränderlicher geleget bleiben, je mehr es, auch unter Ihnen Stadtkundig worden, daß sie, ohne alle irrdische Absichten, lediglich und lauterlich auf Eines angefangen sey, nemlich auf das Eine, davon der HERR Luc. 10, 42. gesagt hat, daß es Noth

sey. In diesem Grunde heilige Er sie durch seinen Geist von Tag zu Tag, und lasse sie solchergestalt ein liebliches Vorspiel seyn auf die Ewigkeit, da alles in der vollkommensten Vereinigung mit GOTT und untereinander stehen wird.

Gleichwie aber dis allein schon überflüßig genug wäre, mich zu versichern, daß Eu. Hoch-Edlen meinen öffentlichen Anspruch mit einer solchen Geneigtheit, die Vätern eigen ist, ansehen und aufnehmen werden: also hoffe zugleich, daß die damit zugeeignete Schrift selbst nicht wenig beytragen werde, den Affect einer zärtlichen Gewogenheit zu vermehren. Sie hat einen solchen Mann zum Urheber, den nicht nur seine graue Haare, sondern auch, und noch weit mehr, eine profunde

Eru-

Erudition, hertzliche Gottseligkeit, und in den Wegen GOttes (die Er so wol überhaupt mit seiner streitenden Kirche, als mit den Seelen individualiter zu gehen pflegt,) erlangte sonderbare Erfahrung vielen tausenden, in der Nähe und Ferne, mit allem Recht, im Leben und nach dem Tode ehrwürdig gemachet. Es sind daher solche meditationes und Wahrheiten darin anzutreffen, die man sonst wol in grossen Wercken nicht findet. Solcherley Schriften insinuiren sich billig bey denen, die von studiis ihre Profession machen, und daneben der Ewigkeit näher sind, als der Zeit.

Zudem hält eben dieser Theil lauter solche Texte in sich, die aus der von dem heiligen Geiste regierten Feder Johannis geflossen, der sich insonderheit angelegentlich darauf

auf beflissen, daß er den grossen Heyland durch beständige Vorstellung seiner göttlichen Herrlichkeit jedermann anpreise und süß mache. Das ist nun aber das ewige Leben, Ihn darin zu erkennen; und ausser solcher Erkenntnis ist kein Leben! Diese Erkenntnis allein heiliget alle Alter, Wissenschaft und Gaben, und consecrirt sie der Ewigkeit, die sonst miteinander einem verdorrenden Graß und abfallenden Blume gleichen Jes. 40, 6.7. 1 Petr. 1, 24. Diese Erkenntnis ist denen verheissen, die sich, als unmündige, in die himmlische Schule begeben, sie mögen den äusserlichen Umständen nach seyn, wer sie wollen.

Es ist sehr lieblich, in dem 1 Cap. gedachten Johannis zu lesen, wie ein munterer Jüngling oder junger Mann nach dem andern sich herzu gefunden, von diesem Meister mit der gelehrten Zunge zu

pro-

profitiren; daß also auch dasjenige Alter, so sonst gern an den Sinnlichkeiten zu hangen pfleget, in Christo ein solch ὑπερέχον τῆς γνώσεως findet, (Phil. 3, 8.) darüber es alles andern leichtlich vergessen kann. Es ist aber nicht weniger lieblich, in dem 3ten Capitel ein Exempel eines betagten Mannes zu finden, der in dem höchsten Ansehen vor der Welt gestanden, sich in Dingen, die menschlicher Fleiß zuwege bringen kann, wohl geübet, im Leben, vor andern, ohne Vorwurf gewesen, und doch gefühlet, daß alles das auf die Stunde des Todes keine Ruhe noch einen untrüglicher Grund einer lebendigen Hofnung gebe, daher sich nicht geschämet, bey dem HErrn JESU, den er, als einen sonderlichen Lehrer von GOTT gekommen,

men, erkannt, in die Schule zu gehen, bey dem er auch in einem Stündlein mehr gelernt, als er zuvor sein Lebelang weder gewußt noch erfahren; daß also auch die nicht zu spähte viel weniger zu kurtz kommen, denen es noch im Alter darum wahrhaftig zu thun ist, zu wissen, wie sie mit GOTT stehen, und worauf endlich im Friede hinzufahren sey.

Doch ich will ein mehrers hievon nicht hinzuthun; sondern schliesse vielmehr diese Zuschrift mit dem hertzlichen Wunsche: Daß, wie dieses Buch hiemit Eu. Hoch-Edl. gantz besonders eigen worden: also SJE die erste und reichlichste Früchte aus dessen andächtiger Lesung

sung überschwenglich geniessen, und diese so dann über den gantzen Hofnungsvollen Pflantz-Garten, der IHRER treuen Aufsicht anvertrauet und das Seminarium aller Stände des gesammten lieben Vaterlandes ist, sich ausbreiten mögen!

Der HErr HERR gebe zu allem IHREM Pflantzen und Begiessen sein Gedeyhen! Er lasse SIE davon noch in der Zeit viele lebendige Zeugnisse sehen, die meiste aber in der seligen Ewigkeit offenbar werden! Er unterstütze SIE bey IHREM hohen Alter mit seiner göttlichen Kraft, und erfülle an IHNEN die Verheissungen des 92. Psalmen v. 13-16. Er erhalte SIE noch viele Jahre zum Trost der wehrten Familie, und zum Besten der Ulmischen

Re-

Republique, und thue endlich, wann SJE Lebenssatt sind, die letzte und größte Wohlthat an JHNEN, daß SJE, aller Mühseligkeit dieser Zeit völlig entlediget, in die Fried- und Freudenvolle Ewigkeit mit einem triumphirenden Geiste eingehen mögen! Unter diesem Flehen verharre

Euer Hoch-Edlen

Meines Hochzuehrenden Herrn Schwieger-Vaters

Halle, d. 16. April. 1738.

gehorsamster Schwieger-Sohn und treuer Fürbitter

Johann August Majer.

Vorrede.

Licht und Leben aus Christo JESU, dem Lichte und Leben der Welt!

Geliebtester Leser!

Hiemit wird Dir, im Namen des HERRN, der zweyte Theil der Harmonischen Erklärung der heiligen vier Evangelisten des S. *D. Antonii* überliefert.

In dem erstern sind wir bis zu dem öffentlichen Auftritt des HERRN JEsu, da er sich taufen ließ, fortgerücket.

cket. Wie Ihn nun, unmittelbar darauf, der heilige Geist, in eine unbewohnte Wüste trieb, um, mittelst Erduldung und Ueberwindung der Satanischen Versuchungen, sich zu dem wirklichen Anfang seines Amtes zu præpariren: also hebt eben hievon dieser andere Theil an. Und, nachdem die dahin gehörige durch drey Evangelisten beschriebene Umstände, nach ihrer Harmonischen Einrichtung, abgehandelt sind, so gehet der S. Auctor gleichsam mit vollen Segeln in den Evangelisten Johannem hinein, und nimmt dessen drey erste Capitel in ihrem unverrückten Zusammenhange nacheinander vor.

Hätte er die erstere Versicul dieses Evangelisten, der Zeit und Sache nach, schon eher tractiren können (wie sie insgemein von andern in der Harmonie weiter oben rangirt zu werden pflegen) so erkläret er sich mehrmal darüber: daß Ihm mehr darum zu thun gewesen, den Text und die Sachen in ihrem Zusammenhange zu lassen, damit die

die damalige Zuhörer sich desto leichter drein finden möchten. So'chergestalt hält dieser Theil die erste drey Cap. Johannis gantz in sich.

Wer nun weiß, was Johannes für ein sonderbarer Evangelist, und von welchem Inhalt insonderheit sein erstes und drittes Cap. sey, der wird sich ohne Zweifel mit einer nicht nur neuen sondern auch vermehrten Begierde an diese Erklärung machen. Ich darf auch einen jeden vorläufig versichern, daß ihm sein Appetit recht reichlich werde gestillet werden.

Man merckts gar wohl: wie der S. Auctor sein eigen pabulum in denen da vorkommenden Materien gefunden. Er richtet sich immer nach dieser ihrer Beschaffenheit in der Abhandlung.

Erstlich kann er fast nicht wegkommen von Betrachtung des Namens unsers Heylandes, da Er heisst ὁ Λόγος,

das Wort. Er geht so dann die nacheinander folgende Aussprüche von diesem Worte gründlich durch bis zu dem 14ten Vers des 1 Cap. da die erste Haupt-Enunciation gantz wird: Das Wort ward Fleisch. Und weil von da an bis v. 18. incl. aufs neue von der Gnade des im Fleische geoffenbarten Wortes gar herrlich gezeuget wird, so eilet auch unser S. Auctor nicht darüber hin, fasset sich aber hernach in den vorkommenden historischen Umständen desto kürtzer, doch so, daß er so wol von der Jüdischen Gesandtschaft an Johannem viel wichtige reflexionen vorbringet, als auch von der ersten Ecclesia Christi oder seinen ersten Jüngern überaus lieblich handelt.

Bey dem 2 Cap. da das Wunder der Verwandlung des Wassers in Wein, und ferner die auf dem ersten Oster-Feste vorgenommene Reformation des Tempels beschrieben wird, hat er es mit 4 Lectionen genug seyn lassen, die aber voll Saft und Kraft sind. Hin-

Hingegen sind auf das 3te Cap. (als welches durch und durch ein Lehr-Capitel ja eines der allerwichtigsten in der gantzen Bibel ist,) 14 Lectiones gewendet, und darin von dem menschlichen Verderben, von der Wiedergeburt, von JESU Christo, vom Glauben an Ihn, von des Glaubens Art und Seligkeit ꝛc. fürtreflich gehandelt worden. Wie dann auch das gegen das Ende dieses Capitels vorkommende abermalige Zeugnis Johannis des Täufers von Christo sehr nachdrücklich beleuchtet und eingeschärfet ist. So weit erstreckt sich der Inhalt dieses Theils.

Von der Ausarbeitung finde nicht nöthig, etwas zu gedencken, weil ich bey der vorigen Methode geblieben, ausser, daß ich den griechischen Text, wo es die emphasis nicht erfordert, nicht allezeit gantz beygesetzt, und was hin und wieder lateinisch proponirt worden, nicht verteutschet habe, den Raum zu ersparen, in der Hof-

nung, daß die dieser Sprache unkundige Liebhaber der Antonianischen Schriften leicht jemand an Handen haben werden, der ihnen den Verstand anzeige.

Was meinen Zusatz in den Noten betrift, so beträgt derselbe dismal mehr, als in dem vorigen. Anfänglich dachte ich mehr ans Abbrechen, als Hinzuthun, und die Noth der Zeit-Kürtze lehret michs von selbst. Die blosse Fertigung der Materie zum Druck ist schon an sich keine geringe Arbeit, und da ich dieselbe, hie und da, wo es nöthig, zu erläutern auf mich genommen, so wäre meinem Beruf, durch Erfüllung dessen, genug geschehen. Weil ich aber bald nach dem Abdruck der erstern Lectionen wahrgenommen, daß, wie eines Theils vorjetzo nirgend so füglich, als mit dem dritten Capitel Johannis abzubrechen sey: also andern Theils die Abhandlung dieser Cap. (daferne nichts dazu käme,) sich nicht so weit erstrecken würde,

de, daß eine rechte Gleichheit der Bände heraus käme: so ließ ich dann der Feder einen freyen Lauf; und ich hoffe, die mehrere Anmerckungen werden so wol dem Johanneischen Texte als der Antonianischen Erklärung wohl zu statten kommen. Unter andern wird der Leser einen angenehmen Extract aus der *Harmonia* B. CHEMNITII (in welcher sehr viel steckt, das noch nicht recht gemein gemacht ist,) antreffen, und ist mir die Mühe des Durchlesens durch viele Erbauung reichlich ersetzet. Ob ich aber in den, nach des HERRN Willen, folgenden Theilen fortfahren könne, so vieles beyzufügen, das darf ich nicht versprechen, weil ich sehr eingeschränckt bin; doch soll dem, was die Sache erfordert, nichts abgehen.

Zum Beschluß will ich noch eine doppelte Historie mittheilen, die mir unter der Arbeit an diesem Tomo unzehlichmal eingefallen, und uns mit erwecken kann, das erste und dritte

Capitel Johannis desto aufmercksamer zu lesen. Die Eine gehört zum ersten Capitel, und ist folgende.

Es ist vor vielen Jahren ein Socinianus, Crellius, (dessen, der den Catechismum Racouiensem geschrieben hat, Nepos,) hierdurchgereiset, und hat sich zu einem Colloquio offeriret, welches denn von unserm S. D. Antonio mit ihm in Gegenwart des S. Herrn Prof. Franckii gehalten worden. Bey solcher Gelegenheit ersuchte man denselben, das 1 Cap. Joh. und sonderlich dessen erstere Verse, zu erklären. Das geschahe denn nun zwar, nach seinen hypothesibus, aber so, daß die Anwesende in der Wahrheit der Evangelichen Lehre von der wesentlichen Gottheit JESU CHristi hertzlich bevestiget worden. *

Die andere Historie fliesset in den Inhalt des 3ten Cap. ein, und bestehet darin.

* Man findet einiges von diesem Crellio, der sich sonst gar beschrieben bewiesen, in B. ANTONII *Collegio antisbetico* p. 26. seq.

darin. Ein mir wohl bekannter Candidatus Ministerii ist von einem Soldaten ersuchet worden, ihn im Schreiben zu unterrichten. Dazu läßt sich jener willig finden, und, nachdem der Discipel so weit gekommen, daß ihm Zeilen vorgeschrieben werden können, so bedienet sich sein Lehrmeister dazu der Worte: Ihr müsset von neuem geboren werden. Der Soldat versteht diese Sprache noch viel weniger als Nicodemus; fragt daher: was denn das sagen wolle: von neuem geboren werden? Als ihm nun hierauf einige Antwort ertheilet wird, so will er wissen: wer dann jene Worte gesprochen? JESUS Christus, hieß die Antwort! Von dem Mann aber wußte der Soldat auch nichts, und fragt deswegen: wer Er denn sey? und als er disfalls nöthigen Unterricht empfähet, wundert er sich der unbekannten Dinge, und ist begierig zu hören: woher man denn wissen könne, daß Er das geredet? Man versetzte: seine Re-

den und Worte seyen grossen Theils aufgeschrieben in einem Buche, das man das Neue Testament heisse. Dis machte den Menschen begierig, auch von dem Worte GOttes eine genauere Erkundigung einzuziehen. Das Ende dieser Unterredung war dismal: daß dieser Soldat gantz bestürtzt und erschrocken da stund über dem Hieb des zweyschneidigen Schwerds: Ihr müsset von neuem geboren werden. Denn das scheidete auch bey ihm Seel und Geist, auch Marck und Bein. Er ging damit weg, und es schien, er habe so viel gekrigt, daß ihm die Schreibe-Lust vergangen. An einem frühen Morgen aber (ich weiß nicht gewiß: ob gleich des unmittelbar folgenden Tages, oder ein paar Tage hernach) kam er wieder zu seinem Lehrmeister, da derselbe noch schlief, vors Bette, und als er sich über dem unvermutheten Anblick fast begunte zu entsetzen, rief er ihm zu: ach, stehe er auf! werfe sich mit mir auf die Knie, und helfe mir beten, daß ich auch

von

von neuem geboren werde. Denn ich muß nicht nur, sondern ich will auch, ich will, ich will von neuem geboren werden. Wer war heimlich froher, als der gute Candidatus? Er sprang eilend auf, und that, warum er angesprochen worden, und das continuirte in folgendenmalen so lang, und mit so gutem Succes: daß dem sonst aller Wissenschaft, geschweige Erfahrung des Christenthums ermangelnden Soldaten bald, zu seinem Troste, das Geheimnis der neuen Geburt in seiner Seele kräftiglich versiegelt worden.

Wer dis lieset, und ist noch leer solcher Erfahrung, dem kann ich nichts bessers, als gleiche Operation des Worts: ihr müsset von neuem geboren werden, wünschen. Denn das steht noch so veste ja vester als Himmel und Erde: ihr müsset! Wer solte aber gedacht haben, daß ein Schreibe-Meister unter der Schreibe-Kunst so was grosses præ-

stiren würde? Ja, eben da kann man sehen: daß, wo der Heil. Geist im Hertzen ist, man alle Umstände, auch die geringste, zu geistlichen Vortheilen anzuwenden wisse und pflege.

Wer nun diesen selbst zum Lehrmeister hat, und ist darzu bestellet, daß er den Kindern auch nur das A B C beybringe, der findet tausenderley Handgriffe, auch bey dieser Arbeit in den Himmel hinein zu arbeiten. Man schliesse aber vom kleinern aufs grössere: wenn viel solche Lehrmeister, viel solche Prediger, viel solche *Professores* wären (die sich traun in alle Facultäten schickten) was für ein unaussprechlicher Segen würde sich über die gantze Christen-Welt in kurtzem ausbreiten! Hiemit gehab dich wohl! Halle, den 18. April. 1738.

J. A. M.

In-

Inhalt des zweyten Tomi.

Die XLV. Lection:
Vorläufige Einleitung in die Historie der Versuchung Christi p. 1-19.
Die XLVI. Lection:
Fernere Einleitung; wie auch Betrachtung des Texts Matth. 4, 1-11. und Marci c. 1, 12. 13. p. 19-37.
Die XLVII. Lection:
Christi Versuchung nach Luc. c. 4, 1-10. p. 37-46.
Die XLIIX. Lection:
Christi Wiederkunft aus der Wüsten Luc. 4, 14. und Anfang der Betrachtung Joh. 1, 1. seqq. p. 46-64.
Die XLIX. Lection:
Fortgesetzte Betrachtung Joh. 1, 1. p. 64-80.
Die L. Lection:
Von der Benennung des Sohnes GOttes als τῦ λόγυ p. 80-94.
Die LI. Lection:
Von desselben als des λόγυ Ewigkeit p. 94-
Die LII. Lection: (104.
Des λόγυ Herrlichkeit aus der Schöpfung erwiesen Joh. 1, 3. p. 104-119.
Die LIII. Lection:
Von dem λόγῳ als dem Leben und Licht der Menschen Joh. 1, 4. p. 119-131.
Die LIV. Lection:
Von dem λόγῳ als dem in der Finsternis

nis scheinenden Lichte Joh. 1, 5-9. p. 132-142.

Die LV. Lection:

Noch davon; und von der verschiedenen Wirckung seines Scheins Joh. 1, 5-13. p. 142. 155.

Die LVI. Lection:

Gesegnete Aufnahme Christi Joh. 1, 12. 13. p. 155-168.

Die LVII Lection:

Kindschaft GOTTes durch den Λόγον, Joh. 1, 12. 13. p. 168-173. Menschwerdung desselben Joh. 1, 14. p. 178. 183.

Die LIIX. Lection:

Des Menschgewordenen Λόγε Herrlichkeit Joh. 1, 14. p. 183-191. Johannis des Täufers Zeugnis ibid. v. 15. 16. p. 191-195.

Die LIX. Lection:

Christus voll Gnade und Wahrheit Joh. 1, 16. 17. 18. p. 195-204.

Die LX. Lection:

Jüdische Gesandtschaft an Johannem Joh. 1, 19-23. p. 204-217.

Die LXI. Lection:

Johannis ferneres Zeugnis von Christo dem Lamme GOttes Joh. 1, 24-31. p. 217-230.

Die LXII. Lection:

Eben davon v. 31-37. p. 230-242.

Die

Die LXIII. Lection:

Christi erste Jünger Joh. 1, 38-48. p. 243-257.

Die LXIV. Lection:

Von Nathanael Joh. 1, 48-51. p. 257-273.

Die LXV. Lection:

Hochzeit zu Cana, Joh. 2, 1-5. p. 273-286.

Die LXVI. Lection:

Noch davon Joh. 2, 6-11. p. 287-285. Christi erste Reformation des Tempels Joh. 1, 12-19. p. 295-303.

Die LVII. Lection:

Das Zeichen: Brechet diesen Tempel. Joh. 2, 18- p. 303-319.

Die LXIIX. Lection:

Noch davon. p. 319-331. Christi Behutsamkeit. Joh. 2, 23-fin. p. 331-334.

Die LXIX. Lection:

Nicodemus kommt zu JEsu Joh. 3, 1. 2. p. 334-346.

Die LXX. Lection:

Generale Betrachtung des Gesprächs Christi mit Nicodemo Joh. 3, 1-15. p. 346-362.

Die LXXI. Lection:

Wiederholung und weitere Einschärffung dessen; So dann: Besondere Abhandlung v. 3-6. p. 362-374.

Die LXXII. Lection:

Fernere Abhandlung v. 7-11. p. 374-391.

Die

Die LXXIII. Lection:
Weiter v. 12 14. p. 391-405.
Die LXXIV. Lection:
Noch weiter v. 15. 16. p. 405-419.
Die LXXV. Lection:
Erklärung der Worte: Also hat GOtt die Welt geliebet Joh. 3, 16. p. 419-433.
Die LXXVI. Lection:
Erklär. der Worte Joh. 3, 17. p. 434-450.
Die LXXVII. Lection:
Weitere Betrachtung über Joh. 3, 17-21. p. 450-465.
Die LXXVIII. Lection:
Eben darüber p. 465-482.
Die LXXIX. Lection:
Christi und Johannis Taufe und darüber entstandene Frage Joh. 3, 22-26. Wie auch Johannis wiederholt. Zeugnis von Christo v. 27-36. p. 482-497.
Die LXXX. Lection:
Weitere Erklärung des gedachten Zeugnisses Johannis, Joh. c. 3, 27-29. p. 498-510.
Die LXXXI. Lection:
Fortsetzung, über Joh. 3, 30-34. p. 510-528.
Die LXXXII. Lection:
Beschluß des erklärten Zeugnisses Johannis, Joh. c. 3, 35 36. p. 529-542 Worauf als ein Anhang folget B Auctoris Predigt über das Evang. am II. Pfingsttage Joh. 3, 16. seqq. p. 543.

Im Namen JESU!

Die XLV. Lection.

Gehalten Donnerstags d. 29. Ian. 1722.

JEsu Christe, GOttes Sohn! Du hast so bald nach deiner Tauf-Einweihung und Amtes-Antritt dich durch den Geist GOttes lassen aufstellen zum Kampfe wider den rechten Feind: Wapne uns mit dieser deiner GOttes-Kraft, die du auch in deiner angenommenen Menschheit hast gehabt und also gebrauchet, wie es Recht und Gerechtigkeit mit sich brachte, zu unserer Rettung und Versöhnung. Amen! Amen!

WIr sind kommen bis auf die Historie von der Versuchung Christi. Dieselbe stehet Matth. 4, 1-11. und Luc. 4, 1-13. Marcus berühret sie auch cap. 1, 12. 13. zwar kurtz, hat aber etwas besonders, wie zu seiner Zeit folgen wird.

Diese Historie nun gehet über allen Menschen-Verstand, * und dennoch ist sie uns vorgeleget, weil sie zum Amte Christi des Erlösers

* So gar, daß es auch an solchen nicht gefehlet, die aus dieser gantzen Historie lieber einen blossen Traum oder Gesicht, so dem HErrn JEsu vorgekommen, machen wollen. Was für Phantasien können nicht in gelehrter Leute Hirn entstehen, wenn sie am Fieber der aus herrschender ambition entstehenden Lust zu paradoxen Meinungen kranck liegen! Die blosse Erzehlung dreyer Evangelisten, alle Umstände ihrer Erzehlung, die Sache selbst und ihre Vergleichung sowol mit andern Stellen heiliger Schrift als mit dem gantzen Zwecke des Amtes JEsu Christi vergewissern uns überflüssig von dem historischen Verlauf alles dessen. Und warum bedenckt man nicht, daß, nach jenem Einfall, die allerheiligste Seele und Seelenkräfte des HErrn, der an und in sich ἀπείραστος κακῶν gewesen, (wie Jac. 1, 13. überhaupt von GOtt gesaget wird) zur officin und Werckstätte gemacht werden, darin solche teuflische Versuchungen ausgehohren wären! Solche Menschen sind rechte ἐνυπνιαζόμενοι Träumer. Judä v. 8.

lösers gehöret. Daher auch die Evangelisten (damit wir erkennen mögten, wohin diese Geschichte gehöre,) ihre deutliche und genuine Connexion brauchen. Z. E. Matthäus brauchet am angeführten Orte gleich anfangs das Zeit-Wort τότε da, alsdenn, darauf, als nemlich dieser Mensch bey seiner Taufe vor GOttes Sohn war proclamirt worden, da ward JEsus von dem Geist in die Wüsten geführet. Lucas setzt hinzu: voll heiliges Geistes; der heilige Geist hat dennoch dis tentamen regieret. Marcus brauchet hiebey das adverbium der Zeit, εὐθέως alsobald, bald darauf. Lucas aber die particulam δὲ: JEsus aber voll heiliges Geistes wurde darauf in die Wüsten geführet, auf daß er versucht würde ὑπὸ τῦ διαβόλυ, von dem Verkehrer, (Hin- und Herkehrer, Durcheinanderwerfer) der hat die propositionem: Du bist mein lieber Sohn ꝛc. hin und her gekehret, und gesagt: ey, das ist eine contradictio in adiecto, wie soll ein Mensch GOttes Sohn seyn? Da hat er sich recht nach seinem Namen bewiesen als διάβολος.

Diese Verbindungs-Wörtlein geben uns einen realen Nutzen, damit man diese Historie, die, wie gesagt, über allen Menschen-Verstand gehet, doch in einen gegründeten Glaubens-Verstand bringen könne. Ohne diesem Faden würden wir freylich lauter Schaden darauß nehmen, und hundert Ne-

ben-Fragen machen; und wenn wir darauf gleich auch noch so viel könten sagen, so würde doch der Feind es nicht allein alles wegblasen, daß es uns nichts hülfe, sondern uns noch dazu viel Gift inspiriren, bey unserm verderbten Zustande, und also uns noch mehr unter sich kriegen. Aber so stehet diese Geschichte im rechten prædicamento situs oder in ihrer rechten situation. Wenn man das fleissig bemerckt, (wie wir schon in den vorigen Lectionibus immer auf die Sache gesehen,) so wird man da nicht nur vor allem Schaden bewahret, sondern auch recht in die hohe Schule geführet, bey eben dieser Geschichte der Versuchung Christi, als die zu seinem Amte gehöret; daß wir also eine Amts-Sache daraus machen müssen. Wer sie nun lernet auf solche Weise ansehen, (wie man sie doch auch wahrhaftig nicht anders anzusehen hat,) bey dem wirds in einen grossen Segen und Sieg verwandelt, und der bekommt unter der historischen Harmonie eine harmoniam rerum spiritualium (geistlicher Dinge) zu Lohn. Welch eine Beute ist das?

Was nemlich Christus Amts-wegen gleich nach seiner Taufe übernommen, daß sein erster Ritter- oder Helden-Gang war, wider den Versucher, das harmoniret mit dem Anfange des Bibel-Buchs, nemlich mit der grossen Geschichte, die da stehet 1 B. Mos.

Mos. 3. * Da war Adam untergelegen; dagegen

* Damit hat man diese Historie zu vergleichen, so wird man sie nach dem Rath GOttes und nach dem Zweck des Amtes Christi einsehen. Ich will die Analogie nach einigen Hauptstücken vorstellen, und dadurch zu weiterm Nachdencken Gelegenheit geben. Und zwar, von vorne anzufangen, so war Adam oder der Mensch unter allen sichtbaren Creaturen allein mit GOttes Bild gezieret, und also auf Erden das allerherrlichste und GOtt wohlgefälligste Geschöpf. JEsus, der allerliebste, eingeborne Sohn GOttes, des Vaters wesentliches Ebenbild, wurde Mensch, daß Er, was in der menschlichen Natur gesündigt war, in der menschlichen Natur wieder abthäte, nach Urtheil und Recht. Er war auch GOtt und Mensch in einer Person, der allerherrlichste, nicht nur unter allen Menschenkindern, sondern auch unter allen, die im Himmel sind, denn Er war selbst GOtt. 2) Der Satan neidete den Menschen über seinem Adel, und ließ ihn nicht lange darinn, sondern war darauf bedacht, bald im Anfang ihn darum zu bringen; JEsus hatte kaum sein Mittler-Amt öffentlich angefangen, kaum war über Ihm die Stimme erschollen: Du bist mein lieber Sohn, so griff ihn der Satan an, und zwar eben über dem Punct der Herrlichkeit, die Ihm durch die Stimme vom Himmel gegeben ward, ob Er GOttes Sohn sey? 3) Satan griff den ersten Menschen an im schönen Garten des Paradieses, da aller Vollauf allerley Vergnügens vor Sinnen und Gemüth war; Christum fället er in der Wüsten an, da kein Vorrath war; denn so solte die gemißbrauchte Lust des Paradieses gebüsset werden. 4) Satan brachte seine

gegen macht nun ein anderer Adam es hier mit dem Tentatore aus.

Wenn

Versuchung im Paradieß gar listig an; bey Christo läßt er sich auch gar nicht als einen Wiedersacher ansehen, sondern gibt mit schönen Worten alles gut vor, daß es scheinen solle, Christus hätte an ihm einen recht wohlmeynenden und vor sein Bestes besorgten Freund. 5) Dem Adam bereitete der Satan durchs Essen ein Netz des Verderbens; Christus muste hungern, theils jene Uebertretung zu büssen (denn alles was Adam durch thun verdorben, muste und wolte JEsus durch leiden versöhnen) theils wolte Er hungern, um Fasten und Beten zur Wehre gegen den Feind zu brauchen. 6) Satan versuchte vor allen Dingen dem Adam das Wort GOttes vom Hertzen zu reissen, oder doch so zweifelhaft zu machen, als wäre nichts gewisses daraus zu nehmen, folglich ihn in Unglauben und allerley aus dem Unglauben entspringende wiedrige Gedancken von GOtt zu verwickeln; Christo wolte er auch das Wort zuerst umstossen: Bist du GOttes Sohn? und ihn, aus dem Augenschein des offenbaren und so gar langwierigen Brod-Mangels, bereden, er könnte sich nicht einbilden, GOttes Sohn zu seyn; denn das reime sich ja nicht mit so langem beschwerlichen Hunger leiden. So wolte er ihn auch zum Brodmachen und zu einem Essen verleiten, das itzo nicht nach des Vaters Rath und Ordnung war. 7) Hierauf suchte Satan den Adam gantz sicher zu machen, daß er nur an gar kein Verbot sich kehren, sondern ohn alle Scheu essen solte, es werde ihn kein Tod treffen; das zweyte Anbringen desselben an JEsum ging auf gleichen Zweck loß;

denn

Wenn wir nun werden den Lucam in dieser Geschichte reassumiren, so werden wir

denn nun wolte er JEsum gar zu gläubig haben, und stellte ihm vor, wenn er sich vor den Sohn GOttes halte, so möchte ers doch nicht so vor sich alleine behalten, sondern den Menschen auch lassen kund werden, und hiezu wäre ein überaus bequemes Mittel, wenn er sich von der Zinne des Tempels herunter lasse, mitten unter das im Tempel häuffig versamlete Volck, denn so würden sie alle auf ihn sehen und ihn als eben vom Himmel kommend mit beyden Armen auf- und vor den Sohn GOttes annehmen. Zu dem Ende führte er JEsum durch die Lüften hin, auf des Tempels Spitzen, und brachte seine Zumuthungen an. Christus aber ließ das zu, weil auch diese Art der Leiden das büssen muste, daß Adam sich von der Schlange, (deren Beschaffenheit er wohl hätte alsobald mercken können,) sich nicht alsobald loß gemacht, sondern so liederlich aufführen lassen. 8) Endlich und drittens schwatzte der Satan dem Adam ein, wie weit herrlicher und begabter er werden könne, und werde, so er seinen Vorschlag annehme; Christum versuchte er auch zuletzt damit, daß er könte ein grosser Monarch über die gantze Welt werden, da er ietzt in so kümmerlichen Umständen sey, wenn er nur wolte ihn anbeten. 9) Alle Versuchungen bey Adam gingen dahin, ihn zur Einwilligung in sein Zumuthen zu bringen; eben also suchte er dem HErrn den consens abzucomplimentiren. 10) Hatte sich Adam durch die dritte Versuchung bethören und überwältigen lassen, als die ihm am süssesten einging; so muste er über der dritten bey Christo mit Schimpf und Schande

wir mit allem Rechte können und sollen das, was dort in der Genealogia Christi stund: Er sey

abziehen, als welche die allerunverschämteste war. 11) Das Wort: hebe dich weg von mir, wodurch er in göttlicher auctorität der Gegenwart und Versuchung des Teufels ein Ende machte, schnitt ab die Gemeinschaft, die der Satan mit dem Menschen, auf dessen Einwilligung, erhalten hatte. 12) Wurde Adam überwunden, so blieb JEsus stehen, als der Fels, den alle Pforten der Höllen nicht überwältigen können. 13) War Adä Verderben, daß er sich das Wort GOttes nehmen ließ; so bediente sich Christus des Worts von Anfang bis zu Ende, rechts und lincks, als des Schwerdts des Geistes, dadurch allen Stössen des Feindes in die quere gehauen wurde. 14) Verlohr Adam vor sich und alle seine Kinder das Feld; so behielt Christus vor sich und alle, für welche er stund, das Feld. 15) Zog Satan dem überwundenen Adam sein schönes Kleid der Unschuld aus, und stellete ihn nackend in seiner Blösse dar, daß er sich vor sich selber schämen muste; so konte JEsus als ein Sieger auf dem Kampfplatz prangen, der den Feind Wehr- und Waffen los gemacht und ihm seinen Harnisch ausgezogen und den Raub angefangen auszutheilen, womit er denn zugleich seine Angehörige aus der Schmach ihrer Feinde herausgerissen, und die Kleider des Heils und Palmen des Sieges ihnen zuwege gebracht. 16) Folgte auf des Adä Uebelverhalten bey der sataniſchen Versuchung dis, daß er alsobald vor sich und alle seine Nachkommen dem Zorn GOttes, Tod und Verdammniß unterwürffig worden, weswegen

sey τῦ Ἀδὰμ Adams, τῦ Θεῦ GOttes Sohn mit einander recht schön * connectiren, daß das sein fundamentum kriegt. Also wird man hernach in die gantze Harmoniam Biblicam hinein kommen, bey der Sache, die sonst über allen unsern Verstand ist. So weislich, so bequemlich hat uns der heilige Geist in eine so schwere Sache einzugängeln gewust.

Darum sollen wir den methodum pragmaticam ** wohl inacht nehmen, und die Sache

wegen er aus dem Paradieß gejaget, und ein Cherub mit einem hauenden Schwerdt davor gestellet worden; so verdiente Christus durch sein Wohlverhalten im Kampfe, daß denen Seinigen Gnade, Leben und Seligkeit wieder zu theil, ja das Erbtheil des Himmels zugewendet, und zwischen ihnen und den himmlischen Einwohnern die alte Freundschaft wieder hergestellet würde, davon das Herzunahen und Bedienen der Engel, nach vollbrachtem Streite, zugleich ein Zeichen und Zeugniß mit seyn sollen u. s. w.

* Er will sagen: Wie Lucas Christi Geschlecht-Register nicht nur bis auf Adam zurücke, sondern bis auf GOtt selbst hinauf führe, folglich ihn als GOttes und des Menschen Sohn vorstelle: also gebe die Verbindung mit dieser Historie gleich einen Beweiß ab, daß dieser JEsus kein blosses Kind Adams, sondern in der That und Wahrheit GOttes Sohn zugleich sey.

** Wovon im 1 Theil so oft und viel geredet worden. Man schlage nur im Register nach: Methodus pragmatica.

Sache nicht nur philologice tractiren, (welches doch auch geschicht und gut ist, ja in unserm Stande nöthig ist,) sondern dabey fürnemlich theologice, daß es denn gehe nach dem Wort der Alten:* Tentatio facit Theologum, die Anfechtung macht erst einen rechten GOttes-Gelehrten. Christus selber, da er sein Amt antreten wolte, ging erst auf den Kampf-Platz. Das ist es ja, was auch in dem ersten Worte der Verheissung GOttes, so wir πρωτευαγγέλιον das erste Evangelium nennen, stehet: des Weibes Same wird der Schlangen den Kopf zertreten, ob sie ihn gleich wird in die Fersen stechen. Es muste durch den Leidens-Weg gehen, damit der Gerechtigkeit GOttes ein Genügen geschähe. Denn aus dem Falle her kann der Versucher wider uns agiren ex iustitia (aus dem Grunde Rechtens) respectu nostri (in Ansehung unsrer.) Das kann man nun besser verstehen. Welch ein Nutzen ist das? Und dis Protevangelium gehet hernach durch das gantze Systema biblicum hindurch,** daß wir den modum redemtionis lernen, den wichtigen Gang im höchsten Ernst, da, bey der höchsten Gnade, doch das höchste

* Conf. B. FRANCKII Methodus studii Theol. p. 232. seqq.

** Dis hat untern andern, schon im 12ten Seculo der seiner Gottseligkeit und Gelehrsamkeit wegen berühmte Abt zu Duitz RVPERTVS in seinem Buche de victoria verbi Dei auszuführen sich angelegen seyn lassen.

ste Recht wird geheget und unverletzt gelassen, und doch auch Platz gemacht wird zur Erlösung, durch Observirung und Erfüllung der iustitz. Das werden wir also selbst auch aus der Historie lernen, und auch da eine Probe haben von dem, was wir in der ersten Lection aus dem Macario angeführt, da er spricht: * Die Evangelisten erzählen uns die Historie, und geben damit die Wolle, die mögen wir nun krempeln, mögen sie zu rechte bringen. Das thun hernach die Apostel, die führen aus diesen pragmatibus und gestis (Thaten und Wercken) die Lehren hervor; das sollen wir denn auch thun. Drum ist das Systema biblicum ein historico-prophetico-dogmaticum systema. **

Das haben wir bey dieser Historie, die wir iezt vor uns haben, insonderheit wieder ins Andencken zu nehmen.

Da werden wir nun auch können erkennen

* Siehe p. 14. 15. 21. 36.

** Die Historie geht voran, und legt allenthalben facta, die ihre unumstößliche Richtigkeit haben, vor Augen. Darin werden uns die Glaubenslehren, sonderlich die Hauptlehre von Messia oder Christo insinuiret. Dazu geben die Weissagungen der Propheten den Schlüssel an die Hand. Diese biblische Methode hat sich PETRVS ALLIX in seinen Reflexions sur les Livres de l' Ecriture Sainte (so auch ins teutsche übersetzt sind) gegen die Atheisten recht meisterlich zu Nutz gemacht.

nen, warum unser Heyland der ἀρχηγός, Ertz-Hertzog (gleichsam vom Heerzuge bey diesem Krieges-Heer) genennet wird, wie etwa der teutsche Nahme Hertzog vom Heerzuge herkommt. Und da mögen wir an den 24ten Psalm dencken, allwo die Frage steht: Wer ist der König der Ehren? und die Antwort heisst: Es ist der HErr, starck und mächtig, der HErr mächtig im Streit. Er ist gleichsam der Hertzog; wie das Wort archidux stehet Hebr. 2. da er seinen Heerzug wieder den diabolum gethan hat v. 10. und v. 14. steht διάβολος und κράτος und vers 18. πειρασθεὶς beyeinander. Da lese man nun die Wörter zusammen. So wird sichs zeigen, daß in diesem Orte an die Hebräer gleichsam ein Kleid gemacht sey aus der gesponnenen historischen Wolle*: Man kann noch darzu nehmen Hebr. 1, 8. 9. sonderlich v. 13. 14.** Im-

* Der Sinn geht dahin: Das Wort Hertzog (ja, nach dem Grundterte Ertzherzog) ist ein militarisches Wort, das da anzeiget, es sey wider einen Feind zu Felde zu ziehen, und zwar wider einen solchen, der Gewalt (κράτος) habe und brauche, welcher Feind hie genennet wird der Teufel. Dessen Uberwindung hat an seiten des Hertzoges unsrer Seligkeit durch den Weg lauter Versuchungen und Leiden gehen müssen.

** In diesen Versen wird des Reichs JEsu, dazu er gesalbet worden, dann aber seiner Feinde, die ihm zum Schemel der Füsse geleget werden solten

Ingleichem können wir daraus verstehen lernen, wie er eben zu diesem Hertzogthum ist gebohren, oder schon in der Geburt bestimmet gewesen. Denn wenns z. E. Jes. 9. heisst: Ein Kind ist uns geboren, so stehet dabey: Er heisst Kraft, Held, und vorher steht vom Krieg; Beute v. 5. 2. 3. nnd v. 7. Solches wird thun der Eifer des HErrn * Zebaoth.

So steht auch eben im Jesaia, wie das Amt Christi eben den Gang mit sich gebracht habe, cap. 53, 8. in dem Worte Gerichte; das hohe Gerichte GOttes hat den Gang mit sich gebracht an der Person, die unsere Sache hat auf ihre Schultern genommen. Hast du das auf dich genommen, ** nun, so thue den Gang. Das bringet das hohe Gerichte, das im Rathe GOttes geheget wird, mit sich, damit Gnade darnach könne rechtmässiger weise statt haben. Denn Gnade ist nichts liederliches. Vergleiche Jes. 49, 1. 2. 3. 24. mit der teutschen Rand-Glosse Lutheri. *** Da tritt

solten, und endlich der Engel als dienstbarer Geister gedacht. Welche Umstände in der Connexion dieser Historie vorkommen.

* q. d. des rechten Ertzhertzogs.

** Der Vater wird redend eingeführet.

*** Bey v. 24: Gesetz und Sünde halten uns gleich mit Recht und aller Macht unter sich; solches muste Christus mit Recht uns gewinnen.

tritt der Satan als ein Gerechter hin und saget: ich habe Recht an die Menschen, sie haben sich ja selber bey mir lassen enrolliren, so habe ich denn mein Werbungs-Recht; ꝛc. Aber da kommt ein andrer und saget: ich habe noch ein besser Recht, dein Recht ist nur vsurpatiuum (ein genommenes, angemaßtes Recht) nur auf Seiten des Menschen. Item cap. 40, 10. im hebräischen v. 9. Da ist euer GOtt. So kommt er gegen den Feind, das ist sein Gang v. 2. Ritterschaft, item Jes. 33, 5. 6. 22.*

Auch führet in diese harmoniam realem bey diesem actu, was Christus der HErr selber saget, Matth. 12. und es erkläret, wie er habe zu procediren gehabt, allen göttlichen Eigenschaften gemäß v. 29. Collat. ibid. v. 28. 18. in fine v. 20. in fine.

Auch bitte ich, von diesen Amts-requisitis zu diesem Anfange, (daß sichs also hat müssen anheben,) und von solchem Amts-Anfange zu Hause ja anzusehen das 10te Capitel der Apostel-Geschicht, und wie Petrus, da er mit dem Cornelio redet, die Historie daselbst einrichtet; da wird ihnen nicht anders zu muthe seyn, als wenn es eine repetitio wäre der

* In diesem ganzen Contexte wird die militarische Absicht des Wortes Hertzog evolvirt und gezeiget: Christus habe uns nicht nur mit Macht, sondern auch nach Urtheil und Recht erlöst.

der bisherigen Lectionum. Siehe daselbst sonderlich v. 36. 37. 38. da stehet: Ihr wisst wol von dem Manne, welcher ist von GOtt gesandt, ꝛc. der hat von der Taufe Johannis angefangen in Galiläa, und ist denen zu Hülfe kommen, die von dem Satan überwältiget waren, ist auch dazu gesalbet von dem heiligen Geiste; denn GOtt war mit ihm, mit dem Menschen war GOtt, (GOtt war in Christo 2 Cor. 5, 19.) Ein solch vinculum machet Petrus, mit solchen simpeln Worten, als wenn er nur sonst was so erzählete, und liegen doch solche hohe Sachen drinnen. Wer kann die sublimitatem biblicam genug bewundern? coll. Apostel-Geschicht c. 2, 22. ἄνδρα, den Mann, (das gehet auf die Menschheit, aber mit GOttes Kraft persönlich vereiniget.) Den Mann hat GOtt gegen den Feind hingestellet. Das war der rechte Wunder-Mann, wie wir singen, das zeigt sein Amt und seine Person, welch Wunder-Ding hat man erfahren? Das singen wir * mit Wahrheit so. coll. v. 31. und Cap. 26, 18.

Das war des HErrn JEsu seine Probe-Predigt, realiter.** Wenn wir mit unserer Probe-Predigt kommen, und sagen wolten: Da ist meine Predigt, Satan! da opponire ich dirs, da

* In dem Lied: ach GOtt, wie manches Hertzeleid v. 4.

** Wie etwa bey Antritt eines Predigamts pfleget erfordert zu werden

da ist des Edelmanns Siegel dabey; ꝛc. Ja! da würde es der Satan wegschnipfen, wenn sonst nichts dabey ist. * Das war eine reale Probe-Predigt, δοκιμαστική.

Einen typum davon haben wir auch im Sacharia; da der Hohepriester Josua solte investiret werden, (gleichwie der rechte Josua ist investiret ** worden,) so widerstund ihm der Satan, kam mit einem Sünden-Patente aufgezogen; da ward nun darüber Gerichte gehalten. Da wird also beschrieben die Amts-Investitur, typice. Sach. 3. das gantze Capitel handelt von diesem gerichtlichen Gnaden-Zweck. Das wird hernach auf den Zemach, auf das rechte Gewächs, gezogen. Der Mann heist Zemach, stehet da. Das gehet wieder auf die Menschheit Christi mit der Gottheit vereiniget.

Da sehen wir, wie constanter *** der heilige Geist dis Werck ans Licht gebracht. Es ist mit Christo in der Wüsten verborgen geschehen, und hernach den armen Heiligen kund gethan worden. Aber, weil es eine solche harmoniam hat, so hat denn auch der Glaube können darauf bauen.

Eben

* Also wird die Sache selbst nicht weggeworfen, sondern nur gesagt, daß es mit einer Rede von der Cantzel nicht ausgemacht sey.

** Am Jordan mit und bey seiner Taufe.

*** S. T. I. p. 16. die Note **

Eben im Sacharia heißts hernach c. 6, 12. Siehe, es ist ein Mann, (der einige) der heist Zemach; (Wie oben Petrus sagte von einem Mann,) der ist ein gar eigener Mann, der rechte Mann, HErr Zebaoth. Das ist also gar feste gegründet gegen den ἀντίδικον wie der Satan genennet wird 1 Petr. 5, 8. der mit Recht will auftreten, und iuridice wider uns agiret.

Wie wir nun in unsern Stunden das studium biblicum & ecclesiasticum coniungiren, so haben wir in dem Articul von Christo, den wir aus den LL. S. apologetice tractiren, treflich schöne und merckwürdige effata vom Θεανθρωπω, GOtt-Menschen, daß ich nun kann sagen: Der hat den Gang gethan mit dem Versucher. Das kan ich nun zusammen bringen, und weiß gewiß, das es dem Worte GOttes gemäß sey. Darzu ist erschienen der Sohn GOttes, (er ist erschienen ἐν σαρκὶ im Fleisch, ist worden ὁ λόγος ἔνσαρκος,) daß er die Wercke des Teufels zerstöhre 1 Joh. 3, 8. coll. c. 1, 1. 2. 3. * Cap. 2, 13. 14. ** gegen den πονηρὸν; und auch Cap. 5, fin. Dazu hat die Menschheit Christi müssen mit dem selbstständigen Worte GOttes vereiniget seyn per-

* Da die erschienene Person und die Wichtigkeit der Erscheinung beschrieben wird.

** Da der Ueberwindung des Bösewichts Erwehnung geschiehet.

persönlich. Diese Proposition ist ebenfals GOttes Wort gemäß. Und eine solche Menschheit ist es, die da hat überwunden. Und obgleich das Wort Menschheit als ein abstractum klinget, so wirds doch de concreto personæ allezeit verstanden, niemals extra vnionem personalem. Zu solchen phrasibus ecclesiasticis haben wir da das fundamentum biblicum. Man kan also in diesem Zweck (damit man die doctrinam de communicatione Idiomatum realiter lerne; denn bloß technologice wird der Teufel nichts darnach fragen) notiren, was in Libris symbolicis stehet p. 767. med. pag. 371. (2.) p. 493. fin. 494. med. 495. lin. 9. Da sieht man denn, daß man in den horis apologeticis nicht unnöthig Ding * treibe. Es geschicht zur Verwahrung, weils so wichtige Dinge sind. Und wir haben auch heute lernen können, daß wir auch nicht einmal den historischen Zusammenhang ohne dem besondern Lichte GOttes können sehen.

Dir aber, o HErre GOTT! stellen wir uns dar vor dein Angesicht bey dieser Materie, vor welcher ja Fleische und Blute sonst grauen müste, wenn wir nicht den GOtt-Menschen für uns hätten

* D. S. Auctor laß zu gleicher Zeit, in andern Stunden, über unsre Symb. Bücher.

hätten. Ach wapne uns, o GOtt-Mensch, mit deiner Gnugthuung und mit deinem Verdienste, so wird uns dis alles hernach auch ein gutes Exempel seyn, wie wir uns nicht sollen verdriessen lassen, das auszustehen auf dein Verdienst, was du uns verordnet hast, Amen! Amen!

Die XLVI. Lection.

Gehalten Dienstags d. 3. Febr. 1722.

HERR JEsu Christe, GOttes Sohn! Du hast nicht allein die wahre menschliche Natur angenommen, sondern zugleich die Last der gefallenen menschlichen Natur über dich genommen: Darum hast du denn das alles, was von den Evangelisten beschrieben ist, in den Tagen deines Fleisches an dir geschehen lassen:* Eröffne uns die Augen

* Was nehmlich zu seiner Vita passiua oder leidensvollen Leben gehöret. Man muß, wenn des Leidens Christi Erwehnung geschiehet, nicht an seine letzte Stunden allein gedencken, sondern erwegen, daß sein ganzes Leben von der Empfängnis an, ein Creutz-Leben gewesen.

gen durch deinen heiligen Geist, daß wir dein Amt, das so wunderbar ist, selig erkennen, und wohl anwenden lernen, Amen! Amen!

IN der letzten Lectione Harmonica haben wir das Fundament der Erzählung von der Führung Christi, als des getauften, in die Wüsten auf den Kampfplatz, daß er dem Versucher exponiret und dargestellet würde, eruirt.

Das ist nun eine unbegreifliche Geschichte, wenn wir sie nicht nach der bisherigen Connexion betrachten. Wenn wir sie aber führen in den Weg des Amtes und Berufs Christi, auf welchen er die Taufe hat angenommen, so löset sich alles auf. So wunderbar und seltsam als es diuisim lauten würde, so wohl läßt sichs erkennen coniunctim, oder wenn wirs coniungiren mit den vorigen Vorstellungen. Ja, man kann alsdenn den herrlichen Nutzen daraus nehmen, wie sichs eben geschicket hat, daß der erste Gang Christi nach seiner Inuestitura baptismali, (die unmittelbar vor der Versuchung beschrieben ist,) wider den Verführer des gantzen menschlichen Geschlechtes gerichtet gewesen. Der erste Mensch ist den Versuchungen succumbiret, dieser Mensch hingegen nicht, sondern hat so überwunden, daß, weil er den Sieg in der menschlichen Natur erhalten, er denselben kann Menschen

schen mittheilen, die ihn ergreiffen, und sich an ihn halten. * Da kommt aus dieser Wunder-Geschichte eine süsse Frucht hervor.

Darum habe ich bey den Evangelischen Erzählungen gewiesen auf den articulum temporis, τότε, alsdenn, da er getauft worden war, da dieser Mensch war vor GOttes Sohn ausgerufen worden, da wurde der Versucher, der Satan rege, und dachte: ich muß versuchen, was daran sey! Er wurde dadurch in Verwirrung gebracht; wie denn alles Wissen des Teufels nichts anders ist als nur eine Verwirrung, zur Quaal, zum Schrecken, zur Furcht, wie es heisst: Sie erzittern; Jac. 2, 19. Sie wissen viel, aber ihr Wissen hilft sie nichts mehr, als daß sie zittern müssen, und sich vor sich nichts anders können von der Person prognosticiren, als ihre Verdammniß, bey ihrem hochmüthigen Wissen, worüber, nehmlich über ihrem Hochmuth, sie sind gefallen.

So hat nun zwar der Erlöser nicht dem Satan Satisfaction leisten dürfen; doch aber muste und wolte er gegen den Satan GOtte, als für uns, Satisfaction leisten. Darum war dieser Gang unumgänglich. Denn wir Menschen hatten doch dem Versucher uns in die Hände gespielet, so musten wir demselben wieder aus den Hän-

* Wie des Goliaths Besiegung dem gantzen Israe zu statten kam, nach der von ihm selbst gesetzten Bedingung 1. Sam. 17, 9. 8. 4-7.

Händen gerissen werden, zwar mit Gewalt, aber doch mit Recht. Und zur praestatione iuris gehöret die Satisfactio. Drum wird die Versuchung gerechnet zum Leiden, wie da stehet πεπονθε πειρασθεις, er hat das Leiden angetreten, da er versucht wurde, Hebr. Cap. 2, 18. passus est, dum se tentatori exponebat. Dazu ward er vom Geist in die Wüsten geführet,* auf daß er vom Teufel versucht würde. Da nun also dieser Kampf vom Geiste GOttes ist dirigiret worden, so ist er auch GOttes Sache gewesen wider den Teufel, GOtte also in der Gerechtigkeit zu praestiren, was wir nicht praestiren konten, und was doch nicht konte absolute **übersehen werden. Darum wurde dieser Rath getroffen.

Das ist denn eine rechte Eigenschaft der biblischen Historie, daß sie aus der analogia, symphonia, combinatione & connexione rerum diiudiciret werden muß. *** Daraus denn auch folgt,

* Von diesen Führen möchte etwa noch anzumercken seyn, daß es nicht mittelst eines raptus oder äusserlichen schnellen hinwegnehmens geschehen, wie etwa dergleichen vorkommt Ap. Gesch. 8, 39. 1. Kön. 18, 12. sondern in einem innern, kräftigen Trieb bestanden, sich in die Wüsten zu verfügen. Gantz eine andere Bewandnis hat es hernach mit dem Satanischen Führen. S. unten p. 29. Not. * seq.

** Ohne Gnugthuung.

*** Man muß nicht hin und wieder was herauszerren, (das wäre auch bey menschlichen Schriften unvernünftig) sondern die Sachen in ihrer Verbindung nehmen. Thut man das, so wird sich die göttliche Gewißheit alleathalben legitimiren.

folgt, daß nicht einmal fides historica völlig ohne der Erleuchtung des H. Geistes, zur Befriedigung des Hertzens kann erreichet werden. Die Historie kann man wol lesen, wenns aufs buchstabieren ankommt; das kann der Teufel auch, das ist die Frage nicht. Aber ich sage: wer mit Friede seines Hertzens auch nur zur fide historica biblica will gelangen, kanns nicht haben ohne dem besondern Lichte des heiligen Geistes, geschweige die Realien selbsten, auf welche doch, wie allenthalben, so auch hier insonderheit zu sehen ist; wie denn alle actus bey dieser Versuchung uns in lauter Realia führen; denn der Versucher hat hie gezeigt, wie er die rechte Praedicamenta zu treffen, und einen anzugreiffen wisse. Nach dem Fall z. E. kann der Mensch mit nichts anders empfindlicher angegriffen werden, als mit Unglauben, * als dazu er schon geneigt ist, und wozu der Versucher Materie genug hat. Gehet ihm das nicht an, so greift er den Menschen an mit falschem Glauben. ** Erstlich suchet er ihn zu reitzen, und Oehl ins Feuer zu giessen. *** Siehet

* Von hie an wird auf die Arten der an Christum gebrachten Versuchungen gezielet, und eine Application gemacht.

** Wie Christum, dem er beybringen wolte, zu glauben, GOTT werde ihn auch bey einem Lustsprung durch die Engel vor Schaden bewahren.

*** Den im Hertzen natürlich liegenden Unglauben, wie gedacht, rege zu machen.

het er denn, daß der Mensch sich nicht von seinem Vertrauen abbringen läßt, so trachtet er ihn in Mißglauben und Vermessenheit zu stürtzen, und in falsche Heiligkeit zu führen. Je nun! wenn du so feste drinnen stehest, daß du meynest, du seyst in der Gnade GOttes: wohlan, siehe! so bist du an dem heiligen Orte, in der heiligen Stadt, da müssen dir die Engel alle dienen, so darfst du dich keines Schadens befahren. So will er den Menschen in temerität und Verwegenheit stürtzen. Oder er nimmt denn auch noch wol das darzu, daß er das Plaisier recensiret, wie es etwa in die verderbte Augen fallen kann, von der Figur der Welt und sagt: Warum solte man denn das nicht gebrauchen? der liebe GOtt kann doch das nicht vergebens geschaffen haben? da stellt er denn die Exempel vor, und sagt: Ich kann doch den Leuten zu was verhelfen in der Welt, beiß an, u. s. f.

Diese Obiecta finden wir hie, wie sie der Versucher gebrauche. Da siehet man, wie uns das in die Realia führe. Der Versucher weiß besser, worinnen unser Fall bestehe, als wir, bis wirs aus GOttes Worte lernen; auf daß GOtt recht behalte in seinem Worte *. Und auch rückwerts können wirs lernen aus dem Processu, den

* Darin Er uns so vorgelegt, wie es an sich ist, und uns die Erfahrung lehren kan. Und wenn wir uns daraus wahrhaftig erkennen lernen, werden wir ihm die Ehre der Wahrheit gern geben.

den Christus hat müssen auf sich nehmen. Denn wenn wir sehen: Dafür, dafür, dafür * hat Christus für uns an den Kampf gemust; so können wir zurücke schliessen und dencken: Ergo, darinnen, darinnen, darinnen liegen die Materialia zu allen Sünden und Sünden-Fällen. Und das ist der vsus legalis historiae Euangelicae, der gesetzliche Gebrauch der Evangelischen Historie, daß das Evangelium late sic dictum uns muß, retrogrado ordine, rückwerts, einen vsum legalem praestiren; ** was das blosse Gesetz bey uns gantz verdüstert, und den Menschen doch nicht würde heraus bringen, dabey muß vsus legalis de Christo gebraucht werden. Aber dabey muß man nicht bleiben; denn das macht wol den Menschen rege, aber es macht ihn doch nicht gesund. Unterdessen ist das eine treffliche Hülfe. So pfleget man aus dem Articul von der Erneurung zu dem Ebenbilde GOttes zurücke zu schliessen, was das göttliche Ebenbild müsse gewesen seyn. *** Denn wenn wir hören, was zur Erneurung des Göttlichen Ebenbildes gehöre, so können wir ja a posteriori am besten zurücke schliessen, worinnen

* In diesen und jenen Stücken, und auf so vielerley Art.

** Es verdienen disfalls wohl erwogen zu werden B. BREITHAVPTI Instit. Dogm. T. II. p. 60. 61. 106. 340. 29.

*** B. BREITHAVPTI Instit. Dogmat. T. I. p. 203. (11) seq.

nen das Göttliche Ebenbild bestanden habe. A priori ist der Mensch nicht so habil, das zu erkennen. Eben so ist es auch hiemit. Aus der Art und Weise, wie Christus uns erlöset hat, können wir retro schliessen, wovon er uns habe müssen erlösen in specie, in der specie, in jener specie u.s.w. Sehen sie! einen solchen Nutzen kann man hieraus haben.

Wenn aber die Erlösung Christi directe aus dem Euangelio uns bekannt wird, da kommt hernach der vsus Euangelicus seu proprius, (der vorige war nur alienus,) daß nehmlich ein armer Mensch gegen alle Anfechtungen des Satans und gegen alle seine feurige Pfeile sich an den anhänge, mit wahrem bußfertigen Glauben, der das für ihn hat ausgestanden und überwunden, daß es solte seine seyn. Das nimmt er denn an als das seinige; das ist denn erst der vsus genuinus vel proprius Euangelii. Da wirds erst saluificum; vorher ist es nur ein terrificum, jedoch necessarium ex casu necessitatis. So viel und noch vielmehr kriegt man zu bedencken bey der Exegesi dieser Historie.

Wir wollen aber nun den Text selber etwas näher ansehen.

Vers 2. Und da er nun hatte gefastet 40. Tage,* und 40. Nächte, hat ihn nachhero

* Wie, im Fürbilde, Moses, 2. Mos. 34, 28. 5. Mos. 9, 9. 18. und Elias 1. Kön. 19, 8. Auch gehöret hieher

hero gehungert. Diese Leidenschaft hat Christus freywillig auf sich genommen, und hat sie ohne Sünde aufnehmen können. Denn bloß Leiden das importiret per se keine Sündlichkeit, ob es gleich die Gestalt des sündlichen Fleisches anzeigt. Dis tempo nahm dann der Versucher in Acht, die Hungers-Noth, die Armuth. Ihr wisset die Gnade unsers HERRN JEsu Christi, daß ob er wol reich ist, ὢν πλούσιος, hat er doch einen armen Mann abgegeben um euret willen 2 Cor. 8, 9.

Vers 3. Und der Versucher zu ihm tretende,* (der war nun der Examinator, nemlich ad sinistram,) sprach: Je! bist du GOttes Sohn? si filius es Dei, wenn du GOttes Sohn bist, so sprich, daß diese Steine panes werden. Denn das ist ein schlecht decorum, daß einer, der vor GOttes Sohn sich hat ausrufen lassen, ein Hungerleider sey; das wäre nicht raisonable und conuenable. Das sind die propositiones Luciferianae, des Luciferi, scilicet;

her die, statt 40. Tage, vierzigjährige Führung Israel durch die Wüsten, nehmlich die Arabische, in welche vermuthlich auch Christus hingeführet worden, als das Gegenbild, da sie mancherley Versuchungen unterworffen gewesen, manchen Hunger und Durst erfahren, und ohne gewöhnlich Brod gespeiset, und sonst wunderbar erhalten worden. 4. Mos. 14, 34. 5. Mos. 8, 2. Er versuchte dich. v. 3. Ließ dich hungern ꝛc.

* In sichtbarer Gestalt; aber nicht als der Teufel, sondern als ein guter obwol unbekannter Freund.

cet; wie nehmlich der gefallene Engel wird genandt der Lucifer. * Der spricht: Ich habe Lucem, ** ich sehe recht, ich argumentire mit raison. Nun Christus hat als wahrer Mensch, den auch wahrhaftig gehungert hat, die Obiection wohl gefühlet, aber er hat überwunden.

Vers 4. Und er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben (ein dictum classicum, ein dictum commune, *** und also noch mehr vor mich:) Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein, er ist daran nicht gebunden. Die diabolicae tentationes gehen immer so, daß es soll an Einen modum, an Eine Art gebunden seyn, damit sucht Satanas den Menschen wegzurücken, daß er dencke: Nun ist nichts da! gar nichts mehr da! Nein! nein! spricht der Heyland: Es ist an Einen modum nicht gebunden: Der Mensch lebet nicht vom Brodt ALLEIN, sondern von einem ieglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet.

* Aus dem Ort Jes. 14, 12. welcher von einigen Alten vom Satan und seinem Fall verstanden worden, aber gantz wider den Context des Propheten. Vitringa h. l. f. 435. a.

** Man möchte also den Namen Lucifer, in Absicht auf den Teufel etwa grammatice stehen lassen, quod *lucem prae se ferebat*, er wolte unsern ersten Eltern zu grösserm Licht des Wissens helfen, und verstellet sich noch immer in einen Engel des Lichts. 2. Cor. 11, 14.

*** Das sich als ein locus communis vor ein gantz Volck, (Israel,) schicken müssen. 5. Mos. 8, 3. ꝛc.

gehet. Wie? Soll GOttes Werck an ein so klein Accidens gebunden seyn?

Nun wir haben jetzt gewiß insonderheit Ursach fleißig zu beten. Es wird nun von tentationibus gehandelt, nicht zur Speculation. Wir können nicht umhin, wir müssen da auch hindurch. Aber darum ist der Sohn GOttes kommen, daß er des διαβόλε Wercke λύση auflöse. 1. Joh. 3, 8. Es ist aber Zeit, daß man recht christlich studire; wie will man künftig sonst bestehen?

Nachdem nun der Versucher bey dem ersten Gange durch die Bibel war abgefertiget worden, so werden wir im folgenden hören, wie er die Bibel auch braucht. Denn da dachte er: Ich will doch auch wissen ein dictum anzuführen, das soll mir nicht schwer seyn! ach! ein dictum, ein dictum will ich wol finden. Mithin bringet er ein dictum v. 6. Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. Mit dem dicto wolte er den Menschen, den er jetzt nicht völlig kannte, in Verwegenheit, in den Mißbrauch des Glaubens an GOtt, in Mißglauben unter der Scheinheiligkeit, verleiten, nachdem er ihn auf die Zinne des Tempels in die heilige Stadt geführet. Da wir den modum Satanicum * nicht zu untersuchen haben; das ist uns nicht be-

* Ob er ihn durch die Luft geführt, oder ihn, dahin zu gehen,

befohlen: sondern nur obiectum tentationis.

Was thut nun Christus? Des Satans Intention war, er solte die Bibel fahren lassen, weil

gehen, angetrieben, oder mit ihm dahin gegangen. Ein bescheidenes Nachsinnen in einer so hochwichtigen Sache ist gut und billig. Aber, die Hauptsache über solcherley Umständen aus der Acht lassen, oder gar unnützen Speculationen nachhängen, (wie vieler verkehrte Art ist,) das ist unrecht. Was die Sache selbst betrift, so halte ich die Gedancken derer, die dis Satanische Führen von der ersten Art erklären, allerdings für die gegründeteste. Meine Ursachen sind: 1.) die von den Evangelisten gebrauchte Activa Führen, Stellen, u. s. f. wollen gewiß mehr sagen, als ein bloss s Anrathen, oder Mitgehen. 2.) Christus hat bey allen Versuchungen dem Satan NICHTS eingeräumet, sondern ihn gleich abgewiesen; wie viel wäre hingegen das eingeräumet, wenn er, auf sein Anmuthen, oder in seiner Gesellschafft so weite Reisen aus der Wüsten nach Jerusalem, von Jerusalem auf einen Berg ꝛc. gethan hätte? Läst sich das mit Grund vermuthen? 3) Christus hat sich bey den Versuchungen selbst leidender Weise verhalten. Dazu schickte sich besser, daß er, in unbegreifflicher Erniedrigung, sich von dem Versucher da und dorthin führen lassen, als daß er selbst gegangen. 4.) Die Evangelisten erzehlen diese drey Versuchungen, die nach den 40. Tagen geschehen, so, daß eine schnell hinter der andern gefolget; und die von da an bis zum ersten Osterfest geschehene Dinge zeigen in ihrem Zusammenhange, daß JEsus gleich nach den 40. Tagen wieder hervor und öffentlich aufgetreten. Wäre er aber bey jenen Versuchungen hin und her gereiset,

was

weil er hörte, er könte sie retorquiren. Retorquiren, sagen die disputantes; O! ich will mich schon auf was bedencken, das letzte Wort will ich ihm nicht lassen ꝛc. Das ist ja in der That gar keine grosse Sache. Aber Christus ließ deßwegen die Bibel nicht fahren, ob sie gleich der Versucher mißbrauchet. Um solches Mißbrauchs willen läst er sie nicht fahren; sondern da stehet

V. 7. πάλιν, wiederum stehet auch geschrieben: Du solt GOTT deinen HErrn nicht versuchen. Das interdictum, GOtt nicht zu versuchen, greifft weit um sich, und stringiret recht. Wenn der Satan tausend dicta hätte gebracht, (wiewol er sie alle stümmelt, entweder, indem er was zusetzt, oder was ausläst,) so gilt dis Eine dictum: Du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen, weit mehr. Denn das giebt einen locum communem in vniuersum, gantz und gar. Da weiset uns Christus, daß man sich an die Klügeleyen nicht zu kehren, noch

was für Zeit wäre nicht drauf gegangen? 5.) Wie hätte JEsus, wenn es äusserlich und sichtbarlich zugegangen wäre, auf die Zinne des Temp ls kommen wollen? die Priester und Leviten hätten ihn, als der nicht aus ihrem Stamm war, in die interiora templi nicht zugelassen. Und wenn Ihm Satan einen Vorschlag von der Zinne des Tempels gethan, würde er ihn nicht alsobald verworffen haben, als der wohl gewust, daß er daselbst nichts zu thun habe? Ich geschweige mehrerer von andern beygebrachten Gründe. S. Canstein *Harmon.* f. 150. a.

noch auch lange Weile zu machen habe, so und so zu antworten, sondern gnug ists, wenn man nur ein fundamentum hat, das man gründlich kann dagegen gebrauchen. So machts Christus mit seinem πάλιν γέγραπται, wiederum ist dagegen schrieben: Du solt GOTT deinen HErrn nicht versuchen. Das ist ein fürtreffliches Exempel, daß wir den kürtzesten Weg sollen gehen, und das Compendium in centro suchen. Es ist mit weitläuftigem herumbalgen nicht ausgerichtet, oder, daß einer den andern prouocire und sage: Man muß auf alles punctuell antworten. Das war ja punctuell. Aber die wunderlichen Leute, wenn sie aufgeblasen seyn, reden es so in der Iactantz. Damit trifft mans nicht. In der Iactantz ist eben der Feind in seinem rechten Elemento. Nein, Christus opponiret ein Haupt-dictum, daß man GOtt nicht müsse pochen. Denn das wäre eine Versuchung des HErrn gewesen, daß er nur so hätte wollen voltigiren, und gleichsam einen funambulum abgegeben. Worzu wäre denn das gewesen? Das hat zum Amte Christi nicht gehöret, eine solche histrionica; Er war zu einem andern Ende kommen, und hatte zu einem andern Zweck sich lassen taufen, nicht den Leuten was vor die Augen zu machen, durch die Luft herunter zu fliegen, u. d. g. das wäre eben materia Scepticismi, und Sadducaeismi gewesen: Er aber war ja eben recht dargegen gekommen. Das allerbeste Gewehr war, das Christus brauchet,

damit

damit er dem Leviathan zerspaltete Leber und Nieren, daß ers läst bey vno, vero, bono dicto, welches fundamental ist, und uns in den Sinn eingeschrieben ist, daß man darüber nicht erst disputiren darf, oder sagen: ja wenn du mir erst wirst demonstriren per hic, haec, hoc, (hocus, pocus). * Nein, nein, das ist flugs per se demonstriret, wenn man nur die Worte höret: wiederum steht auch geschrieben: Du solt GOTT deinen HErrn nicht versuchen: Das braucht keine Zirckeley.

In dem 8ten und 9ten Vers wird erzehlet: daß der Satan noch ein obiectum versuchet, ob es könte eine esca werden. Da gibt er grosse Dinge vor, daß die Welt, und alles darin, zu seinen Diensten stünde, dabey er sich auch können auf Exempel berufen, dem, dem, dem habe ich seine fortun gemacht. So und so muß mans machen, wenn man will in der Welt fortkommen. Da lesen wir aber v. 10. daß Christus ein Ende machet. Denn nun brach vollends die impudentz hervor. Drum sagt er: Hebe dich weg von mir, Satan, denn es stehet geschrieben: Du solt anbeten GOTT deinen HErrn, und ihm allein dienen. Er läst sich wieder

* Ein jeder siehet leicht, daß auf die κυβεία oder geistliche Taschenspielerey gezielet werde, da man durch Gott- und geistlose Vernünfteleyen der einfältigen Wahrheit in den Weg tritt. Eph. 4, 14.

wieder nicht ein in die partes, sondern schreitet flugs wiederum zum centro. So hat der HERR JEsus uns den rechten Weg gewiesen.

Darauf folget denn der 11te Vers. Da verließ ihn der Teufel, und siehe! da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm. Also hatten vorhero die Engel sich müssen zurücke halten. Da können wir nun bey dem 11ten Vers, und bey dem, was da von den Engeln stehet, notiren, wie der Text von Engeln von dem Apostel Paulo sehr sinnreich in diese Materie gezogen worden, Hebr. 2, 7. da stehet eben: Du hast ihn eine Zeitlang der Engel entbehren lassen. Das war die κένωσις, die Entäusserung, die Entleerung; aber eben in diesem 2. Capitel wird das auf unsere Materie gezogen v. 18. Auch kann man dazu nehmen, was von Engeln stehet Sach. 3. (da ein typus ist; wie wir neulich gesagt haben,) v. 1.5. fin. ibid. v. 7. Auch darnach bey dem letzten Leiden fand sich das, daß ein Engel vom Himmel Ihn stärckete. So bringen wir das zusammen.

Da nun die Engel iezt herbey treten, da wars was anders, als was der Versucher vorher v. 6. dem HERRN JEsu vordiscourirte von den Engeln. Christus wuste wohl, worzu die Engel gehörten, und wir sehens auch hier v. 11. worzu die Engel gehören.

Wir wollen nur mit einem Worte berühren,

ren, was hievon gantz kurtz stehet Marc. 1, 12. 13. Und bald trieb ihn der Geist in die Wüste. Und war allda in der Wüsten viertzig Tage, und ward versucht von dem Satan, und war bey den Thieren, * und die Engel dieneten ihm. ** Da stehet nun was, das auch nicht einmal hernach beym Luca stehet, und doch auch etwas muß bedeuten in dieser Wundergeschichte, nehmlich, was hie von den Thieren gesagt wird. Daß Thiere in der Wüsten seyn, das wissen wir wol; aber daß der Mensch JEsus Christus auch per hoc adiunctum ist geschröcket worden, das ist hier was merckwürdiges. Der Satan brauchte allerley φοβητρα, terribilia, terriculamenta; denn das dringet sehr ein bey den Menschen. Das hat Marcus doch hier wollen expresse sagen. Wenn wir uns nun erinnern, was wir auch nur heute gehöret haben, daß das alles zurücke schliesse auf den Fall, den hier Christus hat büssen wollen, so kriegen wir einen Schlüssel hiezu. Der Mensch ist vor

* Also in keiner Wüsten, dergleichen im gelobten Lande viel waren, die doch bewohnt gewesen, sondern in einer gantz unfruchtbaren, gantz einsam, alles menschlichen Umgangs beraubt. Ein Vorspiel von der Verlassung, darüber Er am Creutz geklaget! Matth. 27, 46.

** Ohne Zweifel sichtbarlich, wie Ihn vorher der Satan sichtbarlich versuchet. Gegen Einen Versucher sind nun englische Diener, in plurali. Wie wird die Treue überschwenglich belohnet!

vor dem Fall völlig Herr gewesen über alle Thiere, er solte herrschen über alle Thiere; nun aber nach dem Falle, hat der Mensch ein NB. gekrigt, was er sey, daß ihn auch die bruta müssen in die Schule führen. Allo muß sichs ja schrecklich mit ihm geändert haben.

Marcus würde das so kurtz nicht beschrieben haben, wenn nicht Matthäus wäre vorangegangen, aber da Er nun ist vorangegangen, so hat Marcus so kurtz davon schreiben können, und doch bey aller Kürtze diesen Umstand wollen annotiren.

Ich will jetzt nichts mehr davon hinzu thun, als daß ich in Macarium hinein weise, wie derselbe uns in diese realia führe, z. E. Homil. XI, §. 5. 10. 12. med. 13. med. Homil. XII, §. 8. 10. 12. Homil. XXV, §. 3. in med. Homil. XXVI, §. 24. Homil. XLIV, 2.

Dir aber heiliger GOTT! sey Preiß und Ehre, daß du den Rath deiner Barmhertzigkeit an Christo für uns also hast vollstrecket, daß dabey alles, was deine Justitz und deine Heiligkeit erfordert hat, von ihm geschehen müssen, und nun geschehen ist. Ach gieb, daß wir aus der Erlösung selbst lernen erkennen, wie groß der Fall müsse geween seyn, damit wir das lernen groß achten,

ten, und wenn wir dafür erschrecken, daß wir hernach durch den Glauben an JEsum uns können aufraffen, und uns also erhohlen, Amen! Amen!

Die XLVII. Lection.

Gehalten Donnerstags d. 5. Febr. 1722.

JEsu Christe, unser HERR und Heyland! stärcke du uns allezeit in Kraft des Kampfes, den du gekämpfet hast für uns, in unserer Sache, die du übernommen hast, und laß denn auch in Kraft deines sieghaften Verdienstes kommen das volle Ende in der Zueignung dessen, was du erworben hast, Amen! Amen!

WIr haben in vorhergehenden Stunden betrachtet die Versuchung Christi als eine Amtssache. Daß es aber eine Amtssache gewesen sey, davon ist der Beweiß zu nehmen aus der vorhergegangenen Taufe Christi. Denn eben das Thema, das bey der Taufe Christi proclamiret ward, griff der Versucher an. Auch aus dem nachfolgenden können

nen wir es sehen, daß es eine Amtssache gewesen sey. Denn da dieser Kampf war ausgestanden, so fing der HERR Christus nun sein Amt auf Erden recht an, und finden wir diese Folge auf den Kampf bey allen drey Evangelisten. Wenn wir nun diese Sache als eine Amtssache betrachten, so können wir uns darein finden und schicken. Ohne diese Betrachtung aber würde sie uns freylich seltsam vorkommen.

Nun ist Lucas davon noch übrig. Und durch den werden wir in dieser Consideration vollends confirmiret werden. Wir wollen demnach nur gleich das nehmen, was uns in der Sache besondere Confirmation giebt.

Luc. 4, 1. heißt es: JEsus aber voll heiliges Geistes kam wieder von dem Jordan, und ward geführet von dem Geiste in die Wüste. Dazu nehme man nun das Consequens v. 14. Und JEsus kehrete um, nehmlich von dieser arena oder palaestra, in Kraft des Geistes, und kam in Galiläam, und trat nun das Amt an, nach dieser realen Probpredigt. Da haben wir nun also bey dem Luca gnug confirmiret, was wir angemercket. Es wäre uns zwar schon genug gewesen an dem, was Matthäus und Marcus gesetzet, doch aber kommt es uns nun desto mehr zu statten, daß Lucas ausdrücklich saget von der Fülle des heiligen Geistes, in welcher der HErr JEsus wieder kam von dem Jordan, und gleich geführet wurde im Geist,

nehm-

nehmlich in eben demselbigen Geist, in die Wüsten, auf den Kampfplatz. Da wird dieses gantze Geschäfte als ein Geschäfte des heiligen Geistes beschrieben; der ist gewesen Choragus, der Anführer, der ihn hat auf den Kampfplatz geführet, (ἤγετο) und der Agonotheta, wie man es in der griechischen Sprache mit Worten, die nicht unbekannt seyn, füglich nennen kann.

Eben aus diesem 4ten Capitel Lucä mögen wir weiter conferiren, was von dem heiligen Geiste, der diese Person hat auf den Kampfplatz gestellet, stehet v. 18. gleich drauf, da der HErr nach diesem Kampfe kam in die Schule zu Nazareth, da wurde Ihm die Bibel gereichet, und da er solche rumwarf, fand Er eben den Text Jesaiä, der sich so anfänget: Der Geist des HErrn ist über mir. Lieset man nun weiter, worzu der Geist des HErrn über ihm gewesen, so stehet es auch daselbsten, nemlich: zu verkündigen denen Gefangenen die Loßmachung, Loßsprechung u. s. w. zu predigen das gnädige Jahr des HErrn, und einen Tag der Rache unsers GOttes, uns nehmlich zu rächen an dem Feinde, und den Feind zu überwinden. Dieses stehet ausdrücklich bey einander im Jesaia Cap. 61, 1. 2. der Geist des HErrn und v. 2. zur Rache unsers GOttes, wider den Feind des menschlichen Geschlechtes. Das ist nun ein Textus Classicus; daß wir also, kraft dessen, den heiligen Geist hier antreffen, als

als Choragum, (wie gedacht) der voran gehet, und den Kampfplatz aptirt und dirigiret. Er war Director huius Palaestrae, und wird uns hier beschrieben als der Geist des Eyfers GOttes, zur Rache über den Feind, der uns verführet hat, als der Eyfer-Geist, zur Vindicirung dessen, was dem Feinde war in die Hände gerathen. Das heißt recht vindiciren: eine Sache dem rechten HErrn wieder zubringen, sie so retten, daß sie dem unrechtmässigen Besitzer werde aus der Hand gerissen. Das alles führt uns recht ein in das Wort πνεύματος, Geist, wie es hie stehet. Und können wir nun aus dem Jesaia andere Oerter darzu nehmen, z. E. Cap. 11. da von der Wurtzel Jesse stehet, was für ein Geist auf ihr ruhe, nehmlich, der Geist der Weißheit und des Verstandes = = und der Geist der Furcht des HErrn, v. 1. 2. und hernach steht viel vom Richten und Strafen v. 3=8. Und Cap. 9, 6. 7. da von dem Kinde Immanuel geweissaget wird, steht dabey vom Eyfer des HErrn coll. Cap. 4, 3. 4. Der heilige Geist hätte nehmlich sich nicht können in Gnaden über uns ergiessen, wenn nicht eben dieser Geist auch wäre der Geist dieses Eyfers, und hätte diesen Menschen JEsum mit Eyfer für uns angezogen, alles uns zu erstreiten. Die Ausgiessung des heiligen Geistes hat müssen erstritten und erkämpfet werden. Darum wird hier dieser Kampf dem heiligen Geist zugeschrieben: denn da stellte sich die Person auf den Kampfplatz, welche sich

GOtt

GOtt solte opfern durch den ewigen Geist Hebr. 9, 14. 8. Denn es ist nicht etwa nur Eine Amts-Verrichtung des heiligen Geistes, z. E. das Trost-Amt, das die Leute so gerne haben. Aber auch das Trost-Amt des heiligen Geistes hat uns nicht können nur so wieder absolute hin geschmissen werden, sondern es ist vorhero erstritten worden, daß solchergestalt wieder ein Zugang wäre zum Trost-Amte des heiligen Geistes durch eine solche Darstellung zum Kampfe. Das ist der Processus, der terminus per quem gewesen. Und also haben wir nun das fundament, warum eben der heilige Geist hier ist der Anführer gewesen.

Nächst dem aber, daß wir ietzt absonderlich aus Luca bemercket, ist bey ihm auch dieses was besonders, daß er v. 2. setzt: Da dieselbigen 40 Tage vollendet waren, συντελεσθεισῶν αὐτῶν, hungerte ihn darnach. Daraus ist zu sehen, daß es nicht geschwinde in einem Hui abgegangen, sondern die Noth hat eine gute Weile gewähret, und der Versucher erwartet so der Zeit, da er meynete, daß der Mann müste matt und schwach seyn; denn er stecket sich hinter die Schwäche. Das wird hier nicht vergebens gesetzet.

In eben der Absicht folget hernach v. 13. Und da der Teufel alle Versuchung vollendet hatte, wich er von ihm eine Zeit-

lang. Er läſſt ſich nicht flugs abweiſen, ſondern er verſuchet alles, was er kann, und nimmt alles mit darzu. Das wird dadurch beſchrieben. Und wir müſſens doch auch bey Zeiten wiſſen; ob uns gleich GOtt der HErr nicht flugs mit groſſem Maas damit belegt, ſo iſt es doch gut, daß man es bey Zeiten wiſſe, ſich darauf gefaſſt zu halten, und ſich kümmerlich darein zu ſchicken.

Es ſteht da bedencklich: da der Teufel πάντα πειρασμὸν omnem tentationem hatte nun adhibiret und vollendet, u. ſ. w. Er ließ nichts zurücke, davon er meynete, das, das, das könnte was effectuiren, er hats laſſen auf ἄκμην kommen. Doch heiſſets endlich hier v. 13. ἄπεστη, er wich, ſtund endlich ab; es hat doch müſſen ein Ende haben, nichts deſtoweniger wird hinzu geſetzet: ἄχρι καιροῦ eine Zeitlang; es blieb doch noch dabey: es könne ſchon wieder ein tempo (ein tempo wieman redet,) kommen.

Damit, als mit einem groſſen werden wir gewieſen in die fernern Begebenheiten und Geſchichte, wie da der Feind doch immer auf dem Fuſſe nachgefolget, und gelauret habe, wo er könnte eindringen. Wir könnten deswegen bey dem Worte ἄχρι καιροῦ biß auf eine Zeit, (biß auf eine andere Zeit) wol aus unſerm Luca gleich notiren cap. 22, 6. cap. 11, 24. Ja wir können mit Grunde ſagen, daß er bald

nach

nach dieser Versuchung eine andere Manier gebrauchet habe, in eben diesem 4ten Capitel Lucä v. 34. und v. 41. da er wiederum versuchete, doch wenigstens Cameradschaft zu machen. Weil dieser Geist als ein Geist freylich vieles thun kann, nach den gerichtlichen Wegen GOttes, durch der Menschen Schuld, und er nun an diesem Menschen einen solchen Thavmaturgum oder Wunder-Mann fand, so sagte er: Wie wäre es, wann wir uns coniungirten? Du stehest in Kräften, und ich habe auch Kräfte, u.s.f. wolte ihn also so einnehmen, colludendo. Das war schon wieder ein Versuch l. c.

Gleichwie aber Christus ihn dort gleich abwieß, da er ihm die Dinge der Welt hat præsentiret und zu ihm gesagt: Weiche, hebe dich von mir, ὕπαγε, packe dich, fort mit dir, v. 8. und hernach stehet, ἀπέστη, er muste fortziehen, abziehen v. 13. Also folget auch hernach v. 35. und v. 41. das Abweisen. Der HErr JEsus nahm die Cameradschaft nicht an: diese ἐνότικα haben ihm nicht angestanden.

Das versucht der Feind noch allezeit bey der Christenheit; er sucht Cameradschaft; wenn man denn die nicht will annehmen, so kommt er als ein Drache, und spricht: Je nun! wenn ihrs denn nicht wollt annehmen; Gut! so will ich euch genug molestiren, das Leben sauer genug machen. Aber es ist besser, das letzte ausstehen, als das erste acceptiren. Dis habe ich an=

anmercken wollen bey dem Wort συντελεσθησῶν, v. 2. in Zusammenhaltung mit dem Wort συντελέσας v. 13.

Wenn man nun übrigens findet, daß beym Luca in der andern Classe der Versuchung stehet, wie der Versucher habe præsentiret alle Reiche der Welt, in einem Augenblick, welches beym Matthäo das dritte ist, so darf das niemanden irren; sondern es wird dadurch nur so viel angedeutet, daß der Satan es auf alle Ecken kehret; bald ist dis das erste, bald das dritte, bald herum, bald hinum. Es macht doch alles zusammen einen actum des Kampfes.

Was indes der Versucher diesem Menschen hat an præsentiret, sonderlich auch von allen Reichen der Welt, das hat er nicht angenommen; aber die Vicarii Christi, (wie sie sich nennen,) die haben sichs lassen gefallen. Wie hier v. 5. der Versucher von den Reichen τῆς οἰκουμένης, der Welt spricht, so haben sie sich lassen zu Episcopis oecumenicis * machen; dazu giebts Leutlein genug, die mit anbeissen, wenn sie auch gleich nur ein bißgen von der οἰκουμένη krigen. Darum eben sind diese Vicarii Christi Antichristen.

Doch gnug davon! Ich gedencke zuletzt noch einmal an das Wort, v. 10. ἀπέσῃ, er

* p. 320. S. oben T. I

er muste abstehen. Er ist zwar immer wieder kommen, aber er muste auch immer wieder abgehen. Denn da es auch den letzten Gang betraf, da ging das Lamm dahin, und spricht: Der Fürst dieser Welt kommt, und hat ietzo sein Wesen, es ist seine Stunde, allein, er hat nichts an mir, das haften könte. Das sagt Christus voraus, ehe es wircklich dazu kam; das war aber der letzte Gang Joh. 14, 30. 31. Luc. 22, 28. in gr. 31. 32. 53. f.

Also darf einen das auch nicht schrecken. Man dencket manchmal: nun bin ich loß! Ja! gut! aber nur auf eine Weile, es kann doch wol wieder kommen! Nun laß ihn kommen; er muß doch wieder weg.

Wie aber gegen ihn zu verfahren sey, das ist uns an diesem Kampfe treflich gezeiget, und könnte wol freylich gar viel davon gesaget werden; ich lasse es ietzt dabey! doch soll es in dem künftigen nicht vergessen werden.

Dir sey denn nun davor, HErr JEsu, Preiß und Ehre! Du schenckest uns nun solchen deinen Sieg, daß er wahrhaftig unser ist, und für alle gehöret, die ihn haben wollen, und die es mit dir also antreten! Denn wer nicht mit dir ist, der ist wieder dich, und wer nicht mit dir sammlet, der zerstreuet;

HErr,

HErr, hilf uns; o HErr laß es uns allezeit gelingen, Amen!

Die XLIIX. Lection.

Gehalten Sonnabends d. 7. Febr. 1722.

O HErr JEsu Christe! weil du dein Amt geführet hast nicht um deinet willen, sondern von unsertwegen, so hat solches müssen durch schwere Kämpfe gehen, und durch grosse ja unbegreifliche Widerwärtigkeiten, vor dem allerheiligsten Gerichte deines ewigen Vaters: Aber eben dadurch hast du dich dann als einen Durchbrecher dargestellet, und uns dich ergeben. Laß uns denn nun erkennen solche deine Arbeit, daß wir auf dieselbige alle Versöhnung mit deinem Vater bauen, und allen Segen vermittelst solcher Versöhnung veste gründen wieder alle Pforten der Höllen, Amen!

BEy der Harmonie der Evangelisten ist letztens die Versuchung Christi tractirt worden; Vor derselben aber in die Taufe

Taufe, die er von Johanne empfangen, hergegangen. Diese beyde Geschichte sind von uns gleich nacheinander vorgenommen worden, weil flugs auf die Taufe die Versuchung geschehen ist, wie Marcus schreibet im 1 Cap. v. 12. Und bald stieß Ihn der Geist aus in die Wüsten, und war daselbst in der Wüsten als einer, der vom Satan solte angegriffen werden.

Nun fraget sichs, wo fernerhin? Was folgt nun? Es wäre nicht unrecht, wenn wir da fortgingen, wo wir es leztens gelassen haben, nemlich in dem Luca C. 4, 14. Καὶ ὑπέστρεψεν ὁ Ἰησοῦς ἐν τῇ δυνάμει τοῦ Πνεύματος u. s. w. Denn v. 13. stehet: Und da der Satan alle Versuchungen vollendet hatte, vor dißmal, ließ er von ihm ab bis auf eine andere Zeit: und flugs darauf folget nun der 14te Vers: Und JEsus kehrete um, nemlich von solchem Kampfe, in der Kraft desselben Geistes, der ihn hatte auf den Kampf-Platz geführet. Davon ging er weg in Galiläam: Und seine Fama ging aus in derselben ganzen Gegend von ihm, und er lehrete in ihren Schulen, herrlich gepriesen von allen, u. s. w. Eine solche Ordnung fernerer Abhandlung wäre, sage ich, nicht unrecht; denn was da Lucä 4. vers 14. zuerst stehet, ist gleich darauf gefolget. Aber was Lucas hernach weiter saget, dasselbe gehöret in eine weitere Zeit hin-

hinaus; Die allererſten Worte aber des 14ten Verſes nehmen wir hiemit billig alſobald dazu.

Sehen wir nun aber in die Connexion, welche wir finden beym Matthäo C. 4, 11. 12. Da verließ ihn der Teufel, und ſiehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm. Da aber JEſus hörete, daß Johannes, nehmlich der Täufer, übergeben war, zog er in das Galiläiſche Land. Und Marc. 1, 13. 14. und die Engel dieneten ihm. Nachdem aber Johannes übergeben war, kam JEſus in Galiläam, u. ſ. w. ſo erkennen wir deutlich, daß da den Geſchichten nach eine Lücke ſey*, daß Matthäus und Marcus nicht beſchreiben, was unmittelbar auf die Verſuchung erfolget, ſondern eine gute Zeit darnach, nemlich μετὰ, nachdem Johannes war überantwortet worden. Inzwiſchen war Johannis des Täufers wegen noch mehrers paſſiret, davon wir etwas ſchon gehabt haben, nach allen Evangeliſten, aber noch nicht alles. Das iſt denn iezt noch übrig, und das hat Matthäus und Marcus voraus geſetzet, und erkennens daß es per publicam famam noch mehr bekant worden, und ſetzen nun den terminum weiter hinaus durch das Zeit-Wörtlein μετὰ δὲ: Nachdem aber Johannes der Täu-

* Indem hieher noch vieles gehöret, daß Johannes geredet und gethan, ehe er ins Gefängnis geworfen worden.

Täufer war überantwortet worden, ꝛc. Wenn wir nun Matthäum einzeln tractirten, so gingen wir immer fort, wie er es hat. Das wäre nicht unrecht; denn er erkennets selber, daß inzwischen noch mehr geschehen sey. Eben also verhält sichs, wenn man in den Marcum siehet, C. 1, 14. ꝛc. Diese Evangelisten gehen kürtzer; unterdessen zeigen sie an, daß noch mehr geschehen sey. Und also haben sie Johanni dem Evangelisten gewisse Paralipomena, einen Rest, ein Residuum, überlassen, und das finden wir auch nirgends so ausführlich, und so majestätisch, als in seinem 1. 2. und 3ten Capitel; Folglich werden wir nun in das Evangelium Johannis hinein müssen; Und wollen bey dieser Harmonie der Sachen, der Zeit nach, zum Grunde legen, was der Evangelist Johannes hiervon für ein Merckzeichen giebt, dabey wir es gar leichte können zusammen lesen, und also uns Eine Arbeit machen. Es stehet nehmlich Joh 3, 24. Denn Johannes war damals noch nicht geworfen ins Gefängniß. Da siehet man, wie Johannes der Evangelist die Zwischen-Zeit hat genau bezeichnet. Das heisst nun so viel: Ihr werdets schon können zusammen lesen; thuts nur! denn was ich habe erzehlet und geschrieben im 1. 2. und 3ten Capitel, (das doch nun so wichtig ist,) dasselbe ist geschehen zwischen der Zeit, nehmlich in der Zeit vor der Taufe Christi, und nach der Taufe Christi, auch zum Theil nach seiner Versu-

chung. Was also stehet in den bemeldten drey Capiteln, das war vorgegangen zu der Zeit, da Johannes noch nicht ins Gefängniß geworfen war.

Wenn wir nun wieder zurückgehen in den Matthäum, welcher saget: nachdem JEsus hörete, daß Johannes überantwortet war, entwich er in Galiläam; Da finden wir, daß das hinter her gehöre, und also müssen wir das was dort folget, aufheben bis auf eine andere Zeit, und vorher ansehen, was dazwischen vorgefallen. Indes hat doch dieses alles zusammen zum Anfange, und Anbruche gehöret; deswegen hat Matthäus wohl können so schreiben, wie er geschrieben hat, und Marcus gleichfalls, wie auch Lucas.

Wir fangen demnach nun den Johannem an.

Da möchte aber jemand gedencken: Ey! das hätte schon eher geschehen sollen: die ersten Verse des 1. Cap. gehören ohne Zweifel zur Ueberschrift des Evangelii Johannis, gleichwie Matthäus, Marcus und Lucas, eine Ueberschrift hatten? Antwort: das geben wir zu, und erkennen es, es hätte gar wohl geschehen können; und die da haben alles bisherige mitnehmen können, werden auch gehöret haben, daß man sich darauf bezogen habe. Weil aber der Evangelist Johannes hernach soviel vom Zeugniß Johannis des Täufers vor Christi

Taufe

Taufe, und nach Christi Taufe geschrieben, (wie er flugs v. 6. davon anfängt,) so wollen wir das nicht gerne zerreissen, * sondern findens bequemlicher und zuträglicher, daß wirs beysammen lassen. Darum haben wirs bishieher gespahret als παραλειπόμενα. Das Zeugnis Johannis hat viele rege gemacht, also, daß sie von Jerusalem aus, eine deputation an ihn gesandt hatten. Joh. 1, 19. seqq. Das war zu der Zeit, da Johannes täufete, und Christus noch nicht, ja da Christus selbst noch nicht getauft war, und hernach erst sich von Johanne taufen ließ. Und darauf zielet Johannes auch in seinem Zeugnis h. l. Es war ihm vorher durch den heiligen Geist gesaget worden, es werde einer zu ihm kommen, über welchen der Geist würde herabkommen und auf ihm ruhen; da werde er ihn recht kennen lernen, da würde GOtt selber vom Himmel Zeugnis von ihm geben, sein (Johannis,) Zeugnis sey nur ein ministeriale. Darum freuet sich Johannes so, daß er müste Platz machen, abnehmen, abtreten; so groß und angesehen als er war! Das alles wird da vom Evangelisten Johanne in einer Reihe nacheinander fortgeschrieben; auch was nach der Taufe Christi geschehen sey, wie nehmlich nun Johannes der Täufer wircklich habe angefangen seine Auditores von sich wegzuweisen, und gesaget: Gehet dort hin, sie es auch gethan haben.

* Siehe die Vorrede zum 1 Th. p. 8. 9.

ben. Denn es ging Andreas von ihm weg, es gingen andere von ihm weg,* ohne seinen Nachtheil, er wolte es so haben. Denn der HErr kam nun, so machte er Platz, und zwar gerne. So sammleten sich nun die ersten Jünger Christi, welches so lieblich in dem 1. Cap. des Evangelisten Johannis beschrieben ist; und darauf gingen die ersten Wunder Christi an. Johannes der Täufer aber hatte keine Wunder gethan, Joh. 10, 41. denn der liebe GOtt hatte es so regieret, damit man nicht den Vorläufer mit dem HErrn selber möchte confundiren; das hangt alles aneinander. Und also sehen wir die Ursache, warum wir den Evangelisten Johannem gesparet haben.

Wir haben denn hiemit eine delineationem der neuen Arbeit gegeben, wollen aber das vorige, was wir von der Versuchung Christi gehabt haben, nicht vergessen. Ich halte es niemanden, der dasselbe gehöret, vor übel, daß ihm etwa dabey bange worden, und er gleichsam enge wäre geschnüret worden. Denn es sind freylich hohe Sachen. Aber ich habe dabey erinnert, man müsse sie in der Connexion behalten. Das hat geschehen müssen bald auf Christi Taufe, und es muß uns auch bald gesaget werden, daß kein Amt, sonderlich geistlich, kann angetreten ** werden, wenn man sich nicht will

* Joh. 1, 37. 40. 42. u. f. f.

** Auch nicht angetreten werden. Folglich muß die vor-

will schicken zu Versuchungen, in Christi Namen, zur Verleugnung seiner selbst u. s. w. wie wir gehöret haben. Das müssen wir voraus wissen. Es gehört doch schon zu den ersten Lectionibus, obs gleich über allen Verstand, und auch über alle Kräfte des menschlichen Willens gehet. Denn der Mensch, ach! der Mensch ist, als wenn er lauter Bley an seinen Füssen hätte, wenn er daran * soll. Ach! es ist aber doch nicht müglich über weg zu kommen. Drum wirds auch gesagt, und Christus hats darnach immer repetiret. Wer mein Jünger auch nur seyn will, muß sich selbst verleugnen; und das wird nun einen schweren Angrif setzen; aber inzwischen hat Christus nun Kräfte erworben, und Kräfte auch ausgetheilet. Drum kommen auch nachhero so viele Geschichte, wie sich Jünger gesammlet haben; weil sie bey ihm Kraft gefunden, so haben sie sich aufgeopfert, haben sich resigniret in des HErrn Gnade, es mögte ihnen bey der Vocation gehen wie es wolte.

vorhergehende Zeit (das ist ordentlicher weise die academische Zeit) zur Vorbereitung hiezu angewendet werden. Wenn man aber das Leben und Studieren der meisten Candidaten auch nur obenhin ansiehet, solte man glauben, daß die meisten hieran gedencken? So aforisch und leichtsinnig bringen sie ihr curriculum academicum zu, oder treiben allotria, an statt des Hauptwercks. GOtt erbarme sich des Jammers!

* An die Versuchungen und Leiden.

wolte. Es ist ihnen aber nicht zu verhalten gewesen wie es gehen werde. Drum wollen wir nur fein bey Zeiten anfangen, und dann anhalten und fortfahren, es muß doch einmal klar werden. Denn wenn wir solten warten, bis es der so genanten menschlichen raison gefiele, so würde gar nimmermehr was daraus, und wenn wir viel tausend Jahre leben könten.

Wir schreiten denn also zum Evangelio Johannis, und fangen darin von vorn an, obgleich seine erste Verse gehören zum 1. Cap. Matthäi und dessen 1. Vers, wie auch Marci und Lucä dahin gehören, und wir es bloß deswegen, weil er uns flugs darauf in den Lauf weiset, den wir noch vor uns haben, beysammen lassen und behalten wollen, damit es nur nicht zerrissen würde.

Nun was sagt denn Johannes zuerst? Er bringet eine Propositiον vor. Was denn für eine? Die Propositiον, damit er anfängt nnd gleichsam intoniret, stehet v. 1. Im Anfang war das Wort. und v. 14. das Wort ward Fleisch.

Subiectum, davon er redet, ist ὁ λόγος, das Wort. Von diesem Subiecto machet er das prædicatum, σὰρξ ἐγένετο, ist Fleisch worden. Mit der propositione, und enunciatione tritt er auf, und fängt an: ὁ λόγος σάρξ ἐγένετο, das Wort ward Fleisch.

Weil er aber flugs beschreiben will, wie

dessen

dessen Herrlichkeit sey offenbaret worden, so kommen denn * facta. Aber das ist die erste enunciatio: Das Wort ward Fleisch. Dis Subiectum behält er hie beständig, und das Prædicatum ist: ward Fleisch.

Ja sprichst du: was heißt Wort? ** Da haben wir wiederum einen Haufen hiatus, Lücken und Ledigkeiten in unserm Gemüth. Nun daraus siehet man flugs die Ursache, warum Johannes das prædicatum hat gespahret bis in den 14ten Vers ***, inzwischen aber von dem Subiecto, von dem Worte, wovon er den Ausspruch giebt, mehr saget.

Denn wenn man z. E. nun fraget: wann war denn das Wort? wann denn? Ja, ihr lieben Leute, wann denn? Antwort: Im Anfang war es, auch ehe Johannes der Täufer hat ein Wörtgen sagen können, so war das selbständige Wort schon da. Und doch um unsert willen, um der Sache willen, die unser ist, muste das Zeugnis Johannis des Täufers voran gehen, freylich nicht um Christi willen.

Dis Wort aber, das im Anfange war, war kein stummes Wort, kein todtes Wort, in

* D. i. Johannes beschreibt dis Wort alsobald nach seinen Wercken, v. 3. seqq.

** Von diesem Ausdruck und dem Anfang Johannis wird im folgenden noch mehr vorkommen. Jetzt giebt der Auctor nur einen Vorschmack.

*** Damit wir erst das subiectum recht mögten kennen lernen.

in ihme war das Leben. Es war das lebendige Wort.

Wir können bey diesem Zeugnis Johannis, wie es nur auf uns gerichtet gewesen, flugs an das Wort dencken, da unser HErr Christus hernach im 5ten Capitel Johannis v. 34. spricht: Johannes hat von mir gezeuget, aber ich vor mich nehme nicht Zeugniß von Menschen, sondern, dieses sage ich, auf daß ihr selig werdet. Der Vater hatte ja vom Himmel über ihm gezeuget, da er im Jordan stund zur Taufe, und rief: Du bist mein lieber Sohn. Und doch hat er auch Johannem gesandt zum Zeugnis; bringets nun ins Geschicke, und sehet, wie es der liebe GOtt selber um eurentwillen geordnet. Da müssen wir denn lernen zusammen suchen.

In angezogenem 5ten Cap. Johannis lesen wir, daß die Juden gesagt: Ja: du zeugest von dir selbst: du sprichst immer von dir selbst: Dis bin ich, das bin ich; aber wir sind nicht solche leichtgläubige Leute, nein! das sind wir nicht. Nein! nein! bey Leibe nicht, nein! nein! Christus aber weiset sie auf Johannem, und saget: seyd ihr nicht Leute! habt ihr nicht Johannem den Täufer unter euch gehabt? ihr habt ja selber zu ihm geschickt: wovon, von wem hat er denn gezeuget? auf wen hat er denn gewiesen? wo ist denn euer memorgen? weil ihr doch so trefliche raisonneurs seyd. O ihr Menschen! wie könt ihr euch fremde stellen, als

sagte

sagte man nur so was von sich selbst, ohne Beweiß. Joh. 5, 31. 34. Ja, * das sind keine rechte demonstrationes? Antw. Ich meynete: die πράγματα wären auch demonstrationes! u. s. w. Das lese man zu Hause. So trit denn nun Johannes auf und spricht: das Wort ward Fleisch. Ja, was für ein Wort, das beschreibt er nun, und sagt unter andern: es sey vor Johanne dem Täufer gewesen. Weßwegen darnach der Täufer so fleissig spricht: der nach mir kommt, ist vor mir gewesen. Aber daß ich ietzo voran komme, das geschieht ministerialiter. Da schickt euch fein drein; denn das ist euch zum Besten, GOtt hat das nicht nöthig. Von mir dependirts nicht.

Fragt man nun aber weiter: Bey wem war denn das Wort? Antw. Je! bey wem hats seyn können, da noch nichts anders war, als GOtt? Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt. Bey GOtt.

* Mögten manche sagen: was du so hinsagst, und Johannes gepredigt hat, sind keine rechte demonstrationes; wie zu unsrer Zeit die gelehrten Thoren von neuem eine Sprache führen und demonstrirt heissen, was nach ihrer Schul-Methode eingerichtet ist, aber nicht anders aussieht, als wenn die Knaben in den Schulen exercitia logica oder rhetorica machen. Etliche Blätter muß man lesen, ehe man so viel Materie kriegt, als ein solider Mann in einem paragrapho vorbringen kann.

GOtt. Kann denn bey GOtt dem HErrn was ungleiches seyn? Nein! was bey GOtt ist im Anfange, daß muß freylich GOtte gleich seyn; denn bey sich leidet GOtt nichts ungleiches, καθ'-ἑσω, bey sich selbst, innerhalb, intra semetipsum, in seinem Schooße wie hernach folget v. 18. Der εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρὸς in dem Schooße des Vaters ist, der hats exegesiret, der hat müssen der Exegeta werden. (Also heisset exegesiren mehr, als decliniren und coniugiren, oder bloß grammatice, rhetorice was hersagen, das bey uns wol muß seyn, und ist gut:) Der hats müssen heraus führen, und zu uns bringen. Also wird er beschrieben als εἰς τὸν κόλπον intra sinum vel gremium Patris.

Also ist nun die Frage beantwortet, bey wem war das Wort? (welche das andere Comma ausmacht).

Wenn man nun weiter sagt: bey GOtt kann doch, wie gedacht, nichts ungleiches seyn, GOtt kann doch in sein wesentlich Consortium nichts nehmen, oder in demselben haben, so ihm ungleich sey? So kommt die dritte Propositon hervor, an dem Faden: freylich nicht: Und GOtt war das Wort.

Darauf fängt er dann im 2dern Vers wieder von vorne an: Dieser war im Anfang bey GOtt, οὗτος, coll. 1. Ep. Joh. 1, v. 1. 2. 3. Hernach saget Er: Alle Dinge sind durch dasselbige Wort worden, und ohne demsel-

selbigen ist nichts gemacht worden, auch nicht eins, was worden ist; In Ihme war das Leben, u. s. w. Ein solches Wort, will Johannes sagen, meyne ich! nicht etwa so eins, wie ihr Menschen es nennet, ein verbum transiens, einen sonum transeuntem; * Nein! nein! höret mich nur aus, da werdet ihr vernehmen, wer der sey, der Fleisch ist worden, u. s. w.

Da heißts nun bey den Leuten: ** ach! das ist uns so hoch! wenn wir doch andere hören solten! (Wen denn? Antw.) die uns so was vormachen, das sie selber nicht verstehen; da wol=

* Welche Beschaffenheit es mit dem verbo προφορικῷ (wie man ein mit dem Mund vorgebrachtes menschliches Wort zu nennen pfleget) hat, dem λόγος ὑποστατικὸς, das Wort, so ein selbstständig Wesen ist, entgegen steht.

** Er eifert wider solche Studenten, die sich von der Theologie nennen, und doch nicht dran wollen, die H. Schrift, (daraus eigentlich die Theologie zu schöpfen,) mit gehörigem Ernst zu tractiren, sondern dagegen meynen, wenn sie die Logic und Metaphysic gehöret, und zur Noth den Codicem Sacrum grammatice vertiren könten, so seyen sie fertig, und setzen sich, in einem aufgeblasenen Sinn, über alle, die ihnen besser rathen können und wollen, weit hin. Man solte dencken: ein Studiosus Theologiae seyn, und sich mit nichts weniger als mit der Theologie zu thun machen, sey contradictorisch. Aber man sieht leider! heutiges Tags solche Leute Schaarenweiß! Mit wie viel tausend Thränen wird einst mancher (etwa noch) seine Thorheit oder Verführung beweinen!

wolten wir Geld davor geben; aber bey der Theologie nicht, wir verstehens nicht, wir laufen davon ꝛc. O ihr Leute, bleibt ein wenig! bleibt ein wenig! es betrift die Seligkeit. Das Wort ὁ λόγος wird deswegen gebrauchet, weil hernach vom λόγῳ προφορικῷ auf welches ihr euch billig berufet, so viel gesaget wird. Billig fordert ihr Menschen λόγον προφορικὸν, denn ihr seyd in dem Zustande;* Aber λόγος προφορικὸς wo ist es her? Es muß doch woher seyn? es kann doch nicht allerley** nicht ein vagum quid seyn, da man sagen könte: Wort hin, Wort her; es ist vom λέγω ὑποστατικῷ. Aber der Mensch hat tausenderley Vorwendens. O man schont in geistlichen Dingen nicht!*** Die Leute sind den Augenblick fertig mit 1000. Lästerungen. Auch die Frommen haben wol einen Anfall davon; der Versucher kann das **** in ihnen rege machen, wenn einer gleich kein atheistisches

* Da ihr es nöthig habt, und ohne dis Mittel nicht zum Glauben und ewigen Leben kommen könnet.

** Nicht cuiuscunque originis; λόγος προφορικὸς ist ein *effectus*, der muß seine gewisse *causam* haben; keine andere Causa aber schickt sich hieher, als die höchste, und in specie diejenige Person des göttlichen Wesens, die selbst auch den Namen des Worts träget.

*** D. i. Ein Mensch als Mensch raisonnirt auch von geistlichen Dingen so leichtsinnig, als ers von andern gewohnt ist.

**** Was im natürlichen Hertzensgrunde, als ein böser Zunder, schon liegt.

sches Buch gelesen hat, er hat das atheistische Buch schon in seinem Magen, er ist ein gebohrner Atheiste, ein gebohrner Naturaliste, ein gebohrner Scepticus.* Ach! da sieht man, was vor ein Abgrund der Lästerung im Menschen ist! da sich keiner wird ausschliessen. Wolte einer sagen: Nein! nein! ich bin honnet? honnet? o du Lügner! diejenigen, von denen du wirst sagen müssen, daß sie sichs einen Ernst seyn lassen, die bekennen ihre Noth, und du wilt so zufahren? O da fehlets noch gar weit! Nun, die rechtschaffenes Hertzens sind, bleiben im Gebet für GOtt, und von ihnen heißts, wie David sagt im 32. Psalm: Dafür werden dich alle Heiligen bitten zu rechter Zeit, darum, wenn grosse Wasserfluthen kommen, werden sie nicht an dieselben gelangen. u. s. f.

So viel können wir denn gleich aus dem Anfang Johannis lernen. Ein solcher introitus werde von dem Worte gemacht, zu unserer Demüthigung; ** dann aber auch zu unserer Zurechtweisung. Dergleichen Proceß finden wir in der gantzen Schrift, wo dergleichen hohe Dinge vorkommen, als z. E.

* Das ist gantz biblisch. Eph. 2, 12. schreibt Paulus von allen natürlichen Menschen, so gelehrt sie auch wären, sie seyen ἄθεοι ἐν τῷ κόσμῳ. Und man sehe, wie er den allgemeinen Zustand des menschlichen Geschlechts von Natur abmahlet Röm. 3, 10. seqq.

** Da uns Sachen vorgeleget werden, die über allen eigenen Witz sind.

z. E. Sprüchw. c. 30, 1.6. Da stehen gar nachdencke liche Worte! Und doch sagt Agur von sich: Ich bin der allernärrischte, der allerthörigteste. Je! warum heißt er denn ein weiser Mann? Antw. ja! wer nicht seine Thorheit erkennet, der ist kein weiser Mann: und das ist ein gewisses Kennzeichen der Narrheit, wenn die Leute thun, als hätten sie keine Erbsünde, ihrem cerebello mangelte nichts. Das ist ein gewisses Zeichen der Thorheit. Und wer dis Zeichen nicht will regardiren, der ist partheyisch, ist eben auch des Elements. Das sind die allerweisesten Menschen, die da sprechen: Verstand ist nicht bey mir. Je! warum denn? Sie fühlen das Heiligthum der grossen hohen Sachen, wie da l. c. so hohe Fragen stehen. Wer ist der, der, und wie heißt er, und wie heißt sein Sohn? Siehe, dabey ist eine solche demüthige Propositiön. Agur wäre kein weiser Mann gewesen, wenn ers nicht so gemacht hätte. Aber nun thun die Leute groß! der academische Geist ach! der regiert! Nun darum ist uns GOttes Wort nöthig, daß es uns zur Demuth helfe.

Nun du grosser GOTT! so grosse Dinge du uns vorlegest, so legest du sie uns doch also vor, daß auch Unmündige sich können zurechte finden. Wenn nun die Non-infantes * sich beschweren, das ist

* Die keine νήπιοι werden wollen. Matth. 11, 25.

ist eine Anzeige, daß sie alien * davon seyn, und daß sie sich damit selber ohne ihren Willen prostituiren, und ihre Schande so hersagen, da sie sonst von nichts wissen, als vom academischen Großthun. Ach erbarme dich, du lieber GOTT, unser. Dem Satan hat Gelegenheit, alle Menschen so auf die Höhe zu führen; denn die Inclination ist da, und wir wissens nicht einmal recht, wie groß das Verderben sey, und wie tief es stecke! Insgemein wenn wirs auch wollen recht machen, und recht fleißig ** seyn; so gehets, (wenn es ja so ist,) doch wol nur auf ein weltliches Absehen, ein groß Ding in der Welt zu werden. Da sind wir denn in des Teufels

* Daß sie nach der Sache nicht viel fragen, ihnen nicht von Hertzen darum zu thun sey.

** Im studieren. Viele kommen ihrem Beruf nicht nach, der sie zum Studieren, zum Fleiß in nützlichen Wissenschaften, sonderlich nach ihrem eigentlichen Zweck in rebus Theologicis verpflichtet. Thuns aber ja etwa manche, so regiert sie ein Schalcksauge. Es ist ihnen nicht um GOttes Ehre, nicht um die Ausbreitung des Reichs JEsu Christi, nicht um ihr und anderer Heil, sondern darum nur zu thun, daß sie sich durch ihren Fleiß den Weg zu weltlicher Ehre, Reichthum und guten Tagen bahnen. S. Matth. 6, 22. 23.

fels Element; und werden lauter Antichristen daraus, und die Menschen wissen nicht, was sie thun. So nöthig ist dein Wort! Ach thue uns Hertzen und Ohren auf, daß wir recht hören! Wer Ohren hat zu hören, der höre, Amen.

Die XLIX. Lection.

Gehalten Dienstags d. 10. Febr. 1722.

HErr JEsu Christe, GOttes Sohn, der du Mensch worden! Du bist allein das Wort, das uns hat können Gnade bringen, und uns helfen, und du bist also das Wort, welches Fleisch worden ist, auf daß nicht alles Fleisch verdürbe: Wir bitten dich, du wollest diese Betrachtung durch den heiligen Geist segnen, und alle Worte von dir in Mund und Ohren und ins Hertz legen, und bringen und bewahren, Amen!

ES sind zwar die ersten 4. Verse des Evangelisten Johannis, den wir nun angefangen haben, schon vormals billig und nothwendig beygefüget worden dem Anfange der

der andern Evangelisten * Matthäi 1, 1. Marci 1, 1. und Lucä cap. 1. Weil uns aber Johannes bald Anfangs nehmlich v. 6. in den Lauf Johannis des Täufers weiset, wie derselbe vor und nach der Taufe Christi gegangen sey, so haben wir die ausführliche Abhandlung bis hieher versparet.

Gleichwie aber JEsus nach seiner Taufe und Versuchung das Amt in Galiläa recht angetreten, und ἀπὸ τότε von da an angefangen auszurufen: Kehret um, denn das Königreich derer Himmeln ist herbey genahet, Matth. 4, 17. so werden wir Epocham Matthäi, Marci und Lucä, nehmlich von dem Antritte des Amts JEsu Christi in Galiläa nicht vergessen, wenn wir im 1. Cap. Johannis in die Mitten kommen werden, da Christus anfängt sich Jünger zu sammlen in Galiläa. (denn Andreas, Petrus, Nathanael ꝛc. wurden in Galiläa gesammlet.) Da kommen wir in denselben periodum hinein; Weil aber der Evangelist Johannes selbst die bisherigen Epochas ineinander geschräncket, so wollen wir es auch gern bey einander behalten.

Wir haben denn zuletzt bereits gehöret, was das vor ein majestätischer Auftritt sey: Im Anfang war das Wort. Auf das grosse Wort

* Siehe T. I. p. 70. seq. 49. 73.

Wort des Neuen Testaments zielet er. Und selbst die Person, die gekommen ist, als der HERR des Neuen Testaments, die wird das Wort genennet. Sonst würde das andere Wort alles nicht helfen, wenn nicht dieselbe Person wäre das selbstständige Wort * und eben dis Wort nun Fleisch worden wäre. Das ist Johannis Haupt-Satz, den er proclamiret v. 14. Er merckete aber wohl, daß er ihn nicht habe können gleich zu heraus sagen. Denn man würde gefragt haben: was für ein Wort? Darum beschreibt ers, und macht sich Platz darzu, daß auch andere können darüber meditiren, was das vor ein Name sey, wo er hinziele. Da ists wohl der Mühe wehrt, sich dabey aufzuhalten. Darum macht er von diesem Subiecte so viel Sätze, damit wir zum Zwecke kommen, und schlinget auch damit ein alle Subsidia und Hülfs-Mittel, zeiget, wie Johannes der Täufer zum Hülfs-Mittel sey voran gebrauchet worden, und was das für ein grosses Hülfs-Mittel gewesen sey; biß er gleichsam nach dieser digressione meynt, nun sey es Zeit mit dem praedicato hervorzurücken v. 14. Und das Wort, das ich nun bisher genennet, und nicht nur genennet, sondern auch beschrieben, σὰρξ ἐγένετο, ist Fleisch worden, (euer Fleisch ist es worden,) und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlich-

* Vergleiche, was oben p. 69-71. gesagt worden. Dis erläutert jenes weiter. Ingleichen, was bald folget p. 73.

lichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater. Da höret nun, ihr Menschen! ein solches Wort ist es, ohne welches Wort ihr kein Licht, kein Leben, kein Heyl hättet. Wenn alles um euch herum schallete so wäre ohne dieses Wort alles ein sonus transiens. * Da höret dann nun recht, da forschet, da fraget nach, da höret aufs wenigste recht zu auf alle Wörtlein, als an welchen lauter Centner hangen, die euch werden erinnern an alles das, was jemals das Wort hat ausgesprochen, was GOtt auch sonst hat gesprochen zu den Alt-Vätern, das concentriret sich alles hierinn, und das ist es also, worauf auch eure Attention sich zu concentriren hat.

Darum hat Johannes der Evangeliste gleichsam einen Umschweif gebrauchet; gleichsam, sage ich: denn es scheinet uns so, es ist aber der Umschweif nöthig gewesen. Hätte er das so auf einmal hingesagt, so wäre es überweggerauschet, aber so krigen wir Zeit. Es hat doch noch Noth, daß es bey uns nicht abschlüpfet. Da sieht man denn, was man vor eine Arbeit in die Hand krige, ein pensum pensorum, lectionem lectionum; wie wir oben die Uberschrift Matthäi βίβλον τῶν βίβλων, γένεσιν γενέσεων, Marci Anfang ἀρχὴ ἀρχῶν paraphrasirt haben. Deswegen wird Johannes der Evangelist der hochfliegende Adler emblematice genennet; Da nun ein jeder, der was

* Vergl. oben p. 59. und * p. 60. und ** mit der Note.

was davon empfindet wird seufzen: Hilf GOtt, daß mirs gelinge.

Es kann uns hiebey treflich dienen die Vergleichung dieses Anfangs mit dem Anfang des ersten Briefs Johannis, wie wir schon oben bemercket haben. Da haben wir eine schöne Harmonie. Ein Text erkläret den andern; würde es nun nicht hinreichen, wenn man die Worte diuisim, oder zertheilter Weise nähme, so halten sie feste, wenn man sie coniunctim nimmet, und setzen auch das Gemüthe feste, wenn ein Zweifel dazwischen kommen will. Diese combinirung der Texte an beyden Orten hilft einem zurechte. Man siehet da wohl, daß das die höchste Lection sey, die basis des Christenthums, da wir nicht dürfen negligent seyn, nur quid pro quo annehmen, sondern da müssen wir allen Fleiß anwenden, daß wir fussen; Darzu wird diese Harmonie treflich helfen.

Wir wissen denn nunmehr wohl, wer mit dem Namen τῦ λόγυ, (wie er auch in der Antiquität und in allen Controuersien behalten ist,) verstanden werde. Der Euangelist setzet hernach auch das nomen personale v. 17. fin. Ἰησῦ Χριςῦ; JEsus Christus ists; aber auch diesen persönlichen Namen giebt er nicht flugs dahin, sondern sagt viel vorher. Daher auch wir, weil JEsus Christus nicht erst hat angefangen, da Er ist Mensch worden, sondern ist vorher schon gewesen GOttes Sohn, das Wort bey GOtt, und also GOtt mit GOtt, coniunctim, nicht

nicht müssen einen terminum a quo nehmen von der äusserlichen Zeit, da er aus Maria ist gebohren worden, sondern wir müssen da freylich auch Adler werden, uns sursum wenden; denn da ist der andere Mensch her, weil Er ist der HERR vom Himmel; * descendit de coelis & incarnatus est, propter nos homines & propter nostram salutem, wie wir in symbolo Nicaeno haben, und die gantze Antiquität das gewiß aus der Schrift gezogen hat. Da müssen wir hinauf. Das ist hie der erste Name, das erste Wort, ὁ λόγος. Der, von welchem das, das, das nach der Länge gesagt wird, heißt erstlich ὁ λόγος, λόγος παρὰ Θεῦ, λόγος ἀπ' ἀρχῆς, er heißt ὁ λόγος ἐν σαρκὶ, er heißt ὁ λόγος πρὸς τὸν Θεὸν, Θεὸς-ζωὴ. Θεὸς Φῶς, u.s.w. In allem wird gemeynet die Person JEsu Christi. Da krigen wir aber eine onomatologiam, Namen zusammen zu lesen, wie etwa der S. Salomon *Glassius* ein schön Buch hat geschrieben: ὁ Ονοματολογίαν Christi, u. viele andere ältere Theologi geschrieben haben Christολογίας, als Michael *Waltherus*, &c. und man auch in Teutscher Sprache hat des sel. Herrn M. Casp. Schaden Schatz=Kästlein der Namen JESU.

Dächte mancher: O! einen solchen Namen voran zu setzen, der dunckel ist, das ist nicht didactice gehandelt; so antworte ich: wir werdens

* 1. Cor. 15, 47.

dens anders finden, daß das recht didactice der rechten Lehr-Methode gemäß, gehandelt sey. Es zeucht sich alles auf den 14ten Vers hin, wie er sey im Fleisch geoffenbahret worden: Ehe Er nun ist geoffenbahret worden im Fleisch, da ist gar ein vieles voran gegangen, viele Vorbilder, viele Anzeigungen, viele Benennungen, bis das Wort heraus kömmt: Das Wort, das schon in der Ewigkeit ist das Wort gewesen, und denn in der Zeit sich offenbahret, das Wort, welches der liebe GOtt lange vorher den Patriarchen zu erkennen gegeben, und davon gesagt, daß er in Demselben seinen Namen habe verborgen, als in einem Schatz-Käsllein, (wie wir lesen 2. Mos. 23. mein Name, der Name GOttes, ist in Ihm;) ist Fleisch worden; in Ihm hat sich GOtt offenbahret und zu erkennen gegeben. Und das ist auf uns angefangen. Wie, wenn wir uns wollen zu erkennen geben, so müssen wirs thun mit einem Namen, wir nennen uns, geben das Wort von uns; So hat GOtt das Wort von sich gegeben.

Wenn man nun weiter darnach fraget: Was ist das für ein Wort? So haben wir nun aus der gantzen Beschreibung so viel zum voraus, daß wirs nicht herunter zerren müssen nach unsern elenden engen Begriffen. Es war ja im Anfange, es war bey GOtt, und GOtt war das Wort, das Wort war im Anfang bey GOtt. Es ist kein vorbergehendes Wort, sondern ein selbstständiges Wort, das nothwen-

wendig immer bey GOtt ist gewesen,* in der Gemeinschaft GOttes, und also ein selbstständiges Wort. Daß man also auch siehet, daß die phrasis ecclesiastica vom selbstständigen Worte guten Grund hat, daß Er ist ἀυτολόγος,** das selbstständige Wort. Denn GOtt hat, zu unserm Heyl, zu uns nicht anders nahen können, als λογικῶς.*** Drum heisst auch das gantze Evangelium γάλα λογικὸν;**** davon hat nun

* Denn es constituiret mit dem Vater und heiligen Geiste die Gottheit oder das göttliche Wesen.

** Die griechische Patres brauchen allerley feine Ausdrücke z. E. von IGNATIO wird dis Wort genennet λόγος Οὐσιώδης, verbum substantiale, *Ep. ad Magnesian.* von THEODORETO *Therapeut. Serm.* II. item von ATHANASIO de *Definition.* λόγος ἐνέσιος, verbum quod substantialiter inest. Von CYRILLO HIEROS. Catech. Illum. IV. Θεὸς-λόγος, λόγος-Τίὸς, λογικῶν ποιητὴς, λόγος ἀκέων τὸ Πατρὸς ϗ λαλῶν αὐτός, DEVS-Verbum, Verbum-Filius, creator eorum, qui ratione vtuntur, Verbum audiens Patrem & ipsum loquens. u. s. w. Dieser Name war in der ersten Kirche so gemein und beliebt, daß die Christen genennet wurden οἱ ἀπὸ τὸ λόγε, Leute die das (selbstständige) Wort profitiren. Und die Unchristen, z. E. Jüden, ἀλλότριοι τὸ λόγε, Leute, die fern vom Worte sind. ORIGENES c. *Celsi.* L. VI.

*** Durch diesen λόγον. Lauter Schrecken und Todes-Angst war in Adam und Eva, ehe GOtt das Wort vom Weibes-Saamen hören ließ.

**** 1. Petr. 2, 2. Die Wort-Milch, die im Wort bestehende Milch.

nun der heilige Geist Johanni, dem Evangelisten, einen Abriß ins Gemüthe geleget, und in seine Feder lassen fliessen.

Schon vorher aber und bey allen Propheten ist GOtt der HErr gleichsam zu Rathe gangen, wie man doch diese Person nennen möchte, vor den Menschen? Sich hat es GOtt nicht nennen dürfen, das hat Er wohl gewusst; Aber wie hat Ers uns nennen sollen? Dahin gehört z. E. Jes. 40. Es spricht eine Stimme, (da soll eine neue Scena geöfnet werden;) Was spricht denn die Stimme? Antw. Predige! Ja, heißts: Wovon soll ich predigen? Antw. Alles Fleisch ist Heu. Das arme Fleisch wird verwelcken: Aber das WORT unsers GOttes bleibet ewiglich. Und zuletzt heissts: Und alles Fleisch miteinander wird sehen, daß des HErrn Mund redet. Vorher stehet: Tröstet, tröstet mein Volck, spricht euer GOtt: Und hernach: Zion, du Predigerin, steig auf einen hohen Berg, predige. Ja, wovon soll ich predigen? Antw. Dein GOtt soll kommen, der soll das Wort seyn. Da sichet man, so zu reden, die Arbeit im Himmel selbst, es an uns zu bringen, auf eine bequeme Weise. Da wird auch gleichsam ein solcher circumflexus * gemacht, eine solche circuitio, ein solcher circuitus l. c. v. 1. 3. 5. 6. 8. Denn das

* Wie im Johanne, der gantze 14. Verse brauchet, ehe er mit der Hauptpropositiuon kan fertig werden.

das mündliche Wort, das geschriebene Wort muß dependiren von einer göttlichen Person, (wenn es soll GOttes Wort seyn,) die also sey λόγος ὑποστατικὸς, das selbständige Wort. In ein solch vinculum muß es kommen.

Eben dahin sieht der letztens angeführte Ort Sprüchw. c. 30. Da wird auch ein solcher Umschweif, so zu reden, gebraucht, da der weise Agur, nachdem er viel grosse Aussprüche gethan, saget: Ja! wer ist es? wie heisset er? wie heißt sein Sohn? Ach da bin ich der allerärriste, nemlich meiner Seits, da kann ich ohne GOttes Offenbahrung nicht den geringsten Namen vorbringen l. c.

Wolte nun einer bey diesem Namen ὁ λόγος dencken: Ach siehe! siehe! das Wort ὁ λόγος gehet auf das prophetische Amt Christi, weil er auch hat geprediget, weil er auch hat Worte gemacht, so heisst er davon das Wort; so wird einem bey der hohen Beschreibung Johannis gleich das Hertz sagen: Ey, das reicht nicht hin, das wäre zu enge! nein! nein! Nun sprichst du, wir wollens denn weiter versuchen: (denn der Mensch tappet nur,) es wird gewiß ein Wort heissen, weil er hat können und wollen für uns sprechen, weil er ein gut Wort für uns eingeleget? So wäre das freylich was mehr,

* Dis dienet fein zur Erläuterung dessen, was oben p. gesagt ist.

mehr, wenn man nur die Sach wüste, * in welcher er muß ein gut Wort für uns einlegen. Das wäre freylich noch unserm armen Concepte mehr als das vorige; denn das ist freylich was grosses, daß in unsrer gantz verlohrnen Sache iemand ist, der das Wort hat für uns geredet, und ist unser Fürsprecher worden. Wer das ins Hertze kriegt, der hat freylich schon was grosses. Wir wollen einem solchen das nicht geringe machen: Aber es ist doch noch nicht alles; denn es ist noch nicht gantz adaequat mit dem Textu Johannis, weder am Anfange dieses Evangelii, noch am Anfange seiner 1. Epistel, noch sonst mit der Symphonia biblica, wo dieser Stilus sonst durch den gantzen Codicem vorkommt.

So wird man dann immer mehr, doch ohne Beschämung, zurecht gewiesen. Es heisset auch hie: So jemand Weisheit mangelt, der bitte von GOtt, der da giebt einfältiglich jederman, und rücket es niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden. Jac. 1, 5. Da wird man denn auch finden und man hernach ohne Beschämung weiter kommen.

Denn da fragt sichs wieder: ja, wer ist derselbe, der da hat einen gültigen Fürsprecher für das gantze menschliche Geschlecht, für so viel Millionen Menschen, thun können, also, daß der Gerechtigkeit GOttes nichts abginge, und doch

Platz

* Die muß man erstlich recht erkennen lernen, nehmlich unsern todesschuldigen Zustand.

Platz gemacht würde zur Barmhertzigkeit, daß dabey doch seine Wahrheit bestünde? Was muß das für ein Fürsprecher seyn? was muß das für eine Person seyn? was muß er bey GOtt seyn? Da kömmt Christus selbst herfür getreten, und saget: Niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn. Da dencke man zurücke, was GOtt immer geoffenbahret von Anfange, wie er mit allen Vätern, die auf GOtt vertrauet, geredet, was er ihnen für eine Person versprochen, wie sie geheissen, und nach und nach genennet worden? Alle diese Aussprüche müssen wir zusammen lesen. Denn wenns GOtt auf einmal hätte gesaget, so hätte er uns obruiret. Aber, wenn er auch nur einmal etwas hat davon geredet, so haben wirs zwar nicht fassen können auf einmal, und doch was er hernach weiterhin gesaget hat, liegt schon in dem, was er erst flugs gesagt hat; Ein Wort GOttes hat alle andere schon in sich, nur daß wirs nicht flugs wissen. Darum müssen wir denn wieder zurücke gehen und es lernen eruiren, (ἐξηγήσατο, heißts v. 18.)

Da finden wir, daß, was Johannes von dem Worte hie zusammen setzet, sparsim schon stehe in den Büchern des Alten Testaments. Der liebe GOtt hat recht seine Lust daran gehabt, seinen Gläubigen Appetit zu machen (ich rede so ἀνθρωποπαθῶς; es ist aber doch der Wahrheit gemäß,) durch allerley Reden und

Arten

Arten zu sprechen. Es ist ja gewiß, daß er von Anfang jemanden versprochen zu senden, und die Materie von der Sendung eines Helfers wider den Schlangen-Betrug, ist die Hauptmaterie durch die gantze Bibel. * Da wird man immer auf eine solche Sendung vertröstet. Und da spricht nun einst der liebe GOtt von demselben Helfer: Mein Name ist in ihm, in visceribus ipsius nomen meum est, und hat ihn doch vorher einen Engel genennet, i. e. einen Gesandten, er wird nicht allein in meinem Namen was sagen, wie ein menschlicher Abgesandter, sondern mein Name ist in ihm wesentlich. 2. Mos. 23, 20. 21. Und das hat er nachhero immer weiter erkläret: So heißts hernach c. 34. Der HERR predigte von des HErrn Namen.

Auch von den alten Vätern, wenn sie eine Verheissung vom Messia bekommen haben, lesen wir immer: Sie predigten von des HErrn Namen. ** Da sehe man nun, was der Name des HERRN heisse. Des HErrn Name und ὁ λόγος sind ziemlicher massen Synonyma.

So wird aber auch im A. T. die Redens-Art: das Wort, selber gebrauchet, als: Der Himmel ist durch das WORT des HErrn gemacht ꝛc. Psalm. 33. und an andern

* Siehe oben p. 10. Not.*

** Schon zu Enos Zeiten fing an die öffentliche Predigt vom Namen des HErrn. 1. Mos. 4, 26. coll. C. 12, 8. C. 13, 4. C. 21, 33. C. 26, 25. 2. Mos. 33, 19. C. 34, 5.

dern Orten mehr. Im Alten Testament ist das zerstreuet; im Neuen Testament lesen wirs zusammen.

Wir wollen noch etwas notiren: bey dem vorangeführten Ort aus 2. Mos. 23. Mein Name ist in ihm. Wenn wir das hebräische ansehen, so wirds da in die höchste Emphasin gesetzt, damit man nicht ein nominale, ein titulare draus mache, da ist vorgebeuget. Es steht wol da: Er wird ein Engel seyn, wird auch für dich bitten, aber auch ein NB. * steht mit dabey: Spielt nicht mit ihm: denckt nicht: Er

* Was das für ein Engel sey, ist der alten Israelitischen Kirche gar wohl bekannt gewesen. R. BECHAI (der auch sonst dissfalls viel schönes hin und wieder hat,) „lehrt aus der Cabbala: „Dieser Engel sey nicht aus „der Zahl der הנפרדים, erschaffenen, die ausser „dem göttlichen Wesen existiren, sondern der „הנמדעות, die innerhalb dem Wesen GOttes „subsistiren. Und wenn GOTT hie von Ihm „sage, mein Engel, sey es eben so viel, als spräche „Er: Der Engel, der mein Geliebter ist (Matth. 3, „17.) durch welchen ich mich der Welt zu erkennen „gebe (Joh. 1, 18.) mit dem ich mittelst einer un„zertheilten Einigkeit und ohne Absonderung verei„niget bin. (Joh. 17, 21.) Durch welchen die Welt „regieret wird (Joh. 17, 2.) Eben der sey es, der 2. „Mos. 33, 14. Jes. 63, 9. das Angesicht des „HERRN genennet werde. Diesem stehe zu die „Macht, Sünde zu vergeben (Marci 2, 7. 10.) von „Ihm sage deswegen David Ps. 130, 4. Bey dir „ist die Vergebung, daß man dich fürchte. „Er-

Er bittet, er bittet für uns. O! so treiben wirs, wie wir wollen. Haben wir doch einen Fürbitter! Nein! hüte dich; das hieſſe: dem Faſſe den Boden ausgeſtoſſen: Mein Name iſt in ihm. Und, Du ſolt den Namen des HErrn deines GOttes nicht mißbrauchen. GOtt heißt mein GOTT, dein GOTT, durch den Immanuel, den Namen ſolt ihr nicht mißbrau-

„Erſchaffene Engel werden da ausgeſchloſſen, der „unerſchaffene aber keinesweges ꝛc.„ cit. B. D. MICHAELIS in *Bibliis* ad Ex. l. c. Man thue den Namen eines Jüdiſchen Lehrers hie weg, ſo lieſet man ein vollkommen chriſtliches Bekenntnis von dem Sohne GOttes.

Ich kann nicht umhin, die Gedancken des in der H. Schrift unſtreitig fürtreflich geübten FLACII bey dieſer Stelle Exodi anzuführen, doch, weil ſie zu weitläufig wäre, nur nach ſeiner von ihm ſelbſt kurtz zuſammengezogenen recapitulation, welche ſo lautet: Complectitur ergo praedicta locutio *nomen meum erit in medio Angeli*, illa (wie er mit mehrerm ausgeführet) omnia, nempe: 1. erit verus ac eſſentialis DEVS; 2. erit imago Patris; 3. erit illa ipſa Perſona, quae re ipſa praeſtet nomen יהוה *Erit*, i. e. quae fiat *Meſchias*, & vere educat genus humanum ex ſeruitute ſatanae in regnum DEI. 4. repraeſentabit quoque gloriam ac maieſtatem DEI; & denique 5. tanquam intimus quidam Legatus DEI, quicquid egerit in mandato & loco DEI, optima fide aget, gloriamque Patris, non ſuam, quaeret. Sic ipſemet IESVS nomen DEI in medio ſui reſidens hic in terris verſando, teſtantibus id Euangeliſtis, expoſuit, *Clau. SSae.* f. m. 742.

brauchen. Also, wenn jener Egyptier * den Namen GOttes hat gelästert, das ist in specie auf den Messiam gerichtet, und ihm schwer gnug worden. Also ist ὁ λόγος kein schlechter Name. Und doch gröber könten die Menschen nicht handeln, als sie damit thun. ** S. 2. Mos. 33, 19, 14. cap. 34, 5. cap. 3, 13. fin. -- 15. 2 -- 6. 1. Mos. 4, 26. fin. 1. fin. cap. 21, 33. fin. 1. 2. c. 32, 29. collat. v. 29. 28. 30. c. 12, 8. fin. 3. fin. u. s. w.

Es ist auch bekannt, daß die alten Rabbinen, wenn sie haben absolute gesetzt שֵׁם nomen, sie den Messiam verstanden.

Ingleichen ist in diesem Verstande bey den Chaldäern das Wort מֵימְרָא in der Uebersetzung des A. T. viel 100. mal gebrauchet. *** Aber

* 3. Mos. 24, 10. 11. coll. v. 14. 15. 16. Wenn man insgemein die Sünde dieses Egyptiers darin setzet, daß er den wesentlichen Namen GOttes Jehovah leichtsinniger und spöttischer Weise ausgesprochen, so streitets gar nicht mit dieser Anmerckung des sel. Auctoris. Denn das, worin sich GOTT als den Jehovah dem Volcke Israel vor allen andern geoffenbart, betraf ja den Messiam.

** Nicht nur, wenn sie in praxi mit dem Namen JEsu und seinem Verdienst leichtsinnig umgehen, und ihn in aller Sicherheit mißbrauchen, sondern auch, mit dem, was ihnen GOtt in seinem Evangelio offenbaret, und mit der Art und Weise, wie Ers geoffenbaret, nicht zufrieden seyn, sondern alles gern anders haben wolten.

*** Wie solches Herr Prof. Math. IOAN. IOACH. LANGIVS vormals in einer Dissertation ausgeführet.

ber die neuen Rabbinen wenden sich davon ab, denn sie mercken da was. Da heißts: das sind obscura: Ach! das sind obscura, quicquid non venit per buccam &c. *

Das sey denn also hiemit zum Anfang. Ich werde mich dennoch nicht ohne Noth aufhalten. Es ist nur, daß man doch ein Gefühle davon bekomme, erstlich von weitem, hernach näher, und dann recht nahe, ** bis wir ins ewige Leben kommen, Ihn von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

Heilig, heilig, heilig ist dein Name! alle Lande, alle Hertzen, sind deiner Ehren davon voll, Amen! Amen!

Die L. Lection.

Gehalten Donnerstags d. 12. Febr. 1722.

O GOTT heiliger Geist, du Geist des Vaters und des Sohnes! Du hast

* Das schmäckt ihnen nicht. Es ist recht was eigenes, daß die Jüden, so wol ihre Lehrer als das Volck, heut zu Tag sich über keinem Punct weniger einlassen wollen, als über dem Punct vom Messia. Es ist ein unwidersprechlich Zeugnis, daß sie ihren eigenen jetzigen principiis nicht trauen.

** Es geht mit dieser Erkenntnis nach und nach Stufenweise.

hast am besten gewußt, wie du den hast nennen sollen, der für uns Fleisch würde, wie Er es nun auch worden ist: Laß uns hangen an dem Worte, wie es von dir ist den Propheten und Aposteln eingegeben worden, so werden wir Ruhe finden für unsere Seele, Amen! Amen!

DEr, von welchem Joh. 1, 1. geredet wird heisset ὁ λόγος, das Wort. Das, was von diesem Subiecto gesaget wird, folget erst v. 14. Fleisch ist es worden. So hoch als das Wort war, als welches schon im Anfange war, und bey GOTT war, ja GOtt mit GOtt, durch welches Wort alles erschaffen ist, ist es doch Fleisch worden, und hat die Hütte bey uns genommen, oder aufgeschlagen, sagt Johannes, und thut gleich hinzu: wir, die wir das schreiben und lehren, haben geschauet seine Herrlichkeit, nemlich auch im Fleische, (welches unmittelbar vorher gehet,) als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Das ist die erste enunciatio im Johanne.

Ich habe aber schon in den vorigen Stunden gesagt, wie gut es vor uns sey, daß diese volle enunciatio ist gespahret worden bis auf den 14ten Vers. Denn bey dem Subiecto, ὁ λόγος, das

das Wort, bleibt einer freylich stehen und fragt: Was heisset das? Was ist das für ein Name? stehet der Name auch sonst in der Schrift, oder bey den Propheten? oder ist denn Johannes gantz und gar der Erste, der ihn gebrauchet? wer wird denn damit gemeynet? Und was kann man ihm mehr vor Namen geben, damit eine Kraft davon in unsere Hertzen komme? Weil man demnach viel darüber zu fragen findet, und es nicht hat ohne Fragen abgehen können, auch bey frommen Gemüthern, so finden wir hier eine solche moram, oder immorationem bey dem Subiecto, ὁ λόγος, das Wort ehe das folgt: ist Fleisch worden zu gewisser Zeit v. 14.

Ehe das heraus kommt, sagt Johannes viel von der Person, wer und was sie schon vorher gewesen. Da ist ein grosser Campus vor uns, und muß einer gleichsam einen langen Hals machen, wer das Feld will übersehen. Aber das muß denn GOttes Geist thun, durch die von ihm selbst geordnete Mittel. Das thut auch GOtt der heilige Geist bey denen, die moram leiden, die da können warten, die da bey einer Sache können immorari, anhalten und bleiben, wie vom David stehet, da ihm diß Geheimniß wurde offenbaret: und David blieb vor dem HERRN, 2. Sam. 7. und da er nun blieb vor dem HErrn, und nicht gleich wegbrausete; so wuste er denn die Bothschaft, die er vorher empfangen hatte, das Geschencke, das er empfangen hatte, recht auszudrücken: Du hast mich angesehen in

der

der Gestalt eines Menschen, der in der Höhe (auch schon vorher was anders ist,) GOTT der HERR. Du hast alles dieses aus deinem Hertzen geredet, aus deinem Hertzen ist das entsprossen, und du hast deinem Knecht das Ohr geöfnet, u. s. w.

Nun wir haben bey der letzten Lection zu diesem Subiecto ὁ λόγος dazu genommen das Synonymum: Der Name des HERRN: GOtt ist in seinem Namen verborgen; wenn Er sich aber kund thut, da giebet Er sich einen Namen; denn durch Namen vernehmen wir eine Sache. Dis Synonymum ist auch von vielem Nachdencken, und wird künftig mehr davon vorkommen.

Es möchte aber etwa ein Mensch dencken: Ey! man könte doch wol etwa einen deutlichern Namen haben, als ὁ λόγος. Von dergleichen Gedancken seynd wir, als Menschen, nicht frey; denn wir sind Meister Klügling, und ob wirs schon nicht allezeit vorsetzlich sind, so ist es uns doch gleichsam angehauchet durch ein verborgenes Gift. Wir wollen alles gleich Sprung-Weise haben in göttlichen Dingen, als wenn GOtt es uns müste gleich machen nach unserm Dünckel, und plaisier. Aber GOtt ist weise, und es hat der Weisheit GOttes gefallen, also zu reden, wie hier steht. Wann wir nun

nun sind mit GOttes Wort umgegangen, haben auch geschmecket, wie gut es sey, wie es sey voller Weisheit, voll Kraft, voll Leben; so haben wir ja wol Ursache, die Confidence und das Vertrauen zu dem lieben GOtt zu haben, daß Er wisse, was, und wie Er reden soll, und welch einen stilum Er soll gebrauchen, und daß nicht erst wir ihm ein exercitium stili vorlegen dürfen. Wir dürfen nur erst hören, dem grossen GOtte audience geben, wir armen Würmer; darnach wenn wir zurücke sehen, werden wir schon finden, daß es seine gute Ursachen hat, daß eben der Name hiebey ist gebrauchet worden.

Der nemlich, der da hat sollen Fleisch werden, heißt das Wort, sowol in Ansehung GOttes, des Vaters, wie hier stehet πρὸς τὸν Θεὸν, bey GOTT, Θεὸς, GOtt selbst, zweymal im 1. Vers, und auch im 2. Vers wieder πρὸς τὸν Θεὸν, bey GOTT; als auch heißt er das Wort unser seits, nicht allein weil Er GOttes Wort, als der Haupt-Bothschafter zu uns bringet, sondern auch weil Er das Wort führet als Fürsprecher für uns, vollgültig.

Wenn wir die Ursachen werden recht gewahr werden, und einsehen, so werden wir wol sagen: Siehe doch, der liebe GOtt ist klüger als wir. Ja freylich! das verstehet sich. Darum solten wir doch nur nicht so im Grimme zufahren * wollen! wir sind ja bey andern Sachen

* Und alles entweder per raptum oder nach unserm Maaß.

chen nicht so hastig. Ach, ach! was hören die Leute für wunderliche Dinge an,* daß sie viel mehr müssen gläuben,** als wenn wir GOttes Wort vor uns haben, hörens doch immer an, und wenns auch viel Jahre währete, und wissen darnach doch nicht, was es ist. Da untersuche man denn die Ursache, warum wir hiebey so ungeduldig seyn? Das muß je eine sonderbare Ursache seyn!

Ursache gnug, warum absonderlich der Name ὁ λόγος, gebraucht sey, ists, was wir bemerckt haben, sowol in Absicht auf GOtt, als auf uns arme Menschen, die es gilt, und angehet. Denn das Wort das Fleisch ward, ward unser Fleisch, und wohnet unter uns, uns betrifts; das ist also gewiß ein schöner Name. Und hat wie ich schon neulich gesagt, billig die gantze Antiquität ein Wohlgefallen an dem Namen ὁ λόγος, gefunden, und ihn so fleissig gebrauchet, und er ist fortgepflantzet bis auf unsere Zeiten. Denn in dem 3ten Articul der Augspurgischen Confession wird also angefangen: „In unsern Kirchen wird ein„müthiglich gelehret, daß das Wort, d. i. „GOttes Sohn, menschliche Natur hat an„genommen;“ LL. S. p. 10. Artic. III.

Was

Maaß-Stab haben, oder gleich alles miteinander wegwerfen wollen.

* Auf Universitäten, da jeder seinen Kram auslegt und anpreiset.

** Auf Credit annehmen, GOtt gebe, es halte Stich, oder nicht.

Was denn nun so viel tausend Leuten vor uns hat wohl geschmecket, das sollen wir fein kauen, daß es uns auch wohl schmecke, als eine gesunde Lebens-Speise. Kauen müssen wir lernen, nicht so hinterschlucken, * wie die fräßigen Leute. GOtt ist auch so geduldig, daß er uns Zeit gibt und lässet; und solche Frist kan ihm nicht genugsam verdancket werden. Es kommt aber von unserm speculiren, vom pruritu speculandi her, daß wir so ungedultig ** sind, bey dergleichen Dingen. Denn der rechte Zweck beym Worte GOttes wird von wenigen obseruiret. Sie dencken: ihre profession bestehe in pruritu speculandi, und all ihr Studiren soll nur seyn, daß sie nicht Faullentzer wollen heissen. Und da dencken sie denn: ey, wir sind keine gemeine Leute, keine Handwercks-Pursche, wir müssen so was curieuxes haben. Das heisse hernach Studentixῶς verfahren; Nein! διαβολικῶς, das ist der lebendige Teufel, der die erste Eltern verführet hat. Finden wir, daß die gantze Antiquität Freude gehabt an diesem Namen, so laßt uns das dazu brauchen, daß wir zur Gedult geführet werden, und wir (wir Magnates ***) der göttlichen Majestät audientz geben; das wird uns nicht gereuen. Das speculiren (wenn es nicht de

* Nicht alles so obenhin und im Hut haben wollen.
** cf. oben p. 84. 85.
*** Wie sich die arme gefallene Menschen in ihrem Natur-Sinne ansehen und beweisen.

de pruritu speculandi genommen wird) ist nicht zuverwerfen, der Mensch kann sich auch dessen nicht gantz und gar entschütten. Und dazu kann man mit der Zeit genug finden nachzulesen, nur das man zuerst sich nicht gleichsam übereile, sondern fein methodice gehe.

Zu solchem Nachlesen will ich denn in Ansehung unsers Orts weisen auf die disputation, des Herrn D. Langen de λόγῳ davon ein extract gemacht ist in seinem Commentario über die 1. Epist. Johannis;* aus dero Anfang ich neulich

* Wie er nun in Fol. edirt ist p. 106. seqq. da Ven. Auctor drey momenta gründlich ausführet. 1) Was die Benennung des Sohnes GOttes als τῦ λόγυ für ein Fundament und Analogie habe; da er denn zwar wohl erinnert, daß die Sache unaussprechlich sey, und allen unsern Begrif übersteige, doch aber eine sechsfache Analogie zeiget, nach verschiedener Bedeutung des Worts λόγος selbst. 2) Woher dieser Name seinen Ursprung habe. Da denn erwiesen wird, daß er in der Schrift und dero ältestem Buche zu suchen, daher so ferne sey, daß ihn Johannes aus Platone geschöpffet, daß vielmehr Plato und alle, die was davon gewust, alle ihre Erkentnis aus der Jüdischen Theologie herhaben. conf. PETRVS ALIX Ausspruch der alten jüdischen Kirche wieder die *Vnitarios* c. XII. seqq. Et ipse VEN. D. LANGIVS Einleitung, vor dem Mosaischen Licht und Recht p. 135. seqq. da mehrere loca aus Philonis Schriften angeführet sind. 3) Was für Synonyma von diesem Namen vorkommen. Diese findet man, mit mehrern zusammen getragen in dessen Evang. Licht und Recht p. 510. b. als: 1) der Sohn

neulich die Harmonie mit dem Evangelio Johannis gewiesen. Da ist Ein Stilus und einerley Sache. Da hat der Herr Auctor denen ein Genügen gethan, die sich etwa Etymologice wolten sättigen.

Nun aber in unserer Exegesi weiter zu gehen, so wird nun, wenn man siehet aufs fürnehmste, zu betrachten folgen das Wort, GOtt. Das Wort ἀρχὴ Anfang geht wol voran: aber nur zur Beantwortung einer gewissen heimlichen Frage: Was aber das vornehmste betrift, so aufs Hertz geht, so folget denn nun: das Wort war bey GOtt, und GOTT war das Wort, dasselbige war im Anfang bey GOtt. GOtt, GOtt, GOtt, steht hintereinander, dreymal. Denn mit GOtt hat mans da zu thun! unsere Sache ist vor GOttes Majestät hinzuführen. Es fragt sich: wie ist es im Rath GOttes befunden worden, uns zuhelfen? GOtt, Jehovah, stehet oben auf der Jacobsleiter 1 Mos. 28. Da ist

Gottes 2. die (Selbständige) Weisheit. Sprüchw. Cap. 8. ꝛc. 3) das Ebenbild des unsichtbaren GOttes Col. 1, 15. 4) Der Abglantz der Herrlichkeit GOttes und das Ebenbild seines Wesens Hebr. 1, 3. 5) Der Engel des HErrn, hin und wieder. 6) Der Zeuge GOttes Jes. 55, 4. Offenb. 1, 5. 7) Interpres, der Bürge und Mittler, zwischen GOtt und Menschen Hiob 33, 23. 28. 1 Tim. 2, 5. 8) der Rath GOttes Jes. 9, 6. u. d. g.

ist nun hinauf zusehen. Denn es kommt nicht darauf an, wie wirs etwa dencken; sondern wie es GOtt im Rathe seiner Weisheit gemäß gefunden, seiner Wahrheit, seiner Gerechtigkeit, seiner Barmhertzigkeit, ja allen seinen Eigenschaften gemäß. GOtt alleine kann das abmessen. Wer mißt die Wasser mit der Faust, und kann die Erde so mit einem Dreylinge oder mit einer Spanne umfassen? wird bey eben der Materie gefraget: Jes. 40, 12. 13. 14. Wir wollen immer zirckeln. Aber ohne GOtt kann man das doch nimmermehr wissen. Es ist ja bey dieser Sache fürnehmlich zu sehen auf den heiligen Rath GOttes, in dieser oeconomia. Darum bey den Alten die Theologia, so ferne sie auf * oeconomiam

* Und also sonderlich auf Christum; Da ist es sehr gemein, daß in den griechischen *Patribus* nicht nur die ἐνανθρώπησις oder Annahme der menschlichen Natur Christi οἰκονομία heißt, theils schlechthin, theils mit mancherley schönen epithetis, sondern ins gemein das gantze Geheimnis der Erlösung dergestalt benennet wird. So schreibet z. E. in Ansehung des letzten, CHRYSOSTOMVS in Psalm 113. ὁμονογενὴς τὴν οἰκονομίαν τὴν θαυμαστὴν ἐκείνην καὶ φρικτὴν ἐπλήρωσε, vnigenitus ille admirabile & tremendum redemtionis mysterium impleuit. BASILIVS M. Epist. 141. sagt: πρόκειται γὰρ αὐτῷ (Ἰησοῦ) τελειωσάντι τὴν οἰκονομίαν, μετὰ τὴν ἐκ νεκρῶν ἀνάστασιν καὶ τὴν εἰς οὐρανὸς ἀνάληψιν ἐπιτρέψαι αὐτοῖς (Ἀποστόλοις) κηρύσ-

nomiam salutis gerichtet ist, oeconomia genennet wird. Da haben wir freylich viel zu speculiren, sano sensu; dis speculiren geht auf oeconomiam salutis, und das muß coram Deo, vor GOtt ausgemacht werden, da muß man GOtt hören. Den sollt ihr hören, sagt GOtt, da Er den rechten Propheten versprochen 5 Mos. 18. und setzt hinzu: Ich will meine Worte (GOtt muß diese Sache offenbaren) in seinen Mund legen. Eben darum heißt er ὁ λόγος des HErrn Mund; der soll reden. Und wer meine Worte nicht hören wird, von dem will ichs fodern. Denn wenn der nicht reden soll, wer soll denn reden? Und wenn man den nicht hören will, wen will man denn sonst hören? Wir müssen doch ad causam primam kommen; das alles sage ich zur Erläuterung dessen, das ich oben gesagt: nach dem Worte ὁ λόγος sey nun das fürnehmste: GOtt. Darum folge es dreymal nacheinander v. 1. 2.

Nunmehro folget denn das Wort: GOtt, ὁ λόγος, war bey GOtt: und weiter hinunter steht v. 18. GOtt hat niemand iemahls gese-

σεν αὐτὸν Ἰησᾶν τὸν χριστὸν. Eben so braucht das Wort THEODORETVS Therapeut. Serm. X. Ἐναν-θρωπήσας καὶ τὴν οἰκονομίαν τελέσας. - - In gleichem Verstand hat *Hilarius* das Wort dispensatio, wenn er L. IX. de Trinit. sagt: oblitus es Mediatoris *dispensationem*, & in ea *partum*, *cunas*, *ætatem*, *passionem*, *crucem*, *mortem*? Da er alle diese Stücke mit dem einigen Wort dispensatio begreift.

gesehen, der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoos ist, der hat es uns exegisiret; ein solcher Exegeta hat kommen müssen, nicht allein, es uns zu offenbaren, sondern (welches auch mit darinne liegt) durch diese Sendung des eingebornen Sohnes hat GOtte, und der Anforderung GOttes ein Genüge müssen geschehen; das hat durch keine andere Person geschehen können, als durch diese, die immer schon bey ihm war, und vor ihm stund, und mit ihm GOtt ist, durch welche GOtt alles erschaffen hat. Wie er denn auch darum das Wort heißt. Schon vor der Schöpfung ist er gewesen; in der Schöpfung war er auch das Wort, in dem GOtt hat gesprochen; u. s. f. Da war es schon, ehe es ist Fleisch worden.

Wenn wir aber nun nach dem Fall von GOtt hören, kommt es auf die Frage an: Wie kann GOtt nun ein Genüge geschehen, daß GOtt es wiederum mit den Menschen von neuem kann angreiffen, und eine restitutio in integrum geschehen? Das ist die grosse Frage. Und dis wird vornehmlich hier intendirt durch die Wiederholung des Wortes: GOtt. Darum stehet in der Schrift: GOtt war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber; 2 Cor. 5, 19. 20. Er mußte es freylich selber thun! wie er ist beleidiget worden, und also seine Gerechtigkeit nicht verleugnen kann; so hat er allein in Christo für die

Ver-

Versöhnung geſorget. Denn er iſt auch zugleich die Barmhertzigkeit. Und alſo harmoniren die Eigenſchaften GOttes allein in Chriſto, coll. v. 18. πάντα ἐκ τοῦ θεοῦ. Alles muß aus GOtt hergeholet werden, add. eben daſelbſt noch v. 6. ὁ δὲ καταρτίσας ἡμᾶς, θεὸς, der uns aber bereitet, iſt GOtt. Auch kann man hie bey dem Worte: GOtt, nach dem Zwecke des Evangeliſten notiren, was von GOtt ſtehet 1 Cor. 3, 23. alles iſt euer: ihr aber ſeyd Chriſti, Chriſtus aber iſt GOttes: da heißts gleichſam: aſcendite, ſteigt hinan, ſteigt fort, von einer Sproſſen zur andern. Der liebe GOtt legt ſo fein eins nach dem andern vor, gleichſam ein Körnlein nach dem andern; wie es ſo auch im Anfang des Evangelii gleichſam Körnlein-weiſe gehet: Im Anfang war das Wort; das iſt ein Körnlein; darauf wirft er wieder ein Körnlein zu, auf die Frage, die man heimlich hatte: wo denn? Antwort: bey GOtt u. ſ. w.

So nun, wie es uns hiermit angewieſen iſt, müſſen wir in der Theologia ſtudiren. Darnach haben wir nicht zu ſagen: ja, ich kanns nicht faſſen! (Und bin doch gleichwol ein ſo groſſer Ego! wo iſt denn da der groſſe Ego?) Nun! es ſind freylich groſſe Sachen, und keine gröſſere, als dieſe; aber der liebe GOtt hat einen rechten Säemann abgegeben, der ſchüttet den Sack nicht auf einmal auf den Acker hin, ſondern er wirft den Saamen aus

der

der Hand, und streuet ihn aus, körnleinweis.

Die aus 2 Cor. 5, 5. zuletzt berührte Worte: der uns aber bereitet, ist GOtt, leiten uns auf das, was Ebr. 3, 4. stehet: ein jeglich Haus wird von jemand bereitet; der aber alles bereitet, der ist GOtt. Wenn wir nun sein Haus wollen besehen nach den regulis architectonicis, so wie es recht ist, so müssen wir an das gedencken, was wir ietzt hören. Der aber an diesem Hause alles aptiret, das ist GOtt. Wenn man ein Haus will besehen, so fähret man ja nicht nur so durch, im vorbey rauschen, sondern man steht bey manchen Dingen länger stille, als bey andern, und betrachtet sie. Ist denn das nicht methodice? Man hat es ja auch Ursache, so zu machen.

Und bey wem das nun wahr ist, daß er sein gantzes Auge und Hertz auf GOtt richtet, der wird bey dieser Sache, ob sie gleich unbegreiflich und unerschöpflich ist, an GOttes Thüre nicht vergeblich anklopfen. Denn so groß GOtt ist in seinem Wesen, so groß ist er auch in seiner Liebe, und so jemand Weisheit mangelt, der lerne Gelencke zu haben, sich auf die Knie zu legen, und zu bitten um die rechte exegesin, bey dem, der da gibt einfältiglich, und beschämet niemanden, Jacob 1, 5.

Dir nun, HErr JEsu! der du bist unser worden, ergeben wir uns, daß wir

wir auch deine wollen seyn, dein Eigenthum, wie du dich uns hast zu eigen ergeben! Solteſt du uns mit dir nicht alles schencken? Ach ja! wir vertrauen auf dich, du biſt der Heyland, das ist ja auch dein Name, Amen! Amen!

Die LI. Lection.

Gehalten Sonnabends d. 14. Febr. 1722.

EWiger GOtt und Vater! Du hast vormals geredet zu den Vätern in den Propheten, zuletzt in deinem Sohne selbſt,* der da ist der Glantz deiner Herrlichkeit, und dein wesentliches Ebenbild: Gib uns durch deinen heiligen Geiſt das rechte Erkentniß deines Sohnes, und schlieſſe daſſelbe Verſtändniß auf im dunckeln Orte unſerer Hertzen, bis der Tag anbreche und der Morgen-Stern aufgehe in unſern Hertzen, Amen! Amen!

In

* Gar nachdrücklich heiſſts so im griechiſchen Hebr. I. 1. Ὁ Θεὸς λαλήσας τοῖς πατράσιν Ἐν τοῖς προφήταις - - ἐλάλησεν ἡμῖν Ἐ'Ν Υἱῷ.

IN dem 1. Cap. Johannis ist die erste enunciation: und das Wort ward Fleisch. Da haben wir nun das Subiectum ὁ λόγος, das Wort, etwas erkläret und gezeiget: wo der Name herkomme, und wie weit hin er sich erstrecke durch alle Aemter Christi an uns, vor GOtt und bey GOtt. Denn er heisset also respectu GOttes; und heisset auch also respectu unserer; wie wir denn auch etwas gesaget von der genauen Vereinigung solches λόγου mit GOtt, und in GOtt, und bey GOtt, wie da Johannes geht von Schritt zu Schritt, und wird ein Körnlein nach dem andern spargiret, allerley Fragen in unsern Hertzen zu beantworten.

Sonderlich haben wir auch gehört, daß, wie dis Wort war πρὸς τὸν θεὸν, bey GOtt, es uns auch hinweise πρὸς τὸν θεὸν, zu GOtt hin, wobey wir die Harmonie dieser Rede mit der 1. Ep. Johannis nicht vergessen müssen v. 2. er war bey dem Vater.

Da denn nun ein solch Wort ist Fleisch worden, das bey dem Vater war, schon ehe es Fleisch worden, und aber, da es Fleisch worden, doch ist und bleibet ὁ λόγος, so kann es allezeit vor GOtt für uns hintreten. Dazu ist der Grund schon geleget von Ewigkeit her in dem, daß es ist πρὸς τὸν θεὸν, zu GOtt hin. Er schicket sich zum Fürsprecher, πρὸς τὸν Πατέρα, zum Vater hin 1 Joh. 2, 1. πρὸς, nun kann ὁ λόγος ἔνσαρκος, erscheinen für GOttes An-

Angesichte für uns; und ehe er ist Fleisch worden, war er schon ein solches Wort zu GOtt hingerichtet. Hebr. 9, 24. Alle diese und dergleichen uns nöthige Schlüsse werden da gegründet und vorbereitet durch diesen introitum Iohanneum:

Wenn wir nun weiter gehen, so ist zu mercken: wie bey allen diesen Commatibus stehet: ἦν, er war schon, ἦν, das, das, war er schon.

Dis, war muß man hie nehmen, wie es da stehet; denn es wird entgegen gesetzet dem ἐγένετο, es ward v. 14. Ein anders ist, was es ist worden, ἐγένετο, v. 14. ein anders ist, was es schon war. v. 1. 2. u. s. w. Das ἦν stehet nicht vergebens da: es war schon, ehe es Fleisch ward. Man darf sich also nicht wundern, daß dis Evangelium anfänget mit dem Worte ἐν ἀρχῇ, im Anfange war es. Es war schon vor dem Anfange, vor der Schöpfung, denn es war bey der Schöpfung, und die Welt ist durch dasselbe gemacht. v. 3.

Wie aber nun die mittlere Person der Gottheit ist gewesen das Wort im Wercke der Schöpfung, so ist sie auch das Mittel gewesen, und geblieben, da der Mensch die Schöpfung an sich hat lassen verwahrlosen. Da ist das Wort wieder ins Mittel getreten. Und davon hat es den Namen: und da thut der Evangelist einen Ruck auf den andern mit dem

verbo

verbo ἦν: ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος, ἦν πρὸς τὸν θεὸν, ἕτος ἦν ἐν ἀρχῇ πρὸς τὸν θεὸν; daher die griechischen Patres die das Wort ὁ λόγος auch fleissig haben, die Beynamen brauchen προαιώνιος, ἀναρχος, πρόαρχος, u. d. g. Die sind hier alle gegründet, und davon handelt auch recht lebhaft das 8te Cap. der Sprüche Sal. da wird die Weisheit GOttes, nehmlich Sapientia Dei hypostatica, oder ὁ λόγος ὑποστατικὸς, (das ist einerley,) redend eingeführt, wie sie spricht: ich war bey ihm (dem Jehovah) allezeit, ehe etwas war, war ich da; und bey dem allen, das wurde, war ich bey ihm der Werck-Meister, und spielete vor ihm, und meine Lust wendete sich insonderheit zu den Menschen-Kindern v. 22. seqq.

Und solcherley Wunder-Aussprüche, die parallel seyn, finden sich in der Schrift mehrere, die wir denn nun fein sollen gegen einander halten. Z. E. im Propheten Micha C. 5. v. 1. wird von einem geredet, der aus Bethlehem ausgehe, als der Hertzog; der aber, (wenn man nun fraget: wer er sey?) ein solcher ist, dessen Ausgänge sind gewesen ἀπ' αἰῶνος, oder מִימֵי עוֹלָם im hebräischen. Was ist das vor ein Satz? So trifts an Christo ein! Ein solch Wunder-Σύνθετον * ist diese Person! An derselben kommt zusammen das unendliche und

* cf. T. I. p. 240. 330. 396. 458.

und endliche, das höchste und das allerniedrigste ꝛc. Das ist eine unvergleichliche conjunctur; wer will davon was abzwacken.*

Darum ist kein Wunder, daß denn auch in der Antiquität solche Wunder-enunciationes sind von Hand zu Hand fortgegeben worden per viuam traditionem; wie es colligirt zusammen zulesen ist, auch in unsern Libris Symbol. und wir bey ἀρχῇ notiren können, p. 785. ** med. 835. *** Der in der Zeit ist Marien Sohn worden, der ist vor aller Zeit schon gewesen, und zwar bey GOtt, ꝛc. das wird da mit vielen Worten erkläret, als etwas, das feste stehet, und feste stehen muß; das hat alles Grund.

Man hat gar nicht zu dencken: die Menschen haben etwa so geredet hyberbolice. Nein! nein! GOtt selbst! der liebe GOtt wird uns in keine Abgötterey durch sein eigen Wort führen. Man muß nur recht lernen. cf. l. c. 836. da stehet:

* Wie es doch nicht nur in den alten Zeiten mit der Arianischen und Nestorianischen Ketzerey darauf angefangen war, sondern auch in unsern Tagen die Socinianer gleiche Fußstapfen betreten, u. noch dazu meynen, sie thuns dem einigen GOtt zu ehren; wie vormals die Juden. Derer zu geschweigen, denen auch sonst unsere reine Lehre de communicatione idiomatum ein Dorn in den Augen ist.

** Aus Lutheri Buch über die letzten Worte Davids.

*** Wo das decretum Concilii Chalced. von dem Sohne GOttes angeführet wird.

stehet *: Suscepta est a Majestate humilitas, a virtute infirmitas, ab æternitate mortalitas. Es wird als ein abstractum gesetzt, und in concreto verstanden, weil es auf eine personam gehet, und die persona ist ein concretum.

Man siehet unterdessen, wo solche Reden herkommen, ungezwungen: ** Denn die subsistentia *** ruhet auf der susceptione; humanitas Christi subsistit in λόγῳ, susceptiue. Item in LL. S. in appendice p. 109. f. seqq. Da wird der Arianer ihr Symbolum erzehlet, daß sie von dem Sohne GOttes zu sagen pflegen: ἦν, ὅτε οὐκ ἦν, erat quando non erat; das ist ein böses symbolum gewesen, ein vagum symbolum. Das wird da annotiret aus der Historie, und kann auch bey ἦν hie notiret werden. item p. 226. med. **** das ist alles nöthig zu bemercken, wenn mans nicht einmal zu spät bereuen will, wie bey denen zusorgen ist, die sichs so keinen Ernst seyn lassen, und keine Noth zu Hertzen nehmen.

Nun

* Aus angeführten Concilii decreto.

** Die Sache selber hat sie an Hand gegeben und mit sich gebracht.

*** Von eben der Materie ist damals in dem Collegio symbol. gehandelt und aus solcher Gelegenheit hie und da etwas wiederhohlet worden.

**** In Appendice. Da wird Pauli Samosateni Irrthum angeführet.

Nun es heisst weiter, und wird eins immer aus dem andern geschlossen: Θεὸς ἦν ὁ λόγος, GOtt war das Wort. Wie ist das zuverstehen: Antwort: so, wie es fleusst aus dem vorhergehenden Commate: drum wirds hernach in dem andern Vers zusammen gesetzet in Ein Comma: dasselbe war im Anfang bey GOtt. Er ist GOtt, nicht per adoptionem, per nuncupationem oder nur nominaliter. Nicht so, sondern, ehe noch eine Zeit gewesen, ist er schon gewesen bey GOtt, und also hat er nothwendig zu GOtt, zu und in den Schooß GOttes gehöret, wie hernach hier folget v. 18. ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ Πατρός. GOtt ist nothwendig ein lebendiges Wesen, und also ist auch nothwendig in seinem Wesen eine unaussprechliche κοινωνία und Gemeinschaft. Das göttliche Wesen ist ein einiges aber nicht ein einsames Wesen; Denn es ist ein lebendiges Wesen. Und bey GOtt hat vor aller Zeit nichts anders seyn können als seines Gleichen; und GOtt war selig, ehe er was geschaffen hat. Des lieben GOttes sein diuertissement, daß ich so rede, dependiret nicht von uns, auch nicht einmal von den Engeln. Wenn weder Engel noch Menschen wären geschaffen worden, so wäre GOtt doch Θεὸς μακάριος, 1 Tim. 6. der selige, αὐτάρκης, in sich selbst vergnügt; deswegen hätte er doch κοινωνίαν eine ihm gemäße Gemeinschaft; denn GOtt ist kein todter GOtt; er hat nothwendig ein

wesent-

wesentliches Ebenbild, an welchem er sich ergötzet, in der uns verborgenen Ewigkeit. GOtt kann nicht seyn ohn einem wesentlichen Ebenbilde,* und dasselbe Ebenbild heisst ὁ λόγος.

Von den Griechen war ehemals die Frage aufgeworfen, ob ὁ λόγος könne heissen αὐτόθεος? Manche ingenia haben sich übereilet, (wie denn viele so über dergleichen Dinge her zu rumpeln pflegen); Aber die sich recht bedacht haben, haben denn wol geantwortet: Weil das wesentliche Ebenbild GOttes nothwendig in der κοινωνία oder Gemeinschaft mit GOtt stehet, und kein ander Wesen vorher gewesen ist, so ist auch ὁ λόγος nicht erst von aussen her, sondern was es ist, das ist es intrinsece im Schoosse der Gottheit; und also ist er freylich αὐτόθεος,** wie hier stehet: in ihm war das Leben. weil nun aber vna essentia ist, und doch diuersæ personæ, so muß personalis differentia exprimiret werden. Dahin zielen die Redens-Arten

* Wer das alles in stillem Geist erweget, und die heilige Schrift in ihren Ausspruchen dabey bedencket, wird in viele Tiefen GOttes eingeleitet. 1 Cor. 2, 10.

** Epiphanius Hær. LXXVII. ὁ Θεὸς λόγος ἐν ἑαυτῷ ἔχων τὴν πᾶσαν τελειότητα αὐτοτέλειος ὢν, αὐτόθεος ὢν, αὐτοδύναμις, αὐτονοῦς, αὐτοφῶς, Deus Verbum in se ipso omnem habens perfectionem, per se perfectus existens, per se Deus existens, per se potentia, per se mens, per se lux. cf. Hvlsemanni *Breuiarium* a Schertzero auctum p. 135.

ten: Deus de Deo, lumen de lumine, * GOtt von GOtt, Licht von Licht u. s. w. Das muß man nun fassen lernen; man lässt auch einem jeden Zeit dazu, es zu bedencken. Die Schwierigkeit bestehet nicht eben in der Sache, sondern nur in unsern concepten. Es ist uns aber schriftlich gegeben, und kann man sich denn Zeit nehmen, nur die Sache nicht gering halten, oder abiecte tractiren. Siehe abermal LL. S. p. 1. fin. Item p. 835. med.

Hiebey ist sonderlich auch der Ort zu bedencken: 1 Joh. 5, 20. dieser ist der wahrhaftige GOtt, und das ewige Leben. Eine Person in der andern, an der andern, bey der andern, nothwendig, nicht accessorie oder adiunctiue, nein! sondern intrinsece, ex intrinseca ratione diuini consortii, diuinæ κοινωνίας, das göttliche Wesen wäre nicht lebendig, wäre nicht selig ohne einer solchen κοινωνία ab ἔσω wie die griechischen Patres geredet haben, und man die Redens-Art ab intra auch in Schulen behalten.

Das habe ich iezt nur berühren wollen. Es ist gnug, zu erst, daß nur docilitas bey einem sey, daß man gerne lernen will. Die docilitas aber wird gewiß nicht vergebens seyn.

Wann denn aber nun, wie wir sehen, sich alle propositiones ziehen auf den 14. Vers das

* Im symbolo Niceno.

das Wort ward Fleisch, so haben wir an den Satz zu gedencken: GOtt ist offenbaret im Fleisch: 1 Tim. 3, 16. Und nach aller Bekäntniß ist dis Geheimniß dieser Veneration groß: darauf ist gegründet die Gemeine des lebendigen GOttes. Das ist die Seule und das Fundament der Wahrheit; wie auch der heilige Geist den Ausspruch würckete in Petro Matth. 16. Du bist der Sohn, des GOttes, des lebendigen. Wie könnte der lebendige Vater ohne Sohn seyn? Er wäre ja sonst kein lebendiger Vater. Die relationes bringen das mit sich, und diese relationes sind relationes necessariæ, inseparabiles a consortio diuinitatis viuæ Matth. 16, 16. 17. 18. 19. Man darf keinen tropum * draus machen, denn es wird da im höchsten Ernst proponiret. Wenn einer gleich sagt: Ich (grosser Herr) verstehe dis nicht. Laß du, der du kein grosser Herr bist, den grossen HErrn reden. Laß λόγου, λόγον seyn, deine ratio muß nicht ὁ λόγος wollen werden*; das wäre gewiß nicht λογικὸν, sondern recht ἄλογον.

Zuletzt steht das Wort ἔτος auch im gröbsten Nachdruck. Das ἔτος ist allezeit ein signum

* Mit welcherley desperaten Ausflucht, unter andern, sich die Feinde der wahren Gottheit JEsu helfen wollen.

** Ob sie wol im griechischen λόγος heißt.

gnum eines individui, hic. Deßwegen die alten scholastici gesaget haben: haecceitas est individualitas. Gut latein ists nicht; aber dazu mags dienen, daß man die Emphasin in ὅτος bemercke.

Darauf kommen hernach mehr Aussprüche: alle Dinge u. s. w. Das wird pressant inculciret, (wie wir im folgenden hören werden,) daß sich keine tropi daraus machen lassen, die Schrift tendelt nicht, ꝛc.

HErr JEsu Christe! weil an dem viel gelegen ist, das wir ietzt handeln, so ist auch dem Feinde daran gelegen, daß er uns dieses bezwacke. Solten wir nun nicht wachen, und munter seyn, und uns in achtnehmen? Könnten wir sonst frölich erscheinen einmal vor dem Richter-Stuhle vor deinem Angesichte? Wir sonderlich, die wir Profession davon machen, daß wir wollen seyn zur defension der Kirchen, und den Beruf auf uns genommeu haben. O! daß uns dieses, worzu wir uns haben begeben, möge immer ein Stachel seyn, daß wir nicht entschlaffen im ewigen Tode, und andere mit in den Höllen-Schlaf stürtzen durch unsere accediam! HErr

HERR! erbarme dich unser, Amen! Amen.

Die LII. Lection

Gehalten Dienstags d. 17. Febr. 1722.

O du ewiges selbständiges Wort! du Wort des Vaters, und das Wort beym Vater für uns! Werde auch uns das, was du bist für uns vor deinem Vater, und schencke uns durch dich Leben und Licht, Kraft und Stärcke, Amen! Amen!

Wir haben in den bisherigen Lectionen gesehen, wie wir durch Johannem, ehe er heraus sagt: das Wort ward Fleisch v. 14. in den vorhergehenden Versen gar seliglich aufgehalten * werden, noch beym Subiecto stille zu stehen, und es recht zu beschauen, was für ein Wort sey Fleisch worden. Das ist dann beschrieben nach allen Wercken GOttes, vor dem Fall und nach dem Fall.

Dis

* Und unser S. Auctor ist gleichsam der Methode nachgefolget.

Dis Subiectum müssen wir dann recht in die Theoriam nehmen, damit wir hernach das prædicatum æstimiren können, wenn es hernach heisset v. 14. σὰρξ ἐγένετο, Fleisch ist es worden.

Indem er nun das Subiectum in so gar vielen Worten reichlich uns vorgestellet, so krigen wir die ersten principia, die zur Theologia des Heyls gehören, flugs vor unsere Augen, und wenn wir solche erste principia in unsern Hertzen nicht fest setzen, würde nichts, nichts an uns gesund werden, vielweniger gesund bleiben.

Wir gehen aber nun weiter zu v. 3. der ebenfalls noch zur Beschreibung des Subiecti gehöret: Alle Dinge sind durch ihn, den λόγον gemacht, was nur worden ist, was es ist, das ist durch das Wort worden. Dis ist Johanni noch nicht genug, drum druckt er mit dem andern Commate noch ernster zu, καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἕν, ὃ γέγονεν: und ohne demselben (geschieden * von dem,) ist auch nicht eins worden, was worden ist. Auch nicht eins! Da wird alles, was worden ist, an dis Wort angebunden; da muß sich alles lassen anbinden. Sonst stossen wir flugs an im Anfange; denn das gehört ad prima principia; alles muß sich da anbinden lassen. Das zeiget

* Χωρὶς und χωρίζειν sind verwandte Worte.

zeiget auch schon das Werck der Schöpfung. Es hat ja nichts durch sich selbst werden können; alles mit einander ist durch ein ander Wort worden, und hervorgegangen. Mit solchem Ernste ist dieser dritte Vers abgefasset, und in einen solchen Ernst wird man durch diesen Vers geführet und gleichsam genöthiget.

Das erste membrum desselben lautet positiue oder affirmatiue: **Alles ist durch ihn worden**; damit es einer auch mit affirmire und sage: **Ja! ja!** Aber bey der affirmatione oder positione stehets auch remotiue, negatiue, **ohne ihn ist nichts worden, auch nicht eines, was worden ist.** Dis andere membrum würcket bey uns Menschen, nach unserer ietzigen inclinatione, * (die wir nemlich vor uns etwas seyn wollen, auch da wir nun gefallen sind,) würcket, sage ich, noch mehr. Das ist wie ein zweyschneidiges Schwerd, aber zu unserer Genesung. **Nicht eines ist**, das ohne dis Wort an und vor sich wolte was seyn, ohne sich zugleich zu separiren von GOtt (χωρὶς, davon χωρίζειν, separiren,) **ohne ihn ist nichts auch nicht eines**; Alles muß sich da unter das Wort geben und submittiren, damit man also wisse, warum das Wort sey Fleisch worden. Denn alles Fleisch hat sich abgerissen, und geschieden von GOtt, hat selber etwas seyn wollen, da doch unsere Seligkeit, (weil wir

* Da wir gern was seyn wollen, von uns selber.

wir Geschöpfe seyn,) dependiret von GOtt unserm Schöpfer. Wenn wir auch nicht gefallen wären, so wären wir doch Geschöpfe; sind wir Geschöpfe, so sind wir ja nicht der Schöpfer; also sind wir ja nicht souverain, wie doch iezt ein jeder Narr will souverain werden: und der arme Mensch weiß nicht, daß er eben damit eine so grosse absurdität in seinem Kopfe hat; er will vor sich seyn, das ist souverain seyn, der alberne Mensch! Darüber ist der Fall geschehen. Es ist doch alles nicht von sich selbst worden. Die Schöpfung selber widerleget ja einen jeden bey dem Sinn. Was bist du, o Geschöpfe! wenn du auch nicht gefallen wärest, so bist du doch nicht von dir selbst, so must du denn dich auch nicht selbst hinsetzen zu deinem scopo,* und ein idolum aus dir machen, geschweige, da nun das Verderben da und in dir ist; und du wolltest nun doch dich selbst zur Regul machen? das ist wider alle principia. Dencke doch: wo bist du denn her?

Weil aber der Mensch doch nun in den Fanaticismum (das ist der ärgste Fanaticismus) gefallen ist, und GOtt sichs hat jammern lassen, uns nicht darinnen zu lassen, so ist GOttes Selbständiges Wort, durch welches alles geschaffen ist, und an welches alles gebunden gewesen, wovon wir uns aber abgerissen, Fleisch worden, uns wiederzuhohlen, uns wiederum an

*Dis schöne porisma fliesst hieraus. O daß es in praxi von allen recht geachtet würde!

an den Gnaden-Pfahl anzubinden, und anzuschliessen; von welcher dependentia die Seligkeit dependiret, ernstlich, aber (wers nur annimmt,) aufs allerlieblichste, daß man muß bekennen und sagen: das ist recht angefangen! Dis principium dependentiæ a gratia mera das kann nicht fehlen! An den Pfahl will ich mich nun anbinden! * was dann hernach wird in meinem armen confusen Gemüthe erstlich vorgehen, das soll mich denn nicht befremden! das principium kann mir doch nicht fehlen; da helfe mir nun der HErr JEsus Christ, welcher ein solch Wort auf eine neue Weise für mich worden ist. Wie er das erste Wort gewesen ist in der Schöpfung, so ist er nun auch das Wort zur neuen Schöpfung.

Dieser Zweck liegt in den Worten; die Worte gebens auch. Alles ** fällt hernach auf den 14ten Vers, damit wirds verknüpfet.

Da sehen wir, wie viele considerationes wir sollen zusammen nehmen, uns nun fistiren vor GOtt, und GOtt im Wercke der neuen Schöpfung ansehen. Denn die Erlösung ist gerichtet auf die neue Schöpfung. Weil die erste Schöpfung unser seits verdorben ist, so hat eine Erlösung müssen geschehen; die Erlösung aber

* Davon fange man seine Bekehrung an, und dabey halte man feste, mit einem Hertzen ohne falsch. Es gehe hernach, durch welche Wege es wolle; so muß und wird es doch unfehlbar zu einem herrlichen Ende kommen.

** Das gantze pondus der Sache.

aber ist auf die neue Schöpfung gerichtet durch ein Wort. Eben das Wort, durch welches alles erschaffen worden, ist das Wort, durch welches alles wieder hat müssen geschaffen werden; aber die Wiedererschaffung hat mittelst einer Erlösung müssen geschehen, und zur Erlösung hat denn das gehöret, was wir künftig werden in dem 14ten Vers weiter hören. Da wird mans lernen in eine Harmonie bringen, und zusammen schliessen. Davon heisset dieses Collegium vornemlich harmonicum, bey Gelegenheit der harmoniæ Euangelistarum, da die Evangelisten uns oft nur mit einem paar Worten in solche grosse Sachen hineinweisen, die kein menschlich Auge für sich selber nur erblicken, geschweige übersehen kann. Aber wenn das Wort unser Licht wird, wie hie stehet: (und das Leben war das Licht der Menschen,) so erblicket man etwas davon! so kömmts in Gang! und kann man hernach also eine harmoniam finden, und auch eine Symphonie im Hertzen empfinden, was man auch noch müste drüber in sich leiden *, bis sichs recht scheide. **

Eine

* Es geht im Hertzen durch Kämpfe. Ohne tentation gewinnet kein Mensch dem Evangelio einen rechten Geschmack ab.

** Wie in der ersten Schöpfung Licht und Finsternis vor allen Dingen geschieden wurde 1 Mos. 1, 4. ꝛc. 2 Cor. 4, 6.

Eine solche anatomie geht freylich in uns vor! aber der Mensch merckets nun, daß es seine Gesundmachung ist, und also ergrimmet er nicht mehr darüber, wie es ihn erstlich hätte wollen grimmig machen, aufs wenigste heimlich.

So wird hier das ἐγένετο confrontiret gegen die neue Schöpfung, ohne welcher nun, nach dem ietzigen Zustande, niemand kann das Reich GOttes sehen. * Drum heisst es hernach ἐγεννήθησαν ἐκ τοῦ θεοῦ v. 13. Aus GOtt muß man nun wiedergebohren seyn. Das können wir nun wol glauben, wenn wir in uns gehen, ** und betrachten, was wir worden sind, wie es gar anders mit dem Menschen worden. Drum muß er nun auch wieder anders *** werden.

* Wovon unten im 3ten Cap. ausführlich gehandelt wird.

** Wenn wir unser Auge recht in uns selbst kehren, finden wir, auch ohne die heilige Schrift, daß es so nicht mit uns stehe, wie es seyn solte. Daher sieht man, wie hin und wieder auch die Heyden auf diese Spur gekommen, ob sie wol den eigentlichen Grund und Beschaffenheit nicht erreichet, als den freylich allein GOttes Wort entdecket.

*** Ps. 38, 9. sagt David, in seiner Buß-Ubung, (oder auch in der Person Messiä, da er fühlte was Sünde sey und angerichtet:) es ist mit mir GAR ANDERS. Eine wahre metamorphosis muß vorgehen und geht vor, bey einem jeden, der zum Himmel-Reich tüchtig gemacht wird. Rom. 12, 2. 2 Cor. 3, 18.

den. Selbst kann er nicht anders werden, oder sich anders machen; darum muß eine neue Schöpfung * vorgehen.

Steht nun der Mensch wieder dabey stille und muß dencken: wie das nun zugehe;** so folgt denn darauf v. 14. καὶ ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο. Da heissts wiederum ἐγένετο, das Wort ist Fleisch worden. Zu was für einem Ende ist es denn Fleisch worden? Antwort: daß wir durch sein heiliges Fleisch-Werden in unserm Fleische nicht verdorben und verlohren blieben, sondern was anders würden. Er ist nicht zum spectacul in die Welt kommen, daß er sich etwa sehen liesse, sich so und so aufführete, (wie die Leute reden) sondern es hat ein Anders-Werden bedeutet; auf dis Ziel stimmen die Worte. Und bey der Exegesi derselben müssen wir billig sehen, wo alles hinziele, und dürfen die Worte auch nicht von einander reissen, οὐδὲ ἕν, auch nicht eines.*** Denn das steht fester als Himmel und Erden. Und wenn der Mensch nur Gehör giebt, so muß ers hernach bekräftigen und sagen: Ja, HErr, du bist gerecht! nicht ein Wort, das du hast schreiben lassen, ist ver-

* Dis Wort muß in emphasi genommen werden. Die Bekehrung ist kein philosophisch Werck; wers davor hält, hat sie gantz gewiß nicht erfahren. 2. Cor. 5, 17. καινὴ κτίσις. Gal. 6, 15. Ps. 51, 12.

** Wie es möglich sey, daß er, ein so verdorbener Mensch, dazu gelange?

*** Wie in der Schöpfung οὐδὲ ἕν ohne das Wort worden v. 3

vergebens, es gehöret alles zusammen, so will ichs denn auch beysammen behalten u. s. w.

Wie wir nun hie beydes * bey einander haben, in dem ἐγένετο, so findet mans auch in andern Orten der Schrift beysammen. Als Jes. 40. da die Zukunft des Messiä ist versprochen worden, da heisst es: Alles Fleisch ist nun wie Heu,** und wie eine welcke Blume. Was der Mensch will äusserlich noble nennen, das ist vor GOtt dem HErrn abominable. Durch die eingebildete noblesse, generosite, honnetete (und wie die Narren sonst reden, wenn sie wollen selber was seyn, sich selber so aufwerfen,) machet das Wort GOttes einen Strich, das allein bleibt in Ewigkeit. Und das wiederholet Petrus eben bey der Lehre vom Neuwerden. 1 Petr. 1, 23. 24. 25. da ist die oppositio. Und darauf heissts: Cap. 2, 24. ἀπογενόμενοι ἁμαρτίαις: nun könnt ihr leicht den Schluß machen; der Sünde müsst ihr entwerden, davor ist der Artzt des menschlichen Geschlechts kommen, daß wir der Seuche, die eingedrungen ist, entwerden, und was anders werden. Denn man kann nun nichts

* Die alte und neue Schöpfung.

** Stünde es mit dem Fleisch nicht so, so hätte uns nicht erst durch das ewige Wort dürfen geholfen werden. Drum sind es gewiß lauter Verführer, die das menschliche Verderben vertuschen, verkleistern und gering machen wollen.

nichts guts werden, es gehe denn erst remotiue zu. Was wir im Fall sind worden, das muß weg, ἀπογένομενοι coll. v. 2. ἀρτιγέννητα, und v. 8. 9. γέν☞.

Bey diesem ἐγένετο kann man denn auch das fundamentum mercken, das so gar deutlich stehet, aus dem Munde Christi selbst, Joh. 3, 6. was aus dem Fleisch worden ist, das ist Fleisch. Wenns nun so bleibet, (wie die Leute sprechen: nun ich will denn für mich bleiben, für mich leben, für mich dencken, für mich studiren ꝛc.) nun so kanst du denn nichts anders werden, als wie du nun bist, und gebohren bist: Fleisch. Christus aber spricht: Ihr müsst was anders werden, das könnet ihr eben daraus schliessen, wenn ihr euch nur wollt ansehen. Was bist du denn? Du bist ja nichts als ein stinckendes Fleisch, Joh. 3, 6. 11-16. da gehet Christus immer von Schritt zu Schritt fort, bis er den Nicodemum in die gantze Theologiam hineinführet, die da diuisim, oder wenn mans wollte zertheilen, freylich unglaublich* ist; ja nicht nur unglaublich, sondern uns ungereimt, weil wirs nemlich reimen wollen nach dem Fleische. Aber so, wenn man eins zum andern nimmt, da reimet sichs hernach.

Und

* Sonderlich in dem Stück, daß uns durch einen ans Creutz gehenckten habe müssen geholfen werden, zum Anders-Werden oder zur neuen Schöpfung.

Und das macht Freude! denn da kömmt man aus der Hölle heraus, aus höllischen Lästerungen, aus höllischem Grimm und Krümmen.

Das intendiret Johannes hier, da er das Subiectum, ὁ λόγος, beschreibet, daß es sey das Wort gewesen in der Schöpfung;* Alles habe müssen durch das Wort erschaffen werden, nichts ohne dasselbe, auch nicht ein einiges. Da ist flugs die allgemeine dependentz gegründet worden. Und nun will ein jeder Bettel-Junge independent seyn. Ey! wie reimt sich das? Das ist eben recht ungereimt; das ist der Fanaticismus in summo gradu.

Das wollen wir uns bey dem Worte πάντα desto besser inprimiren, daß man sehe, wo das Wort πάντα hin will, alles, alle Dinge.

Wir bemercken dabey, wie das Wort, das Fleisch worden ist, und im angenommenen Fleische für uns hat genug gethan, und uns das Heil erworben, sich hernach in der Verrichtung das selber vor Augen gestellet, daß alles nun solle unter die Hand GOttes wiedergebracht

* Ein hiehergehöriger sehr wichtiger Ort ist Col. 1,16. da es heisst: es ist alles durch ihn und ZU IHM geschaffen. Und bald hernach v. 20. es ist das Wolgefallen gewesen, daß alles durch ihn VERSOEHNET würde ZU IHM SELBST. So gehöret beydes zusammen coll. Eph. 3,9. GOtt, der alle Dinge schaffet durch JEsum Christ.

gebracht werden, von dem sich alles hatte verlauffen, welches nun so viel kostete, die Leute wieder in Ordnung zubringen,* und unter ein Haupt wiederum zu sammlen; des sage ich, hat er sich selber erinnert. Als: Joh. 13, 3. Jesus wuste, daß ihm der Vater hatte ALLES in die Hände gegeben; Joh 17, 10. ALLES was dein ist, das ist mein, du hast es mir untergeben. Wer nun unter mich kreucht, wie ein Hünelein oder Würmlein, der wird beschirmet; wer da aber saget: ich brauche es nicht, der muß freylich verderben; denn der bleibt in der separation, in dem greulichsten separatismo. Item Matth. 11, 27. πάντα, alles ist mir übergeben von meinem Vater. Die νήπιοι nun alle, die sich unter mich ergeben, die recht ergeben seyn, ** die werden von mir würcklich errettet coll. v. 26. gleichwie alles von mir erschaffen ist, so hab ich auch alles nach der Erwerbung unter meiner Hand. Nun kömmts drauf an: wer submittiret sich nun? wer demüthiget sich unter die Flügel des HErrn JEsu? oder wer setzt doch seinen Kopf auf, und will cristas erigiren? Da scheidet sichs erst. ***

Hier-

* Conf. Col. 2, 20. ἀποκαταλλάξαι τὰ πάντα εἰς αὐτόν. Eph. 1, 10. ἀνακεφαλαιώσασθαι τὰ πάντα ἐν τῷ χριστῷ.

** Nicht in Complimenten, sondern im Ernst und mit der That.

*** Keinesweges aber aus einem unbedingten Rathschluß GOttes.

Hieraus mögen wir nun auch lernen: warum die Apostel, wenn sie uns den Erlöser beschreiben, ihn mit dem πάντα beschreiben? damit man nemlich wisse, warum ihm alles angehe; daß man nicht darf dencken: was hats denn den angegangen, daß er hat solches hernach præstiren müssen? Es ist ihm freylich alles angegangen; es ist alles durch ihn erschaffen, so hat er auch das Recht, alles wiederum zu vindiciren.

Ach! das sind solche Materien, welche, wenn man in sein Kämmerlein gehet, ein demüthiges Nachdencken erfordern, daß man heimlich die Knie beuge, nicht seinen Kopf als Kopf anstrenge, denn da würde man nur Schaden von haben, sondern daß man alles, alle Wörtlein, die davon stehen, in Seufzerlein verwandle; denn es ist lauter Wahrheit, was da stehet. So wird man seinen Verstand dabey nicht verletzen. So kann man das Wort πάντα suchen Hebr. Cap. 2, 8. Alles hast du ihm unterthan, nichts hast du ihm übrig gelassen, unter den gehörts. Da wird von dem Erlöser geredet. Coloss. 1, 15. 16. seqq. Da müssen wir aushalten,* oder wir werden nimmermehr das geringste von der seligmachenden Wahrheit empfahen. 1 Cor. 8, 6. da wird alles constringiret. Das Evangelium ist und blei-

* In diese meditation mit einem anhaltenden Ernst eingehen.

bleibet ein Gnaden Wort, aber nach der causa, wenn man fraget: warum hat eine solche Erlösung seyn müssen? gehets strictissime. Darauß sehen wir, daß freylich causa maxime ardua ist. Das sind aber strictvrae saluificae, viuificae, medicinales, selige strictvren.

Dabey werde ich noch etwas anmercken, damit die, so nun inne werden, daß diese fundamenta darinn liegen, Gelegenheit haben, noch mehr nachzudencken, und sich in Theoria & praxi recht fest zusetzen.

O HErr JEsu! was du uns auch durch den heiligen Evangelisten Johannem hast lassen aufschreiben, auch in den wenigen Worten, die wir heute gehabt haben, das sind lauter Centner und Berge! wenn alles, was da lebet, Zungen hätte, und davon redete, so bliebe doch noch immer mehr übrig, mehr davon zureden, mehr davon auszusprechen. Denn du bist ein unaussprechlich Wort, dessen wir nicht können müde werden. Ach lieber HERR GOtt! zeuch uns unter dich! unter dir sind wir ja sicher, ohne dir sind wir nichts! da wir haben etwas werden wollen, sind wir eben nichts worden! Ach!

Ach! was sind wir ohne JEsu? singen wir! Ach daß wir bedächten, was wir singen! Ach! was sind wir ohne JEsu? Nun wenn wir das bedencken, denn thut sich auch die Pforte des Heils auf, da wiederfähret uns Hülfe und Genesung! Dafür sey dir ewig Lob und Preiß, Amen! Amen!

Die LIII. Lection.

Gehalten Donnerstags d. 19. Febr. 1722.

EWiger GOtt und Vater, du Vater unsers HErrn JEsu Christi! Du hast uns bereits handeln lassen von dem Worte, das Fleisch worden ist, was es vor ein Wort sey bey dir, und vor dir, und in Ansehung unserer; Wir haben auch wahrgenommen, wie groß dem Johanni dieses in seinem Hertzen gewesen, da er solches beschrieben hat. Wir bitten, du wollest diese theure Sache, die uns angehet, auch in unsern armen Hertzen groß machen, als in

in einem dunckeln Orte, bis der Tag anbreche, und der Morgen-Stern aufgehe in unsern Hertzen. Amen!

WIr haben bey dem dritten Vers gesehen, mit welchem affect und Nachdrucke von dem Worte, das Fleisch worden ist, geschrieben sey: Alle Dinge sind worden durch dis Wort, und ohne demselben ist nichts worden, auch nicht eines, was da worden ist.

Es muß also allerdinges bey dem Worte auf das Werck der Erschaffung aller Dinge reflectiret werden. Denn das Wort, durch welches alle Dinge erschaffen sind, ist Fleisch worden, damit alle Dinge wiederum durch dis Wort restituiret würden zu dem Zwecke der gantzen Schöpfung.

Davon dürfen wir freylich nichts aussprechen für uns, wo wir nicht Gewißheit nehmen könnten aus dem geschriebenen Worte. Denn wir sind nicht ὁ λόγος, * sondern das ist der Sohn GOttes alleine: Wir haben aber darin Grund genug, und es ist davon schon ein wenig gehandelt worden, aber etwas ist noch übrig, worauf Johannes auch zielet, indem er aller-

* Darum muß auch aller Eigen-Dünckel im gantzen Werck der Seligkeit verläugnet, oder wie Paulus sagt, alle Vernunft unter den Gehorsam Christi gefangen genommen werden 2 Cor. 10, 5.

allerdings mit diesen Worten zugleich sagen will, dis Wort, welches Fleisch worden, habe Anspruch, ja einen ewigen Anspruch an alles Fleisch, an alles Geschöpfe. Denn ὁ λόγος ist ein solcher, durch welchen alle Dinge gemacht sind, und ohne welchen nichts gemacht ist. Da nun die gantze Schöpfung durch den λόγον geschehen ist, so hat dieser λόγος ja von Ewigkeit her Anspruch an Alles. Drum steht eben da: im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort, dasselbe war im Anfang bey GOtt; und in einem fort: alle Dinge sind durch dasselbige gemacht; u. s. w. Ergo hat dis Wort einen ewigen Anspruch an die gantze Schöpfung. * Dis können wir mit allem Rechte daraus schliessen, und das finden wir auch in der heiligen Schrift treflich ausgedrücket, und es gibt uns eine neue Erläuternng der Redens-Art vom λόγω, wie er einen rechtmässigen ewigen Anspruch hat nnd behält, von Anbegin, an alles, was gemacht ist.

Und weil das Wort ist Fleisch worden, und die Menschheit subsistiret in λόγω, so hat die Menschheit eben solchen Anspruch und solch Recht, mitgetheilter Weise empfangen; da gewinnen wir eine basin. Davon sind, wie gedacht

* Schon als Schöpfer oder aus dem Rechte der Schöpfung.

dacht, vortrefliche Sprüche in der heiligen Schrift. Jetzt nur noch einen und den andern anzuführen, so gehört hieher Joh. 17, 2. da beruset sich ὁ λόγος auf seinen gerechten Anspruch an alles: Gleichwie du ihm, deinem Sohne, (dem λόγῳ) hast Macht gegeben über alles; Fleisch, * so prouocire ich nun darauf, lieber Vater, da ich nun in der Menschheit ietzt vor dir stehe, auch in Knechts Gestalt. Matth. 28. v. 18. Hebr. 1, 2=10. Da wird auch auf dieses Fundament prouociret, rechtmässig, æterno iure. Noch ein Text Ap. Gesch. 10, 36. τὸν λόγον &c. wisset ihr, ὅτος ἐστι πάντων Κύριος, der ist nun aller Dinge HErr, der λόγος, wie er auch im Fleische erschienen ist. Mit dem

* Das ist sehr viel gesagt! welcher unter allen Grossen und Gewaltigen in der Welt, ja welcher unter allen Engeln im Himmel, hat sich wol jemals auf eine so weit erstreckende Macht beruffen? und daß ihm solche gegeben sey, mit Wahrheit rühmen können, wie hier unser Heyland thut? ꝛc. Ven. FREYLINGHAVSEN Hoherp. Geb. p. 42. Idem p. 48. Lieget also in diesen Worten ein unstreitiger grosser und gewaltiger Beweiß seiner unendlichen göttlichen Herrlichkeit. Wie denn GOtt, der sich selbst nicht läugnen kann, ohne Verletzung seiner Ehre, keiner blossen Creatur die Macht, andere zu versöhnen und selig zu machen, mittheilen kann, eine blosse Creatur auch, so herrlich und heilig sie sonst immermehr seyn mag, das Vermögen dazu nicht hat; als wozu eine unendliche Kraft und Wirckung erfodert wird. ꝛc. Cf. Lutherus T. VI. Altenb. f. 225. a.

dem war GOtt v. 38. wie hier auch stehet: Es war bey GOtt und GOtt bey ihm.

Das stimmet nun überein mit dem, was wir vorgestern hatten, warum die Person, die unser Erlöser ist, wird genennet der Erstgeborne aller Creaturen. Weil ὁ λόγος ein solch Wort ist, durch welches alles geschaffen ist, die Menschheit Christi aber in dem λόγῳ subsistiret, so kommt da der Erstgeborne aller Creaturen heraus. Die menschliche Natur selbst ist in abstracto eine Creatur, aber nicht eine blosse, denn sie ist erhöhet, durch diese Subsistentz in dem λόγῳ, Coloss. 1, 15. wie sonsten der Erstgeborne typice vor sein gantz Geschlechte den Anspruch that, vor GOtt, zu dessen Heiligung: also dieser antitypice.

Ist jemand noch ein Anfänger, * und kan das nicht so flugs völlig in seinen Begrif bringen, der nehme draus, so viel er kann, nur daß er gleichwol erkenne, es sey eine ehrwürdige Materie, daß alles Fleisch dem Sohne GOttes schuldig sey, und bringe es ins Gebet. Man hat nicht Ursach, wie ich auch neulich sagte, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, sondern es in ein Seufzerlein zubringen.

Von diesem Rechts-Anspruch τῦ λόγυ, auch wegen der Schöpfung, wie wegen der Erlösung, stehen trefliche Oerter auch in LL. S. als

* Im Studio Theologico oder Christenthum. Die Gnade giebt ihre Güter, wie die Natur, nach und nach in ihrer Fülle und Reiffe her.

als pag 785. m. 494. med. it. p. 575. lin. 1. 2. 3. und 24. it. pag. 65. lin. 11. pag. 648. fin. da gezeigt wird, daß obgleich nun so viel Teufels-Werck ist in das Geschöpfe GOttes eingedrungen, doch der Sohn GOttes das ius vindiciarum oder den Anspruch daran habe, und daß deswegen ipsa substantia* nicht peccatum sey, gleichwie das Wort GOttes ist wahrer Mensch worden, aber zur Vindicirung, item 645. fin. 53. f. Das wird einen gewaltigen Grund legen zur Unterstützung des Rechtes Christi an uns, und damit wir wissen, was auch wir durch den λόγον hinwiederum vor ein Recht haben. Durch sein Recht darf alles Fleisch zu ihm nahen, wie wir zu beten pflegen: Mein Hertz hält dir für dein Wort, ihr sollt mein Antlitz suchen, darum suche ich auch HErr dein Antlitz Ps. 27, 8.

Es sind noch viel mehr conclusiones drinnen, die da angedeutet werden, die man nach und nach wird fassen, und erkennen, daß sie fester stehen als Himmel und Erden.

Wir gehen aber nun weiter fort zum 4ten Vers, Ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν, in ihm war das Leben, nemlich ἐν αὐτῷ τῷ λόγῳ. Es hätte auch können in nominatiuo heissen; αὐτὸς ἦν ζωὴ, dieser war das Leben,** Es steht aber hier:

JN

* Cf. T. I. p. 234. not. * seq.

** Wie es auch gleich in casu recto heisst. coll. 1 Joh.

IN JHM war das Leben und das zielet zurück auf alles, was da worden ist. Weil nemlich der 3te Vers, handelte von der Schöpfung durch das Wort, und nunmehro v. 4. das Wort genennet wird das Leben und das Licht, oder in welchem war das Licht und das Leben, so wird das fundamentaliter verstanden als hiesse es: in ihme war das Fundament zum rechten Leben, vor alle Menschen, ja vor alle Creaturen.

Und das Leben in casu recto, war das Licht der Menschen, folget gleich darauf; also kann mans auch in casu recto gantz billig so paraphrasiren: Im Anfange war das Leben, und das Leben war bey GOTT, und GOtt war das Leben; solch Leben war im Anfange bey GOtt; alle Dinge sind durch dasselbe Leben zum Leben gebracht, und ohne dasselbe hat nichts ein Leben, das ein Leben hat. Das kann ich mit Warheit sagen, kraft dessen, was wir bisher gehabt haben. Wie denn auch ὁ λόγος in nominatiuo heisset das Leben, welches war bey dem Vater, 1 Joh. 1, 2. und vorher im Genitiuo ὁ λόγος τῆς ζωῆς, das Wort des Lebens. Und ist diese Redens Art auch in Lieder eingeflossen, fast ohne Zahl. Als: Laß uns leuchten des Lebens Wort. *

Item:

1 Joh. 5, 20. Dieser (JEsus Christus) ist das ewige Leben, ἡ ζωὴ αἰώνιος.

* Aus: Komm heiliger Geist ꝛc. v. 2.

Item: und was das Wort sonst ausgesprochen mehr. *

Eine so grosse Sache ist das gewesen in aller Gläubigen Augen. Drum können wir nicht zurücke bleiben; wir werdens uns doch auch zu Nutze machen, nicht den Verstand damit zu martern, sondern aus GOttes Wort so viel hervor zu saugen, als unser Maas ietzo leidet; es wird sich aber schon mehren,

Es hat also hier seine Ursache, daß es heisst: in ihm war das Leben; in ihm, nemlich als in der basi; in ihm, als in dem rechten subiecto inhæsionis, in ihm, als in der Schechina **, in der rechten Wohnung, Behausung und Behältnis, war der Schatz des Lebens uns beygeleget.

Weil vorher gehet γέγονε v. 3. f. so ist das nun gerichtet auf die applicirung: in ihm, als in dem fundamento hypostatico, *** steht und besteht alles. Also harmoniret das: in ihm v. 4. hier mit dem δι αὐτῆς, v. 3. durch ihn. Es sagt aber noch etwas mehrers. Eines

* Aus: Preis, Lob, Ehr Ruhm ꝛc. v. 5.

** Unter welchem Namen die alten Jüden Messiam verstanden und solchergestalt wohl eingesehen haben, was die Gegenwart GOttes in der Wolcken- und Feuer-Säule über dem Guaden-Stuhl bedeutet. v. BVXDORFF. Rabb. Lexic. in voce שכינה.

*** Er selbst nemlich ist das selbständige Wort, seiner Person nach, und nach seinem Amt ist er denn auch das einige Fundament unsrer Seligkeit; cf. Col. 1, 17. τὰ πάντα ἐν αὐτῷ συνέστηκε 1 Cor. 3, 11.

nes wird aus dem andern geschlossen: weil alles durch ihn worden ist v. 3. so hat alles das Leben in ihm v. 4.

Das Wörtlein in ihm hat doch seinen besondern Nachdruck, wie allezeit in der Schrift, z. E. 2 Mos. 23, 21. heissts: in ihm, der doch solte als ein Bothe GOttes gebrauchet werden, ist mein, des HErrn, Name. Der Vater hat ihm gegeben auch nach der menschlichen Natur (um unsertwillen, daß wir dessen theilhaftig würden) das Leben zu haben in ihm selber Joh. 5, 26. Cap. 6, 57. Cap. 17, 3. Cap. 14, 6. 10. 11. Coloss. 1, 14. 17. 19. Col. 2, 3. 9. und sonderlich gehört zu dem Worte: in ihm war das Leben, was in der Epistel Johannis, (die immer hiemit harmoniret) stehet Cap. 5, 11. 20. * καὶ αὕτη ἡ ζωὴ, und dasselbe Leben ist in seinem Sohne, wir sind in demselben wahrhaftigen, im Sohne GOttes JEsu Christo, welcher ist der warhaftige GOtt und das ewige Leben. Da wird uns eine ansa und Angrif gegeben zur applicirung, in ihm ists zu holen, zu suchen, anzufassen, zu ergreifsen. Dergleichen Oerter sind in der heiligen Schrift fast ohne Zahl. Ἐν αὐτῷ.

Es muß aber auch dieser Ausspruch immer gerichtet werden auf den folgenden 14ten Vers: der, so Fleisch worden, und sterblich Fleisch

* In allen diesen Stellen wird auf das Wörtlein IN sonderlich reflectiret.

Fleisch, war das Leben, war doch Leben. Weil nun in ihme, der Fleisch worden ist, das Leben ist ὑποστατικῶς, so hat das Leben nicht können im Tode bleiben, sondern das Leben, das in ihm war, hat sich selber müssen aus dem Tode wieder heraus machen per αὐτοζωοποίησιν, wie die alten Theologi recht reden; denn er ist αὐτοζωὴ,* das Leben selbst. Also hat Christus das Leben selbst wieder an sich genommen, und hats auch sich nehmen können, denn er hat seinen Anspruch dran behalten. Das natürliche Band ist im Tode vor die Menschheit zerrissen worden, aber nicht vinculum personale, das persönliche Band. Nein, es ist der HErr JEsus αὐτοζωὴ, sagen die Griechen, und ihme gehört auch ἑαυτοζωοποίησις, daß er sich selber wieder hat lebendig gemacht, wie er spricht Joh. 10. Ich habe Macht, das Leben zu lassen, ich habe aber auch Macht, das Leben wieder zunehmen, rechtmässig, v. 18. Darum ist die lebendigmachende Kraft oder das Selbstleben, auch seiner Menschheit mit getheilet, weil sie in dem Worte des Lebens subsistiret; und das ist sehr was grosses wer eine göttliche Gewißheit davon krigt. Das wird

* Per se vita. DIONYS. AREOP. c. II. sect. 8. *de Div. Nominibus* Deum vocat αὐτοζωὴν καὶ πᾶσαν ζωὴν, ὑφ ἧς εἰς πάντα τὰ ὁπωσοῦν ζωῆς μετέχοντα τὸ ζῆν οἰκείως ἑκάστῳ διασπείρεται, a qua in omnia quoquo modo vitam participantia vita conuenienter vnicuique disseminatur. cf. Ioh. 5, 26. 23. c. 14, 6.

wird nun aus der connexion gezeiget in den LL. SS. p. 840. 834. 862. Ein solches Lebens-Band ist geknüpfet worden, daß im Tode, der wahrhaftig geschehen ist, nicht hat zerreissen dürfen.

Das ist nun damit gemeynet, wenn hier Johannes mit vollem Geiste schreibt: ἐν αὐτῷ. ζωὴ ἦν, in ihm war das Leben;

Das ist, was sonst heisst: in dem Angesicht JEsu Christi. Denn das Wort πρόσωπον, Angesicht, gehet so wol auf das, was der Sohn GOttes worden ist, als auch auf das, wie man sich kann an ihn halten, daß man nun ein Antlitz, ein Angesicht habe. Wie hier stehet: ἐν αὐτῷ: also soll man das wohl considériren, ἐν προσώπῳ Ἰησοῦ Χριστοῦ, 2 Cor. 4. 6.

Nun folget das andere Comma: **Und das Leben war das Licht der Menschen.** Nun gehet die anthropologia * an, vor die ἀνθρώπους, vor die Menschen. **Das Leben,** davon alles Leben kömmt, **insonderheit das Leben und das Licht der Menschen.** Ach wenn die Menschen wären geblieben in solchem Lichte und Leben! Denn damit wird angedeutet, daß der Mensch im Anfang in der Schö-

* Wie einige die Theologiam, in Absicht auf die den Menschen nach seinem verschiedenen Zustand eigentlich angehende Articul zu nennen oder einzutheilen pflegen

Schöpfung durch das Wort ist ins Licht gesetzt worden, und zum Leben und zum Licht gemacht:* denn eben das Leben, durch welches alles ist worden, war das Licht der Menschen, ist nicht erst ietzo das Licht der Menschen, sondern es wars schon, ehe es ist Fleisch worden. Daß es aber ist Fleisch geworden, daß ist nicht geschehen ohne höchste Ursache.** Darum wird der erste und andere Mensch wiederum in der Schrift combiniret; der erste Mensch ist gemacht zum natürlichen Leben,*** der andere Mensch zum himmlischen Leben.**** Denn der andere Mensch war kein blosser Mensch, er war persönlich der Sohn GOttes, der HErr vom Himmel. Des mögen die Menschen sich freuen. Wo die Menschen das nicht lernen, so vergessen sie sich selber. Das ist der Menschen ihr höchstes Kleinod. Man sehe von dieser relatione 1 Cor. 15, 45. fin. v. 47. 49. ibid. v. 2. 22.

Also hat das Ebenbild GOttes bestanden in einem göttlichen Lichte, in einem göttlichen Leben, in göttlicher Weisheit, in göttlichem Friede, Lauterkeit und auch hellem Wesen.

Denn

* Denn vermöge des göttlichen Ebenbildes leuchtete in ihm auch ein helles seligmachendes Licht Col. 3, 10.

** Die da bestehet in unserm verlohrnen Zustand.

*** Εἰς ψυχὴν ζῶσαν 1 Cor. 15, 45 ἐκ γῆς χοϊκός, v. 47.

**** Εἰς πνεῦμα ζωοποιοῦν v. 45. ὁ κύριος ἐξ οὐρανοῦ v. 47. coll. v. 49.

Denn das Leben, durch welches alles worden ist, ward insonderheit per appropriationem das Licht der Menschen.

Man kann bey Menschen noch notiren Sprüchw. 8, 30. 31. fin. v. 34. Inglei[illegible]en was da stehet Baruch Cap. 3, 38. da es heisst: Die Weisheit, dieses Licht, ist nun den Menschen erschienen auf dem Erdboden: (Man muß sich wundern, daß diese hohe Wahrheit auch in ein solch Buch kommen! und das ist eine Anzeige, daß das eine alte, recht catholische, allgemeine Wahrheit ist gewesen aller Gläubigen) darnach ist die Weisheit (die selbständige Weisheit, das ist eben so viel als λόγος ὑποστατικὸς) erschienen, und hat bey den Leuten, bey den Menschen-Kindern, gewohnet, coll. C. 4. 1 & 4.

Nun die Sonne, die uns leuchtet, bist du HErr JEsu Christ! laß denn damit unsere Finsternis vertrieben werden; so wollen wir diese deine Barmhertzigkeit nicht mißbrauchen, sondern dich heiliglich dafür loben, und davon leben, und vom Lichte des Lebens, Amen! Amen!

Die

Die LIV. Lection.

Gehalten Sonnabends d. 21. Febr. 1722.

DU ewiges Wort GOttes, du hast dich gnädig zu uns gewendet als ein Lebens-Wort, als der Mitbringer alles Lichtes: Laß denn deine Zukunft von uns seliglich erkant und angewendet werden im dunckeln Orte unsers Hertzens, und in der düstern Welt, Amen! Amen!

NUnmehro können wir bey dem 1. Cap. Johannis etwas geschwinder fortkommen nachdem die Bahn ist gebrochen worden, und man nun einen Weg vor sich siehet und einen Pfad hat, wiewol auch das vorige lauter Licht gewesen ist, uns aber ist es erst nicht flugs also.

Wir sind kommen bis auf den 4ten Vers incluſ. Und bis dahin hat man gehabt eine ἐνομασολογίαν Messiä, ein Namen-Verzeichnis dessen, der in die Welt kommen, wobey wir gesehen wie er heisse, was er bey GOtt schon vorher gewesen sey, und wie er einen ewigen, rechtmässigen Anspruch habe an das, was gemacht ist, weil alles durch ihn gemacht ist,

und

und ohne ihn nichts, auch nicht eines ist, das nicht von ihm gemacht wäre.

Nach dieser ὁνομασολογία des Messiä lencket es sich zur ἀνθρωπολογία: denn die Theologia ist vor die Menschen, τὸ φῶς τῶν ἀνθρώπων v. 4. ἄνθρωπος v. 6. πάντα ἄνθρωπον v. 9. die χριστολογία wird nun da zur ἀνθρωπολογία, sonst wäre es nicht σωτηριολογία * oder σωτηρολογία. **

Und weil es sich nun lencket zur ἀνθρωπολογία, so wird auch eine κοσμογραφία angestellet; denn die Menschen stehen nun ἐν κόσμῳ in der Welt, da zeigt Johannes, in was vor eine Welt der Heyland gekommen, nemlich in eine finstere, düstere und verdorbene Welt; nicht als ob die Welt wäre so geschaffen gewesen, sondern daß er die Welt gefunden hat in einem solchen Zustande, da er als das wahre Licht kam in die Welt, v. 9. 10.

Was Johannes auch davon saget, das wird alles auf den Zweck gerichtet, der hernach v. 14. stehet, wie ich immer gesaget habe. Man würde aber was v. 14. stehet, nicht zu Hertzen nehmen, wenn nicht eine solche προσωπογραφία vorherginge, so wol προσωπογραφία des Messiä, als προσωπογραφία der Menschen und προσωπογραφία der Welt. Darum wird solchergestalt erst gezeigt, wer in die Welt

* Doctrina salutis, λόγος σωτηρίας. Ap. Gesch. 13, 26.
** Doctrina de Saluatore, ceu fonte salutis.

Welt kommen sey, wohin er gekommen sey, zu was für Leuten er gekommen sey, in was vor einem Zustande dieselben gewesen ꝛc. Diese Betrachtungen zusammen machen, daß man zu Hertzen nimmt, was hernach folgt.

Nun heissts v. 5.: καὶ τὸ φῶς, Und das Licht,* das Lebens Licht, φαίνει leuchtet mächtiglich als ein sieghaftes Licht, als ein durchleuchtendes, durchscheinendes, durchbrechendes Licht, ἐν τῇ σκοτίᾳ, in der dicken Finsternis. Finsternis kann die Ankunft des Lichts nicht aufhalten, obgleich der Mensch endlich kann, weil es ein blosses Gnaden-Werck ist, den Nutzen des Lichts von sich stossen; aber das Andringen des Lichtes selbst nicht. Es scheinet in der Finsterniß, Finsterniß sperre sich, wie sie wolle: καὶ ἡ σκοτία αὐτὸ οὐ κατέλαβεν, Und die Finsterniß hat es nicht ergriffen oder aufbehalten.

Da merckt man wol, daß ein anderer Zustand beschrieben wird. Vorher wurde dieses Selbständige Wort beschrieben, was es für sich ist; nun aber: wo es hingekommen, was für obiecta contraria da stehen; deßwegen aber das Licht doch seinen Gang geht, præveniendo, vorkommender Weise, alluminando, Anleuchtungs-Weise, conuincendo, Uberzeugungs-

* Schon im A. T. ist der Name Licht sehr bräuchlich gewesen, und von den alten Juden von Messia verstanden worden z. E. Jes. 60, 1.

gungs weise. Diese Betrachtung, diese Operation, wird beschrieben bis an den 9ten Vers hin, u. s. w.

Daraus siehet man, daß der Evangelist eben diese Consideration dabey will angestellet wissen. Denn sonst würde man nur bloß speculiren vom λόγῳ, da doch λόγος deshalben nicht ist Fleisch worden, daß man was zu speculiren hätte, sondern daß man seinen Zustand dabey bedencke, und behertzige. Er heisst ὁ λόγος; wir aber σκότια, κόσμος, das sind unsere Namen. So lautets unser seits.

Nach dem Zwecke des Evangelisten ist also bey dem 5ten Vers die Oppositio zu mercken; gleichwie die Astronomi sagen von oppositionibus, wie ein Planeta gegen den andern stehe: so findet sich auch hier ein solcher status oppositionis bey diesem astro coelesti: und das LICHT scheinet in der Finsterniß. Dieses Licht hat pro opposito σκότιαν, Finsterniß! das Licht kam in einen Gegen-Stand, in einen harten Kampf mit der Finsterniß, und doch hat das Licht, als ein Licht, Macht bewiesen. Denn das Licht ist etwas, das seyn soll, Finsterniß ist etwas, das nicht da seyn solte, * sondern das neben eingedrun-

* Die rede ist nicht vom natürlichen Licht und Finsterniß, denn die wechseln nothwendig miteinander ab; sondern vom Lichte des göttlichen Ebenbildes, und von der Finsternis der darnach eingedrungenen Sünde.

drungen ist. Darum muß Licht doch Licht bleiben. Johannes aber will uns doch zu betrachten geben, in was für einem statu oppositionis dieses Licht aufgegangen sey; aber doch aufgegangen!

Die Zeit der Ankunft Christi bezeuget das. Denn Er kam zu einer solchen Zeit, die da höchst verderbet war, in allen Ständen, wie die Schrift auch davon geweissaget hat; welches man itzo bey dem Wörtlein ἐν τῇ σκοτίᾳ, (weil der Articul dabey stehet,) observiren kann, als wolte Johannes sagen: man solle nur bedencken auch die äusserliche Zeit, da sich das Licht eingestellet, wie es da habe ausgesehen, wie finster! Das wird beschrieben Esa. 9, 1.2.4.5.6. c. 60, 2. 9. Matth. 4, 16. 17. Luc. 1, 79. Marc. 12, 6. 11. Das giebt nun die connotatio temporis, quo apparuit haec ista lux.

Man wird aber nicht allein auf dieses connotatum der damaligen Zeit gewiesen, sondern überhaupt auf den ganzen statum sibi relictum, semper oppositum: * Alles das, was ausser diesem Lichte ist, ist, sich selbst gelassen, in dem statu oppositionis continuo, perpetuo. Es heisse, wie es wolle, so ist es nicht anders, als wie es hier beschrieben wird. Darum wird das praesens gebrauchet, φαίνει, das Licht SCHEINET. Unser seits ist immer Finsternis, es ist niemals anders, und doch wird nicht so wol un-

* Vom Fall an ist der ganze natürliche Zustand aller und jeder Menschen ein Gegenstand gegen das Licht.

unsre Finsternis hie beschrieben, als fürnemlich und eigentlich der Anbruch des Lichts, mit einem Durchbruche durch alle Finsternisse; sonst hätte es gar nicht kommen können. Die Finsterniß hat das nicht aufhalten können, aber sie hats nicht gefasset, nicht aufgenommen, wie da stehet im B. der Weißh. c. 7, 30. Das Licht muß der Nacht weichen, aber die Boßheit überwältiget die Weißheit nimmermehr. Der Morgen bricht doch durch die Demmerung. So läst die Weisheit, die selbstständige Weisheit, (welche am angeführten Orte auch beschrieben wird, und zwarunter andern, als der Glantz des ewigen Lichts v. 26. wie hier τὸ φῶς, und also das selbstständige Licht ist,) sich nicht halten, wiewol hernach eine Ordnung folget. Die Ankunft aber des Lichts selber hätte gar nicht geschehen können, wenn solcher nicht ein Anbruch wäre mit einem Durchbruch; * ob schon dagegen lauter Finsterniß und Unwissenheit ist. Daraus aber sieht man eben, daß ein höher

* Wenn es nicht ein der Finsternis an Macht und Kraft weit-überlegenes Ding wäre. Finsternis ist nicht nur da, sondern streibet sich auch mit aller Macht gegen das Licht, und hat doch die Ankunft des Lichts nicht zurück halten können. coll. Luc. 1, 78. 79. Ein solch Durchbrechen des Lichts durch die Finsternis nennet Petrus 2. Ep. 1, 19. διαυγάζειν conf. διάυγασμα Hab. 3, 4. LXX. Weißh. c. 7, 29. 30. 26. 24. 25. 16.

her Licht sey nöthig gewesen, und das höchste Licht ist nun das selbstständige Wort, das da hat kommen sollen und wircklich kommen ist.

Nun folgt im 6ten Vers: wer sich auf dem Theatro und Schau-Platze am ersten habe zeigen müssen als der erste Zeuge. Das war Johannes der Täufer, der tritt nun ein: v. 6. ἐγένετο ἄνθρωπος ἀπεσταλμένος ἀπὸ θεοῦ, es war ein Mensch, abgefertiget, abgesendet von GOtt, sein Name ist Johannes. * (Gnadenreich,) Das gehörte dazu; und das wird hier in eine rechte Abbildung wie in einem Gemählde gebracht, da heißts gleichsam: Nun tritt hieher, ἐγένετο, nun kam das, nun trat das auf. Johannes der muste Prodromus τῷ λόγῳ seyn, wie die Alten geredet haben. Denn es war da auch organische oder instrumentale Hülfe nöthig, weils auf die Menschen gerichtet, die Menschen aber Finsterniß waren, und das Licht in einem dunckeln Ort leuchtete, bis der Tag anbrechen, und der Morgen-Stern aufgehen möchte im Hertzen, 2. Petri 1,19. coll. zurück bis v. 16. Das war nöthig. Und Johannis des Täufers Ankunft und Lauf war so merckich, daß alles drüber rege wurde, wie wir bereits aus den vorigen

* Hebräisch Iochanan, aus יהוה חנן zusammen gezogen, gratiosus Domini, s. Domino, Gotthold. Sein Name solte die Losung von vors angehende N. T. als die Gnaden-Zeit im sonderbarsten Verstande.

gen Evangelisten gehöret haben. Drum hats der Evangelist Johannes auch nicht vergessen. Der kommt nun ietzo damit, und also tritt das nun mit ein; wie denn in diesem 1. Cap. Johannis viel darnach folget vom Zeugnisse Johannis, und wie die Erstlinge der Jünger sind gesammlet worden. Was für ein Glantz ist da aufgegangen. Da hieß es recht: Es bricht an der schöne Glantz GOttes. Ps. 50, 2.

V. 7. Dieser kam zum Zeugniß, daß er Zeugniß abstatten möchte von dem Lichte, das wir v. 4. 5. genennet haben; auf daß alle gläuben möchten δι' αὐτοῦ durch Jhn, nehmlich durch das Licht.

V. 8. Er war das Licht nicht selber, sondern daß er zeugete von dem Lichte.

V. 9. Ἦν τὸ φῶς τὸ ἀληθινὸν, jenes Licht, davon wir v. 4. 5. gesagt haben, war das Licht, das wahrhaftige u. s. w.

Da ist es, als wenn Johannes, der Täufer, da er kaum auf das Theatrum hingestellt ward, wieder müste herab steigen, und wie abgesetzt werden. Er wars aber wohl zufrieden. Denn das wars, was er selber immer sagte, ich bin nicht der, dafür ihr mich haltet, sondern gehe nur vorher. Drum wirds hier auch so remotiue gesetzt, damit man nicht den Vorläufer confundire mit dem Principal selber. Eben deswegen hats

der

der liebe GOtt weislich so geschicket, daß Johannes selber keine Wunderwercke that, (wie man eigentlich pflegt Wunder-Wercke zu nennen,) damit keine Confusion entstünde, und man ihn nicht vor den Messiam selber hielte, Joh. 10, 41. Er war nicht Αὐτολόγος,* nicht Αὐτοφῶς,** das ist Christus alleine. Darum haben wir hie bey dem ἐκ, nicht, zu mercken: wie Johannes der Täufer selber so gesaget und sich darauf berufen habe. Ihr wisset ja wohl, daß ichs euch selbst gesagt habe, ich bin nicht ὁ λόγος; der aber von oben kommet, der ist es, der redet ῥήματα θεοῦ, GOttes Worte; mein Reden ist ohne ihn kein Reden; Er hat den Geist ohne Maas, ich aber nur mein Maas, Joh. 3, 34. 28. Auch in Luca haben wir gehabt, wie, da Johannes kam, es hieß: und es kam das Wort GOttes zu ihm, und wird also vom λόγῳ selbst unterschieden Cap. 3, 2. 15. Einen solchen Ort haben wir auch beym Johanne Cap. 10, 35. Ein anderer ist, zu dem das Wort GOttes geschicht, ein anders ist ὁ λόγος selbst. Auch stehet von solchem Unterschiede des λόγου selbst und der Zeugen auf Erden ein Text 1. Joh. 5, 8. 7. v. 8.

Zeug-

* Wie die Alte Christum, das ewige Wort, zu nennen pflegen.

** Eben wieder ein den griechischen Patribus gebräuchlicher Name Christi. Doch hat GREGOR. NAZIANZ. Orat. 37. auch den H. Geist also benennet: πνεῦμα, sagt er, ist φωτιστικὸν, ζωτικὸν, (vitam afferens) μᾶλλον δὲ αὐτοφῶς καὶ ζωή.

Zeugniß, v. 7. ὁ λόγος. Also wird hier die genuina subordinatio gezeiget.

Darauf folget der 9te Vers: Ἦν τὸ φῶς τὸ ἀληθινὸν, Jener, (von dem ich habe im Anfange gesagt: Im Anfang war das Wort,) ἦν, war es, τὸ φῶς, das Licht, das wahrhaftige, von welchem alle, die organice Licht heissen, ihr Licht haben, per traducem; * ὁ φωτίζει πάντα ἄνθρωπον, welches einen jeden Menschen erleuchtet, ein jeder Mensch muß es da hohlen.

Nachdrücklich stehets im Singulari, πάντα ἄνθρωπον einen jeden Menschen. Der Singularis hat die emphasin, daß man muß singulos, omnes atque singulos, einen jeglichen verstehen. Denn wenn ich kann bey der nota vniuersali den pluralem in singularem verwandeln, so ist der singularis eine Anzeigung daß die vniuersalitas müsse genommen werden völlig, ohne Einschränckung, indiuidualiter und distributiue. Und dis will hier das πάντα ἄνθρωπον, sagen. Es ist nicht Einer, ders könte anderswoher nehmen; hingegen ist auch nicht Einer, an welchen dieses Licht nicht seinen Anbruch gebe. Gleichwie es den Anspruch hat an πάντα ἄνθρωπον, an einen jeden Menschen, so thut es auch den Anbruch an einen jeden Menschen, und sistiret sich vor eines jeden Menschen Hertz hin: Da bin ich!

* Durch die Wiedergebuhrt 2. Cor. 4, 6.

ich! So findet man den singularem πάντα ἄνθρωπον, Hiob 33, v. 29. de accessu vniuersali dieses Lichtes an einen jedweden Menschen, an eines jeden Gewissen. Ingleichen steht gar schöne von solchem mächtigen Ansatze und Anglantze des Lichts, zur Uberzeugung, daß sich niemand, auch nicht einer, könne entschuldigen, in der 2. Cor. 4, 2. πρὸς πᾶσαν συνείδησιν, in singulari, an eines jeden Gewissen, und zwar ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ in conspectu DEI, bis v. 4. 5. Das thut das helle Ebenbild GOttes, und v. 6. ὁ εἰπών, der da gesagt hat in der ersten Schöpfung: Es werde Licht, der thut den Anspruch und Zuspruch mächtiglich an jederman.

Du kommst auch noch heute, und lehrest die Leute, wie sie sich und ein ieder, von Sünden zur Busse solle wenden; * Die Busse aber ist zum Leben! Laß solchen Buß-Weg von uns allen als einen Levens-Weg angewandt werden, so haben wir Licht und Leben, Amen!

Die LV. Lection.

Gehalten Dienstags d. 24. Febr. 1722.

HERR JEsu Christe! nach vielen deinen Vorgängern und Vorbo-

* Sind Worte aus dem Liede: GOttes Sohn ist kommen.

bothen bist du in bestimmter Zeit selbst kommen in diese Welt, als das Wort der Wahrheit: Wir bitten dich, du wollest uns dich zu erkennen geben, seliglich, Amen! Amen!

DAs 1. Cap. Johannis gehöret recht zur basi oder zum Grunde des Christenthums. Und weil uns in demselben sonderbare Ausdrücke vorgeleget werden, so haben wir um deßwillen uns bishero mehr aufhalten müssen, als etwa sonsten.

Die Haupt-Proposition ist v. 14. Und das Wort ward Fleisch. Es hat uns aber erst mit mehrerm müssen gesaget werden, was durch das subiectum oder durch das Wort verstanden werde.

Da sind nun von diesem selbstständigen, persönlichen Worte praedicata gebrauchet von zweyerley Art: einige die die Person selber betreffen: Im Anfang war das Wort u. s. w. Andere: die darauf gehen, wie er sich geoffenbaret habe im Wercke der Schöpfung, und im Wercke der neuen Schöpfung; das ist denn eben auch nöthig gewesen zu sagen. Und da sind wir kommen bis zum 7. 8. und 9ten Vers, wie dieses Wort des Lebens sich habe offenbaret, nachdem es gekommen in die Welt, wie dieses Licht sich da habe hergegeben, und dargestellet, kräftig, ob sichs gleich nicht hat aufgedrungen,

die-

dieweil es eine Gnaden-Sache ist, und also wircket der Gnade gemäß.

Da wird uns nun beyderley gegeneinander vorgehalten: Das Licht, wie das ankömmt, herantritt; Die Welt, wie sie sich dagegen verhält. Von beyden stehet da viel. Auf dieses beydes haben wir demnach zu sehen, wenn wir die rechte Exegesin treffen wollen. Von beyden stehet bis zum 13ten Vers hin, bis der Haupt-Vers, der 14te kommt, da die enunciatio: Das Wort ward Fleisch, zu rechter Zeit hingesetzet wird. Es heißt hievon v. 9. Das war das Licht, das wahrhaftige, u. s. f. v. 10. 11. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen (auf eine besonderre Weise) nahmen ihn nicht auf. v. 12. Wie viel ihn aber haben aufgenommen, * die haben wohl gewust, was sie haben aufgenommen und bekommen; ꝛc. Da sieht man, wie das alles gegeneinander stehet.

Daraus aber ist nun leicht zu erkennen, wie das φωτίζειν, leuchten v. 9. zu verstehen sey, nehmlich: seiner Seits erleuchtet es kräftig, πάντα ἀνθρωπον, einen jeden Menschen,** in singulari, in individuo.

Da

* Das wird unten an seinem Ort erkläret.

** Wie die natürliche Sonne alles in der ganzen sichtbaren Welt Licht macht, und einem jeglichen Menschen insonderheit ihre Licht-Strahlen zum freyen Genuß darbietet: also ist Christus ein allgemeines

Da darf niemand dencken: ja! wer heißt dich das, daß du bey φωτίζει, erleuchtet, darzwischen setzest: seiner seits? Denn, weil die Welt ihrer seits immer dagegen gehalten wird, wie die Welt ihrer seits gegen das Licht sich erweise, so bringts die Sache selbst also mit. Das ist die richtige Demonstration. Wenn man aber hernach redet von dem Stande der Erleuchtung, oder wenn die Erleuchtung zu Stande kommen ist, das gehet auf den Menschen.

Hie wird der actus illuminationis auf GOttes Seiten beschrieben. Da steht nun hie insonderheit vom selbstständigen Worte, (welches auch das Licht genennet wird,) daß es das Licht an seinem Ankommen und Erleuchten nicht habe mangeln lassen, es habe das immer gethan, thue es auch noch, offert se serio, & efficacissime, sed non obtrudit se. Das ist ja zweyerley; denn es soll angenommen werden. Da heißts aber: ὁ παρέλαβον. v. 12. und wieder ἔσει δὲ ἔλαβον. Was in die Ordnung des Annehmens gesetzet wird, dasselbige dringet sich zwar nicht auf, aber es kommt doch kräftig. Hier wird nun

nes Licht. Joh. 8, 12. Macht nun jemand seine Augen muthwillig zu, oder verschliesset sich mit Fleiß gegen das Licht, so bleibt er freylich im Finsternis; indeß weiß er, daß die Schuld nicht am Licht, (das seine Dienste immer fort thut) sondern an seinem eigenen Widerstreben liege.

nun immer vom kommen gehandelt. Die Ankunft des Lichtes in die Welt ist geschehen, und praestiret nun den actum illuminationis seiner seits. * Es wird aber mit dem Kommen Christi in die Welt unser Kommen verknüpfet, mithin zugleich die Ordnung des Annehmens billig angefüget. Vor solcher Ordnung des Annehmens aber gehet freylich die Ankunft des Lichts vorher. Wir sind die ersten nicht, die bey dem Lichte sich sistiren, sondern das Licht ist das erste, das sich uns sistiret. Es sistiret sich uns aber nicht aufgezwungner Weise, non obtrudit se, sondern sistiret sich kräftig, wie die Sonne; da man ja weiß, daß man sich auch der Sonnen Kraft subtrahiren kann. Wenn man nun wolte daraus schliessen: Ergo: so fehlets an der Sonne, dieselbige giebt sich nicht kräftig her; so kann man das ja aus der Natur widerlegen. Eben so ists mit diesem Lichte der Welt. Ob es sich schon nicht irresistibiliter erweiset, (weil es will angenommen seyn, wie hernach folget;) so bleibet doch deßwegen das wahr, daß es sich aufs kräftigste an aller Gewissen sistiret, offeriret und exhibiret.

Niemand dencke daher, man glossire das nach seinem Gefallen. Das liegt in den Worten, wie sie hier stehen, gantz genau, und ist nichts anders gesagt worden, als was der Wort-Verstand mit sich bringet.

Wir

* Breitet sich mit seinem Glantz allenthalben aus, ohne Ausnahme.

Wir wollen demnach bey dem Worte κόσμον Welt solche Oerter notiren, welche das bestätigen. Als z. E. (weil wir ietzo die Passions-Zeit haben) wollen wir nehmen einen Spruch Christi in der Passion, zu Pilato Joh. 18. 37. Ich bin dazu gebohren und kommen in die Welt, daß ich der Wahrheit Zeugniß soll abstatten, bis in den Tod: Indes konte man Ihm doch dabey resistiren; denn das geht nicht per absolutam potentiam, ob gleich potenter, sondern es gehet per gratiam. Ferner: Joh. 8, 12. Ich bin das Licht der Welt; wer nun mir als dem Lichte nachfolget, der wird nicht im Finsterniß, die ihm sonst angebohren ist, bleiben, sondern er wird das Licht des Lebens haben ἕξει, er wird auch zum habitu können kommen, coll. v. 25. Das rede ich nun in der Welt, zum Zeugniß. Item: Joh. 16, 8. 9. 11. 21. 28. Und so sind noch viel andere Oerter von der relatione des Lichtes gegen die Welt, und von der relatione der Welt gegen dieses Licht.

Und, weil wir in dem ersten Spruche hatten: Ich bin dazu gebohren, und dazu kommen in die Welt, ἵνα Daß ich der Welt die Wahrheit bezeugen soll; so giebt uns das ein neues Nachdencken bey dem ἵνα, (auf daß, hie v. 7.) daß wir den finem, den rechten Endzweck wohl mercken und bedencken sollen, daß alle instrumenta, alle Mittel, alle Mittels-Personen, die von GOtt gebraucht werden, ein Zeugniß

niß sind, daß es GOtt ein Ernst sey. Denn da stehet das Wörtlein ἵνα von der causa finali * v. 7. einmal, und v. 8. nochmal. Das giebt uns auch hier eine grosse Emphasin de fine serio; es ist der rechte, wahre Zweck GOttes bey allen Mitteln, die er vorleget, und vorlegen lässet, ἵνα daß die Menschen glauben; wie eben das ἵνα, auf daß, auch also gar bedencklich stehet Ap. Gesch. 19,4. Joh. 10,17. u.s.w. da hat man Gelegenheit, sich künftig das desto mehr zu mercken; Allen wird der Glaube, oder die Kraft zu glauben offeriret, (obgleich nicht obtrudiret) δι' αὐτοῦ, durch Kraft dieses Lichts, das sich hergiebt, und durch Vermittelung dieses Lichtes. Von welchen oblatis viribus credendi man conferiren kann den Ort Ap. Gesch. 17, 31. Jederman darreichende den Glauben, das wird da connectiret mit CHristi Kommen, q.d. so wahrhaftig CHristus kommen ist in die Welt, und so wahrhaftig Er sein Leben drauf gewendet hat; eben so ernstlich wird auch der Weg allen angewiesen und offen gelassen, und daran gearbeitet.

Bey dem δι' αὐτοῦ, durch ihn, v. 7. haben wir zu mercken: daß es nicht gehe auf Johannem,

* Ist das GOttes ZWECK und ABSICHT, daß alle zum Glauben kommen (wie dis ἵνα ausdrücklich lehret) ey, so folgt unwidersprechlich: es müsse GOTT im Werck der Seeligkeit um alle Menschen hertzlich und ernstlich zu thun seyn, und die Darreichung der darzu dienlichen Gnaden-Mittel fliesse aus solchem lautern innigen Ernst.

nem, sondern auf Christum selbst, daß sie alle DURCH IHN selber, durch Vermittelung dieses selbstständigen, allgemeinen Lichts, glaubeten. Gleichwie δι αὐτοῦ stunde v. 3. Alle Dinge sind DURCH DASSELBIGE gemacht, also hie v. 7. Das ist wiederum was sonderliches! durch diß Licht gehets! auch die Wohlthat der Anleuchtung, * geschweige der ganze Stand der Erleuchtung dependiret von dieser causa. Durch ihn gehets, durch seine Hand; das hat man hier wohl zu mercken.

Auf solche Weise steht das δι αὐτοῦ Joh. 10, 9. Durch mich muß man eingehen, als durch die Thür. Wenn man nun sagte: Ja, es kann ja aber niemand an Christum glauben, aus seiner Vernunft und Kraft? so ist das wahr, aber es wird der Glaube allen kräftig angetragen. Es ist uns aber gut, daß wir wissen, es gehe nicht durch unsere actus elicitos, ** sondern es gehe mere receptive, ohne die Kräften unsers arbitrii, durch Ihn, obs gleich λητικῶς, Annehmungs-Weise unser seits zugehet, aber doch nicht anders, auf keine andere Art und Weise, als der Gnade gemäß.

Von diesem δι αὐτοῦ, wollen wir noch einen Ort anmercken, der da hieher gehöret, und uns

* Alluminationis, so ein Anfang ist zur Illumination.

** Eigene Vernunft und Kraft, oder was wir nach eigenem Willen aus menschlichen Kräften thun können und wollen.

uns lehret, daß wir nicht allein an Christum zu glauben haben, sondern auch durch Jhn. Durch Jhn gehets zu Jhm selber; das Glauben an Jhn würde nicht geschehen, wenn es nicht durch Jhn ginge. Und das ist in der Ordnung voran, nehmlich die Glaubens-Offerte, durch Jhn oder um seinet willen. Das wird mit Danck erkannt; 1. Petr. 1, 8. 21. an Jhn gläubet. Die ihr DURCH JHN gläubet, durch ihn können wir zum Glauben kommen. Niemand darf sagen: Ja! wer hilft mir hindurch? Er ist ja dazu kommen in die Welt! durch ihn gehets, durch die Thüre gehets, durch diese Vermittelung. Er ist uns von GOTT gemacht zur Weißheit sowol als zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, 1. Cor. 1, 30. wie er ὁ λογος heisst, so heisst er auch σοφια; Er ist uns gemacht zur Weisheit, durch seine Hand alleine muß es an uns kommen, und muß auf diese Weise zugehen, daß mans recht inne werde, es gehe durch keinen andern Weg, Gang und Proceß, als dadurch. Das scheidet alles bey dem Menschen, das scheidet Seel und Geist, auch Marck und Bein, da werden alle allotria auf die Seite geworfen, daß der Mensch muß empfinden, durch wen es gehe? nicht durch ihn, nicht durch seines gleichen, sondern durch dis Licht alleine, coll. v. 21. & 24. διὰ. Eben also stehet: Ich will ihnen helfen durch den HERRN, Hos. 1, 7. wie

wir

wir das auch unter andern in einem Buß-Liede * haben: zu dir durch dich sich bekehren.

Das ist hier auch gar was schönes und sonderbares. Leichte, leichte übersiehet man dis durch Jhn, und ist doch gleichwol der terminus per quem, es ist viel daran gelegen Wenn man lange höret, wohin; und weiß nicht, wie, wodurch? wo der Weg durchgehet; was hilft einem jenes? ** Item Joh. 14, v. 1. und 6. διά.

Nun wollen wir in GOttes Namen weiter gehen v. 10. ἐν κόσμῳ ἦν, in der Welt war es, verborgentlich, ehe es ist offenbarlich und sichtbarlich in die Welt kommen; καὶ ὁ κόσμος δι' αὐτοῦ, (da kommt wieder δι' αὐτοῦ,) und die Welt

* Erbarm dich mein, o HErre GOtt v. 4.

** Es wäre höchstens zu wünschen, daß alle, die von der Busse und vom Glauben predigen, auch beständig so auf Christum wiesen, als den Mann, der zu beydem helfen kann und will. So aber zeigt sichs gar sehr, daß auch die Materien, die das Hertz des Evangelii sind und seyn sollen, oft nur gesetzlich tractiret, und aus Christo wie ein anderer Moses gemacht werde. Daher gewinnen die Seelen kein Hertz zu Jhm, und dencken, sie müssen erst so und so seyn, hernach dürften sie erst Christum ansprechen. Gehe du gerade zu Christo, und suche die allererste Gnade des allerersten Gedanckens von der Busse u. s. w. bey Christo, und in seinen Wunden, und halte bey Jhm an, nur mit einem Hertzen ohne falsch. ꝛc.

Welt ist durch dasselbige gemacht, καὶ ὁ κόσμος αὐτὸν οὐκ ἔγνω, und die Welt hat ihn nicht gekennet. Αὐτὸν. Da wird das Masculinum gebrauchet, (vorher das Neutrum, wegen des Wortes φῶς) v. 9. auf die Person zu weisen, die durch das Licht gemeynet wird, nehmlich das persönliche Licht, welches ist personaliter, persönlicher Weise in die Welt gekommen, und hat so viel an der Welt gethan, und hat Anspruch an die gantze Welt. Und die Welt kennet den nicht, der sie geschaffen hat, kennet den nicht, der zu ihr kommt, als der Dominus und Possessor legitimus. * Das ist ja kläglich! das stehet wunderlich gegeneinander. Ja! es ist aber nicht anders. Da steht nun eine προσωπογραφία von Christo, und die κοσμογραφία von κόσμῳ der Welt, gegeneinander. Und noch näher v. 11. εἰς τὰ ἴδια ἦλθε. Wenn man nun spräche: Ja, die Welt ist groß, wir haben ihn nicht können innen werden. Antwort: Dieses Wort des Lebens, dieses Licht des Lebens hat sich gar was eigenes erwählet, da Er sich recht auf eine eigene Art konte palpabiliter vorstellen mit seiner Gegenwart, hat ein gewisses Land, einen gewissen Stamm darzu erwählet, hat alles lassen vorher sagen auf eine eigene Weise, daß man gantz eigene Kennzeichen habe. Er ist in sein Eigenthum gekommen, eben zu dem Ende, daß man nicht dürfe sagen: Ja, wie hat man seiner können inne oder gewahr werden? Er hat sich

* S. oben p. 116. 121. 122 seqq.

sich ja würcklich hingestellet, εἰς τὰ ἴδια ἦλθε, in die bestimmte Eigenthums-Oerter ist er gekommen, καὶ οἱ ἴδιοι, und die eigene Landes-Kinder, αὐτὸν οὐ παρέλαβον, haben ihn nicht aufgenommen. Drum war das auch so betrübt, daß Pilatus, da er nun wolte die Hände waschen, und die Schuld von sich abschütteln, gesagt: Wie kann ich davor? deine eigene Leute haben dich mir übergeben, die Dich ja kennen müssen, die dich gesehen haben, die mit dir umgegangen seyn. Joh. 18, 35. τὸ ἔθνος, τὸ σὸν, deine Nation, das Volck, das Deinige. Da stecket sich nun die alte Hexe dahinter, wie Lutherus sagt, und es ist doch nichts. Denn es geschicht ja noch täglich also von den Herren Lands-Leuten.

Dabey lässets aber Johannes hier nicht bewenden, sondern weil das nur hinein kömmt antithetice, Gegensatzes weise, und ist eine digressio, ein Umgang, und nicht sein eigentlicher Zweck, so wendet sich nun die Rede wieder.

V. 12. Ὅσοι δὲ ἔλαβον αὐτὸν, so viel ihr aber Ihn auf das schlechteste haben angenommen, ἔδωκεν αὐτοῖς ἐξουσίαν, τέκνα Θεοῦ γενέσθαι, denen hat er Vollmacht gegeben, GOttes Kinder zu werden, τοῖς πιστεύουσιν, denen meyne ich, denen Gläubenden εἰς τὸ ὄνομα αὐτοῦ, an seinen Namen. Wer sind aber die, wer sind die Leute? οἱ folget nun.

V. 13.

V. 13. Oi welche nicht aus dem Geblüth, (nicht etwa aus geistlichem Stamme; ich möchte das geistliche Geblüthe gerne sehen,) noch aus dem Willen des grossen verständigen Mannes,* ἀνδρὸς, noch aus dem Willen eures eignen Fleisches, sondern aus GOTT gebohren sind. Die seynds! das bringt das πιστεύειν mit sich. Das Glauben räumet recht auf! wenn es zum Glauben kömmt, da wird alles aufgeräumet, weg damit, weg damit, weg mit der und der Einbildung, damit man nicht dencke: ja! so mag das Licht sich wieder verkriechen an seinen vorigen verborgenen Ort. Ey nein! es mögen ihrer seyn, so viel oder wenig ihrer wollen, die da glauben, so sind doch die mehr werth, als die andern vielen Millionen miteinander. Das wird sich schon weisen.

Nun HERR JEsu! Du kömmst auch noch heute, und lehrest die Leute, wie sie sich von Sünden sollen zur Buß wenden, wie sie zu dir sollen kommen durch dich, durch deine kräftige Anleitung, durch deine vollgültige Vermittelung; und so wissen wir den Weg durch alles hin-

* Wie etwa das Wort Mann in der Schrift öfters was grosses, ausnehmendes, gelehrtes, hochangesehenes, bedeutet, im Gegensatz gegen gemeine Menschen überhaupt. z. E. Ps. 49, 3.

hindurch, denn du bist der Weg selbst, und können also durch dich erreichen das Ziel, das Ende des Glaubens, der Seelen Seligkeit; Dein Name sey sammt GOtt dem Vater, und dem werthen heiligen Geiste hochgelobet, Amen!

Die LVI. Lection.

Gehalten Donnerstags d. 26. Febr. 1722.

JEsu Christe, GOttes Sohn! Du bist ja kommen, und hast geleistet, was dem Willen GOttes zu leisten gemäß war, unsere verdorbene Sache gut zu machen: Uber dir aber hat sich nun die Welt zertheilet und geschieden: Ach gieb, daß wir nicht unter denen seyn, die sich von deinem Lichte entziehen, sondern ans Licht treten, und also würcklich erleuchtet werden zum Leben, Amen! Amen!

IN dem 1. Capitel Johannis sind wir kommen bis auf den 12ten Vers, welcher also heisset: So viel aber ihrer Ihn aufnah-

nahmen, denen hat er Vollmacht gegeben, Kinder GOttes zu werden, nehmlich denen Glaubenden an seinen Namen.

Das Wörtlein Aber weiset uns zurück in nechst vorhergehende Verse, und stehet gegen die, so das Wort oder das Licht nicht haben angenommen. Denn so hieß es v. 10. am Ende, καὶ ὁ κόσμος αὐτὸν οὐκ ἔγνω, die Welt hat ihn nicht agnoſciret, sie hat ihn wol wahrgenommen, sie hats wohl gefühlet und gemercket, daß er was wäre, sine omni cognitione non fuit, aber eben über ihrer cognitione prallete sie zurücke, und hütete sich vor dem agnoſcere, non agnouit. Und v. 11. οἱ ἴδιοι αὐτὸν οὐ παρέλαβον, sie haben ihn nicht aufgenommen. Ja vorher schon v. 5. Das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß hats nicht ergriffen. Finsterniß hält das Licht vor ihren Feind, und denckt: Nein! nein! da habe ich nichts, nichts, nichts mit zu schaffen. Sie fühlens, aber sie ſubtrahiren sich. Darum steht da das Wörtlein, Aber, darauf zielet es.

Nun möchte man freylich dencken: wo kömmt diese digreſſio her? dergleichen Schmählen hätte Johannes ja wol können verspahren; denn er hat ja kaum angefangen zu dociren; nun schmählt er schon. Wir Menschen, als Menschen, stutzen freylich darüber; denn wir thun immer als wäre noch res integra, wir discurriren, als wenn wir noch im Stande der Unschuld stünden. (O wir unschuldige Kinder-

gen,

gen!) als hätten wir nichts verwahrloset, nichts verschertzet, nichts gethan. Wenn noch res integra bey uns wäre, so dürfte freylich diese digressio nicht seyn; da aber wahrhaftig res nicht mehr integra ist, so hat diese digressio seyn müssen, und so mag es denn zur Noth eine digression heissen, in unserer Noth. Deßwegen aber ist es keine Ausschweifung, sondern eine necessaria digressio, es wäre nicht fidel dociret ohne solchen digressionibus, man betröge die Leute, als wäre noch res integra, man müste fein abstrahiren von allen unangenehmen Materien, da würde man sich ja nicht angenehm machen, wenn man wolte so reden: Nein! wir wollen die Leute tractiren, als stünden sie noch im Stande der Unschuld. Da sind sie aber betrogen. Hier aber wird nun ein methodus docendi fidelis adhibiret, und daher kommt eine solche digressio.

Aber hiernächst auch directe zu antworten, so kommet dis mit dem Zwecke dieses Capitels überein, ja, es gehöret recht zu dem Vorhaben desselben. Denn es geht ja alles dahin, zu zeigen, wie das Wort, das Licht, das Leben, sich habe geoffenbahret, und wie es mitten unter uns getreten. Das ist doch das Haupt-Thema dieses Capitels. Ist nun dieses, ist der Zweck und das Vorhaben dieses Capitels, zu zeigen, daß der gekommen sey, so da hat kommen sollen, und daß er sich auch also dargestellet, und kräftig offeriret, ob er wol nicht Zwangweise gehen wollen, (denn es ist eine freye Sache, eine Gnaden-Sache:)

So

So hat solche digressio auch recht directe also hier müssen gebraucht werden, damit man hernach nicht Einwürfe mache ab euentu, und sage: das Licht ist ja nicht von allen honorifice eingehohlet worden, ergo ists nicht da, oder kräftig gewesen. Das argumentum ab euentu, da man will einen Schluß machen von dem wie sichs hat im Ausgange gezeiget, ist ja nicht einmal der Vernunft gemäß. Es ist ja das keine Sache, die aufgezwungen wird. Das Licht bleibt ein Licht, wenn gleich hundert tausend davor laufen. Wenn sie nun sagen wollen, wir laufen in so grosser Menge alle davon, ergo ists kein Licht. Ey, wenns kein Licht wäre, so liefet ihr nicht davon; es brennt euch.

Also ist auch selbst a contrario zu sehen, daß es ein kräftiges Licht sey. Mithin wird hier das argumentum ab euentu zurücke gegeben, und per inuersionem geantwortet: Weil es so hergehet, so muß ja was gebrennet haben, wir müssen was gefühlet haben; Auf solche Weise stehet dis argumentum in der 2. an die Cor. Cap. 2, 15. 16. Da wird das Licht euentualiter zum Feuer, das einen Brand machet. Deßwegen bleibet doch Licht, Licht, und man kann nicht sagen, es kömmt vom Licht her, daß ein solch incendium geschehen. Wie so steht Jesa. 10. Das Licht in Israel macht ihr zum Feuer, v. 17. coll. v. 22.

Daraus siehet man, daß diese digressio hat zur tractatione gehöret, und daß der heilige Geist zuvor kommt allen Gedancken, die wir uns über dem

dem Gerichte, davon vorhero stehet, machen möchten. Darum hat nicht allein müssen beschrieben werden das Licht, sondern auch die Welt, wie die es macht, οὐκ ἔγνω, sie kenne den nicht.

Und eben das ist ein gewisses Stück des Leidens Christi, daß das Licht kommen ist in die Welt, und die Menschen sagten: non agnoscimus hunc, er gefällt uns nicht, ist nicht nach unserm plaisier, nolumus. Das ist eines von den grösten Stücken des Leidens Christi: eben indem das Licht sich hinstellet, sprechen: weg mit dem Licht. Ap. Gesch. 3, 14. 15.

Da werden uns also mit dieser digression alle widrige Gedancken, alle Lästerungen weggenommen. Denn wenn man sagen wolte: ach wenns die, die, die so hätten, so hätten, so hätten, * da machte es GOtt der HERR recht. So antwortet Johannes in specie und saget: οἱ ἴδιοι, die recht eigenen Landes-Kinder sind disfalls zur Probe, die haben ihn ja überschwenglich unter sich gehabt; Aber da hat man ein Exempel, daß man nicht kann ab euentu schliessen: wenn die es so und so hätten, so würden sie es annehmen: An jenen hat man ein Exempel.

Ist es aber darum verlohren? ist darum ὁ λόγος oder τὸ φῶς nichts? Ja! es sind andere,

* Mit welcherley Gedancken wir Menschen gar fertig sind.

re, die es annehmen, und da ist Einer Christo lieber, als andere Millionen. v. 12. ὅσοι δὲ ἔλαβον, quotquot autem, quotcunque autem, so viel ihrer aber, es mögen ihrer seyn, so viel ihrer wollen ꝛc. So wird aus der digressione eine transitio.

Bey dem δὲ könte man noch notiren den prophetischen Text Jes. 8, 15. 18. Der prophetische Geist hat den euentum vorher gesehen, aber deßwegen nicht gesaget: Nun so muß an dem Lichte nicht so viel Kraft seyn, als man sagt ꝛc. Das sey genug bey der particula δὲ aber.

Ὅσοι, wie viel, da geschicht die transitio dennoch mit einer freudigen Umkehrung. Denn das ist ein Wörtlein, das sich so in die Höhe hebet, und anweiset, sich zu recolligiren. Es ist ein Freudenreiches Wort, ein eluctirendes Wort, da sich die Sache auswindet und auswickelt. Auf solche Weise stehet das Wörtlein ὅσοι Ap. Gesch. Cap. 2, 39. ὅσους ἂν προσκαλέσηται Κύριος ὁ Θεὸς ἡμῶν. Das ist die κατάστροφὴ laetior, Jt. Gal. 3, 27. ὅσοι εἰς Χριστὸν ἐβαπτίσθητε. Bis v. 29.

Ἔλαβον, das ist das verbum simplex; vorher hatten wir das compositum παρέλαβον, v. 11. aber mit dem ὃ, ὃ παρέλαβον; Item, das κατέλαβεν v. 5. hier aber das simplex: So viel aber ihrer Ihn aufnahmen, und wenn es aufs schlechteste wäre, wenns nur schlecht und recht wäre, wenns auch nur schwächlich zugegangen wäre,

wäre, nur schlecht und recht. Das verbum simplex passirt hier; keiner darf sagen, ja, ja! nun soll man vollkommen werden. Wer sagt das? Das sagest du, weil du nicht Lust dazu hast. Ὅσοι, Wie viel Ihn aufnahmen. Es ist kein Unterscheid, allen ist es offeriret. Aber die Menschen machen selbst Unterschied. Denn einer spricht: ich brauchs nicht, ich gehe davon, als ein Passagier. Der andere spricht: Ja! ich habe es wol nöthig, aber ich bin freylich gantz elend dabey. Das ist noch simplex, der wird nicht verworfen; denn es gehet λημπτικῶς zu, Annehmungsweise. Es kommt nicht darauf an, quis, qualis, quantus du seyst bey dem λαμβάνειν, der HERR JESUS muthet dir nur das zu: du solt nicht falsch seyn, sondern nur annehmen, schlecht und recht. Wie viel Ihn aufnahmen, denen hat Er Macht gegeben, die volle Macht, auch den kleinesten Kinderlein, GOttes Kinder zu werden.

So viel siehet man hie, daß es nicht anders gehen könne. Der Proceſs des Lichts des Lebens geht Annehmungsweise: es will freylich angenommen seyn, δόσις das Geben und λῆψις das Hinnehmen gehöret ja zusammen. Es heisst da nicht: Dis, jenes must du thun, sondern es heisst: recipe, nimms an. Wenn einer ein Recept wolte wegschmeissen, und darnach sagen, es muß nichts sonderliches drin gestanden haben, ich hätte es ja sonst nicht weggeworfen, ich bin ja ein

ein kluger Kerl, ich habe ja decliniren gelernet; das wären miserable ratiocinia, thöricht wäre das. Nicht also: hier schlecht und recht, ὅσοι δὲ ἔλαβον αὐτὸν.

Αὐτὸν ist wieder das Masculinum, wie αὐτὸν war v. 11. Erklärungsweise, obs gleich auf φῶς geht.

Ἔδωκεν αὐτοῖς, denen hat er weiter hin gegeben. Denn wer da hat, dem wird gegeben, wer das eine recipe nimmt, da heisst's hernach, recipe, nimm noch mehr, das wechselt immer ab: δόσις, das Geben und λῆψις, das Nehmen, neue δόσις neue λῆψις, mehrere δόσις, mehrere λῆψις und immer so fort. Das ist recht, das ist methodice, das ist regulariter.

Ἔδωκεν αὐτοῖς, denen hat er gegeben zum Geschenck. Drum heisst es; wenn du erkenntest die Gabe GOttes, und wer der ist Joh. 4, 2c. Ἔδωκεν αὐτοῖς, hat ihnen gewiß gegeben, hat ihnen ohne Umschweif gegeben, ἁπλῶς Jac. 1, 5.

Es steht hier ἔδωκεν, im praeterito; nicht: dabit. Denn da möchte man dencken: Ja! wer weiß, wenn? wir Menschen sind in solchen Sachen ertz-mißtrauisch. Sonsten darf uns halb einer ein bisgen ansehen, und eine Mine geben, trauen wir leichtlich. Aber da sind wir mißtrauisch. Drum aber heissets nicht: er wird geben; damit niemand dencke: Ja, es bleibt doch in suspenso, wer weiß: wenn? Ἔδωκεν heisst

heisst es, er hat es eher hingegeben, als du dran gedacht hast. Ehe du sprichst: sumo, so hat ers schon hingegeben. Es dependirt also nicht von unserm Annehmen, sondern unser Annehmen dependiret von dem Geben, es wird eines flugs mit dem andern gegeben ohne Verzug. Es steht das praeteritum, ἔδωκεν, und giebt zu erkennen, daß es sey donum promptissimum. Wie hier stehet ἔδωκεν, so stehet auch δέδωκεν 1. Joh. 3, 1.

Er hat gegeben Vollmacht, wozu denn? τέκνα θεῦ γενέσθαι, Kinder GOttes zu werden. Das ist hoch genug! darum eben war das Wort bey GOtt, daß es uns könte darzu erheben. Das steht nun hier, als mit einem unvermutheten Wunder, wie der Messias selbst von dieser Sache spricht: Siehe da, (was so verlohren ist, nach der Menge; wie die traurige digressio vorher hat geheissen v. 10. 11. ja vom 5ten Vers an; Aber siehe) da sieht es anders aus! en Catastrophen! Siehe da, ich und die Kinder, die mir der HERR gegeben hat zum Zeichen und Wunder. Das steht Jes. 8, 18. und wird angeführt Hebr. 2. v. 10. 11. und 13. fin. Und v. 14. folgt: wo das herkomme, was da von Kindern stehet? und wie das zu gehe, daß eine solche Uberreichung kann so prompt geschehen. Das ist ja viel: Kinder GOttes zu werden!

Da fragt sichs nun wieder: wem wieder-

derfährt denn das? wer sind doch die, denen das begegnet? Denn wir sehen immer auf den euentum, wir sind ventosi, immer machen wir argumenta ab euentu. Ey nun sagt Johannes αὐτοῖς, ihnen, wie schon gesagt, die ihn aufnahmen, simpliciter accipientibus, simpliciter suscipientibus, sumentibus, recipientibus, agnoscentibus cum gratiarum actione. τοῖς, es ist schon gesagt, τοῖς. Das ist aber den Leuten nicht genug: drum kommt noch einmal v. 12. τοῖς πιστεύουσιν, nemlich: denen, die glauben an seinen Namen. Er hat sich ja genennet, und geoffenbahret.

Dis τοῖς πιστεύουσιν steht da, damit man das vorhergehende Nehmen nicht pelagianisch verstehe, als wenn wir mit dem Nehmen was thäten. Wenn ein Bettler was nimmt, was thut er denn? wenn ein Krancker Artzney hinnimmt, was thut er denn? kann dieser sagen: ey, ich habe Dinge gethan! ich habe die Artzney angenommen, vom Einnehmen bin ich gesund worden, als wenn das, der actus des Einnehmens, eine so grosse That wäre. Oder kann ein Bettler sprechen: Ich habe dem reichen Mann die grosse Gnade gethan, und, da er mir so und so viel gab, so hab ichs auch angenommen! ich habs doch genommen! könnte er auf sein genommen haben agiren? * Dis Nehmen wird nicht verstanden in actione iuridica, als wenn man mit seinem Nehmen ein ius quaesitum hätte, das wäre pelagianisch. Das Neh-

* Wie dieser terminus in Iure gewöhnlich ist.

Nehmen wird erkläret τοῖς πιστεύουσι, das Nehmen ist ein Glauben. Da wirds aus der eingebildeten actione iuris quæsiti herausgenommen; und also eines durchs andere da erkläret.

Andere * Leute dencken etwan nicht so leicht hieran. Aber die Falsch-Gelehrten, die da seuchtig und untüchtig sind. Drum erklären wirs, und weisen die Antwort antithetice. Drum stehts hier doppelt, und also reduplicatiue. Als Gläubenden wirds uns gegeben, und nicht als thuenden. Τοῖς πιστεύουσι reduplicatiue, quatenus & quia, wie es reduplicatiue auch stehet, auf solche Weise, Joh. 3, 16. und und im Gegentheil ibid. v. 18. Darauf wird die sententz verdoppelt in utramque partem, es muß immer eintreffen. Das ist die Sache!

Nicht ohne Ursache stehet hier dabey, die an seinen Namen gläuben. Es hätte wohl können heissen, die an Ihn gläuben; aber, weil der Zweck dieses Capitels ist, zu zeigen, wie sich der Name offenbaret, oder offenbarlich hervor gethan, so stehet da, εἰς τὸ ὄνομα αὐτοῦ. Es ist kein obscurum nomen, der Name ist geoffenbaret, und gilt auch bey GOtt, ist gültig vor GOtt, auf solche Weise stehet vom Namen, als Namen Ap. Gesch. 4, 12.

Nun

* Einfältige, die mit göttlichen Wahrheiten nicht klügle.

Nun folgt wiederum remotiue, (denn wir können es nicht überhoben seyn unter Menschen, daß wir nicht immer auch müssen antithetice gehen:) v. 12. die nicht sind ἐξ αἱμάτων, οὐδὲ ἐκ θελήματος σαρκὸς, aus der Bluts-Freundschaft aus natürlicher Verwandschaft dieser und jener Vorfahren, von denen wir gezogen und gebohren sind, als hätten wir daher ius quæsitum, * auch nicht aus dem Willen des Fleisches, οὐδὲ auch nicht ἐκ θελήματος ἀνδρὸς, aus dem Willen des und des Mannes. Das muß hier zur Rettung der Simplicität des Wortes ἔλαβον, simpliciter acceperunt, gesagt und solchergestalt bezeuget werden, daß es simple zu gehe.

Da werden also 3. classes remouiret, 1) der Nepotismus, nicht aus dem Geblüte; 2) naturalismus, auch nicht aus dem Willen des Fleisches. Durchs Fleisch wird hier verstanden eines ieden Fleisch, weil hernach die dritte Classe noch distincte dazu kommt, vom Willen eines Mannes. Sonst wird das Wort Fleisch auch weitläuftiger gebraucht von humana auctoritate, die doch nur Fleisch ist, sin-

* Worauf sich die Juden immer berieffen, und dachten, sie seyn so gewiß GOttes Kinder, als Abrahams Saamen. Gegen welchen falschen Wahn Johannes der Täufer Matth. 3, 9. und Christus Joh. 8, 33. 37. 38. 39. seqq. nachdrücklich gezeuget. Heutiges Tages ists eben so, wenn man sich darum für einen Christen hält, weil man in der christlichen Kirche gebohren ist ꝛc.

stinckend Fleisch und Blut, in diesem Stücke, z. E. Matth. 16, 7. aber weil es hier von ἀνδρὸς distinguiret wird, so heisst es eines jeden sein eigen Fleisch und Blut: und 3) wird auch remouiret Magnatismus, auctoritas magnatum, grosser Männer auctorität. Das macht die 3te distincte classe aus, ἀνδρὸς, und also muß das σαρκὸς hier enger genommen werden Es ist nichts neues, daß die Menschen den und den Mann dem Christenthum opponiren. Da aber spricht der heilige Geist: der Mann, und der Mann, wer der auch sey, und noch ein anderer Mann, die gelten hier nicht, hier gelten sie nichts; dazu kann kein Mann helfen, keiner dem andern. So lange als man das nicht bey sich remouiret, kann man kein Kind GOttes werden. Marc. 10, 14. 15. Ey! das sind Kinder-Sachen!* Was wilt du denn vor Sachen haben? Mann! Ey nun, seht den Mann an! was thut der Mann hierzu? Darum daß das im Wege ist, drum wird es aus dem Wege geschaffet. Auf solche Weise stehet das ἀνδρὸς Ps. 147. v. 10. Und in Libris Symbol.

* Spricht oder denckt der schwülstige Adams-Sinn, sonderlich der Falschgelehrten. Kinder-Sachen und GOttes Gnade über die Kinder sind nicht einerley; vielweniger der Weg zu GOtt, durch die kindliche Einfalt, als ohne welche auch ein alter Greiß nicht zu GOtt kommen kann.

Symbol. findet sich ein schöner Ort, der hier den Verstand mit weiset, nemlich p. 78. ἀνδρὸς. Hier ist das eine Hinderniß; er sey wer er wolle, er ist doch nicht ὁ λόγος, p. 206. p. 237 p. 657. in med. acutissimus hic vir. Je! desto schlimmer ist das hie, und so fern er da will Meister seyn p. 658. lin. 2. seqq. Da unser Text wird allegiret. Da sieht man, daß alle diese classes rechtmässig remouiret werden.

O GOtt! räume aus dem Wege, was sonderlich auf den hochmüthigen Schulen dir im Wege steht, daß an statt deiner Kinder gantz andere Kinder aufwachsen. Ach HERR, sie erkennen es nicht, sie verstehens nicht, es ist ihnen verborgen vor ihren Augen, was es hindere, und doch sagts dein Wort deutlich, und wir müssens darnach gestehen, wenn es uns dein Wort saget: Ja! ja! darinn lieget es. Nun kömmts aufs agnoscere, aufs erkennen an, cognoscere ist ja da, aber agnoscere muß das cognoscere legitimiren. Ach lieber HErr GOTT, das wircke denn unter uns, Amen! Amen!

Die

Die LVII. Lection.

Gehalten Sonnabends d. 28. Febr. 1722.

WIr erkennen vor dir, o HErre GOtt, daß alles, was dir gefallen soll, muß von dir her seyn, daß es durch dein Wort gehe, darum wollest du uns, o grosser GOtt abziehen von allem, was nicht daher ist, auf daß wir Pflantzen werden mögen, die da entsprieſſen aus deinem Wort und Willen, damit wir ein Zeugnis haben, daß wir dir warhaftig angehören, Amen! Amen!

IN dem 1ten Capitel Johannis v. 13. (dahin wir kommen sind) werden die beschrieben, die da nach der rechten Art des Wortes sind, welches ist Fleisch worden, und kommen ist in die Welt mitten unter uns. Denn dieses Wort, das Fleisch worden, wird nicht allein beschrieben, wie es war bey GOtt, sondern wie es kommen ist unter uns, und wie es nun unter uns aufräumet als ein lebendiges, mächtiges, kräftiges Wort, welches ja will angenommen seyn, weil es zwar kömmt, aber sich nicht aufzwinget, iedoch sich kräftig herstellet, und darbiethet.

Da

Da nun Johannes selber sich hiebey so lange aufhält, so giebt uns das eine Erinnerung, daß wir uns noch weniger wegern, dabey eine Weile stille zu stehen. Denn das ist alles nöthig, und von grosser consideration. Wenn man da wollte confuse verfahren, so würde alles das folgende confus bleiben, und zu keiner göttlichen Art noch Eigenschaft kommen und gedeyen können.

Es werden also nun die, so dieses Licht empfangen, die, so dieses Wort an sich nehmen, beschrieben, remotiue, wo sie es nicht herzunehmen begehren, positiue, wo nun sie es lediglich wollen hernehmen und herhohlen.

Vers 12. hieß es: Wie viel ihn haben angenommen, ergriffen, schlecht und recht; ἔλαβον ist nur ein verbum simplex (wie mehrmal schon bemercket worden) denn mit dem Simpliciſſima fide will ὁ λόγος zu frieden seyn; wenns nur ein Nehmen* ist, das wirs nur wollen nehmen; wenn das nur Ernst ist, alles aus ihm zu nehmen. Was hernach noch in unserm Fleisch und Blut sich empöret, das wird doch weichen müssen, davon wird die decision nicht gemacht. Es heisst: Welche ihn aber haben angenommen, denen hat er gegeben, (prompriſſime) gar gerne die Vollmacht, GOttes Kinder zu werden. Denn

* Wenn wir nur mit einem Hertzen ohne Falsch nach ihm hungrig und durstig sind, und was uns fehlet, bey ihm suchen.

Denn dieses Wort ist das Wort bey GOtt und also GOTTES Kind, davon alle Kinder GOttes diese Gnade müssen herhaben; von dem wesentlichen Kinde GOttes müssen die Gnaden-Kinder her seyn lediglich. Und da ist das wesentliche Kind GOttes prompt damit. Wer ihn annimmet, den macht er zu seines gleichen, in Gnaden. * Wie er zu dem Gichtbrüchigen sprach: Mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben; Matth. 9, 2. 6. 13. 15. 22. da wird dieser prompte Ausspruch beschrieben, das thut ὁ λόγος gerne. ὁ λόγος ist υἱὸς τοῦ θεοῦ, GOttes Sohn, und wir υἱοὶ τοῦ θεοῦ, GOttes Kinder durch dis Kind, denn er ist kein todtes Wort, sondern ein

* In meiner Predigt: Christus unser Freund habe ich p. 29. seq. gezeiget: daß auch in dieser Vollmacht, GOttes Kinder zu machen, ein Zeugnis der göttlichen Herrlichkeit liege. Was muß der nicht (heißt es unter andern) im Himmel zu sagen haben, der andern die Macht geben kann, GOttes Kinder zu werden? Von welcher Leutseligkeit aber muß er nicht auch zugleich seyn, daß er den armen Adams-Kindern zu dieser herrlichen Würde helffen will? daß er nicht nur geschehen läßt, wenn die Familie GOttes vermehret wird, sondern daß er selber darauf bedacht ist, daß die Menschen gleichsam in seinen Rang (so weit es die Natur der Sache leidet) gesetzt, d. i. Söhne und Töchter GOttes werden! Je mehrere es sind, die sich dazu tüchtig machen lassen, je lieber ist es ihm ꝛc.

ein lebendiges Wort, ein verbum filiationis, ein Wort der Kindschaft. *

Nun, wem hat er denn Macht gegeben, GOttes Kinder zu werden? wem denn? das werden lauter heroum filii seyn? Antwort: wir wollens hören: αὐτοῖς, steht hie, τοῖς (wem denn?) τοῖς πιστεύουσιν, denen, die es im Glauben hinnehmen als Bettler, αὐτοῖς, τοῖς πιστεύουσιν, mit dem ἔλαβον v. 12. conferiret.

Noch weiter aber v 13. wird gezeiget, wer die sind, was das für ein Geschlecht sey? οἱ ἐγεννήθησαν ἐκ τοῦ Θεοῦ, welche gebohren sind aus GOtt, und also recht Wohlgebohren, Hochedelgebohren ꝛc. Die Welt braucht diese Titel; nun sie mag sehen, was sie aus ihren genealogiis macht; Hier wird die Genealogia gratiosa beschrieben. Das sind Leute, die gebohren sind nicht aus dem Geblüt, (berufen sich nicht auf Blut-Freundschaft, auf keinen Nepotismum,) οὐδὲ auch nicht aus dem Willen des Fleisches: weil der Wille des Fleisches hie unterschieden wird (wie wir schon bemercket haben) von dem Willen des Mannes, so wird das Wort Fleisch, wegen solches Gegensatzes, von eines jeden seinem Fleisch und Blut genommen. Die dritte Classe ist, auch nicht vom Willen eines Mannes. Das ist ein anderer Mann, spricht man sonst, wenn man sich nicht getrauet, auf sich

* Das uns zur Kindschaft GOttes bringen kann und will.

sich selber zuberufen, so beruset man sich auf einen andern Mann. Das wird aber eben auf die Seite gethan. Denn in diesem Geschlechts-Register muß alles auf der Seiten stehen; da gelten alle diese drey Dinge nicht, und was irgend unter den drey Classen mögte sein Prædicament suchen. Das wird alles erst hier remouiret. Sonst würde man geschwind sagen: aus GOtt gebohren. Wir sind alle aus GOtt her, nach der Schöpfung; Es heisst aber hie nicht geschaffen,* sondern ἐγεννήθησαν. Damit man nun da nicht geschwind zufahre, so wird die Sache erstlich remotiue, wegsetzungsweise, beschrieben, das, das, das, wird dabey weg gesetzet und heisst gleichsam: weg damit, weg damit, weg damit! Sonst weiß man nicht, was das heisst ἐκ θεοῦ. Denn diese Sache räumet auf! wo nicht eine solche Anfräumung geschicht,** da ist das positiuum erdichtet; aber wo eine solche Aufräumung geschicht, da weiß mans.*** Das dienet einem

* Die Wiedergeburt ist wol auch eine Schöpfung und heisst selbst in der Schrift öfters so. z. E. Epb. 2, 10. Ps. 51, 12. 2 Cor. 5, 17. ꝛc. denn es wird da wahrhaftig etwas in den Menschen hervorgebracht, das zuvor nicht da war 2 Cor. 4, 6. Rom. 4, 17. es geht aber dabey nicht leiblich zu.

** Da ein Mensch im Werck seiner Seligkeit schlechterdings alles Vertrauen auf sich oder einige Creatur verläugnet und fahren läßt.

*** Weil man nicht im Traum, sondern unter vielem Kampf und Flehen dazu gekommen. O es kostet viel,

nem hernach zum Trost, daß das positiuum richtig sey.

Es werden hie viel beschrieben; οἱ, welche? welche sinds nun? was ist das vor ein Geschlechte? da sehe man nun her! Sie sind nicht aus dem Geblüt, auch nicht aus dem Willen des Fleisches. Da ist schon angemercket, und ich schärffe es nochmals ein: daß das Wort σὰρξ, Fleisch, hier besonders genommen werde, von eines jeden seinem eigenen Fleisch und Blut, (da es sonst einen weitläuftigern Begrif hat,) von alle dem, was Fleisch ist bey mir und bey andern Leuten. Wir wiederhohlen hiebey den Ort, der zu dieser Materie gehöret Matth. 16. was sagen die Leute? und hernach: was sagt denn ihr? was sagst du: und denn heissts: Fleisch und Blut hat dir das nicht gesagt, noch sagen können, was ὁ λόγος ist, in wem er ist, v. 13. 20.

Die remotio, die Wegräumung und Wegschaffung gehet flugs an, so bald eine wahre Erkenntniß sich in der Seelen aufschleufft; da gehet ein solch rumoren vor, daß mans muß empfindlich fühlen, daß das, das, das, weg muß, da heissts in praxi: packe dich! alles muß sich packen, alle falsche Geschlechts-Register, so zu reden.

Man kann ferner bey σὰρξ conferiren, Gal. 1, 11. 12. 15. 16.

Solche

viel, erst herabzukommen von sich selbst und allen an und ausser sich.

Solche remotiones finden wir bey dem Worte σαρκὸς, aber zum Besten, alles zum Besten, damit man selber wisse, obs richtig sey mit unserer Kindschaft. Hier müssen die falschen fremden Kinder * abgewiesen werden. Stosse sie hinaus, muß es auch hie heissen, sonst must du mit hinaus Gal. 4, 5. 6. 7. 22. 23. 28. 30. 31. da suche man nur das Wörtlein. nicht, nicht. Anders kann es nicht zu gehen! es wäre unser eigener Schade, wenn wir uns nicht wolten zu diesem Aufräumen bequemen, da wüsten wir selber nicht, wie wir dran wären.

Bey ἀνδρὸς als der dritten Classe, kann man notiren, was da stehet Deut. 33, 8. laß λόγον deinen Mann, dein oraculum seyn, mache dir nicht andere oracula in Sachen, die GOtt betreffen; da kann kein anderer Mann dein λόγον, dein oraculum seyn, item Luc. 11, 31. ἀνδρῶν. Was will man der Theologie, τῷ λόγῳ, Männer ** opponiren? wer sind denn die Männer? sie sind ja so verderbet; ihr müsst was anders haben, wenn ihr wollt sagen: Ich bin aus GOtt gebohren. v. 29. γενεὰ, das Geschlechte, das damit auftritt v. 27. 28. item Luc. 14, 24. seq. ἐδὲις τῶν ἀνδρῶν ἐκείνων, 1 Cor. 1. (da ist disfalls ein Haupt-Text) v. 12. 20. 25. 28. 30.

* Ps. 18, 45. 46. Ps. 144, 7. 11. alle Pflantzen die der himmlische Vater nicht gepflantzet Matth. 15, 13.

** Und z. E. ihre Meynungen, Aussprüche, Responsa, Leben und praxin, Ansehen u. d. g.

28.30. Wenn einer will aus GOtt her seyn, so muß er das fahren lassen, daß er poche auf den Mann, auf jenen Mann; wenns auch ein frommer Mann wäre, so ferne man darauf pochen will, so macht man doch einen Götzen daraus. * Der Sohn GOttes ist allein ὁ λόγος. Insgemein aber sinds ohnedem nur Welt-Männer, darauf die Leute pochen, ob sie gleich, den äusserlichen Tituln nach, Männer GOttes und weiß nicht was, in carminibus und sonst, genennet werden. Der theure GOttes Mann! heisst es oft! Theologus, ja, den Worten nach, der etwa von GOtt geredet; das ist aber kein Schertz, ibid. Cap. 3, 4 = 7. Seyd ihr denn nicht carnales, wenn ihr da wollet von Männern in dieser Sache sagen. Solche prouocationes stincken nach Fleisch und Blut, und eben daselbst v. 21. 22. 23. So viel giebts denn dabey aufzuräumen!

Diejenige, denen es auch nur in aller Schwachheit ein Ernst ist mit dem λαβεῖν, mit dem Zugreiffen, mit dem Annehmen, die schaffen das alles auf die Seite; die geringsten wahren Kinder GOttes die resoluiren sich gleich zu diesen remotionibus. **

Nun

* Drum will Paulus nicht haben, daß sich einer Cephisch, der andere Apollisch, u. s. w. heisse, 1 Cor. 1.

** Ob sie schon eine hertzliche Liebe haben und halten, zu denen, die ihnen das Wort verkündigen, sonderlich zu denen, deren Dienst GOtt an ihnen sonderlich gesegnet.

Nun kommt aber denn das positiuum, daß es nun sicher ist; ἀλλ' ἐκ Θεοῦ ἐγεννήθησαν, sondern sie sind nun wahrhaftig aus GOtt gebohren, γνησίως, welches man gar wohl könnte dabey setzen, genuine. Ofte geschicht es, daß die Menschen mit dem γνησίως nur sectirisch prahlen: ὁ γνησίως, * der und der. Ja! da offenbaret es sich, wer aus GOtt gebohren sey, wenn er remouiret αἷμα, σάρκα, ἄνδρα, und wie es Nahmen haben mag, da zeiget es sich. Und also ist das ἀλλ' aduersatiue gesetzt. Man kann es, ja man soll es auch, paraphrasiren ἐκ Θεοῦ, aus GOtt, als aus GOtt, sie sind aus GOtt als aus GOtt gebohren, daß sie auf GOtt, als auf GOtt sehen; Ἀληθῶς ἐκ Θεοῦ, ὡς ἐκ Θεοῦ, wie etwa solche Worte stehen reduplicatiue 1 Thess 2, 13. daß wahrhaftig alles wird aus GOtt gehohlet und geschöpfet, und nirgend anders her, aus keinem andern principio heterogeneo, sondern daß es principia τῷ λόγῳ ** homogenea bleiben, wie von diesem nouo γένει auch stehet Ps. 24. v. 7. seqq. das ist das Geschlecht, das nach dem HErrn fraget, als nach dem HErrn, da es Wahrheit ist, daß sie nach GOtt fragen. Denn in den folgenden Versen wird von dem Könige geredet, dem Thür und Thor aufzuthun

* Z. E. γνησίως Lutheranus, orthodoxus, welches wohl lautet, wo nur die Wahrheit mit einstimmet.
** Seinem Sinne gemäß.

thun seyn, dem nun Thür und Thor von dem Geschlechte aufgethan wird; die andern machen die Thüre zu. Item ἐκ θεῦ Jac. 1, 18. 17. 5. it. Joh. 8, 47. 1 Joh. 5, 1. 4. 5. 18. Und damit ist denn diese Sache fest gesetzet.

Nun kommt der 14te als der Haupt-Vers: καὶ ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο. Es heisst nicht: σὰρξ ἐγένετο ὁ λογος, es geschicht keine Verkauschung; ὁ λόγος wie ichs bisher geschrieben habe, vom ersten Vers an, ist Fleisch worden; obgleich die Welt sich schon geoffenbaret hat, was sie vor ein Kräutlein sey, dennoch σὰρξ ἐγένετο, ist es Fleisch worden.

O welch ein Ausspruch? wie steht das zusammen als ein Syntheton! ὁ λόγος, so hoch, σὰρξ ἐγένετο, dagegen so niedrig! und heist doch ἐγένετο, er ward es, oder, weil Johannes das lange hernach geschrieben: er ist es worden, wie hernach folget ἐσκήνωσεν es hat gewohnet, ἐθεασάμεθα, wir haben geschauet, wir haben uns seiner schon versichert.

Das ἐγένετο hat hier auch seinen Nachdruck, und gehet auf die Gewißheit der Sache, q. d. was es worden ist, das ist uns auch nun kund gethan, das ist nun publique worden. Und dis ἐγένετο wird auch gesetzet gegen das ἦν, was λόγος schon vorher war bey GOtt, wie wir gehöret haben v. 1. 2. u. s. w. das ewige Wort ist also in der Zeit Fleisch worden!

Weil es in casu recto heisst: Und das

Wort

Wort ist Fleisch worden, so muß das eine genaue Vereinigung seyn. Wie könnte sonst der Ausspruch in casu recto stehen? Es heisst nicht: καὶ ἡ σάρξ ἐγένετο ὁ λόγος, es geschicht keine Vertauschung, wie schon gedacht, aber es muß doch eine genaue vnion seyn. Wer will da was abthun? kommt es uns unaussprechlich vor (wie es ja ist,) so sprichts uns der liebe GOtt hie vor, darum so wollen wir nachsprechen, ihm unterthänig. Wir dürfen uns selber die Macht nicht nehmen; so aber wie es GOtt uns vorspricht, dabey müssen wir bleiben. Anders zusprechen, tropos daraus zu machen, und dergleichen, da müssen wir uns tausend mal vor hüten! wir müssen lieber sprechen: wir verstehen das noch nicht, habens noch nicht gelernet, wir wollen es noch lernen. Da kanns noch ersetzet werden, ꝛc.

Καὶ ἐσκήνωσεν und hat seine Hütte genommen, ἐν ἡμῖν, in uns, das ist nun geschehen.

Καὶ ἐθεασάμεθα, und wir haben gesehen. Da redet Johannes gemeinschaftlich, in plurali, wir zusammen haben gesehen oder beschauet seine Herrlichkeit (nemlich des λόγε, welcher nun ist λογος ἔνσαρκος,) δόξαν, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit; die Menschheit ist also nun σκηνὴ θεότητος, habitaculum diuinitatis τῦ λόγε, templum diuini-

vinitatis τῦ λόγυ worden, wie unsre Libri Symbol. mit den Alten reden. Ja das hat hier sein fundamentum biblicum, das ist nun schon voraus erkläret, ja auch vindiciret und gerettet; das ist nun freylich was herrliches, und das ist auch unsre Herrlichkeit.

Ich will hiebey auf ein Büchlein weisen, das sie gleich zur Hand können haben, nemlich des seligen M. HENCKENS Geheimnis der Gottseligkeit, (das ist ein wichtiges Tractätlein,) da hat er das Wort ἐσκήνωσεν auf das hebräische und rabbinische Wort שכינה * gerichtet S. pag. 50. seqq.

Es geht also hie voran: ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν, hat seine Hütten bey uns aufgeschlagen; darnach folget erst ἐθεασάμεθα, wir haben gesehen. Denn ehe die Apostel haben können sagen, wir haben es mit Augen gesehen, so hat das Wort erstlich müssen Wohnung unter ihnen nehmen, seine conuersation und Umgang unter ihnen eine Weile haben. Da sahen sie. Sonst wären sie nicht tüchtige testes oder Zeugen gewesen. So aber ist in ihnen eine Ueberzeugung entstanden durch die vorhergehende σκήνωσιν. Die Apostel sahens nicht nur so obenhin, passagierement; Nein, ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν, καὶ ἐθεασάμεθα. So hat es der Weisheit GOttes, dem Worte GOttes, gefallen zu gehen, ordentlich. Diese Ordnung stehet so gar auch

* S. oben p. 126. mit der Note.

auch in einem Apocrypho libro, nemlich im Baruch C. 3, 36.

Das ἐν stehet hie auch nicht vergebens. Lutherus hats verteuschet: unter uns. Und das heisst auch allerdings, wenn man nemlich das nimmt collectiue, (wie denn in plurali geredet wird, zweymal, wohnet unter uns, und wir haben geschauet zusammen collectiue); Es geht aber auch auf einen jeden in indiuiduo, distributiue. Und da hats seinen eigenen Nachdruck. ὁ λόγος hat unter uns gewohnet nicht als ein fremder Gast, der sich nicht reget und beweget, sondern der in uns* lebet; gleichwie er unter uns gewohnet: also hat er denn in uns seine kräftige Präsentz gezeiget. So haben wir das ἐν schon gehabt oben v. 5. φῶς ἐν τῇ σκοτίᾳ φαίνει, das Licht scheinet im dunckeln Orte unserer Hertzen. So fern gehöret dis ἐν ad applicationem, und stehet nicht vergebens, vergl. Hebr. 10, 26. ἐνεκάινισεν ἡμῖν, als hiesse es ἐκαίνισεν ἐν ἡμῖν, er hat in uns eingeweihet,

* Der Zweck, warum Christus in die Welt gekommen, ist nicht der allein, daß er eine Zeitlang unter den Menschen aus- und eingienge, und zu bestimmter Zeit für die Menschen stürbe, sondern, daß er auch von der Welt geglaubet, oder im Glauben als ihr Heyl aufgenommer würde (1 Tim. 3, 16.) und durch den Glauben wohne in der Menschen Hertzen. Eph. 3, 17. welches sich denn an den Wirckungen und Früchten gar kenntlich und bald äussert.

het den rechten Weg, und eine Hütte sich gebauet, coll. 5. 10. 16, bis nun die σκηνὴ wird kommen, die hievon das fundament hat, davon es heisst: Siehe da die Hütte GOttes bey den Menschen, wenn nemlich ὁ λόγος sich wird auch an uns in der Herrlichkeit offenbaren, da wird man sagen: Nun ist es recht complet! Siehe da σκηνὴ, eine Hütte GOttes bey den Menschen ** Apoc. 21, 3. Ohne die basin, davon wir iezt handeln, hätte jenes nicht statt; ohne der basi vnionis personalis würde wegfallen, was man sonst von der vnione mystica hat und sagen soll. Man kann hiezu noch bringen die schöne Stelle Sirach C. 24, 5. 7. 12. Ich Weisheit habe da Wohnungen genug dazu. Das ist eine Herrlichkeit! Wohl dem, der unter mein Dächlein kreucht.

Nun, du barmhertziger GOtt! du hast uns auch in dieser Woche dein Wort als ein Wort der Wahrheit hören lassen. Bereite unsere Hertzen durch deinen heiligen Geist auch zu dem morgenden christlichen Sabbath-Tage, das Wort vom Geheimnisse des Creutzes zu hören,

* Die nun völlig ausgebauet, und daran nichts mehr zu bessern seyn wird. Nach diesem Bau vom Himmel sehnen sich die wahrhaftig gläubige 2 Cor. 5, 1. 2.

hören, daß uns dasselbe werde λόγος ἔμφυτος, ein fest eingepflantztes Wort, welches unsere Seelen retten muß, auf daß wir also gerettet werden und bestehen, Amen, Amen!

Die LIIX. Lection

Gehalten Dienstags d. 3. Mart. 1722.

HErr JEsu Christe! du bist kommen, wozu du hast kommen sollen und wollen. Laß uns denn auch unserseits noch bey dieser unsrer Zeit an dir finden, was wahrhaftig an dir ist, und was du auch bey deiner Zukunft hast wahrhaftig mitgebracht, daß wirs an dir erkennen und verehren, Amen! Amen!

DJe letzten Worte, so wir gehabt, waren: Καὶ ἐθεασάμεθα und also haben wir zu beschauen bekommen, genugsam, τὴν δόξαν αὐτοῦ, seine Herrlichkeit.

Nun weiter: δόξαν, eine Herrlichkeit sag ich, ὡς μονογενοῦς παρὰ πατρός, als des ein-

eingebohrnen vom Vater her, voll Gnade und Warheit seyende, voll erscheinende mit Gnade und Warheit, so daß er kam voll von Gnade und Warheit.

Es ist zuletzt bey dem Worte ἐθεασάμεθα, wir habens recht zu beschauen bekommen, genugsam gesaget worden, daß das folge auf das vorhergehende ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν. Also wird das Wort θεάσασθαι verstanden nicht von einem überhingehenden Sehen, als so einmal geschieht, sondern es wird ein rechtes genugsames Beschauen gemeinet, dis wolte Johannes sagen: es ist uns Zeit gegeben worden, das zu betrachten und in die Theorie zu nehmen; wie denn Theoria ein cognatum ist von dem θεάσασθαι; und wird dieses Wort auch gebraucht 1 Joh. 1, 1. was wir gesehen haben mit unsern Augen. Noch weiter ὃ ἐθεασάμεθα, was wir beständig und zur Genüge beschauet haben, das verkündigen wir euch. GOtt hat den Schatz auch in die äusserliche Sinne geleget, aber in die äusserliche Sinne nicht nur etwa vorbeygehungsweise, sondern da wir durch die äusserlichen Sinne Zeit darzu gehabt haben, ist es auch mit in die innerlichen Sinne, ins Hertz geleget worden, daß wir davon zeugen können, und nun in communione rufen ἐθεασάμεθα, wir zusammen miteinander haben es zuschauen bekommen. Darum wird das Wort in angeführter 1 Ep. Joh. noch einmal wiederholet in dem 4ten Capitel

v. 14.

v. 14. 15. 16. καὶ ἡμεῖς τεθεάμεθα, καὶ μαρτυροῦμεν, da wird das auf einen vsum permanentem gezogen. Darum bleibet das als eine beständige Frucht. Sonst heisst es: ja! das Sehen geht wieder vorbey. Nein, das * ist aufs μαρτυρεῖν, auf ein permanens oder auf einen vsum permanentem gerichtet. Weil der HErr hat sollen sichtbarlich erscheinen im Fleische, so ist er denn auch unsern sichtbaren Sinnen anvertrauet worden, doch mit einer solchen genugsamen Bezeugung, daß es nun kann bleiben und bestehen.

Wir sahen seine Herrlichkeit. Obgleich das Wort ist ein armes Fleisch worden, so haben wir doch an diesem Fleisch gewordenen Worte gesehen eine Herrlichkeit, die convenable ist gewesen der Person des Sohnes GOttes. Drum stehet das Wort Herrlichkeit zweymal: seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, daß man hat lernen und fassen können, was er vor eine Person wäre, vom Vater her, παρὰ πατρὸς, (παρὰ mit dem Genitivo heisst von, davon her:) wie er wahrhaftig kam

* Der äusserliche actus des Sehens gieng freylich vorbey; aber darinn stund die Haupt-Sache nicht. Drum auch Paulus Christum nach dem Fleisch hinfort nicht mehr kennen will 2 Cor. 5, 16. Aber der Eindruck von dem genossenen Sehen blieb, und brachte die Frucht des unwiederleglichen Zeugnisses.

kam vom Vater her, παρὰ Πατρὸς, so sollte dieses Band auch uns kundt werden, da haben auch solche Mittel darzu gehöret, die sich für uns Menschen haben geschickt. Und solche media competentia, conuenable Mittel, hat die göttliche Güte und Weisheit erfunden, und sie wissen zu combiniren, daß wir nun müssen alle externa und interna zusammen nehmen.

Das Wörtlein ὡς, als, das da steht bey dem doppelten Worte δόξαν, siehet auf sensum reduplicatiuum, und ist nicht als ein aduerbium similitudinis zu nehmen*, als sehe er nur so aus; ὡς, heisset hier nicht so viel als quasi. Wenn man sonst eine Sache nicht völlig sagen kann, so giebt man es mit dem Worte quasi. Das heisst hier nicht, sondern so viel als:

* Sondern, als ein aduerbium veritatis, das die Wahrheit der Sache, oder daß es wircklich so sey anzeigt. Daß das keine menschliche Glosse sey, ist ja daraus unwiedersprechlich klar, daß dieser Sohn gleich v. 18. und sonst sehr oft ὁ μονογενὴς, schlechterdings, ohne ὡς oder einen andern Beysatz heisset, coll. C. 3, 16. It. der eigene Sohn GOttes Rom. 8, 32. So ist auch bey den Hebräern das præfixum כ öfters verificatiuum, als Zachar. 12, 8. domus David (erit) כאלהים sicut Deus, sicut Angelus Dei, coram ipsis, i. e. Filius Davidis erit coram habitantibus Hierosolymam, in verbis & factis, vt Deus, & vt Angelus Dei, qui est Deus; ἴσα Θεῷ Phil. 2. 6. vti, quoad rem ipsam recte παραφράζει COCCEIVS Lex. f. 354.

als: recht als, ὡς, ἀληθῶς, als eine Herrlichkeit, wie sie der Person ist gemäß gewesen. Das heisst hier das Wort ὡς nothwendig. Wie denn, ob zwar dis schon ietzt bewiesen ist durch das doppelte Wort δόξαν, darnach von dem Wort auch ἁπλῶς, schlecht und absolute gesagt wird, er sey ὁ μονογενὴς υἱὸς, der eingebohrne Sohn, ὁ ὢν, der da ist, intra sinum Patris, intra gremium Patris, v. 18. Da sieht man also, daß hier dis Wörtlein ὡς ist ein adverbium veritatis: wie man im hebräischen das ב auch ofte als ein ב veritatis * hat. Daß aber das Wörtlein ὡς hier so stehe, das geschicht relate ad nos, weil es nemlich uns ist zu schauen gegeben worden.

So hat man demnach eine solche Herrlichkeit an ihm befunden, als es hat seyn sollen. Er ist erfunden als der, der da hat kommen sollen, und wie er ist beschrieben worden, so hats eingetroffen wahrhaftig. Wie man in frantzösischer Sprache das Wörtlein en so brauchet, ** als solcher Würde gemäß. Wie denn

* Siehe vorhergehende Note.

** Daß das en mit einem Nomine singulari construirt wird, und solchergestalt eine gewisse qualität ausdrucket. So kann man z. E. durch einen zierlichen Gallicismum sagen: il marche *en Empereur*, er macht in seinem Gehen eine parade als wenn er Käyser wäre; en ami, als ein Freund en puissant; en confident &c. Dergleichen Art

denn so gar selbst der Socinianer*, Ieremias Felbinger, die Emphasin hat gespühret, und hats selber müssen so vertiren: als eines eingebohrnen Sohns vom Vater, ob er wol durch das Wort EJNES, es hat wollen einlencken, aber es hat doch nicht wollen gehen. Man kann auf solche Weise das Wörtlein ὡς finden, Hebr. 3, 6. ὡς υἱὸς, als der Sohn, nicht ὡς θεράπων, als nur so ein instrumentum, oder als eine causa ministerialis. Wenn wir ihn vergleichen wollen gegen die andern, so haben wir an ihm nicht nur so einen berühmten Propheten, Apostel ꝛc. befunden, sondern er steht da in qualität des eingebohrnen Sohns vom Vater. Item, stehet das Wörtlein ὡς also 2 Cor. 2, 12. Cap. 5, 19. weil GOTT in Christo war. Solcher Oerter sind gar sehr viel.

Nun weiter: ὡς μονογενὴς παρὰ Πατρὸς, vom Vater; es wäre genug, wenn es hiesse τῦ Πατρὸς des Vaters, wie der Genitiuus sonst stehet Joh. 3, 16, Aber das Wort παρὰ hat

Art zu reden ist auch in der Hebräischen Sprache sehr gewöhnlich z. E. 2 Mos. 6, 3. Jes. 40, 10. Hiob 23, 13. Und ist eigentlich ein Arabischer idiotismus, da man z. E. spricht: Devs est *in potente*, an statt potens, ego sum *in credente*, an statt credens. &c. ERPEN. *Gram.* L. 4, c. 1.

* Oder vielmehr Arianer; denn zu den Socinianern hat er sich nie förmlich bekennen wollen.

hat hier eine eigene Emphasin; weil nemlich hier beschriebey wird, wie er ist gekommen, so fragt sichs: Von wem her? Darauf ist die Antwort: Ich bin VOM VATER ausgegangen, und kommen in die Welt. * Joh. 16, 27. 28. Auch in der Passions-Historie gabs Gelegenheit, daß Pilatus fragte: wo er her wäre? da aber Christus sagte: wie will Pilatus, wenn ich gleich darauf antworte, das verstehen? it. Joh. 18, 36. fin. 37. coll. Joh. C. 19, 8. 9. 10. Auch sonst kommts im Johanne vor, παρὰ, und hat allezeit seine besondere Ursach. Das confirmiret einen also darinnen, daß das Wort, der Eingebohrne vom Vater her, wird eigentlich genommen. Denn wie das Wort Vater proprie wird genommen; also auch μονογενὴς und παρὰ dabey.

Johannes setzet noch dabey: Voll Gnade und Wahrheit. ** Die zwey Wörter Gnade und Wahrheit werden mehrmals wiederhohlet, als z. E. bald hernach v. 16. und 17. Und weils nun so gleich wiederholet wird, so wird man angetrieben zu forschen, was diese zwey Wörter heissen. Gnade stehet voran; denn das ist freylich das, was Christus eigentlich mitbringet. Es stehet aber doch bey der Gnade

* Auch kann das παρὰ mit sein Absehen haben selbst auf die ewige geburt VOM Vater.

** Worüber wir das schöne Büchlein des sel. Herrn Prof. Francken haben: Gnade und Wahrheit, welches hiebey mit Seegen zu gebrauchen.

Gnade die Wahrheit, weil er die Gnade mitbringet, nach der Verheissung. Der Verheissungen Wahrheit ist an ihm erfüllet worden. Also will Johannes sagen: er ist kommen, daß er uns das Principal-Gut, nemlich Gnade, principaliter mitbringe. Weil er aber vorher verheissen worden, so bringet er auch die erfüllete Wahrheit mit, und kommt nun mit den zwey Schätzen Gnade und Wahrheit: Gnade, die an ihm hanget, die wir höchlich bedürfen, Wahrheit, im Absehen auf die vorangegangene Verheissung, die nun an ihm ist verificiret und wahr gemachet worden. Wir haben ihn so beschauet. Er hat so unter uns gewohnet, daß wir an seiner Person und Umgange wahrgenommen, was die Propheten ihm vor Kennzeichen gegeben haben. Das bringen hier die Worte mit sich.

Das beweiset sich leicht aus andern Stellen, z. E. aus dem 89. Psalm. Von GNADE und WAHRHEIT will ich singen, heisst es daselbst im Anfang. Die Wahrheit geht immer auf die Verheissung; Gnade auf die Sache selber. Und weil die Gnade auf die Sache selber gehet, so stehet Gnade voran; denn das ist es, was wir bedürfen, was uns nöthig ist, v. 2. 3. 6. 9. 20 34 50. Gnade und Wahrheit hat er beysammen.

Bey Wahrheit können wir auch notiren, wie das Wort stehet, Rom. 15. daß GOttes Wort habe müssen wahr gemacht werden, und daß,

daß, wer die Person sich bekant macht, hernach sagen müsse: An der Person finden sich alle Kennzeichen, v. 8. um der Wahrheit Willen, daß die Wahrheit der göttlichen Verheissungen also mögte darstehen. coll. v. 12. Und 2 Petr. 1, 12. fin. stehet bedencklich bey einander παρούσῃ ἀληθείᾳ in der Wahrheit, die nun da stehet, davon παρουσία kömmt, so da heisset die Zukunft und gleich v. 16. auch vorkommt. Also ist die Wahrheit mit ihm da.

Bey allen beyden Worten aber stehet πλήρης voll; er ist das volle cornu* copiæ, Er ist VOLL Gnade und Wahrheit. Davon sonst das adagium bekant ist; hie ist das rechte cornu copiæ.

Nun kommt der 15te Vers. Johannes zeuget von ihm, in præsenti, als wenn er noch lebete. Es wird Johannes der Täufer verstanden; da aber Johannes der Evangelist das schrieb, so war Johannes schon längst enthäuptet; und doch wird das præsens gebrauchet, als wolte er sagen: es ist so viel als wenn er

* Bey den Heyden war Copia eine Göttin, vorgestellet mit einem Horn voll Trauben, Aepfel, Aehren ꝛc. Daher das Sprüchwort cornu copiæ von allem Ueberfluß entstanden. S. ERASMI Chil. Im griechischen ist auf gleiche Art bekant κέρας Ἀμαλθείας, cornu Amaltheæ (nutricis Iovis) Und die LXX. haben es als ein nomen proprium gebraucht Hiob 42, 14. von einer Tochter Hiobs, die kæræn happuch genennet wird.

er noch da stünde, und uns das zuriefe von diesem cornu copiæ. Denn er ging voran als ein Prodromus τῷ λόγῳ, wie er beym Cyrillo heisset.

Nun kommt aber das Præteritum, κραυγὴ κέκραγε, ach! wie hat er geschrien! ach! wie hat er geschrien aus vollem Halse! λέγων, sprechende: ὅτος ἦν, ὃν εἶπον, der wars, von dem ich sagte: der nach mir kommende ist vor mir gewesen! Das ist eine Person, von welcher man muß wunderliche Dinge sprechen, ὀπίσω μου, nach mir, und doch ἔμπροσθέν μου, vor mir. Nun so kommt in die Schule und lernet. Das hat Johannes sehr oft wiederholet; wie mans wird in folgenden Versen finden. Hier setzt er noch was dabey. Damit man das vorige nicht etwa wer weiß, wie? auslegen wolte, so setzt er, sage ich, hier noch dabey, weil er auch vor mir war, ὅτι πρῶτός μου ἦν, denn er war eher denn ich; (Und also bleibet immer das Wort ἦν in der Emphasi, wie sichs hat angefangen v. 1. ἦν, und gehet in diesem Capitel fort bis zum 27. Vers.) Man könnte etwa sonst das Wort ἔμπροσθέν μου, vor mir, anders auslegen, als: coram me, vor meinem Angesichte ist er mir gewesen; aber hier heisset ἔμπροσθέν μου so viel als: vor meiner Zeit. Drum wirds von Johanne, dem Evangelisten, hier verwahret, daß man es nicht etwa verkehre.

Vers

Vers 16. Und aus dessen Fülle (denn er kommt gantz voll von erforderten Kennzeichen,) aus seiner Fülle haben auch wir alle genommen Gnade um Gnade, um die Wette, eine Gnade auf die andere. Diese Worte im 16ten Vers, sind wiederum Worte des Evangelisten, doch nicht alleine, sondern des Evangelisten im Namen aller andern mit, κοινωνικῶς, per communicationem; Das siehet man aus dem Wörtlein καὶ, welches zweymal da stehet v. 16. Auch wir, auch wir, die wir auf Johannem den Täufer, gefolget seyn, wir haben genommen aus seiner Fülle. Da ists heraus genommen; er schrie, wir schreyen. Er nahms da heraus, was er hatte, wir nehmen auch alles da heraus, wir alle nehmens da heraus.

Καὶ χάριν ἀντὶ χάριτος, Gnade um Gnade. Das ἀντὶ ist hie auf solche Weise zu nehmen, daß immer eine Gnade auf die andere gefolget, de continuatione, daß immer eine Gnade der andern gegen über stehet, e diametro schon stehet, eine Gnade hinter der andern. Das nimmt man aus dem Worte πλήρωμα Fülle, πλήρης voll. Das kann man auch in der Rand-Glosse * so finden. Und die griechische Spra-

* Unsre Gnade ist uns gegeben um Christus Gnade, die ihm gegeben ist, daß wir durch ihn das Gesetz erfüllen, und den Vater erkennen, damit die Heucheley aufhöre, und wir wahre rechtschaffene Menschen werden.

Sprache leidet das nicht alleine gar wohl, sondern bringets auchmit sich, Röm. 1,17. C. 4,17. κατέναντι. Wenn man Eine Gnade erblicket, so erblicket man zugleich die andere, in einerley Gesichte, in vna linea, eins krigt man mit dem andern ins Gesichte. Man kann damit vergleichen Macar. Hom. 15, §. 8. ἀντὶ ἄλλων, §. 7. 41. it. Hom. 18, §. 10. πάσης χάριτος aller Gnade stehet 1 Petr. 5. v. 10. und Röm. 5,15. die Gabe, und v. 17. Gnade um Gnade. Das ist denn also Gnade um Gnade.

O HErr JEsu Christe! was könnten wir nicht aus deiner Fülle holen, wenn Glaube da wäre, wenn wir mehr mit dem Worte von dir umgingen, und wenn wir uns mehr mit dir bekannt machten, aber wir zerstreuen uns gar zu sehr, und also werden wirs nicht froh, was du doch wahrhaftig hast mitgebracht, auch überschwenglich. O HErr! sey uns gnädig, und nimm deine Gnade noch nicht von uns weg, (wie wirs verdienet hätten, daß du sie köntest mit samt deinem Wort von uns nehmen, oder schon von uns genommen haben,) sondern reiche es uns noch dar vor unsern Mund hin, ob wir es noch

also wollten annehmen, und geniessen, Amen! Amen!

Die LIX. Lection.

Gehalten Donnerstags d 5. Mart. 1722.

HErr JEsu Christe! Du bist das Wort, welches Fleisch worden ist, und seine Hütte in uns genommen hat, und du hast deine Menschheit, die du angenommen hast, zur Schatz-Kammer gemacht, daraus wir Menschen als aus der Fülle nehmen sollen alles, was wir bedürfen, Gnade um Gnade. Amen! Amen!

IN dem ersten Capitel Johannis sind wir kommen bis zu dem 16ten Vers. Und aus seiner Fülle πληρώματος, als aus seiner Schatz Kammer, haben wir alle genommen auch Gnade um Gnade, so, daß eine Gnade der andern begegnet, wie im 85. Psalm steht, daß Güte und Treue einander begegnen.

Dieses wird nun Vers 17. erläutert ex opposito, aus dem Gegensatze: Denn das Gesetz

Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch JEsum Christum worden. Da kommen die zwey Wörter wiederum, Gnade und Wahrheit, als an JEsu Christo geheftet, gebunden, angebunden. Und hat der 17te Vers diesen deutlichen Verstand: Denn das Gesetz ist ja wol durch Mosen gegeben, als auch eine Gabe GOttes, die wozu gedienet hat, und wozu hat dienen müssen, aber das ist dadurch nicht worden, was durch JEsum Christum hat werden sollen. Das stehet ex oppositо: Gnade und Wahrheit ist durch JEsum Christum, nemlich alleine, worden. Weil es denn nun ein oppositum gegeneinander ist, so darf man die zwey griechischen Wörtlein μὲν und δὲ gar wohl drunter verstehen: Denn das Gesetz zwar ist durch Mosen gegeben, es ist nichts geringes: δὲ, aber wenn man dagegen hält, was durch JEsum Christum hat werden sollen und worden ist, das hat das Gesetz nicht præstiren können, das hat zu was anders dienen müssen, und der Gnade famuliren, inseruiren, daß man recht nach der Gnade sich sehnen mögte. Ein solch oppositum, da das δὲ, aber, auch exprimiret ist, finden wir Gal. 3, 21. 22. Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre dazu, daß es könnte das Leben bringen, so käme ja auch die Gerechtigkeit aus dem Gesetz, welches, daß das nicht daher könne kommen, wir wohl erfahren. Wozu ist denn aber das Gesetz? Es ist

dazu

dazu kommen um der Sünde willen, auf daß die Verheissung recht sehnlich und recht als die ewige Seelen-Gabe gesucht werde, conf. Cap. 2. v. 19. 20. 21. Da findet man die particulas ausdrücklich. Hebr. 13, 9. 8. C. 9, 1. μὲν, ZWAR v. 8 wie der Geist GOttes habe angezeiget, daß darinnen, nemlich im Gesetz die Vollendung nicht seyn könne; ibid. v. 10. bis auf die Zeit der Besserung, und denn v. 11. Χριστὸς δὲ, ABER. Da hat man nicht zu sagen: es hat doch das Gesetz dieses gleichwol auch vor sich, daß es ist von GOTT gegeben worden, ἐδόθη, und nun wird alles davon abgewiesen, auf was anders, wie ist das zu conciliiren? Denn Johannes der Täufer, Johannes der Evangelist, und alle andere Apostel, stunden unter einem solchen Volcke, daß das Gesetz hatte, und sagte, das ist uns gegeben von GOtt; wie solten sie da heraus kommen? * Nun das zeigen sie denn; und das wird uns bald am Anfange gezeiget, auch hie im Johanne; das kann uns also nicht befremden, keiner darf sagen: Ey, Johannes hat ja noch nicht den articulum de lege tractiret, was will er nun schon mit dem Spruche haben? er hat uns ja noch nichts vom Gesetz gesaget?

* Und ist also uns heut zu Tage der Weg zur Gnade und zum Glauben viel leichter gemacht, als ihn die Leute zur Zeit des sichtbaren Wandels Christi vor sich hatten; dafür wir GOtt dancken und ihn uns desto besser zu Nutz machen sollen.

gesaget? Ja, ja! es war schon da, die Jüden sagtens ihm schon vor, er aber giebt nun eine Antwort darauf. Und in der Exegesi muß man immer in consideration ziehen die Beschaffenheit der Zeit, da die Männer GOttes geredet und geschrieben haben; da siehet man, wohin sie zielen, auch wenn sie nur ein Wort nennen. Man kann bey diesem opposito noch annotiren, was da stehet 2Mos. 34, 1.5.6.8. damit wir sehen, wie eins an dem andern stehet, eine Gnade gegen der andern über, und kann man daneben bey lernen ἐξηγεῖσθαι, thesaurum educere, nicht nur grammatice oder analytice, wie decliniren und coniugiren, sondern was die Sache sey, und da haben wir nun den Schlüssel.

Wir wollen den weiter nehmen: διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ, durch JEsum Christum hat das werden müssen, in der That, durch JEsum Christum, als den einigen, μοναδικῶς; wie das ἑνὸς, vnius, διὰτοῦ ἑνὸς ausdrücklich stehet Röm. 5, 15. durch die Gnade des EINEN; da wird das auch gegeneinander gesetzet, und kommt also der sensus monadicus, exclusiuus heraus; Ein solcher Mensch ist das! ein solcher einiger Mensch! Und eben daselbst v. 20. da auch gesagt wird vom Gesetz, was das solle? das nemlich, daß Gnade als Gnade πραγματικῶς, in der That, erkant werde. Und also dürfen wir nicht über den Mangel klagen, daß uns nicht distincte gesaget werde, wozu das Gesetz diene, was aber doch das Evange-

lium

lium gantz alleine sey. So stehet auch der Nominatiuus εἷς, der eine Mensch. 1 Tim. 2, 5. Ja, das ist ein Mensch von gantz anderer Art! vnus ille homo, der da ist ὁ θεὸς; denn in ihm wohnet die gantze Fülle der GOttheit leibhaftig.

Nun folgt ferner ἡ χάρις καὶ ἡ ἀλήθεια ἐγένετο, die Gnade, (daß es Gnade heisst, daß mans fühle, was Gnade koste,) und die Wahrheit, (die da hat müssen also erfüllet werden nach der Verheissung,) die ist *realiter* worden.

Wir wollen erstlich das Wort ἐγένετο nehmen; ἐγένετο, nemlich πραγματικῶς, in der That, sie ist worden, es ist damit kein bloß Wort, sondern That. Das hats gekostet, daß das daraus gekommen. Es ist also auch eine Emphasis in dem ἐγένετο. Wir hatten es oben v. 3. Alles ist durch ihn WORDEN. Da nun aber das verdorben ist, was durch die Schöpfung ist worden, an uns, so hat durch JEsum allein alles wieder müssen rechtschaffen werden, und hat müssen durch Gnade gehen, weil es ist verdorben worden. So stehet das Wort hier v. 17. recht als der Morgen Stern, da leuchtet es recht, das ist der rechte asteriscus. Auf solche Weise stehet auch das griechische Wort παραγενόμενος Hebr. 9, 11. 10. Da der nun da ist, durch den das werden sollen, so ist das worden, so ist das hervorgebracht worden.

Was nun die Wahrheit betrift, so zielet die

dieselbe, wie schon mehr erwehnet ist, auf die Verheissungen. So wahrhaftig das Wort Fleisch worden ist, so wahrhaftig ist Gnade und Wahrheit durch ihn worden: Es ist alles von ihm allein praestiret worden πληρωματικῶς, biß es denn nun einmal wird heissen γεγονε, * nun ists geschehen. Wie diß Wort auf solche Weise stehet, Offenb. 21, 6. factum est, γέγονε! durch ihn ists ausgebohren worden mit Schmertzen. So ist das worden! ibid. coll. v. 3. 5. und 27. fin. Das heisst werden, geworden seyn.

Weil das nun neue Emphases seyn, und wir das Wort Gnade und Wahrheit schon gehabt haben in den vorigen Versen, hier aber es nicht allein wiederhohlet wird v. 17. sondern auch die articuli dabey stehen ἡ χάρις, καὶ ἡ ἀλήθεια, die Gnade, und die Wahrheit, so erfordert das eine neue Attention bey dem opposito. Ἡ χάρις, DJE Gnade ist es alleine, generaliter zu reden. Kann auch was anders eine Gnade heissen? Das Gesetz ist wol gegeben worden, wie vorher geht, aber zum Gnaden-Genuß hat es uns nicht können helfen. Drum heisst es, ἡ χάρις, die Gnade, die, die ist es. Ἡ ἀλήθεια, die Wahrheit, die sonst heißt das rechtschaffene Wesen.

Auf

* Man conferire hiemit die Gedancken des S. Autoris in der ausführlichern Abhandlung der letzten Reden des Sterbenden JESU p. 243. seqq.

Auf solche Weise wird auf Gnade, als auf Gnade, reduplicatiue, gedrungen, schon im Alten Testament, wenn der Messias wird verheissen. Als Moses dessen wolte versichert seyn, so spricht der HERR zu ihm: Ich will alle meine Güte vor deinem Angesicht lassen hergehen, und denn wird gerufen Gnade, Gnade! anzudeuten, daran sey es geheftet, 2. Mos. 33, 19. c. 34, 1. 5. 6. 8. Jt. so lesen wir im Propheten Sacharia, wer das Gewächse sey, daran die Gnade kann hervorwachsen, hervorbrechen, und zwar die Gnade, die wir darzu bedürfen, die das ausmachet, adaequata gratia, und also vera gratia, daß es vnum verum bonum sey, nemlich Cap. 6, v. 12. Es ist ein Mann, der hat den Namen Zemach, da wird das hervor wachsen, auf seinem Stocke wird das wachsen, und hervor wachsen für uns; coll. cap 12, 10. Der bringet den Geist der Gnaden und des Gebets, durch seine eröfnete Seite; und Cap. 13, 1. und darauf geschicht der Zuruf Cap. 4, 7. Glück zu, Glück zu! im hebräischen: Gnade, Gnade. Item Hoseä Cap. 3, 5. fin. da auch im teutschen stehet Gnade; im hebräischen: Das gantze Gut das verum summum bonum coll. Cap. 6, 3. 4. 5. und v. 3. stehet: Durch sein Erkäntniß wird die Gnade hervor brechen, wie eine schöne Morgenröthe, und wie ein Thau; und darum höfele ich sie durch die Propheten, daß das ans

Licht

Licht komme, v. 5.6. da wird ein schöner ductus gezeiget, wie hier.

Aus dem Neuen Testament können wir auch zu dem ἡ χάρις, ἡ ἀλήθεια, noch was conferiren, nemlich Gal. 2, 21. 20. 19. da steht: Gnade. Das mag mir Gnade heissen, καθ' ἐξοχήν, das ist unser höchstes Heyl. Das hat man also heilig zu halten, und nicht zu besudeln das Haupt-Gut des Neuen Testaments, ibid. C. 3, 21. 22. Röm. 5, 15. Da stehen auch die Articul ἡ χάρις, ἡ ἀλήθεια, ὁ ἄνθρωπος, ꝛc. daß wenn einer auf einmal nicht wolte hinsehen, so wird er zum andern zum dritten und viertenmal gleichsam beym Ermel gefasset, und wird ihm gezeiget: Da sieh doch hin! Das ist es! das giebt das indiuiduum fixum: Item, Hebr. 13, 9 χάριτι und v. 8. item v. 20. So hat das müssen hervor gezogen werden: und v. 25. ἡ χάρις wiederum. Wie leichte würde es geschehen, daß man das überhin liesse gehen. Aber da siehet man, daß wir dabey auch haben Ursache gehabt, stille zu stehen.

V. 18. Θεὸν οὐδεὶς ἑώρακε πώποτε, GOtt hat niemand gesehen jemals nemlich lediglich. Da kommt uns wieder was in den Weg, da steckt ein Scrupel, der das Hertze wieder angreift. Die Antwort stehet aber auch gleich wieder dabey: Eben der, durch welchen Gnade und Wahrheit ist worden, der ist auch eben derselbe, der uns das gesagt, und GOTT

hats

hats uns durch Ihn sagen lassen, und er ist unser Exegeta worden. GOtt hat freylich niemand gesehen jemals, nemlich als Deum merum, ohne Mittler; der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, ἐκεῖνος ἐξηγήσατο, der hats exegesiret, der hats ex obscuro ans Licht bracht. Es darf also niemand sagen: Solte die Sache geschehen seyn, und ich weiß nichts drum? Antwort: Er hats uns wissen lassen: Sonst wäre es ein Schatz, der mich nichts hülfe. So wird dem Scrupel auch abgeholfen! Der blosse GOtt kann in dieser Sterblichkeit nicht gesehen werden, denn sonst wäre es gar ein kleiner Gott, wenn wir kleine Leute ihn könten fassen, und haschen, und ausspeculiren, das wäre gar ein kleiner GOtt. Aber er ist so nicht. Es ist eine unendliche distantia und Kluft zwischen ihm und uns; aber diese distantia ist durch den θεάνθρωπον, den GOtt-Mensch erfüllet, und Bahn gemacht, daß wir vermittelst seiner dazu kommen. Ille eruit, enucleauit, der hats heraus geführet, der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hats uns wissen lassen. Das ist nun wiederum gar was schönes.

Wir wollen jetzt nur einen kleinen Anfang machen mit dem Worte, ἐξηγήσατο, das müssen wir nicht lassen vorbey streichen. Eben dabey lernen wir, daß Exegesis Theologica so viel heisst, als den Thesaurum eruiren; denn auf die Sache gehets hier. Was hie heisst ἐξηγήσατο, das steht sonst mit andern Worten als 2. Tim.

Tim. 1, 10. fin. heisſts: Er hats ans Licht gebracht durchs Evangelium; Er hats gethan! Erſtlich hat ers gethan, hernach hat ers uns auch laſſen wiſſen, coll. Hoſ. 6, 3. 6. Luc. 1, 78. ἐπ heraus, 2. Cor. 4, 6. Der GOTT, der ehemals aus der Finſternis laſſen das Licht hervor leuchten, und hat das mit einem einigem Worte gethan, der hat einen hellen Schein in unſre Hertzen gegeben, u. ſ. w. Das iſt ein vortreflich ſchöner Ort.

Wir haben alſo bißher gelernet: was Chriſti Menſchheit für eine Schatz-Cammer ſey, aber ſo ferne ſie ſubſiſtiret in λόγῳ, oder ſo ferne ſie perſonaliter verknüpft iſt mit dem λόγῳ, non extra vnionem, ſed in hac vnione perſonali conſiderata.

Nun GOTT heiliger Geiſt! führe uns in dieſe Schatz-Kammer, ſo genüget uns, Amen! Amen!

Die LX. Lection.

Gehalten Sonnabends d. 7. Mart. 1722.

HERR JEſu Chriſte! Du biſt der, der da hat kommen ſollen, und du biſt gekommen zur beſtimmten Zeit, und biſt

bist mitten unter alle getreten, daß sich über dir hat alles müssen offenbahren; dann darauf gings doch, darauf war es angefangen; wir bitten dich, du wollest deine Sendung durch den heiligen Geist in unsern Hertzen recht verklären, von einer Klarheit zur andern, Amen!

Wir haben zuletzt gehabt den 17ten Vers vom Gesetz, und von der Gnade dagegen, daß zwar das Gesetz durch Mosen gegeben sey, so man auch müsse aestimiren, aber es habe dabey nicht bleiben können, es sey eine Gnade erfordert worden, die aus dem Gesetze nicht gekommen, und solche Gnade und Wahrheit sey durch JEsum CHristum, nemlich allein worden. Also hat dann das Gesetz, oder die Oeconomie des Gesetzes dem Evangelio, oder der Oeconomie des Euangelii Platz machen müssen im Neuen Testament, und das hat viel erfordert, sowol in statu publico, als auch absonderlich in eines jeden seinem Hertzen, * biß es sich recht geschieden hat, und aus einander gerissen, daß nun ein jedes sein rechtes πᾶ getroffen.

Wir haben aber auch den 18ten Vers schon angefangen, welcher also hieß: GOTT hat niemals jemand gesehen, nemlich unmittel-

* Man lese disfalls mit Nachdencken die Briefe an die Galater, Colosser, Hebräer.

telbar, oder an und für sich selbst, als Deum merum; der eingebohrne Sohn, der in dem Schooß des Vaters ist, der hats hervor gebracht, ἐξηγήσατο, der hats heraus gezogen. Dem Menschen liegt das immer am Hertzen: mit GOtt hat mans zu thun, und doch ist kein unmittelbarer Zugang zu GOtt. Das machet dem Menschen ein Anliegen. Aber eben daraus erkennet man, welch eine grosse Wohlthat es sey, daß GOtt jemanden gesendet hat zum Mittler, daß man vermittelst dessen zu GOtt komme. Von solchem Anliegen, daß GOTT niemand jemals gesehen, stehet hauptsächlich 2. Mos. 33, v. 18. und 20. Da Moses mit GOtt gleichsam tractiret, da GOtt ihm aber saget: Mein Angesicht kanst du in der Sterblichkeit nicht sehen, kein Mensch, kein Adams-Kind, kein blosser sterblicher Mensch wird leben, der mich siehet, nemlich in meiner grossen Herrlichkeit, wie dabey auch stehet; das kann nicht seyn! aber ich habe gleichwol Mittel verschaft. Das wird denn also desto mehr zu erkennen seyn. Das gantze Capitel ist gar herrlich, aber auf unsre ietzige Worte schicken sich die 2. Verse nemlich der 18te und 20te sonderlich. So ist auch auf dis Anliegen, GOtt hat niemand jemals gesehen, zu conferiren, was künftig aus dem 14ten Capitel Johannis, folgen wird: HERR, zeige uns den Vater, so genüget uns worauf die Antwort folget, daß mediante τῷ λόγῳ ein Weg gebahnet sey zu GOtt. Daraus siehet

het

het man, warum diese Person heisst ὁ λόγος? weil man durch diß Mittel den Ausspruch bekommt, daß man einen Angrif, einen Zugang zu GOtt trift. Wir müssen uns also in diesem Leben darein ergeben: θεὸν οὐδεὶς ἑώρακε πώποτε. Auch darin müssen wir uns desto lieber ergeben, daß niemand iemals GOtt hat gesehen aus eignen Kräften, je mehr danckbarlich zu erkennen ist, daß der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, ἐκεῖνος ἐξηγήσατο, es hat heraus geführet, heraus gebracht; der ist der Mittler, das Wort, der Exegeta. Solche Sprüche finden wir nun mehr, daß wir zurechte gewiesen werden zu unserer Befriedigung, daß der Heiland uns zu GOtt bringt. Es hat freylich also müssen jemand vom Himmel kommen, durch welchen die Menschen mit GOtt könten vereiniget werden. Eben daraus können wir die Nothwendigkeit eines Mittlers erkennen, daß ein gewisses Wort hat müssen vom Himmel kommen, durch welches wir zum lieben GOtt gegängelt werden. Dieselben Sprüche, als gleichsam canones, sind folgende: Joh. 3, 13. Der vom Himmel hernieder kommen ist, der hats uns sagen müssen, welches der Weg sey zum Himmel, und also auch zu GOtt. Der Mensch muß es fühlen, was dazu gehöret, sonsten ist er nicht recht darum bekümmert. Drum führet ihn der liebe GOtt in das Gefühl, in die Empfindung, daß ers empfindet, wie wichtig, wie unumgänglich das sey, damit er lerne drum beten und bet-

teln,

teln, daß GOtt ihm also wolle sein Wort geben. coll. v. 31. 34. Die Sendung eines solchen Mittlers ist der Haupt-Artickel gewesen, und ists noch in der gantzen Theologie. Damit das nun bey uns würde ausgewürcket, so hat GOtt so viele Gänge müssen thun, daß es so zur Exegesi käme, daß das heraus käme, daß das hertzlich, ernstlich, in der That heraus käme. Das hat durch manch Gewölcke hindurch gemust, und muß bey singulis noch so hindurch, Joh. 6, 46. Joh. 5, 20. Joh. 8, 13. 14. 23. Da giebt der liebe Heiland solche Sprüchlein hin, daß er uns nur bringe in die Erkäntniß der Nothwendigkeit; denn wer was vor nöthig hält, der bekümmert sich hernach drum, wie er dazu kömmt, sonst aber geschichts nicht. Darum gehets also mit uns successiue, denn anders wären wir nicht capaces oder fähig. Darum gehet der Heiland mit uns lente, um unsert willen, weil wirs auf einmal nicht fassen können, er schreitet immer von einem Sprüchelgen zum andern, biß er das zuwege bringet Joh. 10, 32. Seht, so muß ich es euch zeigen ἐκ τῦ πατρός μȣ, aus meinem Vater, ich muß es mit euch machen, wie mit dem kleinesten Kinde dem man so was zeiget, daß man es ihm beybringe, und condescendiret. ibid. v. 35. Luc. 1, 78. ἐξ Luc. 10, 22. wie es GOtt anfange, daß er es bringe zur Entdeckung. Das gehet auf eine solche niedrige Art zu. Drum sind hochmüthige des Secretes nicht fähig, ob gleich das die höchste Weißheit ist, und sie von

der

der Weißheit wollen Profession machen; allein es sind blosse Blendwercke, und der Hochmuth verhindert sie dran. coll. Matth. 11, 27. Cap. 13, 35. graec. ἐκβάλλει, wie die Wahrheit muß um uns herum gehen, auch so Umschweife machen, daß sie es heraus bringe. Solcher Oerter sind noch unzählig von diesem methodo exegetica.

Jetzt gehen wir nun fort v. 19. Und dis ist das Zeugniß des Johannis. Das Wörtlein καὶ machet hier einen regressum, er schreitet wieder zu dem Periodo, oder Epocha Iohannea. Demnach haben wir dabey zu annotiren, was wir in eben diesem Capitel hatten v. 6. Es war ein Mensch von GOtt gesandt, der hieß Johannes, item v. 15. Ἰωάννης μαρτυρεῖ. Das wird anietzo reassumiret, v. 19. καὶ αὕτη ἐστὶν ἡ μαρτυρία.

Warum hat aber der Evangelist davon abgebrochen? Er scheint ja immer auf was anders zu kommen, und hat doch wiederum per regressum müssen darzu schreiten? Antw. Das geschicht um des hohen Inhalts willen der vorgetragenen Sachen, der wird uns immer gutratim, Tröpfleins weise vorgeleget, abgewechselt. Dazu kommt, daß obwol die vorhergehende Worte freylich sind Worte des Evangelisten, er sie doch nicht in seinem Namen allein, sondern im Namen aller Zeugen, ausgespro-

chen,

chen. Πάντες ἐλάβομεν; also ist Johanns der Täufer auch mit eingeschlossen, und ist das eben auch so viel, als μαρτυρία τῦ Ἰωάννυ.

Da die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? * Es wurde nun alles rege. Da kamen erotemata, Fragen, hervor. Nun, es konte auch wol nicht anders seyn, wenn sich nur alles hätte zum Zwecke gelencket, und sie nicht immer so im Circul herum gegangen wären, wie in der Circumferenz.

Bey diesem ἵνα, könte man notiren, was da von solchem Regewerden stehet Ps. 99, 1. Matt. 21, 10. So muste sich denn Johannes der Täufer lassen hin und her befragen. Was er aber hat können zu den abgefertigten Jüden sagen, das ging auf den hohen Inhalt, den wir haben gehabt, v. 16. 17. 18. ob sie gleich dessen zu derselben Stunde noch nicht fähig waren, doch wars darauf angefangen. Καὶ αὕτη ἐστὶν ἡ μαρτυρία. Darauf ging das Zeugniß, er muste ihnen antworten, so, wie per circuitiones, muste so um sie herum gehen: Das bin ich nicht, auch das

* Die Frage betraf nicht seine Herkunft und was dahin gehöret. Denn das wusten sie ohne Zweifel; sondern sein Amt, daran sich so viel ausserordentliches äusserte. Den Grund zu dieser Frage gab der gemeine Wahn, daß er Christus sey Luc. 3. So schlecht stunds unter den Jüden um den Articul von Messia, daß sie auch diesen aus dem Stamm Levi gebohrnen Mann dafür hätten angenommen!

das nicht, auch das, nicht. Was ist das möchte man sagen, für ein Zeugniß? Du solt categorice antworten. Ja! wenn ihrs ertragen köntet, ihr armen Leute! Es ging aber doch wahrhaftig darauf, das war doch das centrum, und also wahrhaftig das Zeugniß. Auf solche Weise wird das Wörtlein ἄυλη centraliter gebrauchet. Hebr. 10, 15. 16. ἄυλη, auf die disposition gehet alles, was geschicht, auch was paedagogice geschicht.

Ἡ μαρτυρία. Zeugniß; an statt dessen kömmt flugs v. 20. ὡμολόγησε zweymal, hat bekennet. Also ist μαρτυρία und ὁμολογία eins; wie denn CHristus selbst καὶ ἐξοχὴν wird genennet der Apostel unserer Confession, ὁμολογίας Hebr. 3, 1.

V. 20. Ὡμολόγησε, er hat bekannt, καὶ οὐκ ἠρνήσατο, und hat nicht geleugnet; das deutet an, daß er ins Gedrenge kommen, daß er menschlicher Weise nicht gewust, was er den Leuten antworten solte. Denn er merckte wol, daß er sich da leichte könte verfangen; solche legationes sind verfänglich; drum stehet: Er bekannte und leugnete nicht, und er bekannte. Diese drey Worte deuten an die grosse instantiam, die man bey ihm gebrauchet hat, man hat ihm zugesetzet, instabant, wie mans auch darnach wird hören in den Umständen. Sie thaten, als wenns ihnen noch so ein Ernst wäre;

Der-

Dergleichen instantiam finden wir Joh. 10, 24. Da schlossen sie einen Kreiß um JEsum, und sagten: Ey! warum hältst du uns so lange auf? Ihr gebet euch vor die aus, die vor anderer Leute ihre Seelen sorgen, und geht doch nicht gleich categorice heraus.

Was bekannte dann Johannes? οὐκ εἰμὶ ἐγὼ ὁ Χριστὸς, nicht bin ich der Gesalbte. Das war gegen diese legatos oder deputatos das erste aus des Täufers Munde. Das οὐκ εἰμὶ ἐγὼ ist realiter schon exegesiret worden, da wir das 3te Cap. Luc. v. 15. hatten. Und eben in unserm Johanne finden wir, daß auch um seiner eignen Jünger willen er das ofte repetiren müssen οὐκ εἰμὶ ἐγω ὁ Χριστὸς. Woraus man siehet, daß die Menschen immer lieber auf was anders fallen, als auf den rechten. Das ist unglaublich, die Erfahrung aber lehrets. Joh. 3, 28. So taumeln auch die besten Leute.

V. 21. Und sie fragten ihn: Wer bist du denn? Jetzt hast du nur gesagt, was du nicht seyest; was bist du denn, Affirmatiue? Bist du Elias? Denn vom Elia hatten sie eine tradition, daß er kommen solte. Bist du denn etwa Elias? So tappen sie! die meisten Erotemata bestehen in solchem Tappen. Er spricht: Nein! Da möchte man sagen, das streitet mit dem, was wir schon gehabt Luc. 1. vom Johanne dem Täufer: Er kommt im Geist und Kraft Elia. Ja, ja! das ist wahr; aber

aber sie verstunden die Person des Eliä. Nun muß man antworten in dem Verstande, den der gehabt, der die Frage thät; die Leute, die hie fragten, verstundens von der Person Eliä; darum war das ehrlich geantwortet: Nein! das bin ich nicht, ich bin nicht Elias, der Thisbite.

ὁ προφήτης εἶ σὺ, bist du der Prophete? Das soll nun etwas näher seyn: und er antwortete: Nein! nemlich in dem sensu, wie sie einen Propheten verstunden. Denn Johannes hat nicht vom zukünftigen prophezeyet, sondern hatte das gegenwärtige, als worauf er mit Fingern wieß.

So sprachen sie denn noch weiter zu ihm: V. 22. Wer bist du denn? damit wir gleichwol Antwort zurücke bringen denen, die uns haben *deputiret*; was sagst du von dir selbst? Du must doch gleichwol von dir selbst Rede und Antwort geben; Du geheſt so mit uns herum. Das geben sie ihm schuld, und sie thatens doch selber. So machen es die Menschen! was sie thun das beschuldigen sie andere, da doch die armen Zeugen der Wahrheit sich müssen so lassen rum führen. Es ist ihnen ja nicht wohl dabey, nach dem Fleische, es ist ja ein Stück ihres Leidens, daß sie müssen so in circuitu stehen. Was sageſt du von dir selber?

V. 23. Ἔφη, Da antwortet er frisch:

Da

Da kommt die rechte Antwort, das ging ihm frisch vom Munde: Ich bin die Stimme des Rufenden in der Wüsten: bereitet den Weg des HERRN, wie gesaget hat Jesaias der Prophet. Da wollen wir frisch mit einander reden, und in den Propheten Esaiam gehen, und die ietzige Zeit dagegen halten. Davon wollen wir mit einander sprechen. Das andere waren vagationes, euagationes extra oleas. Ich bin die Stimme des Rufenden in der Wüsten: (Die Thaten waren nun da, πράγματα,) bereitet den Weg des HERRN; es ist mit einer Schul-Frage nicht gethan, sondern es will πραγματικῶς angetreten seyn. Mein Amt ist eine hodosophia. Nun fragt sichs: Wie bereitet ihr den Weg des HERRN? Der Weg muß aptiret und bereitet werden, die Hertzen müssen sich ernstlich auf den Weg richten, es ist was hertzliches, nichts bloß theoretisches und schulhaftiges.

Nun steht darzwischen v. 24. Und die abgesendet waren, die waren von den Pharisäern. Das steht nicht vergebens darzwischen; weil die Leute wegen ihrer eingebildeten Heiligkeit, bey welcher sie keines treuen Helfers bedürfen, sich am meisten im Wege stunden.

V. 25. Καὶ ἠρώτησαν αὐτὸν, und befragten ihn noch ferner, hatten noch keine Ruhe; da-

damit wolten sie sich nicht einlassen, was ihnen Johannes angeführt. Ey! was? mit dem Sprüchelchen? das ist nicht nach unserer grandesse. Sie fragten ihn weiter; dachten: wir müssen weiter quaestioniren, und sprachen also zu ihm: Warum taufest du denn? da du nicht bist der Gesalbte, oder Elias, oder der Propheten Einer, ein gewisser Prophet insonderheit. Da wirds wiederum Krebsgängig, da kreucht der Krebs wiederum zurücke, in den 21. Vers, und lassen den 23ten Vers stecken.

Da antwortet denn Johannes und sprach:
v. 26. Ich taufe mit Wasser; es ist aber einer mitten unter euch schon getreten, den ihr nicht kennet.

V. 27. Der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, des ich nicht werth bin, daß ich seine Schuh-Riemen auflöse. Mit meinem Taufen dürft ihr euch nicht aufhalten, daß ihr damit mir wollet zusetzen, und euch dagegen abreissen von dem, worein ich hätte gerne gesehen, daß ihr euch woltet einlassen. Mein Taufen ist nur zum voraus. Das wird bald vorbey seyn, da dürft ihr euch so viel Mühe nicht machen: Aber ihr werdet einen andern unter euch bekommen, der auch unbekannter Weise mitten unter euch schon ge-

getreten ist, dessen ich nicht werth bin, daß ich seine Schuh-Riemen auflöse. Wolte sie nun in die reuerence führen. Damit war denn des Gespräches ein Ende.

V. 28. Ταῦτα ἐν Βηθαβαρᾷ ἐγένετο, das geschah zu Bethabara, * wo eine Uberfarth war, eine Fähre gleichsam, über den Jordan, da Johannes täufete. Und weil nun viel Volckes da hinüber und herüber fuhre, so war denn da Gelegenheit, immer viel Volckes vor sich zu haben. Und also war das doch in effectu was solennes. Viele haben das nun gehöret und erfahren, was da ist bekennet worden; obs gleich hie abrumpiret ward. Denn weiter kommts mit solchen deputationibus Hierosolymitanis und Metropolitanis nicht. Sie haben und behalten ihre Erotemata, damit lassen sie sich begnügen.

Wir werden aber künftig hören, wie Johannes sein Zeugniß höher abgeleget hat. v. 29. ff.

Nun, HERR JEsu Christe! wir dancken dir vor das Zeugniß der Wahrheit

* Ohnweit Jericho, wo ehemals die Kinder Israel ins gelobte Land eingegangen. Das gab einen Winck zu einem neuen und wichtigern Durchgang aus der Wüsten dieser Welt, mittelst der Taufe auf Christum und desselben bevorstehenden Versöhn-Tod, ins himmlische Canaan.

heit in dieser Woche! erhalte und bewahre dasselbige! versiegele es in unsern armen Seelen, als in einem vor sich dunckeln Orte, und bringe das denn bey uns heraus, was wir selber nicht können auswircken. Wie du denn solches o HErr JEsu gerne thust: Deinem Namen sey sammt GOTT dem Vater und dem wehrten heiligen Geiste Preiß und Ehre, Amen! Amen!

Die LXI. Lection.

Gehalten Dienstags d. 10. Martii. 1722.

HErr JEsu Christe! Du hast dir deine Schäflein sammlen lassen durch deine Knechte auf eine rechte Hirten-Weise: Gieb, daß wir das uns mercken, und uns nicht weniger zu dieser Zeit lassen sammlen, und also sammlen nach dieser Art, damit deine Kirche unter uns möge gebessert seyn, und auch durch uns gebessert werde, Amen! Amen!

In

IN der letzten Lection haben wir gesehen, daß auch selbst der Ort beschrieben werde, da Johannes sein Zeugniß an die Abgeordneten von Jerusalem abgeleget, nemlich zu Bethabara, da eine Uberfurth mithin auch ein Zusammenfluß der Leute war, welche Gelegenheit der Täufer und der Vorläufer gebrauchet und mitgenommen hat. Darum wird dieser Umstand des Ortes nicht vergessen, und ist dem heiligen Geist nichts zu geringe. Es war hie auch an sich nichts geringes, denn da gabs eine grosse Gelegenheit, seinem Zwecke nachzugehen.

Wir können bey diesem Umstande des Orts, einen Parallel-Ort notiren aus Joh. 3, 23. und 24. Johannes taufete noch zu Enon, nahe bey Salim, denn es war viel Wassers daselbst, und sie kamen dahin, und liessen sich täufen. Denn Johannes war noch nicht ins Gefängniß geleget. Das lehret uns alle Gelegenheit zu gebrauchen, ja alles fein auszusuchen, was zum Reiche GOttes dienen kann; nichts muß leer bleiben. * Also krigt der 28te Vers auch sein Licht; da man erst dencken möchte; was gehet mich nun Bethabara an? u. s. w. Ach ja! es geht uns wohl an, es ist sehr gut, daß auch das beschrieben ist.

Nun gehts denn weiter v. 29. Des andern

* Die geringste Umstände können oft das beste tempo geben.

dern Tages* siehet Johannes JESUM selber zu ihm kommen; da spricht Johannes: Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.** v. 35. heissts wieder: Des andern Tages stund abermal Johannes, ꝛc. und abermal v. 43. des andern Tages u. s. w. Das ist das rechte Diarium Christi im Evangelio Johannis. In diesem Diario hat man sich nun umzusehen, sowol bey der Haupt-Sache, als auch bey den Umständen. Die Haupt-Sache ist: Siehe! das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. *** v. 29. die kommt hernach wieder vor v. 36.

Das

* Nach der abgefertigten Gesandtschaft, da JESUS aus der Wüsten wieder kam, in eben demselben Triebe des guten Geistes, an den Jordan, der ihn vorher in die Wüste geleitet.

** Welch eine kurtze, aber nach allen Worten höchstwichtige Predigt! Jeder dencke nach, und bitte GOTT um erleuchtete Augen des Verständnis! Wohl dem, der dis Lamm GOttes kennet! der lebt und stirbt seelig!

*** Mit dem Worte LAMM wird auf alle die Lämmer gesehen, welche im A. T. theils täglich, theils zu gewissen Zeiten geschlachtet werden musten, sonderlich auch aufs Ostet-Lamm (wie denn Ostern vor der Thür war, als Johannes diese Worte ausrief) Und da haben wir das Licht in den Schatten der Fürbilder. GOTTES Lamm heißt Christus, weil Er von GOTT selber dazu ausersehen und gegeben, und allein dasselbe Lamm ist, das GOTT angestanden zur Befriedigung seiner Gerechtigkeit.

1. Petr.

Das ist eine Wunder-Sache! Wie hat Johannes der Täufer Christo das können ansehen? Christus hat sich ja nicht lassen den ersten Tag, da Er ist offenbar worden, ans Creutz schlagen? wie hat er Ihm denn das können ansehen, da, so zu reden, noch eine gute Weile biß dahin war, ehe er ist zu dem Gipfel kommen? Antwort: Ja! da sieht man eben, daß Johannes noch mehr ist gewesen als ein Prophet. Matth. 11, 9. Denn ein Prophet, wenn er auch gleich von den Sachen redet, als wären sie gegenwärtig, so ist es doch in der That noch zukünftig. Aber Johannes der gehet nun indi-

ui-

1. Petr. 1, 20. 19. Dieses Lammes Amt ist: daß es **trägt die Sünde der Welt.** Bedencklich ist da das Wort **Sünde** in singulari, q. d. die gantze Sünder-Schuld, Sünden-Last, Sünden-Straf. Bedencklich das Wort **WELT**, da, wer es auf gewisse Leute einschräncken will, es in seinem Gewissen fühlen wird und muß, daß er dem Worte Gewalt thue; daher es auch CALVINVS und COCCEIVS hie im generalen significatu gelassen, anders als LAMPIVS, *Comment.* p. 431. Bedencklich, das Wort **TRAGET**, welches die Zurechnung der Sünden, die daraus entstehende Empfindung im Gewissen, und das Hinwegnehmen derselben durch die Versöhnung, einschliesset. Es hält demnach, sagt Ven. D. D. Langius, dieser Ausspruch das rechte Evangelium in sich, und kann denen, die ihre Sünden Last recht fühlen, und darunter gleichsam krumm und sehr gebücket einhergehen, zur Erweckung und Stärckung des Glaubens nicht anders als sehr tröstlich und erquicklich seyn. Evang. L. und R. f. 529. f.

uidualiter, auf ein individuum certum, fixum, praesens, und spricht von demselben individuo diese Haupt-Sache aus, δεικτικῶς, Zeigungsweise, recht individualiter, personaliter. Er hat da das lebendige Crucifix vor sich; das war sein Thema. Die das gehöret haben, die haben was nachzudencken bekommen! da sind sie in das gantze Amt CHristi geführet worden durch diesen Zuruf. Und dieser Zuruf führet nun den göttlichen Character bey sich, daß er vom heiligen Geiste her sey; denn von dem hats Johannes der Täufer müssen herhaben. Die Sache ist viel zu hoch, viel zu groß, als daß er sie hätte aus seinem eigenen ingenio nehmen können. Das hat er gewiß aus einem besondern Lichte des heiligen Geistes gehabt. Wer das nun mercket, der macht sich dessen theilhaftig, und findet solchergestalt darinn mehr, als man in allen Diariis, wenn sie auch von Engeln hätten können geschrieben werden, finden könte, geschweige in den mancherley eiteln Iournalen. Da wird eine Materie ausgesprochen, die da in dem Hertzen Johannis ist durch den höchsten Meister gewircket worden. Und also sind das characteres insiti, criteria insita, * die in der Sache selber liegen. Man muß also mit der Sache selber umgehen, wenn man will derselben gewiß werden. Und da feyret der heilige Geist nicht, macht keine lange Weile bey solchen, die sich zum Zwecke legen. Wo sind sie aber? Hier sie-

* Von der göttlichen Eingebung oder θεοπνευστια.

siehet man, wie der heilige Geist geeilet hat, das rechte Thema auszurufen und zu proclamiren v. 29. und v. 36. da es doch noch war in den ersten Tagen. Da setze sich einer hin, und verwundere sich darüber heiliglich! was wird er da nachzudencken bekommen?

Das ist sage ich, die Haupt-Sache. Davon können wir einen Parallel-Ort notiren aus der Ap. Gesch. cap. 8. da war ein treuer προσήλυτος, Proselytus, catechumenus, ein fremder zwar, aber der doch was rechtes suchte, da kam er auch auf das Thema; Das hat sich so geschickt! nicht ohngefähr! Nein! sondern wie hier. Wenn die Leute so vagiren, wie ietzo, so ist kein Wunder, daß sie alle vorbey gehen. Aber dort findet sichs, wie hier. v. 32-35. Der Mann war ein Politicus, vere aber ein Candidatus Theologiae. Eben eine solche Begebniß bey dem Anfange, wie Johannes hier anfänget, findet sich Luc. 4, 21. Cap. 2, v. 35. seqq. Also hat der heilige Geist mit dieser Materie nicht gefeyret, hat bald die Zeit gewust, sie armen Hertzen, die sich zum Zwecke bequemet, vorzulegen.

Da möchte einer sagen: ja, das hat der tausendste nicht verstanden, ich bin gut davor? Ja! solche dencken: jene Leute wären so gewesen, wie unsere satte Leute. Ach sie habens wohl verstanden, die Sache mochte so hoch seyn, als sie wolte! Freylich verstunden sie das nicht, so fern sie natürliche Leute waren, sie verstundens aber, weil sie dem heiligen Geist Platz liessen; sie waren

über

über ihre Sünden betrübet, so haftete auch das Wort vom Sünden-Träger; sie krigten gleich einen Geschmack davon, denn sie fühleten ihre Sünden-Noth. Ja, ja! sie habens verstanden, besser als viel hundert falsche Candidati Theologiae. Der effectus zeigets! denn immer eine Ecclesia versammlete sich nach der andern; * das wäre nicht geschehen, wenn sie es nicht hätten wahrgenommen. Also effectus testatur de causa.

Da nehme man sich ein Exempel davon! wer sich nicht selber entziehet, dem thut der Thürhüter auf, wie mans an diesen Exempeln siehet. Denn nun sage ich, gehen die Ecclesiolae an. Das ist die Weise im Gnaden-Reiche. Und die Propheten haben von der Weise vorher gesagt, daß da ein Häuflein, dort ein Häuflein sich würde herzu finden. Die Welt denckt: wenn was dran wäre, so würden die vier *Facultäten* kommen und das approbiren; um deßwillen ist die deputation ja geschehen durch das Synedrium, vorher Joh. 1, v. 19. seqq. und GOtt der HERR hätte vniuersalia ausschreiben, einen allgemeinen Land-Tag halten, und durch die Land-Stände proponiren lassen sollen: Nun ist der da, Messieurs, kommt, u. s. f. Das ist der Welt Weise, die auch in ihrem Theile nöthig ist, aber GOttes Weise ist das nicht; es würde auch GOttes Zweck so nicht erhal-

* Wie bald in diesem Capitel zu sehen.

halten ; denn sein Werck ist ein Gnaden-Werck, da werden arme Sünder zusammen gesuchet; ihr armen Sünder kommt zu Hauf! das heisst hernach Ecclesia, Ecclesia colligitur. Das siehet man an diesen Exempeln. Davon, sage ich, haben auch die Propheten geweissaget; da sonsten die Menschen zu sagen pflegen: es glaubet nur das Völckgen an ihn, u. d. g. Es wird nicht viel an ihm seyn? Umgekehrt, so soll es seyn, so geht es recht ; denn es soll nicht gezwungen gehen, wie wirs gezwungen heissen, sondern so, wie es der Sachen Beschaffenheit erfordert.

Ich will demnach durch klare prophetische Texte zeigen, daß das ist voran geweissaget worden, daß, wenn der Messias würde da seyn, sich da ein peccator, dort ein peccator so würde herbey finden, und daß es würde so, anfangen vom übrigen Völckgen, das so übrig bleibt. Folglich ist das kein rechtmässiges Aergerniß am Christenthum, und geht nicht an, daß man dasselbe Staatsweise will betrachten: Es ist ein armer Sünder-Staat, da richte man sich doch um GOttes willen darnach.

Die Texte aus dem Propheten Jesaia sind sehr merckwürdig, die sich zu diesem Capitel schicken. als cap. 4, 2. Des HErrn Zweig wird sich praesentiren. v. 3. 4. Was werden sich denn für Leute dazu finden? Staats-Leute? Ach nein! die thuns nicht, die sind bezaubert in der Eitelkeit ! das werden die Leute

thun,

thun, die ihre Sünden fühlen, und von Sünden wollen gewaschen seyn. Wenn die werden hören von einem, der deßwegen gekommen, so werden sie sagen: der schickt sich für uns. Das ist gar ein leichter Weg! es ist ja zu verstehen, wenn mans verstehen will, coll. cap. 10, 21. 22. 23. Ja, ja! die übrigen in Israel, der Auskehricht, wie es von der Welt gehalten wird. cap. 28, 5. Zu der Zeit wird der HERR Zebaoth seyn eine liebliche Crone und herrlicher Krantz den Ubrigen seines Volcks. v. 9. Wen wird er aber lehren das Erkäntniß? Wem soll er zu verstehen geben die Predigt? Den Entwehneten von der Milch, denen, die von Brüsten abgesetzt sind. Es werden gewiß nur so Catechismus-Schüler seyn? Ja freylich, freylich! die sind klüger, als die andern; wenn sie ihn nur kennen. Jt. v. 16. Solche Kennzeichen sind gegeben. Noch weiter cap. 29, 18. 19. da stehet: Die Tauben werden hören die Worte des Buchs, die andern, die Ohren haben, nicht, die hoch auriti. Die Elenden werden Freude haben am Heiligen. Denen andern wird dasselbe Buch seyn, als wenn sie es nicht lesen könten, und werden sich, ohne diese Gemüths-Beschaffenheit, mit dem Codice hebraeo und graeco vergeblich behelfen; denn dasselbe Volck hatte ja den codicem hebraeum; aber da Christus kam, sagten sie: O es hält sich nur das arme gerin-

ringe Volck zu Ihm. Recte! so habens die Propheten beschrieben, wo habt ihr euren Codicem? und schleppt euch immer damit. Das ist allezeit das Verderben. * Wer nun in dem Geiste ** stehet, der weiß wo er hingehöret; Ausser dem gehöret man zum Antichrist. ibid. v. u. Esa. 44, 5. Sach. 13, 7. in fine. Welcher letzte Ort uns Gelegenheit giebt zu gedencken an alle Evangelisten zusammen, und an alles das, was in allen vier Evangelisten, sammt der Apostel-Geschicht stehet, wie nehmlich die collectiones, die Sammlungen geschehen seyn; da soll man sich ein Modell davon nehmen. Das wird uns die Harmonie geben.

In specie stehet nun hier in unserm Text von Tagen, und wird gleichsam ein Tage-Buch gehalten. v. 29. 35. 43. Da kann man sich denn dabey notiren, wie der HERR JEsus selber sich nach dem Tage-Buch gehalten. Er spricht z. E. Es ist Tag, und weil es Tag ist, muß man die Gelegenheit brauchen. Da hat er uns selbst das höchste Exempel gegeben Joh. 9, 4. 35. ff. Da werden Leute beschrieben, die einen Tag nach dem andern vorbey streichen liessen, (unsere Leute sind noch künstlicher, die lassen ein Jahr nach dem andern vorbey streichen, und liessen sich doch wol übermorgen zu Beicht-Vä-

* Daß die, so in ihren Augen was sind, zurücke bleiben.

** Einer wahren Niedrigkeit des Hertzens.

Vätern machen.) Item, noch bey dem Worte Tag, Joh. 3, 29. Ps. 19, 3.

Es folgt V. 30. da Johannes nach dem Haupt-Themate etwas weiter gesprochen. Denn eine solche hohe Sache: Siehe! das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde träget, * wird billig noch durch einen Beysatz, nach unserer Schwachheit, erkläret: Dieser ist es, von dem ich euch schon gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist, denn er war ehe denn ich. Das giebt denn ein vehiculum, nach der Schwachheit: Dieser ist es! von dem sage ich nun die allergrösten Dinge: Das ist GOttes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Um der Schwachheit willen wird das vehiculum gebraucht a praeterito: v. 30. Dieser ist es, von dem ich euch gesaget habe: Nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist, denn er war ehe, denn ich, q. d. ich habe euch schon dazu praeparirt; wie

* Hic locus iugulat *Socinum*. Nam Christus tollit peccata, *vt agnus*. Agnus autem *caede* tollit. Ergo Christi mors proprie tollit peccata. Acceptat vero sanguinem Christi pro nostro DEVS, eadem ratione, qua sanguis, i. e. anima, pecudum, loco & vice animae & sanguinis peccatorum acceptabatur. COCCEIVS *T. II. Opp. Posth.* p. 457.

wie wir bey v. 27. vernommen. Da erinnert er sie dran; ich habe euch das nicht vergebens gesagt. Mancher wird sich freylich dran erinnert haben, aber gedacht oder gesagt: Ich konte mich in die confusen Reden nicht finden: Ein Mann vor mir gewesen und kommt doch nach mir! ich weiß nicht, was die Leute vor wunderlich Ding reden? Die Christen sind solche Leute! * Nein! nein! sagt er, es ist euch gesagt, es wird von euch gefodert, ich erinnere euch dran, ihr werdets nicht so loß.

V. 31. Und ich kannte ihn nicht, sondern auf daß er offenbar würde in Israel, darum bin ich kommen zu taufen mit Wasser. Die Leute mochten sagen: Ja, wer kann denn Einen so nennen oder kennen aus dem Haufen heraus, der sich nicht recht darstellet? von welchem auch nur so gesprochen wird, als von einem Rätzel ꝛc. Ach! der Mensch kann das so exaggeriren: wenns zur Theologie geht, da kann er alles so schwer machen; bey andern Dingen ist er gedultig aufs äusserste, und ist daher bald mit fertig, wenn ers gleich nicht verstehet, er denckt: es ist doch gleichwol curieux! ein solcher Narr ist der Mensch! das macht die Eitelkeit; aber in GOttes Sachen da ist keine Gedult, da wird alles zu boltzen gedrehet. Aber Johannes sagt hie: Sprecht nur nicht vom

* So spottet die Welt, die gern Vorwand suchet gegen die Bekehrung.

vom Nicht kennen! wenns darauf ankäme, so hat keiner dem andern was vorzuwerfen; Ich hab ihn auch nicht gekannt, nemlich erstlich; aber auf daß er offenbar würde in Israel, darum bin ich eben kommen zu taufen mit Wasser, daß eine Erregung geschehe bey dem Volcke. Darum bin ich kommen, (da druckt er zu,) dazu bin ich eben kommen, darinn bestehet mein rechter Beruf, meine Profession. Was ist unsere * Profession? wir fundiren unsere Profession aufs Apostolische Wort. **

Das Darum, wird so gar auch von unserm HERRN in der Passion angeführet, dazu bin ich in die Welt kommen, daß ich der Wahrheit soll Zeugniß geben, bis aufs Blut. Joh. 18, 37. coll. 2 Cor. 4, 5. Das resoluiret sich auf das Amt. Ergo müssen sie auch ja die Studia darauf concentriren, wenn dis Darum soll heraus kommen. Und weil hier Johannes, der Täufer in specie redet, so wollen wir auch in specie den Ort noch anführen, den Paulus von Johanne repetiret, wie der sich immer habe an den rechten Kern seines Amtes gehalten, und die andern Sachen darnach immer eingerichtet. Das erzehlet Paulus andern, Ap. Gesch. 19, 4.

Nun

* Die wir Lehrer der Schrift sind, oder werden wollen.

** Und also müssen alle unsre demonstrationes dem gemäß und nicht anderswoher geholet seyn.

Nun wir dancken dir frommer GOTT! daß du deine Hand also hast ausgestrecket sonderlich zur Zeit des Neuen Testaments, daß wir mercken können, was das für eine gute treue Hand sey, die uns zurechte weiset, die uns nicht wird lassen verführet werden. Wo sind aber unsere Leute? nicht einmal Schaafe sind da, geschweige, daß sie könten andere Schaafe sammlen auf solche Weise! Ach zeuch uns doch nach, so lange etwas an uns zu ziehen ist, und reinige unsern academischen, unreinen, mit Eitelkeit über und übergezogenen Haufen! Aber das verborgene Häuflein sey dir insonderheit, o HERR JESU, anbefohlen! dasselbe freuet sich nun deiner, und weiß, was es an dir habe, und mit demselben gieb denn, daß wir uns denn wissen zu conjungiren, heiliglich, und geduldiglich und beständiglich, Amen! Amen!

Die LXII. Lection.

Gehalten Donnerstags d. 12. Martii. 1722.

LEbendiger GOTT! Du hast zur Offen-

Offenbarung deines Sohnes solche Werckzeuge auserkohren, an welchen wir die Kennzeichen finden, die uns zum Glauben mächtiglich noch anleiten: Gieb denn Gnade, daß wir der Spur folgen, und das ewige Leben unter solcher Anleitung ergreifen, und bewahren, Amen! Amen!

IN dem Laufe Johannis des Täufers ist es von Tage zu Tage weiter gegangen * und näher gerücket. In den allerersten Tagen hat er von einem Kommenden gesaget, der schon da sey, aber den er noch nicht habe gesehen. Bald darauf kommt der HERR selber zu ihm, da gings an, aufs indiuiduum mit Fingern zu weisen. Dieser ists!

Bey solcher ersten Sammlung des kleinen

* Und also hats auch bey dem grossen Johanne Stufen der Offenbarung und Erkäntnis Christi gegeben. Das sieht man aus seinen Zeugnissen. 1. Vor der Taufe Christi zeugte er von dem, der da komme, den er aber noch nicht von Angesicht kenne. 2. Nach der Taufe predigte er die 40. Tage hindurch, da Christus in der Wüsten war: Er ist mitten unter euch getreten, und nun kenne ich Ihn wohl, ob Er wol vorjetzo nicht da ist. Nun 3. nach der Wiederkunft aus der Wüsten weiset er Ihn mit Fingern.

nen Häufleins, * wird nun noch was zu gedencken seyn. Es heisset v. 29. Johannes habe gesehen JEsum zu ihm kommen, und alsobald sich zu andern gewendet, und ausgerufen: Siehe! ** das ist GOttes Lamm! dieser ists, von dem ich euch gesaget habe. Da wendet sich der Täufer zu den Seinigen, zu seinen discipulis, hats denselben alsobald mitgetheilet, gleichsam eher als ihm selber; doch ist er freylich mit eingeschlossen: Und in solchen geistlichen

* Der *Theologischen Facultät* ja den Land-Ständen (daß ich so rede) in Jerusalem war die Erkäntnis Messiä von Johanne recht nahe gelegt, daß sie nicht haben sagen können: man rede nur im Winckel von der Sache ꝛc. Aber, wer kann sich gnug drüber verwundern, daß sie es bey ihrer blossen Gesandtschaft so kaltsinnig bewenden lassen, ohne weiter nachzufragen? Und betraf doch die Haupt-Sache ihrer Religion! So gehets! Bey niemand ist insgemein Christus weniger geachtet, als bey denen, die sich am meisten um sein Erkäntnis zu bekümmern Ursach und dazu Gelegenheit haben, und vom Wissen Profession machen! Doch wie unterm Volck durch Johannis Zeugnis ein Verlangen entzündet worden, diese Person kennen zu lernen: so stellt sie sich zu rechter Zeit öffentlich dar; ob schon anfänglich auch die wenigste recht zugreifen wolten.

** Non vtitur *Aduerbio ἰδὲ*, ecce, sed *Imperatiuo ἴδε, vide*, sicut mox *Philippus* dicit: *veni & vide.* - - Vsurpatur enim (haec vox) quando aliquid diligenter intuendum & considerandum monstratur vt Marc. 13, 1. c. 16, 6. Ioh. 19, 14. CHEMNITIVS *Harm.* f. 204. a.

lichen Dingen kann flugs in einem Augenblicke beydes auf einmal geschehen, nemlich sich und andere also zu versorgen.

Indem es nun heisset v. 29. SIEHET Johannes JEsum zu ihm kommen, (darauf die Apostrophe geschicht, daß er sich wendet, zu seinen Discipulis und spricht: Siehe! das ist GOttes Lamm!) so erweiset sich der Täufer da als einen rechten Seher,* der die Haupt-Sache darbey gesehen hat, und ihn also nun willkommen heisset. q. d. Willkommen GOttes Lamm! das der Welt Sünde träget. Bey der Benennung hat er durch die wenige Worte den Kern der gantzen Theologie zusammen gefasset. Das haben wir nun vor uns, daß es auch uns kann genug seyn. Aber nimmermehr werden wir können sagen, daß wir nun satt seyn, sondern es macht immer hungriger.

Das Wort: Lamm, war bequem vor das Volck, an welches er das Zeugnis abstattete. Denn von langen Zeiten her waren so viel hundert tausend Lämmer geschlachtet; nun aber wird auf Eines mit Fingern gewiesen ** μοναδικῶς: Siehe! das ist GOTTes Lamm!

* Welcher Name sonst den Propheten A. T. gegeben wird. S. 1. Sam. 9, 9. 11. cf. WITSIVS *Miscell.* L. I. p. 10. n.

** Zur klaren Anzeige, daß unter so viel tausend bisher geschlachteten Lämmern und andern Opfer-Thie-

Lamm! * Und also ist dis eine Anweisung auf das rechte Opfer, es ist eine propositio sacrificialis, es ist eine ostensio des rechten sacrificii, auf welches alle Lämmer gedeutet haben.

Der Genitiuus: GOttes, der dabey stehet, deutet nun nicht alleine an, daß dis Lamm von GOtt gesendet und gegeben werde, (welches doch allerdings darinne lieget) sondern der Genitiuus: Gottes exprimiret zugleich, wie nahe dis Lamm GOtt angehe. Das Wort Lamm betrift den vsum desselben, der war vor uns, und er heissets doch nicht UNSER Lamm, denn wir haben das Lamm nicht ausgesuchet, GOtt hats aus-

Thieren noch keines gewesen, das die Sünde wirklich weggenommen, JEsus aber erst dasselbe Lamm sey, dessen Blutvergiessen die Versöhnung sey der Sünde der gantzen Welt. Vergl. Ebr. c. 9 und 10.

* Warum hat doch wol Johannes unter allen Namen, die er dem Messiä auch aus der Fürbilder-Schule hätte geben können, gerade das Wort Lamm gebraucht? Antwort: 1.) weil unter allen Arten der Opfer-Thiere keines Christi Unschuld, Gedult zu leiden, und willige Ubergabe zum Tod ꝛc. näher und eigentlicher abgebildet, als die so wol täglich, als besonders am Oster-Fest geschlachtete Lämmer. Worauf Johannes fürnemlich reflectirt. 2.) weil er das prophetische Evangelium von dem Versöhn Opfer des N. T. jederman zu Gemüthe führen wollen, so da stehet Jes. 53. da nicht nur der Name Lamm auch gebrauchet wird, sondern zugleich des Tragens der Sünden unser aller Erwehnung geschiehet. v. 7. 11. f.

ausgesuchet,* Gott hats also gesendet. Noch mehr aber ist es GOttes Lamm, das ihm gar eigen angehet, auf eine gar eigene Weise. Das deutet der Genitiuus Θεῦ an, welcher etlichemal in diesem Capitel wird repetiret, als v. 34. 36. 49. Im Sacharia heißt es der Mann, der mir (dem Iehovah) am nächsten ist cap. 9. v. 7. coll. ibid. v. 1. cap. 3, 8. 9. u. s. w.

Das Amt nun dieses Lammes, nach dem Haupt-Stücke, lieget in den Worten ausgedrücket: tragende die Sünde der Welt. Αἴρων** heißt primo & simpliciter tragen. Etliche verwandeln das simplex in ein compositum:

weg.

* Wie 4. Tage vor Ostern ein Hauß-Vater das Oster-Lamm aus der Heerde aussuchen mußte. 2. Mos. 12, 3. 6.

** Es hat auch seinen grossen Nachdruck, daß hie Johannes das participium *praesens* braucht: significans, quasi continuum actum seu perpetuum officium Christi esse, tollere peccata nostra, quamdiu in hac vita sumus, idque *tripliciter*: 1.) vis & efficacia expiationis, quae semel in cruce facta est, perpetuo viget, & valet ad tollenda peccata. 2.) Quandocunque DEO reconciliamur, agnus DEI tollit peccata nostra, non iterum moriendo, sed meritum expiationis suae per ministerium verbi & sacramentorum credentibus applicando; item peccatum inhabitans intercessione sua tegendo --- 3.) - mortificatione & sanctificatione per Spiritum S. quae in hac vita inchoantur, & subinde crescere debent, non autem consummantur, nisi in vita aeterna. Obseruante ex CHRYSOSTOMO, CHEMNITIO Harm. f. 206. a. f. seq.

wegtragende, aufferens, als wenn es etwan hieſſe ἀφαιρῶν. Manche, die darauf fallen, haben wol nicht die beſte Intention, doch ſind auch manche dabey unſchuldig. Aber es fragt ſich, welches iſt nun der nächſte Wort-Verſtand? Antw. Wie hier ſtehet, und wie es das verbum ſimplex mit ſich bringt, tragende. Darnach mag man erſt fragen: Wo trägt ers hin? Das folgt erſt, ſubſequenter, Er trägts weg; * erſtlich aber trägt ers, baiulans. Alſo bleibt billig das ſimplex ἄιρων, tragende.

Das beweiſen wir aus dem Subiecto, das heiſſt Lamm, das Opfer-Lamm, das Schlacht-Lamm. Da nun das Wort Lamm auf ein negotium ſacrificiale weiſet; ſo muß das praedicatum ἄιρων auch ins negotium ſacrificiale gehören. Nun aber war das das vornehmſte bey den Opfer-Thieren, daß ſie die Schuld trugen; denn wer ein ſolch Opfer-Thier brachte, muſte die Hand legen auf deſſelben Haupt, ſeine Schuld darauf bekennen und ſagen: Das Thier ſoll meine Sünde tragen! Das heiſſt tragen: Das iſt das nächſte; das Wegtragen iſt der effectus vom Tragen.

Wir beweiſens auch aus dem praedicato ſelbſt: Was trägets denn? es trägt die Sünde der Welt. Wie heiſſet die Laſt, ſo es trägt? ἡ ἁμαρτία τȣ̃ κόσμȣ, die gantze Sünden-Laſt der

* Wie etwa der eine Bock die Miſſethat des Volcks in die Wüſte weatrug. 3. Moſ. 16. cf. Ven. D. LANGIVS *Dodec. poſt Anti Poir.* Diſſ. III. f. 168.

der Welt, * der gantzen Sünden-Fluch der Welt, die gantze Sünden-Schuld der Welt. Das Wort Sünde steht in singulari, anzudeuten die gantze massam, nicht die Sünden etlicher, oder diese und jene Sünden, sondern alle und aller Sünden zusammen. Es ist also das Wort αἴρειν, tragen, aus dem 53. Cap. Esaiä v. 11. genommen. ** Da kann man auch sehen, was da heisse tragen. Das Wegtragen ist der effectus, aber das tragen ist causa meritoria, das ist hier das nächste, das will Johannes am nächsten sagen, und also eine rechte priesterliche Rede vorbringen, wie das Wort Tragen durch ein solch Wort wird exprimirt Matth. 8. ἐβάστασε, portauit, (nicht nur deportauit, sondern portauit.)

Bey dem Worte Mann v. 30. haben wir auch noch was anzumercken. Es heisst: er kommt nach mir, und ist doch vor mir gewesen, denn er war ehe denn ich! Das klinget

* Was wird denn also der Welt, der gantzen Welt, zugeeignet? Antwort: Sünde! Wo bleibt hie einige Weisheit, Gerechtigkeit (wie sie immer Namen haben mag) oder Verdienst, dadurch jemand seelig worden wäre oder werden könte? Wer von Anbegin der Welt der Seeligkeit theilhaftig worden, hat solches weder durch Wercke noch durch Opfer, an und vor sich, sondern allein durch den Glauben an dis Lamm erlanget.

** Nächst dem, daß dis Wort vom Zweck und Fürbildlichen Nutzen der Opfer-Thiere schon sehr gebräuchlich gewesen. S. 3. Mos. 16, 22. coll. 2 Mos. 28, 38.

get so seltsam. Aber eben durch diese seltsame enunciation oder propositionem inusitatam will er uns zur Nachfrage bringen, daß wir das untersuchen, was das für ein Mann sey? ein solcher nehmlich, der mit zwo Naturen einher tritt und auftritt, gigas geminae substantiae. Das lösets auf. coll. Esa. 9, 6. Sach. 6, 12. 13, 1. 7. Wolte Jemand sagen: Ey! aus der Rede kann niemand was nehmen: Er kommt nach mir, und ist doch vor mir gewesen? So antworte ich: Diese Rede ist doch einerley Art mit den propositionibus propheticis; als wenn beym Propheten Micha im 5. cap. v. 2. stehet: Aus Bethlehem wird kommen der Hertzog, so steht dabey: dessen Ausgang nemlich (respectu der andern Natur,) ist von Anbegin und von Ewigkeit her gewesen. Er kommt aus Bethlehem, Geburtsweise auf die Art, wie etwa sonst ein Mensch. Aber seine Ausgänge sind von Ewigkeit. So stehet das geminum auch beydes zusammen, Jesa. 9, 6. Heißt die propositio inusitata, nach der gewöhnlichen Logica, so ist sie doch vsitata, prophetice. Man ist von Anfang gewöhnet gewesen zu diesem Gemino. Da spricht nun Johannes der Täufer, Joh. 1, 15. dieser ists, von dem ich euch gesaget habe, dazu ich euch schon habe praepariret: Nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist, denn er war ehe denn ich.

Und ich kannte ihn nicht; sagt er ferner: ich kannte ihn eben auch nicht, nemlich erstlich, und

und indiuidualiter, sondern auf daß er offenbar würde in Israel, darum bin ich kommen zu taufen mit Wasser, jederman zu excitiren.

Nun gehets weiter v. 32. Und Johannes hat gezeuget und sprach nun sonderlich, recht namentlich, (nun ists recht angegangen,) Ich habe gesehen, daß der Geist herab fuhr vom Himmel, und blieb auf ihm. Es ist keine fugitiua visio gewesen; GOtt hat darum angehalten, das so und so zu zeigen, damit es ein permanens würde, und nichts flüchtiges bliebe coll. 2 Sam. 7,18. 27. Davon haben wir nun schon im harmonico gehabt beym Matthäo, Marco und Luca. Jetzt also weiter.

V. 33. Und ich kannte ihn nicht, so wenig als ein andrer Mensch; Johannes wolte seine discipulos liberiren von allem Ankleben an seine Person; drum sagte er nochmals v. 33. Und ich kannte ihn nicht, Bekänntniß-Weise, nach seiner Erniedrigung, Geständniß-Weise, als wolte er sagen: ich gestehe es gar gerne, es ist mir gegangen, wie allen andern Menschen. Man könte bey diesem gedoppelten Geständnisse: Und ich kannte ihn nicht, in commune, oder wie es allen Menschen ersilich ergehet, damit niemand verzage, conferiren Joh. 9, 37.

Aber

Aber der mich sandte zu taufen mit Wasser, (dessen ich auch bin gewiß worden, daß ich gesandt, und darzu gebohren sey; meiner Vocation bin ich gewiß gewesen, denn es heisst: Das Wort des HERRN geschahe zu Johanne dem Täufer, welches andeutet die summam vocationis tabulam Luc. 3, 2. λόγος Κυρίε ἐγένετο πρὸς τὸν Ἰωάννην.) der mich sandte zu taufen mit Wasser, (eben derselbige) sprach zu Mir, und gab mir ein Kennzeichen: Uber welchen du sehen wirst den Geist herabfahren, und über ihm bleiben, der ist es, der mit dem heiligen Geist taufen wird, also, daß der heilige Geist von ihm ausgehet, anders als von dir.

Da nun das erfüllet wurde, wie es ihm vorher gesaget, und ins Gemüthe geleget worden, deßwegen er hat Acht darauf gegeben, und gewartet, aufgewartet, und es erwartet; Nun, da das erfüllet wird, so spricht er denn

V. 34. Und ich sahe es, das durfte ich nun nicht vergebens gesehen haben; denn ich wurde darauf erwecket; und zeugete, daß dieser ist GOttes Sohn. Denn man muß nichts vergebens sich lassen gesaget seyn. GOtt machts schon so, daß er uns zur Nothdurft versorget, nicht zu schnelle kommt mit seinen hohen Sachen; alleine wir müssen es nicht nur so hängen lassen. Und ich sahe es, und zeugete, daß dieser ist GOttes Sohn. Bey welchem

chem 34. Vers man notiren kann Joh. 5, 34. ff. da Johannes als eine brennende Fackel beschrieben wird, sonderlich respectu dieses Zeugnisses; aber erstlich war er eben wie ein glimmendes Docht, wie es bey andern ist. c. 12, 30. 41.

V. 35. Des andern Tages stund abermal Johannes und zweene seiner Jünger. (Da kam er ins Aufwarten, er stund als auf der Schildwache,) und aus seinen Jüngern zween, die hängen sich mit an, stunden mit Schildwache, implicant sese, (wie etwa beym Virgilio stehet,

- - paruus Iulus
implicuit sese &c.) die zween seiner Jünger hiengen sich so mit an als Hünlein, Küchlein, pulli.

V. 36. Und als er sahe JEsum wandeln. (Das muß ein sonderbarer Wandel oder Gang gewesen seyn!) sprach er: Siehe! das ist GOttes Lamm! Es stehet hier ein eigenes Wort: ἐμβλέψας, er sahe dem HErrn genau unter die Augen. Was ist das vor ein Peripatericus! Was ist das vor ein Wandel? Also muß Christus sonderlich gewandelt haben. Man könte dieses Wort ἐμβλέψας erklären aus dem 42. Vers, da es auch wird von dem HErrn JEsu gebraucht. Johannes sahe ihn also wieder an, und sahe auch seine Jünger wieder genau an; da stehet eben das Wort ἐμβλέψας intuens.

tuens. (Das lateinische Wort intuens drücket es aus,) intuens fixis quasi oculis it. Joh. 19, 17. 35. 37.

V. 37. Und die zweene, (die wol erstlich können erschrocken seyn über dem maiestätischen Anblick. Die zweene seiner Jünger) hörten ihn reden: (Das hilft denn auf; das giebt ein vehiculum!) und folgeten JEsu nach: darunter haben sie ihren vorigen Meister Johannem nicht geschimpfet, sondern das wolte er eben haben. Bey diesem Nachfolgen kann man notiren, was da stehet Joh. 3, 28. und 30.

Sey uns noch willkommen, GOttes Lamm! In diesen Dingen hats ja deine Christenheit von Alters her auch absonderlich fürgenommen, dich als ein GOttes Lamm zu betrachten, das getragen hat die Sünde der Welt: Trage uns noch, vermittelst deiner Fürbitte, deiner hohen Fürbitte, vor deinem himmlischen Vater! Zeig mich deinem Vater an, daß du hast gnug für mich gethan, so werd ich quit der Sünden-Last, HERR halt mir fest, weß du dich mir versprochen hast, Amen! Amen!

Die

Die LXIII. Lection.

Gehalten Sonnabends d. 14. Martii 1722.

HERR JEsu Christe! Du bist recht als ein Seelen-Bräutigam ausgegangen, zu laufen deinen Weg. Gieb denn, daß wir von Hertzens-Grunde das erkennen, und dir anhangen beständiglich, Amen!

NUnmehr folget der 38. Vers. JEsus aber wandte sich um, und sahe sie nachfolgen. Alle Geberden sind erwecklich. Mit solchem Umwenden wolte der HERR JEsus sich zu ihnen wenden; Es war eine Zuwendung, sich mit ihnen einzulassen, sie also zu empfangen. Wie von solchem Umwenden, herzuwenden, als einem gestu nuptiali gleichsam, stehet im Hohen Liede Salomonis Cap. 1, 12. Da der König sich herzu wandte.

Und sahe sie nachfolgen, nemlich brünstig nachfolgen, erweckter Weise nachfolgen. Das sahe er, der θεάνθρωπος; das hat Christus recht beschauet. Bey dem θεασάμενος, da nun alle Gestus eine solche Erweckung bezeugen, kann man notiren aus eben dem Hohen Liede Cap. 7, 1. 2. Da werden solche gestus repraesentiret.

Und

Und sprach zu ihnen: Was suchet ihr? Er wuste es wohl, was sie sucheten; aber mit der Frage hat er sie desto mehr gereitzet, sich wohl zu bedencken, recht in sich zu gehen, ihren Zweck zu untersuchen. Daraus zu sehen, daß auch gute Gemüther es nicht übel zu deuten haben, wenn man sie noch weiter anweiset, als welches heisst calcar addere. Was suchet ihr? Bey dieser Frage: Was suchet ihr? (weil sie in die Prüfung führet, die auch gutwilligen Gemüthern gut ist, und die es auch zu Danck werden annehmen,) kann man vergleichen Matth. 11, v. 3. 7. 9. 25. ff.

Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi, das ist verdolmetschet, Meister! wo bist du zur Herberge? Daß hier die Verdolmetschung gesetzet wird, deutet an, daß das kein bloßer Titel gewesen sey, wenn sie sagen Rabbi, wie man sonst einen möchte titulariter nennen Doctor, Magister u. d. g. sondern es war nun Ernst, der Name Rabbi wurde ernstlich gebrauchet, wie wir solchen Ernst auch in eben diesem Capitel finden, v. 49. Rabbi (mit Ernst) Rabbi, du bist GOttes Sohn! du bist der König von Israel. Jt. Rabbi Joh. 13, 13. Ihr heisset mich Meister und HErr; nomen rem requirit. Joh. 20, 16.

Wo bist du zur Herberge? Also wolten sie nicht passagierement mit ihm sprechen, sondern mit Bedacht und Anhalten, und wolten also

so bey ihm einkehren und Herberge (mansionem) nehmen. Das war ein gutes Anerbieten.

Er sprach zu ihnen: Kommet und sehets.* Das braucht freylich ein rechtes Kommen, und ein rechtes Sehen, daß man selber komme, es selber höre, selber sehe, selber recht einnehme. Das ist eine responsio approbativa, comprobatiua, confirmatiua, es confirmiret das, daß es freylich ein rechtes Sehen gebrauche.

Nun folget darauf ein rechtes obsequium mit eben den Worten: Sie kamen und sahen es.** Die Worte dürften nicht wiederholet werden, wenn sie nicht eine Emphasin hätten. Sie kamen und sahen es. Möchte einer dencken: das ist eine wunderliche Historie! was darf man denn eben sagen: sie kamen und sahens? Sie waren ja schon da? freylich waren sie schon da, sie kamen aber ferner hin, hieltens vor nöthig, noch weiter zu kom-

* Jetzo gleich. Sie hatten nach der Herberge gefragt, damit, weils jetzt schon spät war, sie etwa morgen ein gelegener tempo treffen mögten. Aber JEsus beschrieb ihnen seine Herberge nicht, sondern reitzet sie alsobald zum Mitgehen, animi impetu vtendum ratus. Schöne Lection für Lehrer und Zuhörer.

** Ohne Aufschub bis Morgen, da sie sonst wegen späten Abends wol hätten Vorwand nehmen können.

kommen. Also war es allerdings löblich, daß sie das doch acceptirten.

Und blieben denselben Tag bey ihm.* Das ist ein schönes Bleiben: das hat freylich wol einen Tag gebrauchet. Bey solchem Bleiben kann man notiren Joh. 4, 26. 34. 40. Joh. 8, 31. 2. Sam. 7, 18. Das ist uns nun ein Exemplum; da solls heissen: wir wollen es auch so machen! das heisst recht angefangen, wenn man fein an einer Sache bleibet. Man kann das nicht so in einem Maulbissen haben, das prætendiret man auch in den geringsten Dingen nicht. Aber hier muß sonderlich recht angehalten werden. Also ist das schon was grosses gewesen, daß sie sich haben resoluiret anzuhalten, zu bleiben.

Es war aber um die zehende Stunde. Das ist nach jüdischer Art geredet gegen Abend. Also sind sie auch des Nachts bey Christo in der Herberge geblieben ** und haben ein νυχθήμερον gemacht, wie mans mit einem Worte geben kann.

Vers 40. Einer aus den Zween *** die von Johanne höreten und JEsu nachfol.

* Denn nicht nur der Abend hinderte sie am Rückkehren, sondern ohne Zweifel auch die Gespräche Christi machten ihnen kurtze und vergnügte Weile. Auch in Herbergen, in Gasthöfen ꝛc. kann oft in wenig Stunden viel seliges geschaffet werden.

** Nach unser Uhr Abends 4. Uhr; zwo Stunden drauf wars in dortigen Gegenden Nacht.

*** Vielleicht der andere unser Evangelist Johannes.

folgeten, war Andreas, der Bruder Simonis Petri. Ihr voriger Meister hatte sie weiter gewiesen: plus vltra. *

Worzu stehet aber das da, vom Bruder? Der 41te Vers zeigets: Derselbe findet zuerst seinen Bruder Simon, und spricht zu ihm: Wir haben den Messiam gefunden; ** Freylich sind einem jeden die Seinigen am nächsten. Aber wenn es heisst: Die Meinigen sind mir am nächsten, so muß uns auch das Himmelreich am nächsten seyn am Hertzen, *** sonst wäre es eine falsche Brüderschaft, welcherley schon oben ist remouiret worden v. 13. nicht, nicht, nicht. Aber so, wie hie, wird das vinculum naturale zwischen Brüdern geheiliget.

Wir haben den Messiam funden, das ist, den Gesalbten. **** Das wird wieder

* Er hatte keine Ursach, über die Abnahm seines Auditorii jaloux zu werden; und hier war es auch kein Schaden, sondern ein grosser Vortheil für diese Auditores, daß sie sich in eine andere Schule begeben! Jes. 35, 6.

** Siehe da die Frucht vom gestrigen collegio priuatissimo. Wie bald ward der Stummen Mund aufgethan.

*** Sonst können die nächsten Verwandten einander die grösste Hindernis an der Seligkeit werden. Darum Christus ein Hassen des Vaters, Bruders ꝛc. erfordert. Luc. 14, 26.

**** Mit dem articulo τὸν, eben den, den die Propheten,

der verdolmetschet. Denn die Evangelia gingen aus in die Welt, und die griechische Sprache war zur selbigen Zeit Weltbekannt, wie jetzo die lateinische und frantzösische. Davon kommt die Dolmetschung, damit wir alle sollen wissen, was Messias heisse. Da sagt nun der eine Bruder als gemeinschaftlich: WIR haben funden ꝛc. als wolt er sagen: es sind deren noch mehr, ich bin nicht allein, *

Εὑρήκαμεν, ist ein Freuden-Wort, wir haben funden. So stehet das Wort funden bey dem themate thematum 2 Sam. 7, 27. da freuet sich das Hertz, wenn man das Hertzens-Thema findet. Ps. 68, 9. 10. Goel 1, 3. Sprüchw. 13, 12. Hos. 3, 5. Luc. 1, 78. weiter hier v. 42.

Und führete ihn zu JEsu. ** Einer führet den andern herbey. Dazu sollen die Freundschaften dienen, damit das natürliche Band geheiliget werde.

Vers 42. Da ihn aber JEsus sahe, ἐμβλέψας! wie wir das Wort von Johanne dem Täufer hatten, wie er hat JEsum genau angesehen; v. 36. Also sahe der HErr JEsus

pheten verkündiget, alle andere Gesalbte vorgebildet, und wir so lange erwartet.

* Auch nicht nur mein Mitgeselle, der mit mir gestern bey JEsu über Nacht gewesen.

** Damit ers nicht vom hören Sagen habe, sondern auch den Augenschein einnehme.

sus den Petrum genau an, coll. v. 47. Es ging alles zu oculate, es war caritas oculata, kein blindes Zufallen, kein blindes Zufahren, kein Ja, Ja sprechen, sondern man hat alles angesehen; * ein jeder sahe. Der Meister sahe recht zu, die Jünger brauchten ihre Augen, aber nicht übermüthig. Das hieß denn einander recht ansehen; es geschahe nicht aus Mißtrauen. ꝛc.

Da ihn aber JEsus sahe, sprach er: Du bist Simon, Jonas Sohn, ** du solt Kephas heissen, das ist verdolmetschet ein Felß. *** Da kommt die Verdolmetschung wieder; und ist noch nicht aus. Alles dis sollte nun in allen Sprachen kund gemacht werden. Denn alles ist auf die Haupt-Materie, auf das Haupt-Thema gerichtet; das siehet man gar deutlich. Jetzt wird das Thema von dem

* Die Welt hat keine Ursach, einen Vorwand von Leichtgläubigkeit zu nehmen. Man lese nur die Evangelia durch, wie es hergegangen.

** Ein Zeugnis der Allwissenheit JEsu. Er hatte zuvor weder Simon noch seinen Vater gesprochen oder gekannt.

*** Damit siehet der HErr aufs künftige: wozu er diesen Petrum destinirt habe, und was er für ein Mann werden würde. Menschen, mit denen GOtt was besonders vorgehabt, hat er entweder die Namen gegeben, oder verändert, wie an den Exempeln Abrahams, Isaacs, Jacobs, Salomonis, Josiä, Cyri, Johannis, zu sehen.

dem Messia recht kund gemacht, von einem Tage zum andern.

Man kann also bey dem Wort Felß, propter hoc Thema, notiren, was da stehet Matth. 16, 18. coll. vers 16. 17. Auf dis Thema wird man gewiesen; Petrus gehet auf Petra. * it. Sach. 6, 12. da steht: aus dem Gewächse soll ein Gebäude werden, das soll feste stehen. Da wird aus dem Namen πέτρος ein nomen reale πέτρα. So wird auch das Wort ἑδραίωμα, die Vestung, ein festes Gebäude, auf dis Thema geführet; denn die christliche Kirche ist auf den Grund gesetzet. Das stehet 1 Tim. 3, 15. ἑδραίωμα, und gleich darauf v. 16. GOtt ist offenbaret im Fleisch. coll. Cap. 2, 2. fin. coll. v. 1. 5. fin. v. 7. 9. da gehets auch auf die nomenclaturam. Die göttliche und menschliche Natur, um unsers Heils willen, ** das ist der Felsen. Das muß ein jeder Christe also bekennen, wie Petrus. Darum kanns uns nicht verübelt werden, daß wir über den Felsen feste halten, damit nichts möge dran gekünstelt werden, sondern der nexus zwischen der göttlichen und menschlichen Natur Christi unzertrennet bleibe, denn da an dieser Per-

* Und ist das deriuatum von Petra. Da nun aber im gantzen N. T. so wenig als in den LXX. das masculinum πέτρος in der Bedeutung eines Felsen vorkommt, so ist es nicht appellatiue, sondern als ein nomen proprium zu nehmen. CANSTEIN. *Herm.* II. Th. IV. Cap. f. 169. a.

** Miteinander vereiniget. Und also nicht Petrus.

Person beyde Naturen zusammen kommen, als Eines Christi, als Einer Person, so muß da im geringsten nichts geändert noch verrücket oder wanckelhaftig werden. Denn das ist das Alpha Theologiæ.

Vers 43. Des andern Tages wolte JEsus wieder in Galiläam ziehen, und findet Philippum, und spricht zu ihm: Folge mir nach.

Vers 44. Philippus aber war von Bethsaida aus der Stadt Andreas und Petri Da muß auch die Bürgerschaft oder das Bürger-Recht geheiliget werden. Er war aus eben der Stadt, wo Andreas und Petrus her war. Auch diese occasion wird hier zum Heil gebraucht. Es muß alles geheiliget werden. Auch solche occasiunculas muß man nicht vorbey gehen lassen. Es muß kein Tritt, kein Schritt geschehen, ohne dieser reflexion.

Vers 45. Philippus findet Nathanael, und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetz, und die Propheten geschrieben haben, JEsum Josephs Sohn von Nazareth. Ergo haben sie darnach geforschet, ergo haben sie das aus Mose und den Propheten conferiret, sonst hätten sie dieses nicht also contestiren kön-

können: wir haben den funden, von welchem Moses und die Propheten geschrieben haben. Es ging alles mit offenen Augen zu, nicht blindlings. Blindlinge sind nur die Leute, die nicht selber kommen, nicht selber sehen, nicht selber hören, nicht selber es vernehmen sondern nur so flüchtig gehen und darnach sagen: ich habe wol ein bisgen hin gesehen, aber es war mir flugs zu wider ꝛc. das sind die rechte Blindschleichen, Schleicher! was ist das vor ein Sehen? Bedencket die principia optica! wenn es von einer Sache soll heissen, man siehet sie, o da ist ein ander sehen; und da thuns auch die Leute; sprechen: da müssen wir optici werden. Ach wenn wir nur die Helfte Fleiß auf das geistliche wendeten, den wir auf die principia optica * aufwenden, so kämen wir in den Himmel.

Es ist also hier viel gesaget: wir haben den funden, von welchem Moses und die Propheten geschrieben haben. Und aus eben der collatione ist denn auch gekommen, was wir vorhero im 29ten Vers gehabt.

Man muß daher nicht sagen: das sagt man nur so hin, die Theologi sagen so was, aber sie demonstrirens nicht. Antw. Unser demonstriren bestehet im conferiren, conferiren macht das filum hermeneuticum demonstratiuum.

JEsum Josephs Sohn. Den nennen sie nach der gemeinen Benennung, ohne Anstoß, und

* Oder sonst menschliche Wissenschaften.

und setzen auch noch hinzu von Nazareth, * ebenfalls ohne Anstoß. So gehets! was einem erst ein Anstoß ist, daß man dencket: Ey! das kann nicht seyn das Lamm GOttes, welches der Welt Sünde trägt. Nazareth ist ja so und so ein Städtgen. Was kann daher kommen? u.s.w. das fällt weg! Wenn man die Sache findet, so verlieren sich hernach solche reflexiones topicæ, geographicæ, genealogicæ &c. Die sind denn darnach so mit unter gesteckt. Das hat also Philippus ohne allen Anstoß hin gesagt. Aber Nathanael sein guter Freund, der nun in der Sache noch jünger war, der fassete das Wort Nazareth, und dem war es noch so eine offensiuncula, ein klein Steingen, das ihn noch so drückt.

Vers 46. Solte aus Nazareth können was gutes kommen?** Er fragt also, nicht, daß er wolle drauf bestehen, sondern er hatte noch so eine offensiunculam. Solte wol von Nazareth können was gutes kommen? das wäre was seltsames! Man könnte also bey Nazareth

* JEsus war weder Josephs Sohn, noch von Nazareth gebürtig. Was denn nun diesen Leuten noch fehlete an Erkänntniß, das gab sich balde, und indes warf sie der HErr nicht weg.

** An welchem Orte aber in der Schrift war denn Nazareth dergleichen schlechterdings abgesprochen? Ein pures Vorurtheil war dis, dabey der Satan sein Spiel hatte, um den Leuten den Weg zur Erkänntniß Meßiä zu verlegen.

zareth, wie es v. 46. stehet, notiren, was da zu finden im Propheten Esa. 53. v. 2. Zuerst giebts freylich ein Wunder in der imagination it. Luc. 5, 39.

Nun sein guter Freund und Bekannter was antwortet der? disputiret er mit ihm lang? Nein! sondern er spricht: Komm und siehe es.* Das ist der beste Methodus: Komm und siehe es; den methodum hat der HErr JEsus selber angewiesen v. 39. So habe ichs gemacht; du, komm auch, und siehe es, komme mit, komm mit uns, komm und siehe es. Joh. 4, 42. C. 20, 5. 6. C. 21, 3.

Vers 47. JEsus sahe Nathanael zu sich kommen; Da hat man flugs den effect. Nathanael war nicht morosus, sondern er erkante die Billigkeit dieser Anweisung, er thats.

JEsus sahe Nathanael zu sich kommen, und spricht von ihm: Siehe ein rechter Israeliter**, in welchem kein falsch ist.*** Der HErr JEsus übersahe seine offen-

* Wenn ich dir den Einwurf noch so viel beantworten könnte und würde, so wirst du doch aus dem Augenschein viel besser überzeugt werden.

** Dems um die Sache wahrhaftig zu thun ist, um welche es einem Israeliten hauptsächlich soll zu thun seyn, nemlich daß er an Messiam glaube und den kennen lerne.

*** Der bey seinem Glauben an Messiam keine falsch-, krumme, fleischliche, irrdische Absichten heget, wie die meisten Juden, gelehrte und ungelehrte, sondern

sensiunculam. Er sagte nicht zu ihm: Steckt dir auch Nazareth noch im Köpfgen? er hats schon heraus gelassen; da hats ihm Christus nicht zugerechnet. Das ist die Gütigkeit unsers barmhertzigen Heylandes! das hat er übersehen. Denn Nathanael hat nicht darauf gehalten, hats gleich emendiret durch sein Kommen.

Siehe! heists, ein rechter Israeliter, in welchem kein falsch ist. Im griechischen steht dolus; ob ihn schon ein Anstoß afficiret hat, so war es doch bey ihm kein dolus.

Da wunderte sich Nathanael und dachte: Ey! wie komm ich armer Sünder zu dem elogio?

Vers 48. Woher kennest du mich? Sprach er zum HErrn JEsu. Das müste ihm aber dazu dienen, daß er flugs eine reale Probe hätte von dem Nutzen seines Kommens und Sehens. Er merckte es bald, daß er einen HErrn vor sich hätte, der ihn gesehen, ehe er ihn hatte zu sehen bekommen, und wurde so in die idiomata hineingeführet πραγματικῶς, auf eine effectiue und thätige Weise. Daher antwortete JEsus und sprach zu ihm: ehe denn

sondern um die Vergebung der Sünden und die ewige Seligkeit. Folglich machte ihn dieser Glaube überhaupt zu einem אִישׁ־חֵן rechtschaffenen Mann, wie sein Stamm-Vater Jacob war 1 Mos. 25, 27.

denn dir Philippus rief, da du unter dem Feigen-Baum warest, sahe ich dich.

Darauf nun sagte Nathanael v. 49. Wenn du die Künste kanst, so mustu freylich was mehr seyn, und würckete der heilige Geist in dem armen Sünder eine solche propositionem inusitatam, die aber prophetice visitata ist: Rabbi, Du bist GOttes Sohn, du bist der König von Israel. Da du solche Israeliter weisst hervor zusuchen aus den armen Sündern heraus.*

Nun, HErr JEsu Christe! wie holdselig hast du dich mit schwachen Gemüthern eingelassen und verbunden! Wir sind

* Man betrachte hiebey den Pflantz-Garten Christi, den man da nach seinem ersten Anblick vor sich hat. Wer hätte nicht dencken sollen: wenn dieser grosse Prophet, dieser Meister mit der gelehrten Zunge einst nur den Mund würde aufthun, so würden sich die Leute bey Tausenden bekehren? Und siehe, sein Seegen bestund in einzeln Seelen? Und diese noch dazu waren keine Judäer sondern Galiläer, keine Metropolitaner, sondern Land-Leute, keine *Academici*, sondern so fern idioten, keine grosser Herren Söhne, sondern schlechte Handwercks-Leute, nicht begütert, sondern von geringem Vermögen u. s. w. Was hat aber die Weisheit des HErrn endlich mit diesen Leuten ausgerichtet? der Erfolg musste es zeigen, warum er gantz andere Wege erwehlet, als die Vernunft würde gerathen haben. Wohl dem, der die Gestalt des Reiches Christi kennen lernet.

sind schuldig dir zuvertrauen, und uns nicht selber zu excludiren. Ach nimm alle Decken von uns weg, damit wir noch verdecket sind, und alle hüllen, damit wir verhüllet sind, damit es von der Warheit zur Klarheit kommen möge, und von dem Gnaden-Licht endlich zum Ehren-Glantze, Amen! Amen!

Die LXIV. Lection.

Gehalten Dienstags d. 17. Mart. 1722.

HErr JEsu Christe! Du hast bey deiner Zukunft dich geoffenbaret mildiglich: Verleihe Gnade, daß auch wir uns dessen theilhaftig machen, was du hast damals vor eine Thür aufgethan, und laß es uns denn bey dieser Zeit zu gute kommen, da wirs ja bedürfen, Amen! Amen!

IN dem ersten Capitel Johannis sind wir kommen bis ans Ende, nemlich zum Gespräche Christi mit dem Nathanael. Denn von nun an wurden täglich gute Ge-

Gemüther Christo zugeführet: welches uns noch ein lieblicher Gnaden-Spiegel ist. Dis Exempel des Nathanaels werden wir denn vollends mitzunehmen haben.

Joh. 1, 47. JEsus sahe Nathanael zu sich kommen; und das war ihm lieb. Philippus hatte zu Nathanael, da er erstlich einen Scrupel hatte wegen Nazareth, gesagt v. 46. Komm und siehe es. Darauf kam Nathanael. Und das ließ sich der HErr JEsus gefallen. JEsus sahe Nathanel zu sich kommen, und spricht von ihm: Siehe ein rechter Israeliter,* in welchem kein falsch ist, kein dolus, nichts betrügliches. Er sagt nicht: in welchem keine calamitas, sondern in welchem keine malitia ist. Denn es war allerdings noch manch irriges und elendes da: Der status calamitosus hatte sich ja erstlich auch an dem Nathanael hervorgethan v. 46. Da er in dem ersten Anspruch einwendete, was von Nazareth könne gutes kommen? aber Nathanael ließ es bald fahren, so ließ es der HErr JEsus auch und noch viel lieber fahren, hat dessen nicht gedacht, da er zu ihm kommt.

Es ist also ein grosser Unterscheid zwischen solchen præiudiciis, die da beruhen bloß auf einem statu calamitoso, und zwischen solchen, welche sich finden bey einem statu malitioso, da der Mensch

* Zu derselben verdorbenen Zeit. Was wußte sich der liebe GOtt nicht im verborgenen aufzuführen! S. 1 Kön. 19, 10. 14. 18.

Mensch malitieux ist, einen dolum drunter hat, und nur deswegen ein præiudicium suchet, damit er sich von Christo möge mit einem Scheine loß machen. Das ist malitz. Solche malitz war bey Nathanael nicht. Darum hat der HErr JEsus ihm das, was ihm von Nazareth entfahren war, nicht aufgerücket, nicht zugerechnet; vielmehr denominirete er ihn a potiori, was Nathanael war a potiori, und spricht: Siehe ein rechter Israeliter, in welchem kein falsch ist.

Da wird nun bey beyden noch was zu erinnern seyn, nemlich bey der denominatione eines Israeliten, und bey dem Syncatagoremate: in welchem kein falsch ist.

Die Benennung eines Israeliten war damals nichts rares; man machte was aus diesem Namen. Aber viele waren, denen ein dolus im Gemüthe gestecket. Da sagt nun Christus: sehet, hier ist ein rechter Israeliter!

Zu dem Beysatz: in welchem kein falsch ist, können wir eine Erläuterung nehmen aus dem Orte 2 Cor. 11. da Paulus gegen die falschen Apostel, welche doch betriegliche Arbeiter waren, eiferte. Sie arbeiteten, aber aus einem betrüglichen Absehen, und dabey sagten sie, wir sind Israeliter. Je, spricht Paulus: wenns auf den Namen soll ankommen, ich bin auch ein Israeliter, aber der Name machts alleine nicht aus, sie sind doch ἐργάται δόλιοι, sie thun

thun was, aber aus einem listigen Absehen. Da kann man nicht sagen: Siehe da, ein rechter Israeliter, in welchem kein dolus ist v. 13. δόλιος, v. 21. und 22. Ἰσραηλῖται. Ingleichen kann beydes, so wol der Name eines Israeliten, als der Anhang, in welchem kein falsch ist, erläutert werden aus Esa. 44, 1. 5. Dieser wird sagen: ich bin des HErrn, und jener wird genennet werden mit dem Namen Jacob. Und dieser wird sich mit seiner Hand dem HErrn zuschreiben, und wird mit dem Namen Israel genennet werden, it. v. 6. und 21. Das ward erfüllet in diesem 1. Cap. Johannis. Bald kam der, bald kam jener, Andreas, Petrus, Philippus, Nathanael, einer nach dem andern. Das waren rechte Israeliten, welche auf den Kern der Israelitischen Theologie gingen. So ist es was ebenes um diese denomination, wenn der Kern, wenn die Wahrheit, dabey ist; it. Es. 48, 1. 2. Höret das, ihr vom Hause Jacob, die ihr heisset mit Namen Israel, und aus dem Wasser Juda geflossen seyd, die ihr schweret bey dem Namen des HErrn, und gedencket des GOttes in Israel, aber nicht in der Wahrheit noch Gerechtigkeit. Denn sie nennen sich aus der heiligen Stadt, und trotzen auf den GOtt Israel, der da heisset HErr Zebaoth. u. s. w. v. 8. 16. 17. Bey dem Nathanael aber war es anders, darum empfing ihn Chri-

Christus mit Freuden als einen rechten Israeliten; wie er eben so unvermuthet den Zachäum empfing und sagte: er ist auch des Abrahams Sohn, denn er gehet auf den nucleum: Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, was verlohren ist; wer sich vor ein verlohren Schaaf vom Hause Israel erkennet, der gehöret recht zum Hause Israel. Luc. 19. 9. 10. 38. da eben solche Reden sind, daß man wisse, auf was für einen Grund diese Reden führen: denn Christus hat sie selber gebrauchet, so muß da was zu suchen seyn coll. Zeph. 3, 13.

Nun folgt weiter v. 48. Nathanael spricht zu ihm: woher kennest du mich?* JEsus antwortete und sprach zu ihm: Ehe denn dir Philippus rief,** da du unter dem Feigenbaum warest, sahe ich dich. Da kömmt nun immer ein Wunder auf das andere; da thut sichs je mehr und mehr auf. Und das ist recht der Character dieser Epochæ, die wir iezt vor uns haben. Also hat Christus auch

* Und zwar, nicht nur meinem Namen, Person, und äusserlichen Umständen, sondern auch dem innersten Grunde meines Hertzens nach?

** Also kommen hie mehrere Umstände der Allwissenheit Christi zusammen. Er wusste, wohin Philippus gegangen; wen er aufsuchen wollen; wo er Nathanaelu angetroffen; daß er ihm geruffen. u. s. w.

auch in seiner sichtbaren Menschheit höhere Eigenschaften prælentiret als sonst ein Mensch, damit dem Israel konte offenbar werden, was er vor ein Menschen-Sohn wäre; wie wir oben v. 31. gehabt, daß Johannes der Täufer gesprochen: ich kannte ihn erstlich auch nicht, persönlich, aber auf daß er offenbar würde in Israel, u. s. w. darum geschehet das. Darzu braucht ers denn. Es sollte nun offenbar werden, was die Menschheit Christi vor idiomata, vor ἀυχήματα an sich trüge. Das ist ein grosses Stück des studii und systematis biblici, und lauft in die Lehre von der communicatione idiomatum.* Das muß einem nicht als ein sterile quid scheinen, sondern wir sehen, daß dis eine grosse portion sey des geoffenbarten Worts.

Bey dem Worte ΕΧΕ ΔΙΕΤΗ; it. woher kennest du mich? können wir notiren, was hernach steht C. 2, 25. It. was wir lesen Ap. Geschicht 9, 12. Luc. 1, 43. Jes. 45, 4. 5. 22. seq. Da werden solche Kennzeichen geweissaget: Hier ist die Erfüllung Esa. 65, 24. Luc. 19, 4. 5. Joh. 8, 58. Nun das sagte Christus, und das traf ein.

Da antwortet Nathanael und spricht zu ihm v. 49. Rabbi,** du bist GOttes Sohn

* Davon in einem andern damaligen collegio apologetico gehandelt worden.

** Vergl. 5 Mos. 18, 18. und Matth. 23, 7. 8.

Sohn, * du bist der König von Israel. ** Da bricht Nathanael loß; denn er wuste am besten, wie es zuträffe. Uns mögte es zugeschwinde vorkommen, und man könte dencken; Ey, ey! woher nimmt das Nathanael flugs auf einmahl, per saltum, sprung-weise? Antwort: es ist deswegen nicht so auf einem Sprunge geschehen. Die Sache hat diesen Leuten miteinander, nemlich dem Philippo, dem Nathanael, dem Andreas u. s. w. schon lange vorher aufm Hertzen gelegen, nun brichts loß. Es stund ja vorher v. 45. wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, JEsum Josephs Sohn von Nazareth. Also sind sie mit dem Gesetz und den Propheten umgegangen, und zwar so, daß sie daraus den rechten Punct der Israelitischen Theologie aufgesuchet. Da der nun da ist, der sich mit solchen Kennzeichen offenbaret, und an dem alles indiuidualiter eintrift, so ist es Zeit genug, daß Nathanael seine Thesin hersagt, seinen Glaubens-Articul applicatiue vorbringet durch den Vortrag dieses, und subsumiret: Rabbi! du bist GOttes Sohn, du bist der König von Israel. Gleichwie du mich hast

* In eigentlichem Verstand.

** Nemlich Messias, welches Wort vorher gebraucht worden v. 41. und nun mit diesem verwechselt wird, als einerley q. d. Du bist der, den wir erwartet.

hast einen rechten Israeliten geheissen, so kann ich dich nunmehro applicatiue agnosciren vor den rechten König von Israel, und also auch vor GOttes Sohn: denn das ist in der alten Theologia Israelis immer beysammen. Aber das hat das heutige Israel verlohren; denn durch den König verstehen sie nur einen König weltlicher Art, darüber haben sie den GOttes Sohn verlohren.

Daß aber wahrhaftig die alte Theologie das beysammen gehabt, davon wollen wir etwas anzeigen, weil es uns wol selber möchte wunderlich vorkommen, wo doch die Reden herkommen, die mancher etwa nur so bloß vor eine rhetorication halten mögte. Aber nein! Nathanaels Ausspruch ist eine locutio confessionalis Theologica, er thut da seine confession. Da finden wir z. E. beyde Namen, König und GOttes Sohn beysammen im 2. Psalm, der den Juden ja dem Buchstaben nach bekannt genug ist, unterdessen ists eben so viel, als wenn sie keinen Psalm hätten: Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berge Zion, spricht da der Vater, und wiederum der Sohn selbst: Ich will von einer solchen Weise predigen, daß der HErr zu mir gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Da stehets beysammen in einer Reihe v. 6. 7. Das wachte nun auf bey dem Nathanael, daß ers auf dis indiuiduum konnte appliciren. Da

hat

hat sich freylich der Himmel aufgethan bey ihm coll. Jer. 23, 6. Hos. 3, 5. Das hat der heilige Geist in ihm gewircket, und doch mittelbarer Weise. Denn diese Leute haben in dem Gesetz und in den Propheten geforschet, und das nun gefunden, εὑρηκαμεν, sagen sie, wir haben gefunden; Christus aber musste freylich damals, weil er seine Person wollte offenbar machen, auch solche Wunder thun. Nun ist es geschehen, und das ist so gut, als wenn ers heute noch thäte. Denn was er gethan hat, darf er eben nicht wieder thun. Das ist gethan, das sollen wir nun gebrauchen. Gleichwol ist auch damals das ordentliche Mittel mit Mose und den Propheten nicht vergessen worden. Und wenn diese Leute, Philippus und Nathanael u. d. g. nicht wären fidel gewesen, mit Mose und den Propheten, der HErr Christus hätte mögen Wunder thun, wie er gewolt, so wären sie Sceptici geblieben, und hätten können sagen: wer weiß, wie es zugehet? wer weiß, was er etwa gelernet hat? es giebt allerley Künste, u. s. f. So aber, da sie fein alles Zusammennehmen, (wie ja das alles zusammen gehöret.) da wurden sie der Sachen gewiß, konnten dabey bleiben, und sind denn auch hernach bestanden, in der Anfechtung, da diese zwey Puncte durch die grösseste und äusserste Schmach hindurch gingen (bey der jetzigen Passions-Zeit das zu gedencken.) Da klung es

es anders am Creutze, da nahmen die Herrn zu Jerusalem die Zunamen auch, aber machten einen Gallen-Trunck daraus, und sagten zu Christo, da er am Creutze hing: bist du der König von Israel? descende! Er hat GOtt vertrauet, und gesagt: Ich bin GOttes Sohn. ꝛc. Matth. 27, 42. 43. 54. it. ibid. v. 11. 29. C. 26, 64. 63, 49. Das war ein subtil argumentum derselben hochgelahrten Leute! da mußten diese Namen alle durch einen Creutz-Schnitt gehen. Da ist der Punct, dieser hohe Punct anatomirt worden. Und das hat freylich denen wehe gethan, die da haben einen Blick gehabt von Christo, und musten doch das so erleben! da ist ein Schwerdt, ein zweyschneidend Schwerdt durch die Seelen gedrungen. Es ist ihnen eine grosse Probe gewesen. Aber darum sammlete sich Christus vorher solche Leute, die das lerneten besser erkennen, und die hernach haben ausgehalten; und ob sie wol hernach in calamitate haben pecciret, so hat ers ihnen doch nicht imputiret, sondern vergeben. Sie selbst haben auch darum gelitten,* es ist ihnen nicht vor genossen ausgegangen. Darunter ist denn Nathanael mit gewesen. Das hätte aber freylich niemand können aus eigner Kraft ausstehen. Daß sich aber Nathanael doch nicht gar verlauffen, das sehen

* Man bedencke, in was für Jammer und Schmertz sie vom Char-Freytag an bis auf den Ostertag gewesen. Da wurden sie geschmeltzt, versucht und geläutert.

sehen wir Joh. 21, 2. 18. 19. da kommt er doch wieder hervor. Damals haben sie freylich an diese Lection expresse nicht gedacht, aber GOtt der HErr thut alles zu seiner Zeit. Damals war die Zeit, daß das gewürcket würde, was hier geschrieben stehet. Zu anderer Zeit hat GOtt auch beygestanden. Und also hat sich doch in Geheim diese Herrlichkeit gehalten auch unterm Leiden, und bey denselben dickesten Finsternissen. Welcher Rhetor will das aussprechen? Das vermögen die Rhetores gewiß am allerwenigsten. In andern Dingen mögten sie viel eher etwas præstiren. Das wird nun nicht der Rhetoric zum Schimf gesagt, sondern es wird nur gesagt, daß es über ihren horizont gehet.

Nun das sprach Nathanael. Was spricht aber Christus darauf weiter? v. 50. Du gläubest, weil ich dir gesaget habe, daß ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum. Du wirst noch grössers denn das sehen. Da siehet man den Lohn, den Gnaden-Lohn! wer getreu ist in Einem, der krigt mehr. Du wirst noch grössers, denn das sehen. Da vertröstet er ihn dessen, und versichert ihn ein mehrers zu sehen künftig hin.

Bey dem Worte grössers kann man notiren, wie Christus auch in andern Orten darauf vertröstet als: Joh. 5, 20. coll. 11. gr. 22. C. 3, 12. Da ist der rechte Weg gewiesen, und daß es GOtt uns zum besten thut, daß er succes-

cessiue geht. Wolte einer nun sagen: Je, das ist ja noch nicht Alles? Antwort: nun, ist es denn aber nichts? Brauche du das, so wirst du noch grössers sehen. Ja aber: warum giebt es uns GOtt der HErr nicht auf einmal hin? Antwort: Da könntest du es nicht fassen, und tragen, es wäre nicht res tuae capacitatis. Ey denckst du, ich? so ein grosser Kerl? Ja, der grosse Kerl steckt dahinter! Aber er ist doch keiner, sondern bildet sichs nur ein, und weil er sichs nur einbildet, so wird aus dem stoltz, stultus.

Auf die Worte: du wirst noch grössers, denn das sehen, hatte Christus etwas pausiret, inne gehalten. Hernach aber wieder angefangen zu reden, und spricht also von neuem zu ihm und andern, mit einer hohen Betheurung v 51. Warlich, warlich*, Ich sage euch: ** von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel GOttes

* Kommt hier zum erstenmal, sonst aber in den Evangelisten oft, nur allein aber im Johanne verdoppelt vor. Im Jesaia 65, 16. Hebr. 3, 14. wird Messias der Gott Amen genennet. Offenbarlich giebt sich Christus diesen Namen selbst. Und also hat der Gebrauch dieses Wortes von Christo soviel in sich, als schwöhre er, oder gäbe die Versicherung bey sich selbst, bey der Wahrheit seiner *Existentz*, seiner Person, und seines Amts Ven. D. D. LANGIVS h. l. f. 535. b.

** Die andern Propheten sagten: so spricht der HErr. Dieser aber führt eine gantz andere Sprache.

tes hinauf und herabfahren auf des Menschen Sohn! * Das sage ich auch euch andern, die ihr dabey stehet und das höret. Ich sage euch. Also hat ers bey dem Nathanael nicht lassen bleiben. Eben drum hat er etwas pausiret v. 50. nun wendet er sich mit zu den andern hin: Warlich! warlich! ich sage euch zusammen coniunctim: von nun an werdet ihr den Himmel ꝛc. Wenn ihr nun klug seyd, so werdet ihr nicht dencken: Nun sind wir fertig. Nein! nun gehets erst an, von nun an werdet ihr noch grössere Sachen sehen, ihr müsset aber auf alles Achtung geben, daß der Punct, der sonst in keines Menschen Hertz kommen könte, also ins Hertz gebracht werde, was das nemlich vor ein Menschen-Sohn sey. Da hat Christus wieder zwey Commata: 1) Von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, 2) Und die Engel GOttes hinauf und herab fahren (auf wen?) auf des Menschen SOHN. Den betrifts, ἐπὶ τὸν υἱὸν τȣ̃ ἀνθρώπȣ, auf den gehets, auf den ists gerichtet und gemeinet.

Das erste Comma vom Himmel offen sehen harmoniret nun mit dem sehnlichen Wunsch

* Offenbarlich sieht der HErr JEsus hiemit auf die Jacobs-Leiter 1 Mos. 28. und giebt uns zu dero völligen Verstand den Schlüssel. Man kann bey diesem Vers erbaulich nachlesen Venerab. Abb. STEINMETZII Gottselige Betrachtungen der grossen und theuren Verheissungen, welche JEsus h. l. gegeben hat.

Wunsche der Alten, da sie rieffen: Ach! daß du den Himmel zerriessest, und führest herab Jes. 64, 1. Denn vorhero war er wie verschlossen,* es hatte auch alles seine gerechte Ursachen**; nun aber that sich der Himmel auf. Das ist der Anfang, spricht Christus, es wird sich noch mehr äussern.

Was das andere Comma von den Engeln GOttes betrift, so steht davon auch besonders in der Schrift, daß nemlich die Engel um des Menschen Sohns willen auch müssen besondern Dienste thun. Da können wir aus der Harmonie der Evangelisten, die uns nicht wird unbekannt seyn, gleich in die Gedancken bekommen, wie die Engel geschäftig waren bey des Menschen Sohns Empfängnis, bey seiner Geburt, bey seiner Flucht in Egypten ꝛc. Bey seinem Leiden entzogen sie sich eine kleine Weile, damit auch das Wort erfüllet würde: du wirst ihn eine kleine Zeit der Engel mangeln lassen; aber es kam doch ein Engel und stärckete ihn. An Ostern waren die Engel wieder geschäftig, wie auch bey der Himmelfahrt, und mit den Engeln wird denn auch des Menschen Sohn wiederkommen in seiner Herrlichkeit. Da wird uns ein grosses langes pensum vorgeleget. Da gebt nun drauf

* Wie wir in dem Liede auf diesen Tag bedencken wir, singen v. 2. vorhin war alles verschlossen.

** Die Versöhnung des durch die Sünde beleidigten GOttes im Himmel war noch nicht geschehen.

drauf Achtung, das leset zusammen. Von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel GOttes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn.*

Das Wort: von nun an, ist so wahr, daß es auch im Leiden Christi wahr bliebe, ja da anfing auf eine besondere Weise wahr zu werden, da die Gelahrten sagten: du hast dich für GOttes Sohn bekennet, en blasphemiam! (Wir eiffern über dem articulo de vno Deo! so unerfahren waren sie in diesem articulo.) Moriaris secundum regulas nostras, wir haben ein Gesetze, darnach must du sterben, du hast GOtt gelästert. Bist du denn GOttes Sohn? bleibts dabey? Ja! sagt Christus, und von nun an werdet ihrs erfahren, mit wem ihr zu

* Dem Sohn GOttes haben von seiner Offenbarung im Fleische an bis zu seiner Himmelfart die Engel zehenmal gedienet, (so viel nemlich ausdrücklich aufgezeichnet ist.) 1) Bey Verkündigung seiner Empfängnis 2) davon Joseph Bericht geschehen musste. 3) Bey der Geburt. 4) Flucht nach Egypten. 5) Zurückberufung. 6) Nach der Versuchung; 7) Am Oelberg. 8) Nach der Auferstehung und zwar theils in Wegwältzung des Steins theils 9) in der Botschaft an die Weiber. 10) Bey der Himmelfahrt. Niemals haben die Engel einigen Menschen so oft, noch in so vielen Begebenheiten, noch in so hohen Aemtern, noch durch so unterschiedliche Mittel und Wege gedienet, als sie dem Sohn GOttes gedienet haben. JEAN D'ESPAGNE neue Anmerckungen von JEsu Christo num. 43.

zu thun habt: da ging es gewißlich erst recht an. Denn Christi Herrlichkeit ist niemals herrlicher hervor gebrochen als auf sein Leiden und Sterben, damit man wüste, wo das her wäre. Das ging aber freylich wunderlich zu, daß alle menschliche Kräfte darüber sind erstorben. Unterdessen geschahe es durch einen andern und edlern Weg, damits nicht was menschliches sey. Matth. 26, 64. 63. 49. it. Matth. 16, 16. 19. Luc. 9, 33. seqq.

HErr JEsu! dir sey abermals demüthiger Danck gesaget, daß du uns also hast deinen Willen und deine Wege von der Erlösung geoffenbaret, bequem für uns. Ach regiere uns, nachdem du uns den Himmel aufgeschlossen, daß wir nicht uns und andern denselben versperren über dem eingebildeten Schlüssel der Erkenntniß und des Wissens, sondern daß wir dich recht wissen, recht kennen, recht ergreiffen, und feste halten lernen, damit auch andere durch unsern Stand können dir zugeführet werden, (welches ja der Zweck ist unsers Standes,) wie einer durch den andern dir hie ist zugeführet worden. Deinem Namen, HErr JESU! sey samt dem

Vater

Vater und dem wertheſten heiligen Geiſte, Lob, Preiß und Ehre, Amen! Amen!

Die LXV. Lection.

Gehalten Donnerſtags d. 19. Mart. 1722.

HErr JEſu Chriſte! laß uns wachſen und zunehmen in der ſeligmachenden Erkänntniß deines Nahmens, Amen!

ES folget nun das 2. Capitel Johannis nach Ordnung der Zeit, und der Harmonie. Denn wenn flugs im 1. Vers vom dritten Tage ſtehet, ſo muß man doch fragen; wie und von welcher Zeit an derſelbe gerechnet werde? Das iſt aber hier nicht ſchwer zu finden. Denn dieſer dritte Tag muß gerechnet werden von der Zeit an, da JEſus wiederum wollte in Galiläam ziehen, (darin Cana lag), und das Geſpräche mit dem Nathanael vorgegangen * v. 43. seqq.

So

* Das iſt wol die richtigſte Rechnung. Denn wenn man ſpricht: des andern Tages, ſo ſetzet man den unmittelbar vorhergehenden zum termino a quo

So heisst es denn nun hie v. 1. καὶ τῇ ἡμέρᾳ τῇ τρίτῃ. Und an dem Tage, dem dritten, definite, determinate, da nemlich JEsus wieder in Galiläam kommen wollen, da er das Gespräche mit dem Nathanael gehabt hatte. In Galiläa nemlich hat der Messias zuerst sollen offenbar werden, wie die Propheten gesagt, und wir schon beym Matthäo Cap. 4, 14-16. gehabt haben, der sich in dem Punct auf den Propheten Jesaiam berufet. Darauf hat man hier zu achten. Wie denn Johannes selber dahin weiset v. 11. da es heisst: Diesen Anfang hat der HErr zu seinen Wundern gemacht, geschehen zu Cana in GALILÆA, und offenbarete seine Herrlichkeit. Welches noch einmal nicht ohne Ursache angezeiget wird wird C. 4, 54. Denn der Zweck aller dieser Erzehlung ist: die Herrlichkeit

quo, der sieht aber v. 43. Also ist demnach am Tag nach der jüdischen Gesandschaft JEsus aus der Wüsten zu Johanne kommen, und er hat von ihm gezeuget v. 28. 29. Eben dergleichen geschahe wieder, Tages hernach v. 35. Darauf wolte JEsus am folgenden Tage in Galiläam ziehen v. 43. das ist der dritte Tag nach der gedachten Gesandschaft. Und von da an war am dritten Tage die Hochzeit. Denn da braucht der Evangelist nicht mehr die Redensart τῇ ἐπαύριον, wie zuvor, sondern τῇ ἡμέρᾳ τῇ τρίτῃ, folglich versteht er nicht den dritten Tag von jener Gesandschaft, sondern von dem Aufbruch Christi nach Galiläa, wohin er von dem Ort, da er am Jordan gewesen, innerhalb 3 Tagen gar füglich kommen können.

keit JEsu zu erkennen Joh. 2, 11. und unserseits: daß man zum Glauben komme an den wahren Messiam, der zwar nicht kommen ist nach der Welt-Weise, aber der Glaubens-Art gemäß, oder auf eine solche Art, wie vorher bestimmet war, dabey man wissen könnte, woran man wäre. Dieser Zweck wird an den Jüngern erreichet, sie gläubeten an ihn, sie ergriffen alle solche Spuren, und sammleten sie.

Dis war nun der Anfang von Wunder-Zeichen. Privat-Zeichen haben wir schon gehabt; als letztens am Ende des 1ten Cap. Johannis, da Christus zu Nathanael spricht: ich habe dich gesehen unter dem Feigen-Baume, ehe dich Philippus hat gerufen. Das war freylich dem Nathanael ein Zeichen; es war aber ein priuatum quid. Was aber Joh. 2, 11. vom Anfang der Zeichen stehet, das gehet auf publica signa, da ihrer viele sind zugegen gewesen, und das Zeichen vor mehrern geschehen ist. Da haben wir das Wort ἀρχὴν wohl zumercken; denn wie das nach Christi Taufe der Anfang war des nun öffentlich angetretenen Amtes, also ists nun von Zeit zu Zeit fortgegangen; und können wir an das gedencken, was wir bey dem Worte ἀρχὴ, Marc. 1, 1. schon angemercket haben: wie beweglich wir inuitiret werden, den Anfang recht zu betrachten.

Wenn hier stehet von dem Anfange der öffent-

öffentlichen Wunder-Zeichen σημείων v. 11. so wird das Wort σημείων relatiue gesetzt, so fern eine relatio ist inter signum & signatum, siue rem signatam, aut signandam. Die Wunder-Wercke* werden Zeichen genennet, und das Wort Zeichen zielet auf eine gewisse Sache, die dadurch bezeichnet wird, weiset uns weiter. Wie also das Wort Zeichen in einem solchen vsu relatiuo, remissiuo, (da man weiter gewiesen wird,) allezeit anzunehmen ist, wenn es wo stehet, als z. E. hier noch v. 18. 23. fin. it. Joh. 6, 26. und v. 15. Da Christus zu den Juden sagt: ihr habt mich gesuchet und seyd mir nachgelauffen, nicht in der rechten relatione, daß ihr Zeichen gesehen; Denn wer da spricht: das ist ein Zeichen, derselbe wendet sich durchs Zeichen zur bezeichneten Sache. Das thut ihr nicht, ihr braucht die Zeichen nicht, als Zeichen, ihr suchet mich nur darum, daß ihr vom leiblichen Brodte

* Christi Wunder-Wercke waren nicht nur mira, oder mirabilia (worunter man verstehet eiusmodi effectus naturæ, quorum quidem causæ nobis sunt incognitæ, at quæ tamen in potentiam finitam cadunt, Ven. D. D. LANGIVS causæ Dei T. III. p. 204) sondern wahrhaftige miracula, deren definition l. c. p. 203. zu finden, und H. WITSIVS kurtz fasset: quod sint stupenda eiusmodi *opera*, quæ præter aut contra communes naturæ leges facta omnem. que creatarum causarum valentiam superantia a Deo ad fidem verbis suis faciendam adhibentur. *Melet.* Leid. p. 331.

Brodte seyd satt worden, und dencket, das wäre schön. *

Dis habe ich so wollen voran sagen, damit wir die rechte Rechnung machen lernen, wie es nun fortgehe; wie wir denn eine Weile beym Johanne werden bleiben müssen. Denn Johannes giebt eine besondere Rechnung an die Hand, nach den Festen der Juden, und richtet seine chronotaxin darnach ein, wie wir Cap. 2, 13. finden: der Juden Ostern war nahe. v. 23. Das ist Johannis eigene Rechnung, die gehet durch sein gantzes Evangelium hindurch, ** und das hilft hernach viel zur Chronotaxi, daß man wisse ein jegliches in die rechte Zeit zubringen, und also auch Johannem in die vorigen Evangelisten mit einschichten könne.

Nachdem wir uns also wieder Platz gemacht zu diesem neuen campo, so wenden wir uns zum Texte selber. Da heisst es nun v. 1. Und am Tage, dem dritten, ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, *** und die Mutter JEsu war da. ****

Vers

* Wenns immer so fortginge; so dürfte man nicht im Schweiß seines Angesichts sein Brod suchen oder essen.

** S. Cap. 2, 13. 23. C. 6, 4. C. 11, 55. C. 12, 1. C. 13, 1. coll. C. 4, 45. C. 5, 1. C. 12, 12.

*** S. unten bey v. 11. die Note.

**** Und zwar, wie die Umstände geben, nicht so wol als Gast, als vielmehr die nöthige haußwirthschaft-

V. 2. JEsus aber und seine Jünger * wurden auch auf die Hochzeit geladen. ** Das stehet mit Fleiß also hier beschrieben, und müssen wir nun sehen, worauf das gehe.

Es hat ohne Zweifel eine äusserliche Ursach gehabt, warum die Mutter JEsu auf die Hochzeit geladen, und daß bey der Gelegenheit auch JEsus und seine Jünger * sind geladen worden.* Vermuthlich kams her von der Bekanntschaft mit denselben Leuten ꝛc. Der Evangelist aber setzet das eigentlich hieher als eine Vorbereitung zu dem Anfange der Wunder-Wercke Christi, nemlich zu zeigen, wie die äusserliche Gelegenheit habe eine Gelegenheit müssen seyn zum Anfange seiner Wunder-Wercke. Im übrigen ist dieses als in transitu, im Vor-

schaftlichen Umstände zu besorgen. Daraus freylich mit Recht vermuthet wird, sie sey der Hochzeit-Leute Verwandtin oder doch sehr gute Freundin gewesen; obschon was sonst von Bräutigam und Braut aus apocryphischen Nachrichten vorgegeben wird, theils ungegründete Muthmassungen, theils offenbare Fabeln sind.

* Derer er vor jetzt nun fünfe hatte, die im vorigen Cap. genennet sind.

** Und kamen auch. Das giebt eine gar gute præsumtion von der Gottseligkeit des Braut-Paares. Wie wenig Hochzeiten sind heut zu Tage, dabey man der gnädigen Gegenwart JEsu im Ernst begehrt oder deren fähig ist! Die eitele Geschwätze und sündliche Ergötzlichkeiten, die der gemeine Hochzeit-Brauch sind, stehen derselben unfehlbar im Wege.

Vorbeygehen geschehen; denn der Weg ging doch weiter, wie wir finden v. 12. μετὰ τοῦτο, darnach, da der Anfang gemachet war, ging JEsus nach Capernaum, αὐτὸς, er selbst, als das Haupt, und seine Mutter, seine Brüder und seine Jünger, und blieben nicht lange daselbst, v. 13. denn das Oster-Fest der Jüden war nahe, und JEsus eilet, hinauf zu ziehen gen Jerusalem; da hatte er noch was mehrers auf seinem Hertzen, wie wir aus dem 33. c. hören werden, was zu Jerusalem ist vorgegangen, als woselbst das Gespräch mit Nicodemo geschehen. Das führet uns noch mehr in den rechten Beruf CHristi. Da er aber von dem Feste zurücke kommt, gehet der Weg durch Samarien in Galiläam zurücke, das werden wir haben Joh. 4,1-54. Und wenn wir damit fertig sind, darnach können wir wiederum in die andern Evangelisten hinein, und müssen eine Weile warten, bis wir ins 5. cap. Johannis können schreiten. Denn das 5. cap. Johannis fängt mit einer neuen Zeit an, Joh. 5,1. Es war ein ander Fest der Jüden.

Bey dem 1. und 2. Vers wollen wir nun also uns erinnern, was Psalm 19,6. vom Neuen Test. stehet, da es heisst: Sie (die Sonne) gehet heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer, und freuet sich wie ein Held zu laufen den Weg. JEsus ist der rechte Bräutigam; wie denn dieser sein Character als eines Bräu-

Bräutigams hin und wieder vorkommt. Er selbst nennet sich so, auch so gar, wenn er lange vor der Passion auf die Passion gezielet, und wenn er nur hat Seelen zu sich gezogen, mit denen er sich erfreuet, so nennt er das eine Hochzeit, und dieselben Leute Hochzeit-Leute, und sich den Bräutigam. Und wann andere scheel sahen, daß arme Sünder bald zu solcher Hochzeit-Freude kämen, so sagt er: ey! lasset doch die Hochzeit-Leute frölich seyn, es wird schon ein anderer Tag kommen, wenn der Bräutigam von ihnen genommen wird, da wird ihnen das Trauren von Hertzen gehen, ietzo müsten sie es affectiren. S. Matth. 9, 15. Zu diesem Texte praepariret uns also diese Consideration, wie auch zu dem, Matth. 22, 1. seqq. Dazu haben wir Grund, nur daß mans ordentlich zeige, nach diesem Wincke, der uns gegeben ist. Gleichermassen nemlich wie wir vorher hatten das Wort: Zeichen, daß es relative stehe, und auf eine andere Sache weise, so führet eben dis σημεῖον uns auf ein μυστήριον, nehmlich auf das Geheimniß, davon der Apostel redet Ephes. 5. und sagt: es sey groß. Er redet aber von Christo und seiner Gemeine * v. 32. l. c.

V. 3.

* Diese gottseelige Gedancken können dem historischen und buchstäblichen Verstande hie gar füglich subordinirt werden, um so viel mehr, da ja alle Tritte und Schritte des HERRN JESU unter der Direction der höchsten Weisheit gestanden. Allerdings

V. 3. Und da es am Wein gebrach, * spricht die Mutter JEsu zu ihm: Sie haben nicht Wein. ** Sie werden also mit Schanden bestehen, es wird ihnen ein Leiden seyn. Das kommt so dazwischen, als ein interpellans. Der HERR JEsus aber, welcher nun was vorhatte, interpelliret auch, redet auch dazwischen und saget:

V. 4.

dings ists sehr bedencklich, daß Er seinen Amts-Auftritt durch ein Wunder auf einer Hochzeit machen wollen. Alle seine Wunder haben dahin gezielet, daß die Menschen zum Glauben gebracht würden. Durch den Glauben aber geschiebt zwischen Ihm und den Seelen eine geistliche Vermählung. Dahin geht der völlige Zweck seiner Erscheinung, und darin wird das Ziel seines Verdienstes erreichet.

* Und auch am Gelde fehlte, mehr anzuschaffen.

** Das sagt sie JEsu zu dem Ende, daß er Rath schaffen möchte; nicht durch Ankaufung, (denn sie wuste wohl, daß Er Silber und Gold nicht habe.) sondern mittelst seiner Ihm beywohnenden Wunder-Kraft. Hiebey ist viel Fragens: woher doch Maria dergleichen wissen oder praesumiren können, da, weil das hie geschehene Wunder ausdrücklich das erste genennet werde, sie ja vorher an Ihm dergleichen nicht gesehen? Ich antworte: 1.) Man hat um deßwillen nicht nöthig, die vorgegebene Legenden der Wunder des Kindes JEsu zu canonisiren; sondern dagegen zu bedencken 2.) daß Maria alles, was sie, von seiner Em-

V. 4. Weib! was ist dir und mir dabey zu thun? So heisst es eigentlich im griechischen: * Was wird unser Beruf da seyn? dein Beruf und mein Beruf? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Womit er

Empfängnis an, gehöret, behalten, und in ihrem Hertzen beweget. Das that sie in seiner Kindheit Luc. 2,19. Damit fuhr sie fort bis ins 12te Jahr ibid. v. 51. und von da an aufs neue weiter. 3.) Bis hieher hat sie Ihn 30. Jahr täglich um sich gehabt. Was werden nicht, neben fleissiger Forschung der Propheten, und Dagegenhaltung der gegenwärtigen Umstände, für Gespräche vielfältig gehalten seyn? 4.) Kann man sich ja leicht vorstellen, daß Maria bisher privatim Spuren genug anzumercken gehabt, und JEsus Strahlen genug von sich gegeben habe, daraus man sich seiner sonderbaren Person versichern, und Maria aus dem ihr bekannten Antritt seines Amtes schliessen können, daß nun die Zeit sey, da eines nach dem andern in seine Erfüllung gehen werde, was die Propheten vom Messia geweissaget haben, sonderlich auch betreffende seine Wunder ꝛc.

* S. dergleichen Redens-Art Richt. 11, 12. 1. Kön. 16, 10. Esr. 4, 3. Matth. 8, 29. Christus will sagen: in iis, quae ad officium meum pertinent, nullum tuum ius, nulla auctoritas est, nihil in hoc officio commune mihi tecum est; in hoc casu, nihil differs, mater, a quauis muliere, ad me solum hoc pertinet, non ingeras te meo officio. CHEMNITIVS h. l. Diese Antwort Christi offenbaret erst, daß an der Fürsprache Mariä ein Fehl gewesen, nicht den Worten, sondern dem Hertzen nach,

er doch zugleich zu verstehen giebt, daß doch eine Stunde kommen solle, nur, sie sey zu erwarten. Wir Menschen haben das Warten nicht gelernet. Das ist eine Noth, auch bey den besten Gemüthern, wie Maria eines war. Sie meynte doch eine gute Ursache zu haben, es betraf ihre Bekannte; dieselben wolte sie nicht im Schimpfe stecken lassen, sondern dachte: Man muß sich doch seiner Bekannten annehmen. Das ist zwar alles wahr, aber es war das Secundarium, und dis muste dem Primario weichen. Was Christus vor hatte, das muste durch eine Probe gehen. Drum muste es erwartet werden. Das Secundarium muß warten. Wir armen Menschen aber kommen mit den secundariis curis zu erst aufgezogen, die wollen in der That immer vorne für seyn, und machen ein ὕστερον πρότερον, und es hält schwer, daß mans erkenne, man läßt sich das nicht leichtlich zeigen. Aber die Maria hat sich gleich begriffen.

V. 5. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Das sind verba recollectionis, sie recolligiret sich, sie besinnet sich gleich und denckt: ich muß zurück, und will auch andere auf den Gehorsam weisen. Das thut sie auch gleich bey allen andern mit sich: Was er euch saget, das thut. Als spräche sie: Es ist was anders vor, ich habe ge-

nach, da sie Christo Zeit und Art der Hülfe vorschreiben wollen. So sieht der HERR im Gebet auf des Hertzens Grund.

gefehlet, wir wollen miteinander Gehorsam lernen; ὑπακοὴ, und ὑπομονὴ wird ein Parallelum, Gehorsam und Warten gehört zusammen.

Bey dem Worte Weib v. 4. ist bekannt genug, daß Christus seine Mutter mehrmals also angeredet, auch noch unter dem Creutze, * mit grosser Commiseration: WEIB! siehe das ist dein Sohn. Hier ist diese Anrede: Weib, zugleich so viel, als eine Erinnerung ihrer weiblichen Schwachheit. Denn, wenn eine Noth kommet, so sind die Weiber sonderlich mit der Schüchternheit geplaget. Darum giebt Petrus dem weiblichen Geschlechte insonderheit diese Regel, sie solten nicht so schüchtern seyn, 1 Petr. 3, 6. fin. 7. 4. Also trift es die Schrift recht mit der Pathologia, was eines jeden Standes besondere affectus und affectiones seyn; Das ist vera Rhetorica.

Die Rede: Was ist mir und dir zu thun, führt uns in uns selber, und giebt uns den rechten Beruf zu bedencken. Es ist ja ein Unterscheid inter vocationem primariam & secundariam.** Vocatio primaria heisset: Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Und eben das sagte JESUS zur Mutter, auf Art eines Verweises, da Er nur 12. Jahr alt war Luc. 2, 49. welcher Ort gar fein hie-

* Wobey viel schönes nachzulesen in den beyden über die 7. Worte Christi herausgegebenen Tractätlein des S. Auctoris, an seinem Orte.

** Conf. omnino B. BREITHAVPTI Diss. de *Vocatione primaria & secundaria.*

hieher gehöret. Gleichwol hat Christus auch vocationem secundariam nicht vergessen; denn es heisst hernach: Und er ging mit ihnen (Joseph und Maria,) hinab, und war ihnen unterthan; er hat also die andere Tafel, da die vocationes secundariae hingehören, auch nicht vergessen. Aber die erste Tafel, GOtt selbst betreffende, (Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters (eines andern Vaters) ist?) das ist vocatio primaria.

Also wird die Maria hier in sich selbst geführet mit dem Verweise, oder mit der Frage. Die Frage wird ihr in das Gewissen geschoben, q.d. Geh in dich! ist das die Sache, die da soll voran gehen?

Damit nun Maria etwa desto besser wisse, was er meyne, so setzt er dabey: Meine Stunde ist noch nicht kommen. Noch nicht: das ist doch etwas in reserue; man könte bey dem οὔπω mercken Joh. 7, 6. es ist noch was zu erwarten, es wird uns was reseruiret, aufgehoben, wie es hernach in unserm Cap. heisst τετήρηκας. Du hast das Beste behalten bis zuletzt, v. 10. it. Joh. 20, 17. οὔπω Joh. 11, 9. 40.

Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget das thut.* Da richtet sie sich auf! vorher war sie niedergeschlagen über dem Mangel, aber da richtet sie sich auf, und ermuntert auch andere mit sich, wie ich vor

* Weiset sie nicht auf sich, sondern auf JEsum.

vor gesaget. Sie mercket was, und saget zu den Hochzeit-Dienern, den Aufwärtern: Was Er euch saget das thut. Ihr erster Fehl wird ihr nun verziehen. Das siehet man daraus, daß sie hier als eine erleuchtete Person redet, und aus dem Grunde zu den Dienern was saget. Christus hatte ihr ja noch nicht genennet, was er thun wolte, aber als eine Prophetin redet sie nun. Ihr Fehl war eine pure Ubereilung, wie es bey dem Nathanael war, am Ende des ersten Capitels.

Bey dem Wort: Was er euch saget, das thut, können wir notiren, was im Hiob stehet: Es ist mir ein ander Wort ins Hertz gekommen, da schäme ich mich, und sehe, daß auch die Bothen GOttes nicht ohne Tadel sind ꝛc. So gehets, wenn einer sich besinnt! Wie kann GOTT der HERR aufräumen! Hiob 4, 12-18.

Da erkannte nun Maria ihren Sohn als λόγον, als den Sprecher, der was sprechen würde, Joh. 1, 1-3. cf. Joh. 5, 17. c. 2, 22. fin. Es wird manches gesaget, und der Mensch wirds nicht inne. Da muß einer den andern aufmuntern und sagen: Gebt Achtung darauf, mit mir. Joh. 10, 41. vom Sagen.

Nun HERR! dir sey Preiß und Ehre von nun an bis in Ewigkeit, Amen! Amen!

Die

Die LXVI. Lection.

Gehalten Sonnabends d. 21. Mart. 1722.

HERR JEsu Christe! Du offenbarest dich gerne an jederman; wir aber müssen denn auch deiner Kundthuung Raum geben, und nicht selber dir den Zugang, der da frey ist, versperren: Gieb Gnade, daß unsere Hertzen immer dir mögen offen seyn und bleiben, Amen!

BEy dem angefangenen 2 Cap. Johannis haben wir eine neue delineationem der Zeit-Rechnung des Amtes CHristi bekommen, nemlich nach der Ordnung der öffentlichen Festen. Und dieses schicket sich gar wohl. Was denn bey den andern Evangelisten stehet, kann man solcher gestalt mit einschichten.

Alles, was Christus that, war gerichtet auf die Offenbarung seiner und seines Amts unter uns; unser seits aber gehet alles auf den Glauben, denselben zu erwecken und den Erweckten zu stärcken, und gegen alle Anfälle zu beschirmen und zu bewahren. Uber diesem Amts-Ziele hat CHristus genau gehalten, und allenfalls geeyfert, wenn jemand Ihn wolte interpelliren. Das ließ Er nicht geschehen, solte es

auch

auch seine Mutter seyn, wie wir vernommen. Und das merckte Maria bald. Sie merckte auch, daß er mit den Dienern, mit den Hochzeit-Dienern, was vorhätte, sich zu offenbaren: darum sprach sie zu ihnen, (nicht zu den Dienern JEsu, sondern zu den Hochzeit-Dienern:) was er euch saget, das thut.

Wir gehen dann nun weiter v. 6. Es waren aber alda sechs steinerne * Wasser-Krüge gesetzt ** nach der Weise der Jüdischen Reinigung, *** und gingen je in einen zwo oder drey Maaß. **** Das waren Gefässe, die zur Reinigung, wie hier ausdrücklich stehet, sind gebrauchet worden. Mit den Reinigungen hat nemlich das Jüdische Volck viel zu thun gehabt, und das hätte sie auch

* Nicht töpferne, die man zum hin und herträgen braucht. 1. Mos. 24, 15. Richt. 7, 20. Jos. 4, 28.

** Also grosse (wie gleich folgt) die unbeweglich stehen blieben.

*** Nicht nur für allerley Geschirre, oder Hände und Füsse Marc. 7, 8. Luc. 11, 39. Matth. 23, 25. sondern auch wol den gantzen Leib, wie, vermöge des Levitischen Gesetzes, bey den Jüden in mancherley Fällen nöthig war.

**** Μετρητάς, Bathe (v. LXX. 2. Chron. 4. 5.) bey den Jüden genannt, von dessen Grösse S. Ez. 45, 11. Recte D. RVSS h. l. quantitatem huius *exactius* definire velle esset inanem operam collocare. Gewiß ist, daß es ein und andere Eymer gewesen.

auch viel erinnern können, wenn sie auf rem signatam auch in oeconomicis gesehen hätten, oder sehen wollen, was das menschliche Leben vor Reinigung brauche. * Es sind hernach viele Fragen darüber entstanden. Denn die Leute woltens mit Fragen ausmachen, da sie es doch nicht mit Fragen allein solten ausmachen Joh. 3, 25. Wozu das nun seyn solte, ist leicht zu verstehen, wenn man das Wort nur höret. Drum schreiten wir fort zu

V. 7. JEsus spricht zu ihnen: ** Füllet die Wasser-Krüge *** mit Wasser. **** Und sie fülleten sie bis oben an. ***** Die gantze Capacität der Gefässe wur-

* Sonderlich in seinem nunmehrigen Zustande.

** Zu den Hochzeit-Dienern; nicht zu seinen Jüngern, sondern ihm gantz fremden Leuten.

*** Keine Gefässe, darin zuvor Wein gewesen, braucht Er, z. E. Fässer oder dergleichen, da man hätte dencken mögen, davon sey einiger Geschmack oder Gestalt ins Wasser gekommen; sondern die Wasser-Ständer, die frey öffentlich im Eingang des Hauses da stunden, und sonst zu nichts als zu Wasser-Behältnissen gebraucht zu werden pflegten. Aus allen Umständen sieht man, wie untrüglich alles zugegangen.

**** Das haben sie also aus einem Brunnen oder Röhr-Kasten irgendwo herbeytragen müssen.

***** Sie haben das Wort des Befehls: Füllet, recht wohl gefasst, und es besser getroffen als dort Joas 2. Kön. 13, 18. 19.

wurde also adhibiret zu Christi Vorhaben. Denn was er thut, thut er gern völlig. Drum stehet in einem Fest-Psalmen: Thue deinen Mund WEIT AUF, laß mich ihn FÜLLEN, nemlich Ps. 81, 11. In unserm Texte haben wir hie das äusserliche Symbolum davon; doch weiset dis anbefohlene äusserliche Symbolum des Füllens bis oben an, dahin, daß Christus der HERR seine Sachen völlig zumesse und zumessen wolle. Das merckten auch hie die Diener; drum fülleten sie bis oben an.

V. 8. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringets * dem Speise-Meister. ** Aus den Krügen wurde es nun ausgeschöpfet, in die Wein-Gefässe, und Gläser, u.s.f. Schöpfet nun, hieß es, ihr Diener, und bringets dem Speise-Meister, an welchen ihr als den Directorem gewiesen seyd, der solls nun prüfen. Und sie brachtens:

V. 9.

* Christus besiehlt hie nur, legt aber selbst keine Hand an. So viel grössere Probe seiner Herrlichkeit! So viel weniger Grund auch des mindesten Verdachts!

** Τῷ ἀρχιτρικλίνῳ. Qui dicitur a tribus lectiis, in quibus, more veterum, totidem conuiuae discumbebant. Architriclini erat, dapes praegustare & apponendas curare. v. Esth. 1, 8. cf. CHEMNITIVS Harm. f. 9. b seq. Dicitur etiam Προγεύσης, Συμποσιάρχης &c. Add. cel. WOLFIVS Cur. h. l.

V. 9. Als aber der Speise-Meister * kostete den Wein, der Wasser gewesen war,** und wuste nicht, von wannen er kam, die Diener (aber nicht Christi, sondern die Hochzeit-Diener) wustens, die das Wasser geschöpfet hatten. (Christus hat lauter solche Umstände gebraucht, die sich geschicket haben, einen Glauben nach und nach aufzubringen, und die Sache unverdächtig zu machen. Denn die Menschen sind argwöhnisch wider Christum.) Da rufet der Speise-Meister den Bräutigam.

V. 10. Und spricht zu ihm: Jederman giebt zum ersten*** guten Wein, und wenn sie

* Auf dessen, (als der dazu bestellt war,) Urtheil solte der Ausspruch von der Güte des Weins ankommen, nicht der Gäste, von denen man hätte sagen können, sie verstünd'ns nicht.

** Ipse fecit vinum illo die in hydriis, qui omni anno illud facit in vitibus; sed quia illud assiduitate amisit admirationem, itaque seruauit sibi DEVS inusitata quaedam, quae faceret, vt tanquam dormientes homines ad considerationem operum DEI in creaturis excitaret. AVGVSTINVS. Quod DEVS generali actione in vitibus *per multum temporis in anno* operatur, hoc Christus *in instanti* efficit in aquis hydriarum. CHRYSOSTOMVS.

*** Da man mehr pflegt drauf Acht zu haben, und zu prüfen, was man trinckt.

sie truncken * worden sind, alsdenn den geringern; (die Trunckenheit zu verhüten. Welche Ordnung also einen guten Zweck hat gehabt.) Du hast den guten Wein ** bisher behalten und gesparet; Das ist ja, will er sagen, verkehret! Das sagt der Speise-Meister zum Bräutigam. Und er hätte es auch dem rechten Bräutigam, dem Seelen-Bräutigam, sollen sagen. Denn der hat eben, (aber freylich aus andern Ursachen) die Weise, daß er das Beste spart bis zuletzt. *** Bey dem ist das rechte τετήρηκα, der weiß mit dem τηρεῖν mit dem Vorbehalten, Vorsparen, mit der Zeit-Eintheilung, recht umzugehen. coll. v. 4. f.

Nun der Evangelist eilet zum Zweck v. 11. Einen solchen Anfang der Zeichen **** hat

* So viel getruncken haben, als man zur Nothdurft und Erquickung braucht. Die Völlerey findet hier keine Fürsprache.

** Christus non simpliciter fecit vinum, sed *vinum optimum*. CHRYSOST.

*** Davon hat man ein Lied: Zuletzt gehts wohl dem, der gerecht auf Erden. FREYLINGHAVS. Gesangb. I. Th. p. 686.

**** Von den Wundern JEsu, (deren hie das erste beschrieben ist) hat HERM. WITSIVS drey schöne Dissertationes geschrieben *Melet. Leid.* p. 331. seqq. welche verdienen gelesen zu werden. Add. Ven. v. LANGIVS, *Causa* DEI T. III. p. 205. seqq.

hat JEsus gemacht zu Cana * in Galiläa. Wir haben auch geeilet, und schon vorgestern diesen 11ten Vers erkläret, weil das der Zweck ist:

Und offenbarete seine Herrlichkeit. ** Er sahe aus wie ein anderer Mensch, aber er war nicht bloß wie ein anderer Mensch, darum fing er nun an, auf solche Weise seine Herrlichkeit zu offenbaren. Hie braucht der Evangelist das Wort, das er vorher in genere schon gebraucht hat Joh. 1, 14. Auf das Ziel ging alles in allen speciebus, in allen specialibus, coll. v. 51. it. c. 11, 40. und sonst gar oft.

Und seine Jünger gläubten an Ihn. Das war effectus huius historiae finalis: Sie gläubeten an Ihn. Finis non erat sine effectu: seine Jünger gläubten an Ihn. Welche Jünger? Er wird ihrer wol noch nicht viel gehabt haben? Nun es mögen ihrer gewesen seyn

* Von den meisten wird dis Cana in den Stamm Aser an den Gräntzen Sebulon gesetzt. Weil aber aus Joh. 4, 46. fast zu schliessen, daß es eine Tag-Reise von Capernaum gelegen, (welches bey jenem nicht eintrift,) so scheinet es, daß deren Vermuthung Grund habe, die ein von jenem unterschiedenes Cana in der Nachbarschaft Capernaum hier verstehen. cf. CHEMNITIVS h. l. f. 221. b. add. RELAMDI *Palaest.*

** Durch die Wunderthat machte Er den Menschen kund, was in und an ihm war. Es zielte alles auf der Menschen Bestes.

seyn viel oder wenig. Freylich werden hier die νεόφυτοι verstanden, davon wir in dem 1 Capitel gehöret haben, da waren zween, und wieder zween. Mit der Ecclesiola kam er auf die Hochzeit. Das waren seine Jünger. Es war eben noch keine Frequenz, noch kein illustris coetus, sondern die Neu-bekehrte, die kurtz vorher gepflantzte. Diese zarte Pflantzen brauchten nun Stärckung, daß sie begossen würden. Und hat man das Wort Jünger hie zu nehmen, wie wirs hatten im 1 Cap. v. 35. 37. 40. ꝛc. Hie war Ecclesia plantanda. Von welchem plantare solche liebliche Weissagungen von dem Propheten Esaia auf den Messiam gerichtet sind, daß der werde wissen mit zarten Pflantzen umzugehen, sie recht zu warten und zu pflegen, daß man an seinem Pflantzen sich werde können ein Modell nehmen Esa. 51, 16. c. 60, 21. fin. c. 61, 3. fin. c. 40, 11. und 31.

Wann nun der Evangelist den effectum huius finis gantz kurtz und rund beschreibt: Seine Jünger gläubten an Ihn;* so ist das cum approbatione zu verstehen; dieser Glaube wird approbiret. Hingegen stehet bald hernach von solchen, die, da solche Wunder geschahen, auch einen Glauben hatten, denen aber nicht zu trauen war, v. 23. 24. 25. da haesitiret; aber hier wirds ap-

* In einem noch grössern Maaß, als zuvor. Sie wurden im Glauben herrlich gestärckt; und wenn das geschieht, so ists einem, als fienge man erst an zu glauben.

approbiret v. 11. Und seine Jünger gläubten an Ihn; das war nicht nur fides mirifica,* sondern es wurde auch fides vivifica. Und das ist der rechte. Denn auch fides mirifica ist auf fidem salvificam, tanquam finem gerichtet; und wenn dieser finis nicht wird zum effectu gelassen, so hilft fides mirifica, der also abrumpiret wird, auf solche Weise nichts.

Nun nach diesem geschehenen und beschriebenen Wunder heißt es hie weiter v. 12. Darnach zog er hinab gen Capernaum, er selbst, αὐτὸς, wie wir das Wort αὐτὸς haben gehabt v. 2. 1. Seine Mutter, (die steht hinter ihm, denn CHristus versiret jetzt in officio. Er war das Haupt, seine Mutter hierin unter dem Haupt. Ihr Sohn ihr Haupt) Seine Brüder** und seine Jünger:*** blieben aber nicht lange daselbst; ob er gleich hat wollen zu Capernaum wohnen.

* Durch fidem mirificam versteht hie der Auctor nicht den wunderthätigen, sondern den aus oder über den Wundern entstandenen Glauben.

** Welche waren Jacobus der kleinere, seiner Mutter Schwester Sohn; Joses; Simon Cananites, oder Zelotes genannt; Judas, mit dem Zunamen Lebbaeus, oder Thaddaeus.

*** Die er auf der Hochzeit mit gehabt, und die nun Zeugen seiner geoffenbarten Herrlichkeit waren.

V. 13. Und der Jüden Ostern war nahe, und JEsus zog hinauf gen Jerusalem, und habe ich schon etliche mal gesagt, daß nun Johannes anfänget nach den Jüdischen Festen zu rechnen, wie man weiter siehet cap. 5, 1. cap. 7, 2. u. s. w. bis ans Ende. *

V. 14. Und fand im Tempel sitzen, die da Ochsen, Schaafe und Tauben feil hatten, ** und die Wechsler. *** So fand ers im Anfange seines Amtes! so fand ers auch am Ende desselben. Das Wort fand, praesupponiret, daß er alles genau visitiret, und beschauet; wie denn dieses praesuppositum Schauen, visitiren, ausgedrucket wird, Marc. 11, 11. 15. seqq. und er besahe alles: Denn er hatte als der Messias das Ius visitandi, reformandi, wie bald folgen wird.

Bedencklich aber ist es, daß, wie es sich im Tempel, beym Antritt des Amts JEsu, mit Tempel-Krämern angefangen, also es sich auch damit geendiget. Das ist dem HERRN JEsu ohne Zweifel sehr betrübt, und ein grosses Lei-

* Siehe oben p. 109. mit der Note.

** Damit die, so von ferne kamen, und Opfer thun wolten, alles gleich vor der Thür haben könnten. cf. 5 Mos. 14, 24.

*** Weil die von andern Orten ankommende nicht allezeit mit solchem Gelde, das zu Jerusalem gäng war, oder im Tempel genommen wurde, versehen gewesen, so wechselten diese Leute solches aus.

Leiden gewesen. Dis Leiden aber gehet noch an seinem geistlichen Cörper vor, auch unter den unsrigen! Sie mögen hören, was sie wollen, so bleiben sie bey dem Spiritu Tezeliano. * Das ist ein Leiden! So findet mans! So fands Messias, wie er deßwegen bey dem Propheten Jeremia sagt: Ich finde in meinem Hause böse Dinge. Jerem. 23, 11. c. 11, 15. Was wollen die Leute im Tempel? Und hier,** ach hier ist es vollends garstig! ach! hier ist es noch ärger, als unter den Heiden! Komme einer unter den Heiden, und mache es so, wie es die Leute hier machen, sie würden fragen: Was wollen die Leute? Wir wollen nicht anfangen davon zu sagen; aber es wird alles gefunden werden, GOTT wirds finden.

Er fand im Tempel sitzen, die da Schaafe, Ochsen und Tauben feil hatten, und die Wechsler. Diese Leuten haben ohne Zweifel einen guten Schein vorgegeben, z. E. es geschehe andern zur Commodität, daß sie sich nicht dürften drum bekümmern, hättens gleich flugs vor der Kirch-Thüre. Aber der HERR CHri-

* Es wird auf den Johann Tetzel gezielet, der den Ablaß feil geboten, und damit zur Reformation Anlaß gegeben.

** Er bejammert das profane Wesen, das von manchen auch in der Kirche getrieben wird, wie sonderlich auf Vniuersitäten leider! allermeist geschiehet!

Christus fands anders! Er fand ihre rechte eigentliche causam, er fand und sahe wohl, was die Absicht wäre, sie mochten solche verkleistern, wie sie wolten. Wie von seinem Wissen in eben diesem Capitel stehet v. 24. fin. und 25. coll. Malach. 3, 2. 3. da stehet an statt des Wortes finden: Er wird sitzen und schmeltzen coll. ibid. v. 1.

V. 15. Und er machte eine Geissel von Stricken, und trieb sie alle zum Tempel hinaus; * Denn er war vindex templi, Dominus templi, wie beym Malachia 3, 1. vom Messia stehet v. 1. Der HERR kommt in seinen Tempel, als HERR. Das ist ein factum des HERRN; da einer sich freylich muß bescheiden, daß er sich nicht zum HERRN machen könne; ** doch aber, was daraus überhaupt zu lernen ist, das ist ein Commune.

Was denckt inzwischen hierüber der Welt-Geist. Ey, er thät doch gleichwol den Leuten Schaden, verschüttete den Wechslern das Geld. Ey! ein frommer HERR! ist das ein frommer

* Priusquam in templo incipiat docere, vt attentionem & auctoritatem doctrinae suae, quam traditurus erat, conciliet, hoc factum praemittit, vt expergefaciat animos ad considerandum vaticinium Prophetae (Malach. 3, 1.) & ostendat, templum esse suum &c. CHEMNITIVS f. 225. b.

** Folglich dißfalls auf keine äusserliche Nachahmung zu fallen habe.

mer HERR? ꝛc. Und wenn nun diese Leute das nach unserer Weise hätten können auf eine Vniuersität an eine Facultät verschicken, was würde für eine sentenz seyn gesprochen worden? Er hätte nicht allein den ehrlichen Leuten allen Schaden ersetzen müssen, (denn sie wären doch ja den andern zur Commodität da gewesen, und müßten doch freylich auch ihren profit dabey haben, das sey nicht mehr wie billig) sondern diese Temerität müsse auch noch dazu gestrafet werden. Denn das wäre ein dominatus intolerabilis &c. Nun, es war dis hier freylich ein extraordinarium; aber was kann indes Christus dafür, daß sie Ihn nicht kennen wollen? Andere begehren sich nun wol nicht auf des HErrn Thron zu setzen, aber man sieht doch hie, sie habens dem HERRN selber so gemacht.

V. 16. Und sprach zu denen, die da Tauben feil hatten: Traget das von dannen, und machet nicht meines * Vaters Haus zum Kauf-Hause. Das waren kleine Tezelianergen, die hat er gelinder tractiret: ihnen ihren Kram nicht weggeschmissen, sie aber gewarnet, sie solten sich fortmachen, und also mit einem graui monito fortgewiesen.

Bey diesem monito kann man conferiren, was

* Das war so geredet, daß man Ihn wohl verstehen konnte. Also verknüpfte er seine Geissel mit Reden.

was da stehet Marc. 11, 16. wie der HERR JEsus geeyfert über ihrem Gesetz und keine profanation zugelassen, und wurde doch für einen ἀνόμον gehalten, für einen, der wieder ihren Tempel und Priesterschaft wäre, und hat doch niemand über ihre Kirche, über ihre Feste mehr gehalten, als er,* und sagte: Wolt ihr Feste halten, so haltet sie recht, wolt ihr Tempel haben, so habet sie recht. War das nun nicht recht? Und dennoch hieß es: Er ist dem Tempel gram, er ist den Priestern gram, moriatur secundum regulas nostras. Ja freylich! So offenbar und diese Verkehrung ist, so geht sie doch immer noch fort unter täglichen Priuilegien.

Machet nicht meines Vaters Hauß zum Kauf-Hauß, εἶκον ἐμπορίᾳ, machet keine Börse aus der Kirche. Mit diesem Wort ist verwandt das Wort πορισμὸς, welches Paulus braucht, wenn er die bestraft, welche Gewerbe treiben mit der Theologie; 1 Tim. 6, 5. (Ach GOtt erbarme sich, daß wir doch nicht so ungläubig seyn, und ein Gewerbe daraus machen, und wollen doch hernach Aemter haben!) coll. v. 6. Da der rechte πορισμὸς stehet.

Das war nun eine materia afficiens, die afficirte sie. Ich muß dabey an mich halten, daß

* So geschiehets noch immer. Die für die wahre Ehre und Rechte dessen, was geistlich heißt und ist, am meisten portirt sind, aus einem redlichen Grunde, werden als Feinde geschmähet und verfolget.

daß ich nicht viel davon sage. Denn wenn ich auch viel sagte, würde es doch nicht helfen. Unterdessen muß doch ein Zeichen davon gegeben werden, daß das materia afficiens sey, das blieb den Jüngern Christi im Hertzen. Sie kontens nicht flugs loß werden, sie dachten nach, was Christum dazu bewege? warum das geschehen sey? was das andeute, was das nach sich ziehen, was das für eine Passion machen würde, wie ihm die Tezeliani das crucifige würden bestellen. Darum so wird hier eine Epicrisis gefunden.

V. 17. Seine Jünger aber gedachten daran, folglich auch hernach; sonst könte es nicht heissen, sie gedachten daran. Sie gedachten dran, da das quoad actum externum schon vorbey war, da gedachten sie immer noch dran; und gedachten dabey, daß geschrieben stehet: Der Eyfer um dein Hauß hat mich gefressen. Wo stehet denn das? Antwort: In einem Passions-Psalmen, nemlich Ps. 69, 10. ff. coll. v. 1. daß man nicht frage, wo das Leiden herkomme. Es sind immer Tezeliani.

V. 18. Da antworteten nun die Jüden, die sich aller der Krämer annahmen, und sprachen zu ihm: Was zeigest du uns für ein Zeichen, daß du solches thun mögest? Was hast du für ein Diploma bekommen? Er hatte ja schon angefangen Zeichen zu thun; allein

die

die Leute kann man nimmermehr contentiren: darum setzen sie ihm zu.

Nun v. 19. JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Brechet diesen Tempel und am dritten Tage will ich ihn aufrichten. Da hat er mit Fingern auf seinen Leib gewiesen, und also freylich hier einen Char-Freytag zum Oster-Tag hergesetzet, zum Zeichen, zum Prognostico. Es wird freylich nichts anders daraus! die Materie bringet das mit sich unter dem Haufen der Miedlinge, deren gantze und grosse Escadrons sind. Da wird nichts anders daraus. Aber, wenn sie nun werden dencken: sie haben den Zeloten sich vom Halse gebracht, so will ich eben das ausrichten. Da werden sie denn wol sehen, was sie haben zu thun gehabt.

O HERR JEsu Christe! was must du bey deinem geistlichen Leibe noch leiden durch solche Kram-Geister und Miedlinge, da keine Schaam mehr ist, und die also recht zur unverschämten Babylonischen Hure gehören, auch unter unserm Haufen, ausgenommen dein treues Häuflein. O HERR JEsu Christe! stärcke aber deine Jünger, auf daß sie durch den Glauben sich gegen den Kram-Geist ritterlich wehren, und

und den rechten προκοπὴν dennoch erlangen, und deinen Vater samt seinem Sohn und dem werthen heiligen Geist darüber loben! wie du denn das auch thust, daß du darinn den Glauben stärckest, und beweisest es, daß du die, so dir vertrauen, nicht verlässest! denen hilfest du, die sich nicht selber suchen zu helfen. HErr JEsu! laß denn kommen deinen Tag der vollen Offenbarung und also auch der letzten Reformation des letzten Gerichts, Amen! Amen!

Die LXVII. Lection.

Gehalten Dienstags d. 24. Martii. 1722.

HERR JEsu Christe! lehre uns die Wege, die du gegangen bist für uns, recht erkennen, und denn auch nachmals dir im Glauben nachfolgen, Amen! Amen!

IM 2 Capitel Johannis wird das erste Fest, das Christus bey seinem angehenden Amte, im erwachsenen Alter, gehalten hat,

hat, beschrieben: Wie denn auch, was im 3 Cap. Johannis stehet, zu der Zeit dieses Festes gehöret, bis an das 5te Capitel, da ein ander Fest vorkommt.

Da fand nun der HERR JEsus, daß der rechte Zweck der Feste unter den Leuten nicht beobachtet würde, sondern gantz was anders sey, und das brachte dann den Eyfer bey ihm hervor, davon wir im 17. v. gehabt haben: Der Eyfer um dein Hauß hat mich gefressen. Das war die Materie zu seinem künftigen Leiden und Sterben, daß er also muste dagegen eyfern, und konte nun nicht anders als eyfern. Darum wird hernach eben dieses von CHristo zum Zeichen gesetzt; davon wir nun ein mehrers werden zu hören haben. Denn was da ist vorgegangen, das war erstlich auch guten Gemüthern verborgen. v. 17. Seine Jünger gedachten dran, hieß es, nemlich nachgehends. it. v. 22. Da er nun auferstanden war von den Todten, gedachten seine Jünger dran, daß er dis gesagt hatte. Dis wird geschrieben per anticipationem; und ist also eine Epicrisis, eine Anmerckung: denn Johannes hat das geschrieben, nachdem alles geschehen ist; drum hat er in die erste Erzehlungen wol auch etwas bringen können von den folgenden actis. Dabey er denn seine Anmerckung giebt, wie auch gute Gemüther erstlich eine Sache nicht fassen, bis sie denn dran gedencken, wie hier stehet, v. 17. 22

Was

Was hat denn aber guten Gemüthern aufgeholfen? was war es? Es stehet zweymal dabey, v. 17. was GESCHRIEBEN stehet und v. 22. sie glaubten der SCHRIFT ꝛc. Die Noth selber hat sie in die Schrift gejaget. Das ist nun noch was gutes zur Zuflucht; * Also sind es Leute gewesen, die sich in der Schrift haben umgesehen, denen eben diese casus dazu gedienet haben. Vergebens stehets nicht hie v. 17. γεγραμμένον, und v. 22. γραφῇ. So finden wir auch anderswo, daß gute Gemüther, wenn sie auch erstlich straucheln, hernach eluctiren, weil sie zu dem rechten Mittel schreiten und greifen, wie wir hie ein Exempel haben. Sie gedachten daran: Das ist geschrieben vom Messia! wir stiessen uns erstlich dran, aber es ist so von ihm geschrieben gewesen. Also fält das Aergerniß weg. coll. Joh. 15, 22. 20. Da sieht man, was sie haben für Vortheil von der Schrift gehabt, wie sie denen Leuten damals ist zu statten kommen: Die andern Verächter die mochtens sich zuschreiben, daß sie im Finsterniß sitzen blieben. Aber die guten Gemüther hiengen an der Schrift. Darum konten

* Es war was gutes, daß sie bey der Noth und Gedränge, darein ihr Gemüth kommen können, ihre Zuflucht zur Schrift nahmen. Und GOtt hat noch immer unter aller Noth, die Er uns auffliessen läßt, den guten Zweck, daß wir dadurch zum rechten Aufmercken aufs Wort gebracht werden.

ten auch die, die wir im 1 Cap. gehabt haben, so bald mit Gewißheit loßbrechen: wir haben den Messiam funden v. 45.

Das ist nun ein NB. für uns! sonst ist aus dem Aergerniß nicht heraus zu kommen. Denn unsere Natur ist gar zu sehr bergab geneigt zum Unglauben; Aber so kommt man in die Wege des Lebens, wenn wir finden, daß das schon vorhero beschrieben ist. Ehe wir uns daran haben stossen können, ist schon vorgebauet worden. Also ist der 17. Vers von dem Evangelisten mit Fleiß als ein NB. hingesetzet worden, daß nun auch andere sich daraus eine Lehre nehmen zur Hülfe, und nicht selber Schuld an dem Aergerniß seyn, durch ihre Nachlässigkeit und Fahrlässigkeit. Gelegenheit sich zu stossen, ist ja schon genug da, nach dem Sünden-Fall, und zwar auch über den besten Sachen; aber es ist auch schon Rath dagegen da. Darum hat auch der HERR JEsus selbst, da Er den Eyfer im Tempel zum andernmal * verrichtet gehabt, sich dürfen berufen auf das, was geschrieben sey. Matth. 21, 10-13. Es stehet geschrieben, eben bey diesem actu des Eyfers: Sonst könnte man sagen: Ja! wer kann sich in

* Am Palm-Sonntag. Gleich am Montage drauf geschahe dergleichen zum drittenmal, wie die Vergleichung der Evangelisten lehret. Marc. 11, 12. 15. 16. Eine eingerissene und altgewordene böse Gewohnheit kann anders nicht als mit anhaltendem Ernst abgeschafft werden.

in solche extraordinaria finden? wir sind nicht Schuld daran! wir sind solche Leute, die, wenn wirs nur könnten fassen, gerne fassen würden? Nein, nein! mein Freund! du bist ein Heuchler, du achtest dein Heil nicht so viel, daß du dich in der Schrift umsähest; sonst würdest du dich schon können drein finden! du nimmst andere Dinge vor, und verderbest deine Lebens-Zeit damit. Nein, nein! es stehet geschrieben, sagt der Heyland; was ich da thue, das ist in ordinario verbo scripto schon gesaget coll. ibid. v. 16. 23-27. 42. bis zu Ende. Es kann sich keiner entschuldigen. Nota bene!

Nun gehets weiter fort v. 18. Da antworteten nun die Jüden und sprachen zu ihm: (ohne Zweifel sind das die fürnehmsten gewesen, die sich des Tempels annahmen, die etwa Aufseher des Tempels gewesen) Was zeigest du uns für ein Zeichen, * daß du sol-

* Und in dem Augenblick hatten sie ein solch Zeichen unter Handen und vor Augen gehabt, das gewiß unter die allergrößten gehört. Ein einzeler Mann, der für eines Zimmermanns Sohn gehalten ward, der seit einigen Wochen zwar in mancher Leute Mäuler gekommen, aber gar keinen grossen Aufzug machte, auch noch keinen sonderlichen Anhang hatte, tractirt die *Banquiers* und Kaufleute, die wo nicht *Priuilegia* aufzuweisen, doch der Vorsteher *Conniuenz* vor sich hatten, ohne

solches thun mögest: * Wo hast du das Recht dazu her, das Diploma? Davon wir neulich schon ein Wort gesaget.

Was giebt denn Christus für eine Antwort, für ein Zeichen? Weil Er im Tempel das gethan, was wir gehöret, so conformiret er in seiner Antwort sich nach dem Tempel, weiset auf seinen Leib, (wie hernoch stehet) und spricht: Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn wieder aufrichten. ** Das sey euch ein Zeichen, ein Prognosticon! Was ist aber, möchte mancher dencken, das immermehr vor ein Zeichen? Man lasse es examiniren? wir werdens eben wieder ver-

ne Anfrage oder Erlaubnis derselben, im Tempel bey einer *Frequenz* von viel 1000. ab- und zugehenden Leuten, auf eine so schimpfliche Art! War das nicht Zeichens genug, daß keiner das Hertz hatte, auch nur dazegen zu mucken? gewiß, der Hauptmann in der nächstangelegenen Burg Antonia, hätte mit seiner gantzen Schaar das nicht ausgerichtet, und noch dazu die größte Aufruhr verursachet!

* ὅτι ταῦτα ποιεῖς, weil du solche Dinge thust. Sie wollen sagen: womit wilt du dich legitimiren, daß du von GOTT und Rechtswegen, und nicht aus Vermessenheit dergleichen thust?

** Hier mercke man das actiuum. Er sagt nicht: er wird wieder aufgerichtet werden, oder mein Vater wird ihn aufrichten, sondern ich wills thun. Vergl. Joh. 10, 18. Wer kann sich selber vom Tode erwecken, der keine grössere Kraft hat, als die einer Creatur zukommen kann?

verwerfen nach unserm genie. Allein, das ist das rechte Zeichen, das zu der Sache sich schickt, und sich in Zukunft solte äussern, und heisst so viel: Es wird euch freylich der Glaube gleichsam müssen in die Hände kommen! weil ihr ein Zeichen wollet haben, so will ich euch ein Zeichen geben, das sich schicket zur Sache, und sich auch schicket vor euren und meinen Zustand, und für das gantze Volck: Ihr werdet nicht eher ruhen, bis ihr den Tempel meines Leibes werdet abgebrochen haben, das wird euch auch zugelassen werden. Aber, sehet, jetzt schon, im ersten Jahr meines öffentlichen Amtes, sag ich euch voran, daß ich werde am dritten Tage wieder auferstehen; ihr könnet unterdessen darauf studiren, daß ihr das verhindert; ihr werdets aber nicht verhindern können. Das werdet ihr nicht vergessen, sondern schon daran gedencken, aber auf eine ungebührliche Weise; physice werdet ihr dran gedencken, was ich jetzt gesaget habe (das geschah auch, wie wir in der Passion lesen, daß sie eine Anklage daraus gemacht, und es sehr crasse ausgeleget; also wusten sie es wohl) vigiliret dann, vigiliret nur! euer vigiliren wird euch nichts helfen. Das sey euch zum Zeichen gegeben! wenn ihr werdet meynen, ihr seyd meiner loß, und es bey euch wird geheissen haben: Da, da! das sehen wir gerne; So wird der rechte Tempel aufgerichtet werden, nach meinem

nem Untergange gleichsam. Das wird euch ein reales Zeichen seyn. Das ist der Verstand dieser Worte. Und darum hat der liebe Heiland diß Zeichen auch in folgender Zeit wiederholet. Da sie sagten: noch eins, noch ein anders wolten wir gern sehen. Da sagt er: Dieser argen Art wird kein ander Zeichen gegeben, als das ich schon gegeben habe. Darauf können sie sich parat halten am dritten Tage. Sonst pflegt man je einem Feinde nicht zu sagen, was er könnte mißbrauchen; aber weils ein Zeichen solte seyn, so sagts ihnen CHristus, um zu beweisen, daß es da hindurchdringen werde. Das eine: Brecht diesen Tempel, gehöret nur zur Zulassung, und ist permissiue * zu nehmen, nicht eigentlich imperatiue. Das andere zeigt, wohinaus es laufe. Man kann also conferiren Matth. 12, 39. seqq. 42. Das wird uns stärcken in unserm Glauben auf die Verheissung CHristi, daß er sey ein wahrer und grosser Prophete gewesen. Jt. Matth. 16, 28. 21. Das könnte man wol auf unsere Zeiten appliciren, aber sie mögens erfahren. Es sind solche Leute noch, die immer so ungläubig sind, denen es nimer nicht genug ist, was GOtt thut; denn sie wollen nicht genug haben. coll. c. 17, 9. 23. c. 26, 61. 64. 24. 31. 32. 52. 54. c. 27, 63. Da kommen sie mit ihrer memorie, mit ihrer gülde-

* Wie gar oft vorkommt, daß die imperatiui, bevorab in prophetischen Texten, wie dieser einer ist, den Erfolg anzeigen. Vergl. Jes. 6, 9. 10.

denen memorie, und sagten: Ey! ey! wir erinnern uns, das, und das hat er gesagt, wir müssen vorbauen. Ja! ja! bauet ihr nur vor, nun ists Zeit! Da kam ihnen nun der Glaube gleichsam in die Hände, und war doch kein seliger Glaube, sondern wie man so proverbialiter spricht: Der Glaube soll dir in die Hände kommen; also ists so viel gesagt: Du steckst voll Unglauben, und hast nur deine menschliche Consilia. O! es sind ihrer noch viel von der Art. Ist nun nicht dis Zeichen, ein reales?

Man findet auch bey andern Evangelisten, daß CHristus auf dis Zeichen weiset, und daß ihm dieses immer auf dem Hertzen gelegen flugs vom Anfange seines Amtes Luc. 4, 23. Luc. 13, 32. ff. c. 19, 28. 41. 45. ff. Das ist denn eine Sache, die uns treflich kann confirmiren in der Wahrheit von CHristo und dem Christenthum. Denn ob es gleich durch so viele Zulassungen gehet; so bricht doch auch immer hervor ein Siegel der göttlichen Wahrheit, den Glaubens-Ubungen gemäß, und den Ungläubigen dazu dienend, daß ihnen der Glaube in die Hände komme, und daß sie mit dem Glauben verderben.

So gehts nemlich bloß euentualiter, gleichsam par force, ihrer seits; bey den andern aber gereichts zur Stärckung im Glauben. Wie wir dann lesen, daß hieran, nemlich an diesen dritten Tag, auch die Jünger hernach dachten, ob sie gleich

gleich erstlich vor Traurigkeit nicht darauf gemercket. Aber sie gedachten doch endlich dran.

Das wird alles so simpel in den Evangelisten erzehlet. Wer solte nun dencken, daß in dergleichen simpeln Erzehlungen solche Sachen, solche arcana stecken? Drum laßt uns doch nicht so nachläßig dabey seyn, daß wir das ansehen als was kindisches. Hört, das ihr Verächter,* die ihr das verachtet!

Bey dem Worte: Brechet diesen Tempel v. 19. müssen wir noch was anmercken. Das klinget imperatiue, nach der Grammatic; aber es ist, wie oben gedacht, nur permissiue, Zulassungs-Weise, zu verstehen,** nach der analysi logica, daran niemand kann zweifeln. Christus spricht aber mit Fleiß so. Er spricht nicht: ich will den Tempel meines Leibes zerstöhren, sondern ihr werdets thun, und euch freuen. Nun so thuts dann, thuts nur! aber damit habt ihr nicht gewonnen. Daß dis der Verstand sey, davon ist man freylich schon im Hertzen conuinciret: Wir wollen aber von der Redens Art noch etliche Oerter der Schrift anführen: denn es hat seine Emphasin, daß Christus auf diese Weise auch permissiue redet: z. E. Luc. 22, 51. 53. 22. 36. 37. 38. Das hat man eben hieraus zu lernen, wie der Rath GOttes durchbreche bey allen solchen Verhängnissen. Es scheinet, der

* Dis sagt er in den Haufen seiner Zuhörer hinein, unter denen er manche arge Gemüther kannte.

** S. oben p. 310. Note. *

der liebe GOtt gebe dis und das den Menschen in ihre Fäuste, wie sichs so im Leiden CHristi sonderlich angelassen. Da waren seine Feinde so froh und dachten: nun, nun, ey nun gehts an, wir wollen drauf machen! Sie iubilirten (welches zwar barbarisch war) bey allen den traurigen Aspecten. Da auch eine so grosse Finsterniß war, kützelten sich die Gelehrten noch damit. Das sind harte Hertzen! Das thut zwar dem alten Menschen wehe, aber vor den neuen Menschen ist nichts dabey verlohren, sondern viel gewonnen. GOtt wird denen beystehen, die sich in die Wege CHristi begeben, ob ihnen gleich der Procels eine gute Zeit wird wehe thun, so ist doch der Beystand des heiligen Geistes gewiß dabey. Matth. 26, 24. 34. 31. 32. 52. 54. 61. 64.

Bey dem λύσατε, kann man sonderlich noch mercken, was CHristus zum Juda sagt: Was du thust, das thue bald. Wenn nun der hätte wollen sagen: Er hat michs selber geheissen; so wäre das ja nur ein Sarcasmus gewesen. Man versteht ja wohl, was das heisse. Joh. 13, 27. 31. c. 18, 8. 20. Es kann nicht anders seyn, als daß solche Reden permissiue anzunehmen.

Nun, die Welt denckt: das soll ihr ein Zeichen geben. Aber umgekehrt: sehet eben das, darüber ihr euch gefreuet habt, das wird euch der liebe GOtt einschencken, Er wird euch wissen zu fassen; bey euren signis wird er euch sein

sein signum geben. Joh. 8, 1. 2. 20. 28. 29. 59.

Nun was half denn inzwischen das Zeichen, das hie Christus gab? v. 20. Da sprachen die Jüden, (die fürnehmsten nemlich, die Tempel-Herren,) * dieser Tempel (magnificum hoc

* q. d. Templarii. In der Historie des 12ten Seculi, ist ein gewisser geistlicher Ritter-Orden bekannt worden, die den Namen der Templariorum oder Tempel-Herrn bekommen, weil sie nahe am Tempel gewohnet, als wozu ihnen Balduinus II. König in Jerusalem, ein eigen Hauß geschencket. Sie trugen ein weises Kleid, und auf dem Mantel ein rothes Creutz, und hatten unter andern Gelübden, auf sich: die christlichen Pilgrime wider die Ungläubigen unter weges zu beschützen. Der Orden krigte nach und nach einen solchen Zuwachs, auch von fürnehmen Personen, daß er im Stande war, eine Armee ins Feld zu stellen. Dabey es ihm auch an grossen intraden nicht fehlete. Nachdem aber die bekannte Creutz-Züge endlich so abgelaufen, daß das gelobte Land wieder in Saracenische und Türckische Hände fiel, mußten sich auch die Tempel-Herren retiriren, und zerstreueten sich hin und wieder in Europa, sonderlich in Franckreich; alwo sie aber übel angekommen, indem sie Philippus IV. im 14. Seculo ausgerottet und grossentheils verbrennen lassen; wie denn der gantze Orden endlich auch anderwärts vertilget und cassirt worden. Man hat ihnen abscheuliche Laster Schuld gegeben. Es mag auch gar wohl seyn, daß die gute Tage und aller Vollauf viele dazu verleitet. Ob aber der gantze Orden daran Theil genommen, und das verdienet, was ihme wiederfahren? oder ob nicht seine erstaunliche

hoc templum) ist in 46. Jahren * erbauet, und du wilt ihn in dreyen Tagen aufrichten. Das ist ungereimt Ding! O caput ridiculum! Nun, das sind kluge Leute! die habens getroffen! Und so treffens die Metropolitani, die Academici, nemlich non conuersi! solche subtile argumenta haben sie! denn es folget darauf

V. 21. Er redete aber von dem Tempel seines Leibes. Sie nahmens crasse; damit sie es nur könnten ridicul machen. Das sind die falschen sapientes. Die dencken: sie können sich bey der Jugend insinuiren, wenn sie eine Sache ridicul machen. Das ist eine Kunst, die eine jede Magd auf der Gassen kann, die ihr lebtag keinen Donat gesehen, geschweige, gelernet hat.

Indem nun die Jüden, die sich hie verhärten, von Jahren sagen, und eine solche Computation machen, so erinnern wir uns, wie sie den HERRN

liche Einkünften der Antrieb zu so grossem Eifer wider sie gewesen? das ist eine gar andere Frage. S. NIC. GVRTLERI *Historia Templariorum*, 8.

* Mit der Rechnung haben wir gar nicht nöthig uns die Köpfe zu zerbrechen. Haben sie es recht getroffen, so müssen sie den terminum a quo & ad quem am besten gewußt haben, besser, als wirs heut zu Tag bestimmen können. Haben sie prahlerischer Weise ins gelag hinein geredet, so referirt Johannes ihre Worte treulich, macht sich aber nicht anheischig, dafür Gewähre zu leisten.

HERRN JEsum mit einer solchen Jahres-Rechnung affligiren wolten: Du bist noch nicht 50. Jahr alt, und hast Abraham gesehen, das ist ein seltsam Ding, eine fanatische Rede! Joh. 8,57.58.59. coll. 1. 2. 12. 20. 28. Das wird nur deßwegen angeführet, daß man sich lerne drein schicken. Da antwortet ihnen CHristus aus dem Articul von CHristo, den sie sonst als Academici, als Hierosolymitani gelernet hatten. Und sagt ihnen hernach auch simpliciter: Nun, wenn ihr werdet des Menschen Sohn erhöhet haben, dann werdet ihr erkennen, daß ichs sey, und nichts von mir selber thue. Das war eben das signum, wie hier.

Wir bemercken hiebey: wie so weißlich es der heilige Geist so regieret, daß Johannes flugs am Anfang seine Jünger mit seinem Zeugnis auf die zwo Naturen in Christo gewiesen: * Der nach mir kommt, (nach der menschlichen Natur) ist vor mir gewesen, nach einer andern Natur. Wenn man das erst so geschwinde wegliefet, so dencket man: ey, Johannes hätte wol deutlicher reden können, sonderlich mit Incipienten, denn da muß man wissen die Wahrheiten plane und categorice zu sagen, u. s. f. Ja! aber der heilige Geist hat wohl gewußt, wozu das gebraucht werden soll. Joh. 1, 15. 26.

* Ja, noch mehr: daß er flugs von Anfang vom Lamme GOttes geprediget.

15. 26. 30. Daß wir ja nicht unsere Sachen vor eine Kunst, vor eine Erudition, ausgeben, da es Sophisterey ist, und daß wir hingegen in die rechte Adern der Schrift eingeführet werden. Man muß das nicht cauilliren, als ein pur grammaticalisches Werck; denn da würde man seine greuliche Dummheit verrathen! Seyd ihr solche plumpe Zuhörer, die ihr nicht anders höret? Höret nur recht, ihr werdet wol sehen, daß das über die Grammatic weg ist.

Wenn hier v. 21. als zur Refutation stehet: Er redete aber von dem Tempel seines Leibes: * so erinnern wir uns bey dem Wörtlein aber, wie mannigmal auch wol gute Gemüther, (wiewol aus Schwachheit) dergleichen Mißverstand, aus Christi Reden genommen, und ihm damit zu thun gemacht. S. Joh. 4, 13. 14. 10. 32. 33. 34. c. 21, 23. Nun die mussten es ihm abbitten, und GOtt vergiebts ihnen auch, denn es ist ihnen leid. Aber hier finden wirs an Feinden, die suchen Ursache an Christum, und ist ihnen lieb, wenn sie aequiuoca mennen erschnappet zu haben. Denn der HERR redete gerne nach Gelegenheit dessen, was er vor sich hatte: War er im Tempel, so redete er, wie hier, vom rechten Tempel, seinem Leib; stund er am Wasser oder Meer, so redete er von

* Und wer ihn hat reden hören, wird diese Bedeutung wol aus seinem gestu haben mit Augen sehen können. Denn ohne Zweifel hat er bey jenem Wort auf sich selber gewiesen.

von sich, als dem rechten Wasser, u. s. f. Und es geschah dem Menschen zum Besten, daß er solche Gleichnisse brauchete. Wann sich nun gute Gemüther nicht gleich drein finden konten, so war das Schwachheit; aber an Seiten derer, die Feinde waren, oder blieben, wars was teuflisches; denn sie suchten und künstelten recht an den Worten Christi, sie crasse zu deuten. Christus aber drückt ihnen den Schweren auf, und sagt: ey, was seyd ihr vor Leute? Ihr seyd gewiß von unten her, ex orco, daß ihr solche infernales interpretationes könnet machen. S. Joh. 8, 23. coll. v. 22. it. 57. 58. 59. coll. v. 1. 2. 1 Tim. 20. 28.

Nun HERR JEsu Christe! Nun solten wir auch öffentlich von deinem Leiden handeln, und mit deinem Leiden umgehen; Aber es bleibet fast dieser Ort eine Mörder-Grube, zumal, da auch solche mit drunter sind, die künftig Beicht-Väter werden wollen.* HErr JE-

* Solcherley Klagen haben wir bisher schon hin und wieder gelesen, und werden derselben auch künftig noch mehr krigen. Ich lasse sie billig stehen zu einem Zeugnis erstlich denen, die sie verursachet; (es mag ihnen diese Schrift zu Gesicht kommen oder nicht. Was sie gehöret haben, das haben sie doch gehöret, und vielleicht wird mancher noch nach-

JEsu, solten wir nicht betrübt seyn? Nun, HERR, rette, was noch zu retten ist, und erbarme dich deiner armen Schaafe, die drunter stecken! wie du es auch thun wirst! Sey hochgelobet samt deinem Vater und dem heiligen Geiste, Amen! Amen!

Die LXVIII. Lection.

Gehalten Donnerstags d. 26. Mart. 1722.

O HERR JEsu Christe! Du bist kommen, wie du hast kommen sol-

nüchtern;) hiernächst aber auch für die, welche gewohnet sind, das ungebührliche Verhalten gottloser oder umgeschlagener Leute, die hier studirt, dem Orte selbst zur Last zu legen, und ins gelag hinein zu cauilliren: Das sind Hallenser. Man sieht ja aus diesen und dergleichen unzehlichen Zeugnissen, was man solcherley Menschen hier täglich vor die Stirne gesagt, und wofür man sie agnoscirt. Wahrlich, wer nicht dem Fürbilde der heilsamen Lehre von Hertzen zugethan ist, und dieselbe zieret in allen Stücken mit einem rechtschaffenen Wesen, ist kein Hallenser, und wenn er 30. Jahr hier studieret hätte. Sein eigen Gewissen wird auch apologie genug seyn für den Ort, und daß er in Lehre und Leben auf den rechten Grund geführet worden.

sollen! Laß uns das recht lernen aus denen Propheten und Aposteln, damit wir in unserm Glauben fest werden, und bestehen in aller Anfechtung, Amen! Amen!

IN dem 2. Cap. des Evangelisten Johannis und dessen andern Theile wird beschrieben, was der HERR auf dem Oster-Feste zu Jerusalem vorgenommen, nemlich daß er den Tempel visitiret habe. Darüber wurde er, wie wir letztens gehört, besprochen, da doch diß eben ein Kennzeichen des wahren Messiä seyn solte, daß er den Tempel visitirete. Malach. 3, 1. 3. Eben über der Visitation und Reformation, darüber sie sich geirret, hätten sie sich, wenn sie in den Propheten recht gegründet gewesen wären, aufhelfen sollen. Aber so gehet es immer! die Leute ärgern sich, worüber sie sich solten erbauen.

So solte sich nun Christus legitimiren, woher er das Recht hätte zu reformiren. Und er hat denn darauf geantwortet, und ein solches Zeichen gegeben, da sie Zeit hatten, es zu examiniren, und die Erfüllung zu erwarten; welche aber durch einen solchen Weg gehen würde, der über alle Natur wäre; (denn er saget von seinem Sterben, und daß er doch wolle am dritten Tage wieder auferstehen) darum solten sie auf diß Zeichen Acht haben. Wie es ihnen denn

der

der HERR auch nachgehends gar ofte gegeben hat. Das kann uns treflich in den Grund der Christlichen Wahrheit einpflantzen, daß wir uns stärcken im Glauben.

Was aber der HERR in seiner Legitimation vom Tempel gesaget hat, das hat er vom Tempel seines Leibes verstanden; Jene aber nahmen es von ihrem Tempel. Und da haben wir gleichfalls gezeiget, wie das Christenthum sich immer leiden müsse über dergleichen aequiuocationibus und Verkehrungen: welches wir darum müssen lernen, damit wir uns nicht ärgern. Er aber (stehet v.21.) redete ja von dem Tempel seines Leibes. Deß haben die andern Zuhörer müssen Zeugen seyn, daß er es so verstanden, und nicht anders gemeynet habe. Da ist noch übrig was anzumercken von dieser Benennung, vom Tempel seines Leibes. Mit der Rede hat CHristus nicht nur blümeln oder nur so Gleichniß-weise rhetorisiren wollen, sondern diese seine Redens-Art solte die, so sie höreten, gar heilsamlich in die Propheten hineintreiben, da diese Benennung schon stehet, und daß sein Leib, den Er in dem Leibe der Jungfrauen Mariä sich hat lassen bereiten, sey der rechte Tempel, und man also nicht bey dem äusserlichen Tempel-Wesen oder bey der Tempel-Structur, woran man 46. Jahr gebauet, bestehen solle.

Zu

Zu unserer Freude wollen wir uns die Oerter notiren, da hierauf gezielet wird; bey welcher Gelegenheit man viel lernen kann, das zum Fundament gehöret, und daraus sehen, daß Christus nicht nur so habe ein Gleichniß gebrauchet, mit ihnen zu disputiren; da die Menschen die verkehrt seyn, sagen mögten: warum hat er nicht klar geredet? warum hat er tropice, metaphorice geredet? Antwort: das ist ihnen zum besten geschehen, sie in die Propheten zu weisen, und also in das Geheimnis einzugängeln.

Wir wollen denn erstlich hinweisen auf 2 Sam. 7, 5. 11. 12. 13. Da hatte David vor, einen Tempel zubauen; dis Vorhaben hatte der Prophet Nathan, dem ers eröfnet, approbiret: Er musste aber wieder zu ihm hingehen, und es reuociren und sagen: GOtt werde einen andern Tempel bauen. Da ist auch eine solche Catastrophe, eine solche Veränderung. Daran müssen wir hiebey gedencken. Da wurde die Menschheit Christi verheissen.

So auch Dan. 9, 20. fin. Da hatte Daniel seine meditation über die fata des Tempels zu Jerusalem in der babylonischen Gefängniß coll. v. 24. fin. Da wird das Heiligthum gebauet werden, wann derselbe nemlich kommen wird, der da kommen soll, und v. 26. steht: Sie werden den Tempel zerstöhren, und Christus wie ausgerottet und nichts mehr seyn: das war nemlich der Feinde intention: wir wollen

uns

uns seiner losmachen. ꝛc. Flugs darauf aber kommt nun beym Daniel wieder, daß eben alsdenn der Bund werde bestätiget werden, da sie dachten, sie hätten alles eingerissen. v. 27. GOtt wird einen andern Weg gehen.

Item Sach. 6, 12. 13. wird Zemach, das Gewächse, verheissen; So heisst der Messias um seines angenommenen wahren menschlichen Leibes willen: da steht Zemach und der Tempel beysammen.

Hieher gehören auch die Psalmen, und da wird der Messias nach seinem Leibe als der Tempel, und als der Eckstein zum Tempel gar fleissig beschrieben, nach eben solchen Statis, davon wir jetzo hier handeln. Z. E. Ps. 118, 17. 18. 22. 23. 26. 27. Da ist das Wort Eckstein auf den Tempel-Bau gerichtet. Die Herren Bau-Leute werden sagen: der schickt sich nicht: GOtt der HErr aber spricht: es schickt sich keiner besser, als dieser. Sie sagen: wir reissen ihn um, nach Urthel und Recht, und wollen drüber lassen votiren und decidiren. GOtt der HERR spricht: ich richte ihn wieder auf gantz, vest, und unbeweglich, da solt ihr eben sehen, wer mehr ist coll. Ps. 45, 3. seq.

Wir wollen auch aus dem Neuen Testament was hinzu thun. Als Luc. 1, 35. heisset Christus τὸ ἅγιον. Nun wissen wir, daß, und wie oft der Tempel genennet wird τὸ ἅγιον, τὸ ἱερὸν. Das zielet auf das rechte ἅγιον coll. C. 2, 9.

Da

Da ist die paraphrasis dieses Tempel-Leibes. Wie wir nun den Psalmen hatten vom Eckstein: also lesen wir, daß Christus den Text oft gegen die Juden anführet; wenn sie am meisten rumorten, so sagte er: ihr Herren, die ihr so belesen seyd, habt ihr denn auch in den Psalmen das gelesen, wie die Bau-Leute mit dem Eckstein umspringen werden? thuts doch noch, und zwar recht. Das wollen wir denn aus den Evangelisten und der Apostel Geschichten, (da es sehr fleissig stehet) auch in unsern contexr bringen, wie es derselbe jetzo erfordert. Matth. 22,42. coll. v. 12. 13. 23. 37. Da hat Christus bey eben dergleichen Geschichten wieder so geredet. Denn er fing sein Amt an von der Reinigung des Tempels, und beschloß damit Matth. 21, 42. Marc. 12, 10. 6. Und da ofte vom Eckstein stehet, so stehet dabey: das ist wunderbar vor unsern Augen; aber es ist vom HErrn geschehen. Also hat das allerdings die rechte Kraft eines Zeichens. Denn das Zeichen ist schon in den Propheten gegeben auf die Art und Weise Luc. 20, 17. 2. 13. Ap. Gesch. 4, 2. 10. 11. 27. 33. Eph. 2, 20. 16. 15. 21. Da gehen alle diese Benennungen gleichsam im Creyse herum: die muß man nun lernen zusammen fügen, und nicht so wie im Traume gehen, oder so was anhören wie im Traum. Es ist alles gerichtet auf κριτήρια. Ob es nun gleich in den Propheten deutlich stehet, so muß ichs doch da suchen. Iu-

ra

ra vigilantibus sunt scripta. Auch noch Offenb. Joh. 21, 3. 22. So viel ist davon in der Schrift, doch aber noch nicht alles.

Was ich aber hier vorbringe, wird nicht zu dem Ende gesaget, daß, wenn man etwa dem Volcke einen solchen Text erkläret, man diese Sachen alle auf einmal ausschütte. Nein! daß ich es hier thue, das hat seine richtige Ursach; aber man muß es denn digeriren, wenn es die Gelegenheit giebet. Ja selber auch hier schon muß mans hübsch digeriren, ob es schon gleichsam cumuliret wird. So viel mercket sich draus, daß das doch gleichwol Sachen sind, daran uns gelegen ist, und werden wir öfters in diese recessus hinein gewiesen, zur Stärckung des Glaubens. Und dazu wolte der HErr dergleichen Redens-Art gebrauchen, den Leuten Gelegenheit zu geben, die Propheten zu verstehen und zu appliciren.

Weil wir die Benennung des Leibes Christi als des Tempels gehabt haben, und in Libris Symbol. auch welche loca davon stehen, wollen wir sie kürtzlich annotiren. Als p. 850. fin. Nun sieht man, woher hernach die phrases ecclesiasticæ gekommen sind, und was man daraus lernen könne. p. 885. med. 875. fin. seqq. Das sey nun genug.

Damit man eine remarque bekomme, es sey was wichtiges gewesen, was JEsus damals in dem ersten Feste gehandelt, so anticipiret

piret hie der Evangeliste etwas von der Oster-Zeit und spricht v. 22. Da er nun auferstanden war, gedachten seine Jünger dran,* daß er dis gesagt hätte, (und auch, daß sie solches also verstanden hätten, und wären des seine Zeugen,) und glaubten der Schrift, (als wenn sie gleichsam vorher nicht gegläubet hätten) und der Rede,** die JEsus gesagt hatte. Da ist freylich wiederum was zu sagen. Da dachten seine Jünger dran, da ist es recht wieder aufgewacht, und zwar so, daß auch in ihrem Gemüthe eine geistliche Auferstehung vorgegangen. Sie gedachten dran, daß sie sichs nun applicirten, auf die Noth, die sie sich selbsten meistentheils zugezogen hatten, in ihrer Schwachheit coll. v. 17. Das ist gleichsam eine Beichte, die die Gläubigen hernach thun: wir habens auch vorher gehöret; ach GOtt

* Es war also doch beygelegt und aufgehoben bey ihnen, und kam zu rechter Zeit hervor. Zeit und Erfahrung schliesst manches erst auf in der Schrift. Man muß sich also vom Forschen in derselben nicht abhalten lassen, daß man jetzo noch dis und das nicht versteht, oder die Kraft davon nicht im Hertzen empfindet. Wo es nur Ernst ist, wird sichs zu seiner Zeit schon finden und einbringen.

** D. i. intellexerunt: scripturam & sermonem illum Christi in morte & resurrectione eius impleta. Arctissima est copula *verbi Dei* (Christi) & *scripturæ*; & spiritus monstrauit discipulis, sermonem illum Christi habere fundamenta in scriptura. CHEMNITIVS h. l. f. 229. b.

GOtt rechne es uns nicht zu, daß wir es uns, nicht eher haben zu Nutze gemacht! GOtt hats noch so geschickt, daß wir uns doch gleichwol noch kräftig haben besonnen. Wir dürfen uns aber nicht rühmen, daß wir eine solche gute, schöne, herrliche memorie hätten. Ach! GOtt hat da dennoch müssen das beste thun; Alleine gestehen müssen wir: ja! wir habens gehöret u. d. g. Da können wir ferner eine solche Beichte hinterher notiren aus Joh. 12, 16. Solches verstunden sie aber zuvor nicht; aber da JEsus verkläret war, gedachten sie dran, und mustens auch gestehen, daß es ihnen recht gesagt worden wäre. Sie bekennen gern ihre Gebrechen. ibid. v. 7. 23. 22. So setzt das zu* daß man hernach in Ernst und mit Kraft und Nachdruck saget: Nun gedencken wir daran! nun bleibts, ἔλεγε, ja er hat das gesagt. Manchmal spricht mancher doch wol: ich habe es nicht gehöret, es ist mir nicht gesagt worden, wenn es mir wäre gesagt worden, ich hätte es gantz gewiß gemercket, an mir fehlets nicht. Ja, ja! es fehlet an dir! dann brichts aus. Wie ofte, wie ofte mögen wir auch von dem Saale abgegangen seyn, und haben manches wichtiges versäumet. Ich nehme mich auch nicht aus auf meiner Catheder: denn es kommt uns man-

* Nemlich im Gemüthe. Man empfindet gleichsam einen Stachel in sich, wenn das rege wird, was zuvor ein todtes Wissen gewesen.

manches nun erst, wie im Traum vor. Wenn nun GOtt nicht so überschwenglich langmüthig wäre, würde kein Mensch klug, nemlich geistlich klug, im Articul de Christo: und dennoch præsupponiren ihn die meisten, als wenn sie den Articul schon mit aus Mutter-Leibe gebracht hätten: ey, ich bin Lutherisch gezogen und geboren. Ja, ja, es findet sich hernach: und da gedencken wir hernach gantz anders daran, wenn wir in die aurifodinam kommen, da beichten wir anders.

Nun es ist gut, daß man GOtt die Ehre giebt! GOtt ist barmhertzig.

Wir wollen die Worte: Und glaubten der Schrift, noch etwas bedencken. Es wird da die Schrift Altes Testaments verstanden. Ey! wir haben gedacht: wir wären mit der Schrift umgegangen. Nun, etwas war auch von diesen guten Seelen geschehen; aber daß so viel drinne wäre, das hatten sie eine gute Weile nicht gewußt; nun aber glaubten sie der Schrift, mit ihrer eigenen Beschämung, mit einer innigen Verehrung des Wortes GOttes, mit æstimation der Schrift, sie hieltens nicht für Kinder-Werck. Man kann repetiren v. 17. Und wenn wir aus Luca 24. die Umstände, die zu diesem Vers gehören, zusammen lesen, so werden wir genug haben, als v. 6. 8. 44. 45. 46. da beichten sie um die Wette: ja nun sehen wir es erst, und gedencken daran, wir müssens auch gestehen, es ist uns gesaget

gewesen.

gewesen. Wir habens aber lassen vorbeygehen, es wolte uns nicht gefallen ꝛc. Also auch Joh. 13, 19. 28. C. 20, 9. 28-31. Da sieht man wie in den Oster-Tagen sich das hat müssen durch arbeiten; und so lange ihre Angst wird beschrieben, stehet immer dabey: Sie glaubten der Schrift noch nicht. Wenn ihnen auch etwa dis und jenes ist eingefallen aus der Schrift, so haben sie gedacht: das ist obscur,* wer kann sich in die Propheten schicken? es ist so obscur, obscur, obscur! der Mensch wiz nemlich alles nur so, wie in einem Maulbissell haben, da doch die Sache so werth ist, und doch auch der stilus propheticus seine Ursachen hat,**) biß es denn endlich loßbricht. Dabey sind

* Und gesetzt, daß diese Gedancken nicht eben wircklich in ihnen aufgestiegen, so ist es doch dem Menschen gantz natürlich, lieber die Schrift einer Dunckelheit zu beschuldigen, als seine eigene angeborne und durch Vorurtheile vermehrte Blindheit zur Ursache des Unverstandes anzugeben.

** Alle Prophecey ungen haben, ihrer Art nach, was dunckeles, ehe sie wircklich erfüllet sind, wenn schon die Worte derselben noch so deutlich abgefasset wären. Mehrentheils aber ist noch dazu ihr Inhalt entweder in verblümte Redens-Arten eingehüllet, oder sonst so beschaffen, daß man Ursach und Gelegenheit hat zu fleißigem Nachdencken. Darunter hat GOtt gar eine weise heilsame Absicht, welche AVGVSTINVS de doctrina Christ. L. I. c. 6. gar wohl also anzeiget: magnifice & salubriter Spiritus sanctus ita scripturas sanctas modificauit, vt *locis*

sind sie denn hernach auch feste geblieben, da wurde es ein permanens: ἐπίστευσαν, sie haben geglaubet.

Hat denn das Glauben so viel auf sich? Ja, ja! Manche dencken: ich glaube wohl; wenn man mich nur mit dem Leben zu frieden liesse. Ja, ja! du sprichst: ich glaube. Siehe her, hie bekennen diese Leute, wenn und wie sie gegläubt, und wie sie erfahren, daß der Glaube so viel koste, als wenn einer von den Todten auferstünde. * Wie denn der Glaube deßhalben als eine Auferstehungs-Kraft beschrieben wird Col. 2, 12. Ihr seyd mit Christo auferwecket, durch den Glauben, den GOtt würcket. GOTT muß da eine Weckung thun, wie da, als er Christum von den

locis apertioribus fami occurreret, obscurioribus autem *fastidia detergeret.* Nihil enim fere de illis obscuritatibus eruitur, quod non planissime dictum alibi reperiatur.

* Ich bin gewiß, wenn die Papisten unsre Beschreibungen und Lehre vom Glauben, wie sie auch in unsern symbolischen Büchern unzehlich wiederholt ist und vor Augen liegt, bedächten, noch mehr aber, wenn sie selbst durch die Erfahrung die Wahrheit solcher Lehre einschaueten, daß ihnen die Lust, uns mit dem Glauben zu spotten, wol vergehen würde. Wenn aber auch unsere eigene Leute denselben Glauben alle in praxi hätten, der ihnen aus der Schrift vorgelegt und eingeschärfet wird, so würde gewiß allem Spott-Geist das Maul realiter gestopft seyn. Was dissalls fehlet, liegt nicht an der Lehre, sondern an der Boßheit des Willens.

den Todten erwecket hat. coll. v. 1. Ἀγῶνα, es kostet einen Todes-Kampf v. 2. 9. it. Eph. 1, 19. 20. Glaube ist nicht ein Werck unserer Kräfte; aber er wird uns offeriret, Hos. 6, 3.

Nun folgt das letzte in dem Capitel v. 23. Als er nun dergestalt zu Jerusalem war, in den Ostern auf dem Feste, glaubten viel an seinen Nahmen, da sie seine Zeichen* sahen, die er that.

V. 24. Aber JEsus vertrauete sich ihnen nicht,** denn er kante sie alle, u. s. w. Da siehet man, wie der Glaube v. 22. wird unterschieden von dem Glauben v. 23. Und doch stehet da v. 23. Sie glaubten an seinen

* Also hat er auch zu Jerusalem, und zwar schon an diesem ersten Oster-Fest, Zeichen gethan, so, daß der Evangelist den Pluralem davon brauchen kann, folglich dem Lästerer den Mund verstopft, der da vorgeben wolte: ja, in Galiläa sind einfältige Leute, denen kann man leicht was vormachen ꝛc. hier trat er öffentlich ans Licht. Alle Facultäten mogten seine Thaten examiniren, bevorab, da er sie grossen Theils im Tempel selbst gethan. coll. Matth. 21. 14.

** Publico multitudinis applausui & blandis ac magnificis verbis non fuit confisus, vt frequens, diu & familiariter cum illis conuersaretur, non adiunxit sibi illos, sic vt reliquos discipulos, - noluit se ipsum & vitam suam illis, qui de fide iactabant, inter ipsos diu conuersando concredere CHEMNITIVS f. 230. a.

seinen Namen. * Ja! aber, was stehet dabey: sie glaubten θεωρήσες τὰ σημεῖα, ihr Glaube war nur eine Würckung dessen, was sie sahen, nemlich einige Wunder. Wer aber dabey stehen bleibet, der hat deßwegen noch nicht fidem saluificam. ** Ein Anfang war es dazu; aber, wenn man dabey stehen bleibet, und dencket: ich habe brave Dinge gesehen, admirable*** Sachen, da krigst du nicht das Saluificum. Das Glauben an seinen Namen wird erkannt, es sey allerdings was da gewesen vom Glauben, zum Anfange. Darnach aber lencket sichs, und wird restringiret durch das θεωρήσες τὰ σημεῖα.**** Was GOtt hat anzünden wollen vom Glauben, dabey auch die Treue des HErrn JEsu, in einer guten intention, sich ihnen zur Ueberzeugung her gegeben, das ist wieder verloschen. Sie liessen es bey admirablen Sachen bewenden, und gingen wiederum ihrer Wege. Also wurde kein Saluificum daraus. Unterdessen sind sie doch ἀναπολόγητοι, ohne Entschuldigung: denn die göttliche

* Nach Art derer, die auf den Felß gesäet sind, mit denen es keinen Bestand hat. Luc. 8, 6. 13.

** S. oben p. 295. mit der Note.*

*** Wie etwa Luc. 5, 26. dergleichen Rede stehet.

**** Weil sie nur auf die Wunder sahen, um den Grund der Lehre aber, sich dessen recht zu vergewissern, unbekümmert blieben, so ward nichts rechts aus ihnen. Wie viele solcher Art sind noch heutiges Tages!

liche Kraft ist dabey gewesen; drum wirds auch hier nicht gering beschrieben, sondern es heißt: Sie glaubten an seinen Namen: Aber auf ihrer Seite lenckts wieder um, daß sie abbrechen.

Bey dem Glauben kann man notiren Joh. 12, 42. 43. Freylich kam ihnen GOtt nahe, es war was wahres auf Seiten GOttes, das den Anfang also bey ihnen machete durch einen Wunder-Glauben, das wird nicht geleugnet. Ferner: Ap. Gesch. 8, 21. C. 26, 27. seq. Die Leute brechen da ab, unterbrechen es also wieder: da heißts: es ist schon gut, ich habe genug, ich bin kein Klotz, ich bin so dumm nicht, ich weiß schon, was ich gesehen habe. θεωροῦντες. Sie marchiren also fort. Solchen konnte sich JEsus nicht offenbaren. Denn er kannte sie alle. *

Vers. 24. Und bedurfte nicht, daß jemand Zeugniß gebe von einem Menschen, denn er wuste wohl, was im Menschen wäre. **

Nun

* Euangelista his verbis ostendit, aliquid periculi Christum sibi a Iudæis tunc imminere vidisse, propter quod non diu post festum ibi manserit. Et licet ipso facto nondum hostiliter aliquid tentassent contra ipsum, nec aliquid de insidiis ad ipsum delatum esset, tamen non credebat se ipsis, *sciebat enim, quid in homine esset.* CHEMNITIVS l. c.

** Er kannte die Leute besser, als sie nicht nur andere, sondern sie auch selber sich nicht kannten. Welch ein Zeugniß der göttlichen Herrlichkeit! conf. Hebr. 4, 12. 13.

Nun HErr JEsu Christe! was von dir geschrieben ist, damit suchest du uns kräftig zu ziehen, und dir zuzubringen. Ach! wir sind sehr schlüpfrig und flüchtig; erbarme dich über uns, daß wie du bey allen ansetzest, du doch bey uns auch durchgreiffest, und durchdringest bis ans Ende, Amen! Amen!

Die LXIX. Lection

Gehalten Sonnabends d. 28. Mart. 1722.

HErr JEsu Christe! Du bist unser Spiegel, in welchem wir uns zu beschauen haben, auch insonderheit bey unserm Beruf, in welchem du selbst gestanden bist. Ach laß du uns alle nach solcher deiner Erkänntniß streben, daß wir auf dieselbe können bauen, und also auf dieselbe auch selig werden, für uns und mit unserm Nächsten, Amen! Amen!

Auf das 2. Cap. Johannis, welches wir geschlossen, folget das 3. in richtiger Ordnung der Zeit, denn es gehöret auch zum

zum ersten Oster-Fest, und ist viel daran gelegen, daß wir bedencken, was sich mit Christo auf demselbigen begeben hat, und was es alles auf sich habe. Denn er hat nichts anders gethan, als nach dem Rathe des himmlischen Vaters. Und wir werden in unserm Amte und Stande nicht bestehen können, wo uns nicht Christus zu einem rechten Spiegel und also auch zu einer Richtschnur wird.

Das 3. Capitel Johannis fängt sich an mit einem sonderlichen Gespräche, in welches sich der HErr mit Nicodemo eingelassen. Da gedencken wir billig an die Clausul des vorigen Capitels, v. 24. und 25. Daß zwar Viele auf dem Feste an seinen Nahmen geglaubet, da sie die Zeichen gesehen, die er gethan, aber JEsus vertrauete sich ihnen nicht. Dazu hat Christus Ursach gehabt, denn er kannte sie alle, er konnte sich auch auf die nicht verlassen, die ihn eine Weile admirirten.

Nun folgt dis dritte Capitel, mit dem Anfang: es war aber ein Mensch ꝛc. daraus erhellet, daß er es dennoch den Nicodemum nicht hat lassen entgelten, der darauf besonders zu ihm kam, und auch etwa deßwegen die Nacht erwählet hat, damit er ihn könnte recht sprechen! Wir Menschen würden leicht auf die andere Seite fallen, daß wenn wir sehen, daß wir uns nicht können auf die Leute verlassen, wir darnach die Hände wolten gar abzie-

hen

hen u. d. g. So solls aber nicht seyn!* da haben wir ein ander Exempel und einen bessern Spiegel an Christo vor uns. Um deßwillen wollen wir den Beschluß des 2. Capitel Johannis noch etwas erwägen, wir könnten sonst in unserm Leben uns oft darüber stossen, und könnten wol gar darüber aus Christo entfallen und aus Creutz-Flüchtigkeit uns entziehen. Es ist ja freylich ein Stück des Leidens Christi gewesen, was in der besagten Clausul lieget C. 2, 23-25. Er war unter Leuten genug, aber doch größten Theils wie einsam gelassen, muste seyn als ein einsamer Vogel auf dem Dache unter aller Menge der Leute, konnte sich wenigen vertrauen; das hat ihm weh genug gethan, das war ihm ein verborgenes Leiden bey seinem Amt. Man siehet es hernach an seinen besten Jüngern, die er noch hatte, die auch nicht falsch waren, aber noch nicht wusten, wieweit das Geheimniß des Creutzes ginge, daß Christus in seiner Valet-Rede zu ihnen saget: Es kömmt die Stunde, daß ihr mich alleine lasset; ihr thuts wohl nicht aus Fürsatz, aber wenns nun geschehen wird, so dencket nach, was mir das schon vor ein Leiden sey. Joh. 16, 32. (Analogice wiederfähret einem jeden was davon

* Es ist besser, man werde mit hunderten betrogen, als daß man einem einigen, an dem die Arbeit wohl angelegt ist, sich entziehen wolte. Klugheit kann und soll deswegen im Umgang doch beobachtet werden.

davon in seinem Amt.)* und Cap. 13, 36. 37. 38. die Menschen kennen sich nicht, aber Christus kennet sie. Da stehet von Petro, er habe das nicht glauben wollen, sondern gesagt: ich weiß es besser. Nun spricht Christus, du lässest dir vor dismahl nicht einreden, du wirst es erfahren, coll. ibid. v. 11. 18. 21. 25. Da sieht man, wie wehmüthig Christus davon redet, wie wehmüthig auch die Jünger darüber klagen, und dencken: Ey! das wäre viel! Ja, es war so! it. Joh. 6, 14. 15. 26. 64. 70. 71. Joh. 7, 5. 12. Matth. 12, 47. seq. Item noch eine Klage über solches verborgene Leiden, das er auch wenigen hat klagen dürfen Jes. 59, 16. C. 29, 15. 16.

Er wuste wohl, was im Menschen war. Die armen Menschen wusten es selber nicht, was in ihnen stecke. Er aber wuste wohl, was im Menschen war, in ihren internis recessibus. Das führet uns in die verborgene recessus. Wir können bey den Worten: im Menschen (denn das gehet aufs innerliche, und verborgene,) conferiren Matth. 13, 5. 6. 20. 21. Matth. 8, 19. 20. Jerem. 17, 9. 10. 11. So gehet es her bey einem geistlichen Amte! Wer nun das nicht weiß, mit dem kann der Feind umspringen, wie er will.

Wir

* Daß man manchmal, in gewissen Fällen, so alleine gelassen wird, auch von denen, da mans nicht gedacht hätte. 2 Tim. 4, 16. 17.

Wir kommen aber nun näher zum 3. Capitel, und haben wir bey der Verbindung schon etwas erinnert, nemlich: daß obgleich Christus sich denen, die damals ihn gesehen und gehöret hatten, nicht vertrauen können, weil sie nur um der Wunder willen an ihn glaubten, er es dennoch den Nicodemum nicht entgelten, noch darum die Hand sincken lassen; wie wir Menschen bald würden auf die andere Seite fallen, und dencken: So will ich lieber mit den Leuten gar nicht umgehen. Nein! nicht also! das wäre eine Verlassung seines Berufs: da muß man sich auf der andern Seite wohl dafür hüten. Also können wir bey dem Wörtlein: Aber Joh. 3, 1. die Cautel nehmen, daß wir um deswillen, daß man nicht allen sich kann vertrauen, doch nicht müssen fliehen, oder ausreissen, sondern in unserm Beruf aushalten. Davon haben wir einen gar schönen Text beym Propheten Jeremia, der zwar wohl hat geklaget, (denn er hat die Noth gefühlet,) aber doch spricht: ich bin doch darum nicht von dir geflohen, mein Hirte Jerem. 17, 16. 17. collat. ibid. v. 9. 10. 11. Es kann nicht anders seyn, man erfähret wunderliche Dinge mit den Menschen. Das Hertz der Menschen ist ein trotziges und verzagtes Ding auf beyden Seiten; und dennoch muß einen das nicht abreissen von seinem Beruf. Wir sollen es nicht lassen auf uns ankommen, aber auf GOtt der alle kennet;

net; wen wir nicht kennen, den kennet unser Principal.

Bey diesem Worte, aber, kann man noch notiren, was Christus bald hernach spricht: Wer zu mir kommt, denn will ich nicht hinaus stossen. Nicodemus kam zu ihm, und zwar besonders; denn so stehet da von ihm: er kam zu JEsu. So stieß ihn JEsus nicht hinaus. Joh. 6, 37. 64. Man brauchet also wol eine Behutsamkeit, aber es muß keine politische seyn, zur Creutz-Flüchtigkeit. Denn wer darüber von Christo sich wolte separiren, von dem wird sich Christus müssen trennen. Wer mich verleugnet für den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater. Das wäre nun ein Stück davon, wenn man wolte sagen: wenn es so hergehet bey dem studio theologico, so muß ich mir eine andere maxime erwehlen. Das sind greuliche Leute, Creutz-Flüchtige, derer sich Christus hernach auch schämen muß. Ich erinnere mich, daß einmal ein Welt-Kluger Mann an einem vornehmen Theologo,* der nun entschlaffen ist, dieses desideriret: es habe ihm gemangelt am dono diffidentiæ: er habe den Leuten zuviel getrauet, und dadurch sey viel Schade geschehen: man müsse nicht allen Menschen trauen. Nun, derselbe Theologus war klug genug, hatte auch in politicis studiis, in histo-

* B. P. I. Spenero.

historicis, genealogicis, heraldicis, viel præstiret. Er wuste das so wohl, als Einer. Aber da er nun in den cursum theologicum kommen ist, und hat das nicht verschmähet, Elende auf- und anzunehmen, sich auch zu gedulden in ihren Fehlern, (wie denn ja das Reich Christi ein armseliges Reich ist, auf Erden, in Ansehung seiner Jünger und Glieder; da sind ja ein Hauffen elende, gebrechliche Leute, die da so erstlich sich sammlen) und man das gleichwol an ihm desideriret, er habe das donum diffidentiæ nicht, so war das nur ein iudicium Pseudo-Politicum. Hätte er deswegen die Hand abziehen wollen, so hätte er ja das nicht können verrichten, was doch gleichwol geschehen ist, und alle Welt weis.

So kommet uns das zustatten, daß wir solchergestalt die connexion dieser beyden Capitel uns haben zu Nutz gemacht.

Dieses wollen wir uns ermuntern lassen, nicht schläfrig zu werden über dem Lebens-Lauf Christi, sondern zu gedencken, daß man da viel zu eruiren habe, welches uns in unserm sonderlichen Beruf treulich zustatten kommen kann, und ohne welches wir nur würden ein ludibrium Satanae seyn.

Es war aber heisst es, ein Mensch unter den Pharisäern. Da hätte sich Christus gleich können scheuen und sich abschrecken lassen. Denn er hätte mögen dencken: Ja, ja!

ja! das sind die rechten Gäste. Denn sie hatten sich schon vorher mit ihrer deputatione an Johannem offenbaret, wie das gar merklich stehet Joh. 1, 24. Aber aus der praxi Christi siehet man hie: man müsse niemals absolute schliessen, sondern bey allen Begebenheiten von neuen eine Prüfung anstellen mit einem jeden subiecto,* Das ist anima ministerii. Das Sprechen in den communen Hauffen hinein, wenn es ohne dieses ist, ist wie kalt Wasser, da muß alles überhin fahren. Es muß alles individualiter geschehen, keiner wird absolute angenommen, keiner wird absolute verworffen. Einem jeden muß das Seine geschehen.

Mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Juden. Das hätte Christum wieder können schrecken; denn es war ihm ja auch nicht unbekannt, wie die meisten Obersten gesinnet wären. Und wir werden bald finden im 7. Capitel, daß die Obersten das gleichsam zur maxime machen, und sagen: Glaubet auch irgend ein Oberster, oder ein Pharisäer an ihn? nur das gemeine Volck thuts Joh. 7, 48. Dabey aber eben Nicodemus wieder herfür tritt, und thut ihm recht wehe, daß diese Leute wie eine Regul daraus machen, als wenn es eine sonderliche Qualität und Tugend wäre;

* Eine fürtreflich schöne und nöthige regula pastoralis.

wäre; v. 50. (Das können sie darzu nehmen.) Ey, ey! spricht Nicodemus: wir müssen die Sache erstlich untersuchen. Wie gings ihm aber darüber? Spricht zu ihm ein Collega: Bist du auch ein Galiläer? in einem so grossen Synedrio. Nun bey diesem Spiel müssen wir uns umsehen, sonst werden wir, wie ich oben gesagt habe, nur ludibrium Satanae im Amte. Denn anders kann man das nicht lernen als daraus.

Wir fahren fort v. 2. Der kam zu JEsu bey der Nacht. Nun, gar scrupulose dürffen wir das nicht wissen wollen, warum er eben bey der Nacht gekommen. Es wird als was eigenes wiederholet, daß er bey der Nacht kommen ist. Joh. 7, 50. Es kann ja auch wol deßwegen geschehen seyn, daß er gerne hat wollen recht sprechen mit Christo. Er hat ja doch bey Christo ziemlich stand gehalten; ob er ihn gleich angreift, so ward er doch nicht verdrüßlich, wie manche unsrer Leute gleich eine auersion fassen, wenn man ihnen nur das geringste sagt, was doch zum studio theologico nöthig sey.

Er kam zu JEsu bey der Nacht, und sprach zu ihm: (das ist nun das meiste, das man zu bewundern hat, was er mit gebracht hat.) Meister! wir wissen: Er redet also auch mit von andern, aufs wenigste hats den Verstand, daß er nicht anders dencken könne,

könne, als, es müssen noch mehr Leute wissen in ihrem Gewissen; daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen: denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOtt mit ihm. Da er dieses auf GOtt geführet, so ist er nun auf gutem Wege. Er ist noch nicht recht hindurch gewesen bey diesem Schluß, aber doch auf gutem Wege. Er hat es also in GOtt geprüfet, und so ist dis sein Zusprechen in GOtt geschehen und traf auch an ihm ein, was hernach stehet v. 21. Wer aber die Warheit thut, der kommt an das Licht; (wenn er auch gleich sonst bey der Nacht käme * in certo casu,) daß seine Wercke offenbar werden, denn sie sind in GOtt gethan. Also hat es Segen. Wems nur um die Wahrheit zu thun ist, der kommt an das Licht, daß seine Wercke offenbar werden, denn auf solche Weise ist alles in GOtt gethan, in GOtt angefangen; so wird es denn auch wohl gemittelt und vollendet werden. HErr auf dein Wort will ich das Netze auswerfen. Bey dem Worte GOTT, welches hie v. 2. zweymal stehet, könte man notiren, wie es uns von Christo zum principio, (daß es unser Anfang sey) und auch zur regula angewiesen wird Matth. 19, 17. Da kam ein

* Gar ein anders ist: Bey Nacht kommen, und um sein Heil bekümmert seyn cf. Ps. 119, 62. ein anders: ein Kind der Nacht seyn.

ein anderer Litteratus zu JEsu, und machte ihm alle Höflichkeit, Christus aber muste ihn fortführen, und sagte: du nennest mich guter Meister, gut; gut! was ist gut, ausser GOtt? hast du auch an GOtt gedacht mit deinen Complimenten? gantz falsch mag es der Mann nicht gemeynet haben, aber er muste weiter. Was heissest du mich gut? Unser Colloquium bestehet nicht in Höflichkeiten, in honetteträten, alia res agitur: niemand ist gut, als der einige GOtt Matth. 19, 17. Cap. 10, 18.

Es ist hier wohl zu mercken, daß Nicodemus bey seinem Vortrage in plurali redet: wir wissen: die andern habens ihm wol schwerlich aufgetragen und committiret. Wie kann ers denn sagen? Antwort: ich habe schon gedacht, daß es wenigstens so viel ist, als: von rechtswegen solten wir es wissen, und von rechtswegen könnten wir es alle wissen, und ich will denn also das auf der andern ihr Gewissen auch richten. Dergleichen gemeinschaftliche Rede nennet man in der Rhetoric per communicationem reden; und das brauchet Christus selber bey diesem Gespräch v. 11. 12. Wie Nicodemus redet im Namen anderer, repræsentatiue, so redet Christus auch für andere mit l. c. Das hat sein Fundament vor GOtt,* es ist keine blosse Rhetorica.

Man

* Wenn man in einerley Grund der Warheit und des Glaubens miteinander stehet. cf. 2 Cor. 4, 1. wir 5. 7. 9. 11. 13. 3. unser 6. 10. ꝛc.

Man kann bey οἴδαμεν auch conferiren Joh. 9, 24. 31. Imgleichen Cap. 12, 42. 43. In solchem allen müssen wir uns wohl umsehen, wenn wir uns wollen verwahren. Denn wir müssen durch alle solche Umstände hindurch.

Wenn hie Nicodemus sich auf Zeichen berufet, so möchte man dencken: wie kann er eben das zum Grunde legen? kurtz vorher stehet ja von Leuten, die sich auf Zeichen beriefen, und durch die Zeichen auch glaubeten, denen sich doch der HErr JEsus nicht vertrauet? Antwort: dort waren nur admiratores Christi, aber wollten nicht imitatores werden. Aber Nicodemus brach nicht bloß dabey ab,* der wendete die signa an zum rechten Gebrauch; und siehet man eben aus seinem Exempel, was daraus folge, wenn man die signa auf rem signatam führet, S. Joh. 2, 23. 24. coll. v. 11. 18. Joh. 6, 26. Darum ist sein Schluß richtig.

O HErr JEsu Christe! dir dancken wir für alles, was wir auch in dieser Woche gehöret haben! Wir haben doch wol

* An diesen verschiedenen Exempeln sieht man, daß ein grosser Unterscheid sey, zwischen einem schwachen Glauben, der doch Wahrheit ist, und sich am Zunehmen legitimirt; und zwischen dem Schein-Glauben, der bald überhingeht und verschwindet.

wol noch nicht alles vernommen, daß nicht noch viel wäre übrig geblieben; aber die Hand zeuch nicht von uns ab, sondern fahre noch mit uns fort, mit uns, und in uns, und unter uns, und laß den auch den morgenden christlichen Sabbaths-Tag, (den Palm-Sonntag) uns gesegnet seyn, Amen!

Die LXX. Lection.

Gehalten Dienstags d. 31. Martii 1722.

LIeber HErr JEsu Christe! Du redest noch mit uns in deinem Wort, das geoffenbaret und auf uns gebracht ist. Verleihe dazu deinen Segen um deines Verdienstes willen, Amen! Amen!

IM 3ten Capitel Johannis kommt zuerst vor das Gespräch Christi mit Nicodemo,* welches gleichsam ein soliloquium

* CHEMNITIUS meynet, es sey nicht auf dem Pascha sondern folgenden Pfingst-Fest gehalten worden, nachdem JEsus aus der Nähe wieder gen Jerusalem,

um ist, da er priuatissime solus cum solo mit ihm alleine hat geredet.

Nun mag wol Christus der HErr mehr Worte mit ihm gesprochen haben als hier stehen; doch ist das, was hie geschrieben ist, ein extract. Das müssen denn auch wir extrahiren, und das heisst ἐξηγεῖσθαι. Es findet sich in diesem Gespräche sehr viel, und um so viel desto mehr hat man Acht drauf zu geben, was das in sich halte. Wir wollen es daher zum voraus überhaupt ein wenig in seinem Zusammenhang ansehen.

Im 3ten Vers wird zu erst die Nothwendigkeit der Wiedergeburt vorgeleget. Das ist ein rechtes ἀναγκαστικὸν, das uns nöthiget, die Vorstellung der Nothwendigkeit. Das gehet uns gleichsam zuerst zu Leibe, und ist allerdings der Ordnung gemäß. Das muß das erste seyn, es komme nun dem Menschen so fremde vor, als es wolle, so muß ihm das doch erst also zusetzen; es ist nicht zu vermeiden.

Hierauf Vers 4. findet sich interpellatio, daß Nicodemus drein redet, oder excipiret; aber Vers 5. wird die Nothwendigkeit beständig repetiret, mit der ratione fundamentali: Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch, ꝛc. Das ist so viel als demonstratio fundamentalis.

Da

lem, wo er zuerst nicht lang gewesen, zurückgekehrt f. 231. seqq. Es dünckt mich aber diese Muthmassung zu weit zugehen.

Da nun Nicodemus sich in den modum dieser Sache nicht finden kann, so will ihm Christus aufhelfen per instantias, ex naturalibus ipsis inferioribus v. 7. 8. q. d. in der Natur giebt es Sachen genug, an denen man nicht zweifelt, und muß doch zufrieden seyn damit, daß man sie a posteriori gewahr werde.

Allein im 9ten Vers kommt Nicodemus wieder mit dem quomodo; wie können die Dinge geschehen? und will wissen, wie die analogie noch weiter gehe in andern articulis?

Da folgt aber v. 10. ein Elenchus, eine gnädige Bestrafung seiner Unwissenheit, da er doch ein Meister seyn wolte in Israel, seinem Amte nach. Darauf folget v. 11. contestatio von der Warheit alles dessen, was gesaget worden. Weil Nicodemus den HErrn v. 2. erkannt hatte vor einen Lehrer, der von GOtt gekommen wäre, und nicht zurücke sprang, so wolte er nun das jetzo gebrauchen, und bezeügt also, wir reden, was wir wissen, und zeugen, was wir gesehen haben: wir reden aus Gewißheit.

Ferner Vers 12. wird contestiret die συγκαταβασις, wie er dennoch condescendire, und von himmlischen Dingen rede als von irrdischen, indem er Gleichnisse von irrdischen Dingen hernehme.

So dann v. 13. wird ein porisma, oder eine nöthige Folge gewiesen: nun solte Nicodemus sehen, was daraus folge, da er sein Unver-

vermögen fühle, (da er nicht einer von den Schlimmsten war,) und doch fühle, wie nichts er sey auch in cognoscendo, geschweige in exequendo und præstando, wie daraus die Folge fliesse, daß also jemand habe müssen vom Himmel kommen, durch welchen allein die andern allegen Himmel kommen können. Dis Porisma wird prosequiret, und eines aus dem andern gezogen. Wenn der Grund geleget ist von der Nothwendigkeit der Wiedergeburt, wenn man auch nun fühlet sein Nichts, so gar auch in cognoscendo, nun so richte man sich darnach. Denn das trift ein. Da handele man nun aufrichtig, und mache solche porismata, die daraus fliessen, so wird es einem nicht schaden, daß man sein Unvermögen gewahr worden. So wird man zur capacitate kommen, zur Fähigkeit; diese hat nicht statt, bis wir unsere Unfähigkeit recht fühlen. Da kommen denn die rechte porismata.

Da gehets in solche Glaubens-Articul, die da recht zum Fundament gehören, articuli fidem ingredientes. Das sehen wir hie v. 13. 16. Mit einem Worte: da schließt sich der Haupt-Articul von Christo auf: Nun lieber Nicodeme! gehe in den Articul hinein! das compelle ist an dir gebraucht! Du fühlest nun selber, was nöthig sey! nun bedencke, wo das müsse her seyn, das einem in den Himmel helfe. Den terminum a quo fühlest du; nun was muß der terminus per quem seyn, durch

was

was für einen Weg muß das gehen? das wirst du nun müssen porismatice schliessen und annehmen lernen, als ein Glaubens-werthes Wort, daß es ingress bey dir habe. Da offenbaret sich also dis zu rechter Zeit v. 13-18.

Nun ist der Nicodemus mausestill und höret zu, und interpelliret nun nicht mehr, wie nun Christus sein Amt ihm proponiret, und nicht bey ihm allein bleibet, sondern nun von allen Menschen redet, und rechte locos communes macht. Da saget Christus solche Dinge, wobey einer erst dencken mögte: Ey! wie kommt das hieher, oder doch so balde? wie hat Nicodemus sich können darein finden? Ja wohl! es hat der liebe Heyland priuatissime mit ihm geredet, und hier haben wir den extract davon. Da hat er ihn von einer Sprosse auf die andere hinan auf dieser Jacobs-Leiter geführet, und ihme das gantze Systema Theologiæ Israelis Extracts-weise vor Augen gestellet, auch den höchsten Articul von der Erhöhung Christi am Creutz, die da solte geschehen auf die Weise, wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat. Das ist der terminus per quem zur Erhöhung, das ist ein eigener Weg, der aber schon lange zuvor gezeiget ist. (WIR reden, was WIR wissen, mit einander; q. d. ihr seyd ja dazu præparirt, als Israeliten.)

Endlich aber sagt Christus auch von der Scheidung unter den Menschen, wie es sich disfalls

dißfalls scheide; einige lassen es sich angelegen seyn mit der Wahrheit, und die werden nicht zu Schanden, ob sie gleich ihr Nichts am meisten fühlen, wenn sie es nun angreifen; denen es aber nicht um die Wahrheit zu thun ist, die studiren und studiren, und studiren sich in den scepticismum hinein. Das stehet v. 9-21. Und damit höret dieses Colloquium oder soliloquium auf, und Nicodemus gehet gantz stille heim, hat genug, kann sich behelfen.

Wer doch nun auch so stille würde wie Nicodemus, der würde von seiner Unfähigkeit, die er fühlet, zur Fähigkeit überschreiten. Es ist keine andere transitio ad capacitatem, als sensus incapacitatis, das muß man fühlen. Nicodemus, so alt als er war, muste das fühlen; da wurde er capax, daß er die analogiam fidei könnte connectiren. Weil aber Christus mit ihm priuatissime geredet, und an ihm einen Mann vor sich gehabt hat, der sich hier und da in der Theologie umgesehen, so hat sichs nicht übel geschicket, daß Christus ihn also in die Schule geführet, und ins centrum hinein gejaget hat.

Da hat man nun ein Systema vor sich, in der rechten Orthotomia oder Theilung. Es ist nicht genug, daß einer sagt: diesen, jenen Articul hab ich auswendig gelernet. Ja, wie gehören sie zusammen, daß du sie auch in deinem Hertzen, in einem kräftigen Zusammenhange annimmst,

nimmst, daß du darauf leben und sterben kanst? orthotomia ist anima orthodoxiæ.

Man spricht sonst, und kann sagen in gesundem Verstande, methodus sey arbitraria;* man kann sich ein systema disponiren ex arbitrio, auf unterschiedliche Weise; wie man auch siehet, daß die Bücher nicht alle einerley Ordnung und Zahl der Articul haben, die Sache ist und bleibet einerley, die disposition aber ist unterschiedlich. Manche disponiren z. E. ein Systema nach dem Articul vom Ebenbilde GOttes, und das gehet gar wohl an: denn das ist die erste genesis; darauf wird in palingenesiam gewiesen, und das fällt hier mit ein.

Man könnte daher auch nach diesem Articul, nemlich von der Wiedergeburt, ein systema disponiren, und alle andere Articul darauf reduciren, denn er weiset uns z. E. zurück in unsere befleckte Geburt: was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch: wir sind aber nicht so erschaffen gewesen, wie wir nun fleischlich gebohren werden: da müssen wir also die rechte genesin, wie der Mensch ist erschaffen worden, bedencken; und daraus siehet man, daß παλιγγενεσία ein articulus fundamentalis ist.

Wie gehets aber nun weiter? Der Articul von der Sünde kann nun nicht ausgeschlos-

* Nur daß der Methodus der Sache selbst auch gemäß sey; wogegen wahrhaftig streitet, wann die Theologie auf philosophische Art tractirt wird.

schlossen werden, sondern muß nothwendig eingeschlossen werden: was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch, sündlich Fleisch. Darum ist das auch ein fundamentalis articulus, de peccato, de statu peccati. Wie dann weiter? wir haben doch unsern intellectum, und da werden wir ja auch liberum arbitrium haben, * und nicht viel gute Worte geben? (Denn das wäre denen Scientificis ** eine grosse Schande, wenn sie da wolten gute Worte geben.) Ja, ja! du must gute Worte geben! du siehest an Nicodemo hier, wo sein liberum arbitrium steckt! das wurde zerbrochen. Wo sind da die hochberühmten vires liberi arbitrii?

* Das ist der nach dem Fall verderbten und schwülstigen Vernunft ihr Dünckel. Daher die CENTVRIATORES MAGDEB. recht sagen: nullum fere esse *doctrinæ locum*, qui tam cito obscurari cœperit, atque hic de *Libero arbitro Centur.* II. p. 58.

** Falsch-Gelehrten vermessenen Geistern. Und doch ist unsre Lehre de *libero Arbitrio* so beschaffen, daß auch die, so vom speculiren Profession machen, sich gar wohl drein finden könten, wenn sie wolten. Selbst LEIBNIZIVS ist des ein unverwerflicher Zeuge, als welcher in der Vorrede seiner Theodicée öffentlich contestirt, daß, nachdem er in der Materie *de natura & gratia* alle Bücher, die ihm nur vorgekommen, wohl durchsuchet, er bekennen müsse, daß er in dem Punct *de libero arbitrio*, wie er in unserer *Confessione August.* dargeleget worden, in seinem Gewissen contentiret sey. cf. B. ANTONII *Colleg. Antirhet.* p. 341. seq.

bitrii? wo sind sie? Mache dich nur an die Sache,* du wirsts wol inne werden. Da kommt dann der Articul de libero arbitrio hervor, nemlich de nullitate virium in spiritualibus. ** Da quetscht sichs! da schreyet Nicodemus

* Daß du zur Erfahrung der Wiedergeburt und wahrhaftigen Bekehrung selbst kommest. Das ist der richtige Weg, da gewiß ein jeder inne werden kann, wie so gar nichts er aus eigenen Kräften im geistlichen vermöge.

** Dis setzt der Auctor zur Erklärung hinzu. Denn wenn in der Theologie *de libero Arbitrio* gehandelt wird, so ist die Meynung: NVLLITATEM *virium in spiritualibus* zu zeigen. Es geschiehet aber nicht ohne Ursach, daß gleichwol dieser Articul inscribirt wird: *de libero arbitrio*. Man giebt nemlich solchergestalt allezeit einen Winck zurücke in das, was wir gehabt haben, vor dem Fall. Eben, wie man noch immer handelt vom Ebenbild GOttes, ob wirs gleich verlohren haben. Bene HVTTERVS in LL. p. 266. Si non ideo *imaginis Dei* in homine appellatio suspecta nobis videri debet, quia per lapsum Protoplastorum ea est amissa; vtique nihil etiam obstabit, quo minus *liberum Arbitrium* appellatur ea facultas in homine, quæ, licet nunc non sit reliqua, quondam tamen in eo fuit perfectissima. - - Neque huic obstat, quod - vox *liberi Arbitrii in scripturis* non legatur. Nam si res ipsa non est ficta siue commentitia, sed sua in scripturis expressa habet fundamenta; quid, obsecro, opus fuerit, de vocabulorum terminis digladiari? præsertim, quum non eo fine illis vtamur, vt hinc insolescendi materiam mens humana capessat, sed, vt edocta, de quanto dignitate

demus etliche mal, und wir schweigen auch nicht stille, und machen uns noch unnützer, sonderlich auf Universitäten; da muß man vniuersa wissen. Ja, ja! das Wissen muß richtig seyn; nach dem Gewissen fragen wir nicht. Das ist ein schöner Zustand! da kommt also der Articul de nullitate virium hervor. Wenn nun aber der Articul zurechte geruckt ist, da wird nicht mehr viel disputiret; wie man hier siehet. Denn darnach wirds bey denen, die nicht halsstarrig sind, stille, da können wir im Friede den Articul de Christo hören, und nehmen einen Articul an, der sonst unglaublich ist, nemlich den Articul de Christo, und in dem Articul de Christo die Lehre von der Erlösung.

O! was kommt da wieder zusammen! wo Christus her sey? nemlich vom Himmel! wohin er kommen sey? nemlich auf die Erden; wie es ihm nun auf der Erden gehe? was sie da mit ihm machen? Findet er auch hübsch applausum? Ja, ja! es findet sich, da wird ihm das Creutz bereitet, eine Stange gemacht, ein Querschnitt durch, und er dran geschlagen. Das ist die Erhöhung. An sich ists der Stand der Erniedrigung, und die Erniedrigung wird ge-

gnitatis gradu sit delapsa, infirmitatem suam agnoscere, fiduciam sui deponere, beneficia Filii Dei in sanando vulnere hoc lethali generi humano acquisita, magnificare, & Spiritus sancti gratiam pie venerari discat.

genannt die Creutzes-Erhöhung, aber die Ehren-Erhöhung kommet dazu. Ich geschweige, was und wie viel sonst zusammen kommt! Alle diese Sätze aber werden nun im Frieden angehöret, und wird da niemand scharren oder klopfen,* daß es bald möchte aus seyn: denn da ist nun ein anderer Zustand im Hertzen. Da sind die Ohren und Hertzen beschnitten, nun hören sie leise.

Zuletzt wird denn da auch die orthotomia gezeiget nach der analogia in regeneratione und renouatione v. 28. 29. Das ist darnach die Theologia viatorum, ** und diese weiset uns in Theologiam Patriæ;*** wie denn auch jener Zustand deßwegen wird genannt die Wiedergeburt, da wir in den verlornen Ehren-Stand wieder kommen, ununterbrochen, Matth. 19, 28. in der Herrlichkeit. Das gehet denn in die nouissima.

Da hätten wir also ein systema, quasi arbitrarium, quoad res necessarias. Doch bestehet unser Thun nicht im disponiren, oder in dispositione artificiali; die dispositio artificialis geschiehet

* Wie manchmal unnütze Studenten thun.

** Eine alte, und schöne Benennung unsrer Theologie oder Erkänntniß von GOtt und göttlichen Dingen, so weit sie sich in diesem Leben erstrecken kann. Bekant ist, daß der selige Probst porstius sein Buch göttliche Führung der Seelen unter dem Namen der *theologiæ viatorum* practicæ geschrieben.

*** Die auch Theologia Beatorum oder comprehensorum genennet wird, aus Phil. 3, 12.

het um der Sache willen, und um der Sache willen wird auch auf die dispositiones gesehen.

Wir wenden uns nunmehr zum 3ten Vers, dahin wir komen sind: JEsus antwortete und sprach zu ihm: wahrlich, wahrlich, ich sage dir: sey es denn, daß jemand* von neuem** gebohren *** werde, kann er das Reich GOt-

* Er sey, wer er wolle, nicht nur diese und jene Sünder, Zöllner, u. d. g. sondern auch deines gleichen Pharisäer, die ihr, nach der Gerechtigkeit im Gesetz erfordert, euch unsträflich haltet oder achtet. Phil. 3, 6.

** Τὸ ἄνωθεν ostendit: *ipsam originem* in vitio esse, & prauitatem naturæ humanæ non contrahi *consuetudine*, nec per *actiones prauas* tanquam habitum postea infundi, sed ipsa *generatione* contrahi. AMBROSIVS.

*** Vtitur verbo *nascendi*, vt ostendat, se peccata arguere non opera tantum mala, sed ipsam naturam vitiatam, quam nascendo accepimus. Atque eo ipso ostendit causam, cur nemo suis vel *qualitatibus* (treflichen Qualitäten) vel *virtutibus* vel *operibus* possit in regnum Dei peruenire, quia scilicet *ipsa natura* ita deprauata sit, vt regeneranda sit. Et vocabulo *Regenerationis* ostendit, naturam nostram peccato non tantum sauciatam, læsam aut infirmatam esse, vt vel *particulari sanatione* & *auxilio* iuuari & restitui, *assuefactione* corrigi, *habitibus* excoli posset (sicut *Philosophi* de suis virtutibus disputant;) sed *totam* ita corruptam & deprauatam, vt non corrigenda aut re-

sar-

GOttes nicht sehen.* Diesen 3ten Vers conferire man mit der Anrede im 2ten Verse: denn was Christus da antwortet, muß sich zu seiner Anrede schicken. Seine Anrede war: Meister wir wissen, daß du bist ein Lehrer von GOTT kommen. Nun das nimmt Christus an, und sagt gleichsam: Wohlan, erkennest du mich davor so will ich dir eine Lehre von GOtt vorlegen. Das erste ist freylich, daß es einem um GOtt zu thun sey, wie GOtt uns angehe, und wie wir eine gründliche Hofnung zu GOtt haben können. Mit GOtt haben wirs zu thun, wir sind aber nicht mehr in dem Stande, wie uns GOtt geschaffen hat, der regreß zu GOtt ist also der Punct, nach welchem wir müssen recht fragen. Nicodemi Frage ist also virtualiter, der Kraft nach, diese gewesen; ich weiß nicht gewiß, wie ich mit GOtt stehe? was ist das Fundament des Reiches GOttes? oder, das Reich GOttes zu sehen? Wann Nicodemus das auch nicht hätte formaliter vorgebracht, so ist es doch virtualiter zu verstehen. Das siehet man aus der Antwort Christi. Denn interrogatiuum & redditiuum inter se conueniunt, die Antwort muß mit dem alloquio überein-

kom-

sarcienda, sed *tota regeneranda* sit. Quo ipso etiam vocabulo ostendit: instaurationem naturæ *non nostris viribus* posse fieri; & sicut ad primam generationem, ita etiam ad ipsam regenerationem nos *ex nobis nihil* conferre. CHEMNITIVS f. 236. b.

* Nicht nur dessen nicht theilhaftig werden, sondern auch nicht einmal verstehen, was es sey. cf. Joh. 14, 17

kommen. Auf solche Weise wird man auf GOtt geführet, wie wir schon gehabt haben Joh. 1, 18. und nun wirds von uns besser æstimiret werden, wenn wir es zurücke werden ansehen. Das erstemal gehets oft überhin bey uns elenden, sündhaften Menschen, coll. auch in diesem 3ten Capitel v. 36. Das ist die Connexion der Sache.

Aber flugs am Anfange brauchet Christus eine hohe Betheurung: wahrlich, wahrlich, ich sage dir!* Mein lieber Nicodeme: wir wollen nicht nur so mit einander was lernen und memoriren, (das doch sonst alio fine manchen Leuten nöthig ist,) de re agitur. Wahrlich, wahrlich! ich sage dir ꝛc. Man kömmt damit nicht aus, daß man spreche: es wäre gut**! nein, nein! es ist nicht res meri consilii, sondern es ist res necessitatis ineuitabilis: es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, kann er das Reich GOttes nicht sehen.

Nun Nicodemus ist rege darüber worden. Er besann sich, daß, da Johannes der Täufer auftratt: er sagte: das Himmel-Reich ist nahe herbey kommen; und nun Christus sagte auch so: das Reich GOttes ist herbey kommen: er dachte nicht: soll denn das

* Als der rechte Meister (wie du mich genennet) der zu sagen hat, und von diesen Dingen sagen kann.
** Wenn man so und so wäre, oder seyn könte.

das was neues seyn? hat man das nicht ohnedem bey allen 4. Zipfeln? das wird praesupponiret! was soll denn da einer geschrien kommen: Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen? Komme mir nur ein solcher Mensch nicht auf der Vniuersität! Und Nicodemus war doch gleichwol gar ein Oberster unter den Jüden, dazu von dem strengsten Orden der Pharisäer, und doch muste er damit vorlieb nehmen? Ja, da ists am nöthigsten. Die Vniuersitäten solten seyn Officinae Spiritus Sancti, aber insgemein de facto sind sie officinae arrogantiae, wenns noch recht köstlich ist; davon haben sie den hochmüthigen Namen der Vniuersitäten. *

Nun werden recht Vniuersitätische Obiectiones kommen v. 4. Nicodemus spricht: Wie kann ein Mensch gebohren werden wenn er alt ist? Ohne alle Ursache wird eine solche crasse Academische ** Obiection gemacht. Chri-

* Quasi ab *vniuersis* artibus & scientiis, quae ibi ab *vniuersis* Doctoribus & Professoribus tradantur. Der Name möchte immerhin bleiben, wenn nur die *pansophi*sche Einbildung nicht alles besudelte.

** Der S. Auctor war selbst ein Doctor Academicus; man kann also leicht ermessen, daß er das academische Wesen an sich, so fern es nützlich und christlich ist, gar nicht spotte. Aber wie siehts leider! de facto mit den Vniuersitäten meistentheils aus? Was für

Christus redete ja davon nicht. Doch ists gut, daß Nicodemus es heraus saget, u. nicht so bey sich behält; per se aber oder an sich ist die Obiectio gantz incompetent: Denn Christus hatte ja gesagt: Es sey denn, daß jemand VON NEUEM gebohren werde; und also nicht von der alten Geburt geredet. Das hieß recht alt-vetterlisch mit dem alten Menschen aufgezogen kommen. Der liebe GOtt hat diese Obiection vom Alter schon lange vorher abgeschnitten und weggeschnitten, da er Abraham die Beschneidung im Alter befahl. Der machte auch keinen Affront daraus, sagte nicht: Ich bin so ein alter Mann, und dencke doch auch, daß ich sey fromm gewesen, ich will mich nun nicht erst in meinem Alter schimpfen lassen. 1 Mos. 17, 24. cessat haec obiectio. Abraham hat nie keine solche Obiection gemacht. Also hätte auch Nicodemus mit dem Alter wohl können zurücke bleiben; Doch,

für ein Geist regiert da? Die berühmteste Academici, als Academici, sind ja gröstentheils solche geistlose von Eigenliebe, Ehrgeitz, Verachtung anderer u. d. g. stinckende cadauera, daß es einem Menschen, der eine wahre Furcht GOttes und Liebe Christi hat, ein rechter Eckel ist, wenn er ihre Dinge sieht und lieset! So gar ist oft auch keine natürliche Schaam oder Bescheidenheit mehr drin! Also stiessen die epicrises unsers S. Antonii aus eben dem Grunde, aus welchem Lutherus über die Vniuersitäten seiner Zeit oft jämmerliche Klagen ausgeschüttet.

Doch, wie gesagt, es war endlich noch gut, daß er sein Hertz ausschüttete.

Nun HERR JEsu Christe! ob du gleich diesen, der zu dir kam, mit der Zucht heimgesuchet hast, * so hast du ihn doch nicht von dir gestossen, sondern hast ihn bereitet zu einem Gefässe der Barmhertzigkeit. Mache auch aus uns solche Gefässe, so sind wir denn recht hier gewesen, Amen!

Die LXXI. Lection.

Gehalten Dienstags d. 9. April. 1722.

HERR JEsu Christe! Du bist der Lehrer von GOtt kommen! Laß uns denn lernen von dir, so werden wir recht gelehrt seyn zum Himmelreich, für uns und für andere, zum Preise deines Vaters, und zur Erbauung deiner gantzen Christenheit, Amen!

Die

* Vergleiche hiebey Sir. 4, 18. 19. seqq.

Die letzthin gegebene Anmerckung, daß das Gespräch Christi mit Nicodemo sey ein priuatissimum gewesen, giebt uns den Nutzen, daß wir uns dabey in den stilum dieses Gespräches besser finden können. Wenn Christus mit jemand anders hätte zu reden gehabt als mit Nicodemo, einem Meister in Israel, so würde der Stilus etwas anders gewesen seyn; aber für den Nicodemum hat sich der Stilus am besten geschicket. Ja, er wurde von einem Artickel in den andern geführet, und bey allen articulis fidei fühlete er sich, daß er noch kein Meister wäre, ohngeachtet er sonst was gutes an sich hatte. Wie dann in der letzten Lectione harmonica eine delineatio eines gantzen systematis Theologici aus solchem Gespräche gegeben und gezeiget worden, wie immer ein articulus fidei den andern nach sich ziehe, daß man sie entweder alle müsse wegschaffen, oder alle zusammen annehmen, und diese Connexion eingehen, nicht nur technice oder studentixῶς, sondern πραγμαϛικῶς, der Sache selbst nach, oder es sey mit der Hofnung der Seligkeit vergeblich. So genau werden diese Credenda connectiret, immer ein credendum mit dem andern.

Insonderheit weil Christus mit dem Articul von der Wiedergeburt anfänget v. 3. 5. so ist gezeiget worden, daß man bey Gelegenheit des Articuls von der Wiedergeburt ein Systema machen könne, durch alle andere Articulos hindurch. Denn der Articul von der Wieder-

ge-

geburt erfordert vor sich her den Articul von der bloß natürlichen Geburt, in was für einem Stande der Mensch sey von Natur v. 6. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch. Das ist der Articul von dem Zustande des Menschen nach der Natur, oder von der Erb-Sünde.

Daraus öfnet sich weiter der Articul de libero arbitrio, daß derselbige in geistlichen Sachen nichts sey. Denn aus dem Erb-Schaden folget zu allernächst die ἀδυναμία, das eigene Unvermögen, nicht allein das Unvermögen im praestiren, sondern auch das Unvermögen in cognoscendo. Wie sich denn das Unvermögen selbst in cognoscendo hier an einem Meister in Israel zeiget. Und von solcher ἀνδυναμία liberi arbitrii, selbst in cognoscendo, geschweige in praestando, wird fast ängstlich gehandelt. Denn das ist dem Menschen eine Angst, wenn ihm diß zur Null gemachet wird! (welches doch mit Recht geschicht.) Ey, ey! da sperren sich nicht allein die Meister in Israel, sondern auch die Knäblein in Israel! wie springen sie da, wie sperren sie sich! Aber der Articul muß hervor v. 7-12.

Da nun aber der Articul so hervor kreucht, so rückt CHristus hin zum Haupt-Articul de Christo, daß ein andrer habe kommen müssen, der da helfe, der da uns gemacht sey von GOTT zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Darum wird am meisten in diesem Colloquio pri-

ua-

uatissimo gehandelt von der Person und vom Amte deß, der da kommen sollen, v. 13. 18. Das ist nun fundamentum hypostaticum Theologiae; und zum Beschluß des Gesprächs wird noch das post fundamentum, oder ordo applicandi fundamentum eingeschärfet v. 19. 20. 21. Das aber ist das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, aber die Menschen wollen Mengerey machen. Wenn nun das nicht will Cameradschaft machen mit ihren praeceptis, inclinationibus und principiis spiritus mundi, so sind sie nicht mehr des HERRN Christi, sondern werden nun Feinde, hassen das Licht, weichen aus, gehen davon und sagen: Ach, haec sunt obscura, &c. damit hört das Gespräch auf.

Ferner ist in der letzten Lection gewiesen worden ὀρθοτομία, wie alles recht eingetheilet, abgetheilet und an seinen Orte gebracht wird, damit weder fundamentum noch ordo applicandi verrencket werde. Denn da ein bißgen von der Orthodoxia, * dort ein bißgen, das machts

* Orthodoxia ist ein edel Kleinod, und muß einem jeden Lehrer seyn wie sein Augapfel. Aber, wenn die allertheureste Wahrheiten hingegeben werden als scopae dissolutae, oder ihrem eigentlichen subiecto nicht zukommen (d. i. ohne orthotomia applicirt werden) können sie Nutzen schaffen? oder zum Zweck treffen? Darum fordern die Apostel ja so sehr das ὀρθοτομεῖν, als das Bleiben bey der heilsamen Lehre. S. 2 Tim. 2, 15. 1 Tim. 6, 3.

machts nicht aus, ohne der Orthotomia. Es muß alles in der rechten Kette bleiben.

Jetzt können wir auch dieses noch observiren: daß wir bey diesem Colloquio priuatissimo finden einen stilum aphoristicum, oder sententiosum, da Christus durch kräftige sententias, aphorismos, canones, axiomata &c. in diesem Colloquio gehe. Wie kurtz ist der Aphorismus: Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch! Aber wie greift er ein? So ist es mit den andern Aphorismis, durch und durch. Es findet sich da eine rechte Congeries dictorum Classicorum, von einer Classe zur andern; worüber denn Nicodemus seliglich gefangen wird. Das mag recht heissen: stringitur! * Kein Evangelist ist in aphorismis recensendis so reich als Johannes; so wol im Evangelio, als in seinen Epistolis sind solche concentrirte Sprüche, Grund-Sätze, dictamina, häufig; deßwegen nicht zu verwundern ist, daß unterschiedene Theologi geschrieben haben Theologiam Iohannis aphoristicam.

Indem nun Christus bey diesem Soliloquio gleich mit einer höchsten Betheurung anfänget: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde ꝛc. so ist daraus tacite zu verstehen, daß die Menschen erstlich versuchen, ob denn nicht gleichwol auch ein anderer Weg wäre? wel-

* Wie man etwa von bündigen argumentis zu sagen pfleget: sie stringiren.

welches aber Christus gleich abschneidet und sagt: Es ist nichts! Wahrlich! wahrlich! ich sage dir: Es sey denn, ꝛc. welche Betheurung zum loco communi für alle gemacht wird v. 5. Es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde. Da wird ein dictum de omni draus. Das gehört flugs zum Anfang, das einem alles benommen werde; denn sonst wird er das andere gar nicht achten. Darnach wird er gestehen müssen, daß ihm dieses billig flugs im Anfange benommen sey, daß es wahrhaftig nicht anders seyn könne. Die Frage Nicodemi war vom Reiche GOttes v. 2. drum ist auch die Antwort vom Reiche GOttes. Da muß doch iusta proportio genommen werden. Und da kommt freylich kein ander Nisi heraus als dieses. Man hat es ja mit GOtt zu thun. Da können wir nicht Lücken machen, hiatus lassen, sondern es muß alles adaequatum, zureichend, seyn. Was ist nun das? das kann nichts natürliches seyn. Denn es bleibet eine unendliche distantz inter naturam creatam, und noch dazu lapsam, & inter Deum; da ist eine Kluft befestiget, da läßt sichs nicht mit Flickwerck behelfen. Drum ists sehr emphatisch, daß Christus im 3ten Vers saget, NICHT SIEHET, q. d. nicht mit einem Auge wird sonst ein Mensch das Reich GOttes zu sehen bekommen, er wird nicht nur nicht drein kommen (wie v. 5. dis als der eigentliche Verstand deutlich stehet) sondern er wirds auch nicht einmal

zu

zu sehen krigen; das sagt Christus, damit diese negatio destomehr eindringe, und wiederholet eben diese Art zu reden v. 36. Wer nicht gläubet, der wird das Leben NICHT SEHEN: Die Menschen, sonderlich die Gelehrten, die trotzen nur auf ihr Sehen. Was wir nicht sehen, das siehet sonst niemand. Ja, ja! davon krigen diese Leute am allerwenigsten zu sehen, die sich das einbilden! Oben c. 1, 18. haben wir vom sehen das gehabt: Niemand hat GOTT je gesehen, der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, ἐκεῖνος ἐξηγήσατο ἡμῖν, der muß uns erst ein Collegium Exegeticum halten.

Endlich ist neulich bey des Nicodemi Exception und Instantz wegen des Alters v. 4. auch schon gesagt worden: wie GOtt der Exception zuvor kommen, da er die Beschneidung, welche das Mittel der Wiedergeburt in dem Alten Testament war, nicht eher eingeführet, als bis selbst Abraham schon alt war, der aber doch nicht sagte: Das wäre mir ja ein ewiger Schimpf! ich bin doch nun gleichwol von dir schon zu Gnaden angenommen worden, und nun soll ich mich in meinem Alter noch dazu bequemen? Nein! die Exception hat er nicht gemacht. Und Nicodemus, mit seines gleichen, wolten von Israel, und also auch vom Abraham her seyn. *

Wir

* Und kam doch mit einer so ungeschickten Objection vom

Wir schreiten nun fort, und da ist das nächste der 5te Vers, da eine neue Betheurung kommt: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir. Da siehet man, warum bey lectionibus Theologicis eine Sache müsse mehr als einmal inculciret werden? nemlich wegen unserer renitenz; und warum im Evangelio Johannis wol kein Wort so ofte vorkomme als das Wort, Wahrlich. Da darf man nicht dencken: Ey! der HERR JEsus hat doch gleichwol oft geschworen! Ja, du armer Mensch, das hat die Noth erfordert! Denn wenn nicht die Nothwendigkeit der Sache erkannt wird, das Nisi, so fragt man auch nicht nach der Möglichkeit, oder nach dem Wege darzu, oder wenns ja geschähe, so geschähe es nur ex officio quasi, pro forma. Es muß Ernst seyn.

Damit aber dieser wiederholte Ausspruch Christi bey Leibe nicht für eine Tautologie gehalten werde, (denn das wäre eine infamia scholasti-

vom Alter. Wie kann ein Mensch gebohren werden, wenn er alt ist? Potuisset in genere loqui. Est enim omni aetati impossibile, corporaliter denuo nasci, siue sit puer, siue senex; sed sumit aetatem senectutis, vt ab aetate senili, quae nascenti contraria & morti proxima est, maior videatur absurditas. Praecipue vero senem nominat, quia *de se* potissimum loquitur, quasi dicat: ego sum senex, & cupio in regnum DEI ingredi, quomodo igitur fieri potest, vt senex ego de nouo nascar? CHEMNITIVS.

lastica, scilicet!) so wird v. 6. gleichwol noch etwas insonderheit gesaget, das im 3ten Vers, welcher general war, noch nicht stund. Hier aber in specie auch stehet: Aus Wasser und Geist,* und wird also gelehrt: was zur Wiedergebuhrt gebraucht werde nach göttlichem Willen, und nach dem Gnaden-Pacto, Bunde.

Da ist das principale: Geist! wie man siehet, daß v. 6. das Wort, Geist, wiederholet, und des Wassers für dißmal nicht weiter Meldung gethan wird, damit man wisse, was da sey das principale: Geist. v. 6. 7. 8. 34. Gleichwol aber wird auch des Wassers Erwehnung gethan. Denn ein externum ist nöthig, weil GOtt in externa vita mit uns handelt und condescendiret. ** Darum werden auch ἐπίγεια, Sachen, die auf Erden sind, um unsert willen, weil wir auf der Erden sind, gebrauchet, wie der liebe Heyland das hier insinuiret v. 12. τὰ ἐπίγεια.

* Iohannes baptizabat tunc aqua, & praedixerat Christum baptizaturum Spiritu S. Christus igitur coniungens aquam & Spiritum, perfectum ita Noui Testamenti baptisma constituit in remissionem peccatorum. Et quia Christus mox inchoaturus erat cerimoniam baptismi per discipulos, (sicut in Euangelista sequetur,) ideo *praemittit* doctrinam de regeneratione ex aqua & Spiritu. IDEM f 238. a.

** Christus *regenerandos* & *saluandos* non *Enthusiasticis speculationibus* suspendit, sed ad *externum ministerium verbi & sacramentorum*, per quod Spiritus S. efficax est, deducit. *ibid.*

γεια. Deßwegen stehet 1 Joh. 5, 6. 8. ἐπὶ τῆς γῆς, auf Erden sind drey Zeugen: Der Geist des evangelischen, apostolischen Wortes, und das Wasser und das Blut, und die drey Zeugen gehen πρὸς τὸ ἕν, auf eins.

Das konnte dem Nicodemo nicht gantz fremde seyn. Denn das Wasser war schon um Christi Amtes willen, solches bekannt zu machen, sacramentaliter gebrauchet worden, mit einer publiquen notorietate, wie wir gehabt haben Joh. 1, 31. Ich kannte ihn, nach der sichtbaren Person nicht, sagt Johannes der Täufer. Auf daß er aber bekannt würde in Israel, bin ich kommen mit Wasser zu taufen, um die Thüre des Neuen Testaments aufzuthun, coll. c. 19, 34. da auch Wasser aus Christi Seiten floß. Item, Ezech. 47, 1. seqq.

Und dieses Elementum des Wassers schicket sich gar wohl zur Sache, nach dem Zweck, daß, wann einer das Wasser siehet, er dencke: wozu man denn auch das natürliche Wasser gebrauche? nemlich zum Waschen; und also ferner erkenne, was er für ein Unflath seyn müsse, der da erst müsse abgewaschen werden. Das ist die Conuenientz dieses Elementi, und ein geschicktes symbolum * und organum

* Ein Symbolum: Die Sache, die da vorgehen soll und vorgehet, nemlich die geistliche Abwaschung und Reinigung zu bezeichnen; ein organon, die-

die-

num zugleich, wie von beyden, vom vsu symbolico & organico des Wassers stehet Hebr. 10, 22. gewäschen am Leibe mit reinem Wasser Matth. 3, 7. 11. Col. 2, 11. Da sieht man, auf was dis Symbolum und Organon dringe? es muß keine ὀργανολατρεία daraus werden, keine Abgötterey, kein opus operatum. Eben drum stehet dabey Geist, welches hernach als das principale wiederholet wird v. 6. da die rechte Fundamental-Ursache gegeben wird, warum das seyn müsse.

Denn wenn man wolte fragen, wozu ist das nöthig? warum muß das seyn? So antwortet JEsus v. 6. τὸ γεγεννημένον, (da ist γὰρ drunter zu verstehen. Denn) das, was gebohren ist vom Fleisch, σάρξ ἐστι, das ist Fleisch, * und wenns dabey bleibet, so bleibets beym fleischlichen Zustande, praetereaque nihil; und was dagegen; Christus spricht im Gegen-

selbe zu wircken. Nicht, als obs aufs Wasser an sich ankomme, sondern, weils dem HERRN gefällt, dieses äusserlichen Mittels sich dabey zu bedienen. Welches Lutherus im Catechismo auf die Frage: Wie kann Wasser solche grosse Dinge thun? beydes herrlich zeiget.

* Appellatione carnis h. l. *non* intelligenda est *carnea moles* vel *substantia corporis nostri*; sed, quia *caro Spiritui opponitur*, intelligendus est *totus homo, qualis* est ex prima natiuitate ex parentibus, sicut in *corpore & anima*, in *omnibus potentiis* & viribus *peccato corruptus & depravatus est*. conf. Gen. 6, 3. Ies. 40, 6. Rom. 7, 18. c. 8, 1. CHEMNITIVS.

gensatz, und der ist sehr groß. Was) vom Geist gebohren ist, das ist Geist. Das ist ein ander principium. Also streiten die principia mit einander, Fleisch und Geist. Da siehet man, was das für aphorismi, Abschnitte, sind, die stringiren den Menschen, und halten ihn feste, da heissts: aut, aut, ich lasse dich nicht loß! eins von beyden ist bey dir.

Bey dem Articulo τὸ kann man mercken, daß durch das neutrum τὸ γεγεννημένον nicht das Wesen des Menschen selbst zur Sünde gemacht, oder die Sünde zum Wesen des Menschen gemacht werde. * Unterdessen wird doch der gantze Zustand des Menschen durch das τὸ beschrieben. Was vom Fleisch gebohren ist, das ist Fleisch.** Status tuae personae sibi relictus ist doch kein anderer. Obgleich die Sünde nicht ist das Wesen des Menschen selbst, so steckt sie doch drinne, und muß daher ein ander τὸ kommen, das τὸ ἐκ πνεύματος, oder es bleibt alles zurück, geschieden vom Geist. Also wird das τὸ hier gar nützlich gebrauchet, und findet man den articulum τὸ auf solche Weise 1 Joh. 5, 4. πᾶν τὸ, alles, WAS

von

* S. T. I. p. 234. Not. * seq.

** *Caro* quando *spiritui opponitur*, *tria* haec complectitur: 1. *carentiam iustitiae originalis.* (Rom. 3, 23.) 2. *depravationem naturae.* 3. reatum *irae* DEI, mortis & damnationis aeternae. Scita est observatio CHEMNITII f. 239. a.

von GOTT gebohren ist, überwindet die Welt. Es ist etwas im Menschen, das noch Welt heissen mag; aber, sagt Johannes, es ist auch was da von GOtt, und dasjenige, was von GOtt in dem Menschen ist, das streitet doch beständig wider die Welt; das giebt das κρίτηριον, denominatio fit a potiori. Was das sey, zeiget er Cap. 3, 9. ὸ σπέρμα Θεῦ. Da sieht man was gegen die natürliche Zuneigung sich ritterlich wehre, daß die Sünde doch nicht Herr bleibet coll. v. 8.

Nun HERR JEsu Christe! Du hast in wenig Worten, in wenigen Aphorismis viel gesaget! also wird es bald an den Tag kommen, bey wem es hafte und würcke, daß mans wird mercken können an jederman, bey weme es habe angeschlagen oder nicht? HERR! wir befehlen uns dir! denn wir sind an keinem Orte mehr in Gefahr als hier! aber du bist doch auch da, wie zu Jerusalem! Du wareſt ja bey demselben academischen, metropolitanischen Zustande doch auch da; und wer sich priuatissime mit dir wolte einlassen, den hast du angenommen, und wer zu dir kommt, den wilst du nicht verstossen.

Danck

Danck sey dir für alle deine Barmhertzigkeit, Amen!

Die LXXII. Lection.

Gehalten Donnerstags d. 11. April. 1722.

HERR JEsu Christe! Du bist der treue Hirte, auch der Meister mit der gelehrten Zunge. Du wustest mit den Müden zu rechter Zeit zu reden, und die Gemüther also zu versorgen, wie sie es bedürfen. Nun, du weißt auch, was wir bedürfen, lege uns denn solches ins Hertz, um deiner Hirten-Treue willen, Amen!

WIr haben in zwo Lectionen über das Colloquium priuatissimum Christi mit dem Nicodemo die analysin rei bey der analysi verborum gezeiget (denn die exegesis muß auf analysin rei leiten, daß die momenta rerum in & sub verbis eruiret werden:) da wir gesehen, wie der HErr den Nicodemum aus dem einen in den andern Articul leitet, immer höher, doch nur in den nöthigen Puncten, die zur Frage

ge gehöreten. Seine Frage war vom Himmelreiche, vom Reiche GOttes v. 2. Daher wird das Wort Himmel mehrmal wiederholet als v. 12. 13. Daran soll man sich ein Modell nehmen von der Orthotomia.

Wir fahren nun fort zu v. 7. Laß dichs nicht wundern, * daß ich dir gesagt habe: Ihr ** müsset von neuem *** ge-

* Nicodemus stund wundernd und stutzend vor Christo; er schüttelte den Kopf, nicht: als läugnete er die Sache, sondern weil er sich noch nicht drein finden konte, wie sie möglich sey, oder eigentlich zugehe. Ach! welch einen Spiegel unser Blindheit und Thorheit in geistlichen Sachen haben wir hie an diesem nicht nur alten, sondern auch gelehrten und fürnehmen Mann! O! wie bestättiget er den Ausspruch Pauli vom natürlichen Menschen 1 Cor. 2, 14. und daß Lutheri Glosse dabey gar richtig sey, da er den natürlichen Menschen beschreibet: er sey der, wie er ausser der Gnade ist, mit aller Vernunft, Kunst, Sinnen und Vermögen, auch aufs beste geschickt.

** Du und alle deines gleichen. Da schließt Christus sich und zwar allein aus. Denn Er ist nicht natürlich, sondern aus dem heiligen Geist empfangen, hat also zwar unsre Natur wahrhaftig angenommen, aber durch den H. Geist von aller Sündlichkeit gereiniget und geheiliget.

*** Nicht natürlich, wie sich Nicodemus die Einbildung gemacht. (Denn wenns möglich wäre, daß

gebohren werden. Hie wird ein solches Wundern gemeynet, das einen aufhalten will, daß man ins cunctiren komme: Worunter denn der Feind Raum kriget, die gute Bewegung zu ersticken. Wie Christus hier zum Nicodemo bedächtlich spricht: Laß dichs nicht wundern, so sagt dorten Ananias zu dem zerknirschten Saul: Und nun! was verzeuchst du? Stehe auf, laß abwaschen deine Sünden. Apost. Gesch. 22, 16. So muß auch auf Gemüther, die doch schon in der Zerknirschung stehen, dennoch gedrungen werden, * wenns soll fideliter gehandelt heissen! Zu eben dem Ende stehet hier: μὴ θαυμάσῃς: wundre dich nicht! die Sache ist wol wunderbar, auch wunderns werth: (wie v. 8. der wunderbare modus beschrieben wird;) Aber der Mensch soll sich darüber nicht aufhalten lassen bey sich selber, sondern zur Sache schreiten, derer Nothwendigkeit er doch nun fühlet; (zu welchem Gefühle das Nisi v. 3. 5. bringet: Es sey denn, daß ꝛc.) Wenns dazu kommen ist, (wie hier geschehen

daß einer auch hundertmal von der Mutter gebohren würde, was würde er anders, als das vorige Fleisch seyn?) sondern geistlich, von oben her, aus GOTT.

* Damit sie nicht bey dem einen Theil der Busse, der Reue stehen bleiben, sondern zum andern, dem HauptTheile derselben, nemlich dem zuversichtlichen Glauben fortschreiten. Da sind compelle nöthig gnug. Denn dis letztere geht noch schwehrer her, als das erste.

hen war,) so ist das recht, daß man saget: μὴ θαυμάσῃς, laß dichs nicht wundern. Laß dichs nicht wundern, daß ich gesaget habe, nun zu zweyen malen, man müsse, (δεῖ, oportet, es muß so seyn, da hilft nichts vor,) ἄνωθεν, gebohren werden, wie v. 3. stund. Das ist im Text allemal gegeben VON NEUEM gebohren werden, und ist nicht unrecht, oder zu verwerfen. Es ist so gegeben, wie es Nicodemus erstlich angenommen; denn der verstunds so, als hiesse es δεύτερον, wiederum, wie dis Wort v. 4. ausdrücklich stehet. Wenn wir aber die Kraft des Worts ἄνωθεν nach dem Contextu untersuchen, so muß dabey erinnert werden, daß der nächste Verstand dieses aduerbii hier ist: von oben her. Das ist auch der gewöhnlichere Verstand, wie es selbst die terminatio zeiget, ἄνωθεν, vom Himmel herab; da alle gute Gabe herab kommt Jac. 1. Das kann man auch aus dem folgenden sehen, da in eben diesem Capitel v. 31. dis Wort wieder vorkommt, und auch im teutschen nicht anders hat übersetzet werden können, als von oben her. Die Frage Nicodemi war auch v. 2. auf GOtt gerichtet. Der ist der terminus a quo, darauf gehet das griechische Wort; und ist dem am allernächsten. Die Sache selbst aber bringts hernach mit sich, daß es auch in der That so viel heisst als von neuem; denn die alte Geburt ist ja schon da bey dem Menschen, v. 6. Wenn nun derselben ein ἄνωθεν γεννηθῆναι opponiret und entgegen gesetzet wird,

wird, so bringt das freylich mit sich ein δεύτερον, eine andere Geburt, oder wiedergebohren werden.

Hiebey aber könnte man sich einen Scrupel machen, und sagen: Ein Wort kann doch nicht mehr als Eine Bedeutung haben, und es ist doch gleichwol auch ein Canon hermeneuticus: vnius dicti vnicus est sensus litteralis. Antwort: Ja! dabey muß es bleiben: Aber die Regul de vnico sensu muß nicht zu enge eingespannet sondern in ihrem gehörigen Umfang gelassen werden: vnius dicti vnicus est sensus litteralis plenus. Es kann ein Wort proxime diß oder jenes heissen, das doch hernach die andere Bedeutung mit hinter sich herziehet; wie hier das ἄνωθεν nothwendig das δεύτερον mit sich bringt: Und das Wort ἄνωθεν schicket sich nicht übel dazu, daß es die andere Bedeutung einschliesse: Denn, wie die Schrift sagt ἄνωθεν γεννηθῆναι, so spricht sie auch ἀναγεννηθῆναι, wiedergebohren werden. Da siehet man, wie nahe das einander ist. So stehet z. E. die griechische Redensart, die bekannt ist, 1 Petr. 2, 3. und c. 1, v. 23. ἀναγεγεννημένοι, wiedergebohrene, nicht aus vergänglichem Saamen; ἀνὰ klingt fast wie ἄνω, und ist doch so viel als πάλιν, wiederum: wie auch hier etlichemal stehet πάλιν, &c. und bleibt doch vnicus sensus. So steht auch die Redens-Art in der Schrift von der neuen Creatur 2 Cor. 5, 17. seqq. und gleich hernach: Aber das alles VOM GOTT.

Da

Da siehet man die inclusionem, oder daß das eingeschlossen wird; und also fällt das Scrupelgen hinweg, welches ich doch habe wollen mit berühren, weil mannigmal eine Sache zu unrechter Zeit einen kann aufhalten.

Ob nun aber wol Christus spricht: Laß dichs nicht wundern, so wird doch v. 8. die wunderbare Art des Processes der Wiedergeburt dem Nicodemo eben vorgehalten, damit er sich nicht aufhalte beym scrupuliren über den modum, da ad rem zu schreiten ist, zur Submission. Der Wind heisst es, bläset wo er will, und du höreſt sein Sausen wohl, aber du weisseſt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fähret; also ist ein jeglicher, der aus dem Geist gebohren ist. Eben darum, weil es bey dem modo verborgentlich zugehet, so muß ein Anfänger nicht die Pferde hinter den Wagen spannen und Fragen aufwerfen, die er ietzo ja nicht fähig ist aufzulösen, die er aber hernach, wenn er sich in die Sache selbst recht begeben hat, schon besser finden wird, damit kein ὕστερον πρότερον geschehe, wozu der Mensch sehr geneigt ist. Auch Gemüther, die schon was gutes haben, sind doch am Anfange so beschaffen; wenn sie davon hören, was iezt zu hören ist, so fällt ihnen was anders ein, und fragen darüber; da will ihnen der Feind eine diuersion machen, und sie wissens selbst nicht, daß der Feind dahinter stecket.

Nun

Nun GOtt hilft denen doch fort. Man muß aber doch bekennen, daß es gleichwol eine diuersion ist. Darum muste auch Nicodemus gewarnet werden beym Fragen über den modum. Die Sache kann nicht anders, als so zugehen: Genug, daß ietzo die Sache bey ihm anschläget, daß nun ein Anfang dazu da ist.

Das Wort πνεῦμα muß hier wol Wind heissen, da es sonst auch verteutschet wird Geist, wie es vorhero schon also da gewesen v. 5. und 6. und unten weiter folget v. 34. Warum aber soll es hier eben Wind heissen? es wäre ja leichter, (möchte einer dencken,) wenn mans gerade zu verstünde vom Geiste? weil doch zumal dabey steht von dem Willen; der Wind aber hat ja keinen Willen, hingegen der heilige Geist,* da würde sichs also recht schicken u. s. w. Antwort: Es ist nicht ohne; in der Sache selber gehets dahin: Der Wind aber ist das Signum,

* Aus dieser Ursach erklärts auch *Augustinus* von der Person des H. Geistes: quod nec *voluntas* nec *vox* vento proprie tribui potest. Vt sensus sit: sicut ipse Spiritus S. auctor regenerationis, *inuisibilis & incomprehensibilis* est, cuius *vox* in ministerio verbi *auditur*, & *praesentia eius effectu* ostenditur, *talem* etiam esse *rationem eorum, qui nati sunt ex Spiritu*. Worüber B. CHEMNITIVS gar wohl die epicrisin giebt: vera sane haec sunt, sed a simplicitate literae aliquantum discedere videntur. Simplicius itaque est, vt de vento verba haec intelligantur. f. 240 b. Man vergleiche hiemit die gründliche Erklärung unsers Auctoris.

Signum, und der Geist das Signatum. Und da ists nichts ungewöhnliches, daß in einer concentrirten Rede, (wie alle diese Reden Christi mit Nicodemo sind) das Complementum der Rede gehet auf signum und signatum zugleich. Allein es fragt sich immer: Was ist das nächste, wenn man exegetice verfähret? wir müssen doch erstlich das fundamentum exgericum haben, darnach wird sich das andere auch finden, alles ordentlich. Und da können wir dis Wort hie nicht anders nehmen als parabolice, von dem simili oder Gleichniß. Darzu wird man sonderlich veranlasset durch das Verbum πνεῖ, er bläset. Da wird man deutlich auf das simile aus der Natur gewiesen; darum stehet hie nicht allein πνεῦμα, sondern auch πνεῖ;* das ist so ein insinuans, das das simile insinuiret: Christus verfähret auch in der gantzen Rede mit Nicodemo so, daß er durch Sachen, die auf der Erden sind, (ἐπίγεια v. 12.) hinauf leitet auf die ἐπουράνια, und also in der Erklärung der Lehre von der Wiedergeburth sich auf similia in der Natur beziehet, um unserer Schwachheit willen. ** Wie denn auch das Wort wiederge-

boh-

* cf. D. RVS *Harm.* T. I. p. 463.

** Und zeigt Christi gantze Rede: wie albern es sey, geistliche Sachen aus und nach dem Begriff der Vernunft abmessen oder beurtheilen, so daß man nichts und nicht weiter glauben wolle als was man mit Augen sehen, oder mit den Sinnen begreifen könne. Kommt man damit auch nicht ein mal im Reich der Natur aus, wie will mans im Reich der Gnaden practendiren?

bohren werden selbst aus der Natur genommen ist, und Christus es mit Fleiß gebraucht hat, weil wir doch täglich hören von gebohren werden. Das sollen wir hernach zu einem Gleichniß nehmen, und also anagogice weiter hinan gehen, ἄνω, hinan. Das bringet die Structura dieses Colloquii mit sich!

Spräche einer: ja, wer weiß, ob das Wort πνεῦμα jemals heisst Wind? so antworte ich: sonst ordinarie heisst zwar Wind ἄνεμος, aber doch auch sowol bey Profan-Scriptoribus, als in der Bibel etlichemal πνεῦμα, als Ezech. 1, 20, 21. in respectu auf das Signatum durch das Signum, wie wirs auch hier zulassen, complexe. it. Hiob 38, 24. Coh. 11, 5. 6. ꝛc.

In dem Gleichnisse aber, das der HERR solchergestalt hie braucht, bestehet die Apodosis, oder Ausschlag der Rede in den Worten: Du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fähret. * Denn damit will Christus sagen: und dennoch zweifelst du an der Sache nicht, du sprichst deßwegen doch nicht: ich bilde mirs etwa nur ein, daß ein Wind ist. Fragte dich aber einer: Wo kommt er her?

So

* Man kann wol wissen, ob der Wind von Morgen oder Abend u. s. w. komme und wohin er folglich gehe; aber praecise kan niemand bestimmen, wo er zu erst angefangen, und wie weit er sich diesmal erstrecken oder wo er aufhören werde.

So würdest du antworten: Ich weiß nicht. Wo fährt er hin? ich weiß nicht! und zweifeltest doch an der Sache nicht, wußtest doch wohl, daß ein Wind ist. Also sind die Worte: Du weisst nicht, von wannen er kommt, und wohin er fähret, die Haupt-Worte, die andern nur Nebenworte, die zur protasi gehören. Nicodemus fragte: Wie soll das zugehen? Christus antwortet: Du weisst das nicht. Da siehet man, daß das ad apodosin mitgehöret, mit dem Wissen. Wenn der Mensch von der Sache hört, so will er den modum wissen, und damit lässt er sich bald wegrücken von dem Zweck: Das ist eine grosse Noth, ob es gleich mannigmal mit der ἀσκοπία subtil zugehet, da man sich lässet wegrücken, und denkt: Ich krige doch etwas, es ist doch nicht so und so absurd, u. s. w. Ja, ja! aber es ist doch unzeitig! Unter aller Unordnung suchet dir der Feind eine Schlappe anzuhängen; die Unordnung heisse klein oder groß. Vom kleinen fängt der Feind an: denn sonst könnte er uns nicht betrügen, wir müssen uns auch vor kleinen Unordnungen hüten, und dawider wachen.

Nun, der HERR Christus giebt auch die klare Apodosin, oder den Ausschlag: was er sagen wolle: Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist gebohren ist; der weiß, daß er verändert wird, aber er weiß nicht, wie das zugegangen, seiner Fassung nach, GOtt weiß wohl,

wie

wie das zugehet; die Sache kann auch ohne modo nicht seyn; aber hier ist das nur gegen unser Wissenwollen gesetzet, gegen das unzeitige Wissenwollen, welches ein ὕστερον πρότερον ist. Indes braucht Christus selbst das Aduerbium modi, gleichsam umgekehrter Weise: also ist ein jeglicher, der aus dem Geist gebohren ist. Mit dem also behilf dich. So gehets zu! daß du dich ietzo nicht darfst drüber erschröcken lassen: denn die Sache wird dir doch in den Schoos geleget. Wir müssen uns nicht selber disturbiren mit dem discurriren. Auf solche Weise stehet das Wörtlein also, wie, auch Ps. 110, 3. Also werden die Kinder gebohren wie der Thau. Du kannst dich hinsetzen, und kannst zusehen, wie es zugehet, daß der Thau fällt. Wenn er aber gefallen ist, so siehest du wohl, daß er da ist. Oder kanst hören Graß wachsen, welches eben so viel ist. conf. Ps. 19, 7, 15. coll. 29, 4. 9. So finden wir das Wort also, parabolice zwar, aber gar gemäß dem ietzigen Zweck Joh. 4, 6. seqq. Da sieht man, wie der HERR JEsus verfähret. Das Samaritische Weib weiß nicht, wo er hin will, sie mengt auch wieder Sachen drein, aber Christus richtet sie auf den rechten Zweck, und lässet nicht nach. Jac. 1, 17, 18. 23. seqq. Esa. 54, 1.

V. 9. Nicodemus antwortet doch noch einmal, und spricht πῶς; wie mag solches zu-

zugehen? πῶς δύναται ταῦτα * γενέσθαι; Sonst hält man sich immer mit dem quare auf, so, daß ein Büchelgen geschrieben ist de secta quaristarum, die mit dem quare immer in die Quere einfallen. Das ist so eine rechte Erb-Seuche. Es ist wol recht, daß man fraget, man wird auch dazu angetrieben, man muß sich aber fein auch wieder lassen regieren, daß man die Fragen in Ordnung bringe, daß muß man nicht übel nehmen, hernach nicht sprechen: Ja, sie heissen einen, man solle kommen und fragen, darnach wird man gehofmeistert. Gebrauche du das Hofmeistern! es ist an uns viel zu hofmeistern, auch an uns Alten: man muß da nicht so interpelliren, und drein schreyen.

JEsus antwortete und sprach zu ihm; V. 10. Bist du ein Meister in Israel, ** und weisset das nicht? *** Da wird er

* Da nimmt er alles bisherige in plurali zusammen.

** Und dazu ein Pharisäer, die davor angesehen seyn wollen, daß sie den Schlüssel des Erkäntnisses haben? Luc. 2, 52.

*** Non tam est exprobrantis, quam admirantis & *dolentis*: eo rem cum Ecclesia DEi rediisse, vt *ipsa principia* & *fundamenta* doctrinae coelestis non *vulgo* tantum, sed ipsis *doctoribus* ignota sint. Simul vero ostendit: non *nouam* esse hanc doctrinam, sed doctorem Israëlis non debere ignorare, quam multis testimoniis scriptura V. T. naturae nostrae corruptionem describat ac deploret, & quam multis in locis Prophetarum spiritus regeneratio describatur. CHEMNITIVS f. 240. b.

er recht in den Articul de libero arbitrio geleitet, daß das nullum sey in spiritualibus, qua talibus, selbst in cognoscendo, geschweige in praestando, damit man also recht abgesetzet werde von der Einbildung der virium liberi arbitrii in spiritualibus: ohne dieser depositione * kann man nichts lernen. Diese ist recht nöthig, und denen Gelehrten am allermeisten, die müssen sich erst euacuiren, sonst sind sie gantz truncken, schwülstig, und haben die Schul-Wassersucht.

Bey den Worten: Bist du ein Meister in Israel? könnte man notiren, wie dergleichen depositio oder remotio virium liberi arbitrii voran gesagt worden sey, flugs am Anfange Joh. 1, 13. 46. 47. it. Esa. 48, 1. 2. 16. Eben das bringen die wahren principia von Israel mit sich, was Christus da saget: So thut Israel rechter Art, der aus dem Geist gezeuget ward, das ist das rechte Israel. GOtt hat am Volcke Israel kein curieux Volck haben wollen, wie es nun ist, sondern ein Volck, das gerade zu zu dem lieben GOtt sich wendete, und bey ihm bliebe, nicht ausschweifete. Das hiesse Israel vor diesem! Auch im Wissen war es so. Gal. 6, 15. 16. c 4, 28. 29.

Christus, ob er wol Nicodemum schon hat in

* Man sieht wol, daß auf den alten ritum academicum gezielet werde.

in seine Liebe gefasset, braucht doch noch einen scharfen Stachel. v. 11. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben. Als sagte er: ihr kommt zu uns in die Lection, und es ist eure Meynung, daß ihr wollet lernen, aber darnach, wenn es um und um kommt, so setzet ihr euch über den Lehrer hinweg, wenns zur Sache kommen soll. Nun, das muß den Seelen gesagt werden, wenns will ausbrechen: oft wissen sie selber nicht, daß das in ihnen steckt, drum ists auch Nicodemo gesagt. Denn an dem zeigte sichs auch in den folgenden Versen. Ohngeachtet er sich v. 2. so wohl gegen den HERRN JEsum heraus ließ, welches auch sein Ernst war: so war doch hernach, da es ad rem ging, viel Einredens. Wie er aber sich darzu bekennet, er halte JEsum vor einen Lehrer von GOtt kommend v. 2. so hatte Christus nun das Recht, das gegen ihn zu gebrauchen, daß es Ernst werde. Und da redet Christus nicht mehr als einsam, sagt nicht, ich rede, was ich weiß, und zeuge, das ich gesehen habe, wie er hätte sagen können, sondern redet in der mehrern Zahl: Wir, mein Vater, ich und der heilige Geist: * denn das

* Obwol Johannes der Täufer, auch alle Propheten und Männer GOttes hier können eingeschlossen werden, so referirt man doch die Rede nicht unfüglich auf die Personen der Gottheit. Wie Christus sagt Joh. 8, 16. Ich bin nicht alleine, son-

das folget hernach, und wird immer eine Person nach der andern benennet, successiue. Also wird Nicodemus auch da hinein geleitet, wie das θεομαχεῖν, wider GOtt streiten, wider den gantzen GOtt, in dem Menschen stecke, daß er es immer selbst nicht wisse. Aber der Grind muß ausschlagen, der Frieſel muß heraus! wenn er stecken bleibt, stirbt man dran. * Wir reden, das wir wissen ꝛc. Dergleichen Rede, (damit man sehe, was gemeinet werde,) stehet in eben diesem Capitel v. 32. Da es recht eigentlich gerichtet wird auf Christum. Christus aber extendiret es hier auf den, von welchem er kam, samt dem heiligen Geiste.

Wir können bey dem Worte: Wir wissen, worauf es gerichtet sey, annotiren, Joh. 12, 50. C. 17, 14. 18. 38. Da gilts nicht Sagens: ja, die Leute weisen einen auf sich selbst, es soll auf

sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat. coll. v. 17. und c. 14, 23. WIR werden zu ihm kommen ꝛc.

* D. i. das innere Verderben muß recht offenbar werden, muß dem Menschen unters Angesicht treten; wo das geschieht, ist gute Hofnung, daß ihm geholfen werde, ja schon ein Anfang dazu; dahin zielts, daß die Aussätzige, an welchen über und über der Aussatz ausgeschlagen war, rein gesprochen wurden 3 Mos. 13, 12. 13. bleibt man aber blind an solchem Verderben, so bleibt man auch im geistlichen Tod, und verfällt in den ewigen.

auf ein αὐτὸς ἔφα * ankommen. Nein! Das ist nicht die Meinung, sondern Christus will sagen: Du hast bereits in dein Gewissen so viel bekommen, daß ich sey ein Lehrer von GOtt kommen, von GOtt her; du siehest auch, was ich vor parrhesie gebrauche, und daß ich frey mit dir rede, du hingegen wirst dich ja selber fühlen, daß du noch sehr haesitirest. Wer soll nun vorgehen? ich oder du? Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben. ** Also ist dis kein bloß αὐτὸς ἔφα, sondern es ist ein argumentum pro substrata materia.

So sprechen hernach auch die Gläubigen: Wir wissens; wir wissen, was wir haben: wenn ein anderer, der unwiedergebohren ist, spricht: ich kann das nicht begreifen: quicquid ego non possum comprehendere (der Ego ist ein grosser Herr) illud non est verum, so spricht

* Mit welchem Worte die Schüler Pythagoræ, wenn sie weiter nicht fortkommen konten, auf ihres Meisters Auctorität zu prouociren und in derselben zu acquiesciren pflegten. STANLEIVS Hist. Philos. P. IIX. p. m. 706. b. Welche Schande ists vor Christen, wenn sie in Ansehung der Lehre GOttes ihres Heylandes nicht noch weit mehr also gesinnet sind!

** Insignis est hic locus de *certitudine* doctrinae Christi, quod vera, certa, firma & apud DEVM rata sint, quae Christus docet. CHEMNITIVS f. 241. a. In seiner Maaß muß das ein jeder rechtschaffener Lehrer dem HERRN nachsagen können.

spricht der andere billig: Was soll dein Ego seyn? Wir haben die Sache, und also wissen wir, was wir haben: 1 Joh. 5, 7. 8. 10. 13. 15. u. s. w.

Nun, HERR JEsu Christe! Laß denn auch den Segen von dieser Woche, als der Oster-Woche, auf uns ruhen und bleiben, Amen! Amen!

Die LXXIII. Lection.

Gehalten Dienstags d. 14. April. 1722.

Heiliger Vater! Vater in dem Himmel, heilige uns in deiner Wahrheit, das Wort von deinem Sohne, den du gesendet hast in die Welt, ist Wahrheit, Amen! Amen!

Bey dem 3ten Cap. Johannis stehen wir noch in der Untersuchung derselben Conferenz, die Christus mit Nicodemo auf dem 1sten Feste, das er bey dem angetretenen Amte gehalten hat, angestellet, auf was für einem geistlichen Grunde alle Puncte derselben Con-

Conferenz beruhen, und wie sich einer nach dem andern aufschleufft, und wie da immer ein Schloß nach dem andern, das da vorlieget, abgebrochen und weggethan wird, daß nun der Eingang offen werde in das gantze Systema der Christlichen Religion.

Das ist nun alles kurtz concentriret im Evangelisten. Ohne Zweifel ist mehr gesprochen worden mündlich, als hier geschrieben stehet, doch ist der Extract hergesetzt, den wir nun also zu extrahiren haben.

Wir sind von einem Articul zum andern gekommen, bis zu dem 12ten Vers: Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irrdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde. Dieser Vers gehöret noch zu dem Articul de libero arbitrio, quod sit nullum in spiritualibus, quod vires naturales nullae sint in rebus spiritualibus. Denn Nicodemus wäre nicht zurecht zu bringen gewesen, wenn ihm nicht sein gantzes Nichts wäre für die Augen geleget worden, sein Nichts in cognoscendo spiritualiter, und also noch vielmehr sein Nichts in praestando. Ohne dem remotiuo, oder Vorlegung unsers Nichts ist kein Eingang zum Positiuo. Der Weg aber, also zu procediren, ist dem Menschen ein schweres Creutz, er ist nicht gerne in einer solchen Schule, da ihm sein Nichts wird vorgeleget; denn der Mensch will doch gleichwol non nihil, etwas, seyn; Aber

es

es kann nicht anders seyn. Nicodemus merckte auch endlich, daß das heilsam wäre, hat daher nicht weiter interpelliret, oder Christo in die Rede gefallen, sondern nun hört er zu ohne Unterbrechung des Gesprächs, ohnerachtet die Worte Christi sehr empfindlich lauten, auch in specie v. 12. Glaubet ihr nicht, (die ihr noch die Besten seyd, comparatiue,) wenn ich euch von irrdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Himmlische und irrdische Dinge werden miteinander compariret.

Was ist aber das? Sind denn Christi Sachen irrdisch? Antw. nicht anders, als nur quoad modum eloquendi, enunciandi, proponendi. Christus will so viel sagen: Sehet ihr, daß ihr nichts seyd, himmlische Sachen zu fassen? Wenn himmlische Sachen pure als himmlisch proponiret würden, so wäre gar kein accels, kein Zugang, kein Eingang zu euch, es wäre keine capacitas, auch nicht einmal passiua, keine receptiuitas. So aber, spricht der Heyland, condescendire ich, * und brauche einen irrdi-

* Sicut nutrix demittit se ad gressus infirmiores infantuli: ita diuina sapientia non coelesti magnificentia, sed terrestri simplicitate de summis mysteriis loquitur, accommodans se ad infirmitatis nostrae captum, vt ea, spiritu illuminante, intelligere & credere possimus. AVGVSTINVS.

irrdischen modum proponendi, parabolice, metaphorice, Gleichnißweise. So ist der Articulus von der Wiedergeburt in ein Gleichniß eingekleidet uns zum Besten, damit es doch zu einer Fassung könne kommen.

Weil aber nun bey diesem Articul sich hatte die Macht der Finsterniß geäussert an Nicodemo, so spricht Christus: Haltet das gegeneinander: Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irrdischen Dingen sage, wie würdet ihr die himmlischen als himmlische, ohne Hülle, ohne metaphora, ohne parabola fassen, wenn ich sie euch schlecht hin und gerade zu wolte vorlegen? Darum sollet ihr denn erkennen, daß es Gnade sey, daß GOtt die Geheimnisse lässet vortragen, als auf eine irrdische Weise. Das sind ἐπίγεια, es sind doch Sachen, die auf der Erden vorgehen, und auf der Erden geschehen müssen, die dir auch durch ein irrdisches Gleichniß von der Geburt, (da ja alle Menschen wissen, was Geburt heisset,) sind vorgeleget worden, und doch hält es so schwer, daß man sich darein schicke. Es ist also eine Art zu reden, wie im Buch der Weisheit stehet Cap. 9. Wir fassen das kaum, was auf Erden ist, wie wollen wir erreichen, das im Himmel ist? nemlich ohne diesem manuductore. v. 16. it. Joh. 6. (eine solche Art, uns das so vorzustellen) v. 62. Joh. 1. v. vlt. Marc. 4, 13. 33. Einen solchen simpeln modum docendi hat Christus müssen ergreifen, sonst wären uns die hohen Sachen nicht zu insinuiren

nuiren gewesen. Darum thut Christus an Nicodemum die Frage deßwegen, daß man diesen modum mit Danck erkenne, und sich darein schicken lerne, auf eine submisse Art, daß man erkenne, man habe Ursache zu einer solchen Submission, und daß man Christo nicht auflege, als könnte er nicht subtiler, sublimer proponiren. Ja! aber wie würden wir auskomen, wenn ers so machte, wie wir etwa im blinden Hochmuth dencken? Es käme ja kein Mensch zur Erkänntnis: Diese Apologia pro simplicitate verbi & modi proponendi stehet auch Matth. 13, 11. 35. und sonst an viel andern Orten. Diese Paraphrasin hat auch SEBASTIAN SCHMIDIVS in dem Fasciculo, in der Paraphrasi über das Evangelium St. Johannis p. 29. da er auch mit auf den bekannten und klaren Text zielet, daß drey Zeugen von dem Fundament unserer Seligkeit sind im Himmel, der Vater, das Wort und der heilige Geist, und drey Zeugen auf Erden, der Geist, und das Wasser und das Blut.

Das sind lauter scharfe Stacheln gewesen in Nicodemi Gemüthe, darbey er aber nunmehr submis, und gantz und gar stille ist. Christus muß aber noch weiter mit ihm procediren.

V. 13. Und * niemand fähret gen Him-

* Damit du nicht allein noch weiter bestärcket werdest in der unfehlbaren Gewißheit der bisher eingeschärften Leh-

Himmel, (ἀναβέβηκεν, ist gen Himmel aufgefahren,) * denn der vom Himmel ist herniedergekommen, ** (weil himmlische Dinge uns müssen beygebracht werden, v. 12. f.) nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Da wird uns nun das abgeschnitten, daß wir uns einbilden wolten, Himmelsteiger zu seyn aus eignen Kräften. Der Mensch kann sich wunderliche Einbildung machen, wie er sich wolte aufführen, aufschwingen, auffliegen. Ach! das

Lehre, daß zum Himmel schlechterdings kein anderer Weg sey, als die Wiedergeburt; sondern auch nun noch zuletzt das allerbeste höreſt, nemlich: wem die Gnade der Wiedergeburt und des Eingangs in den Himmel eigentlich zu verdancken sey, wer dazu helfe, und wie den Menschen dazu zu helfen gewesen; so sage ich dir endlich: niemand fähret gen Himmel u. s. f. v. 13. 14. 15. 16.

* Sind denn Henoch und Elias nicht gen Himmel gefahren? Antwort: ja! aber nicht aus eigener Kraft, nicht durch ihr Verdienst und Würdigkeit. Davon redet der HERR.

** Non, quod Diuinitas *profectione locali* coelum *reliquerit*, (ideo enim etiam post descensionem dicitur qui est in coelo) sed quia assumendo humanam naturam, quae coelo excluſa erat, filius hominis factus est ratione incarnationis & exinanitionis. Dicitur item de coelo descendisse, non, quod carnem de coelo detulerit, sed quia ab aeterno fuit in coelo, h. e. verus DEVS, & carnem ex Maria per coelestem operationem Spiritus S. assumsit, factus Filius hominis. CHEMNITIVS f. 242. a.

das schneidet Christus weg, und saget: Das hat noch niemand praestiret: οὐδεὶς ἀναβέβηκε, die Welt hat nun schon lange gestanden, und sind immer Himmelsteiger, solche Kletter-Geister und verwegene Gemüther gewesen, ist denn aber nun iemand, der einmal wäre hinaufgestiegen? wie wird der wol heissen? Niemand! Er heisst Niemand; Niemand hat das gethan!

Darauf thut denn Christus einen Schritt fort, und saget: Ergo hat jemand müssen gesendet werden vom Himmel, der es offenbarete, daß man lerne schliessen auf die Nothwendigkeit einer besondern Offenbarung, ohne Menschen Hand, ohne Menschen Kraft; ob gleich organice Mittel gebraucht werden, auch Menschen; Aber res reuelanda, vt reuelanda, die Sache, die da muß offenbar gemacht werden, die muß allein vom Himmel seyn. Vom Himmel sollen wirs holen; aber wir müssen nicht dencken, wir wollen es schon herunter kriegen. Das wird einem (sagt Christus zu Nicodemo bey der Conferenz) nun dabey vergehen, die Gedancken wird einer nun fahren lassen; nun wird man geschmeidig, spricht nicht: Wer will hinauf klettern? oder, wer will herunter fahren? Alle diese Volatus, alle diese Conatus Icarii * vergehen einem

* Die Fabel vom Icaro ist bekannt. Ouidius schreibt davon:

Quid fuit, vt tutas agitaret Daedalus alas?
Icarus immensas nomine signet aquas?

Nem.

einem nun; man findet nun, daß die Sachen viel anders beschaffen sind, als daß wir sie so können erhaschen. Also wird durch das Wort von Niemanden, der es dahin gebracht habe, geschlossen auf die nothwendige Sendung des Menschen Sohns vom Himmel. Auf den kommts alleine an, daß man das recht erkenne.

Wer nun das erste recht zu Hertzen nimt, derselbe wird hernach sich nicht länger sperren, wenn er nun wird gewiesen auf solche Verheissung; und Christus redet hie mit einem Meister in Israel; da der rechte neruus der Israelitischen Theologie dieser war, daß Einer hat kommen sollen; das war das Centrum Theologiae von Rechtswegen; es war immer die Frage von dem, der da kommen solte, der das nun solte bringen, solte selber Bothe seyn, der Haupt-Bothe, der höchste Gesandte. Auf diese necessitatem reuelationis kommt das Gemüthe nun in der Demuth hinan, wenn es vorhero ist abgeschnitten worden von allem Selbst-Auffahren.

Wir wollen etliche solche Schlüsse, die uns gar ofte müssen vorgelegt werden, aus der Schrift annotiren, als z. E. Jerem. 30, 21. coll. v. 9.

Nempe: quod hic alte, demissius ille volabat;
Nam pennas ambo non habuere suas. Trist. L. III. e. 4.

Item:

Dum petit infirmis nimium sublimia pennis
Icarus, Icarias nomine fecit aquas. L. I. e. 1.

v. 9. da stehet Ihr Fürst soll aus ihnen kommen, denn wer solte sich sonst zu mir nahen können mit willigem Hertzen? Ein solcher Lehrer hat vom Himmel kommen müssen. Nun, Nicodemus hatte Christum dafür erkannt, v. 2. aber Christus fand es nöthig, ihm zu inculciren, was das auf sich habe, so zu sagen, was für Würckungen dabey im Gemüth müssen vorgehen, was sich müsse im Hertzen umkehren, wenn da solle ein Auge aufgehen zu der wahren beständigen Erkänntniß. Eben dahin gehört, was Christus einmal zu einem, der zu ihm kam, und sagte: Guter Meister! Guter Meister! und es auch nicht gantz falsch meynen mochte, gesagt. Denn da lässt es Christus bey dem Worte nicht, sondern er führet ihn in die recessus hinein, was heisst das? Matth. 19, 16. 17. Baruch. 3, 29. Sir. 1, 1. Solche Maximen stehen also auch so gar in Libris Apocryphis; denn das sind solche notiones, derer wir uns nicht wegern können, wenn wir nur stille seyn, daß wir uns besinnen können und wollen. Röm. 10, 6. Luc. 10, 27. ff.

Christi Meynung, kurtz zu sagen, ist: Nun, Nicodeme! magst du es kräftig erkennen, daß jemand hat müssen kommen, der uns die rechte seligmachende Wahrheit vom Himmel brächte, als die da himmlische Sachen betrift, die aus dem Himmel her sind.

Denselben nennet nun Christus des

Men-

Menschen Sohn, * dadurch Er sich selber meynet; setzt aber dabey: der im Himmel ist: ** Das ist ein solcher Beysatz, der sich damals noch nicht geschickt hätte, wenn nicht Nicodemus in einem priuatissimo Colloquio mit Christo hätte zu thun gehabt, als einer, der doch aufs wenigste sparsim die Puncta aus der Theologia Israelis gelernet; Nun solte es aber bey ihm erst recht kräftig, recht lebendig, recht empfindlich werden.

Ὁ ὢν der da ist im Himmel, und bleibet im Himmel. Ob er gleich als Mensch sichtbarlich

* Der Harmonie nach braucht Christus diese Benennung hie zum erstenmal von sich. Und diese Anmerckung giebt ein Licht in die Materie selbst, davon im Gespräch gehandelt war: wie denn uns verderbten Menschen zur Wiedergeburt und zum Reich GOttes wieder zu helfen sey? Nicht anders nemlich, als durch den Creutz-Tod Messiä, davon Er nun also gleich redet. Daß aber dieser Name Menschen Sohn, wie ihn Christus braucht, kein blosser Hebraismus und nur so viel sey als ego, ich, sondern seinen grossen Nachdruck und besondern Zweck habe, nemlich die wahrhaftige Menschheit des Sohnes GOttes zu bezeugen, und dabey uns auf die Verheissungen vom Weibes-Saamen und Jungfrauen Sohn item auf das Gesicht Daniels vom Menschen Sohn, zu weisen, das hat, unter andern, Ven. D. D. Langius ad Matthaei c. 8, 20, gnugsam dargethan. Evang. L. und N. f. 166.

** Denn Christus hat wol zwo Naturen, ist aber nur Eine Person, und auch im Stande der Erniedrigung

lich auf Erden da war, so ist er doch im Himmel, in des Vaters Schooß, ist keine menschliche Person, obgleich in der menschlichen Natur. Das kann man ja daraus erkennen, daß der, der da hat in die Welt sollen kommen, hat von GOtt sollen herkommen; das hat eben Nicodemus im 2. Vers gesagt. Das nimmt Christus vor bekannt an, und will sagen: Wie meynest du das? Das muß verstanden werden auf eine höhere Weise, als du bißher vielleicht bedacht hast. Bey diesem Participio ὁ ὢν kann man repetiren Joh. 1, 18. und v. vlt. Joh. 6, 45.

So schliesset sich dann nun Himmel und Erden zusammen an der einigen Person, die da nunmehr heisst Christus JEsus. Da sage ich, schleusst sich Himmel und Erden zusammen. Da ist nun erfüllet, was die Jacobs-Leiter bedeutet, welche auf Erden stund, aber die Spitze reichete in den Himmel, und die Engel GOttes stiegen auf und ab über des Menschen Sohn. An der Person ist nun Himmel und Erden zusammen gesetzet. 1 Mos. 28, 12. 13.

Nun kommt der 14te Vers: Und wie Moses,

gung nicht nur aller göttlichen Vorrechte theilhaftig geblieben, sondern es hat in Ihm (auch nach der menschlichen Natur, um der persönlichen Vereinigung willen) die gantze Fülle der Gottheit leibhaftig gewohnet. Col. 2, 9. Es ist dis gar ein wichtiger Ort!

Moses, (der ja von euch Israeliten fast alle Stunden genennet wird,) in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, (und dis Spectacul ja nicht vor sich dargestellet. Denn es war eine gräßliche Vorstellung, und doch zur Gesundheit, zur Genesung derer, die von den feurigen Schlangen gebissen waren, bis auf den Tod:) Also muß des Menschen Sohn, (der ich bin, und Nicodemus merckte es wohl, von wem er redete als in tertia persona;) auf solche Weise erhöhet werden.* Das sey dir ein arcanum, lieber Nicodeme.

Das kommt uns allen erstlich zu frühzeitig vor. Denn jetzt war das erste Jahr, da Christus sein Amt öffentlich angetreten. Wie hat sich nun die Materie zum Anfange geschickt? Denn vor der Materie hat das Gemüthe eine unbeschreibliche Auersion! weil aber beym Nicodemo die Auersion nun gebrochen, und ihm nunmehr ein Articul nach dem andern vorgeleget war, so konte der Haupt-Articul nicht ausen bleiben. ** Das hat ihm Christus vertrauet, und

* Von dem Geheimnis Christi in dem Fürbilde der ehernen Schlangen und der Freystädte hat der S. Herr D. Rambach Anno 1727. ein klein Tractätlein in 8. herausgegeben, so hierbey verdienet nachgelesen zu werden. Zu der gantzen Materie von der Wiedergeburt aber sind insonderheit zu recommendiren B. SPENERI LXVI. Predigten die unter diesem Titel in 4. herausgekommen, da er dieselbe ex professo abhandelt.

** Es waren doch auch schon vorher Praeparatoria gemacht

und also diese hohe Materie praepariret. Das schickte sich zu einer Priuat-Conferenz noch am besten, und ists in diesen Umständen nicht zur Unzeit gewesen. Eben darum, weil das eine unbegreifliche Materie ist, so hat Zeit dazu gehöret, daß man den Saamen ausstreuete.

Es ist zu verwundern, wie Christus diese Materie dem Nicodemo in der Conferentz hat anvertrauet. Zwar wissen wir, daß zuletzt, da es nun bald würcklich geschehen solte, das Christus wol auch hat fremden Leuten gesaget. Z. E. Joh. 12. Da waren Griechen, die kamen zu den Jüngern JEsu, und sagten: Wir wolten JEsum gerne sehen! Die Jünger wusten nicht, ob sie sie melden dürften, thatens aber doch, und da sie vor Christum kamen, sprach der HErr zu ihnen: ach! ihr lieben Leute, ihr wolt mich sehen? was werdet ihr in einem paar Tagē an mir sehen? Da werden euch die Augen drüber vergehen! Allein, wisset, es muß so seyn! doch hats ihnen Christus auch in einem Gleichniß gesagt, (auf eine irrdische Weise:) Wahrlich, wahrlich! ich sage euch: Es sey denn, daß das Weitzen-Korn in die Erde falle, und ersterbe, so bleibet es alleine: Wo es aber erstirbet, so bringets viel Früchte. Es kam immer etwas mehr hervor. Darnach sagte ers gantz deutlich: Und, sehet! eben iezo ste-

het

macht durch die öffentliche Predigt Johannis vom Lamm GOttes.

het meine Seele im Begriffe, daß ich schon arbeite innerlich, ietzt gehets schon an, und ist gantz nahe. Und da braucht er auch die Redens-Art die hier stehet, von der Erhöhung des Menschen Sohns; v. 21. 24. 32. 34. Ja, gleich im Anfange ist dieses Geheimniß manchen klar entdecket worden, wie wirs schon im 1 Cap. Johannis gehabt, v. 29. und 36. Und Nicodemus hat sichs recht wohl gemercket. Denn hernach, da das mit Christo zur Vollendung kommen, da findet sich eben dieser Nicodemus ein. Hat nicht vergessen, was ihm im Anfang ist vertrauet worden. Da fand er Christum am Creutze erhöhet Joh. 19, 17. 39. O wie wird er gedacht haben an seine erste Conferentz und sonderlich an den Spruch! Wie wird er gedacht haben: Ey, wie gut ist mirs gewesen, daß mir das bey Zeiten gesagt worden, daß es etliche Jahre her hat können durch mein Hertze und durch meine Meditation gehen.

Noch ein Exempel a contrario mögen wir hiebey notiren, nemlich es brachte es die Rede mit sich, daß Christus auch in der Schule zu Capernaum von dieser Materie gesprochen. Da er unter andern sagte: Das Brod, das ich werde hingeben, ist mein Fleisch, welches ich werde hingeben vor das Leben der Welt: Da stehet: aber von dem an rissen viel seiner Jünger aus, und sagten: Nein! die Materie, die gefällt uns nicht. Die haben sich übel an dem

dem Geheimniß bewiesen, Joh. 6, 40. 66. 32. 49.

O HERR JEsu Christe! wie bist du nicht allein stets damit umgangen in deinem Hertzen, sondern hast auch gern für die Augen gemahlet jederman, wie du würdest leiden und sterben uns zu gut; Dabey fället weg alle eigne Kraft! dabey wird uns unser Nichts fürgestellet: aber hingegen ersetzest du es damit, daß wir also eingeleitet werden in das himmlische Geheimniß! da ist uns überschwenglich ersetzet, was uns, als uns, abgehet. Gebenedeyet sey dein Name vor diese und alle deine vielfältige Wohlthaten. Erbarme dich über uns, daß wir nicht deine Feinde werden, sondern eben dadurch deine rechte Freunde werden mögen, und in dieser Freundschaft bestehen, Amen! Amen!

Die LXXIV. Lection.

Gehalten Donnerstags d. 15. April. 1722.

O HERR JEsu Christe! du hast gewußt, Nicodemum zu fassen, daß er

er der Wahrheit sich ergab. Fasse auch uns, damit wir uns gleichfalls ergeben, und also dein eigen werden und bleiben, Amen!

IN der Conferentz, die Christus mit Nicodemo gehalten hat, kommen die höchste Puncte vor, darinnen auch der HERR sich diesem Manne, nach vorhergegangener Demüthigung, und da er ihn in sein Nichts einführete, vertrauet hat: dabey ist viel zu bedencken. Sonderlich hat Nicodemus den Articul von des Menschen Sohn erst lernen müssen, ob er gleich als ein Meister in Israel war alt worden; wie wir letztens bey dem 13. Vers hatten. Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel herniedergekommen ist, nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist, und das bleibet, an und für sich selbst, nach wie vor. Kennest du den, Nicodeme? Hast du das aus Mose und den Propheten gefasset, wie es GOttes Rath gemäß ist? (Das waren nun die himmlischen Dinge, τὰ ἐπουράνια, v. 12.) Wie stehen dir diese Sachen an? Das sind freylich ἄῤῥητα ῥήματα, (2 Cor. 12, 4.) unaussprechliche Worte, aber nöthige Worte. Mein lieber Mann! will der HERR JEsus zu Nicodemo sagen, du wirst müssen besser ins Geschicke kommen; Und das ist doch gleichwol der Haupt-Punct in der Theologia Israelis. Besinne dich,

steht

steht denn gar nichts in Mose und den Propheten von des Menschen Sohne, der vom Himmel kommt, und doch auch sein Recht im Himmel behält? Wer ist das alles beydes zusammen: des Menschen Sohn und GOttes Sohn im Himmel? Da prüfe dich nun, wie es mit dem Articul bey dir steht? Kennest du denselbigen? Weisst du, wie er dich angehet? wie du dich seiner solst annehmen zu deiner Seeligkeit? Hast dú denselbigen Mann kennen lernen? Ist das nicht meistentheils unter Israel verschwunden? Das gehöret zu dem 13ten v. den wir gehabt.

Aber auch den 14ten Vers haben wir bereits angefangen, da Christus zu dem Special-Puncte schreitet: Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn (davon ich rede, der doch im Himmel ist) erhöhet werden. Wozu das von Mose geschehen sey, war Nicodemo nach der Historie nicht unbekannt. Was ist das für eine Erhöhung? warum muß eine solche Erhöhung geschehen? Wie stehets mit deiner analogia fidei, mein lieber Mann? der, welcher heißt des Menschen Sohn v. 13. 14. der heisset darauf der eingebohrne Sohn GOttes, in Einer Person v. 16. 17. 18. Wie sieht das aus in deiner Theologia? wie viel hast du davon in deinem Hertzen mit einer göttlichen Gewißheit? Siehe! wenn ich dir vom Namen Mo-

Mosis sage, so must du dich doch dazu verstehen (denn bey den Israeliten gehet nichts mehr aus dem Munde als Moses.) Was hat der fürnemlich hievon für eine Anweisung gethan? Wo ist das denn hingegangen? was ist das Ende davon? des Gesetzes Ende? besinne dich! euer bekannter Moses hat das alles schon ꝛc.

Auf solche Weise setzen auch die Apostel wenn sie von Mose reden das voraus, daß sie von einem bekannten Manne mit den Leuten reden, die sich darnach zu prüfen hätten, ob sie etwas davon haben, oder in der That so viel als nichts? Daher konte Christus hie das Wörtlein Muß gebrauchen und die Sache voraussetzen: Des Menschen Sohn MUS erhöhet werden. Sonst möchte man sagen: Das sind seltsame Dinge! Nein! das konte vorausgesetzet werden mit gutem Grunde. So stehet dieses Praesuppositum Ap. Gesch. 15, 21. Moses, und v. 11. Väter. Das ist das Centrum. Wo ist das Centrum hin? Ap. Gesch. 26, 22. 23. Da suche man das Wort Moses; auf welch centrum es gegangen ist. Item, was wir im Oster-Fest gehöret haben von Mose Luc. 24, 26. 27. da der Heyland seinen eigenen Leuten das Verständniß mußte eröfnen über solchen Schriften, die sie immer im Munde führeten, ja, täglich, und doch immer das beste frigide so praesupponiret.

Da sieht man denn nun schon, daß der HERR JEsus methodice procediret hat in dieser

ser Conferentz, Nicodemum zu fassen, und in das rechte centrum der seligmachenden Theologie zu bringen, und einzupropfen, daß niemand sagen darf: Ey! das geht durcheinander! komme mir nur niemand damit. Nun, Christus ist so kommen, und wenn du ihn nicht lässest damit bey dir kommen, so hast du keinen Theil an ihm. Ach! ach! das aber contradiciret sich doch: Des Menschen Sohn, der im Himmel ist? Höre, was bist du vor ein Geselle? wozu bekennest du dich? Nimmst du Mosen an? Ja freylich! Nun wie redest du denn? Du bist auf solche Weise in der That ein aus der Art geschlagener Jude* ꝛc.

Wir finden, daß, da es mit Christo zu Ende ginge, Er auch der turbae das sagen muste, was er hier nur priuatissime dem Nicodemo anvertrauet hat. Da sagen sie aber: Was ist das für ein Menschen Sohn? was ist das: er soll erhöhet werden? Im Gesetze stehet: Er soll ein braver grosser heros seyn, ** und uns zu

* Solcherley Einwürfe hat wol Nicodemus nicht gemacht, sie stehen also auch um seinetwillen nicht hier; aber es hat ohne Zweifel bey andern seiner Nation daran nicht gefehlet, wie man leicht z. E. abnehmen kann aus Ap. Gesch. c. 6, 11. 14. c. 7, 54. 56. c. 13, 45. ꝛc.

* In der That findet man weder in Mose noch den Propheten auch nur einen Buchstaben von dergleichen; sie deuteten aber die Zeugnisse und Weissagungen

zu Magnatibus machen; und der soll so schändlich leiden? was ist das vor ein Menschen Sohn? Und doch stehen auch die Worte, erhöhet werden, formaliter in ihrer תורה, damit sie sich tragen * und parade machen, wie etwa unsere arme Juden heut zu Tag manchmal so eine parade machen, da, wenn man fragen wolte: Was trägest du denn? es heissen würde: wir wissens nicht. Das ist aber kein rechter Israelite, der das nicht recht hertzlich weiß, und affirmiret! das ist ja der Haupt-Punct. Und doch will ihnen das nicht in die Köpfe. Joh. 12, 34. coll. 32. 33. 21. 23. 24.

Nun von solchen obiectionibus grimmelts und wimmelts auf den so genannten hohen Schulen! Es müssen aber freylich nicht die rechten Leute seyn! Bey Nicodemo aber war es nun schon am Gelencke, da er hatte gehöret: Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden; das wird ihm nun auch aufgeschlossen: Da kam er nicht zu dem unrechten Man-

gen von der Erhöhung des Messiä und seinem herrlichen Reiche auf eine so fleischliche Weise.

* Huc faciant verba AVGVSTINI, qui *Iudaeos* vocat *gentem scriniariam*, *baiulantem* Legem & Prophetas, quomodo serui codices portant; vt illi *portando deficiant*, nos *legendo proficiamus*; nobis enim seruiunt Iudaei, tanquam *Capsarii* & *Librarii*, qui studentibus nobis codices portant. L. 22. contr. *Manich.* c. 23. in *cordibus hostes*, in *codicibus reftes*.

Manne, sondern zu dem, der da solte erhöhet werden am Stamme des Creutzes. Davon hat er die Erfüllung noch erlebet, auch nicht nur die Historie mit angesehen, sondern auch das Geheimniß in der Historie erreichet. Dahin zielete das Vorbild. Das ist in dem geheimen und erst gräßlich-scheinenden Vorbilde in der Wüsten praesentiret worden. Mit Plaisier konte man das nicht ansehen, da, hätte einer dencken mögen, sehe ich nicht einmal hin, es wird einem grün und gelbe vor den Augen! was soll ich ein solch Ding ansehen? wir müssen nach plaisier leben? Nein! das wird dabey getödtet: (Und auch wir müssen mit Christo gecreutziget werden, zu unserer Genesung.)

Dächte einer: Ey! das hat ja damals nimmermehr können verstanden werden? so sage ich: ja wenns nicht wäre declariret worden, wenn dort nichts mehr geschehen wäre, als daß man vor den Augen der Leute so die Stange aufgerichtet hätte. So aber ist die Sache immer von GOttes Geiste erkläret worden. Da hat sich Nicodemus immer weiter besinnen können, z. E. was steht da nicht vor eine Erklärung über die aufgerichtete Schlange beym Propheten Sacharia C. 12, 10. c. 13, 6. 7. u. s. w.

Wer nun das fasset, der muß freylich nach dem Fundament fragen, warum das nöthig gewesen? Der grosse GOtt wird solche unliebliche Spectacul nicht haben vergeblich praesentiret. Was ist GOttes Rath dabey? den müssen wir

forschen. Ja! das ist es, das thue man auf eine solche Art, wie es zu der Sache sich schicket, so wird einem das so wol als dem Nicodemo aufgeschlossen werden. Und wird man immer mehr überzeuget werden, es sey nicht, wie man erstlich denckt, zu frühzeitig gewesen, daß Christus dem Nicodemo den Punct, (davor einer von Natur abhorriret, auch wenns mit dem Köpfgen am besten stehet; denn eben da ists am schlimmsten) doch gesaget hat. Es war ein nöthiger Lehr-Punct, der auch in den Propheten lange vorgestellet war. Z. E. Jes. 50. da finden wir auch ein Gespräch, das Messias selbst mit den Menschen hält. Da macht er den introitum: ich bin der Meister mit der gelehrten Zungen. Nun, wolan, guter Meister, sage denn, was ist die Sache. Ich hielte meinen Rücken dar denen, die mich schlugen u. s. w. Ey! ich dachte, was ich hören würde! Ja, ja! das solt du nun hören. Das siehe l. c. v. 4. 5. seqq. coll. Cap. 52, 6. Ich muß selbst reden, sagt da der Messias. Nun, so rede! Ach, aber da erschrickt man! Ja, ja! aber der Schrecken wird sich verlieren, wenn wir nur ein klein wenig eine gnädige Audienz geben! Aber die Ohren der Menschen sind so verwehnet! Doch, eben da, bey dem Punct, müssen aller Hertzen Gedancken offenbar werden! da geschicht der rechte Creutz-Schnitt, das ist die rechte circumcisio Christi, circumcisio spiritualis coll. Jes. 53. v. 1. 2. seqq.

Also

Also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, des Menschen Sohn, wie er beschrieben ist auch mit dem addito v. 13. der im Himmel ist! tanta persona die muß das auf sich nehmen. Nun Nicodeme! frage recht, quare? untersuche es, warum? das wird dich selber betreffen nnd alle andere Menschen.

Zu dem Ende nennet auch der HERR Christus den Endzweck deutlich v. 15. auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden; sonsten blieben sie verlohren; sonst wenns nicht so stünde, würde das nicht remouiret: nicht verlohren werden. Der verlohrne Zustand muß unserseits das primum cognitum seyn, das erste, das man erkennet. Von diesem verlohrnen Zustande, weswegen wir müssen wiedergebohren werden, hatte Nicodemus hier gehöret v. 6. Und das war nun bey ihm worden λόγος ἔμφυτος, ein eingepflantzet Wort. Drum war er nun sanftmüthig, nun konnte er auch τὰ σωτήρια mit sanftem Gemüthe anhören, und nicht nur ertragen, sondern auch erkennen, es sey eine Artzney, davon er müste genesen; und alle, die da wolten genesen, und die nicht wolten verlohren werden, sondern statt dessen, das ewige Leben haben, müsten dabey bleiben. Das ist eine Catastrophe, eine Umkehrung, eine Veränderung! So kehrt sichs um in der Theologie! dabey muß auch im Menschen alles umgekeh-

gekehret werden. Denn die Sache ist so beschaffen, daß sie alles aufrühret im Menschen. Das ist ja freylich das allerhelleste in der Conferenz: nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Das wird gegeneinander gesetzt. Und man sieht wohl warum? wenn nemlich das nicht wäre, so müßten wir ewig verlohren bleiben. Da muß einem gar anders zu muthe werden. Und wo diese Theoria bey einem soll vera seyn, so muß da auch eine solche zarte Umkehrung in dem Hertzen des hörenden geschehen: daß mit den Worten: nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, das ewige Leben, das verlohren ist, wieder hergestellet werde.

Daran solten wir ewig gerne lernen, und solten alle allotria meiden, wenn wir einen wahren Glauben hätten.

Nun gehets aber noch weiter v. 16. Denn also hat GOtt die Welt geliebet. DENN stehet in allen griechischen codicibus; im Teutschen ist es etwa nur im Setzen versehen. Dem contextu nach gehöret her: Denn also hat GOtt die Welt geliebet. Nun wollen wir per causas gehen, per omnes causas, causam efficientem principalem, instrumentalem, meritoriam, finalem &c.

Ey, mögte mancher dencken, das wird schön seyn: so ist die Sache gethan, so kommen

men wir bey dem Consistorio fort:* GOTT im Himmel, der wird schon sehen, daß er zurechte kommt. Ja, ja, daß man so ein Sceleton hätte, und wie in den Schulbüchern die Sache per causas recitiren könte! Es ist gut, daß wir technice per causas gehen, das ist gut, aber es ist nicht gnug, wenn man damit wolte abrumpiren. Da ists auf lauter Betrügerey angefangen; nein, nein! Christi Gespräch bleibt hie ein modell. Er proponiret auch per omnes causas, er proponiret alles; Aber es wird uns dabey gantz anders im Hertzen, als wenn man sich nur so ein Sceleton macht.

Wir mercken demnach zuerst wohl das Wörtlein Denn. Diese connexion von dem fundamento des Heyls, und der daran geschlossenen Ordnung des Heyls finden wir auch 2 Cor. 5, 19. 17. DENN GOtt war in Christo und hats nun so und so wollen vollziehen, so hats der liebe GOtt wollen machen, so und so hat ers mit der Welt müssen angreiffen; O Welt sieh hie dein Leben, tritt nun ans Creutz hin, und considerire die Sache per omnes causas, nach dieser Hand-Leitung des HErrn selbst, der da in GOttes Gestalt war, aber doch ein Menschen Sohn ist worden, und hat sich auf eine solche schmähliche Weise lassen erhöhen, gewißlich nicht vor die liebe lange Weile: da tritt hin, und studire da.

Hier-

* Mögten manche elende Candidaten dencken.

Hiernächst müssen wir das ἕτως auch wohl mercken. Dis also, also! nach dem 14ten Vers, offendiret einen sehr, also, also; das ist ein unerträgliches spectacul. Soll ich einen vor einen Heiland erkennen, der also selber in patibulo crucis hat müssen suspendiret werden? Da schüttelt man freylich den Kopf. Wenn mans aber recht lernet, so kommts gantz anders heraus. Damit wird dann auch unser plaisier wieder mortificiret, und doch zu unserm Besten, vor welches man hernach dancken wird allezeit.

Da solte man nun einmal ein exemplum exemplorum haben, daß man nicht so wolte nach seinem eigenen Köpfgen verfahren, auch nicht einmal in modo studendi, geschweige vivendi, oder man müsse gantz und gar der christlichen Religion absagen, vom Alpha an bis aufs Omega.

Nun die Umstände dieser Sache werden hernach successiue beschrieben. Und wir wissen, daß Christus sonderlich in den letzten Tagen viel von dem ἕτως geredet.

Da finden wir aber auch, wie auch die frommen Gemüther in der Angst einmal darauf kommen, daß sie sagten: ach! was ist nun geschehen! O wir armen Leute! wie sind wir angegangen! Nun, sie waren gantz traurig. Christus aber begegnete ihnen, und sagte: warum sehet ihr so finster aus, so σκυθρωποί? Ey, antwortete der Eine: und du fragest? als wenn du

du nicht wüstest, was in Jerusalem geschehen wäre in diesen Tagen. Darauf erwiedert der HErr: sagts mirs doch: was denn? Er wuste es wohl, aber er wolte es nur heraus locken, daß nur der Grind möchte heraus schlagen, darum thut er die Frage: quæ? qualia? quanta? Luc. 24, 19. Da sagten sie ein groß Register daher: das, das, das, so und so haben die Hohen Priester unsern JEsum tractiret, nun ist es aus! u. s. w. Aber eben die Leutlein, die sich erstlich haben gemartert über dem ἅτως, die haben sich hernach darüber hertzlich gefreuet.

So versichert uns auch Petrus von den Propheten, wie die gemercket haben, auf was Weise GOtt wolle durch die Sendung seines Sohnes, (der sein Sohn ist vom Himmel,) die Menschen erlösen, und daß sie auch geforschet haben nach denen Umständen; wie ihnen denn nicht wenig davon nach und nach ist geoffenbaret worden 1 Petr. 1, 10. Da stehet ausdrücklich: auf welche und welcherley Zeit deutete der Geist Christi, der in ihnen war, mithin auch, auf welche Arten des Leidens u. s. w.

Wir können bey dem Worte also noch aus den libris Symbolicis notiren, was da hie gehöriges stehet, p. 607. (8) p. 766. lin. 4. &c.

Weiter heissts: Also hat GOtt die Welt geliebet! u. s. w. das ist nun die causa summa, das

das stehet oben, des Menschen Sohn unten: deswegen darf man nicht sagen: so kann er nicht oben, und auch unten seyn? Antwort: warum nicht? wo ist denn der liebe GOtt?

Man kann bey GOtt notiren, wie Johannes, auch der Täufer, müsse ein hochfliegender Adler gewesen seyn, wann er sagt: Siehe das ist GOTTES Lamm, das der Welt Sünde trägt Joh. 1, 29, 12. 13. Und wiederum 2 Cor. 5, 17. 19.

O HErr JEsu! was bist du für ein Proponent gewesen in dem damaligen Fest-Gespräch nach der heutigen Manier!* Was würden wir vor monstrosa, vor absurda, vor incredibilia daraus gemacht haben? darum müssen wir umkehren auch in der Art des Lernens selber! Nun du bist gnädig, geduldig und von grosser Langmuth. Siehe! wir mercken nun, daß du der gute Meister seyst. Bekehre du uns, so werden wir bekehrt! heile du uns, so werden wir heil! erbarme dich unser aller! Denen aber, die auch andere mit sich umreissen wollen, setze doch ein Ziel, daß des Bren-

* Also zu reden, oder, wenn wir die heutige gemeine Art der meisten Proponenten damit vergleichen.

Brennens und Reissens über der thörichten arrogantz ein Ende werde! Nun HErr JEsu! du wirst keinen verschmähen, der sich zu dir wendet, wenn er auch in dem schlimmsten Zustande wäre gewesen, wenn er nun dich will mit einem ernstlichen Verlangen ansehen, in einem bußfertigen Glauben. Der Glaube siehet JEsum Christum an, der hat gnug für uns all gethan, er ist der Mittler worden. Dein Name sey, sammt GOtt dem Vater, und dem heiligen Geist hochgelobet, Amen!

Die LXXV. Lection.

Gehalten Sonnabends d. 18. April. 1722.

HErr JEsu Christe! in deiner Erkenntniß stehet das ewige Leben: Ach gieb, daß wirs erkennen, und uns darnach achten, auf daß wir mögen des wahrhaftigen Lebens theilhaftig werden, Amen! Amen!

IN dem 3ten Capitel Johannis stehen wir noch bey dem Gespräche Christi mit Nicodemo, und haben gesehen, wie dieser ordentlich von einem Punct zum andern gebracht wird, bis ihm der Articul von Christo recht konnte anvertrauet werden, v. 13.14.15.16.

Daraus sehen wir denn, daß zwar der Articul von Christo allen Menschen gleichsam vor der Thür stehet, aber man schreitet zu demselbigen nicht ex abrupto, nur so sprungsweise, sondern der Mensch muß erst subigiret oder untergebeuget werden durch Erkenntniß seines Verderbens; wie da vorher gehet v. 6. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch. Wenn aber nun der Mensch sich einläßt in die Erkenntniß seines Verderbens, so läßt sich auch Christus mit ihm ein, daß er ihm den Articul vom Erlöser vertrauet. Und es ist hie zuverwundern, daß, da Nicodemus zuerst sich etwas sperren wolte bey den præliminaribus von der Wiedergeburt, er hernach so stille worden; weswegen ihm auch Christus die höchsten Puncte, auch so gar von seinem Leiden anvertrauet hat v. 14. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet * werden. Allen

* Damit ist ohne Zweifel zunächst die Creutz-Erhöhung gemeynet. CHEMNITIVS aber mercket an, daß das Wort Erhöhen von Christo in der Schrift in dreyfacher Absicht vorkomme. 1) Da er erhöhet

len andern hats Christus nicht thun können. Sie würden sich daran versündiget haben, wenn er ihnen das noch zur Zeit gesaget hätte. Es dünckt uns auch beym Nicodemo noch zu frühzeitig zu seyn, daß Christus von einer solchen Sache saget, dafür auch den besten Leuten ein Grauen ankommt. Denn es grauet einem ja, wenn man nur von einer Schlange hört, geschweige, wenn man nun recht durch einen Spruch, als ein dictum classicum, drauf gewiesen wird. Ey! das macht horrorem in der Natur! Aber beym Nicodemo hat sichs anders gefunden, der hat das behalten, und als eine Artzney gebraucht. Also kam er fein ordentlich zu dem folgenden Schlusse v. 16. Denn also hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. Da konnte er nun ins Evangelium eintreten rechtmässig, nicht auf sein Recht, sondern weil er sich hatte vorhero durch Erkänntniß seines

het worden am Creutz, und den Fluch unsrer Sünden getragen Joh. 8, 28. C. 12, 32. und h. l. 2) zur Rechten des Vaters durch die Himmelfahrt. Ap. Gesch. 2, 33. Phil. 2, 9. 3) Durch die Lehre des Evangelii, da er als das rechte Panier allen Völckern vorgestellet wird. Jes. 11, 10. *Oportuit* (so fasset ers in summa zusammen) filium hominis exaltari 1) vt *victimam* in *cruce* 2) vt *Mediatorem* ad *dextram Dei*, & 3) tanquam *vexillum* in Evangelio nobis proponi, vt intuitu fidei ad illum confugiamus & meritum eius fide nobis applicemus f. 243. a.

nes Elendes lassen subigiren. Das gab nun einen rechtmässigen ingreß ins Evangelium.

Diese Orthotomiam muß man sich denn fein mercken, und sich selbst drein schicken, und nicht begehren, daß man per saltum ins Evangelium hineinspringe, sondern fein richtig hineintrete, Schritt vor Schrit. Darum haben wir uns etwas bey dieser conferenz aufgehalten.

Ich erinnere mich hierbey eines Studiosi, der hier anno 716. selig verschieden, Namens Adam Friedrich Schimmel, aus Hof im Voigtlande, (Curia Variscorum,) derselbe war, der Natur nach, ängstlich, und hatte seine Noth damit. Zuletzt verfiel er in eine schwere hitzige Kranckheit, da jedermann gefürchtet hat, man würde bey ihm viel auszustehen haben, und an ihm viel Jammer sehen. Es hat sich aber in seinem Leben die Gnade GOttes immer lassen blicken; doch noch mercklicher auf seinem Tod-Bette, (wieder aller Vermuthen,) da er in der größten Hitze zufrieden gewesen. Nun dieser Studiosus hat ein Diarium * hinterlassen, und in dasselbige unter andern eingezeichnet, daß er desselben Jahres in den Lectionibus über den Johannem gewesen; da

* Dergleichen zu halten der sel. Herr Prof. Francke den Studiosis fleißig inculcirt, um darein so wol dasjenige, was sie täglich besonders gesehen, oder gehöret, als auch die Gnaden-Wege GOttes an ihren Seelen, zu ihrer Erinnerung, kürtzlich anzumercken.

da er sich denn sonderlich Cap. 3. den 14ten Vers, (der sonsten so ein Grauen machen könnte:) wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, wohl zunutz gemacht und gewünschet, daß, wie gegen die feurige Schlangen von GOtt dem HErrn dem Mosi angewiesen worden, die ehrne Schlange aufzurichten, doch das möchte sein Trost seyn auf seinem Tod-Bette. Da hat er auch als im Feuer gelegen, im hitzigen Fieber.* Die aber damals sind um ihn gewesen, die haben ihn immer hören davon sprechen, wie er sich dessen erfreuet, wofür andern grauet. So kann der Trost des heiligen Geistes alle Noth der Natur weit überwinden! Da mir nach seinem Tod sein Diarium gebracht worden, hat mich das, des Punctes wegen, sehr verwundert. Das war also seine Labung und Erquickung!

Das kann nun so zur Aufmunterung dienen, daß man sich daran nicht kehre, wenn einem zuerst für dergleichen Materien grauete. GOtt kann das, so zureden, transsubstantiiren oder verwandeln, wie es bey diesem geschehen ist. Man gehe nur fein demüthig um mit GOttes Wort, das wird seine Kraft auch in den schüchternsten Gemüthern beweisen, wie man an diesem Exempel siehet. Es sind freylich

* Das im griechischen vom Feuer den Namen hat πυρετός.

lich in der Schrift solche Materien, die alles übersteigen, die aber doch nöthig seyn, und uns angehen. Nicodemus sperrete sich auch erstlich, aber hernach ließ er nach, sich zu sperren: und ist ihm dieser 14te Vers treflich zu gute kommen; denn darnach, da es erfüllet wurde, fand er sich ein beym Creutz Christi.

Wie wir uns inzwischen nicht genug verwundern können, daß Christus so frühzeitig dem Nicodemo einen so schweren Punct hat vorgetragen: so müssen wir uns nicht weniger auch darüber verwundern, daß Johannes, der Evangelist, das alles hat aufgeschrieben. Der Inhalt, der nur hier beschrieben ist von dieser conferenz, ist ein Zeugniß der Θεοπνευστίας, oder daß Johannes und seines gleichen geschrieben haben, als Θεόπνευστοι, getrieben vom heiligen Geist. Das sind gewiß Materien, die man ohne den heiligen Geist nicht erkennen kann.

Wir fahren aber nun fort in unsern 16ten Vers: Also hat GOtt sich mit erbarmender Liebe gewendet, zu der im Verderben liegenden Welt, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, dahin gab u. s. w.

Wir sind stehen blieben bey dem prædicato ἠγάπησεν, geliebet! Aus dem obiecto der Liebe müssen wir das Lieben erklären; das obiectum dieser Liebe ist die Welt, und durch die Welt wird verstanden die Welt, wie sie im

Ver-

Verderben liegt; denn von dem allgemeinen Verderben alles Fleisches ist vorher v. 6. gehandelt worden, da ist gewißlich nichts liebenswürdiges dran. Und doch heisset es: also hat GOtt die Welt * geliebet.

Was heißt nun hier das Lieben? ** hier kann das Wort ἠγάπησεν, er hat geliebt, nicht anders als so verstanden werden. Er hat mit erbarmender Liebe die verderbte Welt angesehen. So und anders nicht bringets, wie gesagt: das obiectum mit sich. Diese Liebe wird genennet amor commiserationis. Amor complacentiæ hats nicht seyn können; denn die Welt, in dem Zustand, hat GOtt nicht gefallen. Also wars amor commiserationis, wie man in hiesigen Thesibus höret von der gratia miserante, *** deren finis aber oder Zweck

* Non cogitandum est, quod Deus ipsum peccatum diligat, seu approbet, vel quod non curet, siue homines sibi repugneant siue obsequantur; vel quod homines in peccatis perseuerantes gratos & acceptos sibi habeat - sed verbum diligere complectitur misericordiam &c. coll. Eph. 2, 4. CHEMNITIVS f. 244. a.

** Ne contradictoriæ seu pugnantes voluntates in Deo ponantur, semper cogitandum est, ad intercessionem filii Dei offerentis se ad satisfactionem decretum redemtionis factum esse. Dilectio enim & misericordia Dei erga nos damnatos peccatores in Christo Mediatore fundata est. IDEM l. c.

*** Als wovon in 3ten Buch das 2 und 3te Cap. handelt.

Zweck ist gratia sanctificans, daß es zur amore complacentiæ komme. Wer amorem commiserationis bey sich anschlagen läßt, der kommt auch zur amore complacentiæ, das ist die Ordnung. Und das ist wohl zu mercken.

Wir wollen etliche Oerter der Schrift anführen, da das Wort lieben gleichfalls de amore commiserationis gebraucht wird, als Eph. 2, 4. da stehet ἀγάπη und ἔλεος beysammen. Da siehet man die Sprache des heiligen Geistes, wie conuenient sie ist, wie sie sich recht schickt. Item Röm. 5, 8. 10. GOtt hat uns geliebet, da wir noch seine Feinde waren, da wir noch alien waren. Von solcher erbarmenden Liebe, ists auch zu nehmen, da einmal ein junger Litteratus, (der aber nicht so falsch war, wie jetzt manche Alte,) zu Christo kommt, und eine Frage that vom Selig werden, da jammerte es Christum, weil er noch in allerley Dingen hinge, und heissts: ἠγάπησεν αὐτὸν, er liebete ihn erbarmender Weise; wen] wolte das nicht erbarmen, junge Leute zusehen, die aber noch so in Banden hängen? Marc. 10, 21. coll. v. 24. 27. Drum sahe er ihm mit erbarmender Liebe unter die Augen.

So general nun hier das Wort Liebe ist, und von einer erbarmenden Liebe gebraucht wird: (denn erbarmende Liebe ist ja auch

delt. Dis edle Büchlein ist bey der heutigen Tändel. Zeit ein verborgner Schatz im Acker.

auch Liebe,) so allgemein ist auch das Wort φιλανθρωπία in der heiligen Schrift. φιλεῖν, ἀγαπᾶν, ist einerley. Dieser Ausdruck kommt vor Tit. 3, 4. 5. Menschen-Liebe die ist nicht gerade zu die wohlgefällige, sondern die erbarmende Liebe. Man hat nicht zu dencken: was? die Menschen sind noble Creaturen? Ja, sie sinds gewesen, aber nicht mehr, die Menschen sind in dem ersten Zustande nicht mehr, es ist gantz anders mit ihnen collat. Tit. 2, 11. In diesem Verstand findet man das Wort auch bey den LXX. im Alten Testament, als Es. 60, 10. Aus lauter Gnade hab ich dich geliebet, auf den Zorn. coll. v. 1. Sach. 10, 6. Im hebräischen Text des Alten Testaments wird auch das Wort Eyfer also gebraucht: Solches wird thun der EJFER des HErrn Zebaoth. Das steht eben bey unserer jetzigen Materie, und findet man dabey den Liebes-Eyfer GOttes ausgedrucket Esa. 9, 7. fin. v. 6.

Wir gehen nun bey diesem recht grossen Evangelio weiter. Da heißt es: ὥστε, also, so gar, daß er so gar seinen eingebohrnen Sohn gab.* Das hebet die Sache aufs höch-

* Hæc verba opponit *epicureæ leuitati cogitationum* de reconciliatione. CHEMNITIVS. O welch ein Gewichte hanget an diesem ὥστε, also, daß ꝛc.! wie erweiset es 1) das aller Creatur unheilbare Verderben des menschlichen Geschlechts. 2) Die göttliche

höchste! Nichts höhers hat sichs GOtt können kosten lassen als seinen eingebohrnen Sohn, seinen eignen eingebohrnen Sohn. Also ist das ὥστε, wohl recht intensiue zu nehmen; GOtt hat seines höchsten Guts nicht verschonet, sondern hats hingegeben. Das muß eine Liebe seyn! und war doch nichts liebens-würdiges Röm. 8, 32. Auch da cf. kann man das Wörtlein SOLCHES wird thun der Eyfer des HErrn Zebaoth wiederholen; das ist auch so intensiue zu verstehen. Es. 9, 6. 7.

Daß er GAB! Das ist eine Gabe! Nichts höhers hätte er geben können: drum sagt Christus in seinem Liebes-Eyfer: wenn du erkenntest die Gabe GOttes, und wer der ist, u. s. w. Das folget bey dem Johanne hernach Cap. 4, 10. ibid. v. 26.

Seinen eingebohrnen Sohn, * τὸν υἱὸν αὐτοῦ, τὸν μονογενῆ. Τὸν, τὸν, das weiset recht mit Fingern auf den, den! und noch darzu αὐτοῦ, das ist: ἑαυτοῦ, suum ipsius filium, eumque

liche Hoheit und Herrlichkeit des Erlösers. 3) Die uneingeschränckte Allgemeinheit seines Verdienstes! ꝛc. Quantæ molis erat lapsam reparare salutem!

* Hæc verba: *adeo Deus dilexit mundum, vt* &c. in hac vita non possumus satis assequi, nedum explicare, sed in vita æterna cum perpetua admiratione illa demum recte intelligemus. Bene CHEMNITIVS f. 244. b.

que vnigenitum, seinen eigenen und noch dazu den Eingebohrnen. Wie wir von μονογενὴς gehabt haben Joh. 1, 18. auch mit wiederholeten articulis.

Das hörete nun Nicodemus an als nunmehro subactus, placide hörte ers an! was muß er aber in seinem Gemüth gedacht haben! er merckte wohl, daß Christus von sich selber rede, ob er gleich mit ihm in tertia persona redete. Vorher hatte sich Christus genennet des Menschen Sohn, der im Himmel ist, v. 13. das stösset sich mit einander nach dem bloß menschlichen, ja auch englischen Verstande, ohne Offenbarung! Er merckte wol: an der Person komme das zusammen: des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Nun hört er gar von GOttes Sohn, vom eingebohrnen GOttes Sohn. Da kam die Erklärung; da muste er nun, nemlich Nicodemus, die Propositionem machen: hic filius hominis est ille Dei ipsius Filius vnigenitus, & Filius Dei vnigenitus iam etiam est filius hominis. Den hatte er vor sich, und hatte auch vorhero gehöret, daß Christus gesagt hat, dieser Menschen Sohn müsse erhöhet werden; und er verstund, den er vor sich hatte, müsse erhöhet werden, wie es hernach auch ist erfüllet worden am Stamme des Creutzes. Was muß er da (sage ich abermal) gedacht haben! Ich conferire nun mit einer Person, die mir solche Dinge sagt, die gantz unaussprechlich sind, und doch habe ich Kennzeichen

zeichen, daß diese Person wahrhaftig sey ein Lehrer von GOtt kommnn, um deswillen habe ich mich mit ihm eingelassen!

Nun so waren ihm das lauter Spiese und Nägel, die tief eingedrungen: O! mit was vor Verwunderung muß er seyn von Christo weggegangen! Und da ist er nun præpariret worden zu der propositione: die Person, welche ist der eingeborne Sohn GOttes, aber auch Mensch worden, ist am Stamme des Creutzes erhöhet! das sind, (nemlich in unserm cerebro,) unerträgliche Dinge! Das, das hat unsre Noth erfordert! Diese Ursach hat Nicodemus auch einsehen lernen. Christus wieß ihn nachdrücklich drauf im vorhergehenden, auch sonderlich mit den Worten: Wie Moses in der Wüsten eine Schlange * erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß jedermann, πᾶς, der ihn mit Glauben ansiehet, nicht verlohren werde, sondern das ewige Leben habe. Da ist die causa! Noth bricht Eisen. Wer nun lernet die Noth erkennen, der kann sich denn auch in der Noth in die Erlösung recht schicken. Darum muß man sich nicht abwenden, wenn der

* Die Juden hatten das Moral- und noch überdis das Ceremonial und viele weltliche Gesetze. Zu keinem derselben wurden sie gewiesen, gegen den tödtlichen Biß der Schlangen, sondern allein auf dis Spectacul der erhöheten Schlange, davon kein Gesetz wusste.

der Articul von unserer Noth wird proponiret, der geht voran, unserntwegen, * darnach erst wird einem der Articul de redemtione Iesu Christi recht eingehen. Sonst blieb er nur eine historia. Die Historie ist köstlich; aber wenns nur dabey bliebe, so wäre es nur auf Betrug angefangen. Der Mensch dächte da: darauf kann ich mich nähren. Ja, ja! O! die arme elende Leute!** wer in dem Sinne bleibet, dem wäre es besser, daß er nicht gebohren wäre. Wenn wirs aber recht annehmen und gebrauchen wolten, so ists wahr: keine grössere Ehre können wir nicht haben, als diese,*** die uns hier eröfnet wird.

Wir wollen denn weiter hören, wie Nicodemo zwar hohe, aber doch nothwendige Materien vorgeleget worden. Es wird wiederum causa finalis, intentionalis, repetiret v. 16. Auf daß jedermann, der an ihn gläuben **** will, nicht verlohren werde, sondern das ewige Leben habe. Das wird von Christo noch einmal gesagt; denn das, das bindet uns,

* Beneficia Christi non agnoscuntur, nisi agnitis miseriis nostris, grauiter inculcat *Apologia* A. C.

** Candidati Ministerii, die aus ihrem Beruf nur gleichsam ein Handwerck machen wollen.

*** Daß wir Boten dieses herrlichen Evangelii von der Gnade GOttes in Christo JEsu werden und seyn sollen.

**** Ausser dieser einigen Archa muß alles umkommen und verderben.

uns, daß wir nicht fliehen. Und damit wir die Flucht nicht nehmen, so werden wir da durch Vorstellung unseres Zustandes, ohne welche wir im Verderben bleiben würden, an den Stamm angebunden, doch mit Liebes-Seilen.

Ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων. Im griechischen stehet es im singulari, und der singularis ist sehr wichtig; jederman hat die vires credendi vor der Thür, nach dem GOtt jederman den Glauben vorhält, offeriret, hinreichet, Apost. Gesch. 17, 31. da gehets in die Ordnung; aber so gehets in die Ordnung, daß die Ordnung offen ist vor jedermann. Freylich scheidet sichs da hernach, wie das bald hier beschrieben wird: wer da gläubet, wird nicht gerichtet; wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet. Er wird gerichtet, nicht, daß er ist ein Sünder gewesen, sondern weil er nicht hat wollen glauben, als durch welchen Glauben er hätte können loß werden vom Gericht. So aber hat er gedacht: ich habs nicht nöthig, ich brauchs nicht. An sich aber ist das jedermann offen. Drum stehet der singularis hier, etliche mal.

Wenn nun aber einer glaubet, so kann er gleichwol seinen Glauben nicht machen zum Fundamente des Heyls, sondern das gehört nur zur Ordnung;* der Glaube ist ja nicht sein Werck

* Und wird da der Gläube nicht so ferner eine Tugend ist, betrachtet, vielweniger, als was verdienstliches, sondern bloß, wie und so fern er JEsum mit

Werck, sondern eben aus erbarmender Liebe, nach welcher GOtt die Welt geliebet, wird auch das πιστεύειν dargereichet, dargeboten.

Mit dem hie befindlichen nachdrücklichen singulari πᾶς kann man vergleichen Hebr. 2, 9. da auch stehet: Christus hat den Tod geschmecket ὑπὲρ παντός, für einen jeden, in singulari. Das macht die Emphasin grösser.

Nun HErr JEsu! laß es doch auch uns zu gute kommen, und beuge uns daß wir fein geschmeidig und recht locker werden, damit der ausgestreuete Same nicht überhin falle sondern ins Erdreich sich recht einsencke, und da stille liege, und gelassen werde, daß er sich recht anlege, einsetze, aufkäume und Frucht bringe! Dir sey denn Danck, HErr JEsu! auch für diese gebenedeyete Wochen-Arbeit, Amen, Amen!

Die

mit seiner vollkommenen Genugthuung und vollgültigen Gerechtigkeit ergreiffet; welches unser sel. Auctor herrlich ausgeführet so wol in seiner herrlichen Diss. de harmonia fidei, als im teutschen Send-schreiben vom Glauben.

Die LXXVI. Lection

Gehalten Dienstags d. 21. April. 1722.

HErr JEsu Christe! du hast dich in dem Gespräch mit Nicodemo erwiesen als einen Meister zu lehren, und hast alle Haupt-Wahrheiten in ein solch Bündlein zusammen gefasset, daß wir uns nimmermehr genug werden darüber verwundern können. Ach! laß uns nur jetzt so viel davon bringen, daß wir uns doch darauf recht einlassen mit dir, wie Nicodemus doch gethan hat, ob es ihm gleich erstlich fremde vorgekommen; So werden wir denn leben vor dir, in dir, durch dich, um deinet willen, Amen!

IN der letzten lectione harmonica ist gezeiget worden, wie Christus zur Vorlegung des höchsten Evangelii nicht per saltum, sondern recht ordentlich geschritten sey ohne Verletzung der Orthotomiæ, indem Nicodemus seinerseits zuvörderst geführet worden in die Nothwendigkeit der Wiedergeburt v. 3. 5. Darum weil ja das Fleisch verderbet sey, und niemand das kann oder darf vertuschen v. 6.

Wor-

Woraus denn folget, daß wir uns müssen um einen Helfer bekümmern; welcher Helfer sich nun hier nach und nach zu erkennen giebet, wo er her seyn müsse, und was an und mit ihm als einem Helfer und Mittler vorgehen müsse zur Genugthuung für die Sünde, zu dem Ende, daß wir nicht verlohren gehen, sondern das ewige Leben wieder haben, das sonsten war verlohren gegangen. v. 15.

His præmissis kommt der Spruch v. 16. Denn ALSO hat GOtt die Welt geliebet. Und haben wir bey demselben wiederum solche Sachen gelernet, die recht afficiren; oder wo wir uns das nicht afficiren lassen, so ist uns gar nicht zu helfen in Ewigkeit. Da hat der grosse GOtt gezeiget, wie Ernst es ihm damit sey, daß wir seiner grossen, unaussprechlichen, erbarmenden Liebe, die er an uns bewiesen, auch theilhaftig werden möchten; dahin geht das Wort: auf daß jedermann der da gläubet, oder als ein Glaubender nicht verlohren werde, sondern das ewige Leben habe.

Darauf gehets nun zum 17ten Vers durch ein neues DENN: Denn GOtt hat seinen Sohn nicht * gesandt in die Welt, daß

* Christus das helle Licht zieht einen Abgrund nach dem andern von dem verborgensten Elend des Hertzens hervor. Lägen solcherley mißtrauische Gedancken nicht drin, ey, warum wäre nöthig gewesen, sie zu

daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig würde. Da kommt ein neues Wort vor, daß das allerinnerste in uns angreift, nemlich das Wort RICHTEN. *

Wir

zu refutiren? So aber ist es unserer gefallenen Natur gantz eigen, bey einem jeden Anblick GOttes, ja bey einem ernstlichen Gedancken von ihm alsobald zu erschrecken, und sich keines guten zu versehen. So zeiget sichs an unsern ersten Eltern gleich nach dem Fall. So finden wirs bey allen Erscheinungen und Offenbarungen GOttes. Darum hat GOtt alle Mühe, die fürchterliche idee von ihm auf eine heilsame Weise uns zu benehmen. Dahin zielt das Evangelium, das uns Christum den Versöhner vorstellet. Dahin geht auch GOttes Eyd, womit er seinen Verheissungen bey uns gegen das Mißtrauen des Unglaubens Nachdruck geben will Ez. 33, 11. Hebr. 6, 16. 17.

* In der Canstteinischen Harmonie wird dieser Spruch gar fein paraphrasirt: GOtt hat seinen Sohn nicht dazu in die Welt geschickt, daß derselbe des Menschen gantzes Leben examiniren und erforschen, so dann, nachdem er es finden würde, jedem nach Verdienst geben solte, also diejenige, die Böses gethan (auf der Stelle) verurtheilen und endlich würcklich verdammen solte. Denn das ist des Gesetzes und Mosis Amt; sondern, dazu ist Christus kommen, daß er, (des Menschen Leben sey vorher gewesen, wie es wolle, es seyn Sünden vorhanden, so gross sie wollen,) allen die Gnade anbiete. So ist denn Christus kommen, nicht die Sünden ins Gericht zu führen, sondern sie aus dem Gericht herauszunehmen. Daher niemand wegen seiner auch greulichsten Sünden (an und vor sich) soll verdammt

Wir stehen freylich in solchem verderbten Zustande, unter dem Gerichte GOttes, und können nicht von GOtt, als einem Richter, so abstrahiren; Solch abstrahiren würde uns nicht helfen, sondern das Gerichte vermehren. Allein da wird ein Grund geöfnet, dem Gerichte rechtmäßig zuentgehen; es komme nun darauf an, wer das, was GOtt an uns gewendt, zu Danck wolle annehmen oder nicht. Es wird aufs allerhöchste contestiret, daß es GOttes Ernst sey, uns einen solchen zu weisen, der uns dazu verhelffe, daß wir nicht gerichtet werden. Darum wird das nicht Richten so oft wiederholet v. 15. 16. 17. 18. 19.

Es ist also das Wort Richten hier ein neuer terminus principalis, daß wir zum iudicio discretiuo spirituali unter diesem Ausdruck kommen. Das wird uns nun imprimiret, es zu Hertzen zunehmen, als eine Sache, die uns ohnedem schon auf dem Gewissen liegt; Da aber nun gezeiget wird, wie dieser grosse Stein könne abgewältzet werden. Wenn uns das nicht fasset, wenn das nicht gnug ist, nun so heißt es: der Zorn bleibt auf uns v. 36. womit dieses Capitel aufhöret.

Bey dem 17ten Vers müssen wir denn gleich

met werden, wo er nur an das Mittler-Amt Christi gläubt; als in welchem nicht darauf gesehen wird, was wir gethan haben, sondern, ob jenes durch den Glauben unser worden. 3. Th. 1. Cap. f. 198. seq.

gleich das erste Wörtlein wohl betrachten: DENN: DENN GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt, daß er die Welt richte ꝛc. Das ist so viel gesagt: damit man sehe, wie ernst es GOtt im Himmel sey, es so zu machen, und einzurichten, daß niemand verlohren werde, so hat GOtt seinen eingebohrnen Sohn hergegeben, und seinen Sohn uns also vor die Augen hingestellet, daß wir mercken können, wie Ernst es ihm sey, daß wir möchten nicht gerichtet, nicht verdammet und verlohren werden, die wir sonst erkennen müssen, daß wir verdammte und verlohrne Menschen sind, und das destomehr, je weniger wir es erkennen. Darum stehet hier das Wörtlein: Denn. Das heisset so viel, als: nun gebet Acht auf dieses Abgesandten, selbst des Sohnes GOttes, Tritt und Schritt, was er thut und leidet, ob ihr nicht reale Beweißthümer finden werdet von GOttes gnädiger Absicht. Sonst hätte er ja ein solches auf die böse Welt nicht gewendet; sonst könnte auch GOtt bis auf diese Stunde nicht so langmüthig seyn, wie er ist, auch hier bey unserm Sodom und Gomorra. Das hat man denn zu bedencken, daß man sich recht umsehe in dem grossen Kreise und Umfang der Erbarmung GOttes, des verschonens GOttes, des langen Wartens GOttes, und daß wir davon anfangen, wie er seinen Sohn selbst dahin gegeben.

Auf

Auf solche Weise muß durch das Wörtgen denn, aller Verdacht gegen GOtt weggeräumet werden, daß wir ja GOTT den HErrn nicht zum misanthropo, zum Saturno * machen, daß wir nicht ihm die Schuld geben, da die Schuld allein in uns stecket: da solle man doch nur sehen, was GOtt gethan habe, und was er um des Sohnes willen noch thue, was denn noch fehle!

Dis denn ist also entgegen gesetzt unserm abscheulichen Argwohn. Denn da GOtt alles an uns gewendet hat, es aber nicht nach unserm fleischlichen plaisier gehet, so ist alles nicht gut genug. So muß alles durchs Evangelium offenbar werden.

Man könnte etwa bey diesem Wörtlein denn, (das die greuliche suspicion remouiren soll, die in unserm bösen Hertzen stecket) notiren wie es stehet auf gleiche Art, 1 Thess. 5, 9. DENN GOtt hat uns nicht gesetzt zum Zorn ꝛc. Wir haben nicht Ursache, die Gedancken zu haben; wir thun darinn erst die allergrößte Sünde, wann wir noch darzu auf die Gedancken kommen. Es ist genug, daß wir sonst solche schreckliche Sünder sind. Desgleichen gehört hieher das Wörtlein denn Röm. 5, 8. und so an sehr vielen Orten mehr.

Da

* Von dessen Grausamkeit gegen seine eigene Söhne, die er gleich nach der Geburt aufgefressen, fabuliret wird.

Da sieht man denn, wie sich GOtt der HErr bey dem Evangelio erst recht mit uns plagen müsse. Wir dencken, er müsse sich mit uns plagen beym Gesetze; es ist auch wahr; aber noch vielmehr bey dem Evangelio, ehe das Evangelium recht ins Hertze gehet; daß man den lieben GOtt als einen guten GOtt wahrhaftig ansehe. Das macht unser böses Gewissen, darinnen können wir GOtt nicht recht ansehen, als gleichsam nur auf der Seiten, ein Bißgen; aber GOtt arbeitet mit seinem Evangelio, so lang, bis er uns aus unbeschreiblicher Erbarmung diesen Gift wegnehme. DENN GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt, daß er die Welt richte, ꝛc.

Christus hatte in seiner conferenz von dieser Sendung an Nicodemo einen Theologum vor sich, der nicht leugnen konnte, daß der Haupt-Articul in der Schrift wäre von der Sendung des Meßiä; er legt ihm aber diese Sendung nun recht vor, und sagt: so siehet es mit der Sendung aus, so stehets in den Propheten, ihr habt euch lang mit der Bibel geschleppet, und seyd alt mit ihr worden, habt ihr den Articul zu Hertzen genommen? Ach! anstatt, daß ihr soltet euch richten, so richtet ihr GOtt. Wozu habt ihr nun die Sendung gelernet? Wie hat GOtt sich erkläret bey der Materie, da er versprochen hat, der Welt einen Heyland zusenden? Wie lauten dieselbigen

Sprü-

Sprüche? Was haben sie in sich? ihr tractiret παρεργα, und lasset das ἔργον zurücke ꝛc.

Ach! wie schwer ists dem Menschen, sich von dem frommen GOtt nur einen halben, guten Concept zu machen! der fromme GOTT muß noch dazu immediate beleidiget werden mit lauter Argwohn. Auch bey denen, die sich anfangen zu bekehren, hält es schwer, den lieben GOtt loszusprechen.

Wir wollen von solcher Sendung einen Spruch aus dem Propheten Jesaia anführen Cap. 48, 16. 18. Nun aber sendet mich der HErr, HErr, und sein Geist. Nun denn, dencken die Leute: er mag immer kommen, wir wollen ihn sehen! Wenn er aber kommt, so muß er uns seyn, wie wir ihn haben wollen? das sey ausgemacht.* Ja! wenns euch gut wäre, so thäts der liebe GOtt. Wie könnt ihr denn das vorschlagen? ihr armen Leute! GOtt hats ja besser gewußt, wie der seyn müsse, den er sendete, ihn zu versöhnen. GOtt, der HErr muß ihn senden, daß ihr ihn erkennet als einen wahrhaftigen heiligen GOtt, der kein Lügner ist, wie ihr. Wahrheit ists da, coll. ibid. v. 1. fin. & 2. Von eben der Sendung führt Christus in der Schule zu Nazareth ein dictum classicum aus Jesaia an

* Das waren die Gedancken der fleischlich gesinneten Juden. Wie viel aber haben sie sich damit geschadet!

an Luc. 4. Da handeln des Propheten Worte davon, wozu der Meßias gesandt sey: der Geist des HErrn hat mich gesandt, zu predigen denen Elenden, die zubrochene Hertzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oefnung ꝛc. Den Text laß ihnen der HErr JEsus vor, aus dem Buche, das sie ihm gereicht; da er nun anfieng, etwas darüber zu reden, so lobtens die Leute erstlich, und sagten: Ey! eine schöne Predigt! darnach aber als er nur ein Wörtgen sagte, und eine application machen wolte, da kehrten sie um, und wolten ihn zum Felsen hinunter stürtzen. Solche monstra sind die Menschen, auch wenn sie scheinen etwas zu loben! sie können sich leicht über ein Wörtlein ärgern. Ey, ey! tractiret ihr uns nicht als arme Leute, Bettel-Leute? So muß man uns nicht tractiren, reputirlich muß es zugehen, sonderlich auf Universitäten u. s. f. Nun das ist alles Antichristisch. Das ist eine Macht der Finsterniß! und so gehts, wenn der Mensch nicht die Wahrheit thut, das ist, wenns ihm nicht um die Wahrheit zu thun ist, wie es in unserm 3. Cap. Joh. hernach heißt v. 21. Wer die Wahrheit thut. Da dencke nun nach: warum ist dirs zuthun? wilst du dir das Maß voll lügen lassen, das Maß der Lügen voll haben, und noch dazu Geld geben? * warum ist

* Wenn man bedenckt, was, nach GOttes Wort, Lügen

ist dirs zuthun? ist dirs um die Wahrheit zuthun, so wirst du es in der That erfahren, wie es GOTT gemeynet: sonst hätte er ja seinen Sohn nicht gesandt. Die Sendung des Sohnes ist ein ewiges documentum wider alle argwöhnische böse Gedancken. Darum sehet doch in das Exempel, und denckt nicht: ihr könnets so præsupponiren. Ja, über dem præsupponiren werdet ihrs wohl præteriren. Denckt nicht: der Spruch: also hat GOTT die Welt geliebet ꝛc. kömmt ja alle Jahr vor, und seynd so viel hundert commentarii drüber geschrieben ꝛc. Dancke dem lieben GOtt davor. Aber wisse: alle und jede, wenn sie die Sache angreiffen, werdens bekennen, daß dieser Text noch nicht erschöpft sey. Im ewigen Leben werden wir uns noch über der conferenz, und über die Materie die darin vorkommt, verwundern.*

Wir müssen aber fortrücken: GOTT hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt. Die Welt wird hie wiederholet wol dreymal, im einigen 17ten Vers. Nun redet Christus extensiue, breitet sich gantz aus, unermäßlich. Nun sage einer nicht! ja! ich bin in der Welt, ich lebe in der Welt! Welt, Welt! Nun wohin? wir wollen Christo glauben, der leget uns sol-

gen heisst, und wie weit das um sich greife, und erwäget, was es insgemein auf Universitäten gelehret wird, o wie viel gehöret unter die rubrique der Lügen!

* Siehe oben p. 428. Note. *

solche argumenta vor, die da in unserm Gewissen sich legitimiren, die wir müssen vor Wahrheiten halten, das haben wir bisher erfahren, und werdens noch mehr erfahren, und uns verwundern, wie Christus, so schlecht, als es zuvor aussiehet, uns wisse zufassen, wenn wir nicht vollends wollen vorsetzlich wiederstreben. Die Wiederstrebung ist freylich erst natürlich da, wie beym Nicodemo; aber er hat nicht boshaftig wiederstrebet. Das erste will der HErr uns nicht zurechnen.

Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte. Ist das nicht gut genug? Eben so heißts: GOTT war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu. 2 Cor. 5, 19. Wenn nun die Welt wolte zu fahren und sagen: Nun, so sündige ich immer drauf los auf Christi Verdienst; da stehets ja? Ja! aber das weiß der Mensch wohl, daß das ein vorsetzlicher Mißbrauch ist. Ein anderer freuet sich hertzlich darüber und dencket: es ist ja nicht auszusprechen, was das für eine Gnade ist, daß es heißt: nicht richten, nicht verdammen. GOtt geschicht kein Gefallen mit dem Richten. Nicht, daß er die Welt richte, wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet. Das wird immer remouiret. Sehet ihr Menschen, was euch GOtt aufgethan hat, was für ein Gnaden-Stuhl euch wird hingesetzet, wie

die

die sententia condemnatoria, die ihr sonst verdienet, und auf dem Halse habt, nun wird von euch genommen, und in eine absolutoriam verwandelt. Hat nun der Mensch den Stachel von der Verdammniß gefühlet, auch aus dem, was in der conferenz ist vorgegangen, (wie ihm auch Nicodemus fühlete bey dem vorhergehenden) so wird nun der Stachel zerbrochen, und gewiesen, wie es recht zugehe, ohne Verletzung der Gerechtigkeit GOttes.

Diese Puncten legt also Christus ihm ans Hertz, schiebts ihm ins Gewissen, nun gehe hin in dein museum, und meditire über den Punct! gehe heim und treibe nicht mehr parerga, sondern laß das dein ἔργον seyn.

Da finden wir nun, was GOtt sey vor ein gnadenreicher GOtt, daß es alle Engel zusammen in Ewigkeit nicht genug können aussprechen, geschweige wir, die wir jetzo noch auf Erden sind.

So fällt denn auch hiemit das weg, daß die Menschen sagen: es ist lauter Verdammen. Wenn man in ein solch collegium * kommt, so

* Oder Predigt, da einem die Wahrheit in der rechter Theilung des Worts vorgetragen wird. Da heissts bey manchen: man verdamme jederman ꝛc. Wenn gleich alles darauf angefangen ist, jederman vor der Verdammnis zu bewahren. Aber, weil man den Leuten die göttliche Ordnung dabey zeigt, und sie gleichwol ausser derselben stehen und stehen bleiben wollen, so fühlen sie freylich den Stachel in ihrem Gewissen, und werden voll Unruh durch die

so hört man von lauter Verdammen. Nein, nein! kein Verdammen; wer die Wahrheit sagen will. Denn ob ich gleich so ernstlich proponire, so thue ich das nur wider unsern trägen alten Adam; aber vor sich selbst ist alles dahin gerichtet, daß man sichs recht imprimire, daß GOtt seinen Sohn nicht gesandt habe in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn errettet werde. Allein! der Mensch hat einen Stachel in sich, der sticht zu! es ist freylich an dem, daß er ein Kind des Todes, ein Kind der Verdammniß ist, an und vor sich selbsten, daß er unter dem Gerichte GOttes liegt, und immer tiefer drein fällt, jeweniger er sich will untergeben, und will sich hingegen wider den Richter setzen, und hernach seine hypotheses noch so eine Weile hervorbringen zu seinem Trost: iustitia punitiua Deo non est essentialis: Deus non est iudex proprie, wir müssens anders auslegen* u. d. g. Ja,

die Gedancken, die sich selbst untereinander verklagen.

* Der arme Mensch sucht allerley Schlupf-Winckel. Und je mehr er sich nach der in Christo ihm angebotenen Gnade mit beyden Armen ausstrecken solte, je mehr zeigt sich eben da der Sinn des Fleisches als eine Feindschaft wider GOtt und Christum. Dazu gehört denn auch der Greuel: daß er sich entweder mit falschen Begriffen von einer solchen Liebe GOttes, die mit seiner richterlichen Gerechtigkeit nicht bestehen kann, schmeichelt und denckt: weil GOtt die

Ja, ja! wenns bey dir stehet, Monsieur! wenn du zu allen Zauberern hingingest, und Geld gäbest, würdest du des Stachels doch nicht loß. Es wird wol dabey bleiben.

Indes ist das hie doch eine rechte Gnaden-Conferenz; der Gnaden Stuhl wird so recht hingesetzet: denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte; Obgleich nun der Stachel da ist, und man das vor sich auf dem Halse hat, auch wohl fühlet. So wirds auch anders wo remouirt als Joh. 5, 24.

Man kann hiebey auch zurücke gedencken, wie die alte œconomia unter dem Stande des Gesetzes so eingerichtet gewesen, daß es doch immer

die Liebe sey, er werde es so genau nicht nehmen, sondern schon mit sich tractiren lassen; oder, daß er sich vermisset, aus eigener Vernunft einen Weg zu GOtt zu finden, und durch Wercke eigener Gerechtigkeit vor ihm auszukommen. Auf diesem πρώτῳ ψεύδει ruhet das gantze Gebäude der unter dem Namen Christiani Democriti bekant gewordenen Dippelischen Lehre, deren Ungrund gewiß auch der allererste Anfang einer wahren contrition dem gewissen darleget. Zur Verwahrung aber, sowol als gründliche Befestigung in der heilsamen Lehre vom Glauben und von der Liebe JEsu können, gewiß die gründlichen Schriften, welche CHRISTOPHILVS Wohlgemuth dem Systemati Dippeliano entgegen gesetzt hat, gar sehr dienen als: Entdeckung des systematis Christiani Democriti, Berlin 1731. Item: Rettung des 53ten Cap. Jesaiä. Franckfurt und Leipzig 1736.

immer ein compelle gegeben aufs Evangelium. Wie oft ist z. E. im Gesetz gesetzt: du solt dich nicht so und so vor GOtt dem HErrn im Heiligthum finden, daß du nicht sterbest. Du wirst darauf gewiesen, daß du nicht sterbest, nicht umkommest. Das ist da so gesetzlich proponiret; aber es ist eine geheime Vertröstung, eine geheime Anweisung aufs Evangelium darunter: freylich hast du des Todes Urtheil über dir, wiltu du es nun gerne los seyn, siehe! so wirst du auf den Weg gewiesen. Da mercke dir den Weg recht; darauf zielet was im Gesetze selbst præparatorie stehet vom nicht sterben, nicht umkommen. Ich will etliche Texte suppeditiren, wie der heilige Geist das beständig so ausgedrucket, wie es nun hernach durch den Sohn GOttes selbst ist concentriret worden, in dessen Worten wir die rechte essentiam dulcem concentratam finden. Diejenigen, denen es Ernst ist, werden sich die Oerter sehr zu Nutze machen, 2Mos. 28, 35. fin. 43. Cap 20, 19. fin. 20. fin. 24. fin. Da sind lauter solche aculei hingesetzt, die auch auf die Vertröstung weisen. Aber es heisst da: aut, aut. Item noch solche Texte vom nicht sterben, oder wie GOtt der HErr auf alle Weise das abwenden will, und mit was vor Ernst er dem gesuchet vorzubeugen, und zwar in respectu auf diese Verheissung, die sonst der Mensch nicht achtet, sind folgende 3Mos. 15, 31. Ihr Priester sollt sie warnen vor ihrer Unreinigkeit, daß

sie

sie nicht vorbeygehen den, an welchen sie gewiesen sind. Die Priester haben nicht nur sollen Schlächter seyn, sondern auch Warner. Cap. 8, 35. f. coll. v. 8. 23. C. 16, 2. 13. Wer da will, kann auch die hiesige disquisitiones de vera & falsa doctrina recte dignoscenda dazu nehmen über den Spruch Joh. 8. wo ihr nicht gläubet, daß ichs sey, so werdet ihr sterben in euren Sünden, da auf diese Texte mit ist gewiesen worden; darunter steckt aber ja allerdings dieses: wenn ihr dis nisi recht erkennet, so werdet ihr nicht sterben. l. c. p. 37. Imgleichen kann man die hiesigen Theses dazu nehmen, wie da das Wort κρῖμα, Gericht κατάκριμα die Verdammung zum Gericht beschrieben wird, wie eines dem andern auf dem Fusse nachfolget, wann nicht der Mittler darzwischen kommt p. 59. 90. f. Das kann man nun noch einmal so viel bedencken, als vorhin.

Nun du grosser GOTT! wie hast du müssen die besten Leute zum Evangelio treiben durch deinen eingebornen Sohn! Ach daß es doch auch möchte an uns helfen! denn es ist ja unaussprechlich, wie wir nun auch zu dieser Erkenntniß müssen angehalten werden, da es schwerer hält in der That als

als wir geglaubet haben. Wer hätte das geglaubet? Aber deine arme Kinder, HErr JEsu! die glaubens dir, die danckens dir auch, die geben dir also das Zeugniß, du seyst ein wahrer Lehrer von GOtt kommen. Die Welt aber machet dich zum Lügner, weil sie andern Lügnern lieber nachgehet, nach ihrer inclination. Ach HErr! was wollen wir denn thun? wir seufftzen darüber! wir mögens ja nicht aussprechen, wie schwer diese Sache halte! aber doch kommts uns zu gute eben jetzo, da nun ein neuer Anfang in unserer Arbeit geschiehet, daß eben diese Haupt-Wahrheiten vorkommen, obs geschehen möchte, daß wir uns liessen erwecken, auf daß wir also nicht möchten gerichtet werden, sondern das Leben haben. Amen!

Die LXXVII. Lection.

Gehalten Dienstags d. 23. April. 1722.

HErr JEsu Christe! du bist es, der du allein dich hast dem Gerichte GOt-

GOttes entgegen stellen können für uns, da die gantze Welt unter solchem Gerichte gelegen hat, und liegen bleibet, bis sie dich im Glauben ergreifet durch deine Gnade. Eher ist kein Entfliehen! Wir bitten dich, du wollest uns alles solches recht erkennen lassen, damit wir es uns also von Hertzen gehen lassen, wenn wir zu dir Zuflucht nehmen, daß wir wissen warum? damit es also Ernst seyn möge, Amen!

IN der Conferenz Christi mit Nicodemo haben wir das letzte vor uns, davon man wol sagen möchte, wie man pflegt im Sprüch-Wort zu sagen: das letzte, das beste. Christus hat sich nun Raum gemacht zum Evangelio zuschreiten, ohne Verkehrung der göttlichen Gerechtigkeit; nun schickete sichs recht mit dem Evangelio, da nun ein Gefässe der Barmhertzigkeit zubereitet worden war durch das, was vorher gegangen. Nun hat das Oel des Evangelii dem Nicodemo reichlich, oder im grössesten Maaß können zugemessen werden.

Unser letztes war beym 17ten Vers vom κρίνειν, richten, da der Sohn GOttes der mit Nicodemo redete, in der Menschheit, mehrmals

mals contestiret, er sey ietzt nicht da zu richten, sondern zu retten; (dann erst hernach folget das Gerichte voluntate Dei consequente;) da ist in der letzten Lection von diesem termino, richten uns viel vorgelegt worden: denn sonst hat man keinen Verstand von alle dem vorigen, oder auch dem folgenden. Und also siehet man je mehr nnd mehr, daß wir hier vor uns haben den rechten Meister, der da gewusst hat, was und wie er reden solle: Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte,* sondern daß die Welt

* Diese Worte widersprechen zweyerley Irrthümern: 1) Er habe ein neues und vollkommeneres Gesetz gegeben, als Moses. Denn damit würde Christus zum Richter gemacht. Denn, wer eigentlich Gesetze giebt, der muß auch nach solchen Gesetzen urtheilen und richten. Weil aber der HErr in seinem Mittler-Amt nicht zu richten gekommen ist, so kann er auch in demselben kein neu Gesetz gegeben haben cf. Joh. 13, 34. 2) Wenn man sich das Mittler-Amt also einbildet, daß Christus jeglichen gebe, nach dem er verdienet, und bestehe seine Gnade nicht so wol darin, daß in unserer Rechtfertigung nicht auf die Wercke gesehen werde, (welches die Gnade des Evangelii ist) als darinnen, daß der HErr uns die Gnade und den Geist gegeben habe, das Gesetz zu halten, so wir sonst nicht hätten halten können, aber nunmehr durch Hülfe der Gnade zu halten vermöchten, und daher aus Haltung deß selben selig werden müssten, welches aber wiederum hiesse, daß der HErr wäre gekommen uns zurichten, so er hie verneinet. Sondern dieses

Welt durch ihn selig werde. V. 18. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes. V. 19. Das ist aber das Gerichte ꝛc. Wie oft wird das wiederholet! das deutet ein NB. an, daß man sich das zu mercken habe: warum es zu thun sey? was dasjenige sey, das uns im Gerichte GOttes retten könne? So müsse man den statum quæstionis einrichten, sonst sey es nichts, und würde kalt Wasser bleiben, und auch nicht die Wahrheit seyn.

Am allermeisten haben wir hie das zubemercken, wie Christus arbeite, durchs Evangelium von unserm Hertzen wegzunehmen alle Stachel, die uns vorhero wegen des bösen Ge-

dieses ist eigentlich der Zweck und die Summa des Mittler-Amts Christi, daß er kommen sey, weil wir das Gesetz (an dessen statt, indem es die unwandelbare Wahrheit GOttes ist, kein anders gegeben werden kann,) nicht halten konten, dasselbe für uns zu halten, und uns solchen Gehorsam zu schencken, daß es vor göttlichem Gerichte angesehen würde als hätten wir ihn in eigener Person geleistet; und alsdenn in solchem Glauben uns die wahre Gerechtigkeit, ohne Ansehung einiges Wercks, zugeben, ja uns aus solchem Glauben allein selig zu machen. B. v. CANSTEIN h. l. Das ist der Socinianischen Lehre, und, was insonderheit den zweyten Punct betrift, auch der Dippelischen entgegen gesetzt. conf. oben p. 447. Note.*

Gewissens verletzet haben, weswegen er uns dieses eindrücke, worzu er da sey: GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte. Darauf laß dir nun, Nicodeme, recht wohl werden. Das Richten ist nicht opus Dei proprium, sondern opus Dei alienum: proprium Dei opus ist helffen, retten: erst hernach consequenter, oder voluntate Dei consequente kommt das Gerichte. Das ist wol auch opus Dei, aber er schreitet zu dem Wercke eher nicht, bis das opus Dei proprium der gantzen Welt vorgeleget worden; das mercke dir Nicodeme.

Bey dieser remotione des μὴ κρίνειν, nicht zu richten, können wir auch noch notiren den Text Joh. 12, 47. allwo gleichfalls stehet, wie man consequenter das opus Dei alienum erfahre, wenn man nemlich dieses Hertzens-Werck GOttes verachtet, dann tritt erst das Richten ein, als GOttes fremdes Werck. Freylich ists auch, wie gesagt, ein opus Dei, GOtt muß Richter bleiben, aber es wird uns contestiret, daß GOtt es nicht gerne thue. Die höchste Probe hat er gegeben durch die Sendung seines Sohnes, den er ja, die Welt zu retten, in einen Zustand, der so jämmerlich ist, gestecket hat.

Es folget aber nun ein ander Wort, das uns aufs positiuum führet. Das müssen wir dabey auch lernen. Sondern, heisst es, daß die Welt durch ihn selig werde, σωθῇ, geret-

gerettet werde. In dem Worte σώζεσθαι ist der nächste Concept, gerettet werden. Es ist zwischen uns und dem Seligwerden eine grosse Kluft befestiget: σώζεσθαι aber, gerettet werden, wird entgegen gesetzt dem Verderben, dem verloren werden; wenn nun das wegfällt, so entstehet ex ablatione des Verderbens freylich collatio der Seligkeit. Hingegen hat diese nicht statt ohne vorhergehender remotione des Verderbens. Zum Seligwerden kommts nicht anders, als remotiue, was im Wege lieget, muß remouiret werden: das können nun freylich wir nicht, GOtt aber hat es nicht stecken lassen, sondern da stehet der Sohn GOttes selber und saget, er sey deswegen da freywillig, daß die verdorbene Welt durch ihn aus dem Verderben gerettet, und also positiue selig werde.

Diesen ersten significatum des Worts σώζειν, kann man sich noch mehr imprimiren durch folgende loca, Matth. 18, 11. Des Menschen Sohn ist kommen selig zumachen, das verloren ist. Da steht τὸ ἀπολωλὸς dem σῶσαι entgegen, und erkläret uns, was bey σῶσαι zu allererst müsse consideriret werden. Das afficiret billig. Luc. 19, 20. Joh. 5, 34. 1 Tim. 1, 15. das ist wohl zu mercken! Sonst hört man vom Seligwerden sprungweise, ohne daß man den verderbten Zustand zu Hertzen nehme, und also die wichtige Rettung recht bedenken.

dencke: gerne wollt die Welt auch selig seyn. Freylich, selig! selig! das blosse Wort ist so emphatisch daß man wohl merckt, was es auf sich habe, aber die Leute sind hämisch, hönisch, und ergreiffen es præpostere. Ein Synonymum von diesem σώζεσθαι, gerettet werden, ist das Wort ῥυσθῆναι, herausgerissen werden, Luc. 17, 4. item σωτηρία, Rettung, v. 7.

Nun redet Christus v. 18. weiter durch gewisse Aphorismos, Abschnitte: Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet. Das fällt da weg, und da fällt was grosses weg, das weder Engel noch Menschen mit einander wegnehmen könnten! Wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht (will es so gut nicht haben,) an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes. Das sind also zwey enunciata: aut, aut, entweder dis oder jenes. Doch kann niemand sagen: das macht einen Scrupel, da sieht man, wie das so saturnisch * zugehet? Nein! nein! Es ist schon vorgebauet. Denn v. 16. 17. ist uns eine solche Liebe vorgeleget, die man nicht begreiffen kann; Alleine, wenn eine so grosse Liebe wird mit Füssen getreten, so muß sichs hernach freylich scheiden.

Darum folget hier disiunctiue, aduersatiue; ABER, das ist ABER das Gerichte,

* S. oben p. 439. Note. *

te, das heisst ja recht: planam habere sententiam! das ist plana sententia, gantz eben, der Weg ist gantz eben, es ist keine holperichte Rede, sondern es gehet alles per pronam, & planam consequentiam.

Hier ist wiederum der singularis zu mercken v. 18. Ὁ πιστεύων, ὁ μὴ πιστεύων. Also scheiden sich nun die subiecta; ὁ πιστεύων, ist descriptio subiecti, ὁ μὴ πιστεύων ist auch descriptio subiecti. Der Subiectorum, welche die Theilung machen, sind zwo classes; eine classis kann mit dem grossen Wunder auftreten, und sagen: das Gerichte fällt weg, sententia condemnatoria hat an mir keine statt, cessat! das ist was grosses! Keine grössere Frage kann seyn, als die: wodurch geschichts, und wie gehts zu, daß die sententia condemnatoria legitime verwandelt werde in eine sententiam absolutoriam? Nun, Nicodeme, jetzt hast du gehöret, wie das zugehe, wie das ein Mensch in die Händ bekomme! ist das nicht gut genug! Das andere Comma muß aber dabey freylich gesaget werden aduersatiue: wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet; denn er ist schon von Natur ein Kind des Zorns. Durch den Glauben hätte er dessen können los werden. Spricht er aber: ich habe es nicht nöthig, ich will doch wol bleiben, nun so bleibt der Zorn auf ihm liegen, der sonst von ihm hätte können abgewältzet werden. Das wird nochmals im letz-

ten Vers dieses Capitels auf beyden Seiten wiederholet: wer an den Sohn gläubet, der hat das ewige Leben, wer dem Sohn nicht gläubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm.

Da murret der Mensch, und saget: ich dachte wol, es würde wieder auf ein Richten und Verdammen hinauslauffen! Aber zu zeigen, wie er das nicht nöthig habe, und wie unrecht er dran thue, setzt Christus hier ein ὅτι dazu: WEIL er nicht glaubet; nicht weil er ein Sünder ist, sondern weil er ein Sünder bleiben und nicht glauben will. Das ist die einige ratio des Gerichts; er hätte es können überhoben seyn. So aber bleibts dabey: es ist ihm das Urtheil schon gesprochen, weil er es nicht besser hat haben wollen. ὅτι μὴ πεπίστευκεν, weil er das Heil nicht hat angenommen, da es ihm ist hingereichet worden, er hat sich nicht zum Glauben wollen lassen bringen. Gar nachdrücklich steht hie das præteritum; GOtt hat an ihm gearbeitet ihn zum πιστεύειν, zum Glauben zubringen. Weil er aber im Unglauben hat bleiben wollen, nun so wird er verdammt. Drum wird das Præteritum hier nicht vergebens gesetzet.

Dergleichen reduplicatio von solchem Richten stehet Joh. 16, 8. Das ist nun die rechte Haupt-Sünde, daß der Mensch nicht glaubet. Darum geht er verloren, nicht weil er

er gesündiget, wie andere Menschen, sondern daß er die Sünde auf sich behält, und will sie durch den Glauben nicht von sich bringen lassen. Darum soll der heilige Geist die Welt strafen, ὅτι μὴ πιστεύουσι, weil sie nicht glaubet, da nun GOtt daran arbeitet Joh. 8, 24. 15, 6. gr. Da finden wir immer solche Aussprüche, die die causam des Gerichts ausdrücken. Der Mensch substituiret gern eine andere causam, verkehrt das Urtheil, und sagt: ja! weil man nicht auch allen Heiligen die Füsse will abbeissen,* darum ist so ein Zorn da! das ist die Ursache! und was dergleichen Zeuges mehr ist. Nein, nein! die causa damnationis ist dein Unglaube. Joh. 10, 26. Cap. 14, 17. Cap. 20, 23. 31. Cap. 5, 10. So oft wird uns die rechte Ursache der Verdammnis vorgesaget, damit man nicht eine fallaciam causæ non causæ mache.

Das haben wir denn also bey dem ὅτι, ὅτι μὴ πεπίστευκεν, weil er nicht gläubet hat, anmercken wollen.

Es steht aber noch dabey: weil er nicht glaubet an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes. Die Rede vom Namen deutet auf die genugsame Offenbarung, Kundthuung Vorlegung, Antragung der Heyls-Ordnung. Der Name ist genug bekannt gemacht worden.

Drum

* Nach einem gottlosen Sprüch-Wort der Welt-Kinder, die gern wollen unverworren seyn, mit dem wahren Christenthum.

Drum gilts nicht, sagen: nun wir wollen alles glauben! glauben! Es wird kein blinder Glaube gefordert, der Name des Heylandes ist ja durch die Verkündigung des Evangelii bekannt gemacht worden, so daß keiner sagen kann: Ich weiß nicht, wie er heisst! Ich weiß nicht, was das ist. Die Menschen stellen sich so fremde, als wenn sie nichts gehöret hätten; aber es ist dir gesagt! du hast genug davon gehöret, wenn du nicht hättest so viel davon gehöret, so hättest du dich darüber nicht so erzürnet, und verunruhiget. Eben deine resistentia ist ein Zeugniß, daß du was in die Ohren gekriegt hast, es hat dich aber drinne gegrübelt. Wir haben das Wort ὄνομα, Namen, wie es auf die gnugsame göttliche Offenbarung zielet oben gehabt Cap. 1, 12. coll. 7.

Nun folgt die Sache, davon geredet worden, noch deutlicher, v. 19. Das ist aber das Gerichte, (euentualiter, allenfalls,) daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr denn das Licht, denn ihre Wercke waren böse. Das Aber wird repetiret, wie es v. 18. stund. Und kann man auch repetiren wie wirs gehabt haben Joh. 1, 5. 7. 10.

Das Licht ist in die Welt kommen. Eine neue metaphora, die aber recht huius loci ist, damit man den Namen, davon v. 18. stund, nicht

nicht als ein nomen obscurum tractire, und unter die Banck stecke.

Es könnte bey diesem 19ten Vers notiret werden, was Christus gar emphatice sagt, da sein Leiden anging, nemlich Joh. 18, 20. 37. Ich habe nicht im Winckel geredet, wie die Welt wol suchet eine Winckel-Sache daraus zu machen. Nein! Nein! wenn es eine Winckel-Sache gewesen wäre, oder wäre, wie hätte es denn die Welt erfahren? sie fühlets wohl, daß es keine Winckel-Sache ist gewesen.

Und die Menschen liebeten die Finsterniß mehr, denn das Licht. Das Wort ΜΕΧΡ könnte man caulliren und verdrehen und sagen: nun sie haben doch das Licht auch geliebet; Christus sprichts selber? Ja, ja! du hast dich wohl verantwortet! scilicet! Nun, wo kommt aber das Wort ΜΕΧΡ her? Antwort: ex contrapositione, aus dem Gegensatz. Das Licht steht vor dir; das hast du vor dir gehabt. Beydes hast du vor dir gehabt, beydes ist dir, als zur Wahl, vorgeleget: Nun, was erwählest du? davon kommt das μᾶλλον her, nemlich respectu oblatae lucis, quæ tamen repellitur. Wahr ists ja, daß das Licht alle Menschen zuerst kräftig angeschienen: Aber da denckt der Mensch: das ist mir zu helle: Licht weg, Licht weg! das ist symbolum academicorum *

&

* So hört man manchmal auf den Strassen schreyen

Denn

& pessimorum. Dabey wollen wir uns nicht aufhalten; denn wers verstehen will, kanns wohl verstehen.

Wir wollen denn lieber weiter gehen, und sehen, wie Christus die Ursache darzu setzet, warum die Menschen die Finsterniß lieber erwehlen: Denn, heißt es, ihre Wercke waren böse, die wollen sie nicht lassen ans Licht kommen. Das ist die Ursache, warum sie das Licht scheuen und hassen. Sonst haben sie keine Ursache! Sie können das nicht zur Ursache vorwenden: Ja! man kann doch nicht los kommen?* Ey nein! das ist gewiß die causa nicht! du hast gehöret, daß und wie du allerdings kannst los kommen! Es kann der grösseste Sünder umgewendet werden: (Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende, Jes. 45.) Allein hier stehet die rechte Ursache: Denn ihre Wercke waren böse.

Bey diesem γὰρ DENN kann man dergleichen Ort, da es auch so stehet, (damit man nicht falsche Ursachen an die Stelle setze,) notiren. 1 Ep. Joh. 3, 12. 8. da stehet vom Cain, worüber der verdorben sey? Er wolte nemlich seinen bösen Zustand nicht erkennen; dachte: Soll ich mich prostituiren lassen? da brachte ihn der Teufel so weit. Da sieht man den

Denn die Kinder der Finsterniß wollen nicht durchs Licht bekannt gemacht werden.

* Durchkommen, es recht machen.

den Processum und die Seriem, wie, und worüber der Mensch in vinculis bleibt.

V. 20. Denn wer arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestraft werden. Das ist die ἐπεξήγησις, oder ἐξεργασία, die Ausführung des vorigen, da die Ursach, durch gewisse neue Sätze ausgeführt wird: Wer arges thut, der hasset das Licht, der ist ein Feind des rechten Elenchi Spiritualis. Das konte nun in diesem Gespräche Nicodemum nicht verdriessen. Denn ob er gleich in seinem Elende offenbar worden, so ist er doch zu Christo kommen, und hat sich nicht als einen Feind des Lichts geriret, sondern ist ein Freund worden. Zu dem hat Christus hier geredet in loco communi, zur Nachricht für jedermann; Nicodemus möchte das für jedermann bezeugen; es werde nicht fehlen: davon komme es her. Wer arges thut; nicht: wer was arges hat, (denn das haben wir alle,) sondern wers thut, wer das auf sich behält. Im griechischen steht ohnedem an statt des Worts arges φαῦλα, faule Dinge; das Wort faul kommt von φαῦλος her, wer faule Dinge thut. Was thun die Leute? über unnützen Dingen verschertzen sie ihre Seligkeit! das sind denn rechte φαῦλα, sordida, rechte stinckende Sachen sinds. Das Wort φαῦλα stehet also hier merklich. Und der liebe Heyland hat es auch ge-

gebraucht, da er an einem andern Orte sagt, wo das Verdammniß herkomme, und was die Ursach desselben sey, nemlich über nichtswürdige Dinge und Ursachen, als Joh. 5, 29. Παῦλα, coll. ibid. v. 24 Da hats uns CHristus also recht entdecket! O wie werden die Verdammten sich schämen, wann sie sich in der Hölle besinnen, worüber sie den Himmel verloren! ob dieselben Sachen wären werth gewesen, auch nur was geringes darüber zu hazardiren, geschweige denn den Himmel verlieren!

O HERR JEsu Christe! Du hast zwar hier mit Nicodemo geredet als in einem Kämmerlein; aber was du hast sonderlich zuletzt gesprochen, das ist so viel, als vor der gantzen Welt ausgesprochen und ausgerufen zur Nachricht vor jederman, daß jederman wisse, wo das Gericht her sey, oder wo es nicht her sey? Nun können die Bußfertigen zu frieden seyn, und die Unbußfertigen haben nun keine Ursach, sich zu beschweren. Aber, o HErre GOTT! erbarme dich unser an diesem Orte, der einer von den gefährlichsten in der Welt ist, * daß wir deine

* Da nicht nur, wie aller Orten, viel Gelegenheit zur Verführung in gottloses Leben ist, sondern es wüste der

deine Stimme hören, so werden wir wissen, was wir an deiner Wahrheit haben, daß wir nicht verderben, und werden denn als ein Brand aus dem Feuer gerissen werden, und deinen Namen, der so groß erhoben ist an diesem Ort, * desto mehr erhöhen helfen, je grösser die Noth und Gefahr ist gewesen. Sey gelobet, HERR JEsu! sammt GOtt dem Vater und dem heiligen Geiste, Amen!

Die LXXVIII. Lection.

Gehalten Dienstags d. 25. April. 1722.

HERR JESU Christe, du Sohn GOttes, der du wahrer Mensch geworden bist: Du hast die Wahrheit vom

der S. Mann auch wohl, aus mancher Erfahrung: was für schädliche principia da und dort ausgestreuet würden; da junge Leute um so viel mehr zu warnen sind, je natürlicher ihnen der Fürwitz ist, und je weniger sie noch das Vermögen haben, eine richtige Prüfung anzustellen.

* Das halte man zugleich gegen jene Klage.

vom Himmel gebracht zu uns, auf daß wir würden wiedergebracht und herumgeholet aus der Unwissenheit, dabey wir würden verderben, und in dem Verderben stecken bleiben müssen. Heilige uns in deiner Wahrheit! Das Wort von dir, wie du gekommen bist in die Welt, ist die Wahrheit, Amen!

IN dem Gespräche Christi mit Nicodemo ist nichts mehr übrig, als das Ende, damit der HERR JEsus diesen Mann dimittiret im Frieden, und Nicodemus nun also von ihm scheidet, und das Wort behält in einem feinen guten Hertzen.

Es ist nemlich noch übrig v. 21. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Wercke offenbar werden, denn sie sind in GOTT gethan, oder so ferne sie in GOtt gethan sind. Das ist nun der Beschluß und der Abschied.

Da wolle man mit wenigem sich nochmals vorstellen, was in der gantzen Conferenz vorgegangen sey vom 1 Vers an bis auf diesen: wie Nicodemus zu CHristo kommen, zwar nicht aus falschem Hertzen, aber noch mit vielem Unverstande, da er selber nicht gewust hätte, daß noch so viel Finsterniß bey ihm wäre, wenn es nicht bey der Conferenz wäre an den Tag gekommen: Ferner: wie Nicodemus etliche mal dis und jenes

nes eingewendet; aber doch bald von allem seinem Einwenden abstehe, stille werde, und höre, was ihm nun der HERR vorlegete vom Messia und dessen Amt, und von den requisitis zur Wiederbringung des verlornen ewigen Lebens. Am allermeisten aber wiederhole man: wie nun nach solchen eröfneten requisitis der HERR den gantzen Schatz der Liebe GOttes aufthue: Also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab ꝛc. ꝛc.

Da aber noch hätte eingewendet werden können: Wenn nun die Liebe GOttes so groß sey, warum sichs denn bey den Menschen so particularisire? (welches zwar Nicodemus nicht vorbrachte) so hat doch CHristus, um aller andern Menschen willen, dieses wollen praeoccupiren, und tacite voraus wegnehmen, ohne, daß er ietzo darum angesprochen worden. Der Heyland thuts von sich selbsten freywillig, seine Rede ist eine Rede per occupationem, er spricht: Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr* als das Licht.

* Christus vtitur hac phrasi, vt ostendat: multos verbis simulare, se Christum & Euangelium non odisse, sed amare, qui tamen reipsa & factis ostendunt, se tenebras magis amare; cumque impossibile sit, simul & lucem & tenebras amare, Christus pro-

Licht. Die Menschen stehen wie in biuio, auf dem Scheidewege. Nun sollen sie eine freywillige Wahl thun, das Licht tritt vor ihr Angesicht hin; die Finsterniß aber ist denn auch ihr alter Gast, der sich nicht will lassen depossediren, oder aus seiner Possession setzen, da stehet also der Mensch in der Mitten. Nun, wie läufts ab? Antw. Die meisten bleiben lieber bey dem Alten, * und also in der geistlichen Verstockung, in dem verstockten Wesen, in der fuga lucis, fliehen vor dem Lichte, denn sie wollen ihren Zustand nicht lassen an den Tag kommen. Davon kommt denn das Gerichte her; nicht daß es mangelte an der erbarmenden Liebe GOttes, die vorher v. 16. nach aller ihrer Gröſſe, Tiefe, Länge, Weite u. Breite ist vorgeleget worden, sondern davon, daß die Menschen die Finsternis ** mehr geliebet, oder faule Dinge

pronunciat: eum, qui tenebras *magis* amat, *odisse* lucem & non venire ad lucem. Quod contra eos, qui vtrumque simul se amare fingunt, & lucem & tenebras, & qui verbis simulant, se lucem amare, & factis contrarium ostendunt, diligenter notandum est. CHEMNITIVS.

* Nach dem gemeinen Spüchwort. S. dagegen 1 Sam. 2, 3. 1 Petr. 1, 18.

** *Omnes* opiniones, cultus & traditiones *extra* lucem euangelii sunt tenebræ; deinde etiam peccata ipsa vocantur opera tenebrarum. Eph. 5, 11. Cum autem homines vel sint *Pharisæi*, vel *Epicurei*, *aliae* sunt tenebræ, quas Pharisæi, *aliae*, quas Epicurei diligunt; ac *de vtrisque* intelligenda est haec

ge thun, v. 20. auf faulen Dingen stehen. Ein solcher hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, bleibt lieber davon, und denckt, wie die Welt auch wol spricht: Weit davon ist am besten. Er kommt nicht, das ist ein defectus voluntatis proaereticus, es ist nicht eine simplex negatio: er kommt nicht, sondern negatio cum resistentia affectata, voluntaria, proaeretica. Mit Vorsatz kommt er nicht! Nein! nein! dencken solche, wie gesagt: am besten weit davon.

Was scheuen sie denn aber? Antwort: Auf, daß ihre Wercke nicht unter den *elenchum* kommen, ἵνα μὴ ἐλεγχθῇ τὰ ἔργα αὐτοῦ. Den Elenchum scheuen sie. Sonst wollen sie Collegia elenchtica halten wider andere Secten und Leute, aber nicht wider sich selber: Das ist aber ja gar zu partheyisch, flugs vom ersten Anfange an, das kann nicht gelingen. Es kann ja, weil wir im verderbten Zustande stehen, und uns GOtt nicht anders findet als im verderbten Zustande, bey uns kein Anfang zur Besserung geschehen ohne dem Elencho, ohne Ueberzeugung, ohne Bestrafung unsers miserablen Zustandes, den müssen wir uns doch unter die Augen stellen lassen. Wenns nicht dürfte seyn, so würde der liebe GOtt uns das nicht vorlegen;

haec sententia. CHEMNITIVS. cf. LVTHERI Predigt über die Epistel am 1 Advent in der K. P.

gen; aber es muß also seyn. Das Wort ἐλέγχειν ist bekannt genug, aber dennoch stößt sichs am Elencho. Das heisst denn recht obicem ponere: Elenchum fugere, lucem fugere. Die Reden sind gewöhnlich in Kirchen und Schulen: und schicken sich zur Sache. Denn obicem ponere ist impedimentum ponere, remoram obiicere. Und das wird hie so deutlich von CHristo beschrieben, daß ein jeder fühlet, er gebe dem Kinde den rechten Namen.

Indem nun der Mensch den Elenchum nicht will, so wird er ein Feind des Lichts, μισεῖ τὸ φῶς. Das deutet an, daß doch das Licht ihm zusetzet, ob es gleich ihn nicht eigentlich zwinget, dennoch setzet das Licht ihm zu, mehr als einmal, und brauchet rechte παροξυσμὸς, einen scharfen Angrif. Das Licht greift den Menschen an; der Mensch greift es wieder an, und löschets aus, wird ein Feind des Lichts, ein Feind der Entdeckung, ein Feind des Elenchi, da er erstlich wol nicht gedacht hat, daß er so gar ein Feind sey; Aber wenns nun soll ad rem gehen, da offenbaret sichs.

Das ist also ein dictum de omni. Das saget CHristus dem Nicodemo vor, per occupationem, damit er wegnehme, was man könnte einwenden gegen den Spruch von der grossen erbarmenden Liebe GOttes, und daß es GOttes sein ernster Wille sey, daß die Welt selig werde, und wie GOtt durch die Sendung seines Sohns, (der so viel hat ausgestanden, und noch im-

immer in seinen Knechten so viel ausstehet,) noch immer seine Langmuth so fortsetze, probire und beweise, daß es ihm ein Ernst sey.

Dieweil aber 2 Classes der Leute sind gemacht worden schon v. 18. so werden auch hier v. 20. 21. zwo Classes gemacht. V. 21. heissets adversatiue, ὁ δὲ ποιῶν τὴν ἀλήθειαν wem es aber um die Wahrheit zu thun, * mit derselben ein Ernst ist, ἔρχεται πρὸς τὸ φῶς, der kommt zum Lichte, daß seine Wercke offenbar gemacht werden, weil sie von nun an in GOTT gewircket, auf GOtt gerichtet, in GOtt gegründet sind.

Damit beschliesset sich diese Conferentz, und lässet diesen Stachel zurücke. Dieser letzte Stachel ist heilsam per se, nemlich zum Leben. Die Menschen aber geben Wahrheit mit dem Munde vor, darum spricht Christus: ὁ δὲ ποιῶν τὴν ἀλήθειαν, wem es aber um die Wahrheit ZU THUN ist. Denn auf diesen Vortrag kanns nicht anders seyn! Menschen, die sich fühlen, die sprechen: was ist nun zu thun? was sollen wir thun? (da wird das thun generalissime genommen,) da brichts hervor: Wer aber die Wahrheit nun THUT, wem es wahrhaftig ist um die Wahrheit zu thun, wer das thun will, wer da dencket: Nun! du

* Veritatem enim facere, opponitur & scelerate & simulate factis. CHEMNITIVS.

du lieber GOtt, ich will ja von nun an um nichts anders bekümmert seyn, als um die Wahrheit, um was wahrhaftiges, ohne Verstellung, ohne Vorbehalt; das heisst ein ὁ ποιῶν τὴν ἀλήθειαν.

Man kann bey diesem ποιῶν, wer thut, notiren Ap. Gesch. 2, 37. 40. Was sollen wir thun? Antw. σωθῆτε, lasset euch unter andern auch retten von dem argen Geschlecht! ihr habt ein arges Geschlecht um euch herum, ein krummes Geschlecht. Die aber krumme Wege gehen, die können es ja nicht treffen; denen Aufrichtigen aber hilft der HErr. Item, Ap. Gesch. 10, 33. 35. da legte Cornelius eine Probe ab, daß es ihm um nichts zu thun sey als um die Wahrheit, um das rechtschaffene Wesen. Es ist ihm auch gelungen. Wem es um den rechten Weg zu thun ist, wer nach dem wahren Grunde des Heyls, nach der wahren Ordnung des Heyls fraget, von Hertzens-Grunde, daß nun sein Vorsatz wahrhaftig rechtschaffen und thätig ist, der ist schon ein ποιῶν ἀλήθειαν, der thut die Wahrheit. Flugs der erste Wille muß ein wahrer Wille seyn, nicht eine blosse velleitas (vellem, nisi hoc esset:) das ist nur eine todte velleitas, wie man scholastice redet, voluntas inefficax. Es muß vera voluntas seyn, die vires volendi aber sind allen offeriret: Niemand hat in geistlichen Dingen die vires volendi, und wenn sie ihm nun offeriret werden, (wie hie geschehen ist auch in der Conferentz, da die gantze oeconomia salutis

ist

ist vorgeleget worden,) und der Mensch die vires volendi annimmt, so kann er sich deßhalben nicht rühmen und sagen: quia volui, ideo salvor, als wenns von seinem eigenen velle dependirete. Nein! nein! wo hat er das velle her? vor sich ist der Mensch ledig, nackend und bloß; wenn er aber nicht will, nun imputet sibi, so darf er nicht sagen: es hat an GOtt gefehlet: denn er weiß es selbst, daß ihm vires volendi & credendi, da sie ihm fehleten, sind offeriret worden. Da offenbaret sich denn, ob es dem Menschen Ernst sey oder nicht.

Bey dem Worte: Wer aber die Wahrheit THUT, möchte man dencken: in dem gantzen Gespräche, wie es hier beschrieben ist, stehet nicht einmal das Wort ἀλήθεια, wie kann denn Christus sagen: Wer die WAHRHEIT thut? Ey das wäre viel! Ja, ich finde es nicht? Nun, hat denn Christus nicht gesagt von der Nothwendigkeit der andern Geburt? Mich dünckt, das sey eine empfindliche Wahrheit, da man sich fühlen lernt, wie auch Nicodemus sich wohl fühlete. Ist nicht das wahre Wort des Heyls, und auch die Ordnung vorgeleget worden realiter? wenn gleich das Wort Wahrheit vorher nicht stehet in dem schriftlichen Extract dieses Gesprächs, so stehet es doch schon virtualiter da, mehr als gnug. Und aber hier zuletzt wird dis Wort, da es expresse vorher nicht stehet, gebraucht, anzudeuten: daß, wenn auch der Mensch vor sich noch stünde in con-

confuso statu, wenn er nemlich auf sich reflectiret, er könne aber mit gutem Gewissen sagen, daß es ihm um nichts anders zu thun sey als um die Wahrheit, ob er sie gleich noch nicht wisse, so komme er doch zum Lichte. Erstlich ist es freylich mit dem Menschen so, daß es ihm vorkommt wie ein Nebel, daß er sich fühlt als ein Chaos, als ein rudes Chaos, als ein vermengter Klumpe, er höret was, aber er weiß selber noch nicht recht, was es seyn soll; doch fühlet er, daß es ihm fehle und mangele. So kommt er dann zu dem Ernst, daß er denckt: Ich wolte doch gerne wissen, woran ich sey? es ist mein Ernst! Da erkennet man die Wahrheit eines solchen. Woraus? Aus dem: Er kommt an das Licht; das ist das Kennzeichen und die Probe. Wenn denn nun gleich cura veritatis anfänglich noch stehet in generalitate confusa, so stehet doch GOtt der HERR, der barmhertzig ist, dessen Liebe der Heyland v. 16. so hoch gerühmet hat, den Grund eines solchen Hertzens an, daß er auch solch Seufzen und Flehen in confuso statu nicht verschmähet. Es muß aber nicht confus bleiben; obs gleich erstlich bey dem Menschen so confus ist, und er nicht so distincte das und das verstehet, so hat er doch schon etwas gewisses, nemlich, daß er ein armer mangelhaftiger Mensch sey, das weiß er doch! nun was er weiß, das brauche er, darinne sey er treu: Wer da hat, dem wird gegeben; das kann man nicht ändern, daß es Anfangs so stehet. Dahört man oft

oft ein Wort, das man nicht verstehet, und spricht: Ich hab das Wort noch niemals gehöret. Nun so hörst du es ietzund! Es muß ein Anfang seyn: Höre es denn nur gleich das erstemal recht, und höre fein alles: denn zur Wahrheit und zu einem wahrhaftigen Menschen, oder daß einer wahrhaftig rechtschaffen sey, gehört alles. * Da sagt man denn, wie Cornelius sagt: Nun sind wir da, zu hören ALLES, was dir von GOTT befohlen ist. Ap. Gesch. 10, 33. Nun sind wir recht da, recht gegenwärtig, rechte, wahrhaftige Auditores, daß wir nun wollen recht hören ἀλήθειαν die Wahrheit.

Nun es wird gut seyn, daß wir bey dem Wort ἀλήθεια, Wahrheit, das hier zum erstenmal in diesem Gespräche auftrit, etliche Oerter aus dem Johanne herziehen. Wer die etwa wird zu Hause nachsehen, der wird sich verwundern, wie sich das Wort so treflich schicket zu dem Zweck, und daß es sey eine rechte notio, die uns rem notam macht. So stehet z. E. das Wort ἀλήθεια auf solche Weise Joh. 18, 37. 38. Was ist Wahrheit? fragte Pilatus, declinatorie, Abwendungs-weise. So machens die Menschen! wenn sie nun hören, was das in re-

* Alle partes constitutiuæ. Da halbiert oder accordirt man nicht; sondern versteht sich zu allem, was das Wort GOttes anweiset und die Sache mit sich bringt.

recessu habe, so sprechen sie: Was ist Wahrheit? Antwort: CHristus sagets! Ja! wer hat nun recht? man will einen nur überreden? Nein! es wird sich ausweisen an deinem Gewissen. Ey! mit der Wahrheit kommt man in der Welt fort? Ja! (scilicet!) wer die recht sagt, kommt in der Welt nicht fort. Wer aber aus der Wahrheit, und also aus einer andern Geburt ist, die aus der Wahrheit gehet, der wird schon leise hören und dencken: Das sind wichtige Sachen, ich muß recht darauf Achtung geben, ob es mir gleich erstlich finster vor den Augen ist; es sind wichtige Sachen, Sachen von importanz.

So finden wir das Wort ἀλήθεια, wie es auch den Anfängern von CHristo vor die Stirn gesaget wird; da sie aber gleich sagen: Du must uns erst eine definition geben, und die Sache acroamatice tractiren, u. d. g. Ja, er thäts gerne, wenn das der Weg zum Hertzen wäre. Alleine es ist besser, daß es einem so fein ans Hertze geleget wird, daß es einer darnach fein lässet operiren, obs gleich erst so confus aussiehet, obscur, wie die Leute sagen Joh. 8, 31. 36. 44. 47. Joh. 1, 17. 18. 47. Das gehört zu unserm contextu ἔρχεσθαι πρὸς τὸ φῶς, v. 21. der kommt zum Lichte. Da siehet man, was kommen heisst? nicht, daß man sich auch einmal sehen lässt; sondern ἔρχεσθαι πρὸς τὸ φῶς, ZUM LICHT kommen, das heisst kommen. Wer nicht so kommt, daß er denckt:

Nun!

Nun! ich will mich nicht wider das Licht setzen: der kommt in der That nicht. Da sehen wir die Exempel vom rechten Kommen Joh. 1. an den ersten Jüngern des HErrn JEsu, da kamen die Jünger Johannis, des Täufers zu Christo. Christus fragt sie: Wen suchet ihr, und was suchet ihr? Prüfet euch; warum ists euch zu thun? wozu kommet ihr? Joh. 1, 39. fin. da es hernach auch immer heisst: Komm und siehe: Wer bloß einen Hörer will abgeben, und ist ihm nicht darum zu thun, daß er ein Thäter werde, der wird pro absente gehalten, das ist so viel, als wann er nicht käme. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, auf daß seine Wercke offenbar werden, es ist ihm nur ums offenbar werden zu thun; und also admittiret er den Elenchum. coll. nach unserm bißher betrachteten Text v. 33. 34.

Wenn hier stehet: auf daß seine Wercke OFFENBAR WERDEN, so kann man damit einen Ort vergleichen, da φανερῶσθαι, offenbar seyn, bey φῶς stehet, Eph. 5, 13. 14. alles was offenbar wird, (oder auch, alles was offenbar macht, in significatu medio) das ist Licht; und nichts ist Licht, was einem seinen Zustand nicht offenbar machet. coll. v. 9. ἀλήθεια Wahrheit; wie das Licht wahrhaftig ist, so muß denn dein Hertze auch wahrhaftig seyn, und das legt sich dadurch an den Tag. It. 1 Cor. 14, 25. 24. ist auch ein schöner Ort, wie

man

man sich soll coniungiren zu dieser Offenbarung und Entdeckung.

ὅτι ἐν τῷ Θεῷ ἐστιν εἰργασμένα. Denn sie sind in GOTT gethan. ὅτι weil hier eine Prüfung beschrieben wird, da man will seine Wercke lassen offenbar werden, so heisst hie ὅτι so viel als nachdem ꝛc. Der Mensch will nun wissen, worinne er stehe? ob sein Grund in GOtt stehe, ἐν τῷ Θεῷ? von nun an sage ich, will er das wissen, und von nun an sind seine Wercke in einen andern Grund gesetzet, er will nun nichts thun anders als wahrhaftig in GOttes Namen, daß es beruhe in GOttes Ordnung, Befehl und Verheissung. Da fragt er nicht lange, sondern nun, von nun an ist es gleich gethan, drum wird hier das perfectum gebraucht, εἰργασμένα, sie SIND in GOtt GETHAN, wie in Libris Symbolicis stehet. Man könnte sich bey diesem perfecto, εἰργασμένα, diese Anmerckung notiren aus den Libris Symbolicis p. 701. Fides non quaerit demum, an bona opera sint facienda, sed priusquam de ea re inquiratur, iam multa bona opera *effecit*, & semper in agendo est occupata. Qui vere non ad hunc modum benè operatur, is homo vera fide caret: & vbi sit fides, vbi bona opera, quasi coecus palpando quaeritat, quidnam, quidnam, an hoc etiam? (Denn das ist tergiuersatio.) it. pag. 95. tota, da sieht man, wie der Mensch wird umgekehrt, und da nicht lange Weile macht.

Bey

Bey dem Wort εἰργασμένα wollen wir noch einen Ort vergleichen, da der liebe Heiland das Wort ἐργάζεσθαι brauchet, als Leute sagten: Was sollen wir denn aber thun? es klingt ja, als wenn man uns nicht trauete. Joh. 6, 27. Ja, spricht Christus: freylich müsst ihrs recht anfangen, daß was rechtschaffenes werde, das da bleiben, und bestehen kann, das rechte ἔργον müsst ihr thun, und müsset die πάρεργα weglassen. It. Ap. Gesch. 10, 35. 33. Der ist denn angenehm, der sich also praesentiret als einer, dems darum zu thun sey.

Und also wird nun Nicodemus dimittiret: Gehe hin, Nicodeme, du hast nun deine pericopam, dein pensum vernommen.

Uns aber kommt das bey ietziger Zeit zu statten, (da ein neues Semestre Academicum angehet,) daß eben der Vers vorgekommen. Denn da wird uns recht gewiesen, wie wir unser studieren sollen anfangen: ἐν Θεῷ, in GOtt, daß wir uns recht instruiren, und imbuiren lassen müssen. Das ist unsere initiatio, unsere Einweihung, unsere Einrichtung! Diese Regul wird genug seyn zu aller Einrichtung.

Darum bitte ich denn um des HErrn willen, der hier geredt hat, daß man sich diese so deutliche Richtschnur lasse zu Hertzen gehen, und eindringen! * So consecrire man sich seinem

* Siehe, wie angelegen dem S. Mann seiner Zuhörer Heil

nem HErrn! Denn unser keiner lebet ihm selber! leben wir, so leben wir dem HERRN. Das ist der HERR, der mit Nicodemo von der gantzen Analogie geredt hat. Da siehet man, was analogia fidei sey! da wird man nicht fehlen können! da setze man sich nun fest für: man wolle ans Licht treten, man wolle sich nicht grauerig machen lassen, und sich alsoauch nicht vor dem Elencho, auch nicht vor der φανερώσει fürchten, sondern man wolle das zu Danck annehmen. Sieh'! hie bin ich Ehren-König, (muß es heissen, wie es in einem Liede heisst) lege mich vor deinen Thron ꝛc. oder: Mein GOTT das Hertz ich bringe dir zur Gabe und Geschenck ꝛc. ꝛc. Item: Grosser Prophete mein Hertze begehret von dir inwendig gelehret zu seyn ꝛc. ꝛc. In deine Schule will ich mich begeben, in deine rechte hohe Schule. Hier * ist schrecklich viel böses. Item: Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder, mein Geist sucht seinen Ursprung wieder ꝛc. ꝛc. Item: Ich weiß mein GOTT, daß all mein Thun, und Werck

Heil gewesen! Er hatte gewiß das principium nicht: wenn nur die Leute was lernen, sie mögen darnach bleiben, wer und wie sie wollen, welches ja billig auf keinem academischen Catheder herrschen solte.

* Bey dem angehenden Semestri academico suchte er die Neuankommende durch dergleichen Vorstellungen zu verwahren.

Werck auf deinem Willen ruhn ꝛc. ꝛc. Ἐν θεῷ εἰργασμένα.

Das sey denn zur guten Stunde gesagt, eben da ein neues Semestre angeht, und das bewahre man sich auch in der folgenden Woche. Ein jeder erbarme sich über sich selbst, und sey nicht selber sein ärgster Feind. Höret mich, daß euch GOTT wieder höre.

Vor dir aber, o HERRE GOtt! bleiben wir überall, wo wir sind, in allen Umständen! HERR prüfe mich, erforsche und erfahre mich, und siehe du selber zu, wie ichs meyne, ob ich auf gutem oder falschem Wege sey, und leite mich auf dem ewigen Wege. Ach HERR! segne auch den morgenden Tag, daß derselbe von uns nicht entheiliget werde, wie leider! die Vniuerstäten haben den Mißbrauch eingeführet mit dem wunderlichen Kirchenlaufen und stupris opticis, da sie sich recht dem unsaubern Geiste ergeben, sonst kommen nicht die Helfte in die Kirche, als mit solchen unsaubern Hertzen, damit sie nun haben die gantze Welt geärgert! Wo Vniuer-

uersitäten sind, da siehets jederman, wie es in Kirchen zustehet, auf und ab, hin und her! OGOTT, erbarme dich! Wehe dem, der das nachthut! denn man kann wissen, daß das profan und heydnisch sey! Wohl denen, die recht kommen, und das Wort GOttes in Ehren halten. O HERR höre uns! denn unser Hertz ist voll Wehmuth über den Schaden Joseph. HERR erbarme dich! Dein Name sey hochgelobet über die reliquias, das, was noch übrig ist von deinem Volcke, als ein guter Saame, als rechte Israeliten, in welchen kein falsch ist. Dieselbe segne, regiere und behüte sie bey dem empfangenem Segen, und gieb ihnen deinen Frieden, Amen!

Die LXXIX. Lection.

Gehalten Dienstags d. 5. Maii. 1722.

O HERR JEsu Christe, GOttes Sohn! Du bist kommen in die Welt,

Welt, und hast das grosse Vorhaben GOttes in dem Neuen Testament an deiner Person, ja selbst an deinem Tode und Auferstehung von den Todten gegründet. Ach! durch wie viele Versuchungen ist dieses grosse Werck des Neuen Testaments hindurch gegangen! Hilf auch uns hindurch, da auch wir, sonderlich an diesem Ort, auf Versuchungen uns müssen gefasst machen, und uns schicken zur Anfechtung, wenn wir anders wollen deine Diener seyn. Du aber bist getreu: Und wie du schon hast das Neue Testament auf dem gantzen Erdboden eingeführet, so wirst du es auch in diesen letzten Tagen hinausführen. So ergreife uns nun, o Heyland! und fasse uns in deine Arme, daß wir durch diese arge Welt hindurch kommen unverletzt, Amen! Amen!

DA wir die Harmonie der 4. Evangelisten zusammen suchen, nicht allein nach der äusserlichen Ordnung der Zeit, sondern auch nach der Harmonie der Sachen selbst, * was

* Weil dis die erste Lection im neuen Semestri ist, so præ-

was Christus der HERR für Sachen hingelegt, die nun unser Grund sind, so mercken wir leicht, wie ein grosses es sey, das man vor sich hat, nemlich des HErrn selbst seine dicta und facta, was er gethan und gelehret hat, Ap. Gesch. 1, 1. Davon fängt denn billig auch das Studium Noui Testamenti an, wie es da heisst: Der HERR JEsus FING AN, * zu thun und zu lehren. ** Diesem Faden müssen wir

præmittirt der S. Auctor einiges von seiner Methode und Absicht; wovon ich denn das hie behalten, was zur Sache gehört, und nicht schon da gewesen.

* Anfangen etwas zu thun, und thun ist oft in der Schrift einerley. S. Matth. 12, 1. coll. Luc. 6, 1. Matth. 13, 54. coll. Marc. 6, 2. doch kann man h. l. die eigentliche Bedeutung des Worts Anfing mit Grunde beybehalten, daß nemlich damit auf den Anfang des öffentlichen Amts Christi auf Erden, (welcher von der Taufe Johannis angehet l. c. v. 21. 22.) gesehen werde. Ven. LINDHAMMER. ad Act. 1, 1. f. 3. a. b.

** Das waren die beyden Stücke des Amtes Christi. Joh. 12, 49. Daher war er auch bekannt für einen Propheten mächtig von Thaten und Worten Luc. 24, 19. Das Thun Christi kann zwar sonst überhaupt sein gantzes in Knechts-Gestalt unsträflich geführtes Leben bedeuten; hier aber geht es wol ins besondere und vornemlich auf seine Wunderwercke, welche in der Zeit seines öffentlich geführten Lehr-Amts gleichsam sein beständiges Thun, ja ein beständiges Wohlthun waren. Ap. 10, 38. Indessen gehöret doch, wenn wir auf den

wir nachfolgen, und genau darauf acht geben, wie sich der HERR JEsus hat eingestellet, was er vor einen Vorläufer gehabt, was ihr erstes Wort ist gewesen; was sie für eine Art und Weise gebrauchet, es in die Hertzen zu insinuiren, wie die armen Hertzen es fassen und aufnehmen könnten, (denn darnach richtet sich der methodus diuina) Was es für Hindernisse gegeben, die in den Weg sind gekommen: denn es ist ohne Versuchung nicht abgegangen, auch bey so genannten guten Gemüthern, u. d. g. das müssen wir alles beobachten; den Lauf haben wir zu gehen. Das können wir nun aus der harmonia Euangelica nehmen, und darum richten wir alles, (ob wir gleich die harmoniam der Zeit-Ordnung immer voran gehen lassen) auf die harmoniam der Sachen selbst, zuvörderst. Es heisst immer: Wozu das? wo zielet das hin? was ist daran gelegen? was ist dabey in Acht zu nehmen? damit wir uns nicht lassen falsche Geister bezaubern, die unsere angeborne Vanität wissen meisterlich zu mißbrauchen. Denn der böse Feind weiß, wozu junge Leute und andere incliniren, die kann er denn am Seile herumführen, wenn sie nicht GOttes Wort zu ihrer Verwahrung nehmen.

GOttes Wort erfodert nun wol keinen blin-

den Zusammenhang der Sache sehen, zu dem Thun des HERRN auch dessen Leiden und Sterben u. s. w. IDEM l. c.

blinden Glauben, aber doch Glauben; giebt auch gewisse Kennzeichen nach dem Zustande der Menschen, woraus der Mensch prüfen kann, was sich vor ihn schicket, nach seinem ietzigen Zustande, was seine rechte Artzney sey, oder nicht. Also krigt der Mensch motiuen oder Bewegungs-Ursachen genug in die Hände, zu glauben; wird aber so informiret, daß er dabey nicht aufgeblähet, sondern seliglich gebeuget wird, damit er also in die rechte Officin und Werckstatt des heiligen Geistes gelanget, daß er ein Gefäß der Gnaden, dem Hauß-HErrn bräuchlich, werden könne. Die Probe hievon haben wir in dem vorigen Semestri schon empfangen sub ipso vsu, unter der Tractation selbst: Denn es heißt: Komm und siehe es, schreite zur Sache, wie wir aus Johanne 1. oft eingeschärft.

Indes sind denn nun schon viel gekommen, und habens gesehen, und wissen, daß nichts als die Wahrheit gesaget werde. So sind denn auch wir nun schuldig, uns der Wahrheit zum Gehorsam aufzuopfern, und können wissen: wenn wir den Weg gehen, gehen wir keinen unrechten Weg. Da werden die Gemüther vor dem Scepticismo verwahret werden, darein die Menschen über dem vielerley quaestioniren verfallen können, wenn sie sich nemlich selber trauen, und dencken, ihre Profession bestünde darinne, daß sie nur promiscue quaestiones aufwürfen, nach aller ihrer Lüsternkeit. Dabey hat der Versucher einen Zugang, die Gemüther

ther zu rütteln zu schütteln, und zu äffen. Dagegen ist das nun eine Verwahrung, und also dis Collegium in der That ein antiscepticum, daß die Seelen confirmiret werden in der Wahrheit der christlichen Religion, daß es eine göttliche Wahrheit sey: wie wir noch zuletzt am Exempel Nicodemi wahrgenommen haben, wie er in einen so göttlichen Grund geleitet worden bey einer Priuat-Conferentz, die er mit Christo gehalten hat auf dem Feste Joh. 3, 1. 21.

Nun gehets denn in GOttes Namen weiter fort v. 22. Darnach (nemlich nach dieser Conferentz) kam JEsus und seine Jünger ins Jüdische Land, * (welches im genauen Verstande Judäa hieß, an Jerusalem angelegen: denn zu Jerusalem hatte Christus mit dem Nicodemo conferiret;) da nun gleich darauf folget: μετὰ ταῦτα, nach diesem, so haben wir die richtige Ordnung der Zeit: Da kam JESUS und seine Jünger in das Jüdische so genannte Ländlein, καὶ ἐκεῖ διέτριβε μετ' αὐτῶν, und hat daselbst seinen Umgang, seine fernere Conferentz gehabt mit ihnen. Wie man denn das Wort διατριβὴ noch heut zu Tage in den Schulen brauchet, und nennet öffentliche

* Er und Johannes waren nicht beyeinander, und trieben doch einerley Werck. Da muste aller Verdacht einer abgeredeten Sache wegfallen.

liche Abhandlungen, διατριβάς, (wenn nur nicht oft παραδιατριβαὶ * draus würden.)

Und hat getaufet: welches hernach erkläret wird. Joh. 4, 1. 2. 3. daß es JEsus nicht selber gethan. **

V. 23. Es war aber auch noch damals Johannes, taufende zu Enon, nahe bey Salem, weil viel Wassers daselbst war. Also wird von der Wasser-Taufe geredet, weil das zur Ursache angeführet wird, warum Johannes eben an dem Orte sich habe aufgehalten, weil nemlich viel Wassers daselbst war: Da kamen die Leute daselbst hin und liessen sich taufen.

V. 24. Denn Johannes (Christi Vorläufer) war noch nicht geworfen ins Gefängniß. Er ging noch frey herum, und brauchte also der Zeit, so lang er sie hatte.

V. 25. Ἐγένετο οὖν ζήτησις, so entstund nun

* 1 Tim. 6, 5. da Lutherus das Wort gantz wohl übersetzet: Schul-Gezäncke.

** Ohne Zweifel, damit es zwischen den Getauften hernach keinen Streit gebe. Denn die von seiner Hand getaufte hätten leicht dencken mögen, sie haben deswegen einen Vorzug, und den andern einen Vorwurff machen. Dem wolte Christus vorbauen. Indes wird doch das, was seine Jünger gethan, hier JHM zugeschrieben, als habe ers selbst gethan.

nun eine Befragung ἐκ τῶν μαθητῶν Ἰωάννου selbst aus Johannis Jüngern. Diese waren die Fragenden mit den Jüden, wegen der Reinigung. Die Juden hatten sonst schon Reinigungen gnug, da nun Johannes, der Täufer taufete, disputirten sie und sagten: Ey! wir haben der Reinigungen schon genug, wir brauchen nichts neues. Und wie wir sehen, auf dich kommt wieder ein anderer, der auch auf Reinigung dringt. Das solte wol in infinitum so fortgehen. So fraget man, und diffundiret sich in Fragen: darzu auch wegen der Reinigung des innerlichen viel gethan hat der Stachel des Gesetzes. Denn, weil der Mensch nicht recht stehet, so hat er einen Stachel in sich! Gerade zu will er nicht gehen, so quaestioniret er. Die Sache selbst ist sonst wohl fragens werth wegen der Reinigung. Denn auch die falsche Religionen occupiren sich mit angenommenen Reinigungen, haben es wollen damit gut machen. * Aber zur Haupt-Reinigung wollen

* Die Vernunft sieht wol so viel ein, daß man ohne Reinigung nicht könne zu GOTT kommen. Aber, was zur Reinigung gehöre, worinn die rechte Reinigung bestehe, und wie man dazu gelange, weiß sie nicht. Sie fällt daher auch nur auf eigene Reinigungen, nach selbsterwehlten Weisen; daher lieset man in den Geschichten der Völcker Gebräuche so viel von so genannten heiligen Flüssen, Teichen, Bronnen; von diesen und jenen Ar-

len sie nicht, sie halten sich in solchen καθαρισμοῖς auf nur so gesetzlich, und bleiben also nur im Ausschweifen, nur im Circul herum, aber auf den rechten Mittel-Punct, auf das rechte centrum gehen sie nicht; da sind die Gemüther zu fladderhaftig.

V. 26. Und kamen zu Johanne, ihrem Meister: Das war auf Seiten der Jünger Johannis in so weit gut, daß, da sie nicht wusten, wie sie dran waren, sie doch zu Johanne kamen. Und sprachen zu ihm: Rabbi, (Meister! nicht ohne GOttes Schickung bist du unser Lehrer worden, wir sind nun μαθηταὶ, deine Auditores, wir haben was anzubringen. Nun, so sagt her:) Derselbe, der da war mit dir vor kurtzer Zeit, jenseit des Jordans, dem du hast dein hohes Zeugniß gegeben und abgestattet, ἴδε, siehe nun, der taufet auch wie du: und alle kommen zu ihm. Wie sollen wir uns darein finden? wer hat denn nun recht? Ist es es nicht etwa ein Eingrif in dein Tauf-Amt?

Solche Dinge gehen in den armen Gemüthern

Arten des Waschens und Badens; aber die Reinigung durch das Blut und den Geist des Welt-Heylandes ist aller natürlichen Vernunft verborgen, uns hingegen so reichlich geoffenbaret im Evangelio. Wer dann nun doch unrein bleibet, wie will der einst entfliehen?

thern vor! denn es war nun alles rege worden bey dem Anbruche des Neuen Testaments. Da ging es nun hin und her, und gab Partheyen, und der HERR JEsus kam immer in die Mitte, als ein Zeichen, dem widersprochen wird, auf allerley Weise, auch erstlich von so genannten guten Gemüthern, auf daß aller Hertzen Gedancken offenbar werden, daß man siehet, was den Leuten im Hertzen stecket, das sie erstlich selber nicht wissen. Luc. 2, 35.

Nun Johannes hat sie nicht ohne Antwort gelassen: Denn es waren zarte Gemüther, νεόφυτοι, neugepflantzte. Und da werden wir wieder ein Meisterstück finden in der Antwort Johannis, wie er sie abweise und zugleich anweise ernstlich und liebreich, und recht gründlich, damit sie nicht in den Secundar-Sachen hängen blieben, sondern nun zum negotio primario möchten durchkommen.

V. 27. Es antwortete Johannes und sprach: Kein Mensch (vielweniger der Mensch, über welchen ihr die Frage thut) kann sich was nehmen, es sey ihm denn gegeben aus dem Himmel, vom Himmel herab, von oben herab. Die Sachen, die der Mensch, von dem ihr fraget, thut, das sind solche Sachen, die ein Mensch sich nicht kann selber nehmen.

Damit will Johannes der Täufer seinen Jüngern zuerst sagen, was Nicodemus in der vorigen Conferenz gestanden hatte, da er bekannt,

kannt, und gesagt: Du bist gar ein eigner Mensch! Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOTT mit ihm Joh. 3, 1.2.11.13. Und also weiset er sie auf die Sachen. Die Sachen sind darnach, daß ihr wohl könnt heraus kommen; an der Person seyd ihr gewiß nicht befugt, das zu dencken, und zu statuiren.

V. 28. Αὐτοὶ ὑμεῖς μοι μαρτυρεῖτε, ihr selbst lieben Auditores, müsset mir Zeugniß geben, (ists nicht so? ich frage euch auf euer eigen Gewissen,) daß ich ja ofte zu euch gesagt habe: Ich bin nicht Christus, sondern ich bin gesandt vor ihm her. Johannes der Täufer hat wohl gemercket, daß sie lieber ihn davor hätten angenommen: Aber sagt er: Habe ich euch das nicht so ofte gesaget, daß ichs nicht bin? Das stund schon im 1 Cap. Johannis nach der Länge. Die Leute fallen noch eher auf einen Menschen, der ein Ansehen hat, als auf den rechten HERRN, sonderlich wenn sie etwa so am exterieur Gelegenheit krigen, daß sie dencken können: der ist nicht so lang, nicht so groß, hat nicht eine solche Stimme u. d. g. Nun hie kommen noch höhere Bezeugungen.

V. 29. Wer die Braut hat (die geistliche Braut: wem die geistliche Braut zugehöret, daß er sie hat von oben her, daß sie seine ist) der

ist

ist der Bräutigam, der ist das Haupt der Kirche; der Freund aber des Bräutigams, ὁ ἑστηκὼς der bisher gleichsam auf der Schildwache gestanden, ihn hörende χαρᾷ χαίρει, freuet sich mit Freuden, um der Stimme des Bräutigams willen. Ihr guten Kinder, will er sagen, die Stimme des Bräutigams ist noch nicht recht eingeschallet in euer Hertz! der Stachel des Gesetzes sticht euch noch, es ist noch status vulneratus bey euch, das Evangelium (das ist die Bräutigams-Stimme) ist noch nicht gewurtzelt bey euch. Nun, GOtt giebt euch noch auch die gute Stunde, daß ihr zu der Stimme kommet, dieweil ihr mich Meister heisset. Αὕτη οὖν χαρὰ ἡ ἐμὴ πεπλήρωται. Diese Freude nun, die Meinige, ist erfüllet.

V. 30. Ἐκεῖνον δεῖ αὐξάνειν, er muß wachsen, ἐμὲ δὲ ἐλαττοῦσθαι, ich aber muß nach und nach abtreten und herunter treten von diesem Schau-Platz; Er auf, ich unter: Denn es war ohne dem nun die Zeit nahe, daß Johannes, der Täufer, ins Gefängniß geworfen würde. Da sagt er nun: lasst euch in keine Vergleichung ein; ihr werdet euch distrahiren, ihr mißbrauchet meiner, wenn ihr zwischen mir und ihm eine solche comparation wollet anstellen, und meynet, ihr müßtet jaloux seyn wegen meiner, und für meine Parthey eyfern. Das hab ich euch nicht geheissen! hier ist kein Vergleich.

V. 31.

V. 31. Der von oben her kommt, ἐπάνω πάντων ἐστίν, ist über alle hinweg, ὁ ὢν ἐκ τῆς γῆς, wer von der Erden kommt, ist von der Erden, und redet von der Erden. Wir sind Erde gegen ihm; Er aber ist vom Himmel, und nun solten wir ihn hören als einen vom Himmel; v. 32. Denn Er zeuget, was er gesehen und gehöret hat; aber leider! sein Zeugniß will fast niemand annehmen. Da siehet man, wie die besten Leute seyn! wie wirds erst mit den andern stehen, die nun gar nicht einmal sichs lassen nahe gehen?

V. 33. Wer es aber annimmt, der versiegelts, daß GOTT wahrhaftig sey. *

V. 34. Dann welchen GOTT gesandt hat, den hat er auch characterisiret, ἐσφράγισεν, da solte man auf die Characteres Acht geben, und nicht so Neben-discurse machen, seine Zeit nicht so verdiscurriren und verdistilliren. Welchen GOTT gesandt hat, der redet GOttes Wort ꝛc.

V. 35. Der Vater im Himmel hat den Sohn lieb, und hat ihm alles gegeben, daß er alles in seiner Hand hat: der ist über alle Jalousie hinweg! das sind nur Partheyen. Zur Sache müßt ihr. Die Sache selber aber ist diese:

V. 36. Wer an den Sohn gläubet, und also diesen höchsten Gesandten GOttes dazu

* Diese Verse werden im folgenden mehr erkläret.

zu gebrauchet, weßwegen er da ist, nemlich daß er bußfertig mit wahrem Glauben sich an ihn halte, der hat das ewige Leben: auf das ewige Leben kommt es an; wer da nicht dran will, und dem Sohn nicht gläubet, der wird das Leben nicht sehen, er mache sich nur keine Rechnung darauf, er krigt davon nichts zu sehen, sondern der Zorn GOttes, der ohne dem schon auf ihm lieget von Natur, bleibt nun vollends auf ihm liegen, da er sonst durch den Glauben dessen könnte loß werden.

Damit höret nun das 3te Capitel auf, und diese Leute sind stille, wie vorhin Nicodemus auf die Conferenz ist stille worden. Und das ist doch gut; sie habens doch begriffen!

Das ist denn also gleich nach Nicodemo geschehen.

Nun folget im 4 Cap. wie Christus wieder fort gereiset vom Feste. Und da werden wir wieder eine Conferenz krigen mit der Samariterin, und mit der Bürgerschaft in Sichar. In demselben Colloquio wird man wieder darauf acht zu geben haben, wie der Heyland Schritt vor Schritt gehet, bis er könne die Schlinge zuziehen; wie solches in einer hiesigen Dissertation, die den Titel hat de Conuersione Samaritanorum, ist delineiret worden. Das gehet bis ans Ende des 4ten Capitels, da er nun wieder in Galiläam kommt. Im 5ten Cap. Joh. aber kommt ein neues Fest; dazu werden wir nicht flugs schreiten dürfen, weil wir die andern

dern Evangelisten vorher nehmen müssen, nach der Ordnung der Zeit. Denn da gehets in das 4te Cap. Luc. hinein v. 14. ff. ꝛc.

Das habe ich iezt zum Beschluß, um der äusserlichen Ordnung willen erwehnen wollen. Und kann man also mercken, daß, wenn es im 3ten Cap. Johannis v. 22. heisset: μετὰ ταῦτα, hernach, (welches uns die Chronotaxin, die Zeit-Ordnung giebt) solches muß connectiret werden mit Joh. 2, 12. 13. JEsus kam nach der Hochzeit zu Cana gen Capernaum. Und da er ein wenig daselbst gewesen, ging er gen Jerusalem auf das Fest, da er mit Nicodemo conferirte.

Da sehen wir, wie das alles ordentlich fortgehet, und werden dieses auch zum guten neuen Anfang gebrauchen, damit wir, wenn uns ja etwas fremde vorkäme, an gehörigem Ort fragen, und uns denn auch weisen lassen; so wird Rath werden in allen Anfechtungen. Denn sonderlich auf so genannten hohen Schulen sind ζητήσεις, Befragungen; da dencken die Leute, es sey ihre Profession. Aber es heisst: Wachet und betet. Man muß sich nicht so in die Rappuse geben, sondern man muß sich fein lassen auf die Haupt-Sache führen. Deswegen aber wird einem kein blinder Glaube zugemuthet, wie die erzürnete Welt, die sich nicht bequemen will, es so falsch ausleget. Es werden immer Criteria gegeben gegen den Scepticismum; aus uns selber dürfen wir uns nichts nehmen. Es hat ge-

geheissen: Niemand kann sich was nehmen, es sey ihme denn gegeben vom Himmel. Wir müssen lernen GOTT ein gut Wort drum geben, daß er uns beym studio Theologico bewahre, damit wir nicht auf Abwege gerathen. Denn hier ist viel Verführung. GOttes Wort aber ist unserer Füsse Leuchte, und wer hier ungehorsam bleibet, derselbe ist nicht Menschen ungehorsam, sondern fället ins θεομαχεῖν, daß er mit GOTT dem HERRN selber anbindet, das wird kein gut Ende nehmen. Aber die Kinder GOttes die werden wol die Stimme des Bräutigams krigen, die werden wol wissen, was sie hören, und sich denn so darnach richten. Und so ist diese Stunde die rechte Salbe, die rechte Ritter-Salbe, wie die alten Ritter, Athletae, ehe sie würcklich stritten, haben ihre Gebeine eingesalbet; das hieß vnctio athletica. Unsre Einsalbung muß geschehen durch GOttes Wort.

Nun HERR JEsu! Du bist der grosse Hirte der Schaafe. Sey gelobt für alle deine Hirten-Treue, sammt GOTT deinem Vater, und dem werthen heiligen Geiste, Amen! Amen!

Die

Die LXXX. Lection.

Gehalten Donnerstags d. 7. Maii. 1722.

HERR JEsu Christe! Du bist das wahre Licht der Welt! aber wenn du nun kömmest, so bist du uns fremd, und da äussert sichs eben an dir, welche Finsterniß in uns sey. Ach vertreibe alles Gewölcke, das sich vor unsere Augen setzet durch unsere Schuld, und vergieb uns alle unsere Schuld, auf daß vermittelst der gnädigen Vergebung unserer Sünden das Licht des heiligen Geistes in uns könne aufgehen, und alle Finsterniß vertreiben, Amen! Amen!

WIr haben zuletzt gesehen, wie auch guten Gemüthern, (welche nemlich noch unter dem Gesetze stehen,) so leichte könne ein Blendwerck gemacht werden, sonderlich wenns nun recht zu dem Evangelio gehen soll. Da ist es, als wenn alles vor den Augen wolte finster werden, und da darf leichtlich etwas seyn, das arripiret und ergreifet der Mensch und hält sich auf. Daß also unser verborgen Elend eben am Evangelio, an dem Lichte, offenbar wird.

Jedoch wird auch in eben dieser Geschichte ge-

gezeiget, daß GOtt Hülfe thut, denen, die darnach fragen, die nemlich im Ernste fragen, ob sie gleich noch in Irrthum stehen. Das haben wir gesehen auch an Johannis Jüngern, von denen es hieß v. 25. es entstund eine Frage ἐκ τῶν μαθητῶν Ἰωάννου, das ist so viel als: Bey etlichen aus Johannis Jüngern selbst, die in Johannis Schule waren gewesen, entstund diese Frage. Sie hatten schon bessern Unterricht empfangen; und doch stocken sie, denn sie waren auch noch νεόφυτοι, neugepflantzte. Wenn es nun denen so gehet, wie muß es erst finster bey andern seyn?

Es steht also hier mit Fleiß: ἐκ τῶν μαθητῶν Ἰωάννου. Wenn man fragte: Woher waren denn die Leute? so ist die Antwort: selbst aus der Schule Johannis. Das ist mit einer Emphasi zu verstehen. Das sieht man daraus, wenn hernach Johannes spricht: αὐτοὶ ὑμεῖς, ihr selbst wisset es ja schon besser, von Rechtswegen, Joh. 3, 28.

Solche Zufälle lieset man nun hier, und muß sich denn daraus eine Warnung nehmen, zur Demüthigung. So gehets her, und durch solche Symptomata muß das Christenthum hindurch. Es ist kein Federfechten, kein Spielwerck damit. Die auch die Besten heissen, gegen andere zu rechnen, finden solche Anstösse, wenn es recht zum Evangelio gehen soll. Daraus kann man erkennen, wie und warum man zu beichten habe: Ich glaube, daß ich nicht aus eigner

eigner Vernunft noch Kraft an JEsum Christum, meinen HERRN, gläuben oder zu Ihm kommen kann ꝛc. Wenn das geschehen soll, da wird mans inne, was das koste. Vorher dencken die Leute: Da will ich wol zulaufen, ich hab gehöret, es sey ein HErr, mit dem leicht auszukommen. Je, nun gut, ich will schon laufen. Ja, ja! da wärest du denn ein Läufer. Ein anders ist, wenn das arme Hertz sich nun soll recht vereinigen mit Christo. Was liegen da vor Steine im Wege! Darum gehet im dritten Artickel von der Heiligung die Beichte voran: Ich gläube, daß ich nicht aus eigner Vernunft und Kraft an JEsum Christum, meinen HERRN, glauben, oder zu ihm kommen kann.

Wie wir nun hie von den Jüngern Johannis hören, so lesen wir noch ein dergleichen Exempel, daß sie sich von den Pharisäern ein ander mal was haben lassen ins Ohr setzen, ob sie gleich sind von ihrem Meister gewarnet gewesen, (denn der hat die Pharisäer wohl gekannt; und die einmal deputiret waren worden, Johannem zu befragen, was seine Taufe bedeute, die waren ἐκ τῶν φαρισαίων, aus den Pharisäern her; Joh. 1, 10. seqq.) Doch liessen sie sich hernach bethören. Denn da der HErr JEsus mit Zöllnern und Sündern asse, da traten der Pharisäer Scholaren hin, und sagten: Ey, ey! wir dachten, es wäre ein solcher Religiöser Mann! wir fasten viel, der isset viel. ꝛc. Das

war

war wie ein Zunder bey den Jüngern Johannis. Doch war gut, daß sie doch noch fragten. S. Marc. 2, 18. seqq. Da der HERR JEsus auch hernach von dem rechten Bräutigam redet.

So gehets! und das kommt davon her, wenn man sich nicht begehrt in Acht zu nehmen vor Ohren-Bläsern, sondern denckt: Huy! ich werde mich ja wissen zu gouuerniren? ich bin ja kein Kind nicht? Ach! da bist du noch viel kindischer, als alle Kinder zusammen, so balde du das denckest: Ich bin ja kein klein Kind nicht. In geistlichen Sachen ach da sind wir gar bloß! da ist der Fall vor der Thüre, wenn man einen solchen Gedancken sich lässt einschläfern.

Darum stehet hier Joh. 3, 25. Ἐγένετο es geschahe das, da sie auf dem Falle stunden. Was geschahe denn? ζήτησις, eine Befragung. Die discentes dencken, es sey ihre Profession, quaestiones aufzuwerfen. Quaerere ist vor die discentes; aber quaestiones capiren, ist so viel, als sich mit Fleiß wollen confundiren und distrahiren; das ist gantz was anders.

Man könnte dabey wol einige Exempel notiren, zu sehen, wie ein gefährliches Werck dieses sey, eben, als wenn einer aufs Eiß gehet; denn es ist arroganz dabey, man nimmt sich was so heraus, man trotzt auf vires liberi arbitrii; als Ap. Gesch. 15, 2. imgleichen Cap. 18, 15. und Cap. 25, 19.

Will

Will man wissen, wovon die Frage entstanden sey, so steht v. 25. περὶ καθαρισμῶ, de lustratione, von der Reinigung. Das war das Obiectum, das ihnen anlag, darüber sie hæsitirten. Durch καθαρισμὸν, Reinigung wird hier verstanden purificatio baptismalis conf. v. 22. 23. Johannes täufete; ein anderer auch, da hatten sie denn eine Tauf-Frage, aber eine Seit-Frage; denn die Fragen fallen immer Seitwerts.

Nun! wenn man das Obiectum an sich bedencket, so nimmts einen eben nicht Wunder, daß drüber quæstiones sind entstanden. Denn der Mensch merckt da was; aber es gehet confus zu. Alle Religionen haben mit Reinigungen zu thun gehabt, und haben noch damit zu thun; aber sie wissen den Weg nicht recht, worauf die Reinigung ankomme. Nun! so war es unter den Jüden was bekanntes. Die Jüden waren solche Leute, die mit Reinigungen viel umgiengen. Da hieß es dann: Ich dachte, wir hätten Reinigungen genug, nun plagt uns Johannes mit andern, ja, nun kommt noch ein anderer, der plagt uns auch mit der Reinigung. Sie konnten nicht leugnen, daß zur Religion via purgatiua gehörete. Und das kann überhaupt niemand leugnen. Den Stachel hat ein jeder in seinem Gewissen, aber weil das Gewissen verwundet ist, so will es sich helfen mit Flad-der Fragen und Ausflüchten. Man könnte also bey diesem περὶ καθαρισμῶ mercken, was

da

da stehet Hebr. 9, 10. διαφόροις βαπτισμοῖς coll. v. 23. c. 13, 8. 9. da steht eben bey dergleichen Materie περιφέρεσθε, der Mensch drehet sich in der peripheria immer herum, geht aber aufs Centrum nicht. Cap. 6, 1. 2. Joh. 13, 8. fin. So drehet sichs herum im Gemüth, ehe es den rechten Ruhe-Punct sich gefallen lässet. denn die Wahrheit siehet simpel aus, kömmt daher den Menschen zu geringe für, andere Dinge aber haben etwa so eine parade; da sind denn die Narren gleich auf, sind Seruiteurs, sind gleich fertig.

Bey dem περὶ hie kann man repetiren, wie darnach auch der heilige Geist seinen Elenchum führet περὶ δικαιοσύνης, von der rechten Gerechtigkeit. Joh. 16, 8. 10. Wenn der heilige Geist kömmt, der wird den *Elenchum* führen über rechte Sachen, wegen der rechten Gerechtigkeit, wegen des rechten Gerichtes, u. d. g. Das ist das Obiectum seines Elenchi.

So kann einen der Legalismus aufhalten! vom Lege selbst kommt es nicht her, (drum nenn ichs auch nur Legalismum,) sondern vom Menschen! Der Mensch merckt, daß er eine Reinigung müsse haben, da will er nun hangen bleiben an gewissen pædagogicis, und will darinnen subsistiren, aber er kann nicht, es ist da die Ruhe nicht, es heisst: Kreuch zum Creutz herzu, im Gesetz ist weder Rast noch Ruh mit allen seinen Wercken.

Man

Man siehet also doch, daß dis keine Tändeley gewesen; wie denn auch Johannes der Täufer nicht kaltsinnig oder indifferent antwortet, sondern sehr ernstlich; er hat die Gefahr eingesehen, wenn seine Jünger da hangen bleiben wolten. Da kommt demnach die Antwort, nachdem sie haben ihr Anligen proponiret, (welches so weit gar gut gewesen, daß sie es von sich gesaget, und sich expectoriret haben) die Antwort folgt v. 27. **Ein Mensch kann ihm selber nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel;*** da hat ihnen Jo-

* Duo sunt, de quibus discipuli Iohannis disputant. 1. quod Christus functionem colligendi discipulos docendo & baptizando aggrediatur 2. quod repente in tantam emerserit auctoritatem, vt omnes ad ipsum veniant. Ad vtrumque respondet Iohannes hac sententia. *Primo*: functiones diuinas, in Ecclesia praesertim, diuinitus gubernari, & ideo neminem illas propria temeritate ad se rapere posse, sed diuina vocatione illas accipere debere, si velit cum bona conscientia & DEI benedictione in illis versari. Et hac sententia Iohannes discipulos suos tacite deducit ad vocem Patris, quae de Coelo super Christum in Baptismo sonuit. Ideo etiam loquitur: *nisi datum sit* EX COELO. *Secundo* ostendit hac sententia: auctoritatem & successum in ministerio esse peculiare donum DEI, nec posse hominem sibi sumere, quantum in functione sua auctoritatis habere, quantum labore suo efficere velit; sed eius mensuram cuique e coelo dispensari. CHEMNITIVS. f. 254. a.

Johannes gesaget, was zu sagen war. Αὐτοὶ ὑμεῖς, ihr selbst wisset es ja, und müsset mir das Zeugniß geben, daß ich euch mehr als einmal gesagt habe, ich bins nicht, sondern nur der Vorläufer, als wolte Johannes sagen: Mir ist euer gar zu grosser Affect gegen mich wohl bekannt, und daß ihr mehr aus mir habt machen wollen, als ihr solt; aber ihr wisset, daß ich es euch ofte gesaget habe, * und kommt doch nun wieder damit aufgezogen! daß doch opiniones so renaces seyn! ist das nicht ein Elend mit den Menschen! Was bin ich denn? ἄνθρωπος, ein Mensch! wenn es euch nachgienge, so müste ich mir selber was nehmen, das mir nicht ist vom Himmel gegeben. Was ich bekommen habe, das ist mir vom Himmel gegeben worden, dabey bin ich geblieben, allemal als ein Diener; darum liegt hie auf dem Wort λαμβάνειν, der Nachdruck, ich müste mir selber was heraus nehmen. Und da sind die Menschen sehr geschwind, sich so was heraus zu nehmen: aber bey Johanne hieß es: nein! noli me tangere! Bey diesem λαμβάνειν conferire man Hebr. 5, 4. 5. Hebr. 2, 6. 2 Cor. 11, 20. 4 Mos. 16, 7. Joh. 5, 34. & λαμβάνω, und v. 44.

Wenn ferner Johannes hie sagt: EIN MENSCH

* Si ergo mihi vt magistro vestro tantum tribuitis, debebatis igitur meo testimonio credere, non me, sed IESVM esse Messiam. IDEM ibid.

MENSCH kann ihm selber nichts nehmen, so ist das freylich, wenn mans will resoluiren simpliciter, so viel, als! Nis jemand. Doch aber stehets auch nicht vergebens da ἄνθρωπος, wie im 1sten Vers dieses Capitels. Johannes, der Täufer will sagen: Wir sind ja Menschen! wer solte aber dencken, daß man sich so wehren müste auch gegen gute Leute, die wollen aus einem mehr machen, als es seyn soll. Sie dencken: sie meynens doch gut? Ja, aber der Feind meynets nicht gut, er will eine Diuersion machen durch was falsches. Denn alle falsche Concepte sind doch schädlich, man muß doch da Schaden leiden. Also hat Johannes nicht kaltsinnig davon geredet, und gedacht: Laß sie dencken, es wird ihnen wol wieder ausfallen. Nein! nein! wir müssen barmhertziger seyn gegen arme Menschen. Also spricht er das Wort ἄνθρωπος aus Submission. Auf solche Weise kan man das Wort ἄνθρωπος auch finden Ap. Gesch. 14, 15. c. 10, 26. da Petrus zum Cornelio sprach: Ey! ich bin auch ein Mensch. c. 3, 12. c. 5, 38. 39. c. 11, 17.

Und da konnte sich Johannes auf seiner Zuhörer Gewissen berufen. v. 28. denn so bald Johannes nur ein Wort gesaget von Christo, so ist seine Submission immer ausgebrochen: Ich bin nicht werth, daß ich seine Schuh-Riemen auflöse u. d. g. Wie ofte kommt das vor? Das hatten seine Jünger alles gehöret! und nun wolten sie doch jaloux werden, und Partey

they machen. So steckt die Partheylichkeit dem Menschen im Hertzen. So tief steckt die Sectirerey auch bey den besten Gemüthern! Da gehöret eine rechte Reinigung darzu, καθαρισμὸς, und eine rechte so herunten zu bleiben, wenn andere einen erheben wollen.

Weil denn aber Johannis Jünger eine Comparation wolten machen, so giebt sie Johannes selbst, und sagt: Es ist zwischen mir und ihm kein Vergleich, v. 29. Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam, aber der Freund desselben hat aufzuwarten, hat nun bisher aufgewartet, und ist da gestanden vor dem Bräutigam, hört nun seine Stimme mit an, und freuet sich darüber ꝛc. Da wäre es nun gut, wenn ihr euch in diese Evangelische Stimme könntet schicken, und nun also weiter schreiten. Das ist nun hier sehr sinnreich ausgedrucket, daß er gegen ihre comparationem eine Comparation macht mit einer distinctione inter Dominum Sponsae & ministrum Sponsi. Drum braucht er das Wort ἔχων, wer die Braut HAT. Dis ἔχειν, haben, heisst gar viel; es ist so viel als: haben zum Eigenthum, als HERR. So brauchet Christus es immer, wenn er von haben redet. Joh. 10, 16. 18. 35. 36. c. 16, 15. c. 17, 10. 26. Röm. 7, 3. 4. (Von dem Unterscheide.) Nach dieser Distinction muß man auch in praxi gehen. Jt. 2 Cor. 11, 2. ἐνὶ ἀνδρὶ; Was habe ich vor Mühe gehabt, sagt da Paulus, daß ihr den einigen Mann lerntet kennen,

und

und daß ihr also Jungfrauen, geistliche Jungfrauen, würdet! coll. 1 Cor. 1, 14. Hos. 2, 20. in dem Worte HERR. Ihr müsset den Bräutigam so lernen kennen, daß er der HERR sey, sonst werdet ihr lauter heterogenea treiben. Ihr habt etwas von Wahrheiten aus dem Gesetze, aber den rechten Mann, den rechten HERRN, als den Bräutigam, kennet ihr nicht, coll. ibid. v. 17. Die Namen der andern Baalim müssen weg; einer wehlet sich diß, der andere jenes, wo bleibt der rechte HERR und Bräutigam? Esa. 45, 11. 22. seqq. Ps. 45. (der ein Braut-Psalm ist,) da stehet die Anweisung: Er ist dein HERR. v. 12. coll. 10. 11. da es heisst: Schaue Tochter! höre doch! du denckest, du hast die Lection wohl innne, und heissest den HERRN JEsum des Tages über wol 20. mal HERR. Ja, prüfe es! das Wort geht gar weit, es ist gar ein grosses ἔχειν, ein grosses Haben, daß die Seele es recht habe. So arbeitet Johannes der Täufer an der Sache.

Nun mancher, der noch nicht geübet ist, und in keine tentationes * etwa kommen, oder das

* Von der Anhänglichkeit an Menschen. Lehrer und Zuhörer können disfalls in Versuchung kommen. Jene: wenn sie von GOttes Gnaden bey dieser und jener Seele Werckzeuge der neuen Geburt worden, und diese, wenn sie daher zwar nicht unbillig eine zärtliche Liebe gegen sie als geistliche Vä-

das doch nicht ist inne worden, der denckt nicht, daß so viel daran gelegen sey; aber es stehet hier, und nicht nur hier, sondern an viel Orten mehr, daß gegen solche tentationes wird geeifert. Also muß der heilige Geist es besser wissen, als wir, wie gefährlich das sey, und wir sollen es dem lieben GOTT dancken, der uns das hat lassen aufschreiben, damit wir in die Prüfung kommen, und in die rechte Reinigung. Was etwa mancher heute nicht fühlete, kann er morgen, übermorgen, und so weiter fühlen; und es ist noch eine Barmhertzigkeit GOttes, daß wir Zeit darzu haben. Nur daß wir es nicht verachten.

O HERR JEsu! wir müssen bekennen, daß wenn die herrlichste Stimme des Evangelii erschallen soll, so ist es, als wenn die Ohren verschlossen wären. Das muß eine Ursache haben! Ach HErr JEsu! sprich dein Hephatha! das ist: Thue dich auf, daß wir doch nur erstlich inne werden, was uns mangelt! denn so wirst du uns dann heilen: Denn darum bist du kommen in die Welt, die Sünder zur Busse zu rufen,

Väter hegen, aber darüber manchmal unvermerckt und guter Meynung allzuviel an ihnen kleben bleiben.

fen, und ein Artzt des menschlichen Geschlechtes zu seyn: Ein Artzt ist uns gegeben, den selber ist das Leben. Sey gelobet, sammt GOTT deinem Vater, und dem werthen heiligen Geiste, Amen!

Die LXXXI. Lection.

Gehalten Dienstags d. 12. Maii. 1722.

O GOTT heiliger Geist! Du hast das Amt, JEsum den Heyland bey uns zu verklären! thue solches unter uns, die wir es bedürfen, auf daß wir mögen die Wahrheit in der Lauterkeit fassen und bewahren, ohne, derselben was fremdes zuzuthun, oder auch derselbigen was abzuthun! Behüte uns für allem beyden, und führe uns auf den richtigen Weg, und erhalte uns dabey bis an unser Ende, Amen!

IN dem 3ten Capitel Johannis haben wir nun schier das Ende erreichet, mit der Antwort, die Johannes, der Täufer, seinen Jüngern gegeben hat, da sie fast wolten irre werden; da er denn sehr treulich hat gearbeitet.

Eben

Eben an diesem Exempel müssen wir nun lernen, daß dergleichen Verwahrung uns nicht weniger nöthig sey, als dem Johanni damals Denn wenn nun Christus recht auftritt, wie es damals sichtbarlich geschah, so sehen auch die besten Menschen ihn ernstlich an, als einen fremden, in den sie sich nicht finden können, wenn sie gleich vorher was gehöret haben, und unterwiesen worden sind; wenn sie es aber nun appliciren sollen, da findet sich allerley Anstoß, und würden wir verderben, wenn GOTT nicht Mittel brauchte, und uns auch Mittels-Personen anwiese, uns aufzuhelfen, und zu rechte zu weisen. Ach! es ist gar zu bald geschehen, daß der Mensch causam principalem und ministerialem miteinander vermenget! Wie nun Johannes der Täufer merckte, daß seine Jünger über ihn wolten eifern, ohne seinen Willen, so benimmt ers ihnen, und sagt dann ferner

V. 30. Ἐκεῖνον δεῖ αὐξάνειν, derselbe, welcher euch ietzo wie in den Weg kommt, muß aufwachsen, ich aber muß *diminui*ret, geringer werden,* abnehmen, abtreten, nun zurück tre-

* Ἐλαττοῦσθαι, *auctoritate minorem* fieri. Ostendit (Iohannes) se æquissimo animo ferre, si de sua auctoritate aliquid *decedat, modo Christi nomen & auctoritas crescat.* Omnes enim antea certatim ad baptismum currebant, & plerique *pro Messia* ipsum habebant. *Hæc* hominum *opinio & illa* Baptistæ *auctoritas imminuenda* erat. IESVS vero *vt Fabri filius contemnebatur; eius* igitur

treten. Das muß also seyn, δεῖ, es ist schon ausgemacht; es ist Zeit, daß ihr mich aus den Augen bekommt, weil ihr euch auf solche Weise wollet an mich hängen, CHristo zum præiudicio, und wie gut ists, daß GOTT CHristum realirer von mir distinguiret, und euch von mir, wie ihrs meynet, auf solche Weise, abziehet. Das ist nöthig, ihr soltet sonst an mir kleben bleiben, damit geschicht mir ja kein Dienst, ich darf mir ja nicht nur so was heraus nehmen, was mir nicht gegeben ist, v. 27. Ich muß nun sincken, nun muß die Scena sich verwandeln. Und so merckten es nachmals die Leute, daß Johannes nicht der wäre, wovor sie ihn halten wolten. Er war ein brennendes und scheinendes Licht, aber er war nicht das selbstständige Licht; das merckten sie endlich, und finden wir Joh. 10, 41. 42. daß sie dis Bekänntnis thaten und sagten: Johannes thät kein Zeichen, wie wirs gern gesehen hätten, aber was er von diesem gesagt hat, das ist wahr. Und also glaubten sie an JEsum. Also sahen sie endlich ein, wie gut das gewesen, daß Johannes kein θαυμασιεργος, kein Wunderthäter gewesen, (was nemlich die Leute pflegen Wunder zu heissen,) sonst wars wol in den Gaben ein Wunder-Mann. Johannes thät keine Zeichen; das hat der liebe GOTT ihm nicht gegeben, da er es doch den Aposteln her-

auctoritatem ex decreto diuino oportebat *crescere, vt pro Messia agnosceretur.* CHEMNITIVS. f. 256.

hernach gegeben hat; damit hat GOTT der der HERR die Confusion verhüten wollen, zwischen ihm als einem Vorläufer, und zwischen dem HERRN selbst. Dafür danckten endlich dieselbe Leute dem lieben GOtt, der alles thut, wie es seyn soll, wers nur fein erwartet. GOtt muß uns das abgewöhnen, daß wir so sehen auf ansehnliche Werckzeuge. Er giebt ja oft ansehnliche und begabte Leute, wie Johannes war, aber er will nicht haben, daß man sie sectirischer Weise mit Christo selbst confundire. Matth. 11, 11. So ist des lieben GOttes seine geistliche Oeconomia beschaffen. Und siehet man sonderlich an Johanne, wie er ihn zu rechter Zeit, nachdem er ihn hatte gebraucht, wie er ihn hatte brauchen wollen, läßt abtreten und geringer werden. Das nahm Johannes mit Freuden auf, zürnete nicht, war darüber nicht eifersüchtig.

Eben so finden wirs nachher an den Aposteln, daß sie sich erklären: wir dürfen uns ja nicht selber suchen beym Ministerio, sondern der HERR JEsus muß ja HERR bleiben, wir aber δοῦλοι, Knechte. 2 Cor. 4, 5-7. So sind alle gesinnet, die redlich sind. Und Ephes. 4. siehet von Zuhörern, sie sollen wachsen, bis sie alle hinan kommen zu einerley Glauben und zur lautern Erkänntniß des Sohnes GOttes, als des Sohnes, und in das rechte Maaß der Statur Christi; das ist eine Re-

de,

de, die sich hieher schicket zu αὐξάνειν, ἐλαττῶσθαι, v. 13. Dazu müssen sich Zuhörer fein gewöhnen, und nicht ein kindisches Gehänge machen. Was GOtt erstlich * übersiehet, das muß doch endlich aufhören und abnehmen.

Ob die Jünger Johannis die Worte ihres Meisters flugs völlig verstanden haben, das stellen wir dahin; aber vergebens ist es doch nicht gewesen. Was sie nicht verstunden, das that doch der liebe GOtt in der That. ** Da krigten sie denn also den Verstand durch die Erfüllung in die Hand.

V. 31. Der von oben herab kommende *** ist nothwendig über alle andere **** hinweg ἐπάνω πάντων ἐστί. Christus kam

* Im Anfange, da man gemeiniglich mehr am Sinnlichen banget, bis GOTT nach und nach alles ins rechte Geleise bringt.

** Indem er bald hierauf Johannem von der Menschen Augen weg that, ins Gefängnis verschlossen und endlich gar enthauptet werden ließ.

*** Intelligenda hæc phrasis est *non de loco*, sicut Angeli dicuntur e supernis venire, & de coelo descendere; sed *de origine & conditione*, sicut ipse postea explicat: *e supernis est*, hoc est de coelo venit, quia scilicet est vnigenitus Filius Patris coelestis. CHEMNITIVS.

**** Genitivus Πάντων potest accipi vel in *Masculino* genere: super omnes *Doctores & Sanctos*, aut super omnes *Creaturas*; vel in *Neutro*: super *omnes res*. IDEM.

kam mitten unter die Menschen, und er war ein wahrer Mensch, aber er war doch über alle Menschen. Denn wir muſten einen solchen Hohenpriester haben, der wol mitten unter den Sündern stünde, aber doch gleichwol abgesondert wäre von den Sündern. Der Mensch aber kanns denn so vermengen, und hat darzu mehr Neigung, als zum rechten Unterscheide. Hebr. 7, 26. ὑψηλότερος coll. v. 7. Wir müssen nicht nur einen Unterscheid bekennen theoretice, sondern auch in der That beweisen, daß wir einen Unterscheid halten. Jt. Hebr. 2, 9. fin. cap. 3, 1. 6.

Solchen Unterscheid noch klärer vor Augen zu legen, setzet Johannes die Worte hinzu: ὁ ὢν ἐκ τῆς γῆς,* wer aus irrdischem Stamme her ist, ἐκ τῆς γῆς ἐστι, der ist daher, und da weiset sichs auch, daß er daher sey, καὶ ἐκ τῆς γῆς λαλεῖ, und er redet aus der Erde: wer aber aus dem Himmel herkommt, der ist über alle; Das ist eine seltsame Rede! Johannes redet hier in vniuersum, insgemein, Wer

* coll. 1. Cor. 15, 47. Intelligit non *ipsam substantiam* humanae naturae, quae ex limo terrae facta est; illam enim etiam Filius DEI suscepit; sed *depravationem*, quae propter Adae lapsum ingressa est. Qui igitur e terra est, est terrenus, h. e. ex corrupto semine natus originem suam refert corruptione, coecitate, tarditate &c. CHEMNITIVS.

Wer von der Erden ist,* das war er auch. Ob er gleich auf eine wunderbare Weise empfangen war, so war er doch sündlich empfangen, wie andere Menschen. Da macht er sich selbst gleichsam zu einem irrdischen Manne. Ist das nicht gar zu gering? ist denn er auch einer ἐκ τῆς γῆς, aus der Erden? Antwort: wie gedacht. Er redet insgemein, Mensch ist Mensch, und wer er auch sonst ist, so ist doch immer was menschliches mit unter: Dieser Mensch JEsus ist wol auch ein Mensch, aber hierinne ein abgesonderter Mensch, von der Sünde abgesondert, wie wir kurtz vorhin aus den klaren Worten Hebr. 7, 26. gehöret haben. Also muß ein blosser Mensch nicht vermenget werden mit dem Menschen, der kein blosser Mensch ist. Da practiciret also Johannes selbst, das ἐλαττῶσθαι, das geringe werden durch die Rede: Wer von der Erden ist ꝛc. Schlechter Dings kann man nicht sprechen: Johannes hat von der Erde geredet; aber respectiue, comparatiue, wenn er in Comparation kommt mit Christo, so saget er: Ja! ich bin Erde und Asche, da muß ich mich demüthigen; vor mich selbsten bin ich aus der Erden, und würde reden von der Erden, mich könnt ihr nicht gebrauchen zum Meister,

* Christus *non* ita est *ex terra*, vt vel *aliquid*, vel *aliquando* ex terra loquatur, cui examen adhibendum sit; sed quia e supernis & coelo est, *omnia*, quae loquitur, sunt *coelestia*, *certa*, & *vera* & *sine* omni *exceptione* accipienda. IDEM.

ster, stricte oder in dieser confrontirung zu reden, da muß ich erkennen, daß ich Erd und Asche bin, wie Abraham sagte: 1Mos. 18, 28. Sir. 10, 9. Röm. 15, 18. λαλεῖν, wer da reden soll und ist ein blosser Mensch, und denckt nicht daran, was er natürlicher Weise sey, der wird gleich fehlen, denn er ist von der Erden, es wird sich was irrdisches flugs mit einmengen.

Das sind denn alhier sehr demüthige Worte. Ein solch Exempel haben wir auch an dem Agur Sprüchw. 30, 1. 4. 6. Nun wenn sich Agur stellet gegen GOtt und seinen Sohn, so spricht er: ich bin der allernärriste, nemlich respectiue, wenn ich mit dem auftrete. Sonst heisst es wohl: das sind die Sprüche des weisen Agur. Aber vor mich, sagt er, und in Vergleichung gegen jenen bin ich kein weiser Mann.

Diese Demüthigung muß das Kenn-Zeichen seyn eines rechten Knechtes Christi; darauf müssen auch die Lernende Achtung geben, damit sie nicht durch allerley Wind hingerissen werden.

Wer von der Erden ist, der redet von der Erden, qua talis, wenn er so wolte reden, wie er ist von Natur, so würde er von der Erden reden; und wenn gleich sein obiectum theologisch ist, wird er immer was drein mengen, er läßt entweder was aus, oder setzet was zu. Blossen Menschen hat uns der liebe

GOtt

GOtt nicht wollen anvertrauen als Meistern. Dazu muß ein anderer seyn. Wer vom Himmel ist, der ist über alle.*

Vers 32. Und was er gesehen und gehöret hat,** das zeuget er, und sein Zeug-

* Christus secundus homo *dominus e cœlo est*. Quod ad *diuinam* enim *naturam* attinet, *origine* est *e supernis* & e cœlo; quod ad assumtam *humanam conditione* est *cæleſtis*; conceptus enim est de Spiritu sancto peccatum non nouit, imo tota plenitudo diuinitatis in ipso habitat corporaliter &c. CHEMNITIVS. Baptistæ consilium est, discipulis, qui humilitate Christi *offendebantur*, ostendere *prærogatiuam* & *excellentiam personæ* ipsius *secundum vtramque naturam* super omnes sanctos, vt sensus sit: *neminem ex omnibus sanctis, ne illum quidem, quo maior non surrexit inter natos mulierum, Christo æquandum esse, multo minus præponendum.* IDEM.

** Non generalis tantum phrasis est de rebus compertissimis, (de iis enim, quæ videmus & audimus, certo testari possumus) sed maior hoc loco emphasis est in hac phrasi: quod scilicet Christus, quæ docet, non habeat *ab extra per reuelationem, sicut prophetæ & apostoli*; nec ex *lege*, nec ex *testimonio* illa *didicerit*, sicut *reliqui ministri*, sed quæ in cœlo, vnde venit, vidit & audiuit, hæc testatur. Significat autem hæc phrasis, qua etiam Christus Io. 3, 19. 30. vtitur: ipsum arcano consilio Trinitatis interfuisse, & omnium secretorum conscium doctrinam hanc e sinu patris protulisse. IDEM. f. 259. b.

Zeugnis nimmt niemand an. * Wer ist denn der niemand? wer denn? niemand ist der niemand. Wenn der Rechte kommt, so ist niemand da, der ihn erkennen will. Denn die Leute haben sich sonst Bilder gemacht, da wollen sie ihn denn nach ihrem Maasse, nach ihrer Elle messen, und ihren Leisten über ihn wegziehen. Das beklaget Johannes! und das ist auch zubeklagen, wie auch in diesem Capitel Christus im Gespräch mit Nicodemo es beklaget v. 11. 12. 13. Das harmoniret gar sehr, auch so gar in der phraseologia. Also ist das Johanni zu Hertzen gegangen; daß man alle so ohne Unterscheid annehmen wolle, als wenn der rechte da ist.

Also äussert sichs am Evangelio recht, wie elend wir sind. Bey der Lehre des Gesetzes ist noch so etwas, das auch nach dem natürlichen Lichte etwa verstanden wird, das nimmt man etwa noch so an; aber vom Evangelio versteht man

* Ideo dicit *neminem accipere*: quod fere fideles si cum innumerabili impiorum turba conferantur, tam pauci sint, vt propemodum *nulli appareant*. Ostendit igitur: maiorem partem generis humani hoc tantum beneficium Dei vel *persequi* vel *spernere* vel certe *frigidius tractare*, & non eo, quo debebat, loco habere, vt non offendamur eo spectaculo, nec exemplum illud imitemur, sed eo ardentius testimonio Filii Dei inhæreamus. Idem f. 259. a.

man gar nichts, nemlich vor sich selber, da ist jedermann der nemo, Niemand, nemlich als ein ὢν ἐκ τῆς γῆς, als einer, der aus der Erden ist, nach seinem irdischen Zustand; Niemand, sibi relictus, naturæ suæ relictus, ingenio suo relictus, da ist Niemand, da trifts accurat ein: Niemand. Doch aber, wie in diesem Capitel von der Wiedergeburt ist gehandelt worden, so wird durch den Weg ein Jemand draus.

Vers 33. Der aber das Zeugniß hat angenommen,* (Empfangungs-Weise, Annehmungs-Weise gehet es) ἐσφράγισεν, der hats in seinem Theil versiegelt,** bestättiget, unterschrieben, daß GOtt wahrhaftig sey

* Als die rechte לקח טוב Sprüchw. 4, 2. und einige gute Cabalam; wohin hie auch der Syrische Uebersetzer reflectirt.

** Sine dubio Baptista hac phrasi naturam veræ fidei describere voluit - - de quibus (enim) non dubitamus, sed certi sumus, ea, quod in illis acquiescimus, & illis stare volumus, obsignamus, & quæ obsignata sunt, in illis facilius & firmius acquiescimus & confidimus. Quando igitur h. l. verbum *obsignare* referimus ad conscientiam credentis, pulcherrima erit descriptio veræ fidei, quæ promissionem gratiæ in verbo agnitam ita in corde amplectitur. vt vera fiducia illam in conscientia quasi obsignet, vt in qua velit acquiescere, quia statuit Deum veracem esse. CHEMNITIVS f. 259.

sey. * Dem wird das also vor was grosses angerechnet, jedoch aus Gnaden, denn er thut es ja nur als ein ὁ λαβὼν, der es empfangen hat.

Man hat bey dem Wort ἐσφράγισεν, eine teutsche Rand-Glosse,** die schön ist. Es wird also gar hochgehalten von Christo! Wie wir erstlich zu lauter Erden gemacht worden, (wie wir es auch für uns sind,) so werden wir durch Annehmung dieses Zeugnisses in GOttes Augen was grosses, in Gnaden, daß wir unser Siegel auch beydrucken, und unsern assensum geben, daß unser Ja und Amen auch darzu kommt, gleichwie es bey GOtt ist Ja, daß

* Illa enim fidei obsignatio non pendet ex aliquo, quod *in nobis sit*, (Ita enim semper incerta nutaret, & dubia fluctuaret,) sed fundamentum habet in veritate Dei, & hoc obsignat, Deum veracem esse, qui se ipsum negare non potest, non absolute tantum, & in genere, sed quod *Deus in iis, quæ in Filio, & per Filium loquitur & promittit, certo præstet & præstare velit*, quicquid contra obiiciant diabolus, mundus, caro, & ipsa denique experientia. Quam certa enim & firma veritas Dei est, tam infallibilis etiam est salutis nostræ fiducia. Mutuo enim sibi respondent veritas Dei & obsignatio fidei. IDEM f. c.

** Versiegelts, d. i. er empfindet, als ein Siegel in sein Hertz gedrückt, nemlich den Glauben, wie GOtt wahrhaftig sey, und bekennets und zeugets auch äusserlich, als er sagt C. 7, 17. wer des Vaters Willen thut, der erkennet, ob diese Lehre aus GOtt sey.

daß es auch bey uns sey. So steht das Wort ἐσφράγισε, Bejahungs-Weise, Versiegelungs-Weise, Bestätigungs-Beyfalls-Weise 2 Cor. 1, 18. seqq. Wie GOttes Wort an ihm selbst nicht Ja und Nein ist zugleich, also muß es auch seyn bey uns: lauter Ja! das ist ἐσφράγισε. Wer sein Zeugnis hat angenommen, der, so bald ers hat angenommen, ἐσφράγισε, hat das Siegel auch gekrigt, und kann sagen: ich habe es befunden, daß das also Wahrheit sey, ein theuer Wort, alles Annehmens werth.

Auf gleiche Weise sagt Johannes: Wer an den Sohn GOttes geglaubet hat, der hat solches Zeugnis ἐν ἑαυτῷ, in seiner Seelen, es trift in seiner Seele ein, es schickt sich vor seine Seele, die Seele muß bekennen, daß das sich für ihren Zustand schicke, und sonst nichts, 1 Joh. 4, 15. ἐν ἑαυτῷ in ihm selbst hat er das Zeugnis, nicht in ihm selbst von Natur, sondern λητπικῶς, Empfangungs-Weise, wie hier stehet ὁ λαβὼν τὴν μαρτυρίαν. Wer aber nun doch sich nicht dazu bequemen will, der muß ja GOtt den HErrn in seinem Hertzen schon zum Lügner gemacht haben; das wäre nun schrecklich. 1 Joh. 5, 9. 10. So hoch wird das gehalten von GOtt, wenn man auch sein Siegel angehänget, sein Bekänntniß dazu gethan, und Zeugniß gegeben hat, man habe es gut befunden, probatum est, wie man

von

von den Recepten sagt: probatum est, man hats probiret, bewähret, die Proben sind da.

Alsdenn siehet auch der Heyland die uns anklebende Schwachheit nicht an, wenn jenes nur vorgehet und præualiret, a potiori fit denominatio; wie daher Christus zu seinen Jüngern sagt: der Vater selbst hat euch lieb, ey! warum denn? weil ihr so und so brave Leute seyd? Nein, sondern darum daß ihr mich habt lieb gewonnen, und zum Glauben geschritten, in diesem eurem Maas, womit es denn auch wird besser werden. Das ist gleichsam ein Commentarius über das ἐσφράγισε, und stehet Joh. 16, 27. Das ist nach dem Gnaden-Stilo, nach dem stilo curiæ gratiæ gesagt, ἐσφράγισε, daß GOtt wahrhaftig ist. Denn das ist das höchste Zeugnis, daß GOtt gezeuget hat von seinem Sohn; es ist auch das die höchste Wahrheit, die höchste Verheissung; wie denn von der Sendung nun folget.

Vers 34. ὃν γὰρ ἀπέστειλεν ὁ Θεὸς, denn den GOtt hat eigentlich von sich herabgesendet,* τὰ ῥήματα τοῦ Θεοῦ λαλεῖ, der redet die Worte GOttes ὡς ἔχων, als einer, der sie hat ** u. s. w. Da weiset Johannes seine

* Nicht, wie die Propheten, Apostel und andere Lehrer, sondern im gar eigenem höchstem Verstande

** Non vt *seruus*, sed vt *Filius* & *Dominus* in domo

seine Jünger in die Sendung. Ihr lieben Jünger, habt ihr in meiner Schule nicht gehöret von der Sendung des ἐρχομένε? warum hat denn der Meßias auch immer geheissen ὁ ἐρχόμενος? der da kommen soll? es kommen ja wol andere auch, aber der heißt ἐρχόμενος καθ' ἐξοχήν, die andern, die da kommen ohne ihn, sind Diebe und Mörder. Was hat das in recessu, mit der Sendung? den GOtt gesendet hat? Die rechten Israeliten haben in ihrem systemate theologiæ den Haupt-Punct de missione τȣ̃ ἐρχομένε, von der Sendung dessen, der kommen soll. Den müssen wir mit andern nicht confundiren. Der Haupt-Punct muß nicht zurücke bleiben. Sonst hat man den Schaden davon, wenn man den Haupt-Articul nicht recht ins Hertz genommen, daß man hernach nicht recht weiß, wie man dran ist.

Bey dem Worte ἀπέσταλε, welches hier emphatice genommen wird, aufs höchste und nachdrücklichste, können wir conferiren, wie es eben so aufs allergenaueste genommen wird Jes. 48, 16. 17. Tretet her, was ich geredet habe, das ist nun hingesetzet, und von der Zeit an, da ichs geredet habe, bin ich kommen, daß ich die gesetzte Kennzeichen verkündige. Ja wer acht drauf gäbe! in andern Dingen sind die

mo domini *cum auctoritate* loquitur; pro illa igitur auctoritate, quasi ex sublimi loco loquens, audiendus est CHEMNITIVS.

die Leute viel attenter, aber da solls ihnen ins Maul fliegen. Sie sprechen: je nun! wenns GOtt haben will, so wirds wol geschehen. Das sind lauter Enthusiasten in der That, wollen es nur so bloß schlechter Dinges erwarten per raptum. Nein! stehet da, von der Zeit an, da es geredet wird, bin ich da, es gehet ja nicht stille zu.

Eben so wird das ἀπέστειλε, in solcher ἀκριβείᾳ genommen Joh. 10, 35. 36. Wollet ihr den, den GOtt gesandt hat in die Welt, und den er geheiliget hat, ansehen als einen Lästerer? Ey! ey! ihr gebt schlecht Achtung drauf, was euch im Gesetz und den Propheten so lange vor die Augen hin geschrieben worden! vigilantibus iura sunt scripta. Also gehets vorbey, ehe man sichs versieht, wenn man nur so flüchtig, so volatilisch ist, sonderlich in geistlichen Sachen.

Auch handelt er von solchem Senden Joh. 17, 3. 8. 28. Drum wird Christus selbst genannt ἀπόστολος, der Abgesandte, nemlich κατ' ἐξοχήν, tanquam ὁ λόγος, als das selbständige Wort, Hebr. 3, 1. 6. κατανοῶμεν, lasset uns unsere Sinnen anspannen, dem Gesandten, dem Apostel, recht unter die Augen zusehen, nemlich dem Apostel unserer Bekenntnis, daß wir auch durch unsere Confession das Siegel drauf drücken. Das stehet da auch beysammen, und wird er da vorgestellet als der Sohn, zum Unterscheide, gegen die andere

Die-

Diener. Das muß man gegen einander halten, da gehöret eine genaue attention darzu.

Der redet, daß er ein Redner kann heissen, der redet GOttes Wort, als ὁ ἔχων ἐξουσίαν, als der Vollmacht hat, (wie vorher stund das ἔχων νύμφην, der ist der Bräutigam. Also steht das ἔχων von Christo Matth. 7, 29. Was wir reden, das reden wir nicht eigentlich, sondern wir redens ihm nur nach, ex ore & corde ipsius loquimur, er aber ist der Mund des HErrn selbst, der Mund des HErrn redet Jes. 40, 5. f. Ich will selbst reden. Jes. 52, 6. f. GOttes Wort; also wenn wir auch viele haben, die mit uns reden, und wollen den Redner hernach davon separiren, oder ihn mit in die rappuse geben, und damit confundiren, so bleibts nur Menschen Werck.

Nun stehet weiter Vers 34. Denn GOtt giebt ihm den Geist nicht nach dem Maß,* ἐκ μέτρου, nicht nach eurem Maß oder Circul den

* Quidam generaliter exponunt: Deum dare hominibus Spiritum sanctum non quasi ex mensura aliqua angusta & finita, quæ possit exhauriri, sed quasi ex fonte perenni opulenter ipsum effundere. - - Sed contextus optime fluit, si cum CHRYSOSTOMO & AVGVSTINO *de Filio* hanc sententiam exponamus, vt sensus sit: Deus dat Spiritum ipsi scilicet Filio, quem misit, non vt Baptistæ & reliquis sanctis ad certam mensuram. Antithesis enim inter Christum & reliquos ministros, quoad mensuram spiritus manifeste explicatur 1 Cor. 12, 4. & Eph. 4, 7. &c. CHEMNITIVS f. 257. b.

den können wir nicht geometrice abmessen. Der Mensch kommt gleich mit seinem Maß, und will einen andern nach seinem Maß messen. Ey! aber, das ist übel angefangen. In der That war es auch mit diesen armen Leuten so, sie wolten ihm Ziel und Maß setzen und sagten: du hast dein Amt, er mag auch sein Amt haben: er soll dir doch nicht in dein Amt fallen. So weit solt du, so weit er gehen. So setzten sie ihm ein μέτρον. Aber Johannes sagt nein dazu, es geht nicht nach dem Masse.

Schon im Alten Testament, wenn dieser Gesandte ist verkündiget worden, daß er kommen solle als des HErrn Mund, stehet deswegen: wer hat ihn aber abgemessen, gleichsam nach seiner Länge, statur, taille, Gabe? ꝛc. Wir müssen auf rein sehen. Esa. 40, 12. 11, 3. 16. die andern haben ihre μερισμὸς, Abtheilungen, aber er nicht Hebr. 2, 4. mit andern hat GOtt abgetheilet, und das ist noch eine Güte GOttes, daß z. E. Matthäus in seinem Theile hat müssen schreiben, Marcus in seinem Theile, Lucas in seinem Theile, Johannes auch in seinem Theile, der so weit, der andere so weit. Da ists so abgetheilet. Das ist eine grosse Wohlthat für uns, und führt uns in die Harmonie der Haupt-Sache, die nicht aus eines Munde, sondern aus mehrerer Munde bezeuget werden sollen. Aber den μερισμὸν müssen wir dieser Person nicht ankleiben coll.

Hebr.

Hebr. 2,8. da von der Person stehet, daß nichts ausgenommen sey. It. Cap. 1,9. Cap. 4,6.

Man kann auch bey dem ἐκ ἐκ μέτρε noch hinzuthun Prov. 30,4.6. Wer kanns denn so mit einer Spanne fassen? wer hat denn das gethan? wie heisst er und sein Sohn? Das ist im Alten Testament aufgegeben worden gleichsam als ein Rätzel; im Neuen Testament aber wird das Rätzel aufgelöset.

Nun dir o HErre GOtt! sey denn Preiß und Ehre für deine unermäßliche Güte, Amen! Amen!

Die LXXXII. Lection.

Gehalten Sonnabends d. 16. Maji. 1722.

HErr JEsu Christe! weil alle deine Knechte so sehr gearbeitet haben an deiner Erkenntniß, so muß ja an derselben alles gelegen seyn. Laß uns denn auch aufwachen, dich als den rechten Schatz hochzuachten, zuergreifen, fest zu halten, und wohl anzuwenden, rein und lauter, und in aller Treue bis ans Ende, Amen!

Wir

WIr haben noch vor uns die Antwort, die Johannes der Täufer seinen Jüngern gegeben hat, bey Gelegenheit ihrer Frage, wie sie sich darein schicken solten, daß Christus auch taufen lasse? da denn Johannes in seiner Antwort so redet, daß man wol merckt, er müsse mehr gesehen haben, als sie, indem er seine Rede bis aufs Höchste führet, damit man ja diese Person nicht menge unter andere Heilige, die bloß Menschen gewesen sind; als womit der Mensch auch unwissend umgehet, Christum nur so etwa in den Rang zusetzen, wodurch aber der Feind das Beste von Christo wegnimmt. Denn auch Mahomet hat Christum erkannt vor einen grossen Propheten, und ist doch deswegen Mahomet, eben recht betrieglich, weil er ihn dadurch von dem rechten Orte weggerücket hat, da der Sohn GOttes eigentlich hingehöret. Die arme Jünger Johannis haben wol selber nicht gewusst, wo sie hinkommen würden, wenn man sie nicht hätte zurecht gewiesen.

Drum haben wir in der letzten Lectione harmonica den Spruch aus dem Brief an die Epheser im 4ten angeführet, daß Christus dergen Himmel gefahren ist, eben deswegen gebe Hirten und Lehrer, daß die Heiligen recht zugerichtet werden, bis sie alle hinankommen zu einerley Erkenntniß des Sohnes GOttes, nach der rechten Statur der maturität des vollkommenen

menen Alters; man admittiret wol erstlich gradus in modo discendi, aber in den Articul de Christo muß man doch recht hinan: vsque dum, donec, bis das wir alle hinankommen; eo assurgendum est.

Wir nehmen dazu Col. 2, 1. Ich lasse euch wissen, welchen agonem, Kampf, ich habe vor die zu Laodicäa, daß sie möchten recht in das Geheimnis des Vaters und Christi hinein kommen, als in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit; daran arbeite ich: wie in eben dieser Ep. Cap. 1. stehet, v. vlt. Da müssen wir nun das gegeneinander halten, wie alle Heiligen haben an der Sache gearbeitet, und wie dann wir in der Sache arbeiten, ob unsere Arbeit accordire mit derselben ihrer Arbeit?

Wir wollen denn, was noch übrig ist, um deswillen mitnehmen, und uns von neuem zur Sorgfältigkeit erwecken.

Zuletzt hatten wir Joh. 3, 34. Denn nicht aus eurem Masse her giebt GOtt den Geist. * Die Menschen wollen es nach ihrem

* Appellatione *Spiritus & ipsum Spiritum & omnia spiritualia dona* ad conuersionem, salutem & pietatem necessaria intelligit. Respicit enim ad locum Ies. 11, 2. seqq. Nec melior potest interpres esse, quam ipse Baptista Ioh. 1, 16. ideo Pater Filio Spiritum dat non ad mensuram, sed omnem plenitudinem, vt ex illa plenitudine nos omnes accipiamus, vt ex capite deriuetur in omnia membra, iuxta

ihrem Masse abmessen; das kann aber kein Mensch begehren. Drum wirds hier remouiret und weggethan. οὐ γὰρ ἐκ μέτρου, gar nicht aus der mensur. Wie wir denn schon neulich bey dem Wort μέτρον selbst aus den Büchern des Alten Testaments angeführt, wie der liebe GOtt uns frage, was für ein Maß wir denn brauchen wollen an seinem Sohn? nach was für einer Elle wir ihn denn wollen abmessen? Sprüchw. 30, 1. 2. 3. 4. Jes. 40, 5. 12. was werden wir da vor Abmesser haben?

Nun gehets weiter Vers 35. Der Vater hat den Sohn lieb,* und hat ihm alle Dinge gegeben, daß er sie in seiner Hand** habe.

Vers 36. Wer da gläubet an den Sohn, der hat das ewige Leben, wer dem Sohn nicht gläubet, sondern ungehorsam

iuxta proportionem & mensuram cuiusque. CHEMNITIVS f. 258. a.

* Hæc sententia non *absolute* tantum sed *principaliter* ita intelligenda est: quod Pater Filium *in officio mediatoris causam nostræ reconciliationis agentem* diligat.

** Simplicius est: si de persona Christi *in officio mediatoris* intelligatur. 1) Nam Pater dedit ipsi omnem carnem, (Ioh. 17, 2) i. e. totum genus humanum perditum, vt illud redimeret & saluaret. 2) Omnia ad salutem necessaria deposuit in manu eius. 3) Quæ ad gubernationem & ad conseruationem ecclesiæ pertinent, omnia sunt Christo a Patre in manum tradita. IDEM l. c.

sam ist, wird nicht sehen das Leben, sondern der Zorn GOttes bleibet auf ihm liegen.

In diesen zwey letzten Versen wird zweyerley gesaget. 1) wie der Sohn vor dem Vater geachtet sey im Himmel. 2) Wie Gnade und Ungnade, Leben und Tod auf wahre Erkenntniß dieses Sohns ankomme. Also müssen die Menschen es nicht so hängen lassen, sondern der Sache suchen recht gewiß zu werden. Man kann bey diesen beyden Versiculn, so simple als die Worte sind, sich nicht genug verwundern, wie hoch sie doch gehen, und einen führen. ὁ πατὴρ ἀγαπᾷ τὸν υἱὸν, der Vater hat den Sohn lieb.* Durch die 3. Wörter wird uns an den Puls gefühlet, daß wir nemlich grossen Mangel haben an diesem Liebes-Grunde, und daß wir also dem himmlischen Vater gar nicht ähnlich seyn. Da wir dencken: wir wollen vor GOtt den Vater eyfern, daß ihm ja niemand werde gleich gesetzet, so greifen wir dem Vater im Himmel seinen Augapfel, seinen allerliebsten Augapfel an. So dachten die Juden: wir müssen vor den einigen GOtt eyfern. Wer nun spricht: ich bin GOttes Sohn; derselbige thut GOtt Eingrif

* *Ideo dat* (Pater) non, quia nos *digni* simus, sed quia *diligit Filium.* In Christo igitur mediatore, per Christum, & propter Christum hæc nobis donantur, atque ita sunt quærenda & accipienda. CHEMNITIVS.

grif u. s. f. Aber ihr irret euch: dieses Vorgeben ist doch in der That aus lauter Unruhe her, die Theses die der Mensch macht in der Unruhe seines Hertzens, können nimmermehr Theses seyn nach dem Hertzen des Vaters im Himmel, sie kommen nicht aus dem süssen Liebes-Hertzen. Der Vater hat den Sohn lieb. Ihr dargegen nicht. Da siehet man, daß was grosses fehlet! Es wird euch demnach gesaget, daß ihr möget appetit krigen nach diesem wahren und süssen Liebes-Grunde, daß ihr nicht das Maaß hernehmet von der Beschaffenheit eures Hertzens, sondern daß ihr euch nach dem Hertzen GOttes richtet: der Vater ist gantz anders gesinnet, der ist gar nicht eyfersüchtig; die Eyfersucht ist ein fremd Feuer, das ist ein unlauterer Eyfer, der ist verdächtig, dabey kann mans nicht bewenden lassen, ihr müsset euch besser umsehen, wenn es soll eintreffen mit dem Sinne GOttes, und nach seiner Art seyn, aus seinem Hertzen entsprossen.

So wird auch uns recte und verdeckter Weise gesaget, daß wir die Liebe GOttes nicht studiret haben, so lange es mit unserer Liebe gegen den Sohn nicht richtig ist. Denn das ist der Sohn der Liebe. Das göttliche Wesen ist lauter Liebe. Darum ist nothwendig in der Gottheit ein Vater, und also auch ein Sohn, und ein Geist, der den Vater und Sohn gleichsam ambiret und verknüpfet, und das vinculum,

lum, das Liebes-Band ist zwischen dem Vater und Sohn. * Also kann der Articul von GOtt nicht richtig seyn ohne Erkenntniß des Sohnes; man kann auch den rechten Geist nicht haben ohne diese Erkenntniß: denn Vater, Sohn und Geist schlingen sich, so zu reden, zusammen in einem Liebes-Bande. Auf diese Prüfung wird man da geführet, und eine solche Reitzung geben die wenigen Worte, wenn Johannes der Täufer, zu seinen bisherigen Auditoribus spricht: Ach! der Vater hat den Sohn lieb: das ist eine Liebe! es muß euch daran fehlen, wenn ihrs gleich etwa noch nicht wisset; ihr müsst es lernen, ich sage es euch. Ich habe mich euch zuerkennen gegeben, ihr wisset auch, daß ich euer treuer Lehrer gewesen bin, ich darf euch wol ein Wort sagen; und ist mein Wunsch dabey, daß dieses Wort möge ein gutes Sämlein seyn, nachzudencken, und euch in den süssen Liebes-Grund zu führen, und euch von der bittern Wurtzel der Sectirerey loßzureissen. Das hält gar feste bey den Menschen, sonst würde Johannes soviel nicht davon reden; er verstehets besser, als wir; wir könnens ja wol daraus nehmen, weil er sich bey der Materie so lange aufhält, daß an derselben müsse sehr viel gelegen seyn.

Was denn nun Johannes der Täufer hier zuverstehen giebt wegen des Mangels der göttlichen

* Man vergleiche hiermit was oben gesagt worden p. 100. seqq.

lichen Liebe, wegen dieses grossen defects, der im Wege liegt, den wir doch abzuthun haben, ohne tergiuersation; das hat der Sohn selber den Leuten, wenn sie auch noch so wanckten, ebenfalls so gesaget: ihr Leute ihr sagt immer viel von GOtt; habt ihr aber auch die rechte notionem von GOtt und seiner Liebe? Es werden wol nur flüchtige Gedancken bisher bey euch gewesen seyn, die so vorbey gehen? ihr wendet vielmehr Fleiß an auf andere Dinge, als auf dis centrum; was ists nun Wunder, daß man immer lernet, und zu nichts kommet? und doch wollt ihr nach eurer Pathologia in der Theologia procediren: das kann das Ziel nicht treffen; GOtt ist was anders; und GOttes Sachen kann man ohne GOtt, und seinem Geiste, und seiner indole, nicht recht haben, das kann nicht eintreffen. Solche Texte stehen z. E. Joh. 5, 20. da eben dergleichen Worte gegen die Juden, die pro gloria Dei wolten disputiren, vorkommen: φιλῶ, wie hier ἀγαπᾶ da sagt Christus: ihr disputiret sine amore, sine amore Dei, wie könnt ihrs treffen? Strebet erst nach dem Sinne GOttes, erkennets, daß es euch daran fehlet, sonst habt ihr ja keine rechte Richtschnur coll. v. 38. 42. von dem Grunde der Liebe, und dessen Ermangelung.

Nun diese Vorstellungen werden doch durchweichen, obs gleich einem erstlich nicht so vorkäme. Es sind wol harte Klöser, harte Erd-

Erd-Klöser, die da im Wege liegen; hernach aber, wenn das Wässerlein * darauf kömmt, da wirds schon durchweichen, wo wir uns demüthigen; und darzu haben wir ja Ursach: daß wissen wir gewiß, daß wir nicht fehlen, wenn wir uns demüthigen, GOtt um seine Liebe, und um die Mittheilung seiner Liebe und Gnade bitten.

Man kann zu obigen Stellen noch nehmen Joh. 8, 42. und 54. Joh. 12, 26. fin. Wenn es recht Ernst ist, GOtt als seinen Vater zuerkennen, der wird auch den Sohn finden bey dem Vater Joh. 14, 28. Cap. 16, 27.

Wir wollen auch aus dem Alten Testament etliche Oerter nehmen, wie der himmlische Vater sich declariret habe, gegen solche falsche Eyfersucht: nach euren affecten, spricht er, sorget nur nicht für mich, sondern richtet euch nur nach mir! das ist nun mein Knecht, durch welchen ich will gepreiset werden, den sende ich, und wenn ihr den verwerfet, so sprecht hernach nicht: wir thun es GOtt zu Ehren! das ist falsche Kreide, es ist ein anderer Punct, eure Ehre, über den ihr eyfert. Aber lernet erst, was Liebe GOttes sey, was vor ein süsser Grund des göttlichen Wesens sey, und aus was vor einem Hertzen der entsprossen seyn müsse, der da hat kommen sollen in die Welt! Stehet nur zurück mit eurer ialousie, mit eurem

* Des heiligen Geistes, dadurch das Hertz fein mürbe gemacht und erweicht wird, daß der Same des Evangelii drin gedeyhen kann.

rem Eyfer, um mich dürft ihr, nach eurer Art, gar nicht eyfern, Jes. 2, 22. f. Bey mir ist er anders æstimiret, als bey euch, ich sehe ihn gantz anders an; aber ihr habt gantz andere maximen, nach einer gantz andern reputation gehet ihr, ihr habt die rechte Elle nicht. it. Cap. 49, 3. Cap. 46, 5. seq. Nach wem bildet ihr mich? Ich will schon wissen, daß ich meine Ehre keinem andern gebe; das könnt ihr nicht ausmachen, ihr seyd nicht die iudices: denn ihr kennet weder den Vater noch den Sohn, es fehlet an allen beyden. Der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm alle Dinge gegeben, daß er sie in seiner Hand habe; * GOtte

* Non tanquam *minister*, sed tanquam *dominus*. Non est itaque, quod dubitemus: an illa, quæ Filius mediator in ministerio nobiscum agit, efficacia sint (*data enim ipsi est omnis potestas in cœlo & in terra* Matth. 28, 18.) vel an Pater illa rata habere velit; *dedit enim omnia ipsi in manum*. Sed cur Deus illa non deposuit *in nostra manu?* Hæc vero suauissima est consolatio, & consistit in *tribus capitibus*: 1) homo per se non est capax eorum, quæ spiritus sunt, etiam quando offeruntur. 1 Cor. 2, 14. Mediator itaque noster sua manu per ministerium nobis hæc bona offert, & simul efficax est, vt possimus nos ad ea applicare. 2) Illius sapientiæ est, dona spiritus distribuere, sicut nouit expedire iuxta mensuram cuiusque membri, vt vnumquodque augmentum corporis faciat in ædificationem sui Eph. 4, 12. 3) Pater omnia hæc dedit in manum Filii, vt hoc modo quasi *depo-*

situm

GOtte geht dabey nichts ab, denn er ist von GOtt her, und von Anbeginn ist ein solcher versprochen worden, der in die Welt käme, von dem es heisst: mein Name ist in ihm; aus Exod. 23, 21. Deut. 18, 18. 19. in dem Worte Alles.

Hiebey ist denn noch dieses zumercken: daß da die Jünger Johannis in diesen Menschen, wie er nun vor ihnen da stund, sich nicht wusten zu finden, alle diese Reden auf GOttes Sohn gerichtet sind, wie er Mensch worden ist, doch in der persönlichen Vereinigung, dahin alles gehet. So wird dieser Vers auf diese communionem, oder Gemeinschaft fein appliciret in libris symbol. pag. 848. lin. 22. p. 877. lin. 25. p. 787. med. Da unser Text wird angeführet gegen die falsche mensuram; 782. med. 771. lin. 8. 769. med. 862. fin. 863. lin. 6. u.s. w. Das tractire man nun fein mit Ernst und immer ernster, bis man recht hinan komme. Auf einmal werden wirs freylich nicht erschnappen, aber wir müssen uns nicht lassen faul machen.

Nun kommt noch der letzte Vers, der die

situm nobis conseruetur in illam diem. 2 Tim. 4, 8. Humana enim natura, cum esset integra, bona illa quæ in manu sua habebat, non potuit conseruare (abusa scil. libertate) quomodo igitur nunc posset? Pater itaque depositum salutis nostræ *certiori & tutiori custodiæ commendauit, deponens* illud in manum Filii, modo fidem seruemus. 2. Tim. 4, 7. CHEMNITIVS f. 258. b.

die apodosin, oder den Ausschlag und punctum finale giebt, daß die Seligkeit darauf ankomme: nach der proportion müsse man seine censuren, seine iudicia richten, man habe da vor sich das ewige Leben, da müsse man alles hinrichten und sehen, ob die Gedancken, die wir machen, dahin dienen oder nicht: wer an den Sohn gläubet, der * hat ** das ewige Leben. *** Wer aber dem Sohn nicht gläubet, ἀπειθῶν, ungehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, **** sondern der Zorn GOttes bleibet auf ihm liegen, ***** ἐπ' αὐτὸν. Damit schliesset er! und das

* Es gehe ihm, wie es wolle, in dieser Welt.

** Dis præsens ist höchst nachdrücklich und tröstlich.

*** Ex omnibus illis, quæ Pater dedit in manu Filii, *vitam æternam* Baptista *diserte* nominat, vt quæ *summa* sit & *finis*. Ac propterea postea in antithesi dicit: *qui non credit in ipsum, non habet vitam*. &c. CHEMNITIVS.

**** Non illi tantum vitam non videbunt, qui in manifestis sceleribus se volutant, sed *quocunque conatu*, *quocunque zelo*, *quacunque intentione sectetur quis iustitiam & quærat vitam æternam*, *frustra* currit, qui *extra* viam Qui enim non credit in Filium, quicquid alias habeat & agat, non videbit vitam, CHEMNITIVS. Das giebt ein helles Licht in den Ausspruch Christi, dabey sich sonst manche Leute einen Scrupel machen Luc. 13. 24.

***** *Augustinus* verba diligenter expendit. Non dicit: ira Dei *veniet ad eum*, nec: *manebit* (in futuro) *sed manet*. Quia enim omnes nascimur filii

das trift genau ein mit den Büchern des Alten Testaments: wo man den Sohn nicht werde hören, wenn man dem Sohn nicht wolle Gehör geben, so falle man vollends in den Zorn hinein, da wir doch von Natur schon sind Kinder des Zorns. Nun bleibe der Zorn vollends liegen Ps. 2, 5. 12. Küsset den Sohn, daß er nicht zürne. Den 2 Psalm hatten sie; da sie ihn nun solten appliciren, so sehen sie die Person an, ob sie auch reputirlich genug aussehe. Je! darnach müsst ihr nicht sehen, sondern auf die Sache, was der bringe, worauf der weise. Die Frage ist davon: weil wirs mit GOTT zu thun haben, welche Lehre es sey, die uns zeige, vom Zorn GOttes rechtmässig befreyet zuwerden? Die proportion müssen wir nehmen, cum Deo agendum est. Wer sich nun nach der notione fideliter richtet, der wird herauskommen, der wird sehen, was eintreffe. Und können wir, wegen dieser Regul, die Anweisung mercken, die in Libris symbolicis stehet pag. 72. lin. 3. was

lii iræ, & cum nulla alia sit via, qua liberari possimus ab ira Dei, quam si Christum fide apprehendamus; qui ergo non credit in Filium, ira Dei, in quam nascendo *ipsa originali corruptione & aliis* postea *peccatis* incidit, & sub qua hæret, manet super eum, vt onus intolerabile, oppressura & demersura ipsum in infernum & æternam damnationem.

was man für einen grossen Nutzen davon habe, wenn einer die proportion so nehme, daß er dencke: was gehöret dazu: vor GOttes Gerichte zu bestehen? Darnach kann ich alle Theses prüfen, ob sie richtig seyn oder nicht. it. ibid. pag. 133. lin. 25. seq. p. 123. lin. 4. seq. p. 279. lin 23. seq.

Damit schliesst denn Johannes und sagt gleichsam: nun ich weiß doch lieben Kinder, daß ihr das ewige Leben suchet. Nun da richtet euer Auge hin, unverwandt, so werdet ihr nicht bleiben als Träumende, sondern werdet den vor den rechten erkennen, auf den kommt Leben und Tod an, wenn ihr die Person werdet nach diesem criterio iudiciren, so werdet ihr in die harmoniam rei kommen. Man könnte etwa dessentwegen die hiesige dissertation de harmonia fidei dazu nehmen §. 1. 2. 7. Das dringt gewiß durch, ob man gleich denckt: das habe ich schon lange gelernet und gehöret. Nein! nein! diese consideration wirds heben.

Nun HErr JEsu Christe! du bist der Weinstock, wir sind die Reben, an dir wollen wir nun allein kleben, und alles andere Ankleben fahren lassen. Wir lassen dich nicht, du segnest

nest uns denn, bis wir also durchbrechen, der du für uns bist durchgebrochen und hast nun nach vollbrachtem Wercke der Erlösung dich gesetzet zu der rechten GOttes. Dein Name sey, samt GOTT dem Vater, der dich liebet, und samt dem wehrten heiligen Geiste, der dich verkläret hochgelobet, Amen! Amen!

Anhang
Einer Predigt
Des S. Auctoris
Am II. H. Pfingsttage
Anno 1716. d. 1. Iunii
Ueber den ordentlichen Evangelischen Text Joh. 3, 16. seqq. gehalten. *

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, und die Liebe GOttes, und (also auch) die Gemeinschaft des H. Geistes sey mit uns allen, Amen!

ANdächtige und Geliebte! Dieser Tag ist der mittlere Tag von dem heiligen und hohen Pfingst-Fest der gantzen Christenheit, und wir wissen, was in der Christenheit für ein Text anheute pflege vorgetragen zu werden, nemlich der sich anhebet: **Also hat GOtt die Welt geliebet.**

Wo

* Diese Predigt ist im vorigen Jahr von mir einzeln edirt. Weil sie nun zum dritten Cap. Joh. gehört, und sich in einem ordentlichen Buche besser als einzeln conserviret, habe ich sie hier mit beydrucken lassen.

Wo nun bey einem Texte nöthig ist zubeten um den H. Geist, so ist es gewißlich dieser, da Zuhörer für ihre Lehrer, Lehrer für ihre Zuhörer demüthiglich zu beten haben.

Alle wissen fast von diesem Text von Kindes-Beinen an; aber manche lassen es dabey bewenden, daß sie diese Worte wissen.

Nun haben diese Worte schon selbsten in sich eine Lebens-Kraft, dabey der H. Geist gegenwärtig ist, aufs allerkräftigste, wie auch die Erfahrung bezeuget; aber unser seits gehöret doch das Annehmen dazu, wenn wir würcklich geniessen und inne werden wollen, was dieser Text mit sich bringe und in sich habe.

Darum wird gar ernstlich von dieser Versammlung begehrt und gebeten, daß man es lieber vergessen wolle, daß dieser Text bekannt ist, und ihn vielmehr ein ieder, wie er für sich selbst lautet, an sein Hertz nehme, als wenn er ihn zum erstenmal hörete, oder auch zum letztenmal hören solte, damit uns das nicht an der Andacht schwäche, wenn wir dencken, es sey ein bekannter Text. Denn der Text ist noch lange nicht so bekannt, wie er seyn solte. Billig ist er von vielen gelobet, von Alters her, aber er ist noch nicht ausgelobet, er ist auch noch nicht ausgeschöpfet, es ist noch immer mehr Wasser aus diesen Heils-Brunnen zu schöpfen, wo nur Krügelein nahe sind, die bey diesem Brunnen sich unterhalten, daraus zu schöpfen, und denen es damit ein Ernst seyn möchte.

Man

Man möchte dencken, wie er sich aufs Pfingst-Fest schicke, da doch des H. Geistes keine Erwehnung darin geschehe. Allein, ob zwar in den Worten, wie sie werden verlesen werden, des H. Geistes ausdrücklich nicht erwehnet wird, so geschiehet es doch im Zusammenhange vor und nach dem Text; und indes werden wir befinden, daß eben in der Mitte dieses Fests uns durch diesen Text der Mittler vor Augen gestellet wird, der den H. Geist hat müssen erwerben. Da wird der rechte Grund und Boden zum heil. Pfingst-Fest geleget, für alle arme Sünder. Da wird die Säule hingesetzt, an welche man sich halten kann, bey der gestrigen Vertröstung, da man aus dem Munde JESU auf den H. Geist ist vertröstet worden; da wird uns der rechte Pfingst-Plan, die rechte grünende Pfingst-Wiese angezeiget.

Nun wir wollen uns deswegen zum HErrn JESU wenden, der uns hat müssen den H. Geist wieder erwerben, damit wir könnten lernen wissen, wie wir mit GOtt im Himmel dran seyn, da ja sonst kein Mensch sich zufrieden geben könnte, bis er des gewiß ist. Und so wollen wir mit einander singen; HERR JEsu Christ, dich zu uns wend ꝛc. und dann beten ein gläubiges Vater Unser.

Text

Text
Joh. III, 16. seqq.

Also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet; denn er gläubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes. Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebeten die Finsterniß mehr, dann das Licht, denn ihre Wercke waren böse. Wer arges thut, der hasset das Licht und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Wercke offenbar werden, denn sie sind in GOtt gethan.

Die

DJese Centner-Worte, Andächtige, hat unser Heiland ausgesprochen, da ein hohes Fest war zu Jerusalem und Nicodemus zu ihm kam.

Ob es nun zwar wol nicht unser Fest gewesen, so war es doch das Fest, das praecise hat müssen vorhergehen vor unserm Feste, damit wir zum Pfingst-Fest gelangen könnten.

Man möchte zwar dencken, es hätte ja GOtt den H Geist senden können, weil er barmhertzig sey, und die Menschen zur Seligkeit gebracht wissen wolle, (welches ohne den H. Geist nicht geschehen könne,) wenn er nur darum angerufen wäre, und hätte der Menschen Bedürfnis ansehen können. Aber eben das ist zu bedencken, daß nothwendig vorangehen müssen die Gnugthuung JEsu Christi. Darum wurde auch die grosse Ausgiessung des H. Geistes versparet bis dahin, damit man wisse, wo man den Heil. Geist her haben müsse, und wie man sich nothwendig müsse lassen unter den Stamm des Creutzes stellen, und diesen Stamm anschauen, daß es in der That heisse: Der Glaub sieht JEsum CHristum an! anders empfänget er den H. Geist nicht! Den muß er ja recht lernen anschauen!

Nun alle Pfingst-Evangelia, alle Pfingst-Episteln, alle Pfingst-Texte, die auch ausser den ordentlichen Evangelien und Episteln sind, die vergessen den HErrn JEsum nicht. Der ist in die

die Mitten hingesetzt, als der Baum, unter welches Schatten man sich hinbegeben, und da den H. Geist holen muß. Es fället so zu reden kein Tropfe vom H. Geist herab, wo der HErr JEsus dabey vergessen würde. Drum ist es dann billig, daß, da wir nun in der Mitte des Pfingst-Festes stehen, uns hievon recht scharf gesagt und geprediget, aber auch recht scharf, recht genau, mit beschnittenen Ohren, und mit beschnittenen Hertzen davon gehöret werde, damit wir mögen theilhaftig und Genossen werden des Heil. Geistes.

Nun so wenden wir uns denn zu diesem [illegible]t aufs einfältigste, und nehmen dabey drey[illegible]y in obacht, und zu Hertzen:

1) Die Gelegenheit
2) Den Inhalt
3) Die stille Anwendung desselben.

O HERR JEsu, du must uns zu dem H. Geist helfen! Erkennen wir nicht, was es dich gekostet habe, so ist es uns nicht Ernst mit dem *Veni sancte Spiritus*: Komm H. Geist, HERRE GOTT; wir würden noch manches Pfingst-Fest halten, und doch bleiben, wie wir sind. Aber wo wir werden das Spectacul deines Creutzes nicht leer abgehen lassen, so wird aus

aus der Tiefe und aus der Quell desselben hervorbrechen der Strom, in welchen der Prophet Ezechiel muste gehen, und der immer wuchs bis an seinen Hals. So wird auch dis Wasser wachsen bis an unser Hertze! O HERR hilf! o HERR, laß wohl gelingen, Amen! Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

ERstlich ist bey unserm Text die Gelegenheit zu betrachten. Etwas davon haben wir schon gehöret, daß nemlich damals sey ein hohes Fest gewesen, eben das Passah-Fest, da billig von dem Passah-Lämmlein muste gehandelt werden.

Nun war das rechte Oster-Lamm da; und Nicodemus ein Oberster unter den Jüden wußte nicht nur von dem alten Passah-Lamm, sondern hatte auch wol schon von diesem Lamme gehöret aus der Predigt Johannis, Joh. 1, 29. Er fand sich in seinem Gewissen gantz arm, gantz bloß, merckte, daß es mit ihm nicht so wäre, wie er sonderlich als ein Lehrer seyn solte. Sein Gewissen strafte ihn, und er merckete auch gar wohl, daß wenn er würde hervor und zu Christo kommen, er wol würde gestraft werden. Doch blieb

er

er um deswillen nicht weg, wie in unserm Texte von andern bösen Leuten stehet, daß sie weg bleiben und das Licht hassen, daß sie nicht gestrafet werden. Er blieb nicht weg; sondern hat es drauf ankommen lassen, ob und wie er möchte gestrafet werden. So trieb ihn denn kein böser Geist zum HERRN JEsu, sondern der Geist der Zucht, der trieb ihn; er hatte keine Ruhe, und konte sich nicht zufrieden geben, bis er wuste, wie er dran wäre. Er wolte es mit dem Reiche GOttes nicht lassen hinhängen, als würde es sich wol geben. Es that ihm weh genug, daß er schon so alt war worden, und wuste nicht, wie er recht dran war. Das war denn die Gelegenheit, das war der Anfang, das hat ihn bewogen, und fortgejaget, daß er zu JESU kam, und sich darstellete.

Dabey gab er deutlich zu verstehen, daß er auch viel Cameraden habe, die da überzeuget wären, daß Rath bey dem HERRN JESU sey, die aber doch nicht zur Sache thäten: HERR, wir wissen, sprach er, daß du bist ein Lehrer von GOTT kommen. Wir wissens, und gehen doch davon und vorbey, bleiben doch zurücke. Was sind wir doch für Menschen, was für häßliche Leute! und erkennens nicht!

Weiter wuste er kaum selber, was er sagen solte. Aber der HERR JEsus wuste es, was er ihm sagen solte. Was sagt er ihme denn? ach dasselbe, was ja allen Menschen muß

muß zu erst gesaget und gezeiget werden. Und o daß keiner hier wäre, der nicht aufs wenigste so stünde, wie Nicodemus damals stund!

Der HERR JEsus legte ihm zweyerley vor; einmal: wie der Mensch im Grunde verdorben sey, und daher müsse von neuem geboren werden. Es sey denn, spricht Christus, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich GOttes nicht sehen. Denn was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch. Höreſt du wol Nicodeme? Und höreſt du auch das wohl, der du hier bist? wie ist dir dabey zu muthe? Mensch, bedencke doch dieses! siehe, du magst es wollen recht hören, oder nicht hören, so kannst du doch, ohne dis recht zu bedencken, nimmermehr wissen, woran du seyst, und wilt doch so dahin fahren in so wichtigen Dingen? Mensch wilt du denn das verachten? würde das wol ein Verstand seyn? Wilst du nicht wissen und bey diesem Pfingst-Fest nachdencken, ob dich ein guter oder böser Geist regiere? weist du nicht, was du von Natur bist? Du darfst dich ja nur etwas prüfen, so kannst du es an dir mercken, daß du bist Fleisch vom Fleisch geboren. Bleibts nun dabey, so bleibst du verloren, und kannst dich nimmermehr zufrieden geben. Das fühlte Nicodemus, daß er verloren und verdammt sey. Aber er dachte nicht: Was ist denn dran gelegen? Ach! er fragte nach, und fragte zum dritten,

tenmal, wie heraus zu kommen, wie es anzugreifen? Es muste doch einmal angefangen seyn.

Das thut doch ihr auch alle, die ihr hier sitzet, alle mit einander. Ja, das thut!

Sehet, der HERR JESUS schwöret etliche mal dazu: wahrlich, wahrlich, saget er, wahrlich, wahrlich, ich sage euch u.s.w. diß ist ietzo zu sagen. Da gebt acht! Nicodemus wendete zwar allerley ein, weil ihm die Sache so fremde vorkam. Und er wäre vor sich nicht auf den rechten Punct gekommen. Aber der HErr JEsus fähret fort mit ihm, und bringet ihn hernach fürs andere auch dahin, daß, da er nun dis in seinem Hertzen hatte, ein Mensch müsse neu geboren werden, aus Wasser und Geiste, müsse von Grund aus ein ander Mensch werden, er ihm nun auch sagt: Wer nun das thun, wer nun dazu helfen soll? Denn so wenig ein Mensch sich kann natürlicher Weise selbst gebären, so wenig und noch viel weniger kann er sich geistlicher Weise wiedergebären. Ja der Mensch widerstrebet gar, welches so viel an ihm ist, dieser Gnade, bey der natürlichen Geburt nicht geschehen kann. Drum kommt nun Christus auf diesen Punct, in göttlicher Ordnung, daß er in seinem Gespräch mit Nicodemo zum Beschluß sagt: Es müsse einer vom Himmel seyn und vom Himmel kommen, der uns könne in den Himmel ziehen, und mit sich nehmen: Niemand fähret gen Himmel, als der vom Himmel herniedergekommen ist, nemlich des Menschen

Sohn,

Sohn, der im Himmel ist. Und dieweil nun Christus einen Mann vor sich hatte, welcher in der Jüdischen Nation geboren und erzogen ja gar ein Lehrer darunter war, so stellet er ihm insonderheit ein gewisses uhraltes Vorbild vor, das eben auf den, der vom Himmel hernieder kommen muste, zu unserer Hülfe, das ist, auf Messiam abgezielet war, wie der sich würde müssen in die Höhe am Creutze darstellen lassen zum Spectacul, daß die Menschen möchten sehen, was sie eingebrockt, und was sie nun abzuthun hätten. Drum spricht Christus: Und wie Moses (der ist ja euch Juden nicht unbekannt, viel weniger euch Lehrern) und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat: also muß des Menschen Sohn erhöhet werden. Das, das muß geschehen, auf daß wir können aus Wasser und Geist geboren werden. Denn wir sind des H. Geistes in dem Fall verlustigt worden, und sind nun nicht werth, den H. Geist zu empfahen. Es muste ein anderer ins Mittel treten, diese Gabe rechtmässig wieder herzustellen, und der hat so müssen ins Mittel treten, daß er erhöhet werden muste. Das hält hier Christus dem Nicodemo vor, und will zugleich sagen: Das solt du, Nicodeme, noch erleben, du solt es selbst mit Augen sehen, was das bedeutet habe, daß Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhen muste. Wie denn auch geschehen. Denn da Christus würcklich hat am Creutz

Creutz gehangen, hatte Nicodemus keine Ruhe, er muste hin, hin zum Creutze, da die Gefahr am grössesten war, da kam er mit seinen Specereyen, und half den HERRN JEsum begraben. Das hat ihme der H. Geist ins Hertze gegeben. So hatte das Wort in ihm gewircket: des Menschen Sohn muß erhöhet werden, auf daß ein ieder, der da glaubet, nicht verloren werde, sondern das ewige Leben habe.

Und darauf, da der HERR JEsus dieses ausgesprochen, kommt unser Evangelium: Denn also hat GOTT die Welt geliebet u. s. w. Sehet, was hier für eine Gelegenheit ist!

Da muß nun niemand gedencken: das ist so eine Historia. Nein! So, wie es hie mit Nicodemo gangen, geschiehts mit einem jeden, der das Reich GOttes sehen will. Keiner wird es zu sehen bekommen, keiner wird GOtt vor seine Gnaden-Augen kommen, keiner kann des H. Geistes theilhaftig werden; es sey denn, daß er sich erstlich auf diesen Plan führen, und sich dieses Spectacul des Creutzes vor Augen gestellet seyn lasse.

Anderer Theil.

HOeret aber nun gantz kürtzlich vors andere den Inhalt unsers Textes. Ach! aber wer

wer will den Inhalt vortragen anders, als wie er ist, und wie da die Worte lauten. So lauten sie aber: Denn also hat GOtt die Welt geliebet u. s. w. GOtt, der GOtt bliebe, es möchte mit uns stehen und werden, wie es wolte, der, nachdem er gesehen, daß die Welt, daß alles verloren sey, hat doch was gethan an der Welt, wie sie Welt war. Was denn? Also hat GOTT die Welt geliebet; so sehr, daß er deswegen, in solcher seiner erbarmenden Liebe, seinen eingebornen Sohn gegeben. Der höchste GOtt hat das höchste hingegeben. Das muß ja die höchste Liebe seyn! Mehr hat er für uns nicht geben können! Welcher Mensch, kann sagen, daß, wann es auch besser mit uns wäre, wenn die Welt besser stünde, als sie gestanden hat, und stehet, daß sie wäre werth gewesen, daß auch nur ein blosser Mensch für sie und um ihretwillen stürbe, geschweige der Sohn GOttes? Und doch stehet hie: Denn also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab. Da redet Christus von sich selbst, aber lehrweise. Denckt nach, wie bey diesem Inhalt, da Christus vor Nicodemo gestanden oder gesessen, dem Nicodemo müsse zu Muthe gewesen seyn! Das Vorbild von der Schlange in der Wüsten wuste er gar wohl, und nun merckte er auch, daß Christus das auf sich deute. Muß er da nicht gedacht haben: was will doch GOtt im Himmel thun mit dem, der jetzo das redet, den ich vor mir habe, der da saget, wer er sey,

wo

wo er herkomme, nemlich vom Himmel, und wo er uns wolle hinhaben, nemlich zum Himmel, und daß seine Erhöhung soll der Weg seyn zum Himmel? Das soll alles Heil geben, und alles verlorne wieder bringen. Wie still hat er da gesessen! Vorher hatte er noch allerley zu reden; aber nun sitzet er still, gehet still davon, wie wir im dritten Stück hören werden. Der Inhalt brachts so mit sich, da es hieß: Denn also hat GOtt die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hat gegeben. Da gabs was nachzudencken.

Wozu solte das hingeben? Auf daß alle, die an ihm, wie er hingegeben ist, und wie er hat hingegeben werden müssen, glauben, ihren Glauben, ihre Zuflucht auf diese Hingebung richten, præcise, und aufs allergenaueste, ob gleich in Schwachheit (die Schwachen thun es am allererſten, denen ist es nöthig:) nicht verloren werden. Da fället das verloren werden weg, da fället alles mit einander weg, der gantze verlorne Zustand fället da im Gerichte GOttes weg: Nicht verloren werden. Ein Mensch muß doch erkennen und bekennen, wenn er sich ein wenig fühlet, er würde verloren gehen, er bliebe verloren ohne dem; nun aber soll er bekennen und sprechen, er werde nicht verloren.

Dahin lenckets der HERR JEsus. Erstlich scheinet er, den Nicodemum scharf angegriffen zu haben, und der hundertste würde es nicht aus-

ausgehalten haben, wie Nicodemus, wenn ihme das hätte sollen so vor die Stirn gesagt werden. Aber was thut die Liebe? sie macht alles gut. So wird aber wiederum alles ersetzet. Nun fället alles hinweg was den Nicodemum gedrucket hat, und was einen drücken kann. Nicht verloren werden. Es sey sonst dein Hertze, wie es immer seyn mag, hältest du dich an den Stamm, an den Creutzesstamm, mit wahrhaftigem Hertzen, siehe, so wirst du nicht verloren, nicht gerichtet, nicht verdammet, sondern los gesprochen werden, umsonst, aus lauter Gnade, aus göttlicher Liebe; aber in Ansehung des HErrn JESU Christi. Unser seits ist alles verloren. Aber er hat alles wieder verdient. Er muste es erst verdienen, und so mit dem Creutz vorlieb nehmen. Denn (wer kanns gnug sagen?) also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, oder gegeben, hat, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren würden, sondern das ewige Leben haben.

Nun folgt eine Erläuterung: Denn GOTT hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte. Der Sohn war nun da, so muste man nun nothwendig auch das Thema lernen; wozu er gesandt wäre, was der Haupt-Punct, der Ruhe-Punct, der Mittel-Punct wäre, darauf es mit ihm angefangen. Denn sonst kann man nimmermehr Ruhe finden. GOtt kann nicht eher im Hertzen ruhen, und der Mensch kann eher keine Ruhe

he vor oder in GOtt haben, er muß wissen, wozu der Sohn GOttes gekommen ist.

Davon sagt er denn selbst: Denn GOTT hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Da fasset er alle zusammen, daß keiner Ursach hat, sich auszuschliessen, wenn er nur glauben will. GOtt legets einem ieden vor. Und damit werden ihm auch die Kräfte zur Busse dargelegt, und Kräfte zum Glauben angeboten, und hingereicht, in, mit und unter diesen Worten. Denn, wo das nicht wäre, so könnte ja die Welt nicht verdammet werden um des willen, weil sie nicht gegläubet hätte. Denn die Welt wird darum verdammet, weil sie es anders hätte haben können, und hats nicht wollen annehmen, wie Christus da sagt: Wer an den Sohn gläubt, wird nicht gerichtet; wie kannst du es doch, o lieber Mensch, so gut haben? Wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet. Denn er ist ja ohne dem schon ein verlorner und verdammeter Mensch. Da er aber hätte können erlöset und selig werden, und es gleichwol nicht achtet, sondern wol denckt: Weil mir GOtt der HERR so nachgehet, so muß ers thun, so ist ers schuldig, lässets also drauf ankommen, nun, so ist ja freylich alles versäumet, alles verwahrloset.

Ach! wie viel sind der Menschen auch unter uns! Bey den besten Materien hören die Menschen

schen am allerwenigsten recht zu. O daß ihr doch nun recht zuhöretet dem Wort: Wer da gläubet an den Sohn GOttes, hat das ewige Leben; wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes. Der Name ist nun publicirt, proclamirt, ausgerufen, ausgeschallet und bekannt worden vor aller Welt. Das ist der Name, der vor GOtt und seinem heiligen unveränderlichen Gerichte allein gilt und gelten kann; zu diesem Namen darf man sich nun wenden.

Und die Welt, ach! die arme Welt, thuts doch nicht! Wie kann sie nun anders als verdammt seyn! Sie war schon ohne dem verdammt, nach ihrem elenden, bloß natürlichen Zustande, ohne der Wiedergeburt. Nun kommt das vollends noch darzu, daß sie nicht gläubet, und das Mittel ihrer Errettung verwahrloset. Denn wer nicht gläubet, der ist schon gerichtet. Warum denn? Denn er gläubet nicht, er gläubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes. Das vorige, seine vorige Sünden würden ihme nicht vorgerückt, nicht vorgeworfen werden, wenn er glaubete. Aber weil er nicht gläubt, das bringt die würckliche Verdammung, über ihn, die der Verschuldung nach schon auf dem Menschen gelegen. Darum folgt nun weiter: Das ist aber das Gerichte, das bringet das Gerichts-Urtheil, den gerichtlichen Ausspruch

der

der wirklichen Verdammniß mit sich: daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebeten die Finsterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Wercke waren böse. Die Menschen sind nun so auf eine ungeschickte Weise stoltz, daß sie facta (was doch geschehen ist) nicht wollen offenbar werden lassen. Wer solte dencken, daß die allerärmesten und elendesten Menschen so stoltz wären? Es soll es niemand recht wissen, wie es mit ihnen stehe, darauf tichten und trachten sie; damit halten sie sich recht auf, und so halten sie zusammen, verkoppeln sich mit losen Stricken und mit Wagen-Seilen zu sündigen, wollen es so und so treiben, aber so heimlich, daß niemand was erfahren soll, widersetzen sich allen Gelegenheiten, da sie könnten gebessert werden, haben allerley Dinge im Kopf, und dencken wunder was, und sind rechte Lumpen-Sachen. Wenn dein Ding gut ist, warum versteckest du es? Ists aber nicht gut, solls dann nicht besser werden? Ist denn nun das Gericht GOttes nicht recht über solche? Das ist aber das Gericht GOttes, des heiligen GOttes, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebeten die Finsterniß mehr, denn das Licht; denn ihre Wercke waren böse.

Wer arges thut, der hasset das Licht und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestrafet werden. Wer aber die Wahrheit thut, wems um die

Wahr-

Wahrheit zu thun ist, der kömmt an das Licht, daß seine Wercke offenbar werden, denn sie sind in GOTT gethan. Da gehets seinen ordentlichen Lauf.

Erkennet der Mensch, er sey verloren, was will er denn machen? wo will er denn hin? er ist nun gefangen genommen, er ist nun beschlossen. GOTT hat alles beschlossen unter die Sünde, auf daß er sich aller erbarme Röm. 11, 32. Dis letzte muß er auch erkennen. So ist der Mensch gefangen in GOtt.

Wohl denen, die sich so gefangen geben: denn sie geben sich unter nichts böses gefangen, sondern unter die Wahrheit, die ohne dem Wahrheit ist, und Wahrheit bleibet; die sie aber auch frey machet Joh. 8. Sie geben sich unter GOtt gefangen, der sie liebt, unter GOtt, der sich ihrer erbarmet hat, unter GOtt, der seinen eingebornen Sohn für sie hat dahin gegeben, daß sie an ihn gläuben und also selig werden sollen. Das ist recht, und gantz schlecht.

Dritter Theil.

Nun folgt das dritte: die stille Anwendung. Nicodemus hatte zwar bishero nicht geschlafen, aber doch ist er sehr stille geworden, gantz stille. Nun war ihm, wie der Maria, welche meistentheils so als stille beschrieben wird:

Ma-

Maria, heisst es, behielt alle diese Worte und bewegete sie in ihrem Hertzen. Mit gleicher Fassung ging Nicodemus hin, und kam zu seiner Zeit wieder hervor, und bekannte Christum. Unterdessen muste er sich immer besser lernen bekümmern, bis er hernach gar hin muste an den Stamm des Creutzes, da er, wie vorgedacht, das erlebet, was der HERR in den Worten gemeynet: Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden. Nun hatte er das Gegenbild, das Original vor sich. Wie ist ihme da zu muthe gewesen? da konnte er nicht zu Hause bleiben, da lief er, es möchte kosten, was es koste, und half den HERRN JEsum begraben. So hats Nicodemus gemacht, und das sind gute Kennzeichen, daß auch er des Heil. Geistes theilhaftig worden. Denn gewiß, der trieb ihn dazu, wie wir dort von dem alten Simeon lesen, da dreymal stehet, der Heil. Geist habe es gethan Luc. 2, 25. 27. der habe ihn in den Tempel gejaget, da das Kindlein JEsus zugegen war. Denn so stehet am angeführten Ort in dem Evangelisten Luca: Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem mit Namen Simeon (auf teutsch ein Hörer, der da leise hörete) und derselbige Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der H. Geist war in ihm, und ihme war eine Antwort worden von dem Heil. Geist, er solte den Tod nicht sehen,

hen, er hätte denn zuvor den Christ des HERRN gesehen, und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pfleget nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arm, und lobete GOTT und sprach: HERR, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast: denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen u. s. w. Es sey so, daß nichts ausdrücklich vom H. Geist in dem heutigen Pfingst-Evangelio stehet, so ist doch gewiß: Wo der Grund und Boden von GOtt, dem HERRN, einmal geleget ist, da baut GOtt der HERR auch etwas drauf, das könnet ihr aus der Vergleichung dieses Exempels und Nicodemi sehen. Nicodemus war nun ein Simeon; er war wie Simeon, so ists ihme auch gegangen, wie Simeon. Denn bey GOtt ist kein Ansehen der Person. Wems zu thun ist um die seligmachende Gerechtigkeit, der ist GOtt angenehm; da ist der H. Geist nicht weit, da ist die Pfingst-Gabe, die Pfingst-Säule; der Stamm des Creutzes ist die rechte Pfingst-Säule.

Ob aber wol in diesem Evangelio nichts ausdrücklich stehet von dem H. Geist, so findet ihrs doch schon vorher, da der HERR JEsus zum Nicodemo sprach: Es sey denn, daß iemand geboren werde aus Wasser und Geist,

Geist, so kann er das Reich GOttes nicht sehen. O wie wird ihn nach dem Wasser gedurstet haben! Und gleich nach unserm Text, in eben diesem 3ten Capitel Johannis, kommt Johannes der Täufer, als ein Freund des Bräutigams, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme. O daß ich alle könnte aufwecken, will er sagen! Seine Jünger waren noch etwas schwach, und plagten ihn mit einer gewissen Beurtheilung der damal vorgehenden Dinge. Da spricht er also: Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam, der Freund aber des Bräutigams stehet und höret ihm zu, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme. Dieselbige meine Freude ist nunmehro erfüllet. Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen. Der von oben herkommt, der ist über alle. (Sehet, wie da Johannes eben so redet, wie der HERR JEsus zu Nicodemo geredet hatte.) Wer von der Erden ist, der ist von der Erden, und redet von der Erden. Der vom Himmel kommt, ist über alle, und zeuget, was er gesehen, und gehöret hat, und sein Zeugniß nimmt niemand an. v. 33. Wer es aber annimmt, der versiegelt es, daß GOTT wahrhaftig sey; denn welchen GOTT gesandt hat, (der ist ein Abgesandter im höchsten Grad, und) der redet GOttes Wort; denn GOTT giebt den Geist nicht nach dem Maß. Da stehet wieder ausdrücklich von der Ausgiessung

des

des Heil. Geistes. Denn nach der Menschheit JEsu Christi des Sohnes GOttes hat der Geist GOttes auf ihm geruhet ohne Maß. Solchen nun hat er auch auf seine Glieder ausgegossen, vor sein Verdienst, vor seine Gnugthuung, durch seine eröfnete Seite. v. 34. Denn GOTT giebt den Geist nicht nach dem Maß. Man muß das Maß nicht kleine machen, nein, es ist die höchste Liebe, die diesen Brunnquell eröfnet hat. O das ist nichts kleines! Denn GOTT giebt den Geist nicht nach dem Maß. Der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm alles in seine Hände gegeben. Wenn noch tausendmal mehr Menschen wären, als ihrer sind und seyn können, bis an den jüngsten Tag hin, so hätten doch alle genug aus der Fülle JEsu Christi; denn GOtt giebt den Geist nicht nach dem Maß. Der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm alles in seine Hände gegeben. Wer an den Sohn gläubet, der hat das ewige Leben. Wer an den Sohn nicht gläubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm. Die Gnade hätte auf ihm ruhen können, und nun muß der Zorn GOttes auf ihm ruhen.

Sehet, wie hier Johannes redet, als wenn er beym Gespräch Christi mit Nicodemo gewesen wäre. Denn eben das stehet in diesem Texte.

Texte. Da siehet man nun aus diesem Zusammenhange, daß bey keiner Materie der H. Geist kräftiger sey, als eben bey der, von welcher mit Nicodemo gehandelt wurde. Da ist er am geschäftigsten und gegenwärtigsten. Bey dem Aermesten, da er am meisten angenommen wird, ist er am nächsten, wie hie beym Nicodemo, ders wol wird erfahren haben; der ging als ein armer Sünder weg, hat da nicht viel können rühmen oder rühmen wollen, sondern er hat das Wort verborgen in seinem Hertzen. Nun hat er lernen beten. Nun fing er erst recht an zu beten. Nun geschahe an ihm das, was der Prophet Sacharias im Namen GOttes müssen weissagen, Cap. 12, 10. Aber über das Haus David und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgiessen, was denn? den Geist der Gnaden. Warum denn den Geist der Gnaden? Gnade ist des Geistes erste Stimme. GOtt bleibt GOTT. Aber so hat doch GOtt die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn auch für dich hat dahin gegeben. Dencke, welche Gnade! da krigt der Mensch Odem, da krigt er Luft, da wehen die kühlen Lüftlein.

Dabey steht: Ich will ausgiessen den Geist des Gebets. Warum des Gebets? Die Gnade erfordert Gnaden-Seufzerlein. Die da Gnade haben wollen, die seufzen: Ach HERR! nur Gnade! Ach wie gerne will ich zufrieden seyn, wie du sonst es mit mir machen wilt.

wilt. GOtt sey mir Sünder gnädig. Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz. Da rufet dieser Geist des Gebets: Abba lieber Vater, Röm. 8. der lehret uns erst in unsern alten Tagen das Vater Unser recht beten.

Haben denn die Alten im Alten Testament das gewust? Allerdings! Sie werden nicht auch geschlafen haben, wie die Leute im Neuen Testament. Sie haben wohl zu Rathe gehalten, was ihnen zu theil worden. Sie dachten nach, was die Schlange in der Wüsten bedeutet. Und GOtt hat ihnen durch seinen Geist geoffenbaret, wie Messias oder CHRISTUS ein Fluch werden müssen, für uns, auf daß der Segen könnte über uns kommen, und, nach solch übernommenem Fluch, an uns gelangen möchte, wie an die Galater im 3 Cap. stehet. Solte das Sacharias wol eingesehen haben, da er jene Verheissung von der Ausgiessung des H. Geistes ausgerufen? Ja, allerdings! Eben in demselben 12ten Capitel v. 10. stehets, wo diese Ausgiessung herkomme. Denn sie werden mich ansehen, (da redet eben der Messias durch Sachariam) in welchen jene gestochen haben. Das gehet auf das Creutz, das ist am Creutz geschehen, das hat Sacharias schon müssen ausrufen, im Namen JEsu selbst.

Was dünckt euch, die ihr das höret und leset, was nun darauf folge? und heisst es, werden ihn klagen, wie man klaget ein einiges Kind,

Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübet um ein erstes Kind. Und das Land wird klagen, ein jedes Geschlecht besonders, (ein ieder wird an seine Brust schlagen, und sagen: GOtt sey mir armen Sünder gnädig. Ach mein Leben muß nun anders werden! Das Land wird klagen, ein iedes Geschlecht besonders, eine iede Familie besonders,) das Geschlecht des Hauses Davids besonders, (die Regenten werden den H. Geist nicht anders empfahen, als in solcher Bußfertigkeit) und ihre Weiber besonders: das Geschlecht des Hauses Nathans besonders, und ihre Weiber besonders; das Geschlecht des Hauses Levi besonders, und ihre Weiber besonders: das Geschlecht Simei besonders, und ihre Weiber besonders; also alle übrige Geschlechter ein iegliches besonders, und ihre Weiber auch besonders. Solche Klag-Versammlungen werden sie anstellen. Höret ihrs wohl, die ihr hier seyd?

Zu der Zeit (folget nun im Sacharia weiter; und das gehöret auch zu der Zeit,) wird das Haus Davids und die Bürger zu Jerusalem einen freyen ofnen Born haben, wider die Sünde und Unreinigkeit, c. 13, 1. und immer so weiter. Das alles hat er müssen proclamiren und ausrufen. So bekannt sind die Alten schon mit der Materie.

An-

Anwendung.

WAs sind aber wir im neuen Testament? Nun es gehet freylich ungezwungen her, doch reitzet GOTT der HErr alle und jede. Es spricht der HErr JEsus zu Nicodemo: Der Wind bläset wo er will, und du höreſt sein Sausen wol. Ach der H. Geist ist der himmlische Wind, derselbige unterlässets ja nicht, auch in diesen Tagen durch seinen Odem, nemlich durch sein lebendig machendes Wort, sich zu uns zu nahen, will auch uns gerne Odem machen, Jes. 57, 16. will uns gerne Luft machen. Denn er weiß unsern Zustand wohl, wie wir ja sonsten nicht können Odem krigen. So wolte denn der Geist GOttes gerne schweben auf unsern Wassern, und da es bisher noch so wüste und leer in uns gewesen, gern eine neue Schöpfung anrichten, wie wir gestern früh davon gehöret haben. Der Geist GOttes wolte uns gern aus Wasser und Geist wieder gebären, der Mensch solte nur fein stille halten. Dahin geht sein Saussen; ob wir gleich nicht eben gerade wissen, wie die Wege GOttes gehen, so wissen wir doch, daß GOtt der HErr das thut, sein Geist thut es, und versäumet es nicht, und läſset sich nicht unbezeuget. Wir können ja nicht sprechen: Ja es wird uns nicht gesagt, es wird nicht an uns gebracht, wir armen Menschen wä-

wären frömmer, wenns uns wäre gesaget worden. O Halle! o Halle! du wirst nimmermehr das sagen können! Was thust du aber meistentheils, was thust du? und ihr Geschlechter unter einander, was thut ihr? was sind eure Versammlungen, eure Fest Versammlungen? Was sind eure Gespräche? was geschicht da?

O daß man doch abermal recht an Nicodemum dächte! Der gute Mann war nicht allein für sich besorget, sondern hätte gerne auch andere mehr auf diese Sorge gebracht. Man siehets in unserm Text, und merckets an seinen Reden im 2ten Vers: Da er aus der Schule schwatzt, und sagt: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen u. s. f. Mercket das doch, liebe Menschen: schliesset doch die eurigen mit ein. Wären es nicht die eurige der Natur nach, so sind es doch sonst die eurige, die in der Christenheit sind, als in der Welt. Ach sehet, derselben müssen wir uns auch lassen jammern: denn so hat GOtt im Himmel unser gejammert. Er hat die Welt geliebt, daß wir auch dieser Erbarmung mögen ähnlich zu werden anfangen. So werden wir desto mehr krigen vom H. Geiste, wenn wir auch für einen jeden eine erbarmende Liebe hegen, eine erbarmende Liebe für die, so noch nicht wissen, wie ihnen geschiehet, auch für die, so es noch nicht wis-

wissen wollen, ob sie noch sich wolten nüchtern machen lassen. So sind alle Seelen immer gesinnet gewesen, die des H. Geistes theilhaftig worden. Sie haben nicht für sich allein gearbeitet; sondern auch für andere. Sehet das machet Odem, das bringet auch den H. Geist mit sich, davon fängts an.

Davon stehet unter andern ein schöner Ort im Propheten Jesaia 57, 14. sqq. Man wird sagen: Machet Bahn, machet Bahn, räumet den Weg, hebet die Anstösse aus dem Wege, meines armen Volcks. v. 15. Denn also spricht der hohe und erhabene, der ewiglich wohnet, des Name heilig ist, der ich in der Höhe, und im Heiligthum wohne, und bey denen, so zuschlagenes, und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der gedemüthigten, und das Hertz der zerschlagenen. Ich will nicht immerdar haddern, und nicht ewiglich zürnen. (Christus redete zu Nicodemo erstlich scharf aber nicht immer, und schon unter der Schärfe war lauter brennende Liebe.) Ich will nicht immerdar haddern, und nicht ewiglich zürnen. (Dem Menschen kömmts erst, wie ein Haddern, wie ein Zancken vor, und ist die brennende Liebe.) Ich will nicht immer haddern, und nicht ewiglich zürnen, sondern es soll für meinem Angesicht ein Geist weben, und ich will

will Odem machen, eher und anders kommt der Mensch auf keinen grünen Zweig. Aber GOtt spricht, so wolle ers anfangen, und so thut ers auch.) Es soll von meinem Angesicht ein Geist weben. Das ist vom Creutz Christi zu verstehen; von der Gnugthuung Christi kommt der Odem her, sonst nicht, daher webet der Geist, wenns auch nur ein Lüftlein wäre, das ist einer armen Seele überflüssig, und sie denckt: Ach das ist ganz unverdiente Gnade v. 17. Ich war zornig über ihre Untugend: und schlug sie, verbarg mich, (muste es doch mercken lassen, daß ich zürne, und ihnen doch damit winckete) da gingen sie hin und her in den Wegen ihres Hertzens; (viele sind unter uns, die gehen so hin und her; v. 18.) Aber da ich ihre Wege ansahe, mit jammerigem Hertzen! (ach! die armen Menschen, ach! die verlaufene Seelen, ach! wie wills ihnen gehen, wie wills ablaufen mit ihnen? Aber da ich ihre Wege ansahe, da) heilete ich sie, und leitete sie, und gab ihnen wieder Trost und denen die über iene Leide trugen. v. 19. Ich will Frucht der Lippen schaffen, die da predigen Friede, Friede, beyde denen in der Ferne und in der Nähe, spricht der HErr, und will sie heilen. v. 20. Aber die Gottlosen sind wie ein ungestüm Meer, das nicht stille seyn kann, und seine Wellen Koth, und Unflath auswerfen. v. 21. Die Gottlosen haben nicht Friede,

spricht

spricht mein GOtt. So stehet es! Und da siehet man, wie die Sache wird vorgelegt, daß Gottlosen als Gottlosen nicht geheuchelt, daß aber auch die Bußfertige als Bußfertige nicht niedergeschlagen werden, sondern diese nun Odem holen können. Es befinde sich einer noch so elend, wenn er nur nicht, welches er ja bey sich selbst mercken kann, wiederspänstig ist, so kann derselbe Odem holen. Und wo hat er den Odem her? vom Angesicht GOttes. Wer ist das Angesicht GOttes? JEsus Christus, das Ebenbild GOttes, der für uns gestorben ist, am Stamm des Creutzes, der sich für uns hat dahin gegeben, aus grosser Liebe, in den Tod für uns, und für alle andere. Durch diesen Mittler umfasset sich der Vater und der H. Geist, und da gehet der H. Geist aus vom Vater und Sohn, und kommt zu dir vom Angesicht GOttes, und macht Odem.

Wir wollen noch ein Sprüchlein für die geistlich arme mittheilen, auch aus dem Jesaia c. 66. welches auch in unsern Text mit hineinweiset v. 1. So spricht der HErr: Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde meine Fußbanck. Was ist es denn für ein Haus, das ihr mir bauen wollet? oder, welches ist die Stätte, da ich ruhen soll? ihr wollet euch bey mir bedancken, ihr armen Menschen, was wollt ihr thun, was wollet ihr doch wol thun? Nichts kön-

könnet ihr thun: Aber ich thue euch guts: Ihr könnet zufrieden seyn, daß euch wohl geschiehet. Höret nun den andern Vers: Meine Hand, (spricht der hohe und der allerhöchste) hat alles gemacht, was da ist, spricht der HErr. Ich sehe aber an; (wen? Wir auf Erden müssen wol von den grössesten anfangen: Ich sehe aber an) den Elenden, den sehe ich an, und wen ich ansehen soll, der muß elend seyn, sein Elend erkennen. Wer nun sein Elend erkennet, der muß nicht sagen: Ja, diese Verheissung gehet mich nicht an, ich bin gar zu elend: Gut, daß du elend bist, eben du bist es, auf welchen der HErr siehet gleichsam mit beyden Augen. Ich sehe an den Elenden und der zubrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet für meinem Wort. Siehe du armer Mensch, der du thust, als könntestu des Trostes dich nicht annehmen; das kanstu doch nicht leugnen, daß du elend bist, und daß du dich doch fürchtest für dem Worte GOttes. Ey nun so bistu einer von denen, die Odem haben sollen, du solt wissen, daß du eben werdest angesehen werden, ja daß auf dich gar eigentlich gesehen werde. Dergleichen Exempel finden wir in der evangelischen Historie, als Marci 5. Cap. v. 25. seq. an jenem Weib. Dieses arme Weib ging erst lange hin und her: und suchte viel Aertzte, bis sie zu JEsu kam, daß sie ihn anrührete, und dabey wolte sie doch verborgen seyn, es solte es niemand wissen, denn

sie

sie schämete sich ihres Zustandes. Da fragete aber der HErr JEsus: Wer hat mich angerühret? Ey sagten die Jünger: Derer, die dir nachfolgen, sind so viel hundert, und du sprichst, wer hat mich angerühret. Er aber sprach: Ey ich verstehe nicht allein ein blosses leibliches Anrühren, ich meine ein ander Anrühren. Da muste nun das Weib, so schüchtern es war, hervor, und muste alles sagen. Das geschahe um deswillen, daß der Sohn GOttes verkläret würde, zum Exempel allen andern armen Sündern, die an ihn gläuben wollen. Darauf wars angefangen. Dabey muß unfehlbar der H. Geist geschäftig gewesen seyn; das konte unmöglich ausbleiben.

Zum Beschluß will ich euch, von der gewissen Gegenwart des Heiligen Geistes bey solchen Dingen, erinnern der gantzen Valet-Rede Christi, da er von seinen Jüngern Abschied nahm, als er nun hingehen will zu seinem Tod. Leset sie doch in den Pfingst-Tagen noch einmahl durch; darum war gestern das erste Pfingst-Evangelium daraus genommen Joh. 14,23.sqq. leset, sage ich, sie doch zu Hause durch, und suchet, wie der JEsus die Seinigen auf den Heiligen Geist vertröstet.

Unter andern spricht er auch: Ihr kennet ihn, c.14,17. ob sie gleich sagten: nein; und sich nicht recht drein zu finden wusten v. 8. 9. so sagt Christus doch: Ihr kennet ihn; der Grund

und

und die Wurtzel war in ihnen geleget. JEsus stund unter ihnen als der Weinstock, daran sie die Reben waren c. 15, 1. 5. drum redet er so mit ihnen: Ihr möget nun das ietzo wissen oder nicht, so wird die Zeit schon kommen, da ihr euch besser drein finden könnt. Indes hat euch doch der Vater lieb c. 16, 27. denn ihr liebet mich, und der Vater wird euch daher den Heil. Geist senden, in meinem Namen. Die Welt hat wol den Heil. Geist nicht, ja, die siehet ihn nicht und kennet ihn nicht, denn sie spricht: Ey, was Geisterey? Geisterey? aber ihr achtet ihn, das weiß ich, und kennet ihn ꝛc. Das leset durch, sage ich abermal, so werdet ihr finden was ihr finden sollt.

Damit ihr aber auch, ausser dem, noch mehr Anlaß möget haben, so will ich nur das eine noch zuletzt anführen, wie auch der Anfang zum neuen Testament auf solche Weise ist gemacht worden durch Johannem den Täufer. Demselbigen ward gesagt: Auf welchem er würde den Geist GOttes ruhen sehen, der sey es, der da habe kommen sollen. Nun hat er wol vorhero von ihm gewust, aber er hat ihn nicht so gekannt, daß er hätte können mit Fingern auf ihn zeigen: Dieser ists. Weil er aber so einen Wink gekrigt hatte, so gab er nun Achtung: und da das Wahrzeichen wircklich eintraf, was rief er da? Siehe, das ist GOttes Lamm, (das gehöret recht in

unsern

unsern heutigen Text,) welches der Welt Sünde trägt. Joh. 1, 29. Das muß ich nun sagen, 34. Das ist nun erfüllet. JEsus, GOttes Sohn, der ists, der da hat kommen sollen. Auf dem ruhet der Geist GOttes. Daher geschahe es auch bey der Taufe des HErrn JEsu, daß eine himmlische Taube auf ihm ruhete Matth. 3, 16. zur Erfüllung des Worts: Auf ihm wird ruhen der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes u. s. w. alles um unsert willen Jesai. Cap. 11. Dort beym Johanne c. 1. lesen wir weiter v. 35. 36. Des andern Tages stund abermal Johannes, und als er sahe JEsum zu ihm kommen, (wie ihm gesagt war) da spricht er: Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Dabey war ihm nicht so kalt ums Hertz, wie unsern Leuten. Dieser ist es, heisset es v. 30. dieser ist es, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist, denn er war ehe denn ich. Und ich kante ihn nicht, sondern auf daß er offenbar würde in Israel, darum bin ich kommen zu taufen mit Wasser. O das sind ja liebliche Worte! Und Johannes zeugete und sprach: Ich sahe, daß der Geist herab fuhr, wie eine Taube vom Himmel, und blieb auf ihm, und ich kante ihn nicht. Aber der mich sandte zu taufen mit Wasser, der-

derselbige sprach zu mir: Ueber welchen du sehen wirst den Geist herabfahren, und auf ihm bleiben, derselbe ist es, der mit dem Heil. Geist taufet. Und ich sahe es, und zeugete, daß dieser ist GOttes Sohn. Des andern Tages stund abermal Johannes, und zween seiner Jünger. Und als er sahe JEsum wandeln, sprach er: Siehe das ist GOttes Lamm u. s. f.

Ach nun, wer Ohren hat zu hören, der höre! Amen! Amen!

Dreyfaches Register der Sprüche, Auctorum und Sachen.

I. Register
Der in etwas erläuterten Sprüche heiliger Schrift.

Not. Das * weiset allezeit auf die Noten.

Das 1. Buch Mosis.

Cap. III, tot. pag. 5. seqq.
15. 10
XVII, 24. 361
XXIIX, 12 seqq. 401

Das 2. Buch Mosis.

XXIII, 77. seqq.
XXIIX, 35. seqq. 448
XXXIII, 19. 201. 206.

Das 3. Buch Mosis.

XV, 31. 448

Das 4. Buch Mosis.

XVI, 7 505

Das

Das 5. Buch Mosis.

Cap. XIIX, 15. seqq. pag. 90
XXXIII, 8. 175

Das 2. Buch Sam.

VII, 5. seqq. 322
18. seqq. 82. seqq.

Das Buch Hiob.

XXXIII, 29. 142
XLII, 14. 191. *

Die Psalmen.

II, 6. 7. 264
XIX, 6. 279
XXIV, 7. 177
XLV, 10. sqq. 508
LXXXI, 11. 290
LXXXIX, 1. 190
CX, 3. 385
CXIIX, 17. seqq. 323

Die Sprüche Salomonis.

IIX. 97
XXX, 1-6. 62. 73. 517. 528. 531

Das hohe Lied Salomonis.

I, 12. 243

Der Prophet Jesaias.

IV, 2. seqq. 224. sq.
IIX, 15. sqq. 160
18. 163
IX, 1. 2. seqq. 136
2-7. 13

Der

Der Prophet Jesaias.

6. 7. pag. 428
Cap. X, 17. seqq. 158
XI, 1. 2. sqq. 40
XL, 1. sq. 72. 113
12. sqq. 89. 527
XLIV, 1. sqq. 260
XLIIX, 16-18. 441
XLIX, 24. 13
L, 4. 5. 412
LI, 16. 294
LIII, 8. 13
LXI, 1. 2. 32

Der Prophet Jeremias.

XVII, 9. sqq. 337
16. sq. 338
XXIII, 11. 297

Der Prophet Ezechiel.

I, 20. sq. 383

Der Prophet Daniel.

IX, 20. sq. 322

Der Prophet Hoseas.

I, 7. 150
II, 20. 508
VI, 3. sq. 201

Der Prophet Michas.

V, 1. 97. 238

Der Prophet Sacharia.

III, 16

Der

Der Prophet Sacharia.
Cap. VI, 12. pag. 201
Der Prophet Maleachi.
III, 1. 298
Das Buch der Weisheit.
IX, 16. 394
Das Buch Sirach.
X, 9. 517
Das Buch Baruch.
III, 38. 131. 181.
Das Evangelium Matthäi.
XI, 11. 513
XII, 29. 14
39. sq. 310
XVI, 17. 167
18. 250
21. sq. 310
XIX, 17. 344. 399
28. 356
Das Evangelium Marci.
X, 21. sq. 426
Das Evangelium Lucæ.
III, 2. 140
IV, 18. sq. 39. 442
XIX. 9. sq. 261
XXII, 51. 312
XXIV, 6. sq. 44. sq. 328
26. sq. 408. 417

Das Evangelium Johannis.

Cap. I, 18.	pag. 58
III, 6	414
13.	207
IV, 13. sq.	317
V, 31-34.	56. 57
IIX, 12.	147
32. sq.	222
IX, 37.	239
X, 18.	128
24.	212
35. 36.	525
41.	512
XII, 16.	327
47.	454
XIII, 3.	116
27.	313
36. sq.	337
XIV, 30. 31.	45
XVI, 8. sq.	503
32.	336
XVII, 2.	122
10.	116
XVIII, 37.	147

Die Apostel Geschichte.

I, 1.	484
II, 37. sq.	472
X, 36-38.	14. 15. 122.
XV, 2.	501
21.	408

Die Apostel Geschichte.

Cap. XVII, 31. pag. 148. 432
XXVI, 22. sq. 408

Die Epistel an die Römer.

V, 15. 198
XV, 8. 190. seq.
18. 517

Die 1. Epistel an die Corinther.

I, 30. 150
III, 23. 92
XV. 45. sq. 130
47. 515. *

Die 2. Epistel an die Corinther.

II, 15. sq. 158
IV, 2. 142
5. 6. 513
V, 17. 379
19. 91
XI, 2. 507
13. 259. seq.

Die Epistel an die Galater.

III, 21. sq. 196
IV, 5-31. 175

Die Epistel an die Epheser.

II, 4. 426
12. 61
15. 16. sq. 324
IV, 13. 513. seq.
V, 13. 14. 477

Die

Die Epistel an die Colosser.
Cap. I, 16. pag. 115. 117.
II, 12. 330.
Die 1. Epistel an die Thessalonicher.
V, 9. 439
Die 1. Epistel an den Timotheum.
I, 15. 455
III, 15. 250
16. 103
VI, 5. 300
Die 2. Epistel an den Timotheum.
III, 4. 5. 427
Die 1. Epistel Petri.
I, 13. sq. 113. 379
II, 3. 379
III, 6. sq. 284
Die 2. Epistel Petri.
I, 10. 417
12. 191
19. 137
Die 1. Epistel Johannis.
I, 1. sq. 185
III, 8. 17
IV, 15. 522
V, 8. 140
9. 10. 522
20. 102
Die Epistel an die Ebräer.
I, 1. 94.*

Die

Die Epistel an die Ebräer.

Cap. I, 8. 9. pag. 12
13. 14. 12
II, 7. 34
8. 117
18. 22
III, 1. 525
4. 93
V, 4. 5. 505
VII. 26. 515
IX, 1. sq. 197
24. 96
X, 22. 372
26. 181

Die Epistel Jacobi.

II, 19. 21

Die Offenbarung Johannis.

XXI, 6. 200

II. Register der angeführten Auctorum und ihrer Schriften.

A.

Allix, Petri, Ausspruch der alten jüdischen Kirche wider die Vnitarios p. 87.* Reflexions sur les Liures de l' Ecriture Ste. p. 11.*

Am-

Ambrosius p. 357.*
Antonii (D. Pauli) Collegium Antith. 553.*
- Dissertatio de Harmonia Fidei 433
- - - vera & falsa doctrina 449
Athanasius, de definition. 71.*
Augustinus 393. 539
- Contra Manich. 410.*
- de doctrina Christ. 329.* sq.

B.

Basilii M. Epp. 89.*
Bechai R. 77.*
Breithaupti (Ioach. Iust.) institutiones dogm. 25.*
- Theses 425. 449
Buxtorffii Lexicon Rabb. 126.*

C.

Canstein Harm. 436.* seq. 452. seq.
Centuriatores Magd. 353.*
Chrysostomus in Psalmos 89.*
- in Iohannem 291.*
Cocceii opp. posth. 227.*
Cyrilli Hieros. Catech. Illum. 71.*

D.

Dionysius Areopagit. de diuinis nomin. 128.*

E.

Epiphanius de Hæres. 101.*

Fel-

F.

Felbinger (Ierem.) Socinian. fühlt die Emphasin Ioh. 1, 18. p. 188
Franckii methodus studii Theol. 10.*
Freylinghausens Hohe-Priesterliches Gebet. 122.*

G.

Gregorii Nazianz. orat. 140.*
Gurtleri (Nic.) Hist. Templariorum 315.*

H.

Hencke Geheimnis der Gottseligkeit 180
Hilarius de Trinitate 90.*
Hulsemanni Breuiarium 101.*
Hutteri LL. 354.*

I.

Iean d' Espagnie Schriften 271.*
Ignatii Epist. ad Magnesian. 71.*

L.

Langii (D. Ioach.) Causæ Dei Tom. III. 276.*
- Commentar. in Epp. Ioh. 87
- Dissertat. Antipoiret. 236.*
- Evangelisches Licht und Recht 87.* 220.* 268.* 400.*
- Mosaisches Licht und Recht 87.*
Langii (Ioh. Ioach.) dissertat. de voce מימרא 79.*
Leibnizii Theodicée 353.*

Libri

Libri Symbolici p. 85. 98. 99. 102. 124. 129. 180. 325. 478. 538. 540. seq.
Lindhammer (Io. Lud.) Commentarius in Act. 484.*
Lutherus über die letzte Worte Dav. 98.*
- Predigt über die Epistel am 1. Advent. 469

M.

Macarius 36
Majers (Joh. Aug.) Predigt: Christus unser Freund und Alles. 171.*

O.

Origines c. Cels. 71.*
Ouidii Tristia 397. seq.

P.

Porstii Theologia viator. 356.*

R.

Rambachii (D. Io. Iac.) Geheimnis Christi im Fürbilde der ehernen Schlange und der Freystädte 402.*
Relandi Palæstina illustrata 293.*
Rupertus Duizensis 10.*
Rus (D. Ioh. Reinh.) Harmonia 228.* 382.*

S.

Schmid (Sebast.) Paraphras. Iohan. 395
Speneri Predigten von der Wiedergeburt 402.*
Stanleii Histor. Philos. 390.*

Stein-

Steinmetz (Abt) Gottselige Betrachtungen über Joh. 1, 51. p. 269

T.

Theodoreti Therapeut. Serm. 71. 90.*

V.

Vitringa (Camp.) Commentarius in Iesaiam 28.*

W.

Witsii Melet. 233.* 276.*
Wolffi (Christoph.) Curæ 290.*
Wolgemuth (Christoph.) Entdeckung des Systematis Dippel. 447.*
- Rettung des 53. Cap. Jesaiä ibid.

III. Register über die Wörter und Sachen.

A.

Abgrund der Lästerung liegt im Menschen 61
Abraham machte keine objection vom Alter 361. 368
Academici, wie insgemein beschaffen 361.*
Academische arroganz 62. 64
Actus eliciti 549

Æquiuocationes sucht die Welt zuerschnappen 317. darüber muß sich das Christenthum leiden. 321
Aergernis an Christo, wie heraus zukommen. 306
Ἄιρων, Nachdruck dieses Worts 235.* ist aus Jesaiä 53. genommen. 237
Aeusserliche Mittel warum verordnet 370
Ἅγιον, das rechte 324
Agur, warum er sich den allernärrischten nenne 62. 72. 517
Alles muß durch Christum wieder unter GOtt gebracht werden 115. seq. geht den Erlöser an. 117
Ἀλλότριοι τῦ λόγυ, ein Titel der Ungläubigen 71.*
Allwissenheit Christi. 261.* seq. 333. 337.*
Amt (geistlich) nicht ohne Versuchungen 52. 53
Amts-Ziel Christi 287. darin ließ er sich nicht stören. 287. seq.
Anatomie im Menschen 111
Anders muß der Mensch werden 111. seq. 113. seq.
Annehmen, schlecht und recht 161. seq. 164. 170. dadurch geht der Gnaden-Proceß 161. dependirt vom geben GOttes 163. ist nicht pelagianisch zu verstehen 164. so viel als Glauben 165
Anfechtungen gehen dem Menschen schwer ein 53

Ἄνωθεν 357.* 378. seq.
Anspruch an Alles hat Christus 124. 132. 141
Anthropologia, 129. 133
Ἀρχή 193
Apostel haben Christum, das Wort, beschauet nicht obenhin 180. sondern recht genau. 184
Ἀπόστολος, κατ' ἐξοχήν, Christus 517
Architriclinus 290.*
Arianer symbolum ein vagum symbolum 99
Ἀρχηγὸς Christus. 12
Articul von Christo præsupponiren manche 328. ist sonst unglaublich 355. dazu schreitet man nicht ex abrupto 420. da muß man recht hinan. 530
Atheist ein geborner, ist der Mensch 61
Auctorität, menschliche, muß im geistlichen zurückstehen 167. seq.
Aufräumung in der Seele nöthig 173. fängt mit der wahren Erkenntnis an 174. dazu verstehen sich die geringste Kinder GOttes 176. zeugt von der Kindschaft bey GOtt. 177
Aug-Apfel des himmlischen Vaters, wie er angegriffen werde. 532
Αὐτόθεος, 101
Αὐτολόγος, 71. 140
Αὐτοζωή 128.*
Αὐτὸς ἔφα 390.*
Αὐτοφῶς. 140

B.

Baalim deren Namen müssen weg 508
Band, das persönliche ist in Christi Tod nicht getrennet worden 128. seq. das natürliche muß geheiliget werden 247. seq.
Behutsamkeit muß nicht politisch seyn 339
Beichte der Gläubigen 326. seq. 328
" im 3ten Articul 500
Bekehrung ist kein philosophisch Werck 112.*
Beruf, darin muß man aushalten 338
Bethabara 216. ohnweit Jericho ibid. war eine Ueberfurt 218. was es uns angehe 218
Betrügliche Arbeiter 259. seq.
Bleiben, schönes 246
Blindlinge, welche 251
Bräutigam der rechte, JEsus 279. seq. spart das Beste zuletzt 292. ist als der HErr kennen zu lernen 508
Bürgerschaft, geheiliget 251

C.

ב verificatiuum 187
Cameradschaft sucht der Satan 43
Cana in Galiläa 293
Candidaten, der meisten üble Vorbereitung 53.*
Christen οἱ ἀπὸ τῦ λόγυ benennet 71.*
Christenthum läßt sich nicht Staatsweise betrachten 224. ist ein armer Sünder-Staat 224. kein Spiel-Werck 499

Christi reale Probe-Predigt 15. • Amt ging durch schwere Kämpfe 46. • erster Gang wider den Satan 20. • Führung in die Wüsten geschah nicht per raptum 22. • • Person ein Wunder = Σύνθετον 97. seq. • Christi Sieg unser 45. Christus hat die Satan, Obiectiones wohl gefühlet 28. • ließ sich nicht von der Bibel abbringen 31. • ist kommen gegen den Scepticismum 32. • wahrer GOtt 100. • kommt mit zween Schätzen 190. • misset seine Sachen völlig zu 290. • ward für einen ἀντίνομον gehalten 300. • vertraut sich nicht allen 331. * 333. 335. seq. • muß sonderlich Lehrern ein Spiegel seyn 335. • braucht einen simpeln modum proponendi 395. • hat kein neu Gesetz gegeben 452. * • sucht alle Stachel vom Hertzen wegzunehmen 453. • wird erstlich als ein fremder angesehen 511. • bey wem er am wenigsten geachtet werde 232. * warum er ofte geschworen 369. wie sein Herabkommen vom Himmel zu verstehen 396. *

Communicatio idiomatum ist keine sterile Lehre 262

Confus stehts erst mit dem Menschen 474. muß so nicht bleiben ibid.

Copia, eine heydnische Göttin 171

Cornelio wars um die Wahrheit zu thun 472

Cornu copiæ Christus 191

Daniel

D.

Daniel hat seine meditation über die fata des Tempels 322
David wusste das empfangene Geschenck recht zunennen 82. solte den Tempel nicht bauen 322
Demonstratio Theol. besteht im conferiren 252
Demonstrationes 57.*
Demüthigung ein Kenn-Zeichen rechter Knechte Christi 517
Dependenz, selige 209. allgemeine, wo sie gegründet 115
Depositions, geistliche 387
Diarium Christi 219
Digressiones, nöthige 157
Dispensatio so viel als œconomia 90.*
Diversion sucht der Feind zu machen 380. seq.
Δόσις und λῆψις wechseln miteinander 162
Durch Christum, Nachdruck dieser Redens-Art 150. seq.

E.

Ebenbild GOttes 130
Ecclesia samlet sich einzeln 223. seq.
Ecclesiola Christi 294
Eckstein Christus 323. wie die Bau-Leute damit umgegangen 324
Ἔδωκε Joh. 1, 12. ein nachdrücklich præteritum 162. seq.
Ἐγένετο Nachdruck des Worts Joh. 1, 3. sq. 199

Eigenschaften GOttes harmoniren allein in Christo 92.
Elenchum scheuen die Menschen 469. darüber werden sie Feinde des Lichts 470. ohne denselben ist kein Anfang zur Besserung ibid.
Elias, unrechte tradition von ihm 214. seq.
Ἐμπροσθέν μȣ 192
Ἐν αὐτῷ nachdrückliche Redens-Art 127
Engel, der unerschaffene 77. 78.*
= dieselbe haben Christo zehenmal gedienet 271.* musten bey Christi Versuchung zurück halten 34. dieneten ihm hernach sichtbarlich 35.*
Erhöhen wird in der Schrift von Christo dreyfach verstanden 420.*
Erleuchtung an GOttes Seiten 145. seqq. geht durch Christi Hand 149
Erlöser wird mit dem παῖς beschrieben 117
Erlösung ist auf die neue Schöpfung gerichtet 109. seqq.
Erneurung lehret uns das göttliche Ebenbild erkennen 25
Erstgeborner aller Creatur, Christus 123
Euentu (ab) kann man nicht schliessen 158. sq. wir thuns doch gern 164
Ἐυρήκαμεν ein Freuden-Wort 248
Eyfer bringt Christo leiden 304. Eyfersüchtig ist der Vater nicht gegen den Sohn 533. 535
Evangelium, dessen gesetzlicher Gebrauch 25. eigentlicher Gebrauch 26. geht strictissime 118.

118. man kommt nicht per saltum drein 422. der Mensch versteht gar nichts davon 519. sq.
Exegesiren, was es heisse 58. 198. ist: thesaurum educere 203
Exegeta der rechte 91. Christus 203
Exterieur, darauf fallen die Menschen 492

F.

Fanaticismus 115
Fels, Christus nach beyden Naturen 250
Finsterniß, pharisäische, epicurische 468.* sq. = kann die Ankunft des Lichtes nicht aufhalten 135. sq. ist unser Zustand 136. sq. hält das Licht vor Feind 156
Fleiß, unrechter 63.*
Fleisch, alles hat sich abgerissen von GOtt 108. solches wieder zu holen ist GOttes Sohn Fleisch worden ibid. 112. 120. heisst oft so viel als menschliche Auctorität 166. sq. im Gegensatz gegen Geist was es bedeute 373.*
Freude des Hertzens über dem Haupt-theme 248
Freyer Wille ist im geistlichen Nichts 353. sq. 364. 392. warum gleichwol die Benennung bey behalten werde 354.*
Führung Christi auf die Zinne wie sie geschehen 30.*

Fun-

Fundament des Lebens, Christus 126. sq.
ὑποστατικῶς 156
Fürbitte Christi nicht zu mißbrauchen 78
Fürsprecher, gültige, für uns 74. 75

G.

Γάλα λογικὸν warum das Evangelium 71
Galiläa der Ort des Auftritts Messiä 274
Gasthöfe, darin kann man viel Gutes schaffen 264.*
Γέγονε Off. Joh. 21, 6. 200
Geist der heilige hat Christum in die Wüsten geführet 39. sq. war director des Kampfs 40. hat JEsum mit Eyfer für uns angezogen 40. hat uns müssen erstritten werden 40. hat geeitet das rechte thema auszuruffen 222. ist Christo nicht nach dem Maß gegeben 526. * sq. 531. ist das Liebes-Band zwischen Vater und Sohn 534
Gemüther, gute, sind in die Prüfung zuführen 244. eluctiren durch die Schrift 305. nahmen Miß-Verstand aus Christi Reden 317
Genealogia gratiosa 172
Gesetz ist auch eine Gabe GOttes 196. sq. muß der Gnade famuliren 196. hat dem Evangelio Platz machen müssen 205. die Vollendung ist nicht darin 197. hat zum Gnaden-Genuß nicht helfen können 209. 205. ist zu æstimiren 205

Glau-

Glaube (historischer) ist nicht völlig zufassen ohne den heiligen Geist 23. der seligmachende wird allen offerirt 128. sq. durch Christum 150. ist nicht unser Werck 149. räumt auf in der Seele 154. mit dem allereinfältigsten will GOtt zufrieden seyn 170. motiuen gnug zum Glauben krigt man 486. kostet viel 330. sq. unsre Lehre davon wird von den Papisten nicht bedacht 330.*
Glauben in die Hände geben 311. fruchtloser Anfang desselben 332. sq. kein blinder wird gefordert 460. 485. sq.
Glaubige bekennen gern ihre Gebrechen 328
Gnade und Wahrheit 189. an Christum gebunden 196
. . ist das Principal-Gut 190. steht deswegen voran ibid. Gnade um Gnade 193. sq. ist durch Christum worden 200. sq. das Haupt-Gut des Neuen Testaments 202. ist heilig zu halten 202
Γνησίως, damit wird oft sectirisch gepralet 177
Goliaths Besiegung kam dem gantzen Israel zustatten 21.*
GOtt leidet nichts ungleiches bey sich 58. 100. nahet zu uns λογικῶς 71. giebt uns Zeit und Frist 86. musste selbst vor die Versöhnung sorgen 91. hat einen rechten Säemann abgegeben 92. ist groß in seinem Wesen und Liebe 93. führt uns in keine Abgötterey

rey durch sein Wort 98. hat nothwendig ein wesentlich Ebenbild 100. sq. sein Vergnügen dependirt nicht von Creaturen 100. kann nicht gesehen werden 203. 205. sq.

H.

Haus GOttes müssen wir recht besehen 93
Heilige, damit ist Christus nicht zu vermengen 529. alle haben am Articul von Christo gearbeitet 530
Hæcceitas est indiuidualitas 104
HErr vom Himmel Christus 518.*
Herrlichkeit τῆς λόγυ 185. sq.
Hertzog, warum Christus 12.*
Himmel, verschloßner, wenn er sich aufgethan 270
Himmelsteiger 396. sq.
Historie (biblische) aus der analogia zu diiudiciren 22
Hochmüthige sind des Schatzes nicht fähig 208
Hochzeit zu Cana, welch ein Bild 280. sq.*
Leute geistliche 280
Hochzeiten, heutige, leiden meistentheils Christi Gegenwart nicht 278.*
Honnet, falscher Ruhm davon 61
Honnetteté dadurch macht GOttes Wort einen Strich 113
Hütte GOttes bey den Menschen 182

J.

Jacobs Leiter 269.* 401
Iearus 397. sq.*
ἰδὲ 232.*
ἰδία Christi 152. sq.
Imperatiui (prophetici) zeigen den euentum an 310.* 312. sq.
ἵνα zeigt finem ferium an 148
Independent will ein jeder seyn 115
Inuestitura Christi baptismalis 20
Johannes der Evangelist hat paralipomena 49. 51. sein Eingang demüthiget uns 61. ist mit dem Anfang seiner 1. Ep. zuvergleichen 68. der hochfliegende Adler 67. 68. geht nach den jüdischen Festen 277. 287. ist reich von aphorismis 366
Johannes der Täufer, war πρόδρομος τ῀ λόγ῀, 138. 192. kein θαυματέργος 512. warum? 52. 140. musste vorangehen 55. sq. macht Christo gern Platz 51. weiset seine Jünger ihm zu 51. schrie aus vollem Halse 192. musste sich befragen lassen 210. per circuitiones antworten 210. ist ins-Gedränge gekommen 211. war Elias 212. sq. hatte das lebendige Crucifix vor sich 221. hielte sich an den Kern seines Amtes 229. ist Stufenweise zur Erkenntnis kommen 231.* ein rechter Seher 233. seiner vocation gewiß gewesen 240. war über die Abnahme seines

seines auditorii nicht jaloux 247.* ein Wundermann an Gaben 512. wie er das individuum certum weisen können 220. sq. wie fern er von der Erde gewesen 515. sq. hat Christum erst nicht gekannt 239. sq. GOtt ließ ihn zu rechter Zeit abtreten 513
" " sein Amt machte alles rege 138. sq.
" " war eine Hodosophia 214
" " Erkenntniß aus besonderm Lichte des heiligen Geistes 221
" " Meisterstück im Lehren 491
" " seines Namens Bedeutung 138.*
" " Taufe war was zum voraus 215
" " sein Zeugnis war ministeriale 51. 57.
" " und ein Hülfs-Mittel 66. 138
Josua, der Hohe-Priester investirt 16
Irdisch, wie fern Christi Sachen 393. sq.
Israel, wer zu diesem Haus gehöre 261. solte kein curieux Volck seyn 387
Israelit, ein Ehren-Name 259. ein rechter 254.* 260
Juden heutige lassen sich ungern ein über dem Punct vom Messia 80.*
" " der alten falscher Wahn 166.* wollen für den einigen GOtt eyfern 532. tragen sich mit ihrer Thorah 410.*
Jünger Christi, erste 52. 53
= " Johannis, wollen jaloux werden 506. wollen Maße setzen 527
Ius vindiciarum hat Christus 124

K.

Käuen müssen wir 86
Kephas, 249 *
Κέρας Ἀμαλθείας 191. *
Kinder GOttes, aus Gnaden 171. werden durch GOttes wesentliches Kind ibid. fremde werden ausgeschlossen 175
Kluft zwischen GOtt und uns durch den Θεάνθρωπον erfüllet 203
Κοινωνία in der Gottheit 100.102
Kommen, was es heisse 476. sq.
König Israel und GOttes Sohn sind in der alten Theologia Iud. synonyma 264. beyde Puncte gingen durch die gröste Schmach 265. sq.
Κοσμογραφία, geistliche 133.152

L.

Lamm, warum Christus genennet? 219.*234.* GOttes, warum? 219.* sq. 234. Das Wort weiset aufs negotium sacrificiale 236
Lands-Kinder bleiben insgemein zurück 153.159
Leben ist Christus 124. 125. sq. hat nicht können im Tode bleiben 128
. . ewiges, ist das Ziel aller Gaben Christi 539. wer drein komme oder nicht ibid.*
Lebendigmachende Kraft Christi Menschheit mitgetheilet 128
Legalismus 503

Leibnitz ist contentirt durch unsre Lehre vom freyen Willen 335
Leiden importirt an sich keine Sündlichkeit 27
Leute, was Christus sich für welche gesammlet 266
Licht, Christus 134. das höchste 138. hat Macht bewiesen 135. sistirt sich an eines jeden Hertz 141. und zwar zuerst 146. dringt sich nicht auf 143. 145. sq. 158. ist kräftig 158. die Menschen scheuen das Licht 461. sq.
Licht weg symbolum academicorum 462
Liebe GOttes ohne Liebe Christi ist nicht 533
. . . . gegen uns eine erbarmende 425. in Christo gegründet ibid. *
Liberum arbitrium. Siehe freyer Wille.
Lucifer, der Satan 28. woher so genannt ibid. *
Λόγος προφορικός 59. * 60. dependirt vom ὑποσατικῷ 60. und * 66. 72. ὑποσατικὸς, wer? 68. 69. 82. allerley Benennungen desselben 71. und * warum Christus so genennet 73. sq. 84. 95. 207. ein schöner Name 85. daran die gantze Antiquität Gefallen gehabt 85. sein Fundament, Ursprung und Synonyma 87. sq * nicht aus Platone genommen 86. * geht durch alle Aemter Christi 95. ist GOttes wesentliches Kind 171. hilft gern zur Kindschaft GOttes 171. und * muß unser Oraculum allein seyn 175. ist Fleisch worden 178. sq. wie er gewohnet

ἐν ἡμῖν 181. wird sich an uns in der Herrlichkeit offenbaren 182

M.

Magnatismus 167
Mahomet erkennet Christum für einen grossen Propheten 529
Mann, bedeutet in der Schrift was angesehenes 154. * 167. keiner kann helfen zur göttlichen Kindschaft 176. 173. keiner ist der Theologie zu opponiren 175. noch darauf zu pochen 176
Maria, woher sie Christi Wunder-Kraft gewußt 281. * wird von Christo abgewiesen 282. und * erkannte ihren Sohn als Λόγον 286
Materialia der Sünden-Fälle 25
Meister (unsere) sind nicht Menschen 517. sq.
Mensch ist in der Schöpfung zum Leben und Licht gemacht 130. desselben höchstes Kleinod 130. der erste und andere 130. ein gantz eigener, Christus 198. sq.
Menschheit Christi ein Tempel der Gottheit 197. sq. unsre Schatz-Kammer 195. 204. hat sonderbare ἀυχήματα 262
Menschen-Sohn Christus 400. 407. was der Name andeute ibid. *
Μερισμὸς haben Knechte GOttes 527. Christo müssen wir keinen ankleiben ibid.
Messias kam der Glaubens-Art gemäß 275. weiß mit zarten Pflantzen umzugehen 294. hat

hat das ius visitandi 296. war vindex templi 298
Metamorphosis, wahre 111. *
Methode fidel zu dociren 157
Μετρηται Joh. 2, 6. was? 288
Miedlinge giebts gantze Escadrons 302
משיח Messias 78. und *
Mira, mirabilia, miracula, definirt 276. *
Mittel, alle, zeugen von GOttes Ernst 147. sq.
Mittels Personen braucht GOtt 511
Mittler hilft uns zu GOtt 205. Nothwendigkeit desselben 207. sq.
Sendung desselben der Haupt-Articul der Theologie 208
Mittlere Person der Gottheit das Mittel unserer neuen Schöpfung 96

N.

Name des HErrn, Christus 76. denselben lästert ein Egyptier 79. und * ist offenbaret 165. deutet auf die Kundmachung der Heyls-Ordnung 459. sq.
Namen-Veränderung wann sie geschehen 249
Nathanael 254. sqq. wie fern in ihm kein falsch 258. sq. thut sein Bekenntniß 263. sq. nicht Sprungweise 263. mußte darüber auch

auch was fühlen 266. verlief sich doch nicht 267
Natur, gantz verderbt 357. * erschrickt vor GOtt 436. *
Naturalismus 166
Nazareth, Anstoß davon 353. und *
Nepotismus wird remouirt 166. 172
Nicodemus warum er bey Nacht gekommen 335. 342. anderer Falschheit ließ CHristus ihn nicht entgelten 335. 338. widersetzt sich seinen Collegen 342. Gespräch Christi mit ihm ein Soliloquium 346. ihm wird das Systema Theol. Israelis vorgeleget 350. Christus vertraut ihm den Articul von seiner Creutz-Erhöhung 403
Νηπιοι 116
Noth, unsre muß uns erst offenbar werden 431
Nothwendigkeit der Wiedergeburt 359. setzt uns zuerst zu 347

O.

Oculata caritas 249
Oeconomia ein Name der Theologie bey denen Alten 89. und * sq.
• • des Gesetzes gab immer ein Compelle zum Evangelio 447. sq.

Oppositio, geistliche 135. sq.
Opfer-Thiere trugen die Schuld 236
Orthodoxia ein edel Kleinod 365.*
Ὡς particula veritatis 186. sq. 188
Ὅσαι ein eluctirend Wort 160
Ὥστε ein nachdrückliches 427. und * sq.

P.

Παρὰ, steht Joh. 1, 18. emphatisch 189
Partheylichkeit steckt dem Menschen im Hertzen 507
Pathologie trift die Schrift recht 284. nach unsrer wolten wir in der Theologie procediren 535
Φαῦλα 463
Πέτρος kommt nie in der Bedeutung eines Felsen vor 250
Pflantz-Garten Christi, nach seinem ersten Anblick 256.*
Philanthropia 427
Πνεῦμα obs Wind heisse? 383
Politicus, ein Candidatus Theologiae 222
Praesens, emphatisches 192. 539.*
Praeteritum πεπίστευκε nachdrücklich 358
Probe-Predigt Christi, reale 15. 38

Prophetischer *Stilus* hat seine Ursachen 329
Prophezeyungen haben was dunckeles 329.*
Propositiones inusitatae sind *prophetice* vsitatae 238.256
Protevangelium geht durch die gantze Bibel 10
Pruritus speculandi 86
Purgativa via gehört zur Religion 502

Q.

Quaerere und quaestiones capiren 501
Quaristarum secta 386
Quaestioniren, darüber verfällt der Mensch in Scepticismum 486

R.

Rabbi Titel, im Ernst gebraucht 244
Rabbinen, neue, wenden sich von der Materie vom Messia ab 80
Randglossen Lutheri angeführt 193.* 521.*
Rath GOttes bricht durch, unter denen Verhängnissen 312. sq.
Recept (Gnaden) 161
Recht Christi an uns, und unsers durch ihn 124
Reinigung, damit haben die Juden viel zu thun

thun gehabt 288. 489. 502. hätten daraus viel lernen können 289. damit occupiren sich auch falsche Religionen 489. 502. die rechte versteht die Vernunft nicht 490. * drum bleibt der Mensch nur an paedagogicis dabey hangen 503
Richten, dazu ist GOttes Sohn nicht gesandt 436. und * sq. 452

S.

Satan läßt sich nicht flugs auf einmal abweisen 42. laurte immer auf Christum 42. wolte Cameradschaft mit ihm machen 43. muß wieder abziehen 45
Schechina 126. und * 116
Schimmel, (Adam Friedr.) Stud. Theol. wes er sich auf dem Tod-Bette getröstet 422. sq.
Schleicher 251
Schöpfung, neue, warum vorgehen müsse 111. sq.
Schrift erklärt sich mit der Zeit 326. * warum manches drin schwerer 329. *
Sectirerey steckt dem Menschen im Hertzen 507. 534
Secundarium muß dem primario weichen 283
Seinige (die) wie am nächsten 247
Sendung Meßiä der Hauptpunct in der Theol. Israelis 524

Separatismus, der gräulichste 126
Singularis, emphatischer 141. sq. 432. sq. 457
דוד absolute gesetzt bedeutet Messiam 79
Sohn GOttes hat alles in seiner Hand 357. und *
Sonne, geistliche, Christus 144 * 146
σώζειν 455
Speculiren sano sensu 90
Stachel des Gesetzes 489. 493
Stilus curiæ gratiæ 523
Stoltz und stultus bey einander 268
Studentixῶς verfahren 86
Studiosi Theologiae, verkehrte 59
Successiue muß es mit uns gehen 208. uns zum Besten 267. sq.
Sünde, im singulari 220. *237
Symbolum Nicaen. angeführt 69. 102
Systema biblicum ist historico-prophetico-dogmaticum 11

T.

Tempel Christi Leib 308. sq. warum Christus ihn selbst so genennet 321. sq.
Tempel-Herren 314. *sq.
Teufel wissen viel, aber zum Schrecken 21
Tezelianer, bestellen Christo das crucifige 301. deren giebts immer ibid.
= = kleine 299

Theo-

Theologia viatorum, patriae 356. und *
Theomachêw steckt im Menschen 389
Theopneustie, ihre characteres insiti 221. 424
Thiere dadurch suchte Satan Christum zu schröcken 35. was uns das lehre 36
Thorheit, derselben gewisses Kennzeichen 62
Titel der Welt 172
Tragen der Sünde 220.*
Trost-Amt des H. Geistes hat uns müssen erstritten werden 36

U.

Ungedultig ist der Mensch im geistlichen 85. 228. woher es komme? 86
Unglauben, damit kann der Mensch am empfindlichsten angegriffen werden 23. die Natur ist dazu geneigt 306. ist causa des Gerichts 459
Vnio personalis ist das Fundament der vnionis mysticae 182
Vniuersitäten, woher genennet 360. * sind insgemein officinae arrogantiae 360
Unvermögen, geistliches 349. 364
Umwenden, ein gestus nuptialis 243

V.

Vater, der lebendige (GOtt) kann nicht ohne Sohn seyn 103

Velleitas 472
Versiegeln, was es heisse 520. und * sq.
Versucher, weiß die rechte praedicamenta zu treffen 23. wie und womit er versuche ibid. sq. wolte Christum von der Bibel abbringen 30. 31
Versuchung Christi geht über allen Menschen Verstand 1. 9 20. kein Traum 1. * gehört zu seinem Amt 4. 37. sq. zu seinem Leiden 22. wird verglichen mit der Versuchung unsrer ersten Eltern 5. * sqq. ihren modum zu untersuchen ist uns nicht befohlen 29. 30. unterschiedene Ordnung derselben darf niemand irren 44
Vicarii Christi, Anti-Christen 44
Vindiciren was es heisse 40
Vocatio primaria und secundaria 284. * beyderseits von Christo beobachtet 285
Von oben, was es heisse 520. und * sq.
Vorurtheile, zweyerley Art 258. sq.

W.

Wahrheit geht auf die Verheissungen 190. 199
Wahrlich, Christi gewöhnliche Betheurung was sie bedeute 268. * verdoppelt allein Johannes 268. *

Wan-

Wandeln, Christi besonders 241
War, Nachdruck dieses verbi Joh. 1, 1. sqq. 96.
Warten haben wir nicht recht gelernt 283
Wasser ein bequem Symbolum und organon der Wiedergeburt 371. sq. lehrt uns unsern Unflath bedencken 371
Wehren muß man sich auch gegen gute Leute 506
Weib nennt Christus seine Mutter 284
Weiber sind mit der Schüchternheit geplagt 284
Weise erkennen ihre Thorheit 62
Welt kennt ihren Schöpfer nicht 152. hütet sich vor dem agnoscere 156. hat ihre Titel 172. generaler Verstand des Worts 220.* ihre Gedancken vom Reiche Christi 223
Wesen GOttes ist einig aber nicht einsam 100
Wiedergeburt ist eine neue Schöpfung 173.* was sie uns lehre 357.* sq. ihr modus unaussprechlich 380. 385. durch similia erklärt 382
Wort GOttes ist uns nöthig zur Demuth 62. sq.
. = . selbstständiges 55. sqq. kein stummes 55. ist immer bey GOtt gewesen 71. alles wird daran gebunden 106. hat an Alles Anspruch 121. ein lebendiges Wort 171. sq.

Wun=

Wunder Christi rechte Wunder 267.* zur Offenbarung seiner Person nöthig 265. sind so gut, als wenn sie heut geschähen 265
Wundern, ein aufhaltendes 377. sq.
Wunsch der Alten 270
Wüsten darin CHristus versucht worden 27.* 35.*

Z.

Zeichen Christi, öffentliche und *Priuat*-Zeichen 275. sq. heissen die Wunder CHristi relatiue 276. eines der grösten war die Reinigung des Tempels 307.* sq.
Zeit ist bey der exegesi in acht zu nehmen 198. der Ankunft Christi, finster 136
Zuhörer müssen kein kindisches Gehänge machen 514
Zulassungen GOttes geben ein Siegel des Glaubens 311

Druck Fehler.

p. 32. lin. 22. ließ: abgeben.
p. 42. lin. 22. ließ: als mit einem grossen NB.
p. 61. l. 19. soll nach lernen nur ein: seyn.
- 77. l. 4. ist das: wegzuthun.
- 129. l. 21. ließ: war insonderheit das ꝛc.
- 144. l. 22. ließ: erleuchten.
- 167. l. 2. ließ: v. 17.
- 198. l. 16. ließ: denn
- 237. l. 1. ließ: gantze
- 432. Not. l. 6. ließ: so fern er
- 511. l. 6. ließ: erstlich.

Was Kleinigkeiten, z. E. in Accenten, u. d. g. betrift, wird der gütige Leser leicht verbessern.

Je 803
51 (2)

ULB Halle
3
005 214 67X

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-25099187X-15/fragment/page=0653

B. D. PAVLI ANTONII
SS. Theol. Prof. Publ. Ord. in Acad. Hall. &c.

Harmonische Erklärung
Der heiligen
Vier Evangelisten,

Mit
Vielen Anmerckungen erläutert,
nebst vollständigen Registern
heraus gegeben
Von
Johann August Majer.



Zweyter Theil.

HALLE,
In Verlegung des Wäysenhauses, 1738.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-25099187X-15/fragment/page=0655